Kurzgefasstes
exegetisches Handbuch
zum
Neuen Testament.

Von

Dr. *W. M. L. de Wette.*

Dritten Bandes zweiter Theil.

Dritte Auflage.

Bearbeitet von Lic. *W Moeller.*

Leipzig,
Verlag von S. Hirzel.
1862.

Kurze
Erklärung
der
Offenbarung Johannis.

Von

Dr. ***W. M. L. de Wette.***

Dritte Auflage.

Bearbeitet von Lic. *W. Moeller.*

Leipzig,
Verlag von S. Hirzel.
1862.

VORWORT ZUR ERSTEN AUFLAGE.

Es ist mir vergönnt worden diesen letzten Theil des *exegetischen Handbuches* und somit das vor dreizehn Jahren begonnene Werk endlich zu vollenden. Diese letzte Arbeit war unstreitig die schwerste, und wie sie mir gelungen sei, kommt nicht mir zu zu beurtheilen: indessen scheint es mir, dass ich des Stoffes Meister geworden bin und einen freien Blick darüber gewonnen habe; auch finde ich mit Ausnahme weniger Punkte, über die ich keine Entscheidung gewagt habe, die Erklärung für mich befriedigend. Freilich kann die Zeit und der Tadel Anderer mich eines Bessern belehren.

Durch die Güte meiner Freunde, besonders des Herrn Professor *Reuss* in Strassburg, der mir seine reiche Sammlung mittheilte, bin ich in den Stand gesetzt worden die wichtigsten zum Theil sehr seltenen exegetischen Werke über die Apokalypse zu benutzen. Freilich lag es nicht in meinem Zwecke dieselben vollständig auszubeuten und eine das Ganze und Einzelne umfassende Geschichte der Auslegung dieses merkwürdigen Buches zu liefern. Es wäre diess die Aufgabe einer wissenschaftlich und zu klarer Uebersicht geordneten exegetischen Synopsis. Indessen wird man in meinen wenn auch kurzen Angaben die verschiedenen exegetischen Schulen und Werke ziemlich charakterisirt finden. (Manche werden vielleicht finden, dass ich mich mit der Anführung und Beurtheilung der *Züllig*'schen Erklärungen zu wenig abgegeben habe; aber ich finde sie meistens gar zu abenteuerlich und tactlos.) Herr Cons.-Rath *Bleek* hatte die Güte mir sein Collegienheft über dieses Buch mitzutheilen. (Es ist mit der Abkürzung *Blk.* Hft. angeführt.) Mit ihm war ich (da ich das Heft erst später erhielt) meistens unabhängig zusammengetroffen; in andern Stellen fand ich mich dadurch sehr erleichtert; in wenigen konnte ich nicht mit ihm halten, was ich indess nicht bemerkt habe, da ich es unschicklich fand mit ihm darüber zu streiten.

Ich begann die Arbeit unter den Rüstungen für den bürgerlichen Krieg in der Schweiz, setzte sie ungestört fort, als der Thron Frankreichs stürzte und die Throne in Deutschland wankten, und vollendete sie, als die Anarchie immer mehr um sich griff und über die Völker und Reiche schwarze Gewitterwolken aufstiegen. Ich danke Gott für die Gemüthsruhe, die er mir schenkte; aber der Gedanke an die Schicksale, die uns und wahrscheinlich auch der Kirche bevorstehen, begleitete fast jeden Federzug, den ich that. Ich konnte mich nicht enthalten den von Johannes geschilderten Antichrist, obschon in veränderter äusserer Gestalt und in noch schwärzern Zügen, in unserer Zeit zu erblicken. Die Selbstvergötterung des römischen Antichrists erscheint mir ein Kinderspiel gegen den gottesleugnerischen ungläubigen übermüthigen alle Zügel von sich werfenden Egoismus unsrer Tage; und was ist eine leibliche Verfolgung des christlichen Glaubens mit Feuer und Schwert gegen die auflösende junghegelsche Dialektik, gegen die Schmeichelrede und Bethörung der sogenannten Freiheitsliebe, welche aus der schlimmsten innern Knechtschaft entspringt und das arme Volk zu innerer und äusserer Knechtschaft führt? Auf den Rath derer, welche auf der Höhe der Zeitbildung zu stehen vorgeben und dafür gelten, soll der Staat sich des christlichen Princips entschlagen und sich auf den Boden der Gleichgültigkeit, wo nicht gar des Atheismus, stellen: welch ein Fortschritt — zu einer neuen noch nie dagewesenen Barbarei! (Denn in Amerika, wo der Staat eine ähnliche Stellung eingenommen, sind doch wenigstens die Staatsmänner noch Christen, meist eifrige Christen.) Das Schlimmste aber ist, dass bei uns im Lager derer, die noch Christen sind oder doch so heissen wollen, der grösste Zwiespalt herrscht, dass die Einen mit buchstäblichem Eigensinne an der Bibel und den Confessionen hangen, die Andern eine freiere oft ganz vage und ausgeleerte Ueberzeugung haben, und diejenigen, welche das Evangelium in freiem

einsichtigem Glauben sich angeeignet haben, noch zu schwach sind um vermitteln zu können. In der Beschäftigung mit der Apokalypse habe ich nicht weissagen gelernt, und der Seherblick des Johannes reichte nicht bis auf unsre Zeit: ich kann also nicht wissen, was das Schicksal unsrer theuern protestantischen Kirche sein wird. Nur das weiss ich, dass in keinem andern Namen Heil ist als im Namen Jesu Christi des Gekreuzigten, und dass es für die Menschheit nichts Höheres giebt als die in ihm verwirklichte Gottmenschheit und das von ihm gepflanzte Reich Gottes, eine Idee und Aufgabe, welche noch nicht recht erkannt und ins Leben eingeführt ist, auch von denen nicht, welche sonst mit Recht für die eifrigsten und wärmsten Christen gelten. Wäre Christus in der That und Wahrheit unser Leben, wie wäre ein solcher Abfall von ihm möglich? Die, in denen er lebte, würden durch ihr ganzes Leben in Wort, Schrift und That so mächtig für ihn zeugen, dass der Unglaube verstummen müsste. Dass Einzelne Christi Geist haben, will ich nicht leugnen; aber es fehlt uns an einem christlichen Leben im Ganzen, an einer lebendigen in grossen bedeutenden Gesellschaftsformen sich darstellenden, Achtung gebietenden, Schutz und Pflege gewährenden Kirche, und das darum, weil unsre Theologie seit der Reformation sich zu ausschliesslich im Gebiete der Erkenntniss, im besten Falle der gemüthlichen Erbauung bewegt, und den Schritt in das Leben nicht zu thun gewusst hat. Das Christenthum muss Leben und That werden. Wie lange wird es aber währen, bis man dahin aus dem unfruchtbaren engen Kreise des abstracten Verstandes und weichlichen Gemüthes den Weg findet? Mehr als sieben und abermals sieben Plagen werden uns lehren müssen, wo das wahre Heil zu suchen sei.

Basel, den 20. Junius 1848.

Der Verfasser.

LÜCKE'S

Vorwort zur 2. unveränderten Auflage.

Der verehrte Herr Verleger, welcher sich bei diesem exegetischen Handbuche im treuen liebevollen Andenken an den seligen Verfasser desselben auch mit seinem Herzen betheiligt, — hat gewünscht, dass ich diese zweite Ausgabe der kurzen Erklärung der Offenbarung Johannis mit einem Vorworte begleiten möchte. Obwohl gerade jetzt anderweit vielfach in Anspruch genommen, habe ich doch diesem Wunsche mich um so weniger entziehen wollen, da ich mit demselben zugleich eine Pflicht gegen meinen seligen Freund zu erfüllen vermag, jene Pflicht der Pietät, welche „der Freunde Namen pflegt" und sich ihnen „zu Lieb und Treue allezeit bekennt".

Bei der jetzt fast überströmenden exegetischen Literatur des N. T., der fortschreitenden und rückwärtstreibenden, — insbesondere bei dem neuerwachten Interesse an der geheimnissvollen Offenbarung und den vielartigen Versuchen, dieselbe immer völliger exegetisch zu erschliessen, welche zum Theil darauf ausgehen, in ihr die Geschichten der Völker und Kirchen geweissagt zu finden und aus ihr die letzte Zukunft des Herrn nach Jahr und Ort herauszudeuteln, bedarf es allerdings sehr der Entschuldigung, dass diese zweite Ausgabe nur als unveränderter Abdruck der ersten erscheint, ohne alle Beziehung auf die in den sechs Jahren seit der ersten Ausgabe erschienenen Auslegungen und Untersuchungen über die Apokalypse. Der Verfasser selbst würde bei der neuen Ausgabe, nach seiner aufmerksamen und gewissenhaften Art, keine irgend bezügliche literarische Erscheinung unbeachtet gelassen, jede sorgfältig geprüft und, wie er gern von Andern, auch den Gegnern lernte, aus jeder für die Vervollkommnung seiner ersten Arbeit etwas zu gewinnen gewusst haben. Ich bin

aber seiner, sowie der Zustimmung aller Freunde der exegetischen Wissenschaft gewiss, wenn ich hier öffentlich mein herzliches Bedauern darüber ausspreche, dass mein verehrter Freund, Herr *Professor Brückner* in *Leipzig*, sich leider verhindert gesehen hat, auch diesem Theile des Handbuches seine kunstreiche und wahrhaft fördernde Hand zu widmen. Ein geschickterer Bearbeiter und Fortsetzer möchte schwerlich zu finden sein. Aber mir steht es nicht zu, darüber öffentlich Rechenschaft zu geben. Auf jeden Fall schien es dem Herrn Verleger, da augenblicklich gerade für diesen Theil kein entsprechender fertiger und bereitwilliger Stellvertreter des bisherigen Herrn Herausgebers zu finden war, besser, das Werk unverändert wieder abdrucken zu lassen, als dasselbe dem verlangenden Publicum länger vorzuenthalten. Unleugbar ist dasselbe jetzt der beste kurze Unterricht über den exegetischen Stoff, den gegenwärtigen Stand, die Methoden und Ergebnisse der wissenschaftlichen Auslegung der Apokalypse. Ausserdem aber haben diejenigen, welche *de Wette's* Gaben und Verdienste und seinen edlen theologischen Sinn zu schätzen wissen, in diesem letzten Werke von ihm eine Art von theologischem Testament, ich meine jenes am Schluss der Vorrede so frisch und frei ausgesprochene schöne und feste Bekenntniss zu der Wahrheit und dem alleinigen Heile der Welt in dem Evangelium Jesu Christi, gleichsam als die von ihm selbst gezogene Summe seiner langen gründlichen Studien, Fragen, Zweifel, und seiner eigensten Lebenserfahrungen, wofür selbst Gegner noch nach seinem Tode dem ehrlichen treuen Theologen öffentlich dankbar die Hand gedrückt haben.

Seit der ersten Ausgabe sind, abgesehen von meinen einleitenden Untersuchungen, deren Vollendung mein Freund nicht mehr erlebte, vornehmlich zwei ausführlichere Commentarien über die Apokalypse erschienen, welche um so mehr beachtet zu werden verdienen, da sie, der eine mehr als der andere, eine von der *de Wette'schen* verschiedene, ja derselben entschieden entgegengesetzte exegetische Methode befolgen, mit dem Anspruch, dadurch die Auslegung des prophetischen Buches erst auf den rechten Weg gebracht und den Geist und Sinn desselben auch der Gemeinde verständlich und lieb gemacht zu haben. Der *eine* ist Dr. *Hengstenbergs Offenbarung des heiligen Johannes für solche, die in der Schrift forschen, erläutert,* 2 Bde, seit 1849. Ueber diesen Commentar habe ich mich bereits früher (in m. „Versuch einer vollständigen Einleit. in d. Offenbarung des Joh. S. 1062 f.) erklärt. Ohne das Richtige und Verdienstliche in demselben im Einzelnen leugnen zu wollen, kann ich doch auch nicht anders sagen, als dass diese sogenannte tiefere Auslegung bei allem Rühmen ihrer Salbung und heiligen Geistesandacht zur Schrift mir nichts weniger als eine objective zu sein scheint, sondern eine im höchsten Grade subjective, ja zum Theil geistspielerische, die Auslegung in alte und neue Irrwege verführende. Der *andere* Commentar ist der von Dr. *A. H. August Ebrard,* im *siebenten* Bande des biblischen Commentars v. dem sel. *Olshausen*, 1853. Der Verfasser schreibt in dem Vorworte selbst seinem Commentar das Verdienst zu, „nachgewiesen zu haben, dass die Offenbarung des Joh. rein auf der alttestamentlichen Prophetie beruhe und aus ihr sich völlig erkläre," und rühmt sich, „der erste zu sein, welcher die Frage nach der Erfüllung von der exegetischen Frage scharf und klar geschieden habe," was, wie er hofft, „ihn vor jeder Tendenz Exegese, welche die eigenen kirchlichen Ansichten in die Apokalypse hineinliest, bewahrt habe, unter anderm auch vor der Monstrosität Hengstenbergs, welcher bereits am Ende des tausendjährigen Reiches zu stehen wähne." Genauer erklärt er sich über jene Scheidung oder wohl richtiger Unterscheidung der beiden Fragen in der Einleitung §. 2., wo er sagt: „Von vorn herein müssen wir *zwei Wege* des Eindringens in den Sinn der Apokalypse unterscheiden: 1. den Weg der *wissenschaftlichen Exegese*, 2. den Weg der *kirchengeschichtlichen Erleuchtung*. Die Exegese geht von dem Text aus, fragt zuerst, was geweissagt stehe, und kommt alsdann erst zu der Frage, wo und wie und wieweit und ob diess schon erfüllt sei; die kirchengeschichtliche Erleuchtung geht von einer tiefen und universellen Betrachtung des Ganges aus, den die Entwicklung der Kirche Christi in ihren Grundzügen und Hauptepochen genommen, und findet zu ihrer Ueberraschung diesen Gang in der Offenbarung bereits geweissagt." — Indem er nun weiter fordert, dass beide Wege verbunden und mit einander verglichen werden,

um sich gegenseitig vor Verwirrung zu bewahren, zeigt er den Nachtheil, der entstehe, wenn die Exegese ohne die kirchengeschichtliche Beleuchtung, und diese ohne jene betrieben werde: „jene allein verirre sich in Curiositäten und komme von dem wissenschaftlichen Standpunkt ab, diese ohne gründliche Exegese gehe nur Hauptgesichtspunkte und lasse in Betreff des Einzelnen einer schrankenlosen Willkühr, ja positivem Irrthume Raum, welcher nur durch keusche, nüchterne und wissenschaftliche Forschung abgewehrt und überwunden zu werden vermöge." — Unstreitig hat *Ebrard* darin Recht, dass die Offenbarung des Joh. auf der alttestamentlichen Prophetie beruht und daraus nach Form und Inhalt zu erklären ist. Aber wenn er sagt, jene beruhe rein auf dieser und erklare sich aus derselben *völlig*, so hat er übersehen, was er wohl selbst nicht leugnen wird, dass die johanneische Prophetie unmittelbar und zunächst auf der Grundweissagung des Herrn Matth. 24 und 25 beruht, hierin ihr neutestam. Recht und Licht hat, sodann aber dass sie, wie alle Prophetie, auch die alttestam., mitten in den geschichtlichen Process des Reiches und der Kirche des Herrn hineingestellt, in ihrem pragmatischen Zusammenhange nur aus der Geschichte ihrer Zeit historisch erklärt werden kann. Seine entschiedene Verwerfung jeder Tendenz-Exegese sowie jeder exegetischen Monstrosität kann man nur gutheissen, und ebenso seine Unterscheidung zwischen der, wie er sagt, rein exegetischen Erklärung und der Frage nach der Erfüllung des im Johannes wirklich Geweissagten in der Geschichte der Kirche, oder der kirchenhistorischen Erleuchtung. Allein ob Dr. *Ebrard*, wie er sich rühmt, wirklich der *erste* ist, welcher zum Nutzen der theol. Wissenschaft beide Gesichtspunkte oder Wege scharf und klar geschieden, möchte ich bezweifeln. Bereits Viele vor ihm haben zwischen der eigentlich wissenschaftlichen, d. h. philologischen und historischen Auslegung, und dem Gebrauch der Apokalypse oder der theologischen Erörterung ihres prophetischen Inhalts im Zusammenhange der Lehre von der christlichen Prophetie unterschieden, — klar und scharf. Sie haben auch dabei die kirchenhistorische Erleuchtung oder die historische Wissenschaft von den Wegen und Ordnungen Gottes in der geschichtlichen Erfüllung des ewigen prophetischen Wortes Christi nicht verschmäht, um die johanneische Apokalypse aus der Geschichle des Reiches Gottes und diese aus jener zu verstehen. Nur haben sie sich bescheiden und demüthig daran gehalten, dass die von Gott geordnete Analogie zwischen den Anfängen, den Begründungsepochen der Geschichte des Reiches Gottes und den weiteren Entwickelungsepochen, sowie der Vollendungsepoche, zwischen der Anfangsperspective der neutest. Prophetie und den immer mehr sich erweiternden Perspectiven der Zukunft in der Erfüllungsgeschichte — das allein sichere hermeneutische Gesetz und Licht für diese Seite der Auslegung der Apokalypse sei. Bei dieser hermeneutischen Theorie und Praxis wird Einem freilich „die Freude der *Ueberraschung*, den Gang der Geschichte auch in den einzelnen Hauptbegebenheiten in der Apokalypse schon geweissagt zu finden," gar nicht oder wenigstens nicht in dem Grade zu Theil, wie Dr. *Ebrard*; aber diese Art der Ueberraschung hat, meine ich, sehr ihre Gefahren und es versteckt sich darin gar leicht die Begehrlichkeit und anticipirende Sehnsucht nach Ueberraschungen.

Wie der Verfasser des exegetischen Handbuches zu dieser hermeneutischen Theorie von *Ebrard* sich verhalten haben würde, lässt sich theils aus seiner hermeneutischen Einleitung zur Apokalypse, theils aus dem Schlusswort der Vorrede deutlich abnehmen. Irre ich nicht, so würde er in einer zweiten Ausgabe nicht unterlassen haben, auch aus diesem Commentar prüfend seinen Gewinn zu ziehen. Aber die Methode der Auslegung desselben würde er entschieden abgewiesen haben, da sie durch die Hinterpforte wieder hereinnimmt, was sie am Eingange hinausgeworfen hat.

Bei dieser Gelegenheit sei mir erlaubt, in dem Vorworte zu diesem letzten in unveränderter zweiter Ausgabe erscheinenden Theile über das ganze Werk und seinen Werth mein bescheidenes Urtheil auszusprechen. Es ist ein Freundesurtheil, aber der Freund, der wahre, kann auch unpartheiisch urtheilen.

Seinem Hauptzwecke, ein Compendium der neutestam. Exegese für den gegenwärtigen Stand der Wissenschaft zu sein, scheint mir das Handbuch voll-

kommen zu entsprechen. Ich halte es für ganz besonders geeignet, die Anfänger in den Stoff, die Aufgabe, die Geschichte, die Methode, ja in die ganze Arbeit der wissenschaftlichen Auslegung einzuführen und sie zu eigenen Studien und zur eigenen exegetischen Urtheilsbildung nicht bloss anzuregen, sondern auch anzuleiten. Die geschickte übersichtliche Anordnung des sprachlichen und geschichtlichen Stoffes, insbesondere auch der verschiedenen irgend bedeutenden Auslegungen älterer und neuerer Zeit, die Schärfe, der Tact und der würdevolle Anstand in der Beurtheilung derselben, die kurze, aber deutliche und gründliche Darstellung der eigenen Erklärung, die hie und da über das Einzelne zur sogenannten *analogia scripturae* sich erhebende geistvolle Darlegung des dogmatischen und ethischen Lehrinhalts der Schrift, ferner die Bescheidenheit, nicht mehr wissen zu wollen, als man wissen kann, die Unterscheidung zwischen der exegetischen Evidenz und Conjectur, überhaupt zwischen den verschiedenen Stufen der exegetischen Gewissheit, und zu dem allen die reinliche geschmackvolle und geistig lebendige Darstelluugsform ohne Prunk und geistliches Pathos, — diess sind, meine ich, die unbestreitbaren Eigenschaften des Handbuches, welche ihm einen bleibenden Werth geben. *De Wette* gehörte am wenigsten zu denjenigen, welche übermüthig sich einbilden, in der Wissenschaft alles zuerst und auf immer aufs Reine gebracht und fertig gemacht zu haben. In dieser Beziehung rangirte er nicht gern mit den sogenannten grossen Geistern. In seiner Bescheidenheit und wahrhaft grossartigen, idealen Denkweise wünschte er, dass man fortschreitend zu immer grösserer Vollkommenheit über ihn hinauskommen, und im Streben nach der objectiven Wahrheit sich auch von ihm selber frei machen möchte. So erfreute er sich allezeit an jedem wahren Fortschritt der Wissenschaft, jeder neuen helleren Erkenntniss und Darstellung der Wahrheit. Manche seiner Auslegungen haben bereits ihre Widerlegung oder Berichtigung erfahren; noch manche andere wird die fortschreitende exegetische Wissenschaft und Kunst aufgeben, und was insbesondere seine historische Kritik des neutest. Kanons, sowie seine Texteskritik betrifft, so wird man künftig noch Manches darin berichtigen, Manches positiver, oder auch, wenn man will, apologetischer fassen müssen, als er. Auch wenn er noch lebte, würde der wahrheitseifrige Mann das alles ohne Neid und Eitelkeit ansehen und jedes Bessere sich aneignen. Dabei war er aber kein schwankendes Rohr, vom Winde der Zeit hin- und herbewegt und der Mode fröhnend. Er stand auf festem Grund und Boden, und von den erkannten und erprobten Principien liess er sich durch nichts abbringen. Wenn man jetzt wieder darauf ausgeht, in der Exegese alle theologischen Instrumente und Stimmen gleichsam zu einem theologischen Universalconcert zu vereinigen, als wäre die Exegese die ganze Theologie, da sie doch nur ihre Wurzel oder ihr Grundbau ist, oder wenn man wieder Lust zeigt und darnach strebt, an die Stelle der freien wissenschaftlichen Auslegung in ihrer Gebundenheit durch das gemeinsame Princip der evangelischen Kirche die confessionell beschränkte kirchliche, und an die Stelle der wissenschaftlichen hermeneutischen Norm die Norm der symbolisch gewordenen dogmatischen Formel zu setzen, wenn man endlich sich gar nicht mehr verstehen will auf die Freude an den grünen Keimgedanken und an der ursprünglichen Ideenfülle der heiligen Schrift in ihrem Frühlingsschmuck, sondern nur darauf aus ist, die Schrift zu einer Scheuer voll eingesammelter und ausgedroschener Aehren dogmatischer Begriffe von sonst und jetzt herabzusetzen, — so würde *de Wette* mit allen geistig lebendigen und frischen Theologen gegen dergleichen scholastische Barbareien, welche, wie die Geschichte lehrt, nur zu Entkräftigungen, Abschwächungen und Verwahrlosungen des ursprünglichen Gottes- und Herrnwortes in der Schrift führen, den entschiedensten Protest eingelegt haben, wie er es auch schon gethan hat in Beziehung auf die Anfänge und Vorboten solcher Verirrungen. Wie das Handbuch aus dem ächten Geist und dem klaren Verstande des protestantischen Princips in der Exegese hervorgegangen ist, so wird es, wie wir hoffen, an seinem Theile fortwährend dazu helfen, dass Kirche und Theologie auf dem königlichen Wege der Weisheit und Liebe, nach dem königlichen Gesetz der Freiheit, erhalten werde und so immer kräftiger und gesünder gedeihe.

De Wette's Name gehört jetzt zu denjenigen, welche die Ueberkirchlichen

von heute für längst überwunden und abgethan halten und auf der Ehrentafel der evangelischen Kirche auslöschen möchten. Allerdings war er ein theologischer ζητητής aus der Zeit der ersten Erfrischung und Erquickung der evangelischen Kirche und Theologie in ihrer lebensvollen Rückkehr zum positiven Evangelium und dem Grundbekenntnisse der Kirche, deren Epoche für mich die Zeit vom Jahre 1813 und 1817 bleibt. Und so war er ein streng arbeitsamer, ehrlicher Forscher nach der Wahrheit in der Lebensquelle des Evangeliums; er verstand auch zu fragen, ja zu zweifeln, um zur Wahrheit desto gewisser zu gelangen. Dabei prunkte und trumpfte er nicht immer mit dem Bekenntniss, sondern wollte sich vor allem das klare Recht zum Bekenntniss erwerben durch Erkenntniss und lebendigen Glauben in christlicher Lebenserfahrung, durch Erforschung der Wahrheit in rastloser Mühe und Arbeit. — Das schwächliche Epigonengeschlecht von heute und gestern, die lachenden, aber zugleich sich verdriesslich stellenden Erben der Arbeiten von Männern wie *de Wette* mögen noch so stolz und undankbar und ohne historisches Gewissen jene Ehrenmänner verdammen, vor der Kirche verketzern und ihren Namen auslöschen wollen, — diese Namen werden in der evangelischen Kirche und Theologie in Ehren und unvergesslich bleiben. Das sind wahrlich nicht „*die Todten, die schnell reiten*"; die gespenstischen Schnellreiter sind ganz andere Todte, die Todten bei lebendigem Leibe! Trügen nicht alle Zeichen der Zeit, so ist der Zeitpunkt nicht nicht mehr allzufern, — ja man hört schon ziemlich laute Stimmen, die dahin rufen, — wo man sich nach so ehrlichen und treuen, gewissenhaften und arbeitsamen Forschern, wie *de Wette* war und seine Zeitgenossen *Schleiermacher*, *Neander* u. A., zurücksehnen wird, — wenn dann nur nicht vergebens! Es wird der Kirche des Herrn, wenn sie sich darnach sehnt, an solchen wahrhaft fruchtbringenden Geistern nicht fehlen, welche im Geist und Sinne jener Männer weiter arbeiten. Aber ich fürchte, sie werden, wenn die rumorenden Reactionäre von links und rechts zur Herrschaft gelangen sollten, was Gott in seiner Gnade verhüten wolle! erst nach langer zerstörender Krisis und im heissen Kampfe wiederkehren, und das rechte Maass und die wahre Lebensmitte in gerechter Weisheit und Liebe zur Geltung bringen.

Göttingen, den 22. Juli 1854.

Dr. Fr. Lücke.

VORWORT ZUR DRITTEN AUFLAGE.

Der Herausgeber der dritten Auflage dieses Commentars hat sich bei seiner Arbeit im Wesentlichen an die Grundsätze angeschlossen, welche *Messner* befolgt und in der 3. Aufl. der Corintherbriefe (1855) ausgesprochen hat. Auch mir schien es weder erlaubt den Text *de Wette's* selbst zu ändern, noch passend meine eignen Ansichten, wo sie von denen des Verfassers abweichen, hineinzuarbeiten, sei es auch in einer vor Vermischung vollständig sichernden Form. Nur hier und da hat sich bei Kleinigkeiten in den Zusätzen mein eignes Urtheil eingedrängt, oder ich habe, wo diess ganz unverfänglich geschehen konnte und sich aus dem Zusammenhang ergab, in *de Wette's* Namen über neuere Ansichten geurtheilt, weil sich so die knappeste Form erreichen liess. Die Zusätze enthalten beinahe ohne Ausnahme nur Berücksichtigungen der bedeutenderen seit der ersten Auflage erschienenen Commentare. Wer die be-

treffende Literatur kennt, weiss dass neben diesen gerade über die Offenbarung Johannis sich fortgehend eine Schicht von Erklärungen lagert, die sich jeder wissenschaftlichen Beurtheilung entziehen. Dass ich Schriften, wie beispielsweise die *Chr. Zimpel's* (Zeitgemässe Volkserklärung der O. J. 1860) u. a. gar nicht berücksichtigt habe, wird mir wohl Niemand von denen, die nach einem Commentare von *de Wette* greifen, verargen. Andre einschlagende Schriften, wie das wunderliche Evangelium des Reichs von *Christianus* sind nur sporadisch berührt, so auch der Commentar von *Gräber*. *Sabel's* Erklärung wurde mir zu spät bekannt, was aber auch wohl nicht sonderlich zu beklagen ist. Ob ich sonst in der Berücksichtigung fremder Ansichten das rechte Maass getroffen, darüber wird sich streiten lassen; ich muss es dem Urtheile der Leser anheim stellen.

Da *de Wette* in diesem Commentar bereits selbst einen sehr ausgedehnten Gebrauch von den eckigen wie von den runden Klammern gemacht hat, so ist für Zusätze des Bearbeiters, welche sich sogleich als solche markiren sollen, das Sternchen (*) gewählt und von den Klammern dabei die mit *de W's* Verfahren analoge Anwendung gemacht worden. Man wird aber finden, dass ich keineswegs überall in den Zusätzen das Sternchen angewandt habe. In den sehr zahlreichen Fällen, wo es sich bloss darum handelte, zu den von *de W* selbst gebuchten fremden Ansichten noch den Namen dieses oder jenes neuern Exegeten hinzuzufügen oder noch eine neue Ansicht mit dem Namen ihres Gewährsmanns einzureihen, schien es mir meist unnöthig, die Buntheit des Textes durch jenes Zeichen noch zu vermehren, da die Namen sogleich zeigen, dass hier Späteres vorliegt; auch für die weniger mit der Literatur Vertrauten genügt ein vergleichender Blick auf die am Schluss von §. 10. angeführten Werke und auf die Jahreszahl von *de W.'s* Vorrede, sich hierüber zu orientiren. Nur bei grösseren Zusätzen, oder bei solchen, in denen sich mein Urtheil irgendwie einmischt, oder endlich wo es mir im Interesse der Uebersichtlichkeit und Deutlichkeit zu liegen schien, habe ich das Sternchen gesetzt. Ebenso schien es mir nicht erforderlich, die häufig vermehrten Schriftcitate sowie die Ergänzungen der kritischen Autoritäten für die Lesarten zu markiren. Was das Letztere betrifft, so habe ich bei der ohnehin schon grossen Ausdehnung von *de W.'s* Mittheilungen darüber mich auf das Nothwendigste beschränkt. Die 7. Ausgabe *Tischendorf's* war dabei mein Führer, woraus, abgesehen von anderen kleineren Berichtigungen, die Angaben über Cod. B — bei welchen freilich hier und da ein Zweifel bleibt — aufzunehmen waren. Wo der von *de W.* benutzte frühere *Tischendorf* abweicht, und es mir gut schien, ihn nicht ohne Weiteres durch die neueste Auflage zu ersetzen, wird er mit (*Tf.*) bezeichnet, *Tf.* oder *Tf.* 7. geht auf die neueste Auflage. Ausserdem sind die von *Tf.* in der Notitia Codicis Sinaitici vorläufig bekannt gemachten Lesarten benutzt, und nach seinem Vorschlage mit א bezeichnet. Auch *Delitzsch's* Mittheilungen (Handschriftl. Funde I. Leipz. 1861) über den wiederaufgefundnen *Reuchlin'schen* Andreastext (Min. 1.), obwohl für die

Geschichte der Textkritik und die Beurtheilung mancher auch in Luthers Uebersetzung gekommener Lesarten ungleich wichtiger als für die heutige Feststellung des griech. Textes, hat Berücksichtigung gefunden. Ob es nöthig und würdig war, vom hohen Pferde der Textkritik des 19. Jahrhunderts herab so gewaltig und mit so wenig gewählten Worten über den armen Erasmus herzuziehen, lasse ich dahingestellt. Die Textausgabe von *Kelly* (s. Einl. §. 10.), welche sich sehr auf *Tf.* stützt, benutzt noch die von *Scrivener* im Appendix seiner Ausgabe des Cod. *Augiensis* mitgetheilten Lesarten von 6 Minuskeln zur Apokalypse, welche aber, als von geringerer Erheblichkeit, keine ausdrückliche Erwähnung gefunden haben. — Die gebrauchten Abkürzungen sind bei der Literatur angegeben; ausserdem bemerke ich noch, dass, wo *Lücke* ohne Weiteres citirt ist, die zweite Ausg. seiner Einleit. in die Offenb. gemeint ist, und dass ich bei *Winer* die Citate in der Regel nach der neuesten (6.) Auflage der Grammatik gegeben habe.

Da die Behandlung der speciellen Einleitungsfragen (über Verfasser, Zeit, Verhältniss zum Evangelium u. s. w.) von *de Wette* ganz bei Seite gelassen ist, so hielt ich mich nicht für berufen, hierin etwas zu ergänzen, zumal da die Ansicht *de Wette's*, auf die es hier doch allein ankommt, in seiner Einleitung ins N. T. in genügender Vollständigkeit vorliegt; ebenso aber wird es, denke ich, Billigung finden, dass ich in den den Charakter der apokalyptischen Prophetie des Buches, seine Composition u. s. w. betreffenden vorausgeschickten Paragraphen nichts hinzugefügt habe. Hier musste *de Wette* allein das Wort gelassen werden, jeder Zusatz wäre ein störender Flicklappen gewesen. Nur die §§. 9. u. 10. bedurften natürlich der Vervollständigung.

Endlich sei nur noch daran erinnert, was sich freilich von selbst versteht, dass nämlich, wer sich zu einer Bearbeitung dieser Art versteht, zwar durchaus nicht den gesammten Inhalt des Buches zu vertreten hat, aber doch anderseits die Ueberzeugung hegen muss, dass er seine Mühe einem nützlichen Werke widmet. Und so bekenne ich denn gern, dass bei dem gegenwärtigen Stande der Auslegung gerade dieses Buches ich es für recht heilsam halte, wenn der alte Meister, dem die Exegese so viel zu danken hat, mit seinem nüchternen Worte sich noch einmal unter uns hören lässt.

Halle, den 9. Sept. 1862.

W. Möller.

ZUR EINLEITUNG IN DIE OFFENBARUNG JOHANNIS.

1.

Dieses Buch ist ein Erzeugniss des neutestamentlichen Prophetenthums, welches aus dem Stamme des alttestamentlichen entsprungen und mit diesem aufs innigste verwandt, aber auch ebenso davon verschieden ist, wie der neue Bund selbst vom alten. Der Prophet ist seinem wesentlichsten Merkmale nach ein Inspirirter, ein Dolmetscher Gottes, welcher das Wort Gottes den Menschen verkündigt, und zwar nicht, insofern es den Willen Gottes und die Erkenntniss der göttlichen Wahrheit *im Allgemeinen* enthält — dessen Offenbarer war im A. T. Mose, im N. T. Christus —, sondern insofern es sich auf die *besondern* Zustände und Angelegenheiten des Lebens bezieht und die *Anwendung* der schon bekannten Offenbarungs-Wahrheiten (ἀποκάλυψις μυστηρίου Röm. 16, 25.) oder die *besondern Willensmeinungen* Gottes enthält. Das Prophetenthum beruht auf dem Glauben an das fortgehende Walten des weltregierenden, aber in Israel und in der Gemeinde Christi näher gegenwärtigen und wirksamen Gottes, und zwar an ein solches Walten, das nach den durch Mosen und Christum geoffenbarten Gesetzen des sittlichen Lebens oder des Reiches Gottes und insbesondere nach den Gesetzen der Vergeltung verfährt. Nach weltlicher Ansicht geschieht der Wechsel der menschlichen Dinge, vollenden sich die Geschicke der Menschen theils durch ihre Kraft und Klugheit, theils durch Zufall und durch den verborgenen Eigensinn des Schicksals: nach prophetischer Ansicht geschieht Alles durch Gott nach seinen ewigen auf unwandelbare Gerechtigkeit gegründeten Rathschlüssen, und die Menschen bereiten sich dadurch ihr Geschick selbst, dass sie dem Willen Gottes dienen oder widerstreben.

Das Gefühl der Abhängigkeit von einer höhern Macht ist im Menschen verbunden mit dem Triebe in die Zukunft zu blicken; und dieser wird in dem Grade reger, als das Leben und die Geschichte der Völker in grösserer, entscheidungsschwangerer Bewegung sich befindet. Diesem Triebe in die Zukunft zu blicken kamen, wie die Orakel der Heiden, so die Propheten der Israeliten entgegen, diese aber durchaus nur in der Art, dass sie dabei die Menschen an die sittlichen Gesetze der göttlichen Weltregierung und an ihre dadurch bedingten Pflichten erinnerten, so dass sie zugleich das Amt von Sittenrichtern und sittlichen Ermahnern und Zurechtweisern übernahmen. Das biblische

Prophetenthum in seiner besten Blüthe ist durchaus vom sittlichen Geiste erfüllt, und dient nicht dem Vorwitze und der Neugierde: daher auch in den schönsten Hervorbringungen der alten Propheten wenig von Vorhersagung der Zukunft vorkommt, und was davon vorkommt, durchaus durch sittliche und religiöse Ideen bedingt und darauf berechnet ist zu ermahnen oder auch zu trösten und zu ermuntern. Zwar, weil nach mosaischer Stiftung das Reich Gottes (die Theokratie) in politischer Form herzustellen versucht war und also das Reich Israel selbst für das Reich Gottes galt, gehört zur Eigenthümlichkeit des alttest. Prophetenthums die politische Richtung oder die Betrachtung und Beurtheilung der politischen Verhältnisse, in denen sich das Volk Gottes jedes Mal befindet; und daher weissagen die Propheten von den künftigen Schicksalen desselben und der auswärtigen mit ihm in Beziehung stehenden Völker, aber immer thun sie es vom sittlich-religiösen Standpunkte aus.

In die entfernteste Zukunft ist ihr Blick gerichtet, wenn sie vom Messias weissagen; aber sie haben dabei durchaus nur den Zweck des Trostes und der Aufrichtung, und zeichnen das allerdings auf wirklichen Grundlagen (namentlich der Abstammung von David) ruhende Bild in allgemeinen Umrissen und in idealer Unbestimmtheit.

In und nach der babylonischen Gefangenschaft sehen wir an den Weissagungen der Propheten zwei neue Eigenthümlichkeiten hervortreten, die eine in der Form, die andere im Gehalte, aber beide gewissermaassen einander bedingend.

1) Die ältern Propheten hatten meistens durch das Wort Jehova's, das sie als seine Gesandten verkündigten, durch die Kraft der Gedanken und Gefühle zu wirken, und selten durch Symbole, besonders durch wirklich vorgenommene oder nur erdichtete symbolische Handlungen, auf die Einbildungskraft Eindruck zu machen gesucht. Noch seltener hatten sie göttliche Gesichte, die sie entweder wirklich gehabt — als höchster Grad prophetischer Erregung mag das Gesicht und die Verzückung wirklich, zumal in frühern Zeiten, vorgekommen sein — oder die sie ebenfalls nur erdichteten (was auch andere Dichter thaten, vgl. Ps. 18. 50.), angeführt oder geschildert (Am. 7—9. Jes. 6. Jer. 1, 4 ff.). Dagegen bedienen sich Ezechiel, Sacharja und Daniel nicht nur häufiger der Symbole, sondern bewegen sich auch häufiger in dem höheren Elemente des Gesichtes und des Umganges mit Gott und Engeln: die *Weissagung* (*προφητεία*) fängt bei den Erstern an der *Apokalyptik* Platz zu machen, bei dem Letztern ist diese die alleinige Form. Sie besteht aber darin, dass die Zukunft nicht, wie in der Weissagung, kraft der aufstrebenden Hoffnung und Begeisterung gleichsam im Fluge erscheint, sondern im Gesichte dargestellt, und, weil meistens in Symbole verhüllt, vom Seher oder noch gewöhnlicher von einem Engel erklärt wird. Es hängt aber die Vorliebe für diese Form damit zusammen, dass

2) dem Prophetenthume die wirkliche Grundlage des bestehenden theokratischen Lebens entzogen war, dass in der traurigen Gegenwart kein oder nur ein geringer Anhaltspunkt für die prophetische Hoff-

nung lag, und dass diese daher vorzüglich auf die Zukunft und auf die übernatürliche Hülfe des Gottes der Verheissung angewiesen war. Die Hoffnung wurde phantastisch, und so natürlich auch die prophetische Darstellung derselben. Dazu kam, dass auch der Rückblick in die vaterländische Vergangenheit, von Sehnsucht getragen und nicht mehr an die lebendige Volkssage, sondern an die nunmehr gesammelten und begierig gelesenen heil. Schriften sich haltend, ebenfalls schwärmerisch wurde; dass die ganze religiöse Ansicht mehr dem Leben entwandt, Sache der Betrachtung und Beschauung geworden (wahrscheinlich nicht ohne Einfluss chaldäischer und persischer Weisheit), eine übernatürliche Richtung nahm (Zeugniss ist der nun aufkommende Glaube an die Auferstehung der Todten); dass die Betrachtung des jetzt mehr als je in die grossen Völkerbewegungen hineingezogenen Schicksals des israelitischen Volkes einen höhern, gleichsam universalhistorischen Standpunkt gewann, und mithin die Hoffnung der Wiederherstellung desselben durch den Messias — nunmehr der fast einzige Gegenstand prophetischer Betrachtung — nicht ohne historische Combination und Berechnung zum Bewusstsein gebracht werden konnte. Die Anwendung der letztern, den alten Propheten fremd (die Zahl Jes. 7, 8. ist unächt, und die Zahl Siebzig bei Jeremia symbolisch), zugleich mit der schon 4 Mos. 24. vorkommenden Hereinziehung der Vergangenheit in die prophetische Schau, wodurch ein umfassender Ueberblick möglich wurde, gehört zu den charakteristischen Merkmalen der danielischen Apokalyptik. Vgl. *Lücke* Einl. in d. Offenb. Joh. 2. A. §. 8. In mehr als einer Hinsicht lehrreich ist es, die späteren apokalyptischen Hervorbringungen in den sibyllinischen Büchern (deren Form jedoch die der Orakel ist), im B. Henoch und im 4. B. Esra genauer kennen zu lernen, wofür *Lücke* a. a. O. §. 9 ff. treffliche Dienste leistet. Vgl. auch *Hilgenfeld*, die jüdische Apokalyptik in ihrer geschichtlichen Entwickelung. Jena 1857.

2.

Die Erfüllung war gekommen, der Messias erschienen, aber nicht in der von Daniel geweissagten Herrlichkeit, sondern in irdischer Unscheinbarkeit, ein Verworfener und Verfolgter, der zuletzt schmählich am Kreuze geendigt hatte. Sein Reich war nicht von dieser Welt, sondern ein Reich der Wahrheit und Liebe: an die Stelle der politischen Theokratie trat ein sittlicher brüderlicher Verein. Aber um so schöner blüheten alle die geistigen Kräfte wieder auf, welche seit dem Exil unter der eisernen Herrschaft des Gesetzes geschlummert hatten, und so auch das Prophetenthum. Die Entwickelung und Erstarkung des christlichen Lebens zum Reiche Gottes, der Sieg der Kirche im Kampf mit der Macht der Welt war der Gegenstand der prophetischen, ebenfalls vorzugsweise ermahnenden und ermunternden Rede, und das Ziel der Hoffnung und Verheissung die siegreiche Wiederkehr des durch Leiden und Tod zur göttlichen Herrlichkeit erhöheten Christus. Nämlich, was Daniel geweissagt hatte, was aber bei Jesu Auftritte nicht erfolgt war, hatte er selbst in räthselhafter Rede auf eine nahe

Zukunft zurückgestellt. Da nun das Reich Gottes ein Senfkorn ist, das sich nach und nach zu einem grossen Gewächs entwickeln soll; und da Alle, die dazu gehören, als für dasselbe ausgestreute Waizenkörner zu einer fruchtbaren Ernte heranwachsen sollen; da also das Reich Gottes einen sittlichen Process zu durchlaufen hat: so war es mittelst eines ahnenden sittlich-geschichtlichen Pragmatismus möglich, über den Gang desselben Hoffnungen zu fassen und Verheissungen zu geben, in der Art, wie die alten Propheten über die Schicksale ihres Volkes geweissagt hatten. Solches war die Aufgabe der besonnenern oder eigentlichen Prophetie, und der Apostel Paulus giebt uns davon eine Probe Röm. 11, 25 f. Aber vermöge der Nachwirkung der danielischen Apokalypse und des die natürlichen Bedingungen überspringenden Glaubens an ein übernatürliches Eingreifen Gottes, auch vermöge einer gewissen von Rachsucht nicht freien leidenschaftlichen Ungeduld erwachte auch der Trieb zur Apokalyptik. Ohne Zweifel war unser Johannes der Erste, der eine solche im eigentlichen Sinne versuchte; aber apokalyptisch-phantastische Färbung haben schon das eschatologische Stück Matth. 24. (nach unsrer Ansicht die prophetische Ausführung gewisser von Jesu selbst gegebener Andeutungen) und dasjenige, was nach unsrer Vermuthung der Ap. Paulus 1 Cor. 15, 51 ff. 1 Thess. 4, 16 f. zu Grunde gelegt hat.

Von eigentlicher Weissagung (προφητεία) findet sich in unsrem Buche ausser dem an einzelne Gemeinden gerichteten und auf ihre Zustände Bezug nehmenden Sendschreiben nur Weniges (14, 6 f. 11. 16, 15. 22, 14 f. 17., obgleich auch dieses apokalyptisch eingekleidet ist, sowie auch sonst in apokalyptischen Stellen der Zweck des Trostes und der Mahnung hervortritt, 6, 9—11. 7, 14 ff. 9, 20 f. 11, 15 ff. 13, 9 f. 14, 1 ff. 6 f. 12. 18, 20. u. a.); und von sittlich-kirchlichem Pragmatismus findet sich gar nichts. Wohl ist die Rede von einer reifen Ernte, 14, 15., aber nicht von der des Ackers des Wortes Gottes; nicht wird gefragt, ob die Matth. 24, 14. gestellte Bedingung für den Eintritt des Endes erfüllt sei; vielmehr wird die Unverbesserlichkeit eines grossen, wo nicht des grössten Theiles der Völker vorausgesetzt 9, 20. 16, 9. 11. 21. (dgg. 15, 4.). Alles wird nach übernatürlicher Ansicht von oben erwartet, und auf die natürlichen Bedingungen wenig oder keine Rücksicht genommen. Auch ist es nicht der von Christo Matth. 13, 29. Luc. 9, 55 f. empfohlene, dem langsamen Wachsthume des Reiches Gottes geduldig zusehende Geist der Liebe und Sanftmuth, sondern der Zorn- und Strafgeist des A. T., der das Buch erfüllt. Durch Plagen und Strafgerichte, nicht durch die sanfte Gewalt der Wahrheit soll das Reich Gottes herbeigeführt werden. Freilich kommt uns hier die Frage entgegen, ob der 19, 17 ff. geschilderte Sieg über die beiden widerchristlichen Mächte doch nicht ein Sieg des Wortes, und ob nicht anderes Aehnliches ebenfalls symbolisch zu deuten sei (§. 8.). Aber jene vielen Plagen Cap. 6. 8. 16. möchten doch kaum anders als wie Sinnbilder des göttlichen Zornes zu fassen sein.

Dass auch von politisch-geschichtlichem Pragmatismus nichts vor-

kommt, ausser der auf einem Volksglauben heruhenden Combination in Betreff Nero's und der 11, 2. angedeuteten Eroberung Jerusalems durch die Heiden, ist ein Mangel unsrer Apokalypse in Vergleich mit der danielischen, deren Eschatologie den Ausgangspunkt der Weltgeschichte ausmacht. Von Zeitrechnung findet sich auch sehr wenig, und die bekannte Unglücksperiode von 3 1/2 Jahren oder 42 Monden ist fast nur sprichwörtlich gebraucht (s. Anm. z. 12, 6.), so dass die künstlichen Berechnungen, die man über unser Buch angestellt, um so mehr als übel angebracht erscheinen. Nur das hat es vor dem Buch Dan. voraus, dass bei Bestimmung der tausend Jahre für das Reich Christi die grossartige Welt-Zeitrechnung von 7000 J. zum Grunde gelegt ist.

In allem Uebrigen aber übertrifft Johannes den Daniel, im ekstatischen Aufschwunge und in der Erhabenheit göttlicher Anschauung, worin er mit Ezechiel siegreich wetteifert, in der Pracht und Mannigfaltigkeit der Symbole und vorzüglich darin, dass er ein grosses fortschreitendes Ganzes hinstellt; und noch ist ein grosser Vorzug das contemplativ-lyrische Element (s. 4, 8 ff. 5, 8 ff. 7, 9 ff. 11, 15 ff. 14, 1 ff. 15, 2 ff.), in welchem sich die grosse Idee des göttlichen Friedens auf wohlthuende Weise darstellt.

3.

Indem so unser Buch nach Form und Gehalt in der alttestamentlichen Prophetie und Apokalyptik wurzelt, schliesst es sich in einer Nebenform in dem zur Einleitung dienenden Sendschreiben an sieben Gemeinden an die neutestamentliche Briefliteratur an, deren Urheber und Meister der Apostel *Paulus* ist; und es kann kaum ein Zweifel sein, dass der Apkl. dessen Briefe gekannt hat. (Man vergleiche die Grussformel 1, 4. mit der der paulinischen Briefe.) Sowie aber der Inhalt dieses Sendschreibens prophetisch ist, so ist auch die apostolische Wirksamkeit, welche Paulus in seinen Briefen entwickelt, mit Ausnahme des didaktischen Elementes, das hie und da, besonders im Briefe an die Römer, hervortritt, von der prophetischen nicht verschieden; denn alle auf das Gedeihen des Reiches Gottes im Einzelnen oder im Ganzen sich beziehende Zurechtweisung, Rüge, Ermahnung und Ermunterung ist prophetisch; in manchen Stellen wendet ja der Ap. selbst den prophetischen Seherblick in die Zukunft.

4.

Die Offenbar. Joh. ist von *Eusebius* als ein Homologumenon, d. h. als ein allgemein anerkanntes kanonisches Buch bezeichnet worden, ist aber in der That (wie das eigne Schwanken des Eus. zeigt, vgl. *Lücke*, Einl. §. 41.) ein Antilegomenon, ein vielfachem Widerspruche ausgesetzt gewesenes Buch, das selbst noch den Widerspruch *Luthers* und anderer Theologen des Reformations-Zeitalters und einer spätern Zeit erfahren hat (s. Einl. ins N. T. §. 192—194.); und nicht überflüssig ist die Frage, ob es seine Stelle im Kanon mit Recht behaupte.

Mit andern Worten lautet die Frage so, ob der dogmatische Gehalt desselben mit der Schrift-Analogie in Einklang stehe. Unter diesem Einklange wird nicht ein solcher verstanden, welcher alle Eigenthümlichkeit und alle Abweichung in einzelnen und unwesentlichen Dingen ausschliesst: selbst ein Widerspruch, wie zwischen Jacobus und Paulus Statt findet, lässt sich von einem höheren Standpunkte ausgleichen. In allen Punkten nun des *Glaubens* im engern Sinne ist die Apkl. gewiss kanonisch; im Artikel der *Hoffnung* aber enthält sie die von der Kirchenlehre beseitigte Vorstellung eines tausendjährigen Reiches Christi auf Erden; und wenn die Kirchenlehre den Glaubenskanon ausmachte, so träfe unser Buch das Verdammungsurtheil. Aber nicht in ihr, sondern in der Schrift liegt der Kanon, und von diesem ist die Kirche abgewichen, indem sie jene nothwendige Idee hat fallen lassen. Freilich hat sie sonst kein neutestamentlicher Schriftsteller deutlich ausgesprochen und geltend gemacht; aber um so mehr ist darum unser Buch zu schätzen, weil es davon Zeugniss gegeben hat. Es versteht sich, dass die chiliastische Vorstellung nicht buchstäblich, namentlich nicht mit der bloss schematischen Zahl 1000, in den kanonischen Glaubens-Gehalt aufzunehmen, sondern als sittlich-kirchliches Ideal zu fassen ist.

Freilich ist das Buch auch sonst einem starken Sichtungsprocesse zu unterwerfen, und nicht nur die bildliche Einkleidung, sondern auch der grösste Theil des Vorstellungsstoffes selbst auszuscheiden. Wir werden sehen (und es dringt sich von selbst einem Jeden auf), dass ausser der allgemeinen Hoffnung des Sieges der christlichen Kirche die besonderen Vorhersagungen des Buches alle unerfüllt geblieben sind, auch die meisten ihre Erfüllung nicht mehr erwarten. An sich selbst ist dieses unbedenklich; denn unerfüllte Weissagungen giebt es auch sonst sowohl im A. T. (s. Einl. ins A. T. §. 204. Not. d.) als im N. T. (Röm. 11, 25. 2 Thess. 2, 7.): es erregt aber in den Augen des gemeinen Volkes Anstoss, und ein Buch, von dem man ganze Capitel nach Ausdrückung von einigen Tropfen Saft als leere Schalen beiseitelegen muss, eignet sich wenigstens nicht zum Volksbuche.

Die Kanonicität des Buches hängt übrigens nicht von seiner Abfassung durch den Apostel Johannes ab; denn es bleibt immer ein Erzeugniss des urchristlichen Geistes und ein Denkmal der urchristlichen Weltansicht, worin sich der Geist Christi, wenn auch nicht in seiner ursprünglichen Reinheit, wiederspiegelt. Ist der Verf. nicht ein Apostel, so nimmt die Apkl. allerdings unter den christlichen Offenbarungsurkunden nur eine zweite Stelle ein; aber eine solche müssen wir ihr jedenfalls wegen ihres Gehaltes anweisen. Denn es fehlt dem Verf. die Geistesfreiheit und Ursprünglichkeit eines Paulus und Johannes. Nicht nur ist er in den prophetischen Formen zu sehr von alttest. Vorbildern abhängig, sondern auch in der Ansicht vom Reiche Gottes und von der Art der Verwirklichung desselben noch nicht ganz vom alttest. Theokratismus abgelöst (§. 2.), obschon er das Joch des Gesetzwesens abgeworfen hat und keine andere Gerechtigkeit als die durch das Blut Christi kennt.

5.

Sowie jede Aneignung und Wiederhervorbringung der Offenbarung Christi etwas von der Eigenthümlichkeit der Zeit- und persönlichen Denkweise annimmt (LB. d. christl. Sittenl. §. 56 f. Bibl. Dogm. §. 256.), so noch mehr die prophetische Darstellung der christlichen Hoffnungsidee, weil sie sich ganz auf die Ansicht und Beurtheilung der Zeitverhältnisse bezieht. Alle Weissagung hat einen bestimmten zeitlichen Standpunkt und einen bestimmten und somit beschränkten Gesichtskreis (s. Einl. ins A. T. §. 204.). Diese in Beziehung auf alt- und neutestamentliche Prophezeiung lange verkannte Wahrheit ist unter uns endlich zur Anerkennung gekommen; und obgleich der Verf. unsres Buches streitig ist, so kann doch sein Standpunkt nicht zweifelhaft sein. Insofern er prophetischer Censor und Ermahner ist, hat er denselben deutlich bezeichnet in dem Sendschreiben an sieben kleinasiatische Gemeinden, deren ihm ganz genau bekannte Zustände er so zeichnet, dass, wenn wir von der Geschichte derselben mehr wüssten, das Bild derselben ziemlich deutlich vor uns läge. Insofern er die ganze Kirche und deren Zukunft vor Augen hat, sieht man aus einer Menge Stellen, dass der Eindruck der *neronischen Verfolgung* bei ihm noch ziemlich frisch und in Verbindung mit dem Volksglauben, dass dieser Christenverfolger noch lebe und bald als vollendeter Widerchrist wiederkehren werde (s. d. Exc. z. Cap. 17.), die Haupttriebfeder seiner prophetischen Hervorbringung war. Als den Hauptfeind der christlichen Kirche sah er das von der römischen Weltmacht unterstützte, von Priester- und Gaukler-Künsten aufrecht erhaltene Götzenthum an, während ihm die Feindschaft der Juden, die sich hie und da zeigte (vgl. 2, 9. 3, 9.), als eine untergeordnete und leicht zu überwindende erschien, und er hoffte, dass der grösste Theil dieses Volkes in der Schule harter Prüfung eines Bessern werde belehrt werden (11, 13.). Nicht an die Zerstörung Jerusalems (die er gar nicht erwartet) knüpft er, wie der Verf. der eschatologischen Weissagung Matth. 24., die Hoffnung des Sieges Christi (ein Beweis, dass dieses Stück nicht die allgemeine urchristliche Erwartung ausdrückt, und noch weniger in dieser Gestalt von Jesu selbst herrührt), wie denn auch der Bestand des jüdischen Staates und Tempels die Entwickelung des Christenthums nicht aufhalten konnte; sondern Rom ist ihm der Heerd und Waffenplatz des Antichrists, das neue Babylon, das gestürzt werden muss, wenn der christliche Glaube siegen soll. Und mit der Hoffnung, dass diese Stadt zerstört werden werde, ist es ihm allem Anscheine nach voller Ernst. Fern lag ihm der von spätern Auslegern in sein Buch hineingelegte Gedanke, dass das römische Kaiserthum ein christliches werden, und unter dem Schutze gläubiger Kaiser die Kirche sich siegreich ausbreiten werde. Nein! Rom soll aufhören der Sitz der Weltmacht zu sein, soll untergehen, und dagegen soll das eine Zeitlang von Heiden besetzte und bedrückte (11, 2. 7 ff.) Jerusalem, nachdem in der Nähe seiner Mauern die Macht des Antichrists durch eine blutige Niederlage gebrochen sein wird (14, 20. 16, 16. 19, 19 ff.), der Sitz

des die gesittete Welt umfassenden Gottesstaates werden (20, 4—6. vgl. Vs. 9.).

6.

Die Apkl. ist das einzige prophetische Buch, welches nach dem Plane eines *fortschreitenden und sich entwickelnden Ganzen* gearbeitet ist. Auch das B. Daniel hat einen Plan und bildet ein Ganzes; aber es hat die Anlage, dass Eins und Dasselbe auf verschiedene Weise wiederkehrt und dem Auge des Lesers sich immer bestimmter und deutlicher darstellt, während in der Apkl. mit Ausnahme gewisser in ähnlicher Weise wiederkehrender Bilder des Sieges, der Vollendung und des Friedens (7, 9 ff. 11, 15 ff. 14, 1 ff. 15, 2 ff.) und gewisser einander ähnlicher Vorherverkündigungen (14, 6 ff. 14 ff. 17 ff. 18, 1—3. 21—24.) der Fortgang des Ganzen, zwar hinhaltend und spannend (§. 7.) und nur in Nebenmomenten zuweilen rasch (6, 1 ff. 8, 7 ff. 16, 1 ff.), auch zuweilen unterbrochen (Cap. 7. 10, 1—11, 14. Cap. 12—14.), aber doch ganz deutlich an den Entwickelungsfaden der sieben Siegel, der aus dem siebenten hervorgehenden sieben Posaunen, und der auf diese folgenden sieben Zornschalen geknüpft ist. Nur die letzten Hauptmomente: der Untergang des neuen Babylon (Cap. 17. 18.), die Vernichtung des Antichrists und seines Heeres (19, 17 ff.), die Fesselung des Satans und der Eintritt des tausendjährigen Reiches (20, 1—6.), die Besiegung des Gog und Magog (20, 7—10.), das jüngste Gericht (20, 11 — 15.) und das Herabsteigen des neuen Jerusalem (21, 1 ff.) — sind gleichsam als allzu gewichtig nicht an diesen Faden geknüpft, haben aber eine ganz deutliche Aufeinanderfolge.

Der Gliederbau des Ganzen ist dieser:

א. **Ueberschrift und Einleitung** Cap. 1—3.

AA. *Die Ueberschrift* oder Angabe des Inhaltes und Verfassers nebst Andeutung der Wichtigkeit des erstern, 1, 1—3.

BB. *Die Einleitung* in Form eines siebenfachen *Schreibens an sieben Gemeinden*, 1, 4—3, 22.

A. *Zuschrift und Gruss*, 1, 4—8. B. *Die Einleitung zum Schreiben:* Erzählung der dem Verf. gewordenen Offenbarung, in welcher ihm befohlen wird das Gesehene aufzuschreiben und das Buch den sieben Gemeinden zuzusenden, 1, 9—20. C. *Die* verschiedenen Zuschriften oder *Briefe an die sieben Gemeinden*, Cap. 2. 3. 1) *Der Brief an die Gemeinde zu Ephesus*, 2, 1—7. 2) *Der Brief an die Gemeinde zu Smyrna*, 2, 8—11. 3) *Der Brief an die Gemeinde zu Pergamus*, 2, 12—17. 4) *Der Brief an die Gemeinde zu Thyatira*, 2, 18—29. 5) *Der Brief an die Gemeinde zu Sardes*, 3, 1 — 6. 6) *Der Brief an die Gemeinde zu Philadelphia*, 3, 7—13. 7) *Der Brief an die Gemeinde zu Laodicea*, 3, 14—22.

ב. **Die Offenbarung**, 4, 1 — 22, 5.

AA. *Erste Entwickelungsreihe*, Cap. 4—11.

A. *Die Grund-Offenbarung* oder *die Exposition*, Cap. 4. 5. I. *Die Anschauung Gottes*, Cap. 4. II. *Das Schicksalsbuch wird dem Lamme zu öffnen übergeben*, Cap. 5.

B. *Die Offenbarungen über die Zukunft* oder was aus dem Schicksalsbuche hervorgeht, Cap. 6—11. I. *Die Oeffnung der ersten sechs Siegel*, Cap. 6. 7. 1) *Die Oeffnung der ersten vier Siegel* (der „Anfang der Wehen", Krieg, Hunger, Pest), 6, 1—8. 2) *Die Oeffnung des fünften und sechsten Siegels* (Trost für die Seelen der Märtyrer, schreckenvolle Erwartung für die Ungläubigen), 6, 9—17. 3) *Ein Zwischenact*, Cap. 7. a) *Die Gläubigen werden durch Besiegelung von der Strafe und dem Untergange, welche die Ungläubigen treffen, ausgenommen*, 7, 1—8. b) *Die Menge der aus den Drangsalen erretteten Gläubigen erscheint triumphirend und lobsingend vor Gottes Throne*, 7, 9—17. II. *Die Oeffnung des siebenten Siegels und die sieben Posaunen*, Cap. 8—11. 1) *Die Oeffnung des siebenten Siegels: Vorbereitung auf die Erfolge; sieben Engel erhalten sieben Posaunen*, 8, 1—6. 2) *Die vier ersten Posaunenschälle* (vorläufige Plagen), 8, 7—12. (Zwischenankündigung der noch bevorstehenden *drei Wehe* oder der drei letzten Posaunen, 8, 13.) 3) *Der fünfte Posaunenschall* (das erste Wehe) *bringt eine Heuschreckenplage*, 9, 1—11. (Zwischenankündigung der beiden andern Wehe, 9, 12.) 4) *Der sechste Posaunenschall bringt ein verderbliches Kriegsheer*, 9, 13—21. 5) *Zwischenact*, 10, 1—11, 14. a) *Ankündigung der unverzüglichen Vollziehung des göttlichen Geheimnisses*, 10, 1—7. b) *Der Seher wird mit dieser Verkündigung beauftragt*, 10, 8—11. c) *Weissagung, wie es zur Zeit der siebenten Posaune mit der heil. Stadt gehen wird*, 11, 1—13. (Zwischenankündigung des letzten Wehe [welches aber erst Cap. 16. in den Zornschalen erfolgt], 11, 14.) 6) *Die siebente Posaune bringt die Vollendung* (aber nur für die prophetische Idee und für den Himmel, wo sie gefeiert wird), 11, 15—19.

BB. *Zweite Entwickelungsreihe*, 12, 1—22, 5.

A. *Zwischenscenen*, Cap. 12—14. (Ueber das zum Theil nachholende Verhältniss derselben s. d. Einl. z. diesen Capp.) I. *Die Feinde Christi und seines Reiches* (der Satan und die beiden antichristlichen Thiere, deren Auftritt und Schilderung zur Exposition dient), Cap. 12. 13. 1) *Der Drache* (Satan), Cap. 12. a) *Nachstellung desselben gegen Christum von seiner Geburt an*, 12, 1—6. b) *Dessen Besiegung im Himmel und Verstossung aus demselben*, 12, 7—12. c) *Er verfolgt die Mutter Christi* (das Reich Gottes) *und ihr Geschlecht* (die Christen), 12, 13—17. 2) *Das erste Thier* (der Antichrist), 12, 18—13, 10. 3) *Das andere Thier* (das antichristliche Prophetenthum), 13, 11—18. II. *Bilder und Ankündigungen des Sieges und Gerichtes*, Cap. 14. 1) *Christus und die Bezeichneten* (7, 1 ff.) *auf Zion* (ein Bild der Vollendung und Ruhe), 14, 1—5. 2) *Ankündigung des Gerichtes, Ermahnung, Warnung und Verheissung in Beziehung darauf*, 14, 6—13. 3) *Bilder der Nähe des Gerichtes*, 14, 14—20.

B. *Die sieben Zornschalen, Babels Untergang*, 15, 1—19, 10. I. *Die sieben Zornschalen*, Cap. 15. 16. 1) *Vorhergehendes* (unt. And. ein Lobgesang über die göttlichen Gerichte), 15, 1—16, 1. 2)

Die ersten fünf Zornschalen (vorläufige Plagen über das Reich des Antichrists), 16, 2—11. 3) *Die sechste Zornschale* (Rüstungen zum antichristlichen Kampfe), 16, 12—16. 4) *Die siebente Zornschale* (ein vorläufiges Strafgericht über Babel), 16, 17—21. II. *Sinnbildliche Darstellung der Stadt Babel und des Antichrists*, Cap. 17. III. *Untergang Babels*, 18, 1—19, 10. 1) *Ankündigung desselben*, Cap. 18. 2) *Feier desselben im Himmel*, 19, 1—8. 3) *Ankündigung der* (nun bevorstehenden) *Hochzeit des Lammes*, 19, 9 f.

C. *Besiegung und Bestrafung der beiden Thiere und des Satans: tausendjähriges Reich Christi*, 19, 11—20, 6. I. *Die Sieges- und Straf-Handlungen*, 19, 11—20, 3. 1) *Christus als Sieger*, 19, 11—16. 2) *Der Sieg über die beiden Thiere und ihre Heere*, 19, 17—21. 3) *Der Sieg über den Satan* (und dessen Verstossung von der Erde), 20, 1—3. II. *Das tausendjährige Reich*, 20, 4—6.

D. *Das Ende*, 20, 7—22, 5. I. *Letzter Sieg und letztes Gericht*, 20, 7—15. 1) *Satans Entfesselung: Gogs und Magogs Anzug und Vernichtung; Satans Verdammniss*, Vs. 7—10. 2) *Das letzte allgemeine Gericht*, Vs. 11—15. II. *Die neue Welt und das himmlische Jerusalem*, 21, 1—22, 5.

3. **Epilog**, 22, 6—21.

1) *Bekräftigung der Wahrheit der Gesichte durch den Engel und Christus selbst*, Vs. 6—17. 2) *Schlussworte des Verfassers*, Vs. 18—21.

7.

Eine besondere Erörterung verdienen zwei Eigenthümlichkeiten an diesem Plane.

1) In Widerstreit mit einander scheint zu stehen die wiederholte Versicherung, dass die Erfüllung der Weissagung, die Zukunft Christi, die letzte Entscheidung, nahe bevorstehe (1, 1. 22, 6 f. 12. 20. 10, 6. „dass keine Frist mehr sein soll“, 14, 7. 15. 18.) und das beständige Hinhalten und Aufschieben: wie dann die Oeffnung des siebenten Siegels zwar eine feierliche spannende Erwartung, aber keineswegs die Entscheidung bringt, sondern aus diesem, wie man erwartet, entscheidenden Momente sieben neue Entwickelungsmomente, die sieben Posaunenschälle, hervorgehen (Cap. 8 ff.); wie trotz der feierlichen Versicherung 10, 6. mit dem siebenten Posaunenschalle (11, 15.) die Entscheidung nicht erfolgt, der Leser durch neue Expositions-Scenen (Cap. 12. 13.) lange hingehalten, die Erwartung desselben wieder angespannt wird (14, 6—20.), dann aber doch wieder anstatt der Entscheidung sieben neue Entwickelungsmomente, die sieben Zornschalen, eintreten (16, 1 ff.), deren letzte gleichwohl die Entscheidung nicht bringt (16, 17—21.). Es folgt wieder eine Expositions-Scene Cap. 17. Sodann verzichtet der Verf. auf die bisherige Entwickelungsform einer siebenfachen Aufeinanderfolge, und lässt die nun allerdings folgenden Hauptmomente in anderer Form, vermittelst Ankündigung (18, 1 ff. 4 ff. 21 ff. 19, 17.) oder prophe-

tischer Schau (19, 11 ff. 19 ff. 20, 1 ff. 9 ff. 21, 1 ff.) oder prophetischer Vorhersagung (20, 7 ff.) erfolgen. Dieser scheinbare Widerspruch erklärt sich aber einfach daraus, dass die christliche Hoffnung die beiden Bestandtheile der nie ermattenden Wachsamkeit (vgl. 16, 15. Matth. 24, 42 ff.) und der besonnenen Geduld (Matth. 24, 4. 6. 13. 2 Thess. 2, 3.) einschliesst, und dass zur Ermunterung der ersten die wiederholte Erinnerung an die Nähe des Erwarteten dienen soll, das Auf- und Hinhalten dagegen die zweite in Anspruch nimmt. Zum Grunde liegt der Hoffnung die von zeitlicher Entwickelung unabhängige ideale Anschauung der Vollendung oder Zweckerfüllung; und dieser Gemüthsstimmung dienen die lyrischen und proleptischen Stellen 5, 8 ff. 7, 9 ff. 11, 15 ff. 14, 1 ff. 15, 2 ff. 19, 1 ff. Man sieht hieraus, dass der Apkl. einen gewiss nicht unbewussten ästhetischen Zweck verfolgt und zu erreichen gewusst hat, und dass sein letzter und höchster Zweck ein rein religiöser war.

2) Es ist auffallend, dass die Darstellung der kleinern Momente, nämlich der Kriegs- und Natur-Uebel oder -Plagen, folgerichtig und etwa mit Ausnahme von 7, 1. klar ist, während der Zusammenhang der zu den grössern Momenten gehörigen Begebenheiten und Thaten, als der Eroberung und Besetzung der Stadt Jerusalem (11, 2 ff.), des Zuges der Könige des Ostens über den Euphrat her (16, 12.), der Versammlung der aufgebotenen Heere nach Harmagedon und ihrer Niederlage daselbst (16, 16. 19, 19 ff. vgl. 14, 20.), sowie die Art und Weise, wie Rom untergeht, durch Kürze oder Verschweigen und zugleich durch ein sonderbares Zerstückeln der Andeutungen darüber unklar bleibt. Nicht minder kurz und unbefriedigend ist die Darstellung des tausendjährigen Reiches und dessen, was unmittelbar vorhergeht und nachfolgt, während hingegen die Darstellung der neuen Ordnung der Dinge ziemlich zusammenhängend und vollständig ist. Der Grund davon scheint mir der zu sein, dass jene Strafübel reine Gebilde der poetischen Phantasie oder Schematismen sind, sowie auch die Schilderung des neuen Jerusalem in das Gebiet der, obschon gläubigen, Phantasie gehört, das Uebrige aber den Ernst und den wirklichen Gehalt der eschatologischen Erwartung betrifft, worüber der Apkl. nicht phantasiren wollte noch durfte, da es eben damit Ernst und darüber schon die Meinung einigermaassen fixirt war, etwas Bestimmtes aber im Ernste darüber zu sagen nicht in seiner Macht stand. Die vermuthliche Aufeinanderfolge der apokalyptischen Begebenheiten mag diese sein: Vergangen sind die Geburt und das Erlösungswerk Christi, des Satans Sturz vom Himmel, seine Verfolgung der Kirche durch Nero (Cap. 12 f.). Es schaut nun der Apkl. die der Hauptkatastrophe vorhergehenden Zeichen und Plagen in den 7 Siegeln und den ersten sechs Posaunen (6, 1—17. 8, 7—9, 21.; denn die letztern gehen aus dem 7. Siegel hervor). Nun tritt der Antichrist in dem wiederaufgelebten Nero auf (Cap. 13.), der schon 11, 7. vorläufig aufgeführt ist. Er kommt mit den Königen des Ostens (16, 12.) und erzwingt seine Wiederkehr nach Rom. Hierauf unternimmt er einen Kriegszug gegen Jerusalem (16, 13—16.), das er erobert und besetzt (11, 2., wenn

diess nicht schon vor ihm durch einen andern Kaiser geschieht), und wo er Krieg führt mit den beiden Zeugen (11, 7.). Es kommt dann zur Schlacht und Niederlage bei Harmagedon (16, 16. 14, 20. 19, 19—21.). Die 7 Zornschalen scheinen vom Auftritte des Heeres bis gegen dessen Ende hin zu gehen. Nach diesem der Untergang Roms (Cap. 18.), die Fesselung des Satans und das tausendjährige Reich (20, 1—6.).

8.

Die Darstellungsweise des Apkl. ist, wie schon bemerkt, seinen Vorbildern gemäss, symbolisch. *Symbolisch* ist im Allgemeinen Alles, wodurch in anschaulicher oder concreter Form Abstractes oder Ideales zur Erkenntniss gebracht wird, z. B. die Erscheinung Christi 1, 12 ff., die Gestalt und Umgebung Gottes 4, 2 ff., das Schicksalsbuch und die sieben Siegel 5, 1 ff., die sieben Posaunen 8, 2. 6 ff., die sieben Zornschalen 16, 1 ff., die vier Reiter 6, 1 ff., die Besiegelung 7, 3 ff., der Rauchaltar und das Räuchern 8, 3 ff., das verschlungene Büchlein 10, 2. 8 ff., das Messen 11, 1 ff. 21, 16., der geöffnete Tempel 11, 19., das Sonnenweib und ihr Kind und was vom Drachen geschieht und mit ihm vorgeht Cap. 12., die beiden Thiere Cap. 13., die grosse Hure Cap. 17. (doch geht dies Symbol in das *Räthsel* über, wohin auch die Zahl 13, 18. gehört), die Ernte und Weinlese 14, 14 ff., die Erscheinung Christi als Siegers 19, 11 ff., der Sieg über den Antichrist 19, 17 ff., die Fesselung und Wiederlösung des Satans 20, 1 ff. 7 ff., die Gerichtshandlungen 20, 4. 11 f., der Bau und die Einrichtung des himmlischen Jerusalem 21, 10 ff. Doch kann man bei einigen dieser Symbole zweifelhaft sein über die Scheidung des Geistigen und Leiblichen. Der Sieg über den Antichrist ist gewiss der Hauptsache nach als ein geistiger des geistigen Princips zu denken; vielleicht aber verband der Apkl. damit zugleich eine äussere Art des Untergangs oder der Vernichtung des römischen Widerchristenthums, sowie er auch wohl einen wirklichen Untergang der Weltstadt Rom erwartet hat. Ebenso möchte in den Vorstellungen der beiden Gerichtshandlungen und des himmlischen Jerusalem das Anschauliche in das Abstracte mit eingehen, um so mehr, da diese Vorstellungen schon etwas positiv geworden waren. Selbsterfundene Symbole haben eher die Präsumtion reingeistiger Bedeutung für sich, als schon vorgefundene und in den Volksglauben eingegangene.

Verschieden von dem Symbolischen ist das *Schematische*, oder dasjenige Anschauliche und Concrete, das nicht einen abstracten, sondern einen unbestimmten realen Begriff bezeichnet, und zugleich meistens entlehnt oder nachgebildet ist. Dahin gehören die Phantasiebilder der Schrecknisse und Plagen 6, 12 ff. 8, 6 ff. 9, 1 ff. 16, 1 ff. (Vs. 12—16. beruht auf dem Volksglauben und ist mehr oder weniger eigentlich zu nehmen). Dahin rechne ich auch die Vorstellung der zwei Zeugen 11, 3 ff. und alle bestimmten Zahlen, die entweder entlehnt sind wie die Zeitzahl 3½ J., oder auf alttestamentlichen und

Volksvorstellungen beruhen, wie die Zahl 12, 12 mal 12 oder 144,000, und die Zahl 1000.

Bewegung und Handlung kommt in diesen symbolisch schematischen Stoff durch die *Fiction*, deren Hauptform die prophetische *Schau* ist. Aus Begeisterung, aus begeisterter Betrachtung und Anschauung ist das Ganze allerdings hervorgegangen; dass diese sich aber bis zur Verzückung gesteigert, und der Apkl. wirklich das Geschilderte ganz oder zum Theil geschaut habe, ist darum unwahrscheinlich, weil das angeblich Geschaute theils auf Nachahmung alttestamentlicher Vorbilder, also auf gedächtnissmässigem Gedankenlaufe, theils auf verständiger Reflexion (vergl. 1, 16. 5, 6. u. a. Stt.), also nicht auf unmittelbarer Anschauung beruht.

Das Ganze erscheint und bewegt sich auf einem idealen Boden; und zur äussern Vollendung wäre allerdings eine solche genaue und klare Zusammenstimmung der Orts- und andern äussern Verhältnisse erforderlich, wie *Dante* in seiner *divina commedia* herzustellen gewusst hat. Aber trotz der Bemühungen *Zülligs* u. A. eine solche nachzuweisen, ist in mehrern Punkten Mangel an Klarheit, Zusammenhang und Folgerichtigkeit anzuerkennen (s. 7, 1. 9. 8, 3. 13. 10, 1 f. 11, 7 14. 12, 1. 6. 14, 6. 15, 1. 2.).

9.

Die Aufgabe, unser Buch vom geschichtlichen Standpunkte aus und aus dem Bewusstsein des Urchristenthums zu erklären, konnte bis auf die neueste Zeit nicht erkannt, geschweige gelöst werden, theils wegen des mangelnden geschichtlichen Sinnes überhaupt, theils wegen Ueberschätzung der Tragweite prophetischer Vorhersagung, theils wegen irriger Voraussetzung einer spätern Abfassungszeit (unter Domitian), theils wegen der (bereits mit der Consolidirung der altkatholischen Kirche gegen Ende des zweiten Jahrhunderts beginnenden, mit der Erhebung des Christenthums zur Staatsreligion sich vollendenden) Abneigung gegen den Chiliasmus. Aus den letztern Gründen missverstand man drei Hauptpunkte: die Individualisirung des Antichrists als Nero (s. Exc. z. Cap. 17.), die für den Apkl. noch zukünftige — nicht Zerstörung — sondern Besetzung Jerusalems durch die Römer (s. z. 11, 2. 13.) und das zwischen die Besiegung des Antichrists und das Ende tretende tausendjährige Reich nach vorhergegangener erster Auferstehung (s. z. 20, 4—6.). Diese Missverständnisse aber mussten in das Ganze Verwirrung bringen. *Augustinus* hat durch sein Ansehen höchst ungünstig auf die Auslegung der Apkl. eingewirkt. Die historische Ansicht (welche bei *Victorinus* wenigstens theilweise sich noch geltend macht) ist bei ihm schon, wie es scheint, ganz von der abstracten verdrängt (s. August.'s Erklärung von Gog und Magog 20, 8.). Das tausendjährige Reich 20, 4. ist ihm nichts als die Herrschaft der Christen in der Kirche („mille annos pro annis omnibus huius saeculi posuit", de civ. Dei XX, 7.), indem er annimmt, dass durch „Recapitulation" (c. 9. §. 2.) am Ende des Buches auf den Anfang der christlichen Sache zurückgegangen werde. Damit hängt zu-

sammen die falsche Ansicht: „In hoc quidem libro ..... obscure multa dicuntur .... maxime quia sic *eadem multis modis repetit*, ut alia atque alia dicere videatur, cum aliter atque aliter haec ipsa dicere vestigetur“, I. XX, 17., womit die durchaus fortschreitende Anlage des Buches verkannt ist. Für ein solches Zurückgehen und Wiederaufnehmen liegt in der Wiederkehr der Siebenzahl, in der Aehnlichkeit späterer Plagen mit früheren, in den wiederholten Ankündigungen der letzten Entscheidung und vornehmlich in den proleptischen Stellen (§. 7.) einiger Schein; und man begreift, wie ein *Primasius*, *Beda* u. A. die Irrthümer des Augustinus als Axiome anerkennen konnten, nicht aber, wie man in unsrer Zeit wieder jener angeblichen Wiederholung das Wort reden konnte (*Hofmann* Weiss. II. 376. Ungen. über das tausendj. Reich in Evang. KZ. 1848. Nr. 29 ff. *Hengstenberg* u. A. s. weiter unten).

Merkwürdig ist die Unabhängigkeit, welche der Abt *Joachim* in der Auffassung der Apkl. beweist. Er zerlegt sie in 8 Theile (obgleich der Columnen-Titel nur 6 angiebt), zwar in gewisser Hinsicht nach einer Sachordnung, weil er den Inhalt ebenfalls ziemlich abstract angieht (Babylon = das Reich des Teufels, Jerusalem = das Reich Gottes, Gegensatz zwischen Gott und dem Teufel, vgl. d. Exc. z. Cap. 17.), aber doch vorzüglich nach einer Zeitordnung, so dass ein Fortschritt Statt findet, und die Weissagungserfüllungen zum Theil in seine eigene Zeit fallen. Er nimmt drei Weltzustände, den des Gesetzes oder des Vaters, den des Evangeliums oder des Sohnes und den der vollkommenen Freiheit oder des Geistes, und sechs Weltalter an, fünf vor Christo, das sechste von Christo an bis gegen das Ende, wo der dritte Zustand eintritt. Das christliche Zeitalter (*das er mit Benutzung der 42 *γενεαί* oder *aetates* der Genealogie Christi bei Matthäus, jede *aetas* zu 30 Jahren genommen, auf 1260 Jahre [vgl. Apok. 11, 3.] berechnet, also als noch im Laufe des 13. Jahrhunderts zu Ende gehend betrachtet) hat wieder seine sechs Zeiten der Arbeit und des Kampfes, auf welche dann die Sabbathsruhe im Zustande des Geistes folgt. Die ersten sechs Theile der Apkl. begreifen diese sechs Arbeits-Zeiten, der siebente die Sabbathsruhe, und der achte die letzten Dinge; aber jeder der sechs ersten Theile hat wieder seine sechs Arbeits-Zeiten und seinen Sabbath, und spiegelt das Ganze ab, so dass also im 2. Thle. mit dem vierten Siegel schon die Zeit der Sarazenen eintritt. Der erste Theil (die Briefe an die sieben Gemeinden) handelt von den *Hirten* (Priestern), der zweite von den *Märtyrern*, der dritte von den *Lehrern*, der vierte von den *Einsiedlern* und *Jungfrauen*, der fünfte von der *Kirche* überhaupt, der sechste vom *Gerichte Babylons;* aber in jedem Theile kommt auch etwas vom Inhalte der andern vor, und im ersten z. B. ist auch schon von den Märtyrern die Rede. Insofern huldigt *Joach.* noch dem Vorurtheile für die wiederholende Anlage des Buches. Auch die tausend Jahre der Fesselung des Satans legt er zum Theil schon in die Zeiten der sechs ersten Theile: „Septima pars distincta est et separata a sex partibus libri, quamvis numerus annorum incarnationis Satanae

videatur secundum partem ad secundi status tempora pertinere“ (p. 16. c.).

Aehnlich ist (nach *Alcas.* p. 9. *Marck* praef. VI.) die Eintheilung des Inhaltes der Apkl. in sieben Zustände der Kirche bei *Seraphinus de Fermo*, *Ubertinus de Casalis* u. A. Der erste ist der der Gründung der Kirche durch die Apostel, der zweite der der Verfolgung unter den heidnischen Kaisern, der dritte der des Wohlergehens unter Constantin d. Gr., der vierte der der Spaltung durch Ketzereien, der fünfte der der Ruhe und des Wachsthums unter Carl d. Gr. und dessen Nachfolgern, der sechste der der letzten Verfolgung unter dem Antichrist, der siebente der des jüngsten Gerichtes u. s. w.

Nicol. de Lyra u. A. nahmen ebenfalls, indem sie in der Apkl. die ganze Geschichte der Kirche vorgebildet fanden, einen Fortschritt an. Sie unterschieden sechs Gesichte, von denen das erste der sieben Siegel bis auf die Zeiten des Kaisers Julian, das zweite der sieben Posaunen bis auf den Kaiser Mauritius, das dritte des Drachen und der beiden Thiere bis auf Carl d. Gr., das vierte der Zornschalen bis auf Heinrich IV., das fünfte der babylonischen Hure bis auf den Antichrist geht, und das sechste die letzten Dinge begreift.

Auf diesen Weg der geschichtlichen Deutung werfen sich mit allem Eifer der Polemik gegen das Papstthum die (*reformatorischen und antikirchlichen Secten [s. *Lücke*, Einl. S. 1010 f.] und besonders die) Protestanten: *Luther* voran in seiner für manche zum Vorbilde gewordenen Vorrede zur Offenb. Joh. vom J. 1534, nach ihm *Lambert* 1528, *Bullinger* 1557, *Alphons Conrad* 1560, *Chytraeus* 1563. Sie theilen den Augustinischen Irrthum, die 1000 J. in Cap. 20. für die Zeit der Geschichte der Kirche seit Christo zu nehmen; mit der Eintheilung des Ganzen aber nehmen sie es nicht genau. *Lamb. ACnrd.* fassen Alles ziemlich abstract nach dem Gegensatze des Evangeliums und des (päpstlichen) Antichristenthums; doch sieht *Lamb.* in den 7 Zornschalen die noch nicht vollendete Vollziehung der siebenten Posaune („in sexta tuba adhuc sumus“ p. 405.), ordnet also jene Entwickelungsreihe in die der Posaunen ein (während *ACnrd.* dem Gesetz des Parallelismus der vom Dunkleren zum Deutlicheren fortschreitenden Weissagungen huldigt). Bei *Luth.* ist Alles im Fortschreiten: „Darnach im 15. u. 16. Cap. kommen die sieben Engel mit den sieben Schalen: da nimmt das Evangelium zu und stürmet das Papstthum an allen Enden durch viele gelehrte fromme Prediger u. s. w.“ *Bull.* sieht (wie Luther) in den Siegeleröffnungen und Posaunen, in den letztern besonders, die in die Kirche eindringenden Verderbnisse, in den Zornschalen hingegen die göttlichen Gerichte; da er aber 11, 15 ff. von der letzten Vollendung fasst, so scheint er auch die Zornschalen den Posaunen eingeordnet zu haben. So auch *Chytr.* In durchgreifender Weise behauptete *Nicol. Collado* (Method. explic. Apocal. Lausann. 1551.) einen vollkommenen Parallelismus zwischen den Siegeln, Posaunen und Zornschalen: was durch die erstern dunkler vorgebildet worden, werde durch die zweiten deutlicher, und durch die dritten noch deutlicher dargestellt. *P. Lau-*

noi (*Jon. le Buy* 1600) nimmt darauf keine Rücksicht und begnügt sich mit *Lamb.* die Zornschalen in die siebente Posaune einzuordnen, denn, sagt er, die Oeffnung des Tempels 11, 19. erfolge erst mit der siebenten Posaune; auch setzt er die Gegenwart unter die sechste. Den Irrthum *Aug.*'s in Ansehung der 1000 J. theilt er nicht. *Thom. Brightman* 1612 (der die geschichtliche Deutung am weitesten getrieben) nahm einen ununterbrochenen Fortschritt bis Cap. 9. an (mit dem 7. Siegel tritt der Friede der Kirche unter Constantin d. Gr., mit der sechsten Posaune der Türke als Strafe für die Verderbnisse der römischen Kirche ein); aber mit Cap. 10. (wo er das verschlungene Büchlein von der im Mittelalter erwachenden Wissenschaft und evangelischen Gesinnung und Vs. 11. von der wiederhergestellten Prophetie, d. h. dem kirchlichen Bewusstsein, erklärt) wird die Weissagung bestimmter, und führt in Cap. 11. noch weiter bis zur Reformation; die siebente Posaune 11, 15 ff. kündigt schon die Einführung derselben in England an. Mit Cap. 12 ff. wird (durch die magdeburgischen Centuriatoren!) noch mehr Licht auf die vergangene Zeit geworfen und die frühere Kirchengeschichte nachgeholt. Die sieben Zornschalen sind auch ihm Vollziehungen der siebenten Posaune, und vier derselben noch zukünftig. Cap. 20, 1 ff. fasst er wie *Aug.* In diesem Punkte und in manchen andern berichtigte oder modificirte dessen Ansichten *Alsted* 1640.

Pareus 1618 ging auf den Gedanken *Collado's* ein, modificirte ihn aber so, dass er nicht einen durchgängigen Parallelismus zwischen den Siegeln, Posaunen und Schalen, sondern nur zwischen den beiden erstern annahm, in denen er *allgemeine* die ganze Kirchengeschichte darstellende Gesichte fand, während die Zornschalen nur die beiden letzten Perioden beträfen. Er unterschied nämlich folgende vier Perioden: 1. bis zu Constantin d. Gr.; 2. bis zum Papste Bonifacius III. u. Muhammed; 3. bis auf Luther; 4. bis zum Ende.

Jos. Mede suchte in dieses willkürliche Verfahren eine Regel zu bringen und einen Synchronismus der in den verschiedenen Gesichten vorkommenden Thatsachen festzustellen. Ihm zerfällt die Offenbarung in zwei Theile, welche zum Theil Paralleles enthalten, indem der erste die Schicksale des Reiches, der zweite die der Kirche darstellt. Der erste Theil geht bis Cap. 9. End. oder bis zur sechsten Posaune; der zweite beginnt mit Cap. 10. und begreift den Inhalt des βιβλαρίδιον, in welchem *Med.* fälschlich nichts als eine Wiederholung des Früheren sieht (s. z. 10, 8.). Die Synchronismen sind folgende. 1. *Thl.* 1. *Synchr.* Das Weib in der Wüste 12, 6. 14., das wiederaufgelebte siebenköpfige Thier, der von den Heiden getretene Vorhof und die Wirksamkeit der beiden Zeugen, für welche Momente alle die Zeit von $3\frac{1}{2}$ J. gesetzt ist (aber diese Zeitbestimmung trügt, s. z. 12, 6. vgl. Anm. z. 16, 16.). 2. *Synchr.* Das zweigehörnte und siebenköpfige Thier (richtig). 3. *Synchr.* Die grosse Hure und dieses Thier (richtig). 4. *Synchr.* Die 144,000 Besiegelten (= Jungfrauen), die Hure und das Thier (?). 5. *Synchr.* Der ausgemessene innere Vorhof (ist ja keine Thatsache), die Nachstellung des Drachen und dessen Streit mit Michael (diese beiden

Momente liegen weiter rückwärts). 6. *Synchr.* Die 7 Zornschalen und die ihrem Untergange entgegengehenden Widersacher der Kirche, Babylon und das Thier. 2. *Thl.* 1. *Synchr.* Der Auftritt des Thieres und die Eröffnung des 7. Siegels, das Ende des erstern und die sechste Posaune (h. hat sich *Med.* durch die Zeitbestimmung $3\frac{1}{2}$ J., die er ganz genau nimmt, irre führen lassen). 2. *Synchr.* Der innere Vorhof, der Streit des Drachen mit Michael (s. vorh. Nr. 2.) und die ersten 6 Siegel (falsch; denn die Besetzung Jerusalems ist später als die 6 nur vorläufigen Siegel). 3. *Synchr.* Die Zornschalen (deren vierte *Med.* in dem eben auftretenden Gustav Adolf sah, die drei andern aber noch für zukünftig hielt) und die 6. Posaune (der bekannte Irrthum veranlasst durch die proleptische Stelle 11, 15 ff.). 4. *Synchr.* Die 1000 J. der Fesselung des Satans und die 7. Posaune. 5. *Synchr.* Das tausendjährige Reich und die 7. Posaune (die letzten drei Synchrr. ebenfalls darin irrig, das jene Prolepsis verkannt ist, und der letzte darum, weil ja das neue Jerusalem erst nach dem 1000j. Reiche eintritt). 6. *Synchr.* Die Menge der Palmenträger 7, 9 ff. und die 7. Posaune (aber Ersteres ist ja nur ein proleptisches Bild). Das Richtige, was *Med.* gesehn und was als ein wahrer Gewinn zu achten, ist, dass das 1000j. Reich an das Ende zu stehen kommt.

Ihm folgt fast ganz *Petr. Jurieu* 1686, der übrigens mit *Brghtm.* in Kühnheit und Bestimmtheit der geschichtlichen Deutung wetteifert und alle Zornschalen als schon erfolgt nachweist (die fünfte deutet er auf die Verlegung des päpstlichen Sitzes nach Avignon), aber doch eine prophetische Aussicht offen behält, indem er den nahen Sieg der Reformation in Frankreich, den ebenfalls nicht sehr entfernten Untergang des Antichrists und darnach das 1000j. Reich erwartet.

Die Siebenzahl der apokalyptischen Briefe verleitete Andere, auch schon in diesen eine den folgenden, vermeintlich parallelen, dreimal sieben Gesichten entsprechende prophetische Bedeutung, nämlich eine Darstellung des innern Zustandes der Kirche zu finden und so einen vierfachen Parallelismus herzustellen. Auf diesem Missgriffe beruht das apokalyptische System *der sieben neutestamentlichen Perioden,* welches von *Ludw. Crocius* (Syntagm. theol. 1635), *Matth. Hofmann* (chronotax. apocal. ratio synchron., Opp. theol. 1674), *Coccejus* (synops. et medulla prophet. cant. Salom. — er fand es schon im A. T.) und dessen Schülern aufgestellt und ausgebildet wurde. (Die prophetische oder vorbildliche Bedeutung der 7 Kirchen nehmen auch And. wie *Brghtm.* an.) Ausführlich widerlegt dasselbe *Marck* praef. ad comm. in apoc. 1699; demungeachtet hat sich *Camp. Vitringa* 1705 noch nicht ganz davon losgemacht. Nach ihm stellt der 1. Brief nach Ephesus den Zustand der Kirche dar von der Zeit des Apkl. bis auf die decianische Verfolgung (nach *Brghtm.* den Zustand der apostolischen Kirche); der 2. nach Smyrna deutet auf die diocletianische Verfolgung (nach *Br.* auf die Kirche von Constantin d. Gr. bis z. J. 382); der 3. nach Pergamus auf die Lehrstreitigkeiten vom J. 320 bis zu Ende des 7. Jahrh. (nach *Br.* auf die Kirche vom Jahr 382 bis z. Jahr 1300); der 4. nach Thyatira auf die Verderbnisse des Papstthums

bis zu Ende des 12. Jahrh. oder zum Ursprunge der Waldenser (nach *Br.* vom Jahre 1300 bis z. J. 1520); der 5. nach Sardes auf die Zeit von da bis auf die Reformation (nach *Br.* auf die lutherische Kirche); der 6. nach Philadelphia auf die von heiligem Feuer erglühende protestantische Kirche bis zum Jahre 1600 (nach *Br.* auf die helvetische Kirche); der 7. nach Laodicea auf die in Lauheit verfallene und der Züchtigung bedürftige protestantische Kirche der Gegenwart (nach *Br.* die englische Kirche). Ebenso *Lampe.* Mit diesen Briefen nun und mit einander selbst parallel sind die 7 Siegel, Posaunen und Schalen, die erstern die Schicksale der Kirche, die mittlern die Schicksale des heidnischen und päpstlichen Roms, die letztern die Strafgerichte über eben dieses enthaltend. Jedoch ist der Parallelismus zwischen den Briefen, Siegeln und Posaunen nur bis zu Nr. 3. genau; denn zu Br. 3. und Sieg. 3. gehören Pos. 3. 4. 5, und hinwieder haben Br. 4—7. Sieg. 4—6. nur Pos. 6. neben sich; denn Sieg. 7. und Pos. 7. treffen im Ende zusammen. Was die Schalen betrifft, so treten sie erst mit Nr. 1. bei Br. 5. Sieg. 5. ein, und unter diese fallen noch Sch. 2. 3. 4.; unter Br. 6. fallen Sch. 5. 6, unter Sieg. 6. Sch. 7. Der Abschnitt 10, 1—11, 14. wird gegen dessen vorwärts weisende Natur unter Pos. 6. zurückgezwängt, für das offenbar auf den Anfang der Kirche zurückgehende 12. Cap. der *terminus a quo* in der diocletianischen Verfolgung gesucht, und der Inhalt unter Sieg. 2—4. Pos. 2—6. gestellt. Das 7. Sieg., die 7 Pos. und die 7. Sch. sind für *Vitr.* noch zukünftig, sowie das (mystisch gefasste) 1000j. Reich.

Von diesem Einschachtelungs-Systeme haben sich ausser *Marck* schon *Hoë* 1610—41, *Calov* 1676 (diese wohl aus Anhänglichkeit an Luther) und *Bengel* 1740 frei erhalten — dieser mit sorgfältiger Beachtung der Anlage und des Baues des Ganzen. Nach ihm geht es in der Apkl. „in Einem Schwange und Gange“, und „unter dem 7. Siegel sind die sieben Trompeten, und unter der 7. Trompete sind die sieben Schalen nebst vielen andern Dingen begriffen“ (Einl. S. 87.). Auch erkennt er das tausendjährige Reich an (eine Idee, welcher sich Pietisten und Sectirer wie *Petersen* in schwärmerischer Weise, *Spener* selbst mit Wärme und Besonnenheit angenommen hatte, während die luth. Orthodoxie entschieden an der Verwerfung des Chiliasmus auf Grund des gegen die Schwärmer der Reformationszeit gerichteten Art. 17 der *Conf. Aug.* festhielt). Dagegen ist er ganz in dem chronologischen Vorurtheile befangen.

Zu Berechnungen, gegen die sich *Bullinger, Pareus* erklärten, forderte Manches in der Apkl. auf, einmal die in ihr wirklich enthaltenen Zeitbestimmungen, sodann Andres, was man irrthümlich dafür nahm, die Zahl des Thieres 666 (s. z. 13, 18.), die 1000 J. 20, 4. (s. d. Exc. z. 20, 6.). Mit mehrern And. (den Magdeburger Centuriatt. *Laun. Brgthm. Alst. Calov.*) nahm *Jurieu* die für das Treiben des Antichrists gesetzte Zeit von 42 Monden $= 3\frac{1}{2}$ J. $=$ 1260 T. für 1260 J., und berechnete hiernach den Untergang desselben auf das J. 1710 oder 1715. Ein eigenes auf die Vergleichung der apokalyptischen

Zahlen mit den danielischen gegründetes System stellte *W. Whiston* auf (An Essay on the Revelation of S. John, Cambr. 1706. 4.), und erwartete die Zukunft Christi im J. 1715, späterhin, als der Irrthum sich ausgewiesen, im J. 1766. Der sonst einen so feinen exegetischen Takt beweisende *Bengel* beging dieser apokalyptischen Grille zu Liebe die grössten Willkürlichkeiten und bestimmte die Dauer der Herrschaft des Antichrists durch eine Combination der Zahl 666 mit den 42 Monden, wornach sie in den J. 1739—42 ihre Endschaft erreichen sollte. Der Einfluss, den Bengels Erklärung (an welche sich *Oetinger*, *Roos* u. a. anschliessen) ausübte, war gross, und er hatte besonders in England (wo *Robertson* ihn bekannt machte) viele Nachfolger (s. *Lücke* Einl. S. 1044 f.). *Lüderwald* (Bemühungen zur gründlichen Beurtheilung [gegen Semler] und Erkenntniss d. Offenb. Joh. Helmst. 1777. 2 Thle.) steht auf Bengels Standpunkte, will ihn aber in manchen Punkten berichtigen.

Die polemischen Deutungen der Protestanten veranlassten die Katholiken, theils zu der einfachen wörtlichen Erklärung zurückzukehren und der allzudeutlichen Weissagung von Roms Untergange die Erfüllung in der tief hinabgerückten Zeit des Antichrists zuzuweisen (*Ribera* 1591, *Viegas* 1601), theils zu dem wichtigen Versuche Alles vom geschichtlichen Standpunkte des Verf. aus zu fassen und die Weissagung von der babylonischen Hure vom heidnischen Rom, mithin zur Verherrlichung des christlichen (päpstlichen), zu deuten (*Alcasar* 1614: Cap. 5—11. Kampf der Kirche mit der Synagoge, 12—19. mit dem röm. Heidenthum, der weltlichen Macht und fleischl. Weisheit; 20—22. Sieg, Ruhe und Verherrlichung der Kirche).

Hugo Grotius (seit 1620) würde wahrscheinlich vermöge der philologisch geschichtlichen Klarheit, die er überall zur biblischen Auslegung hinzubrachte, auch ohne Alcasars Vorgang den geschichtlichen Standpunkt für die Erklärung unsres Buches gefunden, und erkannt haben, dass dessen Hauptgegenstand die Ueberwindung und Bestrafung des heidnischen Roms und des Christo feindlichen Götzendienstes ist; und weit erhaben steht er über seinem Vorgänger, weil er, frei von polemischen Beweggründen, von wissenschaftlichem Triebe geleitet ist. Er huldigte noch dem Zeitgeschmacke durch kleinliche geschichtliche Deutung, und verkennend, dass in der apokalyptischen Vorstellung der babylonischen Hure und des Antichrists der concrete Stoff zwar zeitlich und begrenzt ist, unter demselben aber eine Idee liegt, die über die zeitliche Begrenzung hinausgeht, wies er in der Christianisirung Roms und der Verheerung dieser Stadt durch die Gothen dem hochfliegenden Hoffnungstraume des Apkl. eine armselige Erfüllung an. Auch die Idee des tausendjährigen Reiches fasste er nicht. Aber der wichtige Gedanke, dass das Buch aus dem Zeitbewusstsein verstanden werden müsse, war gewonnen, obschon er vor der Hand noch bestritten (*Calov*), oder doch nur unvollkommen anerkannt wurde (*Vitringa* zog doch wenigstens zum Theil das heidnische Rom mit in den Weissagungskreis hinein). *Hammond*, *Clericus*

folgten ihm ohne selbständigen Geist. Im polemischen Interesse betrat den Standpunkt des Grotius und übte die Deuterei auf die Geschichte des römischen Reiches in ähnlicher Weise *Bossuet* 1689. *Noël Aubert de Versé* 1703 scheint (nach *Lücke's* Bericht S. 1031.) in der historischen Auslegung darin einen Fortschritt gethan zu haben, dass er in Cap. 11. die Zerstörung Jerusalems fand, und voraussetzend, dass die Apkl. unter Nero geschrieben sei, die Stt. 13, 18. und 17, 10 f. aus der römischen Zeitgeschichte erklärte. *Barth. Holzhauser* (Biographia Ven. servi Dei *B. Holzhauser* etc. Acced. ejusd. in Apoc. comm. [Cap. 1—15.] Bamb. 1784; letzterer neuerlich wieder herausgegeben Vindob. 1850) treibt die willkürlichste geschichtliche Deuterei und zwar mit der rohesten Polemik gegen die Protestanten. Das Thier Cap. 13. ist das türkische Reich.

Abauzit 1730 scheint durch die apokalyptische Berechnungssucht, welche in England herrschte, zu der extremen Richtung getrieben worden zu sein, den geschichtlichen Gesichtskreis der Apkl. auf den Untergang des jüdischen Staates und die Zerstörung Jerusalems zu beschränken. Ihm folgten *Wetstein* 1752, der nur im zweiten Theile auch den bürgerlichen Krieg in Italien mit hereinzog, *Harenberg* 1759, *Ulrich* 1762, welche nur in Cap. 19. 20. das Schicksal der Kirche in weiterer Beziehung fanden, *Herder* 1779, *Hartwig* 1780, und noch in unsern Tagen *Züllig* 1834, *Franz* (Betrachtungen üb. die Offenb. Joh. 1838—40. 3 Thle.), *Baumgarten-Crusius* (Opuscc. p. 115.). Bei dieser falschen Richtung war es ein Fortschritt, dass man sich von der irrigen Ueberlieferung über die Abfassungszeit losgemacht hatte, und Jerusalem noch als bestehend voraussetzte.

Zugleich gegen Wetsteins kleinliche historische und gegen Bengels prophetische Deutung erklärte sich *Semler* (J. J. Wetstenii libelli ad crisin et interpretationem N. T. ed. et illustravit, 1766), und stellte für die Apkl. den richtigen geschichtlichen Standpunkt dem römischen Heidenthume gegenüber fest, nur dass er diesen mit einer untheologischen Gleichgültigkeit und Kälte einnahm, und in dem Buche nichts als judenchristliche Zeitmeinung sah; wogegen *Herder* trotz der unrichtigen allzu engen Fassung des Inhalts einen warmen, nicht nur poetischen, sondern auch religiösen Antheil zu nehmen wusste.

Eichhorn 1791 ging vom Semlerschen Standpunkte aus, nur dass er nach *Herrenschneider's* (1786) Vorgange fälschlich den Untergang des Judenthums und die Zerstörung Jerusalems als den Gegenstand des ersten Theiles ansah, und mit untheologischem Sinne die Weissagung als eine Dichtung, und noch dazu (nach *Pareus,* wie auch *Hartwig*) als eine dramatische behandelte. Ihm folgten *Lange*, *Hagen, Matthäi*; mit mehr Selbständigkeit und die prophetische Bedeutung wieder anerkennend *Heinrichs* 1818.

Den Irrthum, Cap. 11. von der Zerstörung Jerusalems zu erklären, deckte nach *Storr's* Vorgange *Bleek* 1820 auf, und stellte (wie schon *Corrodi* gethan) die Bedeutung des antichristlichen Thieres in das rechte Licht. *Ewald's* Commentar 1828 behauptet im Ganzen

den richtigen Standpunkt, nur dass zum Nachtheile der dichterisch-prophetischen Selbständigkeit des Apkl. nach Art der Semler-Eichhornschen Schule zu viele Anknüpfungen an Zeitvorstellungen gesucht werden, und die Erklärung im Einzelnen zum Theil verfehlt ist. *Lücke* 1832 (2. Aufl. 1852) hat die richtigen Grundzüge einer Theorie der Auslegung der Apkl. gegeben. (Bei ihm mag man die h. übergangenen, ausser dem wissenschaftlichen Wege liegenden ältern fanatischen und die der Bengelschen Methode angehörigen neueren Erklärungen der Apkl. nachsehen.) *Tinius* 1839 vereinigt die neuere mit der Eichhornschen Ansicht, setzt die Abfassung in Domitians Zeit, erkennt aber den Zweck, neben dem Siege des Christenthums über das Heidenthum auch den über das Judenthum zu weissagen, nicht an.

* Von den neuesten Auslegern werden in der mannichfachsten Weise die ältern kirchenhistorischen Ausdeutungen erneuert, jedoch glaubt man (*Hengstenberg*, *Ebrard*, *Gräber* u. A.) dabei dieser Anschauung ihren willkürlichen, zufälligen u. phantastischen Charakter zu nehmen, indem man den Blick auf die „grossen Epochen und die leitenden Potenzen der Entwickelung des Reiches Gottes in seinem Verhältnisse zum Weltreich" richten und so die kirchengeschichtliche Betrachtung zur „reichsgeschichtlichen" (*Auberlen*) erheben will, was doch nicht ohne Verkennung des zeitgeschichtlichen Horizontes und nicht mit Unterscheidung des histor. Sinns von der ewigen Anwendbarkeit des prophetischen Wortes geschieht. In der Deutung des Einzelnen begründet es einen weitgreifenden Gegensatz *Hengstenberg's* gegen die meisten Andern, dass er mit der ältern Orthodoxie einig in der Verwerfung des Chiliasmus, dem tausendjährigen Reiche wieder eine Stelle in der kirchlichen Vergangenheit anweist. In formeller Beziehung erklären sich die Genannten sämmtlich gegen den oben Nr. 6. ausgesprochenen Gesichtspunkt u. kehren mehr oder weniger durchgreifend (sei es in der Annahme des Fortschreitens der verschiedenen Gesichte vom Allgemeinern zum Bestimmtern [*Hgstbg.* zum Theil; so auch *Luthardt*], sei es bis zu künstlicher Parallelisirung einzelner Momente der verschiedenen Visionen [*Ebrard*]) zur ältern Recapitulationsvorstellung zurück. (Noch anders *Zuschlag*, welcher unterscheidet: I. allgemeine Weissagungen, deren Erfüllung ununterbrochen oder wiederholentlich bis zum Weltende erfolgt, Cap. 6—9; II. besondere W., deren Erfüllung bis zum Untergange Jerusalems und dem Siege des Christenthums im röm. Reiche erfolgt ist, die mithin für die Folgezeit nur vorbildliche Bedeutung haben, Cap. 10—19; III. W. von den allerletzten Zeiten und Dingen, Cap. 20 ff.). Dagegen schliesst sich *Düsterdieck* entschieden, wenn auch mit Selbständigkeit, an den von *Ewald*, *Lücke* und *de Wette* eingenommenen Standpunkt an, während *E. Böhmer* (de apoc. Joann. ex. rebus vatis aetate gestis expl. Hal. 1854) in der zeitgeschichtl. Deutung auf *Alcas. Grot. Wtst. Herder* zurückgeht, *Stern* mit Berufung auf *Ribera* u. *Viegas* den zeitgeschichtlichen Beziehungen wie den kirchenhist. Deutungen dadurch aus dem Wege geht, dass er sich beim 5. Siegel bereits in die Nähe des (künftigen) Antichrists versetzt sieht.

10.

Ausgewählte exegetische Litteratur zur Apokalypse *). Ausleger der alten Kirche und des Mittelalters: *Victorini Pitabionensis* († 303) comm. in Apoc. in Biblioth. Max. Patr. Lugdun. III. 414 sqq. Bibl. Magna Patrr. Par. I. 569 sqq., besser bei Galland. IV. (über dessen streitige Aechtheit *Lücke* S. 973 ff.). — *Andreae* episc. Caesar. Cappadoc. (Ende des 5. Jahrh., vgl. *Rettig* in theol. St. und Kr. 1831. 736 ff.) in Joann. Apoc. comm. Theodoro Peltano interprete. Fr. Sylburgius archetypum Palatinum cum Augustano et Bavarico Ms. contulit, notis et indicibus illustravit. E typogr. Hier. Commelini 1596. fol. Auch in der Commel. Ed. Opp. *Chrysost.* von dems. J., in der Ed. Opp. *Chrysost.* Francof. II. 573 sqq. Lat. Uebers. von *Th. Peltanus.* Ingolst. 1574. 4. — *Arethae* Caesar. Cappad. episc. (bald nach *Andr.*, vgl. *Rettig* a. a. O. S. 748 ff.) brevis explicatio ex comm. Andr. etc. als Anhang zu *Oecum.* commentt. in librr. N. T. Veron. 1532. fol. Par. 1630. u. in *Cramer's* Catena in ep. cath. Ox. 1840. — *Cassiodori* (Mitte des 6. Jahrh.) complexiones Actuum App. et Apocal. S. Joannis. Ed. Sc. Maffeius. Florent. 1721. 8. — *Primasii* (*Prim.*) Afric. episc. Utic. (um d. J. 556) super Apoc. b. Joann. Ap. LL. V. Bibl. Max. PP. Lugd. X. 287 sqq. — Pseudo-*Tichonii* exposit. in Apoc. in *Augustin.* Opp. ed. Bened. III. 143 sqq. — *Bedae* Ven. Explanatio Apoc. LL. III. Opp. ed. Agripp. V. 761 sqq., ed. Giles T. XII. — *Ambr. Ansberti* Galli presb. (unter Papst Paul I. gest. 767) in S. Joann. Apocal. LL. X. Bibl. Max. XIII. 403 sqq. — *Ambrosii* (*Berengaudi*. eines Benedictiner-Mönchs zu Anfang des 9. Jahrh.) expositio in Apoc. in *Ambr.* opp. ed. Bened. II. — *Haymonis* episc. Halberstad. comm. in Apoc. b. Joann. LL. VII. Par. 1531. 8. — Expositio magni prophetae *Abbatis Joachimi* (schrieb im J. 1186) in Apocalypsin. Venet. 1527. 4. (vgl. *Engelhardt*, der Abt Joachim und das ewige Evangelium, in s. kirchengesch. Abhandlungen S. 32 ff.). — Biblia cum glossa ordinaria (*Walafrid. Strabi*, † 849) et expositione *Lyrae* (Nicol. de Lyra † 1340). — (*Purvaei* im J. 1390, nach *Bengel* erkl. Offenb. S. 1110 f. [s. jedoch *Lücke* Einl. 1013. Anm.]) Comment. in Apocal. ante centum annos ed. Vittemb. 1528. c. praef. Luth.

Protestantische Ausleger der ältern Zeit und Richtung: *Luther* Vorr. zur Apkl. vom J. 1534. — *Franc. Lamberti* exegeseos in s. Div. Joann. Apoc. LL. VII. Marp. 1528. Basil. 1520. 8. — *Henr. Bullinger* conciones C in Apoc. Joann. Bas. 1557. fol. u. öft., auch ins Franz., Deutsche, Englische und Polnische übers. — **Theod. Bibliandri* comment. in Apoc. Bas. 1559. 8. — **Nic. Selnekker* Erkl. der Offenb. Joh. und des Proph. Dan. Jen. 1567. 4. — *Anleitung zum Verstandt im Buch, das man nennet Apokalypsis u. s. w., dadurch der Leser von Ordnung der Zeit und vielerlei Historien, so bald nach der Apostel Tod gefolgt sind, erinnert wird, sehr nützlich zu lesen. J. F. mit einer Vorr. Phil. Melanchthons 1559. 8. — *Alfonsi Con-*

*) Die mit * bezeichneten Werke hat der Verf. entweder gar nicht, oder doch nicht aus unmittelbarer Einsicht benutzt. Die in der Erklärung gebrauchten Namensabkürzungen sind, wo es nöthig war, beigefügt.

radi (*ACnrd.*) Mantuani in Apoc. D. Joann. comm. Bas. 1560. 4. — *Dav. Chytraei* comm. in Apoc. Viteb. 1563. 8. — Apoc. Joh. breviter juxta ejus effectum explicata per *Petr. Artopoeum*. Bas. 1563. 8. — **Jac. Brocardi* interpret. et paraphr. libri Apocalyps. L. B. 1580. 8. — *Bened. Aretii* commentt. in omnes epp. D. Paul. et canonicas itemque in Apoc. D. Joh. Merg. 1583. — **Joh. Foxii* praelectt. et meditatt. in Apoc. Joann. Lond. 1587. fol. — **Franc. Junii* Apoc. methodica analysi argumentorum notisque brevibus ad rerum intelligentiam et cathol. christ. ecclesiae historiam pertinentibus illustrata. Heidelb. 1591. — **Jo. Napeir* Erklärung der Apok. Johann. Engl. Edinb. 1593. 4. Franz. Genf 1642. 4. Deutsch Lpz. 1611 u. ö. — *Jonas le Buy de la Perie* (*Launoi*) paraphr. et exposition sur l'apocalypse. Gen. 1600. 4. — *Thom. Brightmanni* (*Brghtm.*) apocalypsis apocalypseos sive Apoc. S. Joh. analysi et scholiis illustrata. Francof. 1609. Heidelb. 1612. 8. Engl. Lond. 1616. — *Matth. Hoë ab Hoënegg* commentt. in Joann. Apoc. LL. VIII. T. I. Lps. 1610. T. II. 1640. fol. — **Patricii Forbesii* comm. in Apoc. Engl. Lond. 1613. f. Lat. Amst. 1646. 4. — **Jo. Cluverii* diluculum apocalypticum (zuerst 1620) 1647. fol. — *Dav. Parei* comm. in Apoc. Heidelb. 1618. Ed. 2. 1622. 4. — *Jo. Piscatoris* comment. in librr. N. T. Herb. 1613. 1621. 4. 1638. 1648. fol. — *Jos. Mede* clavis apocalyptica ex innatis et insitis visionum characteribus eruta et demonstrata. Cantabr. 1627. 4. Ed. 2. 1632. — *J. H. Alstedii* trifolium propheticum i. e. cant. canticorum Salom., prophetia Dan., apocalypsis Joh. sic explicata, ut series textus et series temporis e regione positae lucem menti et consolationem cordi ingerant. Herb. 1640. 4. — *Jo. Cocceji* cogitatt. de Apoc. S. Joh. Theol. in Opp. T. V. — *Calov.* (*Cal.*) bibl. illustrata 1675. — *Pet. Jurieu* l'accomplissement des prophéties ou la délivrance prochaine de l'église. T. I. II. Rotterd. 1686. 12. — *Joh. Marckii* (*Mrck.*) in Apoc. Joh. comment. s. analysis exegetica, qua lectionum var. exhibetur, vocum et phrasium vis aperitur, emblemata visa juxta eam pinguntur, significatio mystica indagatur et cel. virorum glossae ad examen vocantur. Traj. 1699. 4. — *Campeg. Vitringae* (*Vitr.*) ἀνάκρισις Apoc. Joh. Ap., qua in veras interpretandae ejus hypotheses diligenter inquiritur, et ex iisdem interpretatio facta certis historiarum monumentis confirmatur atque illustratur, tum quoque quae Meldensis Praesul Bossuetus huius libri commentario supposuit et exegetico Protestantium systemati in visis de bestia ac Babylone mystica objecit, sedulo examinantur. Franequ. 1705. 4. Ed. tert. Leucop. 1721. 4. — *Lampe* commentationis analytico-exegeticae in Apoc. Joh. fragmentum (cap. 1—11.) in Meditationum exeg. opp. anecdot. ed. *Gerdes*. Gron. 1741. 4. — **Joach. Lange* apokalyptisches Licht und Recht, d. i. richtige und erbauliche Erkl. des proph. Buchs der heil. Offenb., darin nach dem bisher auch bei der evang. Kirche sehr beliebt gewordenen *Systemate Vitringiano*, nach einem nöth. Vorbericht erstl. eine ausführl. Einleit. und nach d. exeg. Abhandl. zur mehrern Erläut. u. Befestigung des richtigen Verstandes eine genaue Uebereinstimmung gedachter Offenb. mit d.

Proph. d. A. T. sonderlich dem Jes. aus C. Vitringae Comm. über d. Jes. dargelegt wird. Halle 1730. fol. — *J. A. Bengel* erkl. Offenb. Joh. oder vielmehr Jesu Chr. aus dem revidirten Grundtext durch die prophetischen Zahlen aufgeschlossen u. s. w. Stuttg. 1740. 8. u. ö. Neue Ausgabe 1834. *Ders.* Sechzig erbauliche Reden über die Offenb. etc. 1747 Gnomon u. Anderes mehr. Vgl. *Burk*, Leben u. Wirken Bengels S. 260 ff.

Katholische Ausleger: *Franc. Riberae* soc. Jes. comm. in s. Apoc. b. Joann. Salam. 1591. f. Antverp. 1602. 8. — *Blas. Viegas* Lusit. soc. Jes. in Apoc. Joann. Ap. comment. exeg. Ebor. 1601. fol. Colon. 1603. 4. u. ö. — *Lud. ab Alcasar* Hisp. soc. Jes. vestigatio arcani sensus in Apocalypsi. Antverp. 1614. Lugd. 1618. fol. — **Corn. a Lapide* commentt. in Vet. ac Nov. Test. Antverp. 1664. f. — L'apocalypse avec une explication par M. *Jacqu. Ben. Bossuet*, evesque de Meaux. Par. 1689. 8 — * *Le Maitre de Sacy* l'Apoc. traduite avec une explication tirée des SS. Pères et des auteurs eccles. Par. 1702. 8. — **Noël Aubert de Versé* la clef de l'Apoc. ou hist. de l'état de l'église chret. sous la quatr. monarchie. Par. 1703. 8.

Protestantische Ausleger der neueren Zeit und Richtung. Erste Gruppe: *Hug. Grotii* annotatt. ad N. T. Par. 1644. fol. u. ö. — *Henr. Hammond* paraphr. and annotations upon all the books of the new Test. Lond. 1653. Ex angl. lingua in latinam transtulit suisque animadvers. illustravit *Jo. Clericus*. Amst. 1698. fol.

Zweite Gruppe: *Abauzit* discours hist. sur l'Apocalypse, englisch 1730, in s. Oeuvr. div. I. Lond. 1770. 8. — *J. J. Wetstein* de interpretat. libri Apocalyps. in s. Ausg. des N. T. 2. Thl. 1752. S. 889 ff. — *J. Chr. Harenberg* Erklärung der Offenb. Joh. Es entwickelt sich zugleich die Frage: Wo wir itzt in der Zeit der Anzeigen solcher Offenb. leben. Braunschw. 1759. 4. — *Joh. Casp. Ulrich* kurze Einl. und Erkl. der Offenb. des Herrn Jesu an Johannem. Zür. 1762. (woran *Harenberg's* Abhandl. von dem Jahr, in welchem der h. Ap. Joh. die Offenb. geschrieben und selbige an die hebr. Christen abgehen lassen). — *J. G. Herder Μαρὰν ἀθά.* Das Buch von der Zukunft des Herrn, des N. T. Siegel. Riga 1779. — *Hartwig* Apologie d. Apok. wider falschen Tadel und falsches Lob. 1780—83. 4 Thle. — *Fr. Jac. Züllig* Johannes des Gottbesprachten eschatologische Geschichte, genannt die Apokalypse, übers., auf ihre Kunstform zurückgeführt und zum ersten Mal (!) erkl. auch für Nichtgelehrte. Mit Excursen, Beilagen, Bildern und Rissen und einer Probe des Entwurfs einer Schriftrolle. 1. Th. Stuttg. 1834. 2. Thl. 1840.

Dritte Gruppe: *Herrenschneider* tentamen apocal. a cap. 4. usque ad finem illustrandae (eine Dissert.). Argent. 1786. 4. — *J. G. Eichhorn* comment. in Apoc. Joann. Gott. 1791. 2 Voll. — **Fr. W Hagen* Sieg des Christenthums über Judenth. und Heidenth. od. d. Offenb. Joh. übers. und erkl. 1795. — *Sam. Gottlieb Lange* die Schriften Joh. übers. und erkl. 1795. 1. Thl. — *Fr. Ant. Levin Matthäi* die Offenb. Joh. übers. und mit einer vollst. Erkl. begleitet. Gött. 1828. 2 Thle. —. *Heinrichs* comm. in Apoc. 1818. 2 Tomi als 10. Bd. von Koppe's N. T.

Vierte Gruppe: *Fr. Bleek* Beitrag zur Kritik und Deutung der Offenb. Joh. in der Berl. theol. Zeitschrift 2. Thl. 1820. vgl. Beiträge zur Evangelien Kritik 1846 an m. Stt. — *G. A. H. Ewald* comm. in Apoc. Joann. Gott. 1828. — *Fr. Lücke* Vers. einer vollst. Einl. in d. Offenb. Joh. und d. gesammte apocalypt. Litteratur. Bonn 1832. (1852 2. Ausg.). — (Eine Mittelstellung nimmt ein *Tinius* [*Tin.*] d. Offenb. Joh. durch Einl. Uebers. und Erkl. Allen verständlich gemacht. Lpz. 1839.) — *Ed. Reuss* in d. Allg. Encyclop. 2. Sect. 22. Thl. 1843. Art. Johann. Apok. S. 79 ff. — *Düsterdieck* (*Dü.*) kritisch-exegetisches Handbuch über die Offenb. Joh. Göttingen 1859 (*Meyer's* Commentar über das N. T Abthl. XVI).

Hengstenberg (*Hbg.*) die Offenbarung des heil. Joh. 2 Bde. Berlin 1849. 2. A. 1861 f. *Rink*, apokalyptische Forschungen oder Grundriss der O. J. Zürich 1853. *Ebrard* (*Ebr.*) die Offenb. Joh. Königsberg 1853 (*Olshausen's* bibl. Comment. Bd. 7.). *Gräber* (*Grä.*) Versuch einer histor. Erklärung der Offenb. des Joh. mit bes. Berücksichtigung von Bengel, Hbg. u. Ebr. Heidelberg 1857. *Zuschlag* (*Zuschl.*) die Offenb. Joh. Lpz. 1860. *A. H. W. Brandt* Anleitung zum Lesen der Offenb. Joh. Amsterdam 1860. *Ewald* (*Ew.* 2.) die Johann. Schriften übers. u. erklärt. Bd. II. Johannes' Apokalypse. Göttingen 1862. — *Stern* Commentar über die Offenb. Joh. Schaffhausen 1854. *Auberlen* (*Aub.*) der Prophet Daniel u. die Apocalypse 2. A. 1857. — *Sabel* die Offenb. Joh. aus dem Zusammenhange der Messe, Reichsgesch. etc. Heidelberg 1861.

Elliot horae apocalypt. ed. 4. Lond. 1851. — *Fr. Denisor Maurice* Lectures on the Apocalypse. Cambridge and London 1861.

Zur Kritik der Apkl.: *Sam. Prideaux Tregelles* (*Tr.*) the book of Revelation in Greek, edited from ancient authorities, with a new english version and var. readings. Lond. 1844. 8. — Revised english scriptures with Notes. The 2. ep. of Petr. the epp. of John and Judas and the *Revelation* with Notes. New-York Common Bible Union 1854 (London, Trübner et Co.). — *W Kelly* the Revelation of John ed. in Greek with a new english version and a statement of the chief authorities and various readings. Lond. et Edinb. 1860.

ERKLÄRUNG DER OFFENBARUNG JOHANNIS.

א. Cap. I — III.

Ueberschrift und Einleitung.

AA. Cap. I, 1 — 3.

Die Ueberschrift

oder Angabe des Inhaltes und Verfassers nebst Andeutung der Wichtigkeit des erstern.

Vs. 1. Ἀποκάλυψις Ἰησοῦ Χριστοῦ] *Offenbarung* oder *Enthüllung* (näml. der [verborgenen, als *Geheimniss* im Rathe Gottes liegenden, vgl. 10, 7.] Zukunft [das W. wie 1 Cor. 14, 6. 26. 2 Cor. 12, 1. und wie das ZW. ἀποκαλύπτεσθαι 1 Petr. 1, 12. vgl. גָּלָה Am. 3, 7. Dan. 2, 19 ff., correlat mit ὀπτασία, ὅρασις, auch mit προφητεία 22, 19., welches letztere W. an dieser St. die Mittheilung oder Aufzeichnung des Geoffenbarten, sonst aber auch die Gattung bezeichnet, von welcher ἀποκάλυψις eine besondere Art ausmacht, s. Einl. 1. 2.; den allgemeinen, jeder prophetischen Offenbarung zum Grunde liegenden Begriff von Offenbarung bezeichnet es Röm. 16, 25.], nicht *Erscheinung* = παρουσία, vgl. 1 Cor. 1, 7. 2 Thess. 1, 7. 1 Petr. 1, 7. 13. 4, 13. Luc. 17, 30., *Hnr Böhmer* de apoc. pag. 7.) *Jesu Christi* (Gen. des Urhebers oder vielmehr nach dem Folg. des Mittlers, vgl. Gal. 1, 12.). ἣν ἔδωκεν κτλ.] *welche Gott* (der eig. Urheber, bei dem die Leitung aller Dinge steht, AG. 1, 7.) *ihm gab* (vgl. Joh. 17, 7. *Dü.* erinnert an Apoc. 5, 7.; verkehrt *Stern* von der dem *Menschen* Jesus durch die Verbindung mit dem Logos von Gott dem Vater zu Theil gewordene Offenbarung; fälschlich zieht *Hnr.* ἣν zu δεῖξαι, *welche zu zeigen ihm Gott gab*) *um* (Inf. der Absicht) *seinen* (Christi 2, 20. [*Dü.*] oder Gottes 22, 6. [*Ebr.*]) *Knechten* (den Christen, 2, 20.; sonst von Aposteln und ihren Gehülfen, folg. Satz, Röm. 1, 1.) *zu zeigen.* Das ZW. h. nicht von prophetischer Anschauung wie 4, 1. 17, 1. u. ö. = הִרְאָה Am. 7, 1. 4.: es müsste denn bei τ. δούλοις αὐτ. zunächst an den Apokalyptiker gedacht sein; sondern wie Matth. 16, 21. *vorstellen*, *zu erkennen geben.* (Dagg. *Dü.*: das apokalypt. Zeigen den Christen vermittelt durch den schauenden Propheten.) ἃ δεῖ γενέσθαι ἐν τάχει] *was geschehen soll* (vermöge der Nothwendigkeit göttlicher Rathschlüsse Dan. 2, 29.) *in Bälde* (*Eile*, Schnelle, vgl. Luc. 18, 8.), nicht s. v. a. *sicherlich* (*Eichh.*), vgl. ὅ

γὰρ καιρὸς ἐγγύς 1, 3. Da gleichwohl die ganze Anlage des Werkes auf ein An und Hinhalten der Entwickelung der Dinge berechnet ist, so darf man die *Bälde* nicht streng nehmen: es ist zur Ermunterung für die Leidenden (vgl. Luc. 18, 7., wo trotz des ἐν τάχει Vs. 8. eine μακροθυμία d. i. ein Zögern zugegeben wird) und zur Mahnung für die Unbussfertigen gesagt (2, 5. 16. 22, 12.), s. Einl. 7. (oder: das baldige Eintreten schliesst die successive Entwickelung nicht aus, *Dü.*). καὶ ἐσήμανεν τῷ δούλῳ κτλ.] *und er* (Christus, Wechsel des Subj. und zugleich Auflösung der Relativconstr.) *that sie* (die Offenbarung, oder es, ἃ δεῖ γεν. *Hbg. Dü.*) *kund* (zum ZW. vgl. Joh. 12, 33. AG. 11, 28. von Weissagungen, AG. 25, 27. von *Angabe* anderer Dinge; falsch *Züll.: liess sie deuten*) *seinem Knechte Johannes*, dem Verf. des Buches. Die Art und Weise der Kundmachung giebt der eingeschobene Participialsatz an: ἀποστείλας διὰ τοῦ ἀγγ. αὐτ.] *durch Sendung seines Engels.* Falsch ist es zu diesem Partic. den Acc. τὴν ἀποκάλυψιν zu ergänzen (*Hnr. Züll.*) oder δι' ἀγγ. mit ἐσημ. zu verbinden (*Hbg.* s. dgg. *Dü.*): das ZW steht wie πέμπειν Matth. 11, 2. nach der LA. *Lchm.'s Tschdf.'s* (s. d. Anm. z. d. St.) nach hebr. Weise absol. und statt des erwarteten (22, 6. wirklich gesetzten) Acc. mit der Praep. διά, wörtl. *indem er Botschaft that durch seinen Engel.* Es ist der Engel, der dem Johannes 17, 1. den Hauptgegenstand der ganzen Offenbarung, das Gericht über Rom, zeigt, und ihm Vs. 7. 15. das dasselbe betreffende Gesicht erklärt; der 19, 9. mit ihm redet; der 21, 9. ihm den letzten Hauptgegenstand der Offenbarung, die Braut des Lammes, und 22, 1. den Strom des Lebenswassers zeigt, und endlich 22, 6. sich als den *von Gott gesendeten* Engel kund giebt. (Diese Verschiedenheit, dass der Engel h. wie 22, 16. der Engel Christi heisst, ist durchaus unwesentlich, da diesem als dem Mittler die Engel Gottes dienen. *Züllig's* Annahme, dass es der Engel *Gabriel* wie im B. Dan. sei, ist ganz grundlos.) Anfangs erscheint dem Apkl. Christus selbst 1, 10 ff., heisst ihn die Offenbarung aufschreiben 1, 19., dictirt ihm die Briefe an die sieben Gemeinden Cap. 2. 3., und zeigt ihm das himmlische Gesicht Cap. 4 ff. Das Geschäft des Zeigens übernimmt 6, 1. eines der vier Thiere, und 7, 13. einer der vierundzwanzig Aeltesten. Ein anderer Engel übergiebt ihm 10, 8 f. das Büchlein, durch dessen Verschlingen er zum Weissagen befähigt wird. Da aber Alles bis Cap. 17. nur zur Vorbereitung gehört, und die St. 22, 6 ff. das ganze abschliesst: so darf man sich die angegebene Beziehung unsrer St. nicht aus den Augen rücken lassen, wie es *Ewald* geschehen ist, der den Engel schon 4, 1. findet (s. d. Anm.), und annimmt, er stehe dem Apkl. überall zur Seite, auch wo er nicht genannt sei.

Vs. 2. ὃς ἐμαρτύρησε τ. λόγον τ. θεοῦ ὅσα — τε ist nach ABC u. a. Z. mit *Grsb.* u. A. zu tilgen, auch *Ew.* hat es jetzt (Jahrbb. 1856. S. 106 f.) aufgegeben — εἶδε] *welcher* (in eben diesem Buche) *bezeugt* (aus eigener Anschauung mitgetheilt) *hat* (der Aor. nach dem bekannten Briefstyle, vgl. Philem. 19., *Beng.*) *das Wort Gottes* (das

göttliche Weissagungswort wie Jer. 1, 2. und öfter bei den Propheten = *die treuen und wahrhaften Worte* 22, 6. — *nach *Ew.* a. a. O. [vgl. auch *Hbg.*] auf den allgem. Begriff Evangelium, Wort Gottes zurückführbar, sofern das Ev. von der nahen Ankunft Christi zum Gericht noch Hauptheil der Verkündigung überhaupt ist) *und das Zeugniss Jesu Christi* (von eben diesem Worte, welches Christus, dem es Gott mitgetheilt [ἣν ἔδωκεν αὐτῷ ὁ θεός Vs. 1.], *bezeugt* [22, 20.] als *der treue Zeuge* Vs. 5. 3, 14.), *alles was er gesehen*: Letzteres Apposition zu τὸν λόγ. τ. θ. κτλ. und zugleich mit diesem sich auf die Anschauungen der Apkl. (ἃ εἶδες 1, 19.) beziehend. So *Andr. Areth. Bez. Beng. Blk. Züll. Lcke.* Stud. u. Kr. 1836 S. 656 f. Einl. S. 510 f. *Hofmann* Weiss. u. Erf. II, 308. *Dü. Hbg.* Falsch fassen *Eichh. Lücke* 1. *A. Ebrard* Krit. d. evang. Gesch. S. 1034 f. u. Comment. nach Vorgang Aelterer das Ganze als Bezeichnung des Apkl. als desjenigen, welcher das Evangelium verkündigt habe (Coccej. sogar so, dass er λόγ. τ. θ. auf das Evang., μαρτυρ. auf die Briefe Joh. und ὅσα εἶδε auf die Offenb. bezog); *Ewald*, der die Ansicht so modificirte, dass er ἐμαρτύρησε vom standhaften Bekennen des Evang. verstand und nach der gew. LA. τε den letzten Satz auf die Offenbarung bezog: „der das Wort Gottes .. bezeugt hat, und auch (bezeugt hat) was er gesehen", kommt (Jahrbb. a. a. O. u. Joh. Schriften II.) mit Recht im Wesentlichen auf die obige Ansicht; denn der Gedankengang führt allein auf das, wovon das gegenwärtige Buch handelt, von dessen Lesern und Hörern Vs. 3. die Rede ist, und es würde sonst zwischen ἐσήμανεν κτλ. Vs. 1. und ὁ ἀναγινώσκων — τὰ ἐν αὐτῇ γεγραμμένα das Mittelglied fehlen. Uebrigens würde, wenn auch dieser Sinn nicht der nothwendige wäre, bei dem μαρτυρεῖν κτλ. nicht an das Abfassen eines schriftlichen Evangeliums, sondern bloss an die Verkündigung der evangelischen Lehre und Geschichte zu denken sein, was auch *Rib.* anerkennt.

Vs. 3. μακάριος ὁ ἀναγ. καὶ οἱ ἀκούοντες κτλ.] *Wohl dem* (vgl. Matth. 5, 3. Jac. 1, 12.), *der da lieset* (vorliesel in der Gemeinde — diesen Gebrauch seiner Schrift beabsichtigt der Verf.; gegen *Ebr.*, der diese Auffassung abgeschmackt findet, s. *Dü.*), *und* (wohl denen) *welche die Worte der Prophezeiung* (dieses Buches, vgl. 22, 7.) *hören*, (aber der nicht bloss lieset, und die nicht bloss hören, sondern) *die bewahren* (zu Herzen nehmen, sich zur Ermunterung und Mahnung dienen lassen, vgl. Joh. 14, 15.) *das in ihr Geschriebene.* ὁ γ. καιρὸς ἐγγύς] *denn der Zeitpunkt* (der Zukunft Christi 22, 10. vgl. 11, 18.) *ist nahe* (man muss also durch Berherzigung der Weissagung sich in Bereitschaft setzen, s. ἃ δεῖ γεν. ἐν. τάχει Vs. 1.).

BB. Cap. I, 4—III, 22.

Die Einleitung

in Form eines siebenfachen Schreibens an sieben Gemeinden,

dessen Zweck ist, zur Beherzigung der Weissagung von der Zukunft Christi zu ermuntern, und zwar in Beziehung auf die besondern christlichen Zustände dieser Gemeinden.

A. Cap. I, 4—8.

Zuschrift und Gruss.

Vs. 4. Die Form ist ganz die paulinische, s. Anm. z. Röm. 1, 7. *ταῖς ἑπτὰ ἐκκλησίαις κτλ.*] *den sieben Gemeinden* (die nachher mit Namen genannt werden) *in Kleinasien* (AG. 2, 9.). *χάρις ὑμῖν - - ἀπὸ τοῦ* — aber der Art. ist nach ACא u. a. ZZ. mit *Grsb.* u. A. zu tilgen — *ὁ ὢν καὶ ὁ ἦν καὶ ὁ ἐρχόμενος*] *Gnade sei euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da zukünftig ist* (= הַבָּא, anstatt *ἐσόμενος* Marc. 10, 30. u. ö. vgl. jedoch *Dü.*, auch *Ew.* 2., der wenigstens Anspielung auf das durch das ganze Buch gehende Kommen zum Gerichte zugesteht) — Umschreibung des unaussprechlichen Namens יהוה, ähnlich der Umschreibung אֶהְיֶה אֲשֶׁר אֶהְיֶה 2 Mos. 3, 14., wofür Targ. Hier. wie h.: *qui fuit, est et erit;* ebenso Targ. Jonath. 5 Mos. 32, 39., Schemoth R. III. f. 105. 2.: Dixit Deus S. B. ad Mosen: Ego fui et adhuc sum et ero in posterum (*Schttg. Wtst.*). Gegen die Gesetze der Grammatik sind nicht nur die Particc. als Indeclinabilia (so bei den Griechen auch *ἕν*, *μηδέν*, vgl. *Win.* §. 10. 2.), sondern auch das Imperf. *ἦν* (das in Ermangelung eines Partic. praet. steht) als Nomen behandelt (falsch *Schttg.*, *ὁ* stehe für *ὅς*). Bei diesem die fromme Andacht ganz in Anspruch nehmenden heil. Namen setzte sich der Apkl. noch mehr als sonst (Vs. 5. u. ö.) über die für seine Begeisterung zu geringen Sprachgesetze hinweg (ähnlich wie die erhabenste Musik taktlos wird). *Grot.* u. A. finden den Grund in der Scheu vor der Unwandelbarkeit Gottes; aber dieser reicht nicht ganz aus zur Erklärung. *καὶ ἀπὸ τῶν ἑπτὰ πνευμάτων ἃ ἐστιν* — letzteres fehlt in BC 6. all., getilgt von *Treg. Tf.* 7. *Lcke. Dü.*: statt *ἅ ἐστιν* haben A 47. *Ln.* *τῶν*, welches aber für den Apkl. zu gut griechisch ist — *ἐνώπιον τ. θρόνου αὐτ.*] Diese *sieben Geister* hat man für die *sieben Thron*- oder *Erzengel* (8, 2. Tob. 12, 15.) genommen (*Areth. Bez. Lyr. Rib. Vieg. Boss. Wtst. Rsm.* u. A. wgg. *Alcas.*); aber von diesen her kann eben so wenig das Heil angewünscht, als zu ihnen gebetet werden (*Lamb.*: „Palam nimium errant, qui per hos septem spiritus septem angelos intelligunt, quasi a creaturis sit gratia et pax“; ähnlich *Laun.*); und wie kann von ihnen gesagt werden, dass Christus sie *habe* (3, 1.) und zwar als *sieben Augen habe* (5, 6., vgl. Zach. [3, 9] 4, 10.: „sieben Augen Jehova's, welche die ganze Welt durchlaufen“), dass

sie als *Fackeln brennen* (4, 5.)? Diese beiden Sinnbilder deuten auf die Allwissenheit und die Licht- und Wärme- (d. h. Lebens-, Schöpfer-) Kraft des *Geistes Gottes*, für den sie richtig *Laun. Beng.* nehmen (nicht ganz richtig *Par.*: septem virtutes providentiae Dei; *Grot.*: multiformis Dei providentia, auf welche ebenfalls die „Augen" deuten; *Eichh.*: Jehovae natura perfectissima; *Hnr.*: virtutes s. praedicata summi numinis). Warum aber sind es sieben Geister anstatt des einen? Diese heilige vollendete Zahl bezeichnet eine Vielfachheit des Geistes (nach *Laun.* plenitude et perfection), aber nicht seinen *Wirkungen* oder *Gaben* (ἑπτὰ ἐνέργειαι τοῦ πνεύματος, *Andr. Victorin. Primas. Mrck.*), nicht seinen in der Apkl. enthaltenen Erweisungen nach (*Alcas.* der einen Parallelismus zwischen den 7 Geistern und den 7 Siegeln annimmt), sondern seinen *Beziehungen* auf die Welt nach, d. h. insofern derselbe eine Geist überallhin sich verbreitet, Alles durchdringt, nach 5, 6.: „die sieben Geister Gottes, die *ausgesandt* sind in alle Lande"; Weish. 7, 22 f.: „In ihr (der göttlichen Weisheit) ist ein einfacher *vielgetheilter leichtbeweglicher* allsehender, alle verständigen reinen Geister durchdringender Geist". (Schwerlich richtig wird diese Siebenzahl aus Jes. 11, 2. abgeleitet [*Victorin.* d. M.], und nur in zweiter Linie sind die Sephiroth der jüdischen Kabbala vergleichbar, *Eichh.* in d. Allg. Bibl. III, 2. *Ew.* u. A., vgl. bibl. Dogm. §. 263.) Diese sieben Geister sind zwar „vor Gottes-Throne", gehören aber doch dem Wesen Gottes selbst an (vgl. Joh. 1, 1. „das Wort war *bei* Gott, und das Wort war *Gott*"), und bilden mit Gott und Christo zusammen den Urquell der Gnade und des Friedens, wie denn klar ist, dass die Dreiheit dess, der da ist u. s. w., der Geister und Christi Analogie mit der Dreieinigkeit hat: hingegen die sieben Engel, die vor Gottes Throne stehen, sind Geschöpfe, Diener des göttlichen Willens, Vermittelungen und Offenbarungen der weltregierenden Allmacht.

Vs. 5ª· καὶ ἀπὸ Ἰησοῦ Χριστοῦ] In Beziehung auf den von ihm her angewünschten und zu hoffenden Segen werden — durch die gleiche Vernachlässigung der Grammatik wie Vs. 4. (vgl. jedoch *Buttmann* Gramm. des N. T. S. 68.) — drei Beilegungen beigefügt: 1) ὁ μαρτὺς ὁ πιστός] *der treue* (zuverlässige) *Zeuge*. Fast allgemein wird dieses verstanden von der Bezeugung (Offenbarung) der Wahrheit oder der Verheissung des Heiles überhaupt (*Andr. Areth.* [mit Beziehung auf 1 Tim. 6, 13. Joh. 18, 37.] *Par. Coccej. Vitr. Ebr.* [welche h. das dreifache Amt Christi finden] *Grot. Eichh.* [= διδάσκαλος] *Ew.* [mit Beziehung auf Joh. 7, 7.] *Züll.* [= Prophet, aber allgemein mit Beziehung auf Jesu Blutzeugentod]; **Huschke* (s. zu 5, 2.) von der Treue des Sohnes als Bundeszeugen, der das, wozu er im alten Bunde Zeuge geworden, nicht verleugnet (Spr. 14, 5.); *Hbg.* denkt auf Grund des allg. Begriffs (Joh. 3, 11. 32 ff. 18, 37. Jes. 55, 4.) an die besondern Gnaden- und Friedensverheissungen (Joh. 16, 33. Matth. 28, 20. u. a.) an die Kirche, die in der Offenb. „weiter ausgeführt werden"*; nur *Hnr* (wie ähnlich schon *Alcas.*) versteht es von der Bezeugung der apokalyptischen Wahrheit (Vs. 2.); und Letz-

teres finde ich allein richtig, weil auch die beiden folgenden Beilegungen sich nicht auf Christi Thätigkeit auf Erden, sondern auf seinen verklärten Zustand oder die Bedingungen der zu erfüllenden christlichen Hoffnungen beziehen. Auch 3, 14. ist jener allgemeine Begriff unpassend. (Auf diesen geht *Dü.* zurück: der zu seiner Herrlichkeit erhobene Christus ist hier der treue Bezeuger der apokal. Wahrheit, weil er überhaupt Vermittler des göttl. Zeugnisses ist [19, 10. 22, 20. 16.] auch der Gemeinde gegenüber [3, 14.]; ähnlich *Ew.* 2.). 2) ὁ πρωτότοκος — ἐκ ist nach ABC 6. all. Syr. Vulg. all. mit *Grsb.* u. A. als aus Col. 1, 18. eingetragen zu tilgen — τ. νεκρῶν] vgl. πρωτότοκος ἐκ τ. νεκρῶν Col. 1, 18., ἀπαρχὴ τῶν κεκοιμημένων 1 Cor. 15, 20. 3) ὁ ἄρχων τῶν βασιλέων τῆς γῆς] *der Herrscher über die Könige der Erde* (17, 4. 19, 16.). Das, was der Versucher Jesu darbot Matth. 4, 8 f. unter der Bedingung ihn anzubeten, das hat er auf dem Wege seiner Erniedrigung bis zum Tode erlangt: den Sieg über die Welt (Joh. 16, 33.) und so auch — freilich nach der weltlichen Richtung der apokalyptischen Hoffnung — die Macht über ihre Könige, über die — besonders über den römischen Kaiser — er nun richtend und strafend walten wird, vgl. B. Henoch 46, 3 f.

Vs. 5b. 6. τῷ ἀγαπήσαντι — l. mit *Grsb.* u. A. ἀγαπῶντι nach ABCא 6. all. m. — ἡμᾶς κ. λούσαντι — λύσαντι haben ACא 1. 6. 12. all. pauc. Syr. Sl.: *Andr. Areth.* vereinigen beide LAA., und die eine ist Emend. der andern, aber welche ist die ursprüngliche? nach *Ln.* (*Tf.*) das ungew. (nicht leichtere, *Ew.*) λύσαντι; wir nehmen aber mit *Tr. Tf.* 7. Anstand die gew. zu verlassen — ἡμᾶς ἀπὸ — ἐκ ACא 12. all. p. *Ln.* (*Tf.*) *Tr.* (hat diess viell. zur LA. λύσαντι Anlass gegeben?) — τ. ἁμαρτ. ἡμῶν — diess Pron. haben *Ln.* (*Tf.*) nach A 12. 15. Andr. Primas. getilgt (?) — ἐν τ. αἵματι αὐτοῦ, κ. ἐποίησεν ἡμᾶς — *Ln.* ἡμῖν bloss nach A 13. all. p., was übrigens sinnlos, dann gr. Ausg. mit C ἡμῶν (vgl. *Lücke* Einl. 470 f. *Dü.*) — βασιλεῖς καὶ — B βασιλεῖς ohne καί, offenbare Emend. nach 5, 10. st. βασιλείαν ACא 6. all. pl. Syr. all. (Vulg. βασιλείαν καὶ) — ἱερεῖς - ἀμήν] Den Gedanken an J. Liebes- und Erlösungstod, wodurch er eben diese Macht errungen und die Seinigen zur Theilnahme an seinem Reiche erhoben hat, fügt der Apkl. nicht in der Form und Reihe der bisherigen Beilegungen, sondern vermöge des dankbaren Anbetungsgefühls in der Form einer Lobpreisung ein: der eintretende Dat. ist näml. nicht mit *Hnr.* als Absprung von der Construction zu betrachten, sondern nach d. M. mit ἡ δόξα κτλ. zu construiren: mit αὐτῷ geschieht nur die Wiederaufnahme desselben, indem mit καὶ ἐποίησεν κτλ. (st. κ. ποιήσαντι) nach hebräischer Weise die Participialconstruction sich auflöst. *Ihm, der uns liebt* (fortwährend, vgl. Joh. 3, 35.; das Partic. praes. braucht nicht gerade in Verbindung mit den folgg. Aorr. als Imperf. genommen zu werden nach *Beng.*) *und uns gewaschen* (vgl. 1 Cor. 6, 11.; and. LA. *erlöset:* jenes auf die Sündenvergebung, dieses auf die sittliche Befreiung zu beziehen) *von unsern Sünden mit seinem Blute, und er machte uns*

(hebräischartige Auflösung des Partic. in das Verb. fin.) *zum Reiche, zu Priestern für Gott seinen Vater* (statt der Apposition die Verbindung beider Bezeichnungen Gottes durch καί wie Röm. 15, 6. u. ö.: der Dat. ist der der Angehörigkeit oder des Geweihtseins [das αὐτοῦ wäre nach *Dü.* auf beide Substantiven zu beziehen, weil vor πατρὶ der Art. nicht wiederholt sei; aber dies gälte wohl nur, wenn beide sich auf verschiedene Subjecte bezögen]: βασιλείαν bezeichnet das Reich Gottes, die vollendete heilige selige Gemeinschaft mit Gott und Christo, in der Alle vereinigt sind, und zwar dadurch, dass alle Einzelnen die Stellung und heil. Würde von *Priestern* einnehmen nach 2 Mos. 19, 6. 1 Petr. 2, 5. [die gew. LA. βασιλεῖς wie 5, 10. bezeichnet die selbstthätige Theilnahme der Einzelnen an der Herrschaft, das βασιλεύειν 5, 10. 20, 4. 6. 22, 5., oder den Zustand der messianischen δόξα, der höchsten Freiheit und Seligkeit]; die Construction ist nach beiden LAA. die der Apposition [nicht der ins Griechische übertragene stat. constr., *Eichh.*], die auch zwischen Abstr. und Concr. Statt finden kann selbst bei Griechen, *Win.* §. 63. III. 2.) *ihm* (ist, gehört) *die Ehre und die Macht in alle Ewigkeit* (vgl. Gal. 1, 5.). *Amen.*

Vs. 7 f. Hier geht der Apkl. auf einmal zu einer Art von Ankündigung oder *Prooemium* über (ähnlich wie Paulus Röm. 1, 2 f.), entsprechend den Schlussversicherungen 22, 7. 12 f. 20. — Vs. 7. ἔρχεται μετὰ τῶν νεφελῶν] *Er* (Christus) *kommt* (ἔρχεσθαι der bekannte [Matth. 16, 27. u. ö.] Ausdruck für die siegreiche Wiederkehr Christi: das Praes. dieses ZW. häufig von der sichern Zukunft) *mit* (*zugleich mit*, so dass deren Bewegung die seinige ist: sonst im N. T. gew. ἐπί [u. so h. Cod. C], aber Dan. 7, 13. Marc. 14, 62. wie h.) *den Wolken* (der Messias [s. *Ew.* z. d. St.], wie im A. T. der zum Gerichte kommende Gott erscheint, Ps. 97, 2. 18, 10 ff. Neh. 1, 3. *Grot. Hbg. Dü.*). κ. ὄψεται κτλ.] *und schauen wird ihn ein jegliches Auge* (das thätige Glied anstatt des ganzen Menschen, bekannter Hebraismus). καὶ οἵτινες αὐτὸν ἐξεκέντησαν] *und* (schauen werden ihn auch) *die, welche ihn durchstochen haben*, Anwendung der St. Zach. 12, 10. nach wörtlicher Uebersetzung der gew. richtigen LA. (ähnlich Joh. 19, 37.: εἰς ὃν ἐξεκέντησαν; anders LXX ἐπιβλέψονται πρός με ἀνθ' ὧν κατωρχήσαντο· das im Grundtext stehende דקר־ wird Richt. 9, 54. auch von den LXX mit ἐκκεντεῖν wiedergegeben, ebenso הרג 4 Mos. 22, 29.; ohne Grund aber vermuthet *Ebr.* dass auch an u. St. die LXX ursprünglich ἐξεκ. gehabt hätten, s. *Dü.*) auf Jesu Tod überhaupt oder (wie bei Joh.) auf das Stechen in seine Seite; doch sind in keinem Falle bloss die Soldaten, welche Letzteres thaten und die Kreuzigung vollbrachten, sondern Alle, die mittelbar dazu mitwirkten, besonders die Juden, gemeint. κ. κόψονται ἐπ' αὐτὸν κτλ.] *und klagen werden über ihn* (über seine ihnen Strafe drohende Ankunft: anders κόπτεσθαι ἐπί τινα LXX 2 Sam. 11, 26. Offenb. 18, 9.) *alle Geschlechter* (Völkerstämme) *der Erde.* Letzterer Satz klingt an Matth. 24, 30. an, und ist wahrsch. daher oder aus einer ähnlichen eschatologischen Weissagung entlehnt; aber entlehnt

scheinen auch die ersten Sätze zu sein, da sie mit der Darstellung der letzten Dinge in der Offenb. selbst nicht in Einklang stehen. Denn 1) in dieser findet sich keine für Alle sichtbare ὀπτασία Christi. Die ähnliche 14, 14. ist nur für die Anschauung des Apkl. selbst, übrigens nur vorbildlich; und die entscheidende des siegenden Messias 19, 11 ff. ist von dieser h. verschieden. 2) Die in dem οἵτ. αὐτ. ἐξεκ. liegende Strafandrohung für die Juden (vgl. 11, 8., *denn das ὄψονται — ἐξεκ. ist nicht mit *Ebr.* von einer Bekehrung Israels zu verstehen, s. *Dü.*) erfüllt sich in der Offenbarung nicht, oder doch früher, als die letzte Entscheidung erfolgt (11, 13.). Wie unser Vf. sonst das ἔρχεται als das Schibboleth der Christen wiederholt, so braucht er h. eine unter denselben allgemein bekannte, aus einer vielgelesenen eschatologischen Weissagung entlehnte ausführlichere Formel; und auf dieselbe bezieht sich wahrscheinlich auch der Evangelist Joh. 19, 37. (Daher dient die Uebereinstimmung mit diesem, die jedoch nicht ganz wörtlich ist, nicht zum Beweise, dass der Apkl. und der Evang. Joh. eine und dieselbe Person seien. Uebrigens haben Aqu. Symm. Theod. das ZW. ἐκκεντεῖν ebenfalls gebraucht.) *ναί, ἀμήν*] Griechische und hebräische (אָמֵן, vgl. Matth. 5, 18. u. ö.) Bekräftigung; und zu deren Verstärkung wird (wie von den Propheten des A. T. das bekannte נְאֻם יְהוָה oder כִּי יְהוָה דִּבֵּר) ein Selbstzeugniss Gottes von seiner Unwandelbarkeit und Allmacht hinzugefügt. *Ἐγώ εἰμι τὸ Ἄ* — ABC etliche Minn. *Ln. Tf.* *ἄλφα* — *καὶ τὸ Ω, ἀρχὴ κ. τέλος* — diese letztern WW. sind nach ABC Compl. u. v. a. ZZ. mit *Grsb.* u. A. zu tilgen — *λέγει ὁ κύριος* — l. nach ABC 1. u. d. m. ZZ. mit *Grsb.* u. A. *κύριος ὁ θεός*, welche LA. *Ew.* darum verwirft, weil 22, 13. nach der gew. Erkl. (s. aber d. Anm.) Christus selbst das Erstere (Ich bin das A u. O) von sich aussagt, aber nicht das Letztere (der da ist u. s. w.), was allein Gott zukommt — *ὁ ὢν κτλ.*] *Alpha* und *Omega*, der erste und letzte Buchstabe des griechischen Alphabets, bezeichnen Anfang und Ende (was die glossematische LA. *ἀρχ. κ. τέλ.* aussagt): bei den Juden ist א und ת gewöhnlich vom Anfange und Ende des Gesetzes gebraucht (*Schttg.*). Parallel Jes. 44, 6.: *Ich bin der Erste und der Letzte* (vgl. 41, 4.), d. h. der Unveränderliche, Ewige. *ὁ παντοκράτωρ*] bei den LXX für יהוה צְבָאוֹת (Am. 4, 13.), auch für שַׁדַּי (Hiob 5, 17. 8, 5.).

B. Cap. I, 9—20.

Die Einleitung zum Schreiben: Erzählung der dem Johannes gewordenen Offenbarung, in welcher ihm befohlen wird das Gesehene aufzuschreiben und das Buch den sieben Gemeinden zuzusenden.

1) Vs. 9. *Ort der Offenbarung.* *Ἐγὼ Ἰωάννης*] Die Propheten nennen zwar ihren Namen, sprechen auch wohl in der ersten Person (vgl. Jes. 6. Jer. 1. Ezech. 1—3. Am. 7, 14 ff.), aber nur Daniel, den der Apkl. nachahmt, sagt: *ich Daniel* (8, 1. 9, 2. 10, 2., vgl. auch 4 Esr. 2, 42. Henoch 12, 3 u. ö.). *ὁ — καὶ* ist nach

ABC Compl. u. v. a. ZZ. mit *Grsb.* u. A. zu tilgen — ἀδελφὸς ὑμῶν καὶ συγκοινωνὸς ἐν τῇ θλίψει καὶ -- ἐν τῇ zu tilgen — βασιλείᾳ καὶ ὑπομονῇ Ἰησοῦ Χρ. — dafür l. mit *Ln. Tf. Tr.* ἐν Ἰησοῦ nach C 38. Copt. Tol. Am. Or., womit ἐν Χριστῷ als das Gewöhnlichere vertauscht wurde in A 25. und ἐν Χρ. Ἰησοῦ in B 6. all. Compl. Vulg. all. h. *Primas. Areth.*] *euer Mitbruder* (Mitchrist 19, 10.) *und Mitgenosse* (die Construction mit ἐν Matth. 23, 30., sonst mit Gen.) *der Drangsal* (Verfolgung) *und des Reiches* (näml. der Hoffnung nach, vgl. Vs. 6.) *und der Standhaftigkeit* (in Ertragung der Drangsal) *in Jesu* d. h. in der Gemeinschaft mit Jesu, in Beziehung auf ihn (ὑπομ. Ἰησ. Χριστοῦ ist wie τὰ παθήμ., αἱ θλίψ. τ. κυρ. 2 Cor. 1, 5. Col. 1, 24. *die Standhaftigkeit Christi* sowohl in seiner eigenen Person, als in den Seinigen, *christliche St.*, s. z. 2 Thess. 3, 5.; anders dgg. *Dü.*). Falsch will *Hnr.* so verknüpfen: *der Drangsal um des Reiches willen* oder: *des durch Standhaftigkeit zu erlangenden Reiches.* Die verschiedenen Beziehungen der Gemeinschaft (κοινωνία): der äussere Zustand, das Hoffnungsziel und das sittliche Verhalten, werden ordnungslos neben einander gestellt. Der Apkl. bezeichnet sich sonach nicht als Apostel, sondern als mitduldenden und mithoffenden Mitchristen, und zwar als solchen darum, weil sein Buch eben für die duldenden Christen zum Troste dienen sollte. ἐγενόμην ἐν τῇ νήσῳ κτλ.] *befand mich auf der Insel, die den Namen Patmos hat.* P. heutzutage Palmosa oder Patmo, eine kleine felsige Insel zu den Sporaden gehörig, im ägäischen Meere südwestlich von Ephesus, wo noch jetzt die Grotte gezeigt wird, in der Joh. seine Gesichte soll gehabt haben, s. *Schubert* Reise in das Morgenl. III. 425 ff. *Tischendorf* Reise II. 257 ff. διὰ τ. λόγ. τ. θεοῦ κ. — διά ist nach AC 4. all. mit *Ln.* u. A. zu tilgen — τὴν μαρτυρίαν Ἰησοῦ — Χριστοῦ ebenfalls nach AC 12. all. Vulg. zu streichen —] Nach Vs. 5. wäre der Sinn, Joh. sei *wegen* d. h. zum Behuf (Röm. 4, 25. Phil. 2, 30.) der zu empfangenden Offenbarung auf Patmos gewesen, näml. durch göttliche Fügung, viell. auch durch einen Trieb, der ihn in die Einsamkeit führte (*Blk. Lcke* St. u. Kr. 1836. 660.): nach 6, 9. 20, 4. und nach der kirchlichen Ueberlieferung (Einl. ins N. T. §. 108ᵇ.) gäbe er als Ursache seiner *Verbannung* auf P. die Verkündigung und das Bekenntniss J. Ch. an (danach die an dieser Ueberlief. festhaltenden Neuern, aber auch *Ew.* 2. mit Berufung auf 6, 9. 20, 4; 13, 10. [?]; nur nach ihm nicht Verbannung des *Apostels* und nicht unter Domitian); es könnte auch der Sinn sein, Joh. habe sich in Ausübung seines apostolischen Berufes dahin begeben (*Hartw. Kpp.* b. *Hnr.*). Für welchen dieser drei Sinne werden wir uns nun entscheiden? Wüsste man von jenen Parallelstellen und jener Ueberlieferung nichts, so würde man an den zweiten gar nicht denken (gegen welchen *Dü.* behauptet, dass μαρτ. Ἰησ. durchweg als Genit. subj. zu fassen, 1, 2. 12, 17 19, 10. 20, 4. vgl. 11, 7. 12, 11; auch 6, 9. sei nicht dagegen): auf diesen führt auch keineswegs die offenbar allgemein gehaltene Erwähnung der Theilnahme an der christlichen Bedrängniss (gg. *Hofm.* a. a. O. S. 308.); dagegen schliesst

sich an das *ἐγενόμην ἐν τ. νήσῳ κτλ.* das folg. *ἐγενόμην ἐν πνεύματι* sehr natürlich an und bestimmt es näher. Hätte Johannes von seinem Märtyrerthum auf P. sprechen wollen, so würde er wohl mit einigen Worten dabei verharrt haben, vgl. Col. 1, 24. Phil. 1, 12 ff. 2 Cor. 1, 3 ff. (Gg. *Hbg. Ebr.* [vgl. auch *Lücke* S. 814.] erinnert *Dü.*, aus *ἐγενόμην*, das nicht nach Analogie des Briefstylaorists Vs. 2. gefasst werden könne, folge, dass Joh., als er schrieb, nicht mehr auf Patmos war.)

2) Vs. 10 f. *In der Begeisterung erhält Joh. von einer Stimme jenen Befehl. ἐγενόμην ἐν πνεύματι] ich war im Geiste*, im Zustande prophetischer Begeisterung (vgl. 4, 2. Matth. 22, 43.; *γίνεσθαι ἐν ἑαυτῷ* AG. 12, 11.; *γίγνεσθαι ἐν ποιήσει Herodt.* II, 82.) ungefähr s. v. a. in Ekstase. *ἐν τ. κυριακῇ ἡμέρᾳ] am Tage des Herrn* (vgl. *κυριακὸν δεῖπνον* 1 Cor. 11, 20.), d. h. an dem ihm zum Andenken an seine Auferstehung geweiheten ersten Wochentage (AG. 20, 7. 1 Cor. 16, 2.) oder Sonntage (der wirklich unter jenem Namen vorkommt bei *Dionys.* Cor. *Euseb.* IV, 23. Constitutt. Apost. VII. 31.), welcher heilige Tag, als der frommen Betrachtung geweiht, der prophetischen Betrachtung günstig war. Mit *Eichh.* gerade an den Ostersonntag zu denken ist kein Grund vorhanden. Falsch erklären *Wtst. van den Honert* (dissertt. apocalypt. p. 77 sqq.) *Züll.*: *ich war in dem Tage des Herrn entzückungsweise.* Denn 1) *κυριακὴ ἡμ.* ist schwerlich = *ἡ ἡμ. τ. κυρίου*; 2) gehört diese Formel nicht in den Sprach- und Vorstellungskreis der Apkl.; 3) ist es jetzt für diesen Tag noch zu früh. *κ. ἤκουσα κτλ.] und ich hörte hinter mir* (unerwarteter, überraschender Eintritt der göttl. Stimme, *Stern*, *Dü.*) *eine starke Stimme* (Ezech. 3, 12.) *wie* (die Stimme) *einer Posaune, die* (*λεγούσης* durch Attraction statt *λέγουσαν*) *sagte.* Die Posaune das Instrument der Festsignale (4 Mos. 10, 10. Joel 2, 15.) kündigt Theophanieen (2 Mos. 19, 19 f. Joel 2, 1.) und Christophanieen an (Matth. 24, 31. 1 Thess. 4, 16.). (Das Subject ist absichtlich unbestimmt gelassen [*Dü.*], obwohl die Stimme sich [vgl. 4, 1.] als eine bestimmte charakterisirt; *Alcas.* u. a.: Christus, wegen v. 12 ff.; *Ebr.*: der Vs. 1. genannte Engel; *Ew.* 2.: ein Christusengel nach Vs. 1. vgl. 4, 1.) Die WW. *ἐγώ εἰμι — καί* fehlen in ABC v. Minn. Compl. Verss. u. s. w., und sind entschieden unächt. *Ὃ βλέπεις κτλ.] Was du siehest* (sehen wirst; *Dü.*: zeitloses Praes. Matth. 23, 34.), *schreibe in ein Buch.* (Gg. *Hbg.*, der diese Worte nicht auf das Ganze der Offenb., sondern nur auf das Briefbüchlein bis Ende Cap. 3. bezieht, s. Vs. 4 u. 19. *Lücke* S. 420 f.). *κ. πέμψον ταῖς — ἑπτά* nach ABC 1. 7. all. pl. Compl. Syr. Vulg. all. mit *Grsb.* u. A. — *ἐκκλησίαις — ταῖς ἐν Ἀσίᾳ* zu tilgen nach denselben Codd. Syr. all. auch Vulg. Am. mit *Grsb.* u. A.] *und sende es den sieben Gemeinden. εἰς Ἔφεσον κτλ.]* sende es *nach Ephesus* u. s. w. Von diesen sieben Städten ist 1) *Ephesus*, ehemals die Hauptstadt von Ionien und zu dieser Zeit von *Asia procons.*, in der Geschichte des Urchristenthums am meisten bekannt als der Ort, wo der Ap. Paulus eine Zeit lang gewirkt (AG. 19. 20, 17 ff.), und wo nach der kirchlichen Ueberliefe-

rüng der Ap. Johannes zuletzt gelebt haben soll (Einl. ins N. T. §. 108[a].). Von ihr sind nur noch Ruinen übrig, und in deren Nähe liegt das Dorf *Aja-Saluk* s. *Tischendorf* Reis. II. 252 ff. 2) *Smyrna*, ungefähr 18 Stunden nördlich von Eph., ebenfalls im ehemaligen Ionien am sog. smyrnäischen Meerbusen gelegen, noch jetzt eine blühende Handelsstadt mit einer zahlreichen fränkischen Bevölkerung. 3) *Pergamus*, die nördlichste dieser Städte, ungef. 26 Stunden nördlich von Smyrna, in Mysien am Flusse Caicus landeinwärts gelegen, früher der Sitz der Könige von Asien aus attalischem Geschlechte, berühmt durch eine reiche Bibliothek, heutzutage *Bergamo*. Von da in südöstlicher Richtung in Lydien lagen: 4) *Thyatira*, ungefähr 19 St. von P. in einer vom Flusse Lycus durchströmten Ebene, eine macedonische Colonie, durch Gewerbe und Handel blühend (vgl. AG. 16, 14.), noch jetzt eine nicht unbedeutende ziemlich bevölkerte Stadt mit Namen Ak-Hissar; ferner 5) *Sardes*, ungef. 13 Stunden südlich von Th., ehemalige Hauptstadt Lydiens und Sitz der Könige bis auf Crösus, in einer Ebene am Flusse Pactolus, eine reiche blühende Stadt, an deren Stelle jetzt ein Hirtendorf Sart liegt; dann 6) *Philadelphia*, ungef. 14 Stunden von S., von ihrem Erbauer Attalus Philadelphus so genannt, noch jetzt unter dem Namen Ala-Schähr übrig. Endlich 7) *Laodicea*, östlich von Ephesus in der Nähe von Colossä, in Phrygia Pacatiana am Flusse Lycus, eine bedeutende Handelsstadt, heutzutage Eski-Hissar genannt. Nur noch von dieser letztern Stadt ist aus Col. 2, 1. 4, 13 f. bekannt, dass daselbst eine christliche Gemeinde war. — Vgl. *Thomas Smith* septem Asiae ecclesiarum notitia (Oxf. 1672.), benutzt von *Züllig* Beigabe 2. *Rosenmüller* Alterth.-K. I, 2. S. 175 ff. *R. Walsh* Constantinople and the scenery of the seven churches of Asia Minor. London 1840. *Norof* die sieben Kirchen der Offenb. Joh.; Reiseerinnerungen aus Kleinasien 1860. — Ein Blick auf die Charte zeigt, dass die Auswahl dieser sieben Gemeinden etwas Willkürliches hat; denn warum sind *Milet*, *Colossä*, wo es damals sicherlich Gemeinden gab, *Hierapolis*, *Magnesia*, *Tralles*, wo solche schwerlich fehlten (Epp. Ignat.), nicht genannt? Die ganze Zuschrift desswegen mit *Victorin. Areth.* u. A. für ungeschichtlich, und die sieben Gemeinden für nichts als das Symbol der katholischen Kirche, oder nach dem System der sieben kirchlichen Perioden (s. Einl. 9. *Marck* praef. §. 13.) für Vorbilder der sieben Zustände derselben zu nehmen, ist falsch (*Lücke* Einl. S. 198 ff. vgl. 2. Aufl. S. 420 ff.); aber mit Lücke die Auswahl gerade dieser sieben Gemeinden aus der Grösse der einen, aus den eigenthümlichen Zuständen der anderen und aus der geographischen Zusammengehörigkeit aller (S. 202.), oder mit *Hofmann* Weissag. u. Erfüll. II. 320 f. allein aus dem Verhältnisse des Apkl. zu ihnen zu erklären, genügt nicht; denn die Siebenzahl ist offenbar symbolisch, und diese Gemeinden sind in eine zu innige Beziehung zu Christo gestellt (Vs. 13.), als dass sie nicht als die Vertreterinnen aller andern Gemeinden gedacht sein sollten (*Züll.*): wie denn auch *Lücke* sie als Repräsentation zunächst der kleinasiat. Gesammtkirche, mittelbar der Kirche überhaupt ansieht,

Hofm. in ihnen das Bild der gesammten Kirche findet (nur sieht dieser in ihnen prophet. Typen der kirchlichen Zustände in den letzten Zeiten [vgl. auch die Phantasien von *Christianus* das Evang. des Reichs S. 908 ff.], *Ebr.* zurückkehrend zu den alten kirchen-histor. Deuteleien theils consecutiv, theils synchronistisch nebeneinander hergehende kirchenhist. Perioden und Zustände). Das Richtige wird also sein anzunehmen, dass der Apkl. aus den ihm bekannten und in näherem Verhältnisse stehenden Gemeinden Kleinasiens gerade sieben der wichtigsten und solcher Zusprache bedürftigsten auserwählte, um in ihnen der ganzen Kirche dieses Buch zu widmen. (Auch *Dü.* weist aus 2, 11. 17 etc. vgl. mit 1, 3. 22, 9. 18 ff. die allgemeine kirchliche Pertinenz des Inhalts nach. — Mit der typischen Ausdeutung hängen auch die allegorischen Spielereien mit den Namen der Gemeinden zusammen, vgl. *F. Stosch* Syntagma dissertt. septem de nominibus totidem urbium Asiae, ad quas Jo. etc. Guelph. 1757. 8.)

3) Vs. 12—20. *Joh. sieht Christum, der mit ihm redet, sich ihm zu erkennen giebt, und jenen Befehl wiederholt.* Vs. 12 f. *K.* ἐπέστρεψα ἐλάλησε — besser grammatisch und durch BC 8. all. pl. Compl. Andr. Areth. beglaubigt ἐλάλει (*Ln.* u. A.), A λαλεῖ —] *Und ich wandte mich um, die Stimme zu sehen, die mit mir redete,* anst. zu sehen, woher die Stimme u. s. w. käme, oder wessen sie wäre. καὶ ἐπιστρέψας τῶν — ἑπτά nach AC u. a. ZZ. mit *Ln.* u. A. zu tilgen ὅμοιον υἱῷ — *Tf.* 7. nach B 1. u. 30 a. M. υἱὸν vgl. 14, 14. πρὸς τοῖς μαστοῖς — *Ln.* (*Tf.*) nach A das ionische im N. T. ungew. μαζοῖς — ζωνὴν χρυσῆν — *Ln. Tf.* nach AC χρυσᾶν] Der Stufengang, in welchem sich die Erscheinung entwickelt, wird genau eingehalten: nachdem zuerst die Stimme gehört worden, zeigt sich vorerst die Umgebung von *sieben goldnen Leuchtern* (s. Vs. 20.): sodann wird die Gestalt nach ihren einzelnen Merkmalen beschrieben. ὅμοιον υἱῷ ἀνθρ.] *einen einem Menschensohne* (nach chaldäischem Sprachgebrauche s. v. a. Menschen) *Aehnlichen*, aus Dan. 7, 13. bekannte Bezeichnung des Messias, worin allerdings die Voraussetzung liegt, dass er mehr als Mensch sei (denn von einem Menschen wird man nicht sagen, dass er einem Menschen ähnlich sei); aber dort wie h. ist doch die menschliche Gestalt die nächste Vorstellung. (* *Lyr.* Menschensohn unmittelbar als Bez. Christi fassend u. danach das ὅμοιον erklärend: angelum repraesentans Christum; *Boss. Marck.*) Er ist *bekleidet mit einem Talare*, einem bis auf die Füsse herabfallenden Kleide, ohne Zweifel einem weissen linnenen (Dan. 10, 5.), *und umgürtet an den Brüsten mit einem goldenen Gürtel* (zur Constr. *Win.* §. 32. 5.). So Gabriel Dan. 10, 5. (welche St. auch dem Folg. zum Grunde liegt). Daher muss die sinnbildliche Deutung (die allerdings Statt findet) auch dahin passen. Falsch ist es nach *Areth.* u. d. M. h. die Bezeichnung Christi als Hohenpriesters nach der Ordnung Melchisedeks zu finden. Die Priester trugen lange weisse Leibröcke von Byssus als Symbol der Reinheit (2 Mos. 39, 27.), und daher auch die Himmlischen 4, 4. 19, 8. 14. (vgl. Ez. 9, 2.), nicht als Priester, sondern als die *Reinen:* ebenso Christus. Einen goldenen Gürtel trug

der israelitische Hohepriester nicht (gegen *Wetst.*, *nur einen mit Gold verzierten, 2 Mos. 28, 8. 39, 5. *Dü.*), auch nicht die andern Priester: er ist h. nur Sinnbild des himmlischen Lichtglanzes (δόξα). (*Hbg.* sieht Christum als König u. Richter geschildert, für ποδήρη an Jes. 6, 1., für den goldnen Gürtel an die Gürtelschnalle 1 Makk. 10, 89. 11, 58. 14, 14. erinnernd. *Dü. Ew.* 2. verbinden die Vorstellungen des Hohenpriesterthums und des Königth.) Willkürlich nimmt *Züll.* nach 19, 16. an, es habe sich eine Inschrift darauf befunden, was der Apkl. hier nicht sagt, also auch nicht denkt. — Gewöhnlich trug man den Gürtel an den Hüften, was das Gehen und Handiren erleichterte: und so Gabriel, weil er thätig ist; zur Ruhe und zur Pracht aber eignete es sich mehr ihn unter der Brust zu tragen, damit das Kleid faltenreicher herabfallen sollte (*Beng. Züll.*). *Dü.* erinnert an Jos. antiqq. III, 7, 2: κατὰ στέρνον vom Gürtel der Priester, *Elsn.* weist eine solche Umgürtung der Diana-Priesterin nach b. *Heliodor.* III. p. 133. (das bei Trauergebräuchen der Aegypter vorkommende περιεζωσμένοι σινδόνας ὑποκάτω τῶν μαστῶν bei *Diodor. Sic.* I. c. 72. gehört nicht hierher).

Vs. 14. ἡ δὲ κεφαλὴ ὡσεὶ — l. mit *Grsb.* u. A. ὡς — ἔριον] *Sein Haupt aber und seine Haare* (sein *Haupt*, das Ganze, auch das Gesicht, nebst dem Barte umfassend: vom eig. Kopfe werden dann insbesondere die *Haare* herausgehoben; *Dü.*: καὶ αἱ τριχ. ohne αὐτοῦ hebt bloss den Theil des Ganzen heraus, von dem eigentl. die Beschreibung gilt) *weiss wie weisse Wolle* (der Vergleichungspunkt liegt allein in der weissen Farbe, und diese ist weder Dan. 7, 9. [vom Alten der Tage] die Bezeichnung des *Alters* noch h. der *Ewigkeit* [*Vitr. Storr* diss. in Apoc. quaed. loc. in Commentt. ed. Velthusen etc. IV, 439. *Stern, Dü.*], sondern bloss der himmlischen Lichtnatur, wie auch das Folg.), *wie Schnee, und seine Augen wie Feuerflammen* (nicht gerade Sinnbild der Allwissenheit [*Vitr. Beng.*; die strafende Gerechtigkeit findet darin *Hbg.*, die Heiligkeit *Ebr.*, die mit heil. Zorn wider alles Unheilige gerichtete Allwissenheit *Dü.*, der 2, 18. 19, 12. vergleicht], welche dem Gabriel Dan. 10, 6. nicht zukommen kann, sondern eine Steigerung des geistvollen Feuerblickes menschlicher Augen zu dem durchleuchtenden verzehrenden Blicke solcher Augen, wie sie himmlischen Lichtwesen eignen, wie solche auch die Griechen ihren Göttern gaben [*Elsn.*], und wie sie der Sohn Gottes in einziger Art hat).

Vs. 15. κ. οἱ πόδες - πεπυρωμένοι — *Ln.* nach AC πεπυρωμένης, welche (von *Ew.* 2. S. 118. vertheidigte) LA. nach *Dü.* sinnlos, doch auf die richtige πεπυρωμένῃ führe (?) — κτλ.] *Und seine Füsse ähnlich Erzweihrauche, wie im Ofen geglühet.* Das W. χαλκολίβανος (gew. nach *Suid.* χ—ον, aber ohne Grund, da das Simpl. λίβανος lautet) kann nicht heissen: 1) *Erz vom Libanon* (*Areth. Syr. Aeth. Ebr.*), da von einem solchen nichts bekannt ist, und falls es ein solches gegeben hätte, es sich schwerlich durch die Farbe (auf die es hier ankommt) ausgezeichnet haben würde; 2) *Erz-Weihrauch*, d. i. eine Art von Weihrauch (*Ew.*), wie sie von einem Ungen. b.

Salmas. ad Solin. p. 1151. beschrieben wird: *καὶ ὁ μὲν ἄῤῥην ὀνομάζειαι χαλκολίβανος, ἡλιοειδὴς κ. πυῤῥὸς, ἤγουν ξανθός*; denn diese Vorstellung passt überhaupt nicht, und am wenigsten zu dem BW. Das W. kann 3) auch schwerlich eine *vox hibrida* sein, zusammengesetzt aus *χαλκός* und לָבָן *weiss* (*Bochart* Hieroz. II, 16. p. 887. d. m. N.); denn wozu diese gesuchte und doch unbedeutende Bezeichnung? Das Richtige der Sache nach möchte 4) *Suid.* geben: *χαλκολίβανον εἶδος ἠλέκτρου τιμιώτερον χρυσοῦ.* Nämlich *ἤλ.* nannten die Alten ausser den Bernstein auch eine Art Metall aus Gold und Silber gemischt (nach *Suid. ἀλλότυπον χρυσίον μεμιγμένον ὑελῷ κ. λιθείᾳ* [?]), was auch *Hieron.* mit *aurichalcum* (so auch *Cypr. Victor.*; vgl. Cicero de offic. III, 23, 12. Horat. ars poet. 202. *Dü.*) gemeint haben mag. Ohne Zweifel hat der Apkl. dasselbe bezeichnen wollen, was Ezech. 1, 4. 8, 2. חַשְׁמַל (= Dan. 10, 6. כְּנְחֹשֶׁת קָלָל, LXX *χαλκὸς στίλβων*, vgl. auch Ezech. 1, 7.), LXX *ἤλεκτρον*, Vulg. electrum ist. Nach *Züll.* hat die Benennung etwas absichtlich Räthselhaftes: der Apkl. umschrieb *ἤλεκτρον*, das zugleich ein aromatisches (auch zum Räuchern dienliches) Harz und ein Metall ist, durch *Erz* (die Gattung) und *Weihrauch* (die Art), indem er letzteres (auch ein aromatisches Harz) als das Bekanntere und Heilige dem wenig bekannten fremden *ἤλεκτρ.* vorzug. (*Ohne Grund will *Hitzig* [Johannes Marc. S. 66.] mit Salmasius lesen *χαλκοκλίβανος*, Ofenerz.) — Dieser Zug des Bildes hat wie der ähnliche Dan. 10, 6. keine andere Bedeutung als die des Glanzes. Weder bedeuten die Füsse (die ja eine menschliche Gestalt haben muss) die Menschwerdung oder die Grundlagen der Kirche oder die Apostel, noch das *χαλκολίβ.* die göttliche Natur Christi (*Areth.*); auch nicht das Ganze *statum stabilem perennem et gloriosum* (*Vitr.*). *κ. ἡ φωνὴ κτλ.*] *und seine Stimme wie das Rauschen grosser Wasser* (Dan. 10, 6. קוֹל הָמוֹן, Theod. *φωνὴ ὄχλου* Ezech. 1, 24. 43, 2. Ps. 93, 4.).

Vs. 16. *καὶ ἔχων* — *Ln.* (*Tf.*) nach A 41. lassen es weg und lesen dann *ἀστέρες*; aber diese LA. ist wie *εἶχεν* Cod. 34. 46. eine Besserung der nachlässigen Construction — *ἐν τῇ δεξιᾷ αὐτοῦ χειρί* — AC 12. all. Compl., Andr. Areth. *Ln. Tr. Tf.* 7. *χειρὶ αὐτοῦ*: *Tf.* hat früher *χειρί* getilgt nach Cod. 10. Vulg. all. — *κτλ.*] *und er hatte* (unabhängiges Partic. wie gleich nachher und 19, 12. 21, 12., jedoch nicht gerade für das Verb. fin. stehend, indem es passend der kurzen gleichsam nur in einzelnen Pinselstrichen bestehenden Schilderung dient) *in seiner rechten Hand* (etwa als einen dem Siebengestirne ähnlichen Kranz aneinandergereiht) — nicht *an seiner r. Hand*, als die Demante eben so vieler Ringe oder auch Eines Ringes (*Hnr.*), auch nicht *auf* oder *über seiner Rechten schwebend* (*Ebr.* wegen Vs. 17. in kleinlicher Festhaltung der Anschauung) — *sieben Sterne.* Die erste Fassung verdient schon als die einfachere und würdigere den Vorzug. Als Ringsteine an seiner Hand würden die Gemeinden (deren Sinnbilder die Sterne sind) ihm dienstbar und nicht Selbstzweck sein; wenn er sie dagegen in der Hand hält, so bedeutet diess zwar, dass er ihr Herr, aber auch ihr Be-

schützer, Versorger, Ernährer ist. Uebrigens entscheidet die Parall. 2, 1. *κ. ἐκ τ. στόματος κτλ.*] *und aus seinem Mund ging ein zweischneidiges scharfes Schwert hervor* — ein der Anschauung widerstrebendes, aus der Rhetorik (2, 16. Jes. 11, 4. 49, 2.) erwachsenes Sinnbild — allerdings nach 19, 15. der richterlichen Gerechtigkeit (d. M. seit *Andr. Areth.*; jedoch drückt man sich einseitig aus, wenn man von *Verdammung* und *Rache* spricht), aber nach 2, 16. und nach den Parallelen 2 Thess. 2, 8. Eph. 6, 17. (vgl. Sap. 18, 15ff. von der Weisheit) auch der siegenden Wahrheit (*Vitr.*: verbum evang. efficax ad convictionem et conversionem); und da Christus nach dem zunächst Folgenden eher Warner als Richter ist, so muss nach Eph. 6, 17. Hebr. 4, 12. auch an das die Gewissen durchdringende Wort Gottes gedacht werden (*Andr.* neben jener Bedeutung, *Grot.* allein). *ἡ ὄψις αὐτοῦ*] *sein Antlitz* (Vulg. *Bez. Luth. Grot. Hbg. Ebr.*, vgl. Joh. 11, 44., anders Joh. 7, 24.), besser als *Ansehen* (*Eichh. Ew. Züll.*), weil so eben vom Munde die Rede war und es natürlich ist, dass die Anschauung zuletzt am Gesichte haftet; auch entspricht das Bild der Sonne am meisten einem menschlichen Gesichte. (Dagegen *Dü.*: Abschluss der Schilderung nicht mit einem Einzelzuge [Antlitz, wofür das häufig gebrauchte *πρόσωπον* stehen würde], sondern so, dass die ganze Gestalt wie mit Sonnenglanz umgeben scheint.) *ἐν τῇ δυνάμει αὐτοῦ*] *in ihrer Macht*, wenn ihr Licht am stärksten ist (Richt. 5, 31.).

Vs. 17 f. *Καὶ ὅτε εἶδον κτλ.*] *Und als ich ihn sah, fiel ich zu seinen Füssen wie todt.* Einen ähnlichen Eindruck machen die Engel-Erscheinungen auf Daniel (Dan. 8, 17 f. 10, 8 f. vgl. Jes. 6, 4. Ex. 33, 20. Ezech. 1, 28.). Das Himmlische übernimmt die irdische Natur (wiewohl ein Widerspruch darin liegt, dass der Seher *im Geiste* alles diess schaut und doch die Sache so darstellt, als habe er den Erscheinungen mit seiner Leiblichkeit und seinem gewöhnlichen menschlichen Vorstellungs- und Empfindungs-Vermögen gegenüber gestanden, vgl. 5, 4. 17, 6. 19, 10. 22, 8. Dan. 7, 15.). *κ. ἐπέθηκε* — l. nach ABC 6. all. pl. mit *Grsb.* u. A. *ἔθηκε*, und tilge nachher *χεῖρα* und *μοί* — *κτλ.*] *und er legte seine Rechte auf mich und sprach: μὴ φοβοῦ*] vgl. Dan. 10, 19. Luc. 1, 13. 30. *ἐγώ εἰμι ὁ πρῶτ. κτλ.*] Nicht: *ich bin es* (wie Joh. 6, 20., so dass ein Kolon nach *εἰμί* zu setzen wäre, *Eichh. Hnr.*), *der Erste* u. s. w., sondern: *ich bin der Erste und Letzte und Lebendige*; auch ist nicht mit *Eichh.* so zu verknüpfen: *der Erste und Letzte der Lebendigen* (!). „*Der E. und L.*“ ist sonst (Jes. 44, 6. 48, 12., vgl. oben Vs. 8.) Beilegung Jehova's als des *Ewigen*: h. und nach der gew. Erkl. 22, 13. ist es Beilegung Christi als des *πρωτότοκος πάσης κτίσεως* (Col. 1, 15.), der *ἀρχὴ τ. κτίσεως* (Apok. 3, 14.), der vor Abraham war (Joh. 8, 58.) und der die Todten richten und herrschen wird bis in Ewigkeit. Falsch: *praestantissimus et abjectissimus* (*Crell* b. Wolf, *Grot.*, auch als Nebensinn *Vtr.*). „Der *Lebendige*“ (nicht s. v. a. *ζωοποιῶν*, *Grot.*), ebenfalls sonst (Joh. 6, 57.) göttliche Beilegung, dient zugleich zur Bestimmung des vor. Begriffs und erhält daher seine Bestimmung: der im Wechsel der Zeit Lebende und der zugleich die Kraft (das

Princip) des Lebens in sich hat. Dieses Moment des Wechselnden im Beharrlichen wird nun als das ähnliche des überwundenen Gegensatzes gedacht: *κ. ἐγενόμην νεκρὸς κτλ.*] *und ich war todt, und siehe, ich lebe* (oder vielmehr *bin der Lebendige*, so dass der Begriff des Lebens mehr heraustritt) *in alle Ewigkeit*, d. h. ich bin der Auferstandene, das Princip der Auferstehung, der in Beziehung auf sich selbst und auf Andere den Tod überwunden hat, vgl. Luc. 24, 5. *ἀμήν*] fehlt in AC 36. 38. Vulg. all. b. Orig. all. und ist mit *Grsb.* zu tilgen. *κ. ἔχω τ. κλεῖς τ. θαν. κ. τ. ᾅδου* — so richtig *Grsb.* u. A. nach AC 6. all. pl. Compl. Verss. Iren. all.] Der *Tod* und die *Unterwelt* (*Hölle* im Lutherschen Sinne, *Scheol*) sind nicht wie 6, 8. 20, 14. personificirt (gg. *Züll.*), sondern als *Ort* gedacht, den man auf- und zuschliessen kann (vgl. 9, 1. 20, 1.), und zwar bezeichnet Beides einen und denselben Begriff, vgl. Jes. 38, 10. Pforten der Unterwelt = Ps. 9, 14. 107, 18. Hiob 38, 17. Pf. des Todes (nach *Dü.* ist *θάνατος* personificirt — als Inhaber der Pforten, welche verschlossen werden —, der Hades aber [der, wo personificirt, im Gefolge des Todes, von ihm verschieden, erscheint, 6, 8. 20, 13 f.] hier örtlich zu denken). Nach den Griechen hat Pluto oder Proserpina die Schlüssel des Hades, nach den Rabbinen hat Gott die Schlüssel des Grabes, des Regens, des Mutterleibes (*Wtst.*). Sinn: Ich habe Macht vom Tode zu erlösen (aufzuerwecken) und zum (ewigen) Tode zu verdammen, vgl. 1 Sam. 2, 6. (Die m. Aelteren unterscheiden zwischen *θάν.* und *ᾅδ.*, und Viele nehmen *θάν.* im sittlichen Sinne: von der Sünde [*Bed.* u. A.] oder vom Teufel, *Prim. Alcas.*) — Der nächste Zweck dieser Rede ist nun allerdings dem Joh. die Todesfurcht zu benehmen (*Andr. Areth.* d. M.); aber diess kann nicht der einzige Zweck sein: daher finden *Vieg. Grot. Vitr.* auch noch darin eine Beruhigung in Beziehung auf das Schicksal der Kirche. Einfacher: er bezeichnet sich zunächst zum Troste des tödtlich Erschrockenen, aber auch überhaupt und in Beziehung auf das Folgende (vgl. 2, 8.) als den Messias oder Sohn Gottes, und zwar nach dem alle übrigen Eigenschaften bedingenden Merkmale des Siegens über Tod und Hölle.

Vs. 19. *Γράψον οὖν* — diese Conj. nach AC 6. all. pl. Compl. Verss. *Andr.* all. mit *Grsb.* einzufügen — *ἃ εἶδες κτλ.*] *Schreibe also* (dem obigen Befehle Vs. 11. gemäss; *Andre mit Beziehung auf das unmittelbar Vorhergehende: quia me tam potentem vidisti, *Grot.*, ähnl. *Dü.*; *Hbg.:* da deine Furcht beseitigt ist, thue was ich geboten), *was du gesehen* (Vs. 12 ff.), *und was es ist* oder *bedeutet* (*Alcas. Aret. Laun. Lamp. Eichh. Hnr. Ew.*), *und was nach diesem geschehen wird. Areth. Rib. Par. Grot. Cal. Vitr. Beng. Wlf. Züll.* nehmen *ἅ εἰσι* im realen Sinne: *was* (gegenwärtig) *ist*, und beziehen es auf den Cap. 2. 3. geschilderten Zustand der Kirche, so dass hiernach die Apkl. gleichsam in drei Theile zerfiele: 1, 12—18., Cap. 2. 3. und das Uebrige. Dafür scheint zu sprechen, dass man einen Gegensatz zwischen *εἰσί* und *μέλλει γεν.* bilden und *ταῦτα* auf *ἃ εἰσι* beziehen kann (s. aber 4, 1.) und dass die Apkl. wirklich auch Ge-

genwärtiges darstellt (jedoch nicht bloss Cap. 2. 3. sondern vornehmlich Cap. 12 ff.). Aber für die erstere Erklärung entscheidet Vs. 20. und dessen Verbindung mit Vs. 19. Die Bedeutung der beiden Symbole der Sterne und Leuchter ist für die folgenden Briefe ein bedeutendes Moment, und diese sind dadurch sowie durch die Erscheinung Christi und scine Beilegungen bedingt (vgl. 2, 1. 3, 1. 2, 8. u. f.). Mit *ἃ εἶδες κ. ἅ εἰσι* ist also 1, 12—20. und gewissermaassen als Folge davon 2, 1—3, 22., und mit *ἃ μέλλει κτλ.* Cap. 4. bis zu E. gemeint (vgl. 4, 1.). (***Hbg. Ebr. Dü. Brandt*** kehren zu der andern Fassung zurück, aber so, dass ***Hbg.*** [s. zu Vs. 11.] nur an die gegenwärtigen und künftigen Zustände der Gemeinde denkt, ***Dü.*** so, dass er nicht mit ***Beng.*** u. A. die drei Satzglieder auf die verschiedenen Theile des Buchs vertheilt, da schon die Briefe Zukünftiges, die spätern Capp. auch Gegenwärtiges enthalten.) Uebrigens ist h. wie öfter, auch 21, 6. *Ln.*'sche LA. (vgl. ***Win.*** §. 47. 3.), das Neutr. plur. mit dem Plur. des ZW. verbunden.

Vs. 20. *τὸ μυστήριον ὧν* — l. *οὕς* nach AC 8. 12. Andr. mit *Ln.* u. A. — *εἶδες κτλ.*] *das Geheimniss* (das einen geheimen Sinn einschliessende Sinnbild, vgl. 17, 5. 7 Eph. 5, 32.) ***der sieben Sterne, die du sahest, und die*** (kurz anst. ***das Geh. der***) ***sieben goldenen Leuchter***, näml. schreibe. Fälschlich nimmt ***Eichh.*** einen Acc. absol. an. *Οἱ ἑπτὰ κ. αἱ ἑπτὰ λυχν.* — l. mit ***Grsb.*** u. A. nach ABC u. a. ZZ. *αἱ λυχνίαι αἱ ἑπτά*, und tilge *ἃ εἶδες — ἑπτὰ κτλ.*] ***Die sieben Sterne sind die*** (d. Art. kann vor dem bestimmenden Genit. fehlen) ***Engel der sieben Gemeinden, und die sieben Leuchter sind sieben Gemeinden.*** Die Erklärung der Engel durch *Vorsteher* oder *Lehrer* ist alt und fast allgemein (***Prim. Bed. Joach. Rib. Vieg. Alcas. Boss. Bez. Laun. Par. Brightm.*** [colleg. pastorum] ***Alst.*** [ebenso] ***Ho. Mrck. Grot. Cal.*** u. viele Neuere, ***Ew.*** [vgl. Jahrbb. II, 123 ff.], ***Rothe*** [Anfänge S. 423 ff.: „Prolepsis der Bischöfe in der Idee"], ***Hbg.*** [collectivisch: das gesammte Kirchenregiment]), und man berief sich auf Mal. 2, 7.: „ein Bote Jehova's ist er (der Priester)", *auch auf Pred. Sal. 5, 5., ja ***Hbg.*** auf 2 Cor. 5, 20. (wozu s. ***Lücke*** S. 430.), ausserdem auf Dan. 12, 3.* Mit übel angebrachter archäologischer Gelehrsamkeit verglich man späterhin den שליח צבור *Legatus ecclesiae* (***Lghtf. Vitr.***, selbst ***Beng.*** d. N.) ohne begreiflich machen zu können, wie diese Benennung eines niedern Synagogen-Beamten auf den Bischof habe übertragen werden können, daher auch ***Ew.*** h. Diakonen verstehen wollte, ***Ebr.***, auf den allgemeinen Begriff *Bote* (Luc. 7, 24 u. ö., auch 1 Tim. 3, 16!) zurückgehend, Abgeordnete der Gemeinde (Phil. 4, 18.). (Wie ***Hofm.*** Weissag. u. s. w. II. 324. die Bezeichnung des Hirten der Gemeinde als ihres Engels rechtfertige, ist mir nicht klar geworden.) Keine Erklärung widerstrebt mehr dem Geiste des Apkl. als diese. Wie wäre doch der Vf., der so oft von Engeln und zwar als Vorstehern gewisser Gebiete (7, 1. 9, 11. 16, 5. vgl. d. Anm.) redet, h. dazu gekommen das W. in so gemeiner Bedeutung zu nehmen? Es sind die *ἄγγελοι ἔφοροι* der Gemeinden (***Orig. Greg. Naz. Hieron. Andr. Areth. Salmas.*** [de episc. et presb. 182 ff.] ***Wtst. Züll.***

Brtschn. Whl. Blk. Hft.), wie bei Dan. jedes Volk seinen Engelobersten hat (10, 13 ff.) und nach den Rabbinen über jedes Ding ein Engel gesetzt ist (*Eisenmenger* entd. Judenth. II. 376 ff.). (Auch *Dü.*, der die Vorstellung in Analogie stellt mit 14, 18. 16, 5. 7, 1. 9, 11. Dan. a. a. O. Matth. 18, 10. Deut. 32, 8. LXX und als eine ihrer Natur nach verschiedener Modification fähige, nicht dogmatisch feste bezeichnet, giebt doch eine Anlehnung an die Idee der ἄγγ. ἔφοροι zu; vgl. *Lücke* S. 431 f.) Es ist diess aber bei Joh. nicht eine todte bedeutungslose Vorstellung, sondern er denkt sich unter dem Engel der Gemeinde den Gemeingeist oder die geistige Substanz der Gemeinde, insofern sie einen und denselben Glauben und Lebenszweck hat, und insofern dieses innere Geisteswesen in die übersinnliche Weltordnung gehört und Gott gleichsam nahe steht. Dass aber doch ein solcher Engel nachher seinen Tadel und seine Drohung empfängt, also menschlich unvollkommen und fehlbar gedacht wird, steht nicht entgegen. Denn auch „seinen Engeln legt er Thorheit zur Last" (Hiob 4, 18.), und kein Volk wird gestraft, ohne dass vorher sein Engel gestraft wird (Schir Haschirim R. f. 277. 3. b. *Wtst.*). Der Kampf mit der Sünde, in dem eine Gemeinde steht, und die Befleckung, die sie davonträgt, kann nicht von ihrem rein geistigen Wesen und ihrem Verhältnisse zu Gott losgetrennt gedacht werden; und so lange nur jenes nicht ganz dem Bösen verfällt, ist dieses nicht aufgehoben. Uebrigens legt der Apkl. dem Engel auch ganz empirische Bedingungen bei, z. B. Armuth 2, 9., Wohnort 2, 13., so dass man mit *Areth.* sagen muss: der Engel der Gemeinde ist die Gemeinde selbst. (*Dü.*: Der Organismus der Gemeinde als Einheit haftet dem Herrn gleichsam *in solidum*; daher auch nur an die Engel, nicht an Engel und Gemeinden geschrieben wird. Dass aber die bestimmte Unterscheidung von Engel und Gemeinden durch die verschiedenen Symbole nicht zu der gewöhnlichen Auffassung von Bischöfen u. dgl. nöthigt, s. *Lücke* a. a. O. *Dü.* S. 128.) *Sterne* sind die Sinnbilder der Gemeinde-Engel, insofern Engel Lichtwesen sind, und man naeh dem alten Gestirnglauben, der selbst noch im A. T. seine Nachklänge hat (Hiob 38, 7. *Gesen.* Comm. üb. Jes. III. 329.), die Gestirne belebt und gleichsam als die Körper himmlischer Geister dachte, besonders aber insofern christliche Gemeinden dem Reiche des Lichtes (Col. 1, 12. AG. 26, 18.) angehören. Licht ist jedoch nicht bloss die Wahrheit der Erkenntniss, sondern alle Reinheit und alles wahre Leben. Die *Leuchter* sind Sinnbilder der Gemeinden, theils weil sie Lichtträgerinnen sind, wie die Christen überhaupt in der dunkeln Welt als Lichter scheinen sollen (Phil. 2, 15. Matth. 5, 14. 16.), theils weil sie eben darum (denn Gottes Element ist das Licht) gleich dem Leuchter im alttest. Heiligthum die Nähe Gottes bezeichnen, und alle sieben zusammen nach grösserem Maassstabe das Heiligthum des menschgewordenen Gottes ausmachen, in welchem er wohnt und waltet (Vs. 12. 2, 1.). Eben darum müssen die sieben Gemeinden die Kirche überhaupt oder das Reich Gottes vertreten, weil er nicht in ihrer Mitte sein kann, ohne zugleich auch bei den andern Gemeinden zu sein.

(*An die Ausdeutung des Tempelleuchters [das Oel in seinen Lampen als Symbol des Gottesgeistes] schliesst sich die unhaltbare Erkl. *Brandt's*, die Engel seien der Eine Gottesgeist, der in der Gemeinde als siebenfältige Geistesgabe wohne. An den Geist als den Engel der Gem. werde geschrieben, damit es die Gemeinden durch ihn erfahren etc.)

C. Cap. II. III.

Die verschiedenen Zuschriften oder Briefe an die sieben Gemeinden.

Sie sind alle von ziemlich gleicher Anlage. *a*) Christus dictirt sie und giebt jedes Mal den Befehl zum Schreiben, indem er sich mit den dagewesenen oder auch mit neuen (3, 1. 7. 14.) Merkmalen bezeichnet, und so sein göttliches Ansehen sammt seiner Macht, seine Drohungen und Verheissungen zu erfüllen, einsetzt (Vs. 1. 8. 12. 18. 3, 1. 7. 14.). *b*) Eine sittliche Charakteristik, entweder Lob und Tadel (Vs. 2—4. [Vs. 6. ein nachträgliches Lob] Vs. 13—15. Vs. 19 f.) oder bloss Lob (2, 9. 3, 8.) oder bloss Tadel (3, 1. [Vs. 4. Lob Einzelner] Vs. 15.). *c*) Eine Ermahnung (Vs. 5. 16. 25. [vorher eine Strafandrohung gegen Einzelne] 3, 2 f.) oder eine Ermunterung (2, 10. 3, 9 f.) oder eine Drohung (3, 16 ff.). *d*) Eine Weckung der Aufmerksamkeit und eine allgemeine Verheissung (Vs. 7. 11. 17.) oder in umgekehrter Ordnung (Vs. 26—29. 3, 5 f. 12 f. 21 f.). *Bengel* bemerkt richtig, dass durch diese letztere Abweichung die Siebenzahl der Briefe in eine Vier- und Dreizahl, gerade wie die Siebenzahl der Siegel, der Trompeten und Schalen, zerfällt werde; er bemerkt auch noch andere symmetrische Unterschiede, die mir aber unsicher zu sein scheinen.

1) 2, 1—7. *Der Brief an die Gemeinde zu Ephesus.* *a*) Vs. 1. *Τῷ ἀγγ. τῆς* — *Ln.* hier nach AC und Vs. 8. u. 18. nach A *τῷ* — *'Εφεσίνης* — l. nach ABC 6. all. pl. Vulg. Andr. all. mit *Grsb.* u. A. *ἐν 'Εφέσῳ* — *ἐκκλ. κτλ.*] *Dem Engel der Gemeinde*, d. i. der Gemeinde selbst nach ihrer übersinnlichen Beziehung (s. z. 1, 20.). *τάδε λέγει*] = כֹּה אָמַר, Formel des Gottesspruches bei den Propheten (Jes. 8, 11. Jer. 2, 2. Ez. 3, 11. Am. 1, 3 ff. u. ö.). ὁ *κρατῶν κτλ.*] *der da hält die sieben Sterne in seiner Rechten, der da wandelt* (gegenwärtig ist und waltet 3 Mos. 26, 12.) *in Mitte der sieben goldenen Leuchter* — Merkmal Christi als des Herrn, Regenten und Beschützers der Kirche (1, 13. 16.). (*Die allgemeine Charakteristik des Verhältnisses zu den Gemeinden passend beim ersten Sendschreiben gegeben [*Dü.*].)

b. *α*) Vs. 2 f. *Lob der Gemeinde. Οἶδα - σου* — tilge diess Pron. mit *Ln. Tf.* u. A. nach AC 10. all. Vulg. all. *Andr.* all. — *κ. τ. ὑπομονῆς σου*] *Ich weiss deine Werke* (dein sittliches Verhalten überhaupt) *und deine Mühen* (Leiden, 2 Cor. 6, 5., oder etwas weiter: mühevolle Arbeit 1 Thess. 1, 3. 2, 9. *Dü.*) *und deine Standhaftigkeit* (Vs. 3.). (*Hbg.* glaubt diese Anerkennung wegen Vs. 4. nur auf das lobenswerthe Verhalten gegen die Irrlehrer beziehen zu müssen.) *κ. ὅτι οὐ - - κ. ἐπειράσω* — besser nach ABC Compl. u. v. a. ZZ. mit *Grsb.* u. A. das allein gebräuchliche Act. *ἐπείρασας* —

τοὺς λέγοντας ἑαυτοὺς ἀποστόλους — so st. *φάσκοντας εἶναι ἀποστόλους* (vgl. *Delitzsch* handschriftliche Funde I, 24.) nach ABC 18. 25. Andr. mit *Grsb. Ln. Tr. Tf.*, der aber ed. 7. mit *Bgl. Matth.* noch *εἶναι* hinzufügt nach B v. Minn. Vulg. a. Verss. Andr. — *κ. οὐκ εἰσί*] ***und*** (ich weiss) ***dass du nicht tragen*** (dulden) ***kannst*** (*δύνῃ* auch Luc. 16, 2. Var. l., gew. *δύνασαι*, vgl. *Winer* §. 13, 2.) ***Böse*** (allgemein, so dass auch Lügner und Betrüger darunter begriffen sind), ***und dass du versucht*** (geprüft; ***Hbg.*** vergleicht das *δοκιμάζειν* 2 Cor. 13, 5. 1 Joh. 4, 1., wogegen ***Dü.*** in dem synon. *πειράζ.* mehr das praktische auf die Probe Stellen finden will) ***hast die, welche sich für Apostel*** (im weitern Sinne: Verkündiger des Evang., vgl. 2 Cor. 11, 5. 12, 11.) ***ausgaben, und sie sind es nicht*** (nach hebräischer Nachlässigkeit, statt in Fortsetzung der Relativ-Construction: ***und es nicht sind***). *κ. εὗρες αὐτ. ψευδεῖς*] ***und du erfandest sie*** in der Prüfung ***als Lügner***, die mit Unwahrheit umgehen, als „falsche Apostel" (2 Cor. 11, 13.). Auf welche Irrlehrer angespielt werde, lässt sich durchaus nicht mit Sicherheit angeben. An Johannes-Jünger (AG. 19, 1 ff.) mit ***Eichh.*** und an jüdische Lehrer mit ***Züll.*** kann man darum nicht denken, weil solche Jesum nicht kannten, also auch nicht dessen Apostel zu sein vorgeben konnten. ***Ew.*** hält sie für die bekannten judaisirenden Gegner des Paulus, *als Apostel der Gem. zu Jerusalem doch (Jahrbb. VIII. 117. u. Joh.'s Apok.) will er sie lieber mit den Nikolaiten Vs. 6. identificiren; so auch ***Dü.***, welcher mit ***Beng. Hbg.*** u. A. meint, dass sie sich für unmittelbare Gesandte des Herrn ausgaben; diess führe auf die frühere apost. Zeit bis etwa zur Zerstörung Jerusalems, später finde sich keine Spur, dass Irrlehrer apost. Ansehen beansprucht hätten, s. dagg. ***Hbg.***; aus Vs. 2. dürfte sich so wenig ein enscheidendes Moment für die frühere Abfassung ergeben, wie nach ***Hbg.*** aus dem Charakter der Nikolaiten für die spätere*; ***Blk.*** für die 2 Tim. 2, 16 ff. vorkommenden. *κ. ἐβάστασας κ. ὑπομονὴν ἔχεις* — besser ***Grsb.*** u. A. nach ABC 6. all. pl. Vulg. all. Areth. all. *ὑπομ. ἔχ. κ. ἐβάστ.* — *κ. δ. τ. ὄνομά μου κεκοπίακας, κ. οὐ κέκμηκας* — besser die kürzere LA. *διὰ τ. ὄνομά μ.* (zum Vor. gezogen) und dann *καὶ οὐ* (*οὐκ*) *κεκοπίακας* (*ἐκοπίασας*) A(B)C 6. all. pl. Vulg. all. (Andr. Areth.) ***Ln. Tr. Tf.*** (***Grsb.***)] Das obige *τ. ὑπομονήν σου* wird wieder aufgenommen: ***Und du hast Standhaftigkeit***, und wird in seine zwei Momente zerlegt: ***du hast geduldet um*** (des Bekenntnisses) ***meines Namens willen*** (Joh. 15, 21.), ***und bist nicht müde geworden.*** (Sinnvoller Contrast des *ἐβάστ.* zu *οὐ δύνῃ βαστ.* u. des *οὐ κεκοπ.* gegen *κόπος* Vs. 2. ***Dü.***) Die gew. LA. dagegen vermeidet das Anstössige der einfachen Wiederaufnahme (***Hgb.*** bemüht sich dem doppelten *ὑπομονή*, beide Male auf die Häretiker bezogen, eine verschiedene Bedeutung zu geben) und bildet zwei Parallelglieder, so dass *ὑπομονὴν ἔχεις* dem *οὐ κέκμηκας* (Perf. von *κάμνω*) entspricht; auch wird dem in der Bedeutung *ermüden* im N. T. ungewöhnlichen *κοπιᾶν* das gewöhnlichere *κάμνω* substituirt: so dass ihre glossematische Natur ziemlich ins Licht tritt.

β) Vs. 4. ***Tadel.*** *'Αλλ' ἔχω κατὰ σου*] ***Aber ich habe*** (die Klage)

gegen dich (Matth. 5, 23.). ὅτι τὴν ἀγάπην κτλ.] *dass du deine erste* (anfängliche, in der Zeit der Entstehung der Gemeinde bewiesene) *Liebe* (nicht die Milde gegen die Irrlehrer [*Eichh.*]; *nicht die Liebe zu Gott dem Vater, „dem erlösenden Gott Jehova, welchem allein die Anbetung zukommt", der zwar will, dass man den Sohn ehre wie den Vater (Joh. 5, 23.), aber nicht, dass man ob des Sohnes den Vater vergesse, ob des Geschöpfes den Schöpfer [*Christianus* Ev. des Reichs]*; nicht die Liebe gegen Christum vgl. Jer. 2, 2. [*Züll.*]: sondern die christliche Bruderliebe gegen Arme, Hülfsbedürftige aller Art, auch gegen Geistlich-Schwache [Röm. 14, 1 ff. 15.], vgl. Vs. 19.; *Dü.* [wie *Züll.*] auf das bräutl. oder eheliche Verhältniss Hos. 2, 15. Eph. 5, 25. 32. Apoc. 19, 9. 22, 7. zurückgehend: christliche Bruderliebe, nur insofern sie die Bethätigung der Liebe zu Gott und Christus ist [ähnlich *Hbg.*]; diess widerspreche nicht dem Lobe Vs. 2. [g. *Ebr.*] und nöthige nicht, mit *Hbg.* das Lob Vs. 2 f. auf das eifrige Verhalten gegen Häretiker zu beschränken) *verlassen* (aufgegeben, vgl. Matth. 23, 23. Marc. 7, 8. Röm. 1, 27.) *hast.*

c) Vs. 5. *Ermahnung. Μνημόν.* - ἐκπέπτωκας — ABC 6. all. pl. Areth. *Grsb.* u. A. πέπτωκας —] *So erinnere dich nun* (werde durch Vergleichung von Ehemals und Jetzt inne), *von wo du herabgesunken bist.* Das ZW. steht sonst vom sittlichen Falle oder Erliegen in der Versuchung 1 Cor. 10, 12. auch vom Falle schlechthin oder dem Verluste des Heiles Röm. 11, 11. 22.: h. vom Herabsinken von einer höhern Stufe der Vollkommenheit. Vgl. *Cic.* ad Att. IV. 16: non recordor unde ceciderim, sed unde resurrexerim. ἐκπίπτειν *verlustig gehen* wird auch von Besitzthümern gesagt, z. B. *Arrian.* diss. Epict. 1, 9. b. *Kypke*, und darum erklärt dieser mit Rücksicht auf 3, 17. unsre St. nach der gew. LA. so: *welchen Verlust an Heilsgütern du gemacht hast.* τὰ πρῶτα ἔργα] sind eben Liebeswerke. εἰ δὲ μή, ἔρχ. σοι ταχὺ — AC Vulg. all. Aug. all. *Ln. Tf.* lassen diess Adv. weg, das aber der Gleichförmigkeit wegen (vgl. Vs. 16. 3, 11. 22, 7. 12. 20.) kaum fehlen kann] *wo aber nicht, so komme ich schnell über dich* (ein seltener Dat. incomm., vgl. ἐπί σε 3, 3.: ähnlich ἥκω σοι b. *Win.* §. 22. Anm. 2.). Von der letzten Zukunft Christi kann diess nicht verstanden werden, theils wegen der Bedingung, theils wegen des σοι: es ist also h. wie 2, 16. 3, 3. ein besonderer Erweis der richterlichen Thätigkeit Christi gemeint, und 3, 20. ist von einer Wirksamkeit auf die Herzen die Rede. *Beng.* unterscheidet eine Stufenfolge des Näher- und Näherkommens in der Ankündigung der Zukunft, und die letzte entscheidende findet er 22, 7. Aber richtiger ist es eine relative in den vorher angef. Stt., und eine absolute entscheidende in der letzten St. und schon Vs. 25. 3, 11. zu unterscheiden. κ. κινήσω κτλ.] *und werde deinen Leuchter von seiner Stelle rücken* (κιν. 6, 14.), dass er nämlich nicht mehr unter den sieben stehe, d. h. deine Gemeinde wird aufhören zu sein, was sie war; *te, quae a me nomen geras, indignam declarabo* (*Eichh.*); zu äusserlich *Kpp.* b. *Hnr.*: *primariam episcopatus sedem Epheso aliorsum transferam;* nicht: die Gläubigen werden sich anderswohin begeben,

wo ihrer besser gewartet werden wird (*Beng.*): oder gar: die Armen werden sich von Ephesus wegen Mangel an Pflege wegziehen (*Grot.*); auch nicht: ich werde dir meine Gnade und Fürsorge entziehen (*Ew.*). Nach der irrigen Voraussetzung, dass der Brief an den Bischof der Gemeinde gerichtet sei, erklärten Manche: ich will dich (Bischof) von der Stelle deines Leuchters wegrücken (s. *Calov.*). *ἐὰν μὴ μετανοήσῃς*] Des Nachdrucks wegen wird jenes *εἰ μή* nochmals in einem ganzen Satze wiederholt, vgl. *Win.* §. 60. 5; §. 65. 6.

b. γ) Vs. 6. *ein nachträgliches Lob.* *'Αλλὰ τοῦτο ἔχεις*] *Aber das* (Gute, Löbliche; *nur ist nicht ausdrücklich mit manchen Ausll. τὸ ἀγαθόν oder dgl. zu ergänzen, da das τοῦτο durch das ὅτι hinreichend charakterisirt wird, *Dü.*) *hast du.* Unnöthig nimmt *Eichh.* das ZW. für *κατεῖχες*, *hast du behalten*, nicht verloren. *ὅτι μισεῖς κτλ.*] *dass du die Werke* (den sittenlosen Wandel) *der Nikolaiten hassest, die auch ich hasse.* *μισεῖν* starker Ausdruck für *missbilligen*, tadelnswerth, verwerflich finden, vgl. Röm. 7, 15. (*Dü.*: der Begriff ist nicht abzuschwächen, aber der Hass gilt den Werken, nicht den Personen.) Welche Bewandtniss es auch mit der Nikolaiten-Secte des 2. Jahrh. haben mag, mögen sie zu ihrem Haupte wirklich (*Iren.* I, 27. *Tertull.* Praescript. haer. 46. *Hippol.* refut. omn. haer. VII, 36.) oder nur angeblich (*Clem. Alex.* Strom. II. p. 411. Sylb. III. 436. b. *Euseb.* III, 29.) den bekannten Diaconus Nikolaus gehabt haben: h. ist eine wirkliche Secte oder Partei dieses Namens gemeint (*Hofm.* S. 323.); und falsch ist die Annahme, der Name sei nur symbolisch, und Nikolaus s. v. a. Bileam, nämlich בִּלְעָם zusammengesetzt aus עָם und בַּעַל *Herr des Volkes* oder aus עָם und בְּלַע chald. *vicit* oder בָּלַע *absorpsit*, *perdidit*, *Sieger* oder *Verderber des Volkes*, und *νικόλαος*, zusammenges. aus *λαός* und *νικᾶν* (*Coccej. Jani* de Nicolaitis ex haereticorum catalogo expungendis, Viteb. 1723. *Heumann* Poecile II. 391 sqq. (vgl. Acta Erudit. 1712. p. 179.) *Vitring.* observv. s. IV, 9. und Comm. *Storr* Apol. d. Offenb. *Münscher* in Gablers Journ. 1803. *Hengstenberg* Bileam S. 23 f. und Comm. *Eichh. Hnr. Züll. Dü.* u. A.). Annehmlicher ist die vermittelnde Meinung, dieser symbolische oder geschichtlich-vergleichende Name sei nicht erst vom Apkl. erfunden worden, sondern zu seiner Zeit üblich gewesen (**Dü.* wagt darüber nicht zu entscheiden, verweist aber auf den dem Antichrist gegebenen Namen *Armillus* = *ἐρημόλαος* [*Dü.* Comment. zu d. Briefen Joh. I. 316 f. *Wieseler* Chronol. des apost. Zeitalters S. 263 f.]; vgl. aber dagegen: *Schneckenburger-Böhmer* über die Lehre vom Antichrist in *Liebner* und *Dorner's* Jahrbb. f. deutsche Theol. IV, 3. S. 407.). Aber entscheidend ist, dass nach Vs. 15. die Nikolaiten verschieden sind von den Nachfolgern Bileams (s. d. Anm.). Der Grundsatz, den die Nikolaiten gehabt haben sollen (*Clem.*), dass man die Lüste, indem man sich ihnen hingebe und sich durch sie doch nicht afficiren lasse, besiegen müsse, führte zur Zügellosigkeit und Unzucht: und das scheint gerade das h. als hassenswerth Bezeichnete zu sein, vgl. Vs. 14. *Mit der Annahme des „ethnisirenden (vgl. *Hbg.*) Libertinismus" (der auch den Anspruch auf apost. Ansehen nicht ausschliesse, *Dü.*) ver-

binden Viele nach Vorgang der Kirchenväter die Vorstellung gnostisirender Irrlehre; ähnlich auch *Hbg.*, der neben den Verirrungen der korinth. Gemeinde, die Häretiker der Pastoralbriefe, die des 2. Petrus- und des Judasbr. vergleicht, aber die Nikolaiten auch wiederfindet in den 1 Joh. bekämpften Leugnern der Gottheit des Sohns, deren ethnisirendes Wesen durch 1 Joh. 5, 21. belegt werde, u. denen er dieselben praktischen Verirrungen andichtet* S. *Neand.* KG. I, 2. 774 ff. *Win.* RWB. u. d. W.

d) Vs. 7. *Weckruf und allgemeine Verheissung.* Ὁ ἔχων οὖς, ἀκουσάτω] s. Vs. 11. 17. 29 u. ö. Aehnlich 13, 9.: εἴ τις ἔχει οὖς, ἀκουσάτω, Matth. 11, 15. u. ö.: ὁ ἔχων ὦτα ἀκούειν, ἀκουέτω. τί τὸ πνεῦμα κτλ.] Der *Geist* der Weissagung, insofern er durch den *im Geiste* seienden Johannes (1, 10. 19, 10.) redet, vgl. 1 Tim. 4, 1. Insofern Christus es selbst sagt, könnte es dem Geiste, der in ihm ohne Maass ist, ebenfalls zugeschrieben werden, jedoch nur insofern sich derselbe in den Weissagungsgeist des Apkl. ergiesst. Er sagt diess *den Gemeinden* überhaupt, weil es für alle gilt, und weil jede wie alle sieben die Kirche überhaupt vertritt. (*Die Aufforderung in ihrer Allgemeinheit geht über die Beziehung auf die Gemeinden hinaus, vgl. 1, 3. 22, 14. *Dü.*). Τῷ νικῶντι -- ἐν μέσῳ τοῦ παραδείσου τοῦ θεοῦ — besser ABC 6. all. Vulg. all. Areth. all. *Grsb.* u. A. ἐν τῷ παραδείσῳ τ. θ., und wahrsch. ist noch mit *Grsb. Tf.* (nicht *Ln. Tr.*) nach B 6. all. Vulg. all. Areth. μου hinzuzusetzen; *vgl. *Dü.* zu der St.: es charakterisirt Christi Mittlerstellung, Joh. 20, 17., konnte aber anstössig erscheinen] *Dem Ueberwinder* (νικᾶν h. Vs. 11. 17. u. ö. absolut vom sittlichen Siege der Christen wie auch Christi selbst 3, 21., mit dem Object τ. κόσμον Joh. 16, 33., τὸν πονηρόν 1 Joh. 2, 13., τ. διάβολον Apok. 12, 11.), *ich werde ihm* (nachdrückliche Wiederholung des Pron.) *geben zu essen* (oder genauer: *ich werde es ihm verleihen, dass er esse*, vgl. 3, 21. Joh. 5, 26.) *vom Baume* (ξύλον alexandrinisch und hebraisirend, LXX 1 Mos. 2, 9. und öfter für עֵץ) *des Lebens, welcher im Paradiese* (Luc. 23, 43. 2 Cor. 12, 4.) *meines Gottes ist* (22, 2.), d. h. ich werde ihm das ewige Leben geben; denn mit diesem Bilde (vgl. Buch Henoch 31, 1—5. 24, 1—11. Test. duod. patr. p. 586. *Schöttgen* z. d. St.) wechseln andere Bilder und Vorstellungen, welche dasselbe sagen, Vs. 10 f. 17. 3, 5.

2) 2, 8—11. *Der Brief an die Gemeinde zu Smyrna. a*) Vs. 8. τῆς ἐκκλ. Σμυρναίων] l. nach ABC 6. all. Compl. Vulg. all. Andr. Areth. mit *Grsb.* u. A. τῆς ἐν Σμύρνῃ. Nach mehrern Aelteren nimmt *Calov* an, damals sei Polycarp Bischof von Smyrna gewesen (*= ἄγγελος; so auch noch *Hbg.*, der sogar in dem ἀλλὰ πλούσιος εἶ Vs. 9. eine Anspielung auf diesen „Fruchtreich" findet!); aber die Zeitverhältnisse erlauben diess nicht, da er ungef. 100 J später erst den Märtyrertod litt (*Euseb.* IV, 15.). Die Eigenschaft, die Christus sich h. nach 1, 17 f. beilegt, steht in Beziehung auf die Verheissung Vs. 10 f.

b) Vs. 9. Οἶδά σου τὰ ἔργα — dieses W. nebst dem folg. καί

haben h. und Vs. 13. nicht AC Vulg. all. Andr. al. *Ln. Tf. Tr.*, obgleich es die Gleichförmigkeit mit den übrigen Briefen zu fordern scheint (B hat es an beiden Stellen, א an der erstern) — τὴν θλῖψιν πλούσιος δὲ — ABC 6. all. pl. Compl. Vulg. all. Andr. all. *Grsb.* u. A. ἀλλὰ πλούσιος — εἶ, καὶ τ. βλασφημίαν — ἐκ nach denselben ZZ. einzuschalten — τῶν λεγόντων κτλ.] *Ich weiss dein Thun und deine Drangsal* (Verfolgung viell. durch die Juden) *und deine* (dadurch verursachte) *Armuth* (an irdischen Gütern, vgl. Hebr. 10, 34.; unpassend ist die Erklärung durch *Elend* [*Vitr.*], πτωχεία = עֳנִי genommen; nach *Hbg.* hätte umgekehrt die Armuth sie hülflos gemacht bei lästernden Anklagen der Juden vor heidn. Obrigkeit, welche durch Geld Nachdruck erhielten) (*doch bist du reich*, näml. an geistlichen Gütern, vgl. 2 Cor. 6, 10. 8, 9. Apok. 3, 18. Jacob. 2, 5 ff.) *und die Lästerung* oder *Verleumdung* (die dir widerfährt; *Dü.* denkt an politische Verdächtigung, damals zur Zeit des Kampfes in Judäa beim Misstrauen der Römer um so wirksamer, s. Vs. 10.) *von denen, die sich* (mit Stolz, vgl. Röm. 2, 17.; nicht gerade mit Anspielung auf die etymologische Bedeutung des Namens: *Gepriesener* oder nach falscher Erklärung *Bekenner* [*Andr.*] oder *der da* Gott *preiset*, gew. Mein. seit *Areth.*) *Juden nennen*; *aber sie sind es nicht* (s. Vs. 2.), *sondern die Synagoge des Satans.* Nach dem Apkl. wie nach Paulus (Röm. 2, 29.) ist der wahre Jude derjenige, der es im Innern ist (*Andr. Areth.*), und steht mithin dem Christen nicht fern: unächte Juden sind es, welche die Christen lästern, und nicht Gott, wie sie vorgeben, sondern dem Teufel dienen sie; sie bilden nicht Gottes (4 Mos. 16, 3.) sondern des Teufels Synagoge oder Gemeinde (vgl. Joh. 8, 44.). Die „Synagoge" mochte die Judenschaft unter den Heiden heissen. Ganz verfehlt ist es unter diesen Juden Christen zu verstehen (*Vieg. Hoë, Vitr.*, dgg. *Mrck.*).

c) Vs. 10. Μηδὲν — ABC all. Andr. *Ln.* (*Tf.*) *Tr.* haben μὴ — φοβοῦ ἃ μέλλεις πάσχειν] *Fürchte nichts* (von allem) oder *fürchte nicht*, *was du leiden wirst*, und wovon vielleicht gerade die Verleumdungen der Juden die Mitursache waren, sowie sie früher die Heiden gegen die Christen aufreizten (AG. 13, 50. 14, 2. 17, 5. 13. 18, 12.) und auch späterhin an der Christenverfolgung in Smyrna sich betheiligten (*Euseb.* IV, 15.). Ἰδοὺ — *Tf.* fügt nach B 26 M. Syr. (Andr.) Areth. hinzu δὴ — μέλλει βαλεῖν — nach AC 12. all. pl. geben *Ln. Tf. Tr.* βάλλειν, was aber vielleicht der grammatischen Richtigkeit und der Gleichförmigkeit wegen gesetzt wurde, sowie umgekehrt B 6. all. pl. Andr. Areth. παθεῖν st. πάσχειν haben — ἐξ ὑμῶν ὁ διάβολος — ABC 6. all. pl. Compl. Vulg. Areth. all. *Grsb.* u. A. ὁ διάβ. ἐξ ὑμ. — εἰς φυλακὴν κτλ.] *Siehe, es wird* (etliche) *von euch der Teufel* (nicht *der Verleumdergeist* [*Züll.*]: es ist das persönliche Princip des Bösen, welches die Feinde des Christenthums beseelt, vgl. Joh. 13, 27. 1 Petr. 5, 8., und die Verfolgung stiftet, Vs. 13.) *ins Gefängniss werfen*, *auf dass* (**Dü.*: Absicht des Teufels, also eine zum Verderben gemeinte Versuchung, obgleich [vgl. *Hbg.*] unter göttl. Regiment stehend; aber besonders wenn man mit *Dü.* ἔχητε

liest, wird man unmittelbar auf die des Teufels sich bedienende göttliche Absicht geführt, da der Herr „Maass und Dauer der Trübsal bestimmt") *ihr versucht* (auf die Glaubensprobe gestellt, vgl. 1 Petr. 4, 12., nicht: [von den Heiden] *zum Abfall bewogen*, *Hnr.*) *werdet*. κ. ἕξετε — *Ln. Dü.* nach A 36. Copt. Pr. ἔχητε (C 2 Min. ἔχετε) — θλῖψιν ἡμερῶν δέκα] *und ihr werdet Drangsal haben* (die blutige Verfolgung unter Marcus Aurelius [*Euseb.* IV, 15. vgl. *Hbg.*] scheint damit nicht gemeint zu sein) *zehn Tage*, d. h. kurze Zeit (1 Mos. 24, 55. Dan. 1, 14.; *Dü.*: schematische Zahl, zu vergleichen mit den 42 Monaten [13, 5.] als der vollen Länge der allg. Trübsalszeit). So richtig *Andr. Areth. Alcas.* auch *Par. Calov. Mrck.*, während And. (*wofür 4 Mos. 14, 22. 1 Sam. 1, 8. Hiob 19, 3. keine genügende Grundlage abgiebt) darin den entgegengesetzten Sinn: *lange Zeit* (*Rib.*), *die ganze Lebenszeit* (*Primas. Bed. Lap.*) oder *zehn wirkliche Tage* (*Grot. Herd.*) oder die zehn Christenverfolgungen (*Lyr.* u. A., auch noch *Ebr.*) oder die zehnjährige Verfolgung unter Domitian (*Cluver.* b. Calov.) oder unter Decius (*Vitr.*) fanden. Γίνου πιστὸς κτλ.] *Sei getreu bis zum Tode* (so dass du auch einen gewaltsamen Tod zu leiden bereit bist; vgl. 12, 11.: οὐκ ἠγάπησαν τ. ψυχὴν αὐτ. ἄχρι θαν., *sie liebten ihr Leben nicht, so dass sie sogar den Tod litten*; AG. 22, 4.: διώκειν ἄχρι θαν. *verfolgen bis zur Todesstrafe*). κ. δώσω σοι κτλ.] *und dann* (das Fut. mit καί nach einem Imper. wie Eph. 5, 14. Jac. 4, 7. Luc. 11, 9.) *werde ich* (der Auferstandene Vs. 8.) *dir geben den* (Belohnungs- oder Sieger- [vgl. v. 11. 2 Tim. 2, 5. 4, 7 ff. 1 Cor. 9, 24. Phil. 3, 14. *Dü.*]) *Kranz des Lebens*, das Leben als einen Kranz (Genit. app.), vgl. 1 Petr. 5, 4. Jac. 1, 12.; nicht die *Königswürde* im ewigen Leben (*Züll.*) oder die *Königskrone* als Bezeichnung von etwas überaus Kostbarem (*Hbg.* auf Jes. 62, 3. 28, 3. verweisend).

d) Vs. 11. Ὁ νικῶν οὐ μὴ ἀδικηθῇ ἐκ τ. θαν. κτλ.] *Der Ueberwinder wird nichts zu leiden haben* (keinen Schaden erfahren: so wie Luc. 10, 19. braucht der Apkl. das ZW. oft selbst von körperlichen Dingen 6, 6. u. ö.) *vom zweiten* (ewigen) *Tode*, d. i. der ewigen Unseligkeit (20, 6. 14. 21, 8.), Gegensatz der ζωή, = מוֹתָא תִנְיָנָא Targ. Hieros. in Deut. 33, 6. Targ. in Ps. 49, 11. (*Wtst. Buxt.* lex. talm.).

3) 2, 12—17. *Der Brief an die Gemeinde zu Pergamus. a*) Vs. 12. Die Beilegung des zweischneidigen Scwertes bezieht sich auf die Drohung Vs. 16.

b. α) Vs. 13. τὰ ἔργ. σ.] s. z. Vs. 9. κ. ποῦ κατοικεῖς κτλ.] *und* (ich weiss) *wo du wohnest*, näml. *wo der Thron* (die Herrschaft) *des Satans ist* = *wo der Satan wohnt* (z. Ende). Nach dem Contexte (Vs. 10. u. folg.) ist der S. als Urheber der Verfolgung (*die hier gerade schon Blut gekostet hat) zu denken (*Ew. Rib.*; And. wie *Ho. Mrck. Cal.* denken dabei noch an Gottlosigkeit aller Art, Ketzereien; *Primas.*: „Thronus S. homines sunt, quos nequiter possidet"). Dass nun die Stadt als Sitz desselben bezeichnet wird, führt allerdings auf eine besondere Ursache des dortigen Verfolgungsgeistes; und diese kann man mit *Andr. Areth. Vitr. Beng.* im Götzendienste finden,

obschon man (wie selbst *Vitr.*) fragen muss: zeichnete sich P. dadurch selbst vor Ephesus aus? *Grot. Wtst. Rossal* in Bibl. Brem. III. 95 sqq. denken beim Satan geradezu an den in P. verehrten Aeskulap, dessen Symbol die Schlange war, unter welcher bekanntlich der Satan ebenfalls vorgestellt wird; was mir aber wie *Ew. Win.* Art. *Perg.* zweifelhaft ist. **Dü.* erinnert, dass der Aeskulaptempel nicht nur als Asyl galt (Tacit. Annal. III, 63.) sondern auch der Incubationen und Traumkuren wegen viel besucht war u. an Ruhm mit der Diana zu Ephesus und dem Apollo von Delphi wetteiferte; dass überdiess Pergamus als Sitz des röm. Obergerichts am leichtesten Schauplatz der Verfolgung werden konnte* *Eichh.* denkt zunächst an Verfolgung, dann aber auch an den Dienst des Aesk. *Züll.* giebt eine ganz abgeschmackte Erklärung. *Hbg.* denkt wie *Ew.* an einzelne besonders feindliche Personen. *κ. κρατεῖς - - κ. ἐν ταῖς ἡμέραις, ἐν αἷς* (א* *ἐν ταῖς*) — dieses Beides lassen weg AC Copt. Vulg. Am. Harl. Primas. all. *Ln. Tr.*, Codd. 6. 9. all. Vulg. ms. Auct. quaest. *Tf.* bloss *ἐν*; doch giebt die erstere LA. keinen guten Sinn und ist wahrscheinlich durch Auslassung per ὁμοιοτ. entstanden, und die letztere hat geringe Beglaubigung und ist gegen den Sprachgebrauch der Apkl. — *Ἀντίπας πιστός, ὅς* — diess Relat. möchte *Ew.* der bessern Construction wegen tilgen, und es fehlt wirklich in Codd. 6. 31. Aeth. Demidov. Auct. quaest. — *ἀπεκτάνθη παρ' ὑμῖν, ὅπου ὁ σατανᾶς κατοικεῖ* — so AC 6. all. pl. Compl. Vulg. all. Andr. all. *Grsb.* u. A. — *und fest hältst du meinen Namen* (das Bekenntniss desselben), *und verleugnetest nicht meinen Glauben* (gen. obj. 14, 12. Röm. 3, 22. *Dü.*) *auch in den Tagen, in welchen Antipas mein treuer Zeuge war* (nach der and. LA. übersetzt *Tr.*: *und in diesen Tagen* [Vulg. *in diebus illis*, aber der blosse Art. kann nicht so gefasst werden] *war Ant.* u. s. w.; *so auch *Dü.*, obwohl er anerkennt, dass der blosse Art. nicht geradezu für das Demonstrat. stehen könne; er markire doch die bestimmten Tage: in *den* Tagen etc. war — aber das wäre doch = in *diesen**; *Ew.* vermuthet, dass der Apkl. *Ἀντίπα* geschrieben habe, dieser Genit. aber sei wegen des wie 1, 5. folg. Nom. ὁ *μάρτυς* in den Nom. verwandelt worden; *Blk.* Hft. glaubt, *Ἀντίπας* sei als Indeclinabile behandelt), *welcher getödtet wurde bei euch, wo der Satan wohnet.* (Die etwas anstössige Construction [die *Ebr.* nach der LA. *αἷς* — *ὅς* als Anakoluth erklärt, so dass das zu *αἷς* beabsichtigte Verb. fin. zum Relativsatz gezogen sei] giebt für *Züll.* Anlass zu einer bei ihm häufigen falschen Anwendung von Scharfsinn.) Ein gewisser Antipas (Antipater) muss einige Zeit vorher in P. den Märtyrertod erlitten haben; aber ausser den Menologien und Martyrologien, die ihn in die Zeit des Domitian setzen, finden sich nirgends, auch nicht bei *Andr.*, Nachrichten von ihm. *Euseb.* IV, 15. erwähnt Solche, die unter Marc Aurel den Märtyrertod in P. erlitten haben. Nach *Coccej.* (vgl. *Vitr.*) ist *Antipas* ein mystischer Name, unter welchem Athanasius und andere Homousianer zu verstehen seien; nach *Areth. Hbg.*: *Ἀντὶ-πᾶς*, Antikosmos analog Antichristus, Gegenall, Kind Gottes u. darum aller Welt Feind: letzterer denkt dabei an Ti-

motheus! nach *Ed. Schmidt:* Anti-papa. Auf myst. Deutung führt auch die LA. Ἀντείπας der Cod. Aℵ*** u. einiger Min.

b. β) Vs. 14f. Ἀλλ' ἔχω κατὰ σοῦ ὀλίγα, ὅτι — diese Conj. fehlt in C Syr. all. b. Prim. al. und ist von *Ln. Tf.* getilgt, von *Tr.* eingeklammert worden: entbehrt kann sie werden — ἔχεις - - ἐδίδασκε τῷ — so AC 11. *Grsb.* u. A. — Βαλαὰμ κτλ.] *Aber ich habe gegen dich etwas Weniges* (ist nicht Litotes [*Hnr.*], sondern verringert wirklich den Tadel, der nicht den Kern der Gemeinde, sondern nur einen Theil derselben trifft), näml. *dass du dort* (bei dir) *hast Solche, welche an der Lehre Bileams halten* (bei B. war es nur ein Rathschlag, den er dem Balak gab, bei ihnen aber ist es eine *Lehre*, ein Grundsatz), *welcher dem* (die Construction mit dem Dat. hebraisirend, Hiob 21, 22. *Ew. Ebr. Dü.;* dagg. *Bgl. Hbg.:* dat. commod. dem Balak zu Gefallen, in seinem Interesse, wobei dann als Obj. zu ergänzen wäre: Balak's Leute, näher die moabit. Weiber) *Balak lehrte* (rieth) *einen Fallstrick legen* (Anlass, Reiz zur Sünde geben, vgl. Röm. 14, 13. τιθέναι πρόσκομμα κ. σκάνδαλον) *den Söhnen Israels* (ἐνώπιον in den Weg oder vor die Augen) *Götzenopfer zu essen und zu huren* (4 Mos. 25, 1 f. 13, 16.). Mit *Victorin. Andr.* (unbestimmt Heiden) *Areth.* (Hurer und Ueppige) *Rib. Vieg. Artop. Mrck. Cal. Beng. Hnr.* (schwankend) *Ew.* muss der eig. Sinn festgehalten werden, wornach wirklich solche Christen gemeint sind, welche gleich jenen Corinthern 1 Cor. 8. vermöge ihrer freiern Denkungsart über den von den Judenchristen gegen die Götzenopfer-Mahlzeiten und das Götzenopfer-Fleisch gehegten Abscheu und über die apostolische Verordnung AG. 15, 29. sich hinwegsetzten und an solchen Mahlzeiten Theil nahmen, aber auch dadurch zur Unzucht (denn πορνεῦσαι muss im eig. Sinne genommen werden) sich verleiten liessen (wovor Paulus 1 Cor. 10, 8. warnt). Falsch ist es mit *Alcas. Vitr.* bloss an Ueppige und Lasterhafte oder gar mit *Herd. Eichh. Züll.* an Verführer und Irrlehrer überhaupt zu denken.

Vs. 15. Οὕτως ἔχεις καὶ σὺ κρατοῦντας τ. διδαχὴν — τῶν ist nach AC 6. all. pl. mit *Ln.* u. A. zu tilgen — Νικολαϊτῶν ὃ μισῶ — dafür l. nach AC 6. all. pl. Vulg. all. Areth. all. mit *Grsb.* u. A. ὁμοίως] *Also* (*ebenso*, wird durch das *gleicherweise* am Ende verdeutlicht) *hast auch du* (wie die Gemeinde zu Ephesus Vs. 6.) *Solche, die an der Lehre der Nikolaiten halten, gleicherweise.* Die so sehr verbreitete Meinung (d. M. voraussetzungsmässig; ausdrücklich die Anhänger der etymologischen Hypothese), die Bileamiten und Nikolaiten seien dieselben, ist ganz dem Wortsinne entgegen. Das Vergleichungswort οὕτως bezieht sich nicht auf Bileam und dessen Beispiel und Vorbild, sondern auf die, *welche an Bileams Lehre halten*, und die *ebensowohl als* die Nikolaiten in der Gemeinde von P. sind; der Vergleichungspunkt liegt in dem ἔχειν und zwar dem Tadelnswerthen desselben, vielleicht auch darin, dass beide Parteien einander ähnlich waren, dass die, welche leichtsinnig oder indifferentistisch in Ansehung der Götzenopfer dachten, ebenfalls wie die Nikolaiten laxe Grundsätze in Ansehung der fleischlichen Lüste hatten, oder dass beide den

fleischlichen Genuss liebten. Für die Verschiedenheit beider Parteien sind *Par.* (schwankend) *Lamp. Beng.* (welcher ὁμοίως mit Vs. 16. verbindend, die Aufforderung darin findet, gleicher Weise wie Ephesus Busse zu thun) *Tin.* (*aber die Schwierigkeit beide Parteien ihrem Wesen nach auseinander zu halten unterstützt die auch von *Hbg. Dü.* u. A. mit Recht vertheidigte gewöhnliche Meinung von der Identität beider).

c) Vs. 16. μετανόησον — schalte οὖν ein nach ABC 6. all. pl. Arr. Aeth. all. Andr. Areth. *Grsb.* u. A. — εἰ δὲ μὴ κτλ.] *So thue nun Busse* (die Aufforderung gilt am meisten den Bileamiten und Nikolaiten; doch hat die Gemeinde auch durch falsche Nachsicht oder durch Schwäche gefehlt): *wo nicht, so komme ich über dich* (Vs. 5.) *bald, und werde mit ihnen streiten mit dem Schwerte meines Mundes* (dem richtenden, scheidenden). Die alte und fast überall wiederholte Bemerkung (*Rib. Grot. Vitr. Beng.* u. A., auch *Züll. Stern Hbg.*), dass h. an das Schwert des dem Bileam begegnenden Engels (4 Mos. 22, 23. 31.) und an des Letztern Tod durch das Schwert (4 Mos. 31, 8.) gedacht sei, halte ich für verfehlt; denn 1) die Bedeutung des Schwertes ist die obige (1, 16.), wie es denn auch h. das Schwert des *Mundes* ist; 2) die Drohung geht auf die Nikolaiten, welche von den Bileamiten verschieden sind.

d) Vs. 17. Τῷ νικῶντι δώσω αὐτῷ — tilge nach ABC 6. all. Vulg. all. Victorin. mit *Grsb.* u. A. φαγεῖν ἀπό, das als Glossem in den Text gekommen und bei And. theilweise (φαγεῖν bei Areth., ἀπό in 11. all. b. Ambr. Auct. quaest.) fehlt — τοῦ μάννα κτλ.] *Dem Ueberwinder, ihm werde ich geben vom* (Genit. wie bei den ZWW. des Geniessens, AG. 27, 36. *Win.* §. 30. 7.) *Manna dem verborgenen.* In jedem Fall ist es das himmlische Manna (*Andr. Areth.*), das Brod des Lebens; doch könnte κεκρυμμένον nicht gerade = κρυπτόν, νοητόν (*Grot.*), sondern nur wie κέκρυπται Col. 3, 3. genommen werden; wahrsch. aber findet eine Anspielung Statt auf das in der Stiftshütte aufgehobene Manna (2 Mos. 16, 33.), welches der Idee nach sammt der Bundeslade im Himmel ist (Apok. 11, 19.) — so *Par. Vitr.* d. M.; nicht ist an die jüdische Fabel, dass bei der Zerstörung des Tempels durch Nebucadnezar die Lade mit dem Mannagefässe verborgen worden sei und zur Zeit des Messias wiedergefunden werden werde (*Wtst. Eichh.* vgl. 2 Macc. 2, 1 ff.), zu denken. Das Manna ist dem Götzenopferfleische und fleischlichem Genusse überhaupt entgegengesetzt: der standhaften entsagenden Treue wird als Lohn die Himmelsspeise versprochen. Ob der Verf. zur Wahl dieses Bildes gerade durch das aus der israelitischen Urgeschichte entlehnte Beispiel des Bileam veranlasst worden sei (*Herd.* u. A.), ist um so ungewisser, als das folgende Bild sich nicht daher ableiten lässt. κ. δώσω αὐτῷ ψῆφον λευκήν, κ. ἐπὶ τὴν ψῆφον ὄνομα καινὸν γεγραμμένον ὃ οὐδεὶς οἶδεν — so statt ἔγνω ABC 6. all. pl. Andr. Areth. *Grsb.* u. A. — εἰ μὴ ὁ λαμβάνων] Noch nicht genügend erklärt ist dieses Sinnbild des *weissen Täfelchens.* 1) Mit weissen und schwarzen Täfelchen wurden bei den Griechen die lossprechenden und verurtheilenden Stim-

men der Richter gegeben; und wer die erstern empfing, *siegte* (*δίκην νικήσας καὶ λαβὼν πάσας τὰς ψήφους*, *Theophrast.* charact. c. 17.). Hierbei blieb, wie es scheint, *Andr.*, auch *Aret. Par.* stehen, und passend ist das Merkmal der *weissen Farbe* der *Gerechtigkeit;* aber die Vergleichung reicht nicht hin, da man auf die Urtheilsteinchen keine Namen schrieb. 2) Beim Loosen bediente man sich weisser mit dem Namen beschriebener Steinchen (*Lambin.* ad Plaut. Casin. act. II. sc. 4. v. 17. *Salmas.* ad l. c. sc. 6. v. 22. 46. *Elsn.*), und bei Wahlen weisser Bohnen (auch *ψῆφοι* genannt), auf welche man ebenfalls die Namen schrieb (*Elsn.*, welcher diesen doppelten Gebrauch hinreichend zur Erklärung findet). Die Vergleichung mit dem Loose gehört nicht hieher, wohl aber die mit den Wahlen (*Lang.*). Nur erhält das Merkmal *weiss* allein seine volle Bedeutung aus dem Gerichtsgebrauche, und wahrsch. sind beide Vergleichungen zu combiniren (*Beng. Stern*), so dass das Sinnbild die beiden Begriffe der *Rechtfertigung* und der *Wahl* (*ἐκλογή*), der Wahl nämlich zum himmlichen Gastmahle (Matth. 22, 14.) oder überhaupt für den Himmel (vgl. Apok. 17, 14.), enthält. Die angebliche Nothwendigkeit, das Sinnbild des Manna und dieses in eine und dieselbe Beziehung zu setzen (wofür doch unsere Erkl. genügt), hat darauf geführt 3) die Sitte zu vergleichen, dass die Sieger in den olympischen und andern Spielen in ihrer Heimath eine *ψῆφος*, *tessera*, mit der Anweisung auf öffentliche Speisung oder auf ein gewisses Einkommen an Nahrungsmitteln erhielten (*Areth. Sam. Petit.* var. lectt. c. 8. *Grot. Vitr.* welcher Letzere jedoch [wie *Blk.* Hft.] Nr. 1. damit combinirt). *Hamm.* (u. so *Eichh.*) ging weiter und verglich die Täfelchen mit einer Anweisung auf Nahrungsmittel, Kleider u. dgl., welche die römischen Kaiser bei öffentlichen Spielen unter das Volk warfen (*Xiphilin.* de sumtuosis Titi ludis p. 228 sq.). Aber in dieser Vergleichung hat weder das Merkmal der weissen Farbe noch das *des darauf geschriebenen Namens* eine Stelle. (*Diess gilt auch von den andern Combinationen der Steinchen mit dem Manna, durch Bez. *a*) auf die Sage, die Juden hätten mit dem Manna zugleich *lapides pretiosi et margarithae* gefunden [s. *Wtst.*]; *b*) darauf, dass gleichzeitig mit der Mannaspendung der Schmuck des Hohenpriesters mit den 12 Steinen, die den Namen der 12 Stämme trugen [2 Mos. 28, 17. 39, 10. wo aber *ψῆφος* nicht gebraucht ist], angeordnet sei; diess deute auf die priesterliche Würde der Sieger [*Ew. Züll. Ebr.*]. Gegen alle bestimmte antiq. Beziehung erklären sich *Hbg.* [das antiquarische Moment nur, dass man Manches auf kleine Steine schrieb] *Dü.:* die weisse Farbe hat ihre Bedeutung des Siegesglanzes [6, 2.] und der Reinheit [4, 4.], der Stein hat seinen Werth nur in dem Namen.) Zu bestimmen ist noch, welches dieser *neue Name, den Niemand kennt als der Empfangende*, sei, ob der Name Christi (*Grot. Coccej. Vitr. Eichh.* [der Name des Lammes, vgl. 3, 12. 14, 1.]; *Ew.* der Name יהוה) oder sein eigener (*Andr. Areth. Primas. Bed. Aret. Par. Cal. Beng. Hnr.*)? Nothwendig muss man sich für Letzteres entscheiden. Denn 1) einen neuen geheimnissvollen Namen Gottes oder Christi würde entweder gar Niemand kennen, oder, wenn Einer ihn

auf die angegebene Weise kennen lernte, so würden wohl auch Andere noch der gleichen Gnade gewürdigt werden. 2) Sowie der Name Christi, den Niemand kennt als er selbst (19, 12.), unstreitig sein eigener ist und nichts Anderes als das innigste Bewusstsein seines Verhältnisses zu Gott bezeichnen kann (vgl. Matth. 11, 27.): so ist auch dieser Name des Auserwählten nichts als die Bezeichnung seines vermöge besonderer Geistesgaben und Leistungen individuellen Verhältnisses zu Gott und Christo, seines persönlichen Werthes für das Reich Gottes oder der besondern Stelle, die er in demselben einnimmt (vgl. Vs. 26 ff. Luc. 19, 17. 19.). Vgl. auch Jes. 62, 2. 65, 15. (* *Neu* ist der Name, weil er die neue d. h. erst in dem zukünftigen Leben offenbar werdende [1 Joh. 3, 2. 1 Cor. 13, 9 ff.] Herrlichkeit der Gläubigen bezeichnet, *Dü.*; dies lässt sich mit *de Wette's* Ansicht combiniren.) Nach *Bed. Aret. Par.* ist es der Name *Kind Gottes*, was aber zu allgemein ist. Ganz verfehlt ist *Züllig's* Erkl., d. *ψῆφ. λευκ.* sei das Urim und Thummim.

4) 2, 18—29. *Der Brief an die Gemeinde zu Thyatira. a)* Vs. 18. Die Beilegung *Sohn Gottes* bezieht sich auf Vs. 28. (*Dü.*: Vs. 27. wegen der Bez. auf Ps. 2.); die der *Flammen-Augen* (1, 14.) wahrscheinlich auf Vs. 23.; die der *ehernen Füsse* (1, 15.) hat keine bestimmte Beziehung (Vs. 27. *Dü.*).

b. α) Vs. 19. *Οἶδα ἀγάπην καὶ τὴν πίστιν κ. τὴν διακονίαν* — so ABC 6. all. Syr. all. Andr. Areth. all. *Griesb.* u. A. — *καὶ τ. ἔργα σου* — *καί* zu tilgen nach dens. ZZ. — *τὰ ἔσχατα κτλ.*] *Ich weiss deine Werke und deine Liebe und deinen Glauben und deine Dienstleistung* (Unterstützung Armer, AG. 11, 29. 1 Cor. 16, 15. 2 Cor. 9, 12 f.) *und deine Standhaftigkeit* (*Dü.* subsumirt mit *Ebr.* unter den voranstehenden allgemeinen Begriff der *ἔργα* die folgenden 4 Begriffe, welche durch das nur beim letzten stehende, auf Alle zu beziehende *σου* zusammengefasst, zwei in ihren Gliedern correspondirende Paare [vgl. *Hbg.*] bilden) *und* (dass) *deine letzten Werke mehr sind als die ersten* (das Umgekehrte von Vs. 4. vgl. Matth. 12, 45. 2 Petr. 2, 20.

b. β) Vs. 20. *'Αλλ' ἔχω* — *ὀλίγα* (aus Vs. 14.) tilge nach ABC 6. all. pl. Compl. Syr. all. Andr. all. *Grsb.* u. A. — *ὅτι ἐᾷς* — Glossem (im Cod. Reuchl. [1.] fehlen die Worte und *Er.* hat *ὀλίγα ὅτι ἐᾷς* ergänzt, s. *Delitzsch* handschr. Funde z. d. St.) st. *ἀφεῖς* (2 pers. praes. von *ἀφέω*, *Win.* §. 14. 3.) ABCא 6. all. Compl. Andr. all. *Grsb.* u. A. — *τὴν γυναῖκα* — AB 6. all. Syr. Slav. Andr. all. *Ln. Tf.* fügen *σοῦ* hinzu, was jedoch als nicht genug beglaubigt und als unpassend *Tr.* mit Recht nicht aufgenommen hat — *'Ιεζάβελ* — so ABC all. — *τὴν λέγουσαν* — anstatt dieser offenbaren grammat. Correctur haben ACא *Grsb.* u. A. *ἡ λέγουσα* (indem wie 3, 12. 9, 14. 14, 12. das Partic. selbständig und als ein eigener Satz hingestellt, und dann sogleich wieder [nach der bessern LA.] die Participialconstruction in die mit dem Verb. fin. aufgelöst wird; gegen die von *Win.* exeget. Stud. I. 155. Gramm. §. 59. 11. Anm. vorgeschlagene Construct.: *ἡ λέγουσα καὶ διδ. κτλ.* scheint das Unpassende dieses

καὶ — καί zu sprechen): B 6. all. Andr. Areth. haben die andere Correctur ἣ λέγει — ἑαυτὴν προφῆτιν, κ. διδάσκει κ. πλανᾷ τοὺς — der gew. T. hat die Correctur διδάσκειν κ. πλανᾶσθαι (von ἐᾷς abhängig) — ἐμοὺς δούλους - φαγεῖν εἰδωλόθυτα — so ABC 33. all. Andr. Areth. all.] *Aber ich habe gegen dich, dass du* (machen oder gehen) *lässest* (vgl. Joh. 11, 44. 48. 12, 7.) *das Weib Isabel, die sich für eine Prophetin ausgiebt und meine Knechte* (Bekenner) *lehrt und verführt zu huren* (im eig. Sinne wie Vs. 14., nicht im Sinne von Abgötterei; Andre [*Hbg.*] doppelsinnig) *und Götzenopfer zu essen.* Dass der Name dieses Weibes nur ein geschichtlich-vergleichender sei („eine andere Isabel", vgl. 1 Kön. 16 — 2 Kön. 9, 33.), nehmen *Rib. Boss. Aret. Par. Calov. Hnr. Ew.* richtig nach Analogie von Vs. 14. an; und mit Unrecht halten *Beng. Wlf.* auch den Namen für wirklich. *Mich. Kpp.* denken sich nach der LA. σοῦ und der falschen Erklärung von ἄγγελος diese Is. als das Weib des Vorstehers, und *Grot.* weiss sogar den Sinn herauszubringen, der Vorsteher solle sein Weib entlassen. Auf der andern Seite gehen diejenigen zu weit, welche unter der Isabel ein Collectivum verstehen: *Andr. Areth. Ebr.* die Nikolaiten; *Vitr. Eichh.* falsche Lehrer; *Hbg.* die personificirte Ketzerei in dem von der Irrlehre inficirten Theile der Vorsteherschaft [nach der LA. *dein* d. i. des Engels Weib, also die schwächere Hälfte!]; *Alcas. Züll.* die dortige Judengemeinde. Es hat durchaus nichts gegen sich anzunehmen, dass es in Th. ein Weib gab, die sich Inspiration zuschrieb und die Theilnahme an Götzenopfer-Mahlzeiten durch die Grundsätze einer falschen Geistesfreiheit und Erhabenheit über fleischliche Versuchungen (Vs. 24.) beschönigte. (Vgl. auch *Dü.*, der aber wie *Hbg.* u. A. die Isabeliten den Nikolaiten wesentlich gleichsetzt.)

Vs. 21. καὶ ἔδωκα - - ἵνα μετανοήσῃ — gew. T. ἐκ τῆς πορνείας αὐτ. κ. οὐ μετενόησεν, besser *Grsb.* u. A. nach A (οὐκ ἠθέλησεν) BC 6. all. Compl. pl. Syr. Vulg. Areth. all. κ. οὐ θέλει μετανοῆσαι ἐκ τ. πορνείας αὐτ.] Dieses Weib hat ihr Unwesen schon lange getrieben, und Christus hat sie (durch rechtgläubige Lehrer in Th., nach *Ew.* 2. durch frühere schriftliche Mahnung des Johannes) warnen lassen (diess liegt indirect in dem ἵνα μετανοήσῃ); aber bisher vergeblich. (Nach *Ebr.'s* Erklärung: dass von jetzt ab noch eine Zeit der Busse offen sein soll, von der aber vorausgesetzt wird, dass sie nicht benutzt werden wird.) πορνεία ist h. ungenau für unkeuches zur Unzucht führendes Treiben gesetzt. μεταν. ἐκ (Vs. 22. 9, 20. u. ö.) wie ἀπό AG. 8, 22.

c. α) Vs. 22. Ἰδού, ἐγώ — dieses Pron. steht sehr passend zum Unterschiede dessen, was der Engel gethan oder vielmehr unterlassen hat, aber es fehlt in ABC all. Syr. Vulg. all. Andr. all. u. ist von *Grsb.* u. A. getilgt worden — βάλλω αὐτὴν ἔργων αὐτῶν — BC 6. all. Compl. Syr. Vulg. ms. all. Areth. αὐτῆς, was als die schwierigere LA. *Grsb.* u. A. mit Recht aufgenommen haben —] *Siehe, ich werfe sie aufs Bett* (verwandle ihr Hurenbett ins Krankenbett, d. i. strafe sie für ihr unzüchtiges Wesen mit Krankheit),

und die mit ihr ehebrechen (die mit ihr die gleichen Irrlehren verbreiten; *Dü.*: die Theilnehmer ihres Vs. 20. geschilderten Treibens [πορν. im eigentl. Sinne wie φαγεῖν εἰδ.], welches als ethnisirendes Wesen und somit als geistlicher Ehebruch erscheint) *in grosse Drangsal, wenn sie sich nicht bekehren von ihren* (den von ihr empfohlenen) *Werken.*

Vs. 23. *Und ihre Kinder* (schwerlich im natürlichen Sinne [*Rib. Grot. Ew.*], sondern Schüler oder Anhänger [*Cal. Mrck. Vitr.*], verschieden von den Ehebrechern; dgg. *Dü.*: nur andere Wendung der symbol. Vorstellung für dieselbe Sache [Jes. 57, 3.], vgl. *Hbg. Ebr.*) *werde ich tödten durch ein Sterben* (vielleicht durch Pest, θάνατος = דֶּבֶר, vgl. 6, 8. Ezech. 33, 27. Jerem. 21, 7. 14, 12.; dgg. vergleicht *Dü.* die hebr. Wendung מוֹת־יוּמָת 3 Mos. 20, 10., auf welche Stelle [Strafe des Ehebruchs] nach *Hbg.* geradezu angespielt wäre; fälschlich will *Züll.* die Parallele mit 2 Kön. 10, 7., wo er den Tod der Söhne Isabels [anstatt der S. Ahabs] findet, erzwingen, indem er θάνατος vom Tode durch das Schwert erklärt), *und es sollen alle Gemeinden erkennen, dass ich es bin, der Herzen und Nieren* (Ps. 7, 10.) *prüft* (der allwissende die Gesinnungen erforschende Richter), *und ich werde euch* (die Strafbaren werden in der Lebhaftigkeit der Drohung selbst angeredet) *einem Jeglichen geben* (vergelten) *nach seinen Werken* (wie sie eben durch die Gesinnung der Herzen bestimmt sind, nicht κατ' ὄψιν, Joh. 7, 24.).

c. β) Vs. 24. Ὑμῖν δὲ λέγω τοῖς — so *Grsb.* u. A. nach ABC 7. all. pl. Compl. Syr. Vulg. all. Andr. — λοιποῖς - ταύτην — καί ist nach fast denselben ZZ. zu tilgen — οἵτινες τὰ βαθέα — so diess. ZZ. — τοῦ σατανᾶ] *Euch aber sage ich, den Uebrigen in Thyatira, welche nicht an dieser Lehre halten, die da nicht erkannt haben die Tiefen des Satans* (*wie sie sagen*), nämlich Isabel und ihre Anhänger, so dass es sich nur auf τ. βαθέα bezieht, und dieses in ihrem Sinne entweder schlechthin für *tiefsinnige Lehren* genommen, oder durch τ. θεοῦ (1 Cor. 2, 10.) oder σοφίας ergänzt wird, was der Apkl. ironisch in τ. σατανᾶ umsetzt, deutlicher ausgedrückt: *die Tiefen — nicht Gottes, wie sie sagen, sondern des Satans* (*Rib. Par. Grot. Cal. Vitr. Beng. Wlf. Eichh. Ew. Dü.*): wie sich denn nach Iren. II, 22. 1. 3. die Gnostiker solcher βάθη rühmten. Ein matter Sinn entsteht, wenn man mit *Neand.* AG. II. 619 f. *Hbg. Rink* die Isabeliten selbst sich die Erkenntniss der βαθ. τ. σατ. beilegen lässt, oder mit *Andr. Areth. Alcas. Züll. Stern Ebr.* οἱ λοιποί zum Subject macht und ihnen diesen Sarkasmus in den Mund legt. Dass nun die Isabeliten vermöge dieser ihnen beigelegten βάθη und der Parallele mit den Gnostikern selbst eine Art von Gnostikern gewesen, sucht *Zeller* Jbb. 1842. 713 ff. vergeblich zu beseitigen. οὐ βαλῶ — AC 5. all. Areth. *Ln. Tf. Tr.* βάλλω — ἐφ' ὑμᾶς] *ich lege* (das Praes. von der gewissen Zukunft) *auf euch keine andere Last*, d. h. kein anderes Leiden, als ihr schon tragt oder getragen habt, vgl. τ. ὑπομονήν σου Vs. 19. (*Bed. Vieg. Bez. Aret. Cal. Beng.* mit Rücksicht auf die Drohungen gegen Andere Vs. 5. 16.; *Hnr.* [*Rink*] falsch: „poe-

nam ob culpam alterius"; *Ew. Ebr.* mit Rücksicht auf die vorhergeh. Drohungen Vs. 22 f. — so aber erhält das ἄλλο keinen Sinn; *Züll.* mit Rücksicht auf das, was sie wegen ihrer Abneigung gegen Isabel und ihre Anhänger erduldet haben). Dagegen nehmen βάρος im Sinne der Verpflichtung und zwar vom mosaischen Gesetze *Victorin. Primas.* u. A., in genauer Beziehung auf das von der Isabel übertretene Verbot der Götzenopfer-Mahlzeiten mit Rücksicht auf AG. 15, 28. *Rib. Alcas. Par.*, so dass der Sinn ist: Ich fordere nicht etwa von euch, dass ihr das ganze mosaische Gesetz beobachtet (*Dü.:* überhaupt keine über jenes Verbot hinausgehende gesetzliche Verpflichtung u. Beschränkung eurer christl. Freiheit, vgl. *Hbg. Stern*): wozu aber weder das Vorhergehende noch das Folg. recht stimmt; denn das ὃ ἔχετε, κρατήσατε ist nicht etwa auf die bisher vermiedene Theilnahme an den Götzenopfern oder auf die schon bekannten Gebote (*Eichh.*) zu beziehen (* nach *Dü.* [vgl. auch *Hbg.*] hat der Ausdruck etwas Doppelsinniges: die Weite des Ausdrucks schliesst die Vorstellung ein, dass die Gläubigen, weil sie das Gebot den Nikolaiten gegenüber treu gehalten haben, eben in ihrem Gehorsam auch den Lohn desselben, das Gnadengut des ew. Lebens gehabt haben u. so diess Kleinod festhalten sollen, indem sie die bislang getragne Last jenes Gebots auch ferner tragen). Haltungslos *Vitr.*: Dominum nullum aliud officium hoc tempore commendare Sanctis inter Thyatirenos, quam ut retinerent etc. *Marck*: mandatum indecens, peregrinum et novum sive ex umbratica Mosis disciplina petitum, sive hominum arbitrio inventum. *Grot.*: Jactant illi se multarum rerum cognitione; eam a vobis non exigo. *Eichh.*: Nova vobis officia non injungo, contra vero satis a vobis pro virium ratione pietati christianae factum adhuc esse declaro: als wenn das von irgend Jemand gesagt werden könnte ohne die Selbstgefälligkeit zu nähren.

Vs. 25. *Doch* (bedingend für diese Verheissung künftiger Schonung) *bewahret, was ihr habt* (die Vs. 19. gerühmten Tugenden, vgl. 3, 11.), *bis dass ich komme*, d. h. bis ans Ende, vgl. Vs. 26. Matth. 10, 22. Hebr. 3, 6. 14.

d) Vs. 26—29. Die sonst allgemein ausgesprochene letzte Verheissung ist h. mit der vorhergeh. Ermahnung durch καί verbunden, und geht, wie in den folgg. Briefen, dem Weckrufe voran. Vs. 26 f. ὁ νικῶν] wird hier durch ὁ τηρῶν κτλ. *wer meine Werke* (d. i. die meinen Zwecken und Geboten entsprechenden W., im Gegensatze mit den W. der Isabel) *bis ans Ende bewahret* (zu thun fortfährt) bestimmt und zum Vorhergehenden in Beziehung gesetzt. Bemerke übrigens den Nominat. absol. δώσω αὐτῷ ἐξουσίαν κτλ.] *ihm werde ich geben Gewalt* (nicht *die* Gewalt schlechthin: es ist irgend eine übertragene untergeordnete Gewalt, wie etwa die Verwaltung einer Provinz, gemeint, vgl. Matth. 19, 28. Luc. 19, 17. 19.) *über die Heiden* (generischer Ausdruck wie Matth. 10, 5. AG. 4, 27 10, 45.). κ. ποιμανεῖ αὐτοὺς κτλ.] *und* (in Erfüllung der vorbildlichen Weissagung Ps. 2, 9.) *er wird sie weiden* (regieren, falsche Uebertragung der LXX von תְּרֹעֵם [*wird sie zertrümmern*] durch Verwechslung mit

רעה) *mit eisernem Stabe*, *sowie das Töpfergefäss zertrümmert wird* u werden pflegt). Es ist nicht eine gewaltthätige zerstörende Herrschaft gemeint, sondern es liegt darin nur die Vorstellung einer siegeichen Macht über alles Gottfeindliche und Böse, insbesondere den ötzendienst (Vs. 20.). *ὡς κἀγὼ εἴληφα κτλ.*] *sowie auch ich* (solche acht, und zwar in höchster Fülle) *empfangen habe von meinem ater* (12, 5. 19, 15.). Diese Verheissung ist nur ein concreter Ausruck jener allgemeinen Idee der Theilnahme am Reiche (1, 9. 3, 1. 20, 6. Luc. 22, 29. Röm. 5, 17. 2 Tim. 2, 12.), nach *Brightm.*)n der Macht, welche die protestantischen Fürsten über die päpstchen Klöster u. s. w. ausgeübt haben.

Vs. 28. *καὶ δώσω αὐτῷ τ. ἀστέρα τὸν πρωϊνόν*] *und ich werde m geben den Morgenstern;* nicht: *ich werde ihn machen zum Mst.*, er Dat. für den Acc. genommen (*Eichh.*). Dieser Morgenstern ist cht der König von Babel (Jes. 14, 12.) d. h. der mächtigste der önige der Erde (*Züll.*, vgl. *Andr. Areth.*, welche die Erklärung vom itan haben); nicht Christus selbst, vgl. 22, 16. (*Primas. Bed. Rib. ieg. Par. Cal. Mrck. Vitr. Beng. Wlf.*): denn diese mystische innerche Gemeinschaft mit Christo stimmt nicht zur Gedankenreihe (auch is δώσω, eine Gabe des Herrn bezeichnend [Vs. 17. 10.], ist dageen [*Dü.*]). Eben so wenig der Sinn: ich will ihm den Morgenstern 2 Petr. 1, 19.) anbrechen lassen (b. *Andr. Areth.* u. A.). (*Victorin.* ersteht darunter die erste Auferstehung.) Ohne Zweifel ist es ein arker Ausdruck für die Vorstellung der himmlichen δόξα, vgl. Dan. 2, 3. Matth. 13, 43. [1 Cor. 15, 40 ff. *Dü.*] (*Aret. Ho. Grot. Eichh. 'nr. Ew.*; speciell herrliche Herrschaft *Hbg.*); jedoch ist schwerch der Morgenstern für den Glanz desselben zu nehmen (*Ew.*), und er Sinn ist wohl: ich werde ihm den Mst. zu eigen geben, vielleicht n Verbindung mit dem Vorhergeh.) um ihn zu beherrschen. Schwer t zu sagen, warum h. die Verheissung so übermässig stark ist, da och der Sieg nicht als ein besonders schwerer und ausgezeichneter edacht wird. (**Ew.* Jahrbb. 1856. S. 98. vgl. Johannes' Apok. S. 45 f. findet daher hier eine Spur von „ursprünglich unvollkommeem Wortgefüge", die eine spätere Durchsicht des Verf. leicht hätte erbessern können. Die Worte, hier ohne leichten Zusammenhang, ürden hinter 3, 5. sehr wohl passen!)

5) 3, 1—6. *Der Brief an die Gemeinde zu Sardes. a)* Vs. 1a. on den zwei Beilegungen Christi ist die eine aus 1, 16. wiederholt id bezeichnet ihn als den Herrn der Gemeinden (vgl. 2, 1.); die idere: *der da hat die sieben Geister Gottes* (vgl. 1, 4. 5, 6.) ist eu und bezeichnet ihn als den, der alle göttlichen Eigenschaften, esonders die Allwissenheit besitzt, und die Herzen und Nieren prüft. ine bestimmtere Beziehung als auf das Richteramt, das Christus über ese Gemeinde übt, ist nicht zu erkennen. (*Dü.:* Der Besitz der 7 Geier sagt etwas Allgemeines und Principielles von Christo in seinem erhältniss zur Kirche aus [daher Zusammenst. der 7 Geister mit den 7 ernen], bezeichnet den Herrn als den, von welchem überhaupt die

geistl. Lebenskräfte der Gem. ausgehen; eine speciellere Beziehung ist nicht zu suchen.)

b. α) Vs. 1b. Das Urtheil über Sardes ist das allerstrengste. *Οἶδά σου - - ὅτι* — *τό* tilge nach ABC 12. all. Compl. Andr. Areth. mit *Grsb.* u. A. — *ὄνομα κτλ.*] *Ich weiss dein Thun, und* (gegen diese das innere Verhältniss der Erklärung ὅτι zu τὰ ἔργα verhüllende Einschiebung des *und* s. *Dü.*) *dass du den Namen hast* (nicht *den Ruf* [*Hnr. Ew.*]: Name im Gegensatze der That und Wahrheit, vgl. *Herodot.* VII, 138.: ἡ δὲ στρατηλασίη - οὔνομα μὲν εἶχε, ὡς ἐπ' Ἀθήνας ἐλαύνει, κατίετο δὲ ἐς πᾶσαν τὴν Ἑλλάδα [*Blk.* Hft.]: so *nomen* b. *Liv.* III, 65.: .. nomina tantum se biennio habuisse; nicht Anspielung auf den Namen des Bischofs [*Bgl.*] oder des Amts [*Hbg.*]), *du lebest, und doch todt bist*, d. h. theils nach dem Gegensatze στήριξον Vs. 2. ohne geistige Kraft und Regsamkeit, ohne fruchtbaren Glauben (Jac. 2, 17.), theils nach Vs. 4. dem sündhaften Leben verfallen, vgl. Röm. 6, 13. Eph. 2, 1. 5. (*b. β* folgt unten Vs. 4.)

c) Vs. 2. *Γίνου γρηγορῶν*] *Werde wach*, denn der geistliche Tod wird auch als ein Schlaf gedacht (Eph. 5, 14.). *στήριξον* — *Grsb.* u. A. nach AC 6. all. pl. *στήρισον* wie Luc. 22, 32. — *τὰ λοιπά, ἃ μέλλει* — AC 7. all. Syr. Vulg. all. *ἔμελλον* (die LA. *ἔμελλες* nach B. all. wird von *Ew.* 2. vertheidigt) — *ἀποθανεῖν*] *stärke das Uebrige* (die übrigen Glieder des Leibes, d. h. die noch vorhandenen sittlichen Kräfte [*Grot. Beng. Ew.*], oder besser, nach dem auf belebte Wesen deutenden Plur. der and. LA. [u. wegen des ἀποθανεῖν vgl. mit νεκρὸς εἶ Vs. 1. und des Gebrauchs von στηρίζειν Luc. 22, 32. 1 Thess. 3, 2. 13. 2 Th. 2, 17. u. ö. *Dü.*], die übrigen Glieder der Gemeinde, *Andr. Areth. Alcas. Aret. Par. Vitr. Cal. Eichh. Züll.*, welcher Letztere wie *Vitr.* in Ezech. 34, 4. eine Parallele findet; nach *Blk.* Hft. die übrigen Theile der Gemeinde; nach *Hbg.* die Laien gegenüber dem Collegium der Vorsteher!), *welches sterben wollte* (vom Standpunkte des Briefschreibers [*Ew.*] oder vielleicht des eben von der Untersuchung Kommenden gesagt, vgl. εὕρηκα). *Οὐ γὰρ - - τοῦ θεοῦ μου* — diess mit *Grsb.* u. A. hinzuzufügen nach ABC 9. all. Compl. Syr. Vulg. all. Andr. Areth.] *Denn nicht habe ich deine Werke vollkommen* (Joh. 16, 24.) *vor meinem Gott* (im Urtheile m. G.) *gefunden*, Litot.: deine W. sind nichts weniger als vollkommen.

Vs. 3. *Gedenke* (2, 5.) *nun* (in Folge dieser Ermahnung zum Wachen), *wie* (nicht subjectiv: *wie fein* [*Beng.*, oder *mit wie heiligem Herzenseifer*, das Was hatte die Gemeinde behalten, nicht das Wie, vgl. 1 Thess. 1, 5 ff. 2, 1 ff. 1 Cor. 2, 1 ff. *Dü.* nach *Ebr.*], sondern [wie οὕτως Eph. 4, 20. 1 Cor. 15, 11.] auf den Inhalt zu beziehen: *von welcher Art das war, was*; nach *Vitr.* auf die einfache ungeschminkte Form) *du empfangen und gehört hast, und bewahre es, und thue Busse. Ἐὰν οὖν - ἥξω* — *ἐπί σε* haben *Ln.* (*Tf.*) getilgt, *Tr.* eingeklammert: es fehlt in AC 1. 12. 28. Vulg. all. b. Andr. Primas. und ist wahrsch. von unten heraufgenommen — *ὡς κλέπτης κτλ.*] *Wenn du nun* (man erwartet *aber*, vgl. 2, 5. 16.; allein bei dem

bösen Zustande dieser Gemeinde wird vorausgesetzt, dass die Ermahnung vergeblich sei; *gegen diese Fassung spricht das ἐάν, das οὖν bezieht sich [*Hbg.*] auf die Anklage: da du so sehr der Busse bedarfst, *Dü.*) *nicht Busse thust, so werde ich* (*über dich*) *kommen, wie ein Dieb* (Matth. 24, 43.; es ist aber von einem besondern Kommen für diese Gemeinde die Rede wie 2, 5.), *und du wirst nicht wissen, zu welcher Stunde* (ungewöhnlicher hebräischer [*Gesen.* Gramm. §. 116. 2.], nach *Ew.* aramäischer Acc. der Zeit auf die Frage wann? vgl. 18, 10. [Joh. 4, 52. Act. 10, 3; auch Griechisch, s. *Matthiae* ausführl. Gr. §. 424. 3. *Win.* §. 32. 6. *Dü.*]) *ich über dich kommen werde* (paralleler eigentlicher Ausdruck).

b. β) Vs. 4. *'Αλλ'* — so ABC all. Syr. all. *Grsb.* u. A. — ἔχεις ὀλίγα ὀν. — *καί* haben nicht AC 7. all. pl. Compl. Syr. Vulg. all. Andr. all. *Grsb.* u. A. — *ἐν Σάρδεσιν κτλ.*] *Aber du hast wenige Namen* (Personen, 11, 13. AG. 1, 15.; eine Anspielung auf Vs. 1. suchen *Hbg. Ebr.*) (*auch*) *in Sardes*, *welche nicht ihre Kleider befleckt* (sich von Sünden rein gehalten) *haben.* *κ. περιπατήσουσι κτλ.*] *und sie werden mit mir* (in meinem Reiche, Joh. 17, 28.) *wandeln in weissen* (Kleidern, wie sie die Himmlischen tragen 6, 11. 7, 9. 19, 8. 14., als Sinnbild der Rechtfertigung und der dadurch bedingten Seligkeit: die von *Schöttg. Vitr. Deyling* observatt. I. 610. *Züll.* angenommene Anspielung auf die vom Synedrium über die Priester geübte Censur, in Folge deren die Unwürdigen statt der weissen Kleider schwarze anziehen mussten [Mischn. Midd. V, 4.], bleibe dahingestellt: eher ist zu vergl. Zach. 3, 3 ff.); *denn sie sind dess würdig* — nach der Idee der Vergeltung, vgl. 2 Thess. 1, 5.; das Gegentheil 16, 6. (vgl. 14, 13.).

d) Vs. 5 f. Auch hier geht die Verheissung dem Weckrufe voran. οὗτος — *Ln.* nach AC m. Min. Vulg. all. Prim. οὕτως, wofür auch *Dü.* sich entscheidet: Gleichstellung der Verheissung für den Sieger mit der Vs. 4. — *περιβαλεῖται ἐν ἱματίοις λευκοῖς*] schliesst sich an die vorhergeh. besondere Verheissung an. Die Construction mit ἐν wie Matth. 11, 8.; anders AG. 12, 8. *κ. οὐ μὴ ἐξαλείψω κτλ.*] *und nicht werde ich seinen Namen* (der vermöge des Glaubens an Christum darin verzeichnet ist, vgl. 13, 8. 17, 8. Luc. 10, 20.) *auslöschen* (gleich den Namen derer, welche im Glauben nicht treu sind) *aus dem Buche des Lebens* (dem Verzeichnisse derer, die des ewigen Lebens würdig sind, 20, 12. 15. 21, 27. vgl. Dan. 12, 1. Ps. 69, 29. Jes. 4, 3. 2 Mos. 32, 32 f. Phil. 4, 3.). *κ. ἐξομολογήσομαι* — ὁμολογήσω AC 7. all. Compl. Andr. Areth. *Grsb.* u. A. — *τ. ὄνομ. κτλ.*] *und ich werde seinen Namen* (als den meinen) *bekennen* (nicht: *laudes ejus declarabo, Eichh.*) *vor meinem Vater* u. s. w. (vgl. Matth. 10, 32. 7, 23.).

6) 3, 7—13. *Der Brief an die Gemeinde zu Philadelphia.* *a*) Vs. 7. *Heilig* (im sittlichen Sinne, nicht *legatus divinus, Eichh.*) nennt sich Christus nicht als Hoherpriester in Beziehung auf Vs. 12. *Vitr., Züll.*), sondern, sowie auch *wahrhaft* (nicht: *verheissungsgetreu, Züll.*), in Beziehung auf sein Richteramt (*Ew.*; * *Dü.* nach *Hbg.*:

im Gegensatz gegen die Lästerungen der Juden: der schlechthin heilige u. der wahrhaftige, *ächte* Messias, Erbe und Herr der bleibenden Theokratie [der den Schlüssel Davids hat]; denn ἀληθινὸς sei niemals = ἀψευδής oder ἀληθής, sondern immer: ächt, seiner Idee, seinem Namen entsprechend [*Mey.* zu Joh. 7, 28.]. Schwerlich aber lassen sich alle Stellen, welche *Dü.* S. 181. aufführt, ungezwungen so fassen [vgl. 21, 5. 22, 6. 15, 3. Hebr. 10, 22.], u. an u. St. erregt Bedenken, dass ἀλ. in diesem Sinne „kein selbständiger Begriff ist, sondern erst durch das Substantiv, von welchem es prädicirt wird, seine Bestimmtheit erhält“ [*Mey.*], das Subst. aber hier erst ergänzt werden muss [Messias], man müsste denn, was *Dü.* verwirft, mit *Alcas. Grot.* ὁ ἀληθ. als Prädicativbest. zu ἅγιος nehmen, welches letztere ja allerdings [*Dü.*] ähnlich wie δίκαιος, ὅσιος zur prägnanten Bezeichnung des Messias wird, AG. 3, 14. 4, 27. u. ö.). Die Beilegung ὁ ἔχων τὴν κλεῖν — so ABC 24 Minn. Orig. *Grsb.* u. A. — τοῦ Δαβὶδ κτλ.] *der den Schlüssel* (des Hauses) *Davids hat*; *der da öffnet, und Niemand schliesset* (ohne dass Jemand schliessen kann); *der da schliesset* (Auflösung des Partic. ins Verb. fin. nach hebr. Syntax), *und Niemand öffnet*, d. i. der gleichsam wie bei Jes. 22, 22. Eliakim der Haushofmeister des Reiches Gottes ist, Vollgewalt darüber hat, vgl. Matth. 28, 18.: „Mir ist alle Gewalt verliehen u. s. w.“ (nicht ist das Haus Davids nach den jüdischen Ausll. als der Tempel, und Eliakim als Hoherpriester zu denken, vgl. *Rib. Bez. Vitr. Züll*; *nach *Hbg. Ebr. Dü.* wäre absichtlich nicht οἶκον Δαβὶδ gesagt, so dass also nicht Eliakim sondern David selbst als Typus des Herrn erschiene, dieser als Erbe des Königshauses u. Reiches Davids [5, 5. 22, 16. Luc. 1, 32.], worin er Eigenthumsrecht hat, hier gerade den ungläub. Juden gegenüber) — bezieht sich nicht auf die (in einem andern Bilde ausgedrückte) Verheissung Vs. 12., so dass die Vorstellung wäre: Christus thue den Tempel auf und zu (*Züll.*); es ist auch nicht mit *Areth. Eichh. Hnr.* nach der Parall. Matth. 16, 19. überhaupt an die Macht in das Reich Gottes aufzunehmen zu denken (obschon diese Vorstellung nicht ausgeschlossen bleibt) [ähnlich *Dü.*: der Herr nimmt in sein Reich auf u. schliesst davon aus; Vs. 8. ist specielle Anwendung dieses Allgemeinen; vgl. *Stern, Hbg.*]: sondern offenbar findet eine bestimmte Beziehung auf Vs. 8. Statt, und der allgemeine Begriff der Schlüsselgewalt Christi ist in einer besondern Ausübung gedacht (*Alcas. Cal. Wlf. Ew.*). (Nach *Primas. Bed. Vieg.* u. A. ist der Schlüssel D.'s der Schlüssel der Erkenntniss der heil. Schrift.) Die ähnliche Beilegung 1, 18. gehört nicht hieher, obschon deren Berücksichtigung die Ausll. zum Theil irre geführt und die Aenderung ᾅδου oder ἀβύσσου (u. die Conjectur Τάφεθ [Τώφεθ, vgl. 2 Kön. 23, 10.] s. *Wolf* z. d. St.) veranlasst hat.

b) Vs. 8—10. Die sittliche Charakteristik ist h. mit Verheissungen verbunden, und eine solche liegt schon in dem Lobspruche *α*) Vs. 8. οἶδά σου τ. ἔργα] Diess findet in der zweiten Hälfte des Vs. seine Ausführung; dazwischen drängt sich durch Lebhaftigkeit der Rede die Verheissung: ἰδού, δέδωκα ... ἥν — so ABC 7 all. pl. Compl. Syr. Vulg. all. Orig. all. *Grsb.* u. A. — οὐδεὶς δύναται κλεῖσαι

αὐτήν] *siehe, ich habe dir gegeben eine geöffnete Thüre* (eig. *habe gemacht* oder *verliehen*, *dass eine Thüre vor dir geöffnet sei*, vgl. εἰρήνην δοῦναι ἐν τῇ γῇ Luc. 12, 51.; das Praet. ist das sogen. prophet.: *ich werde geben* [* oder im Unterschied von Vs. 9. Hinweisung auf die bereits vorhandene günstige Gelegenheit zur Bewährung der Treue, der dann Vs. 9. Erfolg verheissen wird; vgl. *Dü.*], *welche Niemand zu schliessen vermag* (hebraisirende Constr. wie 7, 2. Mark. 7, 25. *Win.* §. 22. 4.), d. h. nicht: ich habe dir den Eingang geöffnet ins Himmelreich (*Eichh. Hnr. Areth.*: τὴν εἴσοδον πρὸς ἀπόλαυσιν; *Beng.*: zur Freude deines Herrn [jedoch nur als die eine Hälfte des Sinnes]; *Aret.*: plenas occasiones perveniendi ad salutem; *Hbg.*: zum Hause Davids d. i. zum Himmelreich); nicht: ich habe dir die Erkenntniss der Schrift oder des Heils aufgeschlossen (*Primas. Bed. Vieg.*); nicht: den Eingang in den Tempel (*Züll.*); sondern (nach dem bekannten Tropus der Stellen 1 Cor. 16, 9. 2 Cor. 2, 12. Col. 4, 3.) einen Spielraum zur Verkündigung des Evangeliums oder zur Bekehrungsthätigkeit (*Andr. Rib. Alcas. Par. Grot. Cal. Vitr. Ew.* u. A., auch *Beng.* als zweite Hälfte des Sinnes). Dass nicht von einer Verheissung für jenseits die Rede sein könne, zeigt alles Folgende bis Vs. 11., das sich allein auf das Diesseits bezieht; und zwar enthält wohl Vs. 9. nichts als einen der Erfolge, die in dieser Verheissung enthalten sind. ὅτι μικρὰν ἔχεις δύναμιν κτλ.] *denn* (Begründung der Verheissung und zugleich Ausführung des obigen οἶδα κτλ.) *du hast geringe Kraft* oder *Macht* (extensiv: deine Gemeinde ist klein [u. arm, *Hbg. Dü.*], wie denn Philadelphia selbst eine nicht sehr grosse Stadt war; nicht intensiv: Wunderkraft oder Wissenschaft, vgl. *Alcas.*), *und hast* (dennoch) *mein Wort bewahret* (der überlegenen Macht des Heiden- und Judenthums gegenüber) *und* (in der Drangsal) *meinen Namen nicht verleugnet* (vgl. 2, 13.).

b. β) Vs. 9. Die im vor. Vs. unbestimmt und allgemein ausgedrückte Verheissung wird nun bestimmter ausgedrückt. Ἰδού, δίδωμι — *Ln. Tf.* 7. nach AC διδῶ — ἐκ τ. συναγωγῆς - - ἰδού, ποιήσω αὐτοὺς ἵνα ἥξουσι κ. προσκυνήσουσιν — so AC all. *Ln. Tf. Tr.*, und diese Construction findet sich im gew. T. 22, 14., b. *Ln. Tf.* 6, 4. 11. u. ö. vgl. *Win.* §. 41. b. 1. S. 335. — ἐνώπιον κτλ.] *Siehe, ich mache* (δίδωμι wie AG. 10, 40. mit folg. Inf. nach hebr. Art [nicht ist *dir* zu ergänzen, sondern: ich gebe, gewähre dass etc., *Dü.* gg. *Hbg.*]; aber die Rede ändert sich nachher und es tritt ποιήσω dafür ein, nur folgt statt des Infin. (vgl. Matth. 5, 32.) ἵνα, jedoch nicht wie Joh. 11, 37., sondern mit Beibehaltung des Acc. durch Attraction, vgl. Col. 4, 17. *Win.* §. 66. 5.), *dass* (Viele) *von der Synagoge des Satans von denen, die sich Juden nennen, und sie sind es nicht, sondern lügen* (2, 9.) — *siehe, ich werde machen, dass sie kommen und dir zu Füssen fallen, und erkennen, dass ich dich geliebt habe* d. h. dich als eine treue Gemeinde erkannt und mit meinem Geiste und meiner Kraft ausgerüstet. (Falsch sucht *Ew.* den Beweis dieser Liebe in Vs. 10. *Dü.* denkt an den grossen Liebesbeweis κατ' ἐξοχήν, dass er für seine Gemeinde gestorben ist Joh.

13, 1. Eph. 5, 25. Gal. 2, 20; das sollen gerade die den gekreuzigten Missethäter schmähenden Juden erkennen.) Thatsache scheint zu sein (denn die mystische Fassung bei *Vitr.* ist h. wie 2, 9. verwerflich), dass die Juden in Ph. sich der dortigen Christengemeinde besonders feindselig erwiesen hatten: zum Lohn für ihre Treue wird nun der letztern die Bekehrung der Erstern verheissen (*Andr. Areth. Rib. Alcas. Grot. Cal.*). Ob der Apkl. auf die von den Ausll. angezogenen Stt. Jes. 49, 23. 60, 14. Zach. 8, 20 ff. Rücksicht genommen, steht dahin: es fehlt dafür der nähere Parallelismus des Ausdrucks.

b. γ) Vs. 10. Verheissung einer andern Belohnung der Treue. "Ὅτι ἐτήρησας κτλ.] *Weil du bewahrt hast das Wort meiner Standhaftigkeit* oder *Duldung* (nicht: *mein Gebot der St.*, das Pron. poss. auf den ganzen Begriff bezogen [13, 3. Hebr. 1, 3.], vgl. *Win.* §. 34. 3. b. [*Rib. Alcas. Grot. Eichh. Rsm. Hnr.*: doctrinam meam quae inter alia praecepta et ὑπομονήν injungit; besser nach ders. Bez. des μου *Dü.*: das ganze Wort des Herrn hier als W. der ὑπομονή charakterisirt, weil dasselbe die standhafte Geduld giebt und fordert]; auch nicht: *das Wort von meinem Leiden* oder *von meiner Standhaftigkeit im Glauben* [*Cal.*]; sondern: *das Wort, das* theils seinem Inhalte und Geiste nach [als Wort vom Kreuze Christi, 1 Cor. 1, 18.: so *Par.*] theils vermöge der Pflicht des Bekenntnisses und der Nachfolge *Standhaftigkeit, wie sie mir und den Meinigen eigen ist* [1, 9.], [nicht: *wie sie der Herr ausdrücklich fordert, Hbg.*], *fordert, Vitr.*), *so will auch ich dich bewahren vor* (Joh. 17, 15.) *der Stunde der Prüfung, welche* (Stunde) *kommen wird über den ganzen Erdkreis, zu prüfen die Bewohner der Erde.* Es sind die vor der Zukunft Christi vorhergehenden Plagen gemeint, aber nicht bloss allgemeinhin (*Eichh. Hnr.*, welche an ἡ ὀργὴ ἡ ἐρχομένη 1 Thess. 1, 10. denken), sondern wie sie Cap. 6. 8. dargestellt sind, durch welche die Bewohner der Erde d. i. die Nichtchristen (8, 13. 11, 10. 13, 8. u. ö.) nicht sowohl im eig. Sinne geprüft (vgl. 2, 10.) als zur Bekehrung gemahnt (*Hbg. Dü.*: wirklich *versucht*, weil für die Ungläubigen Reizung zu tieferem Fall, Verzweiflung u. Lästerung 9, 20. vgl. 16, 11. 31. möglich) werden sollen, und welche auch für die nicht ganz getreuen Christen zu fürchten sind. Die getreuen aber wie die von Ph. sollen in der 7, 3 ff. dargestellten Weise davor bewahrt werden (*Ew. Züll.*). Die ältern Ausll. übersehen diese doch nahe liegende Beziehung, und denken gegen den entschiedenen Gebrauch der Formel οἱ κατοικοῦντες κτλ. an eine den Christen von irgend einem Kaiser (nach *Rib. Alcas. Par. Alst.* u. A. von Trajan) bevorstehende Verfolgung; *Andr. Areth.* daneben auch an die Drangsale des Antichrists; an diese allein *Primas.*; *Bed.* an diese und an die Plagen des sechsten Engels. (*Nach *Dü.* ist der allg. Gedanke, dass alle die der persönl. Zukunft vorangehenden Drangsale alle Gläubigen mittreffen, welche nur versiegelt werden, damit sie von der Versuchung *in* den Trübsalen nicht zu Falle gebracht werden [7, 3. vgl. mit 14.]. Dafür τηρεῖν ἐκ Joh. 17, 15. im Unterschiede von τ. ἀπὸ Jac. 1, 27. Spr. 7, 5., also: gerettet *aus* der Noth durch die bewahrende Gnade [*Vitr. Hbg.*]).

c) Vs. 11. Ἔρχομαι ταχύ] Diese Formel ist wie 22, 7. 12. 20. zu nehmen, und bei dem lobenswerthen Stande der Gemeinde zu Ph. nicht als Androhung des Gerichtes (*Cal.* u. A.), aber auch nicht gerade als Verheissung der Belehrung (*Rsm.*), sondern mehr als Ermunterung zu nehmen. κράτει κτλ.] vgl. 2, 25. ἵνα μηδεὶς λάβῃ κτλ.] *damit Niemand dir den Kranz* (2, 10.) *raube*, eig. *deinen* (den dir bestimmten) *Kr. wegnehme* (Luk. 5, 5. vgl. Apok. 6, 4.); nicht wohl: *dass nicht ein Anderer deinen Kranz empfange* (*Züll.*); denn um diess auszudrücken würde ἄλλος gesetzt sein.

d) Vs. 12 f. Ὁ νικῶν κτλ.] *Wer überwindet* (2, 26.), *ihn werde ich machen zu einem Pfeiler im Tempel meines Gottes, und er wird nicht mehr* (von da) *hinauskommen.* Das Subject des letztern Gliedes kann sehr wohl der Ueberwinder sein: nach *Ew.* u. A. ist es der Pfeiler, indem sie ἐξέρχεσθαι = ἐκβάλλεσθαι nehmen, vgl. ὁ λύχνος ἔρχεται Mark. 4, 21., שֵׁב st. הוֹשַׁב 1 Mos. 43, 18., wie auch bei den Griechen das Intrans. st. des Pass. steht (*Kühn.* §. 392. b.). Die Hauptvorstellung ist die Theilnahme an der (als Tempel gedachten, vgl. 1 Cor. 3, 16.) Gemeinschaft mit Gott (oder am Priesterreiche Gottes 1, 6., welches von den Ausll. theils in seiner kirchlichen Erscheinung [*Lyr. Grot.* etc.], theils in seiner zukünftigen Vollendung im neuen Jerusalem gedacht wird [*Hbg. Ebr. Dü.*], theils in beiden Beziehungen [*Bgl. Vitr. Stern*]). Sowie nun jeder Christ ein lebendiger Stein im Baue dieses Tempels sein soll (1 Petr. 2, 4 f.), so wird h. dem Ueberwinder verheissen, dass er in demselben ein Pfeiler (ein vorzüglicher Theil, ja eine Stütze desselben) werden soll, womit zugleich die Unwandelbarkeit der Theilnahme angedeutet (vielleicht in Anspielung auf Eliakim als „den Nagel am festen Orte", Jes. 22, 23.; schwerlich in Anspielung auf die beiden *vor* dem Tempel stehenden Säulen, *Par. Züll.*), aber auch noch in eigentlicher Rede ausgedrückt wird. καὶ γράψω - Ἱερουσαλὴμ ἣ καταβαίνει — Glossem anstatt des frei construirten ἡ καταβαίνουσα AC 12 all. *Grsb.* u. A. (vgl. z. 2, 20.) — ἐκ τ. οὐρ. κτλ.] *und ich werde auf ihn* (den Pfeiler [*Areth. Grot.*], wie denn bekanntlich Säulen und Altäre Inschriften zu haben pflegten; oder auf ihn den Ueberw. [*Cal. Schttg. Eichh. Ew. Züll. Hbg. Ebr. Dü.*, welche dabei meist an die Inschrift des hohenpriesterlichen Stirnbleches, קדש ליהוה, denken] — aber dann hiesse es wohl *auf seine Stirne*, vgl. 7, 3. 14, 1. 17, 5. 22, 4.) *schreiben den Namen meines Gottes und des neuen Jerusalem* (viell. nach Ezech. 48, 35. der Name יְהוָה שָׁמָּה, *Vitr. Ew.* u. A., nach *Dü.* die Bezeichnung ἡ καινὴ Ἱερουσ. selbst), *das da herabsteigt vom Himmel meines Gottes* (21, 2.), *und meinen Namen den neuen*, d. h. ich will ihn bezeichnen, als Gott, mir und dem neuen Jerusalem angehörig. Der *neue Name* Christi ist unstreitig der *Name, den Niemand kennt als er selbst* 19, 12. (vgl. 2, 17.), nicht der Name 19, 16. (*Grot. Hbg.*), wozu kein Grund vorliegt.

7) 3, 14—22. *Der Brief an die Gemeinde zu Laodicea.* *a*) Vs. 14. τῆς ἐν Λαοδικείᾳ ἐκκλησίας] So ABC 32 Minn. Compl. Syr. Vulg. all. Andr. all. *Grsb.* u. A. ὁ ἀμήν] Im N. T. kommt ἀμήν gew. als

Adv. = ἀληθῶς vor, besonders als kirchliche Bekräftigungsformel, auf welche 2 Cor. 1, 20. angespielt wird: in Beziehung auf letztere und auf die St. Jes. 65, 16., wo אָמֵן Subst. neutr., wird das W. h. substantivirt: *der Amen*, d. h. derjenige, in welchem alle Verheissungen Gottes Ja und Amen sind; *Züll.* findet h. das Amen der sieben Briefe und zugleich das O, während im Folg. das A liege(?). ὁ μαρτὺς κτλ.] Hier im letzten Briefe wird, gleichsam um auf die nun bald folgende Enthüllung der Zukunft aufmerksam zu machen, Christus wie 1, 5. als derjenige bezeichnet, welcher die zuverlässige Offenbarung dieser Zukunft giebt. (Nach *Dü.* bezieht sich das ἀμήν und die diesem dem Sinne nach gleichstehende Bez. ὁ μαρτ. κτλ. lediglich auf die unzweifelhafte Gewissheit dessen, was der Herr *dieser* Gemeinde zu sagen hat.) ἡ ἀρχὴ τ. κτίσεως τ. θεοῦ] kann heissen 1) *das Princip* (αἰτία) *der Schöpfung Gottes*, so dass gleichlautend wäre: πάντα δι' αὐτοῦ ἐγένετο Joh. 1, 3. (*Andr. Areth.* d. M. bis auf *Beng. Strn. Hbg. Ebr. Dü.* vgl. 22, 13. 1, 8. 5, 13.); aber diese Bedeutung des dem hebr. רֵאשִׁית entsprechenden W möchte für den Apkl. zu philosophisch sein. 2) *Anfang* (principium passivum oder materiale) der *Sch. G.*, d. h. der Erstgeschaffene (vgl. 1 Mos. 49, 3.), nach der schon von *Areth. Prim. Vitr.* als parallel betrachteten St. Spr. 8, 22.: κύριος ἔκτισέ με ἀρχὴν ὁδῶν αὐτοῦ, in Uebereinstimmung mit der jüdischen Vorstellung, dass der Messias vor der Schöpfung präexistirt habe (s. bibl. Dogm. §. 200. Not. 9.), und mit der Logoslehre Philo's (Arian. *Ew. Züll.*). Aber diese Erklärung würde dem Apkl. eine mit dem christlichen Monotheismus streitende Vorstellung (nämlich die eines Mittelwesens zwischen Gott und der Welt) beimessen. Unsre St. muss im Einklange mit Col. 1, 15.: πρωτότοκος πάσης κτίσεως erklärt (s. d. Anm.) und dabei Zweierlei festgehalten werden: 1) dass das Subject der verklärte Christus, also dessen ganze gottmenschliche Person, mithin das fragliche Prädicat nicht bloss auf dessen ideales oder metaphysisches, rein göttliches Wesen (den Logos) zu beziehen ist; 2) dass in ἀρχή wie in πρωτότοκος wohl der Begriff des frühern Ursprungs, aber nicht nothwendig der des Frühergeschaffenseins liegt. Hiernach wäre ἀρχή wie πρωτότοκος wohl als Prädicat der Menschheit in Christo s. v. a. *erstgeschaffen*, in Beziehung auf den Logos aber nur s. v. a. *präexistirend* oder nach der Kirchenlehre *von Ewigkeit her gezeugt*. Aber es ist besser die Person Christi ungeschieden zu denken und den fraglichen Begriff unbestimmt zu fassen. Die Vorstellung des Apkl. ist, dass Christus, sowie er als πρωτότοκος τῶν νεκρῶν an der Spitze der ganzen Schöpfung steht, Urbild, Bedingung und Zweck derselben ist (ἐν αὐτῷ ἐκτίσθη τὰ πάντα Col. 1, 16.). (Der von *Züll.* angenommene Parallelismus dieses ganzen Briefes mit Spr. Cap. 8 f. ist mehr als zweifelhaft. Wer kann namentlich bei Vs. 20. an Spr. 9, 1—5. denken?) Die Erklärungen: *Anfang* (Urheber) *der geistigen Schöpfung* (*Rib. Alcas. Grot. Eichh.*), *Herr* (ἄρχων) *der Sch.* (*Hnr.*) bedürfen keiner Wiederlegung. — Eine bestimmte Beziehung auf den besondern Inhalt des Briefes haben also diese Beilegung Christi nicht: ein

Beweis, dass man Unrecht hat, wenn man (wie *Beng. Züll.*) eine durchgehende genaue Architektonik in diesen Briefen und überhaupt in der Apkl. wittert.

b) Vs. 15—18. Dieser *Tadel* ist theils mit *Drohung* (Vs. 16.) theils mit *Ermahnung* (Vs. 18.) verbunden. Vs. 15 f. *Ich weiss deine Werke, dass du weder kalt bist noch warm,* d. h. nicht: weder böse noch gut (*Eichh. Hnr.*: charakterlos), sondern: weder ganz vom göttlichen Geiste entblösst oder ausser allem Einflusse desselben, wie der Ungläubige, der Heide ist (*Bgl. Ebr.*; dagg. *Dü.* [vgl. *Hbg.*]: von gänzlicher Unberührtheit durch die Wirkungen des h. Geistes könne der Gemeinde gegenüber nicht die Rede sein; vielm. nur im Gegensatz zur heissen Liebe zum Herrn, von Kälte als Feindschaft und Widerstand), noch von dessen heil. Feuer durchdrungen, vgl. ζήλευε Vs. 19., τῷ πνεύματι ζέοντες Röm. 12, 11. (*Victorin. Prim.* zu unbestimmt: neque credulus neque incredulus). Weil nun der Geist die Kraft der Wirksamkeit und des steten Fortschreitens im geistlichen Wachsthum ist, so hat man sich unter der Lauheit *Trägheit*, Mangel an sittlichen Früchten (*Primas.*), und *Stillstand*, und weil der Geist stets an innerer Lauterkeit arbeitet, so hat man sich mit der Trägheit zugleich *Unlauterkeit Selbstbetrug Selbstgerechtigkeit* verbunden zu denken. Wo aber in einer Gemeinde dieser Mangel an geistiger Regsamkeit ist, da wird auch ein Mangel an Geistesgaben, an gesunder erleuchteter Lehrthätigkeit, an Ermahnung (παράκλησις) und Weissagung (προφητεία) sein. Der Zustand der Hebräer Hebr. 12, 12 f. ist nicht mit *Vitr.* zu vergleichen, und unter Kälte nicht Abtrünnigkeit mit *Züll.* zu verstehen. Zu bestimmt denkt *Par.* an ein verweltlichtes Christenthum; auch braucht er mit And. die Bezeichnung Heuchelei: aber an eigentliche bewusste Heuchelei ist nicht zu denken. (*Hbg.* motivirt den folgenden Wunsch, indem er [nach Analogie des Armseins am Geiste] in das Kaltsein das schmerzliche Bewusstsein dieses Zustands einträgt, welches das Warmwerden bedinge.) Ὄφελον ψυχρὸς εἴης — nach C 27. u. m. Minn. Andr. all. geben *Grsb.* ἦς, *Wtst.* u. A. ῆ̃ς, und letzteres ist der St. 2 Cor. 11, 1. analog, wogegen der Conj. ohne Beispiel ist, *Win.* §. 42. 2. — ἢ ζεστός] *Wärest du doch kalt oder warm! Kalt* wäre besser als *lau*, weil jenes die Möglichkeit offen liesse, dass die Kraft des Geistes Eingang finden und eine Umwandlung bewirken könnte, während das Laue schon eine Einwirkung des Geistes erfahren hat, die aber aus Mangel an Empfänglichkeit ohne Erfolg geblieben, und somit keine Besserung zu hoffen ist (*Andr.*). Doch ist das nur in der Hitze des Liebeszornes (Vs. 19.) gesagt und nicht allzustreng zu nehmen: es ist allerdings möglich, dass der Laue geweckt werden kann (Vs. 20.). Οὕτως ὅτι χλιαρὸς εἶ κ. οὔτε ζεστὸς οὔτε ψυχρός — so BC 27. u. m. Minn. Compl. Syr. all. Andr. all. *Grsb.* u. A. — μέλλω κτλ.] *So* (Röm. 1, 15.), *weil du lau bist, und weder kalt noch warm, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde.* Der Zustand der Unbekehrtheit und des Lebens in Irrthum und Sünde würde bei Christo Erbarmen wecken, dieser Zustand der Hoffnungslosigkeit aber erregt

bei ihm Ekel: für eine solche Gemeinde kann er nichts thun, er stösst sie von sich, näml. wenn sie in diesem Zustande verharrt. Aehnlich, aber doch nicht so stark, die Drohung 2, 5.

Vs. 17 f. Ὅτι λέγεις - - καὶ οὐδενὸς — AC 12. *Ln. Tf. Tr* οὐδὲν — χρείαν - - καὶ ὁ — so AB 16. all. pl. Compl. Areth. *Grsb.* u. A. — ἐλεεινός - ἔγχρισον — ἐγχρίσαι AC 7. all. Andr. *Grsb.* u. A. — τοὺς ὀφθ. κτλ.] *Weil* (*Hbg.*: *Denn*) *du sagst: ich bin* (ὅτι recit.) *reich* (von Hause aus) *und habe mich* (noch mehr) *bereichert, und bedarf nichts; und weisst nicht, dass du* (σύ gerade du, *Dü.*) *bist der Elende* (der Art. verstärkt: der bekannte Elende; ταλ. nur noch Röm. 7, 24.) *und der Jämmerliche und arm und blind und nackt: so rathe ich dir, von mir Gold zu kaufen* (Jes. 55, 1.; gegen die falsche Pressung im Sinne der Verdienstlichkeit guter Werke [als Kaufpreis *Lyra, Corn. a Lap.* u. A.] s. *Dü.* nach *Bgl.*), *das durch Feuer* (ἐκ πυρός *aus dem Feuer hervor*, oder von der Ursache wie 8, 11.?) *geläutert ist* (πυροῦν = צָרַף), *damit du reich seiest, und weisse Kleider, damit du dich anziehest uud die Schande deiner Nacktheit nicht offenbar werde; und Augensalbe zu streichen* (gew. LA.: *streiche*) *in deine Augen, damit du sehest.* Mehrere Ausll. (*Andr. Areth. Par. Beng. Hnr. Ew. Züll. Zeller* Jbb. 1842. S. 708.) nehmen das *ich bin reich* u. s. w. im eig. Sinne, wahrsch. verleitet durch 2, 9. und bemerkend, Laodicea sei reich gewesen (Tacit. Ann. XIV, 27.); aber man muss es mit *Gregor. M.* mor. XXXIV, 2. *Primas.* (schwankend) *Bed. Ps.-Ambr. Rib. Alcas. Laun. Grot. Cal. Vitr. Eichh. Rsm.* u. A. wie 1 Cor. 4, 8. im sittlichen Sinne und zwar von der gerade zum Zustande der Lauheit gehörenden Selbstgefälligkeit und Selbstgenügsamkeit verstehen, die im Gegensatze mit dem wahren Reichthume an Gnaden- u. Heilsgütern (Röm. 11, 12. 1 Cor. 1, 5.) Armuth, und im Gegensatze mit den *weissen Kleidern* der Glaubensgerechtigkeit (der Reinheit von Sünden) Blösse und Schande d. i. Sünde und Schuld ist. Denn 1) wenn auch Laodicea reich war, so waren es doch nicht alle dortigen Christen, und dieses angebliche Rühmen des irdischen Reichthums hätte nicht können der ganzen Gemeinde in den Mund gelegt werden; 2) wie hätte Christus eine Gemeinde, die so sehr in den Götzendienst des Mammons versunken gewesen wäre, lieben können? vgl. Vs. 19.; 3) der Gegensatz des Reichthums ist zugleich Blindheit, zum deutlichen Beweise, dass unter dem Reichthum auch Erkenntniss mit verstanden wird; 4) der Einwurf, dass eine solche Eingebildetheit nicht mit Lauheit verträglich sei (*Züll. Zell.*), geht aus einem falschen Begriffe derselben hervor. Wohl kann man bei derselben sich einbilden, man wisse genug (der Katechismus sei hinreichend), brauche also nicht in der Erkenntniss zu wachsen; man habe genug Tugend und Liebe, der öffentliche Gottesdienst, so dürftig er sein möge, sei befriedigend u. s. w.

c) Vs. 19 f. So hart der Tadel lautete, so war er doch nicht so schlimm gemeint, also auch nicht die Drohung Vs. 16.: diess zeigt die liebevolle gemüthliche *Ermahnung.* Ἐγὼ ὅσους ἐὰν (statt ἄν) φιλῶ κτλ.] *Alle, die ich liebe, tadle und züchtige ich,* vgl. Spr. 3, 12.

Hebr. 12, 6. ζήλωσον — AC 9. all. Areth. *Ln.* u. A. das ungewöhnl. ζήλευε — οὖν κτλ.] *so fasse nun Eifer und thue Busse*, ein ὕστ. πρότ.; denn Letzteres muss dem Erstern vorangehen, die Einsicht in die Armuth und Blösse u. s. w. dem Streben sich wahren Reichthum u. s. w. zu verschaffen. (*Dagg. *Dü.*: Von der lauen Gem. wird brennender Eifer u. als Bethätigung desselben wahrhafte Sinnesänderung verlangt [vgl. *Hbg. Ebr.*]; man könnte sagen: thue eifrig Busse.) Was den Laodicenern fehlt, ist die lebendige tiefe Aneignung des Evang., das sie nur äusserlich als ein todtes Gut aufgenommen haben: zu dieser Aneignung ladet sie nun Christus ein. (Daher ist es falsch das Folg. mit *Züll.* als für alle sieben Gemeinden gesagt anzusehen.) Ἰδοὺ ἕστηκα θύραν, καὶ — so Cod. 12. all. pl. Compl. *Grsb. Scho.* — εἰσελεύσομαι κτλ.] *Siehe, ich stehe an der Thüre* (so nahe also doch stand er ihnen, und ihr Zustand muss nicht so verzweifelt gewesen sein: nach *Vitr.* sagt er diess zum bessern Theile der Gemeinde) *und klopfe an* (die Wirksamkeit des heil. Geistes [des Princips der Aneignung] wird Christo zugeschrieben): *so Jemand meine Stimme hört* (der Klopfende ruft auch ihm aufzumachen, Hohesl. 5, 2.) *und die Thüre aufthut* (den Regungen des heil. Geistes Empfänglichkeit entgegenbringt), *so* (καί nach hebräischer Art den Nachsatz einführend, 6, 1. 12. Luk. 2, 15.) *werde ich eingehen zu ihm und mit ihm Mahl halten, und er mit mir.* Das Bild der segensreichen freundlichen Gemeinschaft (ein ganz anderes Spr. 9, 1 ff.) ist entlehnt von der Gastfreundschaft, und spielt theils auf das messianische Gastmahl (Matth. 8, 11. Apok. 19, 7. 9., daher *Dü.* [vgl. *Ebr.*] das Stehen vor der Thür mit dem ἔρχομαι ταχύ u. dgl. parallelisirt und es eschatologisch fasst: des Herrn Zukunft ist nahe und er will, dass auch diese Gem. bereit sei, ihn zu empfangen, Matth. 25, 1.), theils auf die Liebesmahle der Christen (wie Luk. 24, 30.), nicht aber auf den Besuch eines Liebhabers (*Eichh.*), namentlich nicht auf Hohesl. 5, 1 f. 4, 16. 2, 3. (*Vitr. Hbg. Ew.* 2. u. A.) an; denn nicht nur wird von diesem Buche im N. T. kein Gebrauch gemacht (*Ew.*), sondern es ist auch dort nicht von einem Mahle die Rede (nur 2, 4 f. vom Genusse von Wein und Süssigkeiten).

d) Vs. 21 f. Ὁ νικῶν, δώσω αὐτῷ κτλ.] *Wer überwindet* (2, 26.), *ihm werde ich verleihen zu sitzen* u. s. w. Die h. gegebene *Verheissung* ist die bedeutendste aller sieben Briefe. Nach *Beng.* ist sie Bedingung und Grund aller übrigen; aber es kann doch nichts Höheres gedacht werden als diese innigste Verbindung mit Gott und Christo. (*Dü.*: im letzten Briefe die, welche alle andern zusammenfasst.) *Mit Christo auf seinem Throne sitzen* ist jenes συμβασιλεύειν 2, 26 f. 1, 9. 22, 5. in seinem Gipfel und seiner Wurzel gedacht, und zugleich schliesst es jenes „Einssein mit Gott und Christo“ (Joh. 17, 21.), jenes „da sein wo Er ist“ (Joh. 17, 24.) ein. Das *Sitzen auf dem Throne des Vaters* (Beider Thron ist *einer* 22, 1. *Dü.*) ist sein bekanntes *Sitzen zur Rechten Gottes*, nur inniger gedacht nach dem Begriffe des Vaters und Sohnes. (*Züll.* untersucht: wie so Viele, denen doch die Verheissung gelte, zugleich auf dem Throne Gottes sitzen können!)

ב. Cap. IV, 1—XXII, 5.

Die Offenbarung.

AA. Cap. IV—XI.

Erste Entwicklungsreihe.

A. Cap. IV V

Die Grund-Offenbarung oder die Exposition.

I. Cap. IV.

Die Anschauung Gottes.

Die Rathschlüsse über die Geschicke der Zukunft stehen bei Gott, und von ihm kommt die Offenbarung mittelst Jesu Christi (1, 1.): daher wird der Anfang damit gemacht, dass dem Apkl. die Anschauung Gottes durch J. Chr. zu Theil wird.

Vs. 1. 2ª. *Vorbereitung.* *Μετὰ* - *ἠνεῳγμένη* — *Grsb.* nach B 7. all. Compl. Areth. die ältere einfachere Form *ἀνεῳγμ.*, aber gegen die Analogie von 11, 19. 20, 12. u. a. Stt. vgl. *Win.* §. 12. 6, — *ἐν τ. οὐϱ.* *λέγουσα* — AB 9. all. pl. *Grsb.* u. A. *λέγων* (Constr. ad sens. wie Vs. 8. 11, 15. u. ö. u. bei den LXX 1 Mos. 15, 1. u. ö. vgl. *Win.* §. 59. 4.) — *ἀνάβα* (*Win.* §. 14. 1.) *ταῦτα. Καὶ* — diess tilgen *Ln.* u. A. mit Recht nach AB 9. all. Syr. Vulg. Prim. all. — *εὐϑέως κτλ.*] *Nach diesem* (nach Vernehmung und Aufzeichnung dieser Briefe [* *Bgl. Hbg.*, welche deshalb auch consequent eine Unterbrechung des prophetisch-ekstatischen Zustandes annehmen, woran nach *Ebr. Dü.* nirgend im ganzen Verlauf der Offenb. zu denken ist; nach *Dü.* führt das *μετὰ ταῦτα εἶδ.* nur immer eine neue, bedeutendere Scene (7, 1. 9. 15, 5. 18, 1.) ein, im Unterschied von *καὶ εἶδον*, welches nur die einzelnen Züge im Verlauf des grössern Hauptbildes einführt; scheinbare Ausnahmen: 13, 1. 17, 3. erklären sich dadurch dass dort das Neue schon sonst indicirt ist]) *sah ich, und siehe*, (da war) *eine Thüre offen im Himmel* (eine Thüre, nicht der Himmel unbestimmt wie Ezech. 1, 1. Matth. 3, 16. AG. 10, 11. thut sich auf nicht weil die Scene im himmlischen Tempel vorgeht [*Vitr. Züll.*] denn dieser kommt erst späterhin 11, 19. 14, 15. 17. 15, 5 ff. 16 1. 17. zum Vorschein [s. z. 8, 3.; *nach *Dü.*, weil der Himmel das Haus (1 Mos. 28, 17.), der Palast Gottes ist, worin er thront Ps. 11 4. 18, 7. 29, 9.], sondern weil der Apkl. im Geiste hinaufsteigen und eintreten soll), *und* (auch diess von *ἰδού* abhängig) *die Stimme, welche ich* (1, 10.) *gehört gleich einer Posaune mit mir reden, sprechend Steig empor hieher, so will ich dir zeigen, was nach diesem* (*Ln. Böh*

mer l. l. p. 2. ziehen μετὰ ταῦτα zu Vs. 2.) *geschehen soll* (vgl. 1, 1. 19.). *Alsbald* (*nachdrücklich asyndetisch: *sofort*, u. zwar kraft der gehörten Stimme, *Dü.* nach *Corn. a Lap. Bgl.* vgl. *Hbg.*) *war ich in Begeisterung* oder *Entzückung.* Er war es schon 1, 10.; aber um in den Himmel zu steigen bedarf es eines neuen Aufschwungs (ähnlich Ezech. 11, 5.). Die Erklärung: *alsbald war ich da entzückungsweise* (*Züll.*) bedarf der willkürlichen Ergänzung ἐκεῖ.

Vs. 2^b. 3. *Gott auf seinem Throne. K.* ἰδοὺ ἐπὶ τοῦ θρόνου — AB 7. all. pl. Areth. Cass. *Ln. Tf. Tr.* τὸν θρόνον (die Construction schwankt zwischen dem Gen. [der ohne Var. 4, 10. 5, 1. 7. vorkommt], dem Acc. [ohne Var. 4, 4. 11, 16. 17. 3. 19, 11. 20, 4.; nach ABC u. a. überw. ZZ. auch 6, 2. 4. 5.] und dem Dat. [19, 4. nach ABC; 5, 13. 21, 5. nach AB; 7, 10. nach AC; 4, 9. nach A etc.]) — καθήμενος [κ. ὁ καθήμενος fehlt in Cod. 9. all. pl. Verss. Andr. Areth.] ἦν — diess ist nach AB, den vor. ZZ. Syr. zu tilgen — ὅμοιος σαρδίῳ — so AB 30. u. m. Minn. Compl. Areth. *Grsb.* u. A. — κ. ἶρις ὅμοιος — so A 6. all. Andr. *Grsb.* u. A. — ὁράσει σμαραγδίνῳ] *Und siehe, ein Thron stand* (Jer. 24, 1. LXX, Joh. 2, 6. 19, 29. κεῖσθαι = positum esse, nicht Bez. der Breite [*Bgl. Ew.* 2.] oder des Ruhens auf den Cherubim [*Hbg.*]) *im Himmel, und auf dem Throne ein Sitzender* (der Apkl. bezeichnet nicht wie Dan. 7, 9. das sitzende Subject, unstreitig aus heiliger Scheu [*aber vgl. 12, 5. 19, 4. 22, 1. Joh. will nur das gehabte Gesicht in voller Treue schildern, vgl. 1, 12 f. *Dü. Hbg.*]), *und der* darauf *Sitzende war ähnlich einem Jaspis- und Sardis-Steine* (ὅρασις Ezech. 1, 4. u. ö. LXX), *und ein Regenbogen ringsher um den Thron* (vgl. Ezech. 1, 28.: „Wie das Ansehen des Bogens, welcher in den Wolken ist am Regentage, also war das Ansehen des Glanzes ringsum" — Gott hat Regennacht zu seiner Hülle [Ps. 18, 12. 104, 3.]: diese ist h. vielleicht mit Rücksicht auf 1 Mos. 9, 13. durch den Regenbogen erhellt), *ähnlich* (ὅμοιος als Adj. zweier Endungen gebraucht [*Win.* §. 11. 1.], nicht auf θρόν. [*Ew.*], nicht auf ὁ καθήμ. [*Rib.*] zu beziehen) *dem Ansehen von Smaragd.* Der *Sardis* = אֹדֶם (Ezech. 28, 13.) ist unser *Carneol*, ein meist fleischfarbiger, halb durchsichtiger Stein (nach *Ebr.* der Rubin). Der *Jaspis* = יָשְׁפֵה (2 Mos. 28, 20. Ezech. l. l.) ein Stein von mehrern Farben ist h. nicht grün (*Andr. Areth.*), sondern nach den M. roth, nach *Züll.* goldfarben gedacht. (* *Dü.* zweifelt, ob unser Jaspis gemeint sei, weil die Prädicate 21, 11. zu dem nicht sehr kostbaren und nicht durchsichtigen Steine nicht zu passen scheinen. *Bgl. Stern Hbg.* nehmen deshalb einen weissen krystallhellen J. an; *Ebr.*, dem *Dü.* zu folgen geneigt ist, versteht den Diamant.) Der *Smaragd* = בָּרֶקֶת ist grasgrün durchsichtig mit doppelter Strahlenbrechung, *Plin.* XXXVII, 16. Warum aber statt der sieben Regenbogenfarben die grüne? Vielleicht zur Milderung des blendenden Glanzes. (Nach *Hbg.* u. A. nur als Hauptfarbe genannt.) „Er giesst einen solchen Edelsteinschimmer über ihn aus (man denke sich gleichsam eine Mosaik von mehrern Steinen), dass wir, geblendet von dem Glanze, eigentlich nicht Ihn sehen, sondern nur die Glanzhülle um ihn her" (*Züll.*).

(*Die Deutungen, welche sich nach der versch. Erklärung der Steine modificiren, kommen meist darauf hinaus, nach Analogie von Ezech. 1, 4. 8, 2. Dan. 7, 9 ff. Apoc. 1, 14 ff. 10, 1. in den beiden ersten Lichtglanz u. Feuer als Sinnbild der Herrlichkeit u. des Zornes, im Smaragdbogen die Bundesgnade zu sehen, vgl. *Dü.*)

Vs. 4. *Gottes Beisitzer.* *Καὶ εἴκοσι τέσσαρες* — so auch nachher A 12. u. m. Mnn. Compl. Erasm. Areth. *Grsb.* u. A. — *κ. ἐπὶ τ. ϑρ.* — *εἶδον τοὺς* tilge mit *Grsb.* u. A. nach dens. ZZ. u. a. Vulg. all. (*Tf.* hält *τοὺς* nach B v. M. fest) — *εἴκοσι τέσσ. καὶ* — *ἔσχον* ist ebenfalls nach ungef. dens. ZZ. zu tilgen — *ἐπὶ τὰς κεφ. κτλ.*] *Und ringsher um den Thron* (etwa um einige Stufen tiefer) *vierundzwanzig Throne, und auf den Thronen vierundzwanzig Aelteste* (der Acc. von dem zu ergänzenden *εἶδον* abhängig) *angethan mit weissen Kleidern und auf ihren Häuptern goldene Kronen.* Diese Aeltesten sind nicht himmlische Geister (*Rnk. Hofm.*), eine angelologische Vorstellung, die nicht hinreichend begründet ist durch Tanchuma fol. 48. 1. bei *Schttg.*: „Faciet sibi Deus consessum seniorum suorum" (nach der St. Jes. 24, 23., welche allerdings h. berücksichtigt sein mag, wie schon *Primas.* annimmt [vgl. Ps. 89, 8. Dan. 4, 10. 14. 7, 9 f., zu letzterer aber Tanchuma fol. 52: tempore futuro Deus S. B. sedebit et angeli dabunt sellas *magnatibus Israelis* et illi sedent etc. *Hbg.*]), sondern abgeschiedene Menschenseelen (schwerlich schon mit Leibern versehen, *Beng.*), und zwar nicht alttestamentliche („Geister der vollendeten Gerechten" Hebr. 12, 23.), sondern christliche (wie *Joach.* richtig erkannt hat). Denn, abgesehen von der kritisch unsichern gew. LA. der St. 5, 9., nach welcher sie selbst zu den Erlösten gehören würden, so vertreten sie doch immer auch nach der and. LA. die Sache derselben, tragen die Merkzeichen der Märtyrer oder treuen Bekenner, die weissen Kleider und die Kronen (vgl. 2, 10. 3, 5.), und sind nach einer alten gewiss richtigen Meinung (*Primas.*) als die Vertreter der Kirche (die Krone des Menschengeschlechts, *Herd.*) gedacht (vicem omnium fidelium Christo servientium sustinet, *Brightm. Alst.*; nicht der Priester [*Alcas.*] oder Vorsteher [*Med. Vitr. Mrck.*] oder gar der Diener des Wortes, *Laun. Calov.*). Sie bilden einen himmlischen Rath und nehmen an der Regierung der irdischen Gemeinde, jedoch nur beistimmend und Beifall gebend, Theil. Die Zahl *Vierundzwanzig* hat die richtige Auffassung verhindert, und weil man ganz natürlich an die zwölf Throne der Apostel Matth. 19, 28. dachte (vgl. *Victorin.*), so verfiel man auf den falschen Gedanken, den Grund der verdoppelten Zahl im A. T. zu suchen. *Primas. Ansb.*: Viginti quatuor autem praepositos complexus est simul et populos (?) *tamquam duodecim tribus Israel duplicans* propter geminum testamentum, quin et in veteri et in nudo (novo) eadem formatur Ecclesia. Noch mehr irrte *Andr.* ab: *τάχα δὲ ἐκλαβεῖν ἀκολουϑότερον διὰ τῶν ιβ΄ πρεσβυτέρων τοὺς ἐν τῇ παλαιᾷ διαλάμψαντας· διὰ δὲ τῶν ἑτέρων τοὺς ἐν τῇ νέᾳ διαπρέψαντας* (so *Rib.*), indem er zugleich wie *Victorin. Bed. Vieg. Boss. Artop. Laun.* u. A. an die zwölf Patriarchen dachte (gegen deren Heiligkeit *Joach.* gegründete Einwendungen

macht; *dagg. aber s. *Dü.*, der unter Berufung auf 15, 3. 21, 12. 14. mit *Hbg. Ebr. Stern* ebenfalls an Patriarchen u. Apostel als Vertreter der alten u. neuen Bundesgemeinde denkt). Auf ganz falschen Weg geriethen *Par. Beng.* u. A., indem sie alle 24 Aeltesten für die Vertreter der Patriarchen, Propheten und übrigen Frommen des A. T. nahmen. Die Zahl 24 erklärten *Alcas. Laun. Cal. Vitr.* d. N. aus der Zahl der 24 Priesterclassen und deren Häuptern (1 Chron. 26.); aber diese Aeltesten sind nicht Priester, und wenn sie gleich solchen mit Rauchschalen und gleich den Leviten mit Laute erscheinen, so gehört das nur zu ihrem Vertretungsgeschäfte (s. z. 5, 8.). *Grot.* erklärte die Zahl 24 aus der vermuthlichen Anzahl der Aeltesten der Gemeinde zu Jerusalem, für deren Vertreter er diese himmlischen Aeltesten nahm. Das Richtige ist, dass die Zahl 12 (der Stämme Israels und der Apostel) mit Rücksicht auf den Zutritt der Heiden verdoppelt ist (*Joach. Hnr. Blk.* Hft.; ähnlich *Brightm. Alst.*: „Merito fideles in N. T. non in 12 classes, sicut Israelitae in 12 tribus, dividuntur, sed in 24 classes, quia *major* est numerus credentium in N. T. quam in veteri"). — Dass diese Aeltesten Gott näher stehen als die Erzengel und diese gleichsam verdrängt haben (s. jedoch 8, 2.), bezeichnet die eigenthümlich christliche Ansicht des Apkl. und hängt mit der Vorstellung zusammen, dass Christus höher steht als die Engel, und diese nur dienende Wesen sind (Hebr. 1, 4 ff. 14.).

Vs. 5. Mit Darstellung des höchsten Herrschers nebst dessen Rathsversammlung ist die Idee der göttlichen *Weltregierung*, und zwar insofern sie auf das Erlösungswerk gegründet ist (denn die Aeltesten sind ein christlicher Rath), zur Anschauung gebracht worden. (Christus ist h. nicht als Beisitzer des göttlichen Thrones genannt, und erscheint erst Cap. 5, 6. als Lamm Gottes, über welches Vs. 12. der göttliche Rathschluss verkündigt wird, dass es würdig sei die höchste Macht und Ehre zu empfangen. Diess geschieht der apokalyptischen Darstellung zu Liebe, indem die volle Verherrlichung Christi erst die Folge dessen ist, was geoffenbart werden soll.) Hier nun Vs. 5. wird der *Kraft- und Lebens-Einfluss Gottes auf die Natur*, und Vs. 6—8. die *Natur* selbst oder das *Reich der Lebendigen* in den vier Cherubim, endlich Vs. 9—11. der *Einklang der Schöpfung mit der erlösten Menschheit*, und so Gott in seiner lebendigen Wirksamkeit und Wirklichkeit zur Anschauung gebracht. — *Καὶ ἐκ τ. θρόν. καὶ φωναὶ καὶ βρονταί* — so AB 23. u. m. Minn. Compl. Verss. Andr. all. *Grsb.* u. A. — *κ. ἑπτὰ θρόνου* — B viele Minn. Verss. Andr. Areth. *Grsb.* setzen *αὐτοῦ* hinzu, was jedoch nicht gehörig beglaubigt, auch nicht passend ist — *αἵ εἰσι κτλ.*] *Und aus dem Throne gehen hervor Blitze und Schläge* (** φωναί Dü.*: Brausen u. Tosen im Gewittersturm; aber der Gebrauch von קֹלֹת 2 Mos. 19, 16. u. ö. führt auf wesentliche Identität mit *βρονταί*, vgl. *Bgl. Hbg.*) *und Donner* (als Naturgott schaut das A. T. Jehova vorzüglich im Gewitter an, Ps. 29. Hiob 40, 9.); *und sieben Feuerfackeln brennen vor dem Throne, welches sind die sieben Geister Gottes* (1, 4.). Der Geist Gottes ist Princip des physischen (1 Mos. 1, 2. Ps. 104, 30.)

und geistigen Lebens, und durch ihn geschieht der innere Einfluss Gottes auf die Natur und Menschenwelt. (*Grot.* versteht „multos modos divinae providentiae".) Im N. T. ist der Geist allerdings als sittlich religiöser gedacht, und ziemlich natürlich war es, an die sieben Gaben (*Andr. Areth. Victorin. Ambr. Lamb.* u. A.) oder Wirkungen des Geistes (*Primas.*) oder den heil. Geist überhaupt (*Calov. Mrck. Vitr.* u. A.) zu denken. Ja, man könnte mit *Cal.* einen Gegensatz finden zwischen der „administratio divina gratiosa" und „severa", indem sich für die *Blitze* und *Donner* sehr natürlich (vgl. 8, 5.) die Deutung auf die göttlichen Strafen und Drohungen (*Andr.*: *τὸ φοβερὸν καὶ καταπληκτικὸν τοῦ θεοῦ κατὰ τῶν ἀναξίων τῆς αὐτοῦ μακροθυμίας*, *Victorin. Alst. Ho. Mrck. Vitr.* u. A., auch *Hbg.*, der aber dasselbe Zeichen des Zorns und Gerichts auch in den Feuerfackeln findet, vgl. 1, 14. 2, 18. u. ö.; auch *Dü.* obwohl die *λαμπ. πυρός* allgemeiner fassend von dem Alles erleuchtenden u. erforschenden Geiste, hebt doch hier wegen des Zusammenhangs mit den andern Bildern die Beziehung auf die richtende Thätigkeit hervor, vgl. 5, 6. Ps. 139, 7.) darbietet (natürlicher als die auf die Predigt des Evangeliums und die Wunder, *Primas. Bed.*); und selbst der Gegensatz zwischen der alttest. und neutest. Oekonomie liesse sich fassen. Aber sicherer ist es bei der Anschauung Gottes in der Natur stehen zu bleiben, und höchstens in den *Blitzen* und *Donnern* die kritischen und gewaltigen Offenbarungen Gottes, in den *sieben Fackeln* dessen ständige ruhige Einwirkungen zu finden.

Vs. 6—8. *Die Schöpfung.* Vs. 6. *K. ἐνώπιον τ. θρόνου ὡς* — diess haben AB 28. u. m. Minn. Compl. Syr. Vulg. all. Areth. all. *Grsb.* u. A., und es ist schlechthin nothwendig — *θάλασσα κτλ.*] *Und vor dem Throne war wie ein gläsernes Meer gleich Krystall.* Es ist die auch 2 Mos. 24, 10. Ezech. 1, 22 ff. ähnlich geschilderte Himmelsveste oder der Luftkreis, der zwischen Gottes Himmel und der Erde mit ihren Geschöpfen ausgebreitet ist und wovon *gleichsam* (*ὡς*, vgl. 8, 8.) oben bei Gott ein Abbild ist, das von menschlicher Dicht- und Bildkunst in keinem andern Stoffe als dem köstlichen durchsichtigen Glase oder Krystalle dargestellt werden kann. An die krystallenen Fussböden der orientalischen Könige (nach der Fabel im Koran [Sur. XXVII, 44.] an die des Salomo) zu denken (*Vitr. Eichh. Ew.*) dient nur dazu den Gesichtspunkt zu verrücken (ebenso die von *Ps.-Ambr. Alcas. Alst.* u. A. angenommene Beziehung auf das eherne Meer im Tempel). Weder diese Sitte noch auch der Vorgang alttestamentlicher Symbolik führte den Apkl. auf dieses Stück seiner symbolischen Schilderung, sondern er wollte damit (sowohl h. als 15, 2.) den Luftkreis bezeichnen. Die alten Deutungen auf die unendliche Fülle der göttlichen Kräfte (*δυνάμεων*, worunter *Areth.* Engel versteht) und die Reinheit der himmlischen Seligkeit (*Andr.*), auf die Taufe (*Artop. Cal.* nach *Victor. Primas. Bed.* u. v. A.), auf den ganzen „cultus externus" (*Brightm.*), auf die heil. Schrift (*Joach.*), auf die Grundvesten des göttlichen Thrones, Gerechtigkeit und Gericht, vgl. Ps. 89, 15. (*Vitr.*; *daran schliesst sich *Hbg.*, der mit Berufung auf Ps. 36, 7., die

Sintfluth und das rothe Meer, in dem gläsernen Meere — dem „Producte“ der sieben Feuerlampen — die Unermesslichkeit göttlicher Gerichte in ihrer Reinheit [Glas] und furchtbaren Herrlichkeit [blendender Krystall] geschildert sieht und in 15, 2 f. den Commentar zu dem Symbole findet), auf die vergängliche Welt (*Bulling. Par.*), mare afflictionum (*ACnrd.*), als Bild der Unnahbarkeit Gottes (*Boss.*), der assemblée des peuples fidèles (*Laun.*), auf die Creatur wie sie im Himmel vor Gott ist im Gegensatz zum tobenden Völkermeere (*Ebr.*) u. a. dgl. (vgl. *Cal.*) sind ohne Halt, und die unglücklichste von allen ist die auf die *plebs Hierosolymitana* (*Grot.*). (Nach *Dü.* [vgl. *Rink*] ist es mit dem Strome des Lebenswassers 22, 1. identisch, wegen 15, 2.). *κ. ἐν μέσῳ τ. θρ. κτλ.*] *und in der Mitte des Thrones und rund um den Thron* (d. h. eins in der Mitte der Vorderseite des Thrones, die andern rund herum auf den drei andern Seiten gleichfalls in der Mitte, *Züll.*, oder besser nach *Blk.* Hft. zwei an den beiden vordern Seiten des einen Halbkreis oder offenen halben Mond bildenden Thrones, und zwei an den beiden hintern Seiten desselben; nach *Ew.* 2. vgl. Jahrbb. VIII, 98. wäre nach *ἐν μέσῳ τ. θρ.* ausgefallen zu denken *καὶ ἐν μέσῳ τῶν πρεσβυτέρων*, vgl. 5, 6.) *vier Thiere* oder *lebendige Wesen* (חַיּוֹת, *animalia*, in dem weitern, auch den Menschen mitumfassenden Begriffe), *voll von Augen vorne und hinten.* Es sind die *Cherubim* nach der Zahl und im Wesentlichen nach der Ausbildung, welche Ezech. 1, 5 ff. diesen symbolischen Gestalten gegeben hat, und so auch insbesondere mit den vielen Augen (Ezech. 10, 12.), den Sinnbildern der Lebenskraft, indem nämlich die Ch. überhaupt das geschöpfliche Leben (*nicht: die in der Schöpfung waltenden Kräfte Gottes im Unterschiede von der Schöpfung selbst [*Ebr.*]) versinnbilden (*Bähr* Symbol. des mos. Cult. I. 341.). Ganz wunderlich ist es, wenn *Joach.* in ihnen die *quatuor ordines pastorum, diaconorum, doctorum, contemplantium, Par.* die Vertreter der neutest. Kirche, und zwar nach den 4 Himmelsgegenden (*Med.*), *Brightm. Alst. Cal. Vitr. van der Honert* u. A. gleichfalls wie in den 24 Aeltesten die Vertreter der Diener des Wortes sehen. Ohne allen Halt sind die Deutungen auf die vier Evangelisten (*Andr. Vict. Primas. Bed.* u. A. nach *Iren. Augustin.*, wobei die Schwierigkeit, dass Joh. sich selbst, näml. im Adler, gesehen haben soll), auf die vier Cardinaltugenden (*Andr. Areth.*), auf die vier Tugenden der Apostel: magnanimitas, beneficentia, aequitas, sapientia (*Alcas.*), auf die vier in Gottes Dienst gezogenen natürlichen Grundrichtungen und Charaktere der Gottesgemeinde (*Huschke*, s. z. 5, 1.), auf die vier Patriarchal-Kirchen, auf die vier vorzüglichsten Kirchenväter, auf die vier Glaubensgeheimnisse: die Menschwerdung, das Leiden, die Auferstehung und Himmelfahrt (*Aret.*). Erzengel (*Laun.*) sind es auch nicht; denn deren sind sieben. Sie stehen (nicht tragen sie wie bei Ezech. den Thron, denn sie bewegen sich frei [Vs. 8. 15, 7.], und haben h. ungefähr das Geschäft der Seraphim bei Jesaia, gg. *Eichh. Ew. Hbg.* u. A.) in der Nähe des Schöpfers, aber von ihm getrennt durch den Luftkreis, welcher ein Mittel zwischen ihnen und ihm bildet, sowie auch in der

Wirklichkeit der Luftkreis zwischen der Erde als dem Schauplatze der Schöpfung und dem Himmel als Gottes Wohnsitze liegt. (Tiefer gefasst ist der Luftkreis und der in ihm erscheinende unendliche Raum die Bedingung oder Voraussetzung der organischen und unorganischen Schöpfung.)

Vs. 7 f. *Καὶ τὸ ζῶον πρόςωπον ὡς ἀνθρώπου* — so A 11. all. Syr. Vulg. all. Primas. Iren. int. *Ln. Tr. Tf.*, dgg. B m. Minn. Iren. gr. Andr. Areth. *Grsb.* (*Tf.*) *ἀνθρώπου* — *καὶ τὸ τέτ. πετομένῳ* — so von *πέτομαι* st. *πετωμένῳ* von *πετάομαι* AB 12. u. m. Minn. Andr. Areth. *Grsb.* u. A.; ebenso 8, 13. 14, 6. 19, 17.] *Und das erste Wesen war ähnlich einem Löwen, und das zweite Wesen ähnlich einem Stier, und das dritte Wesen hatte das Angesicht wie eines Menschen, und das vierte Wesen war ähnlich einem fliegenden Adler.* Diese vier Geschöpfe (* die mit *Vitr. Hbg.* nach Ezech. 1, 5. als menschliche Leiber mit Thier- resp. Menschengesicht zu denken bei der hier Statt findenden Auseinanderhaltung der vier Wesen schwerlich berechtigt ist) sind als die vorzüglichsten (vgl. Schemoth rabba bei *Schöttg.*), die beiden ersten an Stärke, die beiden andern an Erkenntniss, die Vertreter aller Geschöpfe. *Καὶ τὰ* — den nothwendigen Art. nach A m. Minn. Andr. Areth. ergänzen mit Recht *Grsb.* u. A. — *ζῶα ἓν καθ' ἓν αὐτῶν ἔχον* — so AB (A *ἔχων*) m. Minn. Compl. u. a. *ZZ. Grsb. Ln.* (*Tf. Tr. ἔχων*) — *ἀνὰ ἔσωθεν γέμουσιν* — so AB v. Minn. Compl. Vulg. Andr. Areth. *Grsb.* u. A. — *ὀφθαλμῶν*] *Und die vier Wesen, ein jedwedes von ihnen* (vgl. *εἷς καθ' εἷς* Marc. 14, 19. Joh. 8, 9.) *habend je sechs Flügel* (wie die Seraphim Jes. 6, 2.; bei Ezech. 1, 6. nur vier), *sind ringsum* (so construiren richtig *Grot. Beng.* u. A., während *Luth. Bez.* u. A. *κυκλόθεν* zum Vorhergeh. ziehen) *und inwendig voll Augen. Ringsum* an ihrem Leibe = *vorn und hinten* Vs. 6.; *inwendig* unter den Flügeln (*Züll. Dü.*), während *Eichh. Ew. Hbg.* es nach der Beziehung auf den Thron fassen: *einwärts* (?). Die vielen Augen werden nochmals angegeben, theils um die Flügel mit einzuschliessen (vgl. Ezech. 10, 12.), theils des Folg. wegen; denn gerade die vielen Augen verleihen Wachsamkeit. *καὶ ἀνάπαυσιν - λέγοντες* — nach AB 7. all. pl. Andr. all. *Grsb.* u. A., nachlässige Construction, vgl. Vs. 1. — *ἅγιος κτλ.*] Der Schlaf ist der Bruder des Todes: die Vertreter des organischen Lebens kennen ihn daher nicht. Der ganze Ausdruck ihres Lebens ist (wie des Frommen, welcher die Schöpfung Gottes anschaut) Lobgesang Gottes (Ps. 103, 22.). Es ist derselbe Lobgesang wie Jes. 6, 3. *ὁ κύρ. ὁ παντοκρ.*] = יהוה צבאות.

Vs. 9—11. *In den Lobgesang der Schöpfung stimmt die erlöste Menschheit oder die Kirche ein. Καὶ οἱ εἴκοσι τέσσαρες* (A all. *Grsb.* u. A.) *ἦσαν* A [B *οὐκ ἦσαν*, was *Ew.* 2. vertheidigt] 6. all. pl. *Grsb.* u. A.) *κτλ.*] *Und so oft die Wesen Ehre und Preis und Dank bringen werden* (nicht im Verlaufe dieser Vision [*Med. Win.* §. 41. 6.] sondern von nun an und in alle Zukunft, vgl. 7, 15 ff.; früher war es nicht so, da die 24 Aeltesten, erst seitdem das Erlösungswerk im Gange und der Sieg Christi in der Entwickelung ist, an

dieser Stelle und in dieser Verrichtung sind; *Andere fassen die Futura ohne diesen Gegensatz gegen die Vergangenheit nach Art des hebr. Impf. in frequentativer Bedeutung, *Vitr. Bgl. Hbg. Ebr. Dü.*) *dem, der da sitzt* so *werden die vierundzwanzig Aeltesten niederfallen* *und hinwerfen* (zu schwach And. *niederlegen*) *ihre Kronen vor den Thron* (zum Zeichen, dass sie dieser Ehre unwürdig sind, und Ihm allein Ehre gebührt), *sprechend: Würdig bist du, Herr, zu empfangen die Ehre und den Preis und die Macht* (Metonymie: die Anerkennung derselben, vgl. 1, 6.); *denn du hast Alles geschaffen, und durch* (διά mit Acc. vom Grunde [*Win.* §. 49. c.] Joh. 6, 57.) *deinen Willen waren sie da* (traten sie ins Dasein [nach *Dü.* schildernd: da *waren* sie, weil ἦσαν nicht = ἐγένοντο]; die gew. LA. *sind sie da*, ist Erleichterung) *und wurden geschaffen.*

II. Cap. V.

Das Schicksals-Buch wird dem Lamme zu öffnen übergeben.

Die Rathschlüsse Gottes, deren Offenbarung Gegenstand der Apkl. ist, sind nach der symbolischen Dichtung des Psalmisten Ps. 139, 16. und unsres Vfs. gleich den Beschlüssen eines irdischen Herrchers schriftlich abgefasst und zusammen in einem Buche enthalten, das (weil die Rathschlüsse ein erst zu offenbarendes Geheimniss sind, vgl. 10, 4. 22, 10. Jes. 29, 11. Dan. 12, 4. 9. *Dü.*) mit sieben Siegeln verschlossen ist. (Etwas Anderes sind die Bücher Dan. 7, 10. Apok. 20, 12. Ganz widersinnig ist die Vorstellung, das Buch habe auswendig das A. T., inwendig das N. T. [*Primas. Bed.*] oder nur das A. T. enthalten [*Joach.*]. Ziemlich richtig *Andr. Areth.*: τί δὲ τὸ βιβλίον; ἡ πάνσοφος τοῦ θεοῦ κ. ἀνεπίληπτος μνήμη, mit Beziehung auf das Buch des Lebens, Ps. 139, 16. 2 Mos. 32, 32.) Diese Siegel müssen nun abgenommen werden — nicht damit das Buch gelesen und deren Inhalt verkündigt werde, sondern damit die Rathschlüsse vor der Anschauung Gottes und der Himmlischen zur Vollziehung kommen und in symbolischen Bildern der apokalyptischen Vision vorgeführt werden können. (Vgl. *Maimonid.* More Nevoch. b. *Wtst*: Sapientes nostri ad id quod Gen. 1, 26. 11, 7. in lege nostra legimus, ita scribunt: Si ita loqui licet, non facit Deus quicquam, donec illud intuitus fuerit in familia superiori. *Gegen diese Parallele erinnert *Dü.*, dass es sich hier nur um eine Offenbarung für Johannes handle.) Und zwar macht der Apkl. Alles von der Lösung der Siegel abhängig; und gleichsam als enthielte jedes Siegel einen Rathschluss, lässt er, so oft ein solches geöffnet wird, ein Moment der zu enthüllenden Zukunft hervorkunft hervortreten. (So richtig *Calov.* — „Der Inhalt des Buchs springt aus den gelösten Siegeln in plastischen Symbolen wie leibhaftig hervor“. *Dü.*) Damit gewinnt er den dichterischen Vortheil einer anschaulichen Aufeinanderfolge; doch begnügt er sich nicht mit den sieben Siegeln, sondern bedient sich nachher noch anderer Entwickelungsmittel. Weil an die Oeffnung des Schick-

salsbuches eine Art von Vollziehung geknüpft wird, so ist dazu Niemand andres geschickt als Christus selbst; und die Uebergabe desselben an diesen ist ein wichtiges Moment. (* *Hbg.*, der mit *Schöttgen* in dem Buche nur die von dem Richter u. seinen Senatoren gefällte Sentenz gegen die Feinde der Kirche sieht, bezieht seinen Inhalt nur auf die „Siegelgruppe" bis 8, 1.; s. dagg. *Dü.* — *Hebart* [die zweite sichtb. Zukunft Christi, 1850 S. 56.] bezieht den Inhalt des Buchs, welches gleichsam unter den βιβλία 20, 12 f. enthalten sei, auf die erst am jüngsten Tage zu enthüllenden Geheimnisse, während die Siegel im Unterschiede davon auf Begebenheiten vor der Zukunft Christi gehen, daher erst gelöst werden müssen, bevor das Buch geöffnet u. sein Inhalt mitgetheilt werden kann.)

Vs. 1—5. *Das Buch mit sieben Siegeln. Wer ist würdig es zu öffnen?* Vs. 1. *Und ich sah auf der Rechten* (ἐπί lässt sich h. u. 20, 1. streng nehmen; denn Matth. 27, 29. ist die gew. LA. wahrscheinlich unächt; gegen *Ebr.*: *zur Rechten* des Thronenden auf dem Throne s. Vs. 7. *Dü.*) *dessen, der da sass auf dem Throne, ein Buch* (eine Buchrolle), *das inwendig und auf der Rückseite* (also ganz vollständig) *beschrieben* (mithin sehr reichhaltig und keines Zusatzes fähig, vgl. Ezech. 2, 10., Plin. ep. III, 5.: commentarios opistographos, *Wtst. Dü.*), *und versiegelt war mit sieben Siegeln.* (Falsch construirt *Grot.*: *inwendig beschrieben und auswendig versiegelt.*) Das Buch bestand nicht aus sieben Schriften, deren jede mit einem Siegel versehen war (wie *Grot. Vitr. Lamp.* [acht Schriften] *Wtst. Storr, Ew.*, dadurch verführt, dass die Oeffnung jedes einzelnen Siegels einen Erfolg hat, angenommen haben); sondern es war eine einzige Rolle, die über einen Stab gewickelt, vielleicht mit Schnüren umschlungen und am Ende mit sieben Siegeln belegt war. (* *Huschke*, das Buch mit sieben Siegeln, Leipz. u. Dresden 1860. will nicht an eine Buchrolle gedacht wissen, sondern an die Form beglaubigter Urkunden, welche auf die innern Seiten einer wie ein Briefbogen gelegten Doppeltafel geschrieben wurden, die dann zugeschlagen und mit einem Bindfaden, der durch mehre an den äussern Enden befindliche Löcher gezogen war, umwickelt wurde. Die 7 Zeugen [ihre Zahl hergenommen vom röm. Testamente: 5 eigentl. Zeugen, ein *libripendens* u. ein *antestatus*] setzten auf die Enden des Fadens, der zuletzt durch das Mittelloch gezogen war, auf der äussern Seite der obern Tafel in deren Mitte ihre Siegel u. daneben ihre Namen; auf der entgegengesetzten äussern Seite wurde der Inhalt der Urkunde zur Notiz angegeben. *H.* sieht danach hier die feierliche gerichtliche Eröffnung einer Urkunde, des Bundes Gottes mit den Menschen, wobei die auswendige Schrift — die alttestamentl. Weissagung u. Zeugenaussage — durch Eröffnung der inwendigen bisher verborgenen bewährt wird etc. Aber abgesehen von der Künstlichkeit der Anwendung dürfte dagegen sein Ez. 2, 10. מְגִלָּה.)

Vs. 2 f. Καὶ - - κηρύσσοντα ἐν (AB 7. all. pl. Andr. Areth. *Grsb.* u. A.) φωνῇ μεγάλῃ τίς — ἐστιν haben nicht A 10. all. Orig., nach ἄξιος setzen es B 14. all. Andr. all., es ist also mit *Ln. Tf. Tr.* zu

tilgen — ἄξιος ἐν τῷ οὐρανῷ — *Grsb.* schaltet nach Codd. und Verss. nicht hinreichenden ZZ. ἄνω ein — οὐδὲ ἐπὶ τ. γῆς κτλ.] *Und ich sah einen gewaltigen Engel* (vgl. 6, 15. 10, 1—3. 18, 1.: ἔχοντα ἐξουσίαν μεγάλην, nach And. *starken*, d. i. von grosser Kraft [vgl. Ps. 103, 20.], und zwar nach *Vitr. Beng. Ew.*, weil er als Herold einer starken Stimme bedurfte; es scheint aber eher, dass zu diesem wichtigen Geschäfte einer der mächtigern E. oder Engel-Obern gewählt wurde, *Züll. Stern*), *der ausrief mit lauter Stimme: Wer ist würdig* (ἄξιος eig. *gleich an Gewicht* [Röm. 8, 18.] schliesst auch die Fähigkeit ein) *zu öffnen das Buch und zu lösen seine Siegel?* (Hysteronprot.; denn eben durch Letzteres geschah Ersteres). *Und Niemand vermochte im Himmel noch auf der Erde noch unter der Erde das Buch zu öffnen noch es einzusehen.*

Vs. 4 f. *K.* ἐγὼ — diess fehlt in Cod. 12. al. Verss. Orig. Epiph. — ἔκλαιον πολλά — πολύ B (πολὺν) 7. all. pl. Andr. *Ln.* u. A. — ὅτι - - ἀνοῖξαι — κ. ἀναγνῶναι ist mit *Grsb.* u. A. nach B 7. all. pl. Verss. Orig. all. zu tilgen — τὸ βιβλ. οὔτε — richtiger wäre οὐδέ, das auch *Win.* §. 59. 7. S. 575. ed. 5. mit 1 Cod. Are. u. Cat. lesen wollte; jetzt aber S. 435. ed. 6. vertheidigt er οὔτε — βλέπειν - - ὁ λέων ὁ — ὤν tilge nach AB v. Minn. Compl. Vulg. Orig. Andr. mit *Grsb.* u. A. — ἐκ τ. φυλ. - - ἀνοῖξαι - καὶ — λῦσαι ist Glossem und fehlt in AB v. Minn. Compl. Verss. Orig. all. b. *Grsb.* u. A.: st. ἀνοῖξαι haben B 9. all. Areth. *Mth. Tf. Ew.* 2. ὁ ἀνοίγων, was Beachtung verdient (nach *Dü.* ist es Erleichterung) — τὰς ἑπτὰ κτλ.] *Und ich weinte sehr* (s. z. 1, 17.: er weint, weil ihm so viel an der Enthüllung der Zukunft liegt; *Hbg.* beschuldigt den Joh., der hier die Kirche darstelle, des Schwachglaubens), *dass Niemand würdig gefunden ward das Buch zu öffnen* (*und zu lesen*) *noch es einzusehen. Und einer* (nicht: *der Erste*, *Eichh.*) *von den Aeltesten sagte zu mir* (nicht weil die Aeltesten dem an der Thüre stehenden Seher die Nächsten waren [*Züll.*]; denn nachher 6, 1 ff. reden auch die Wesen mit ihm, und es gehört zu den Kunstmitteln der apokalyptischen Dichtung durch allerlei Stimmen Lebhaftigkeit und Wechsel in die Darstellung zu bringen, vgl. 6, 1 ff. 7, 13 f. 8, 13. 9, 13. 10, 4. 8 ff. 11, 15. 14, 6 ff. 16, 1. 17, 1 ff. 19, 9 ff.; der Aelteste weiss es aber, nicht weil unterdessen Christus die Oeffnung des Buches nachgesucht und erhalten hat [*Ew.*], sondern weil er diese Verrichtung als eine nothwendige Folge des von Christo Geleisteten ansieht): *Weine nicht! Siehe, überwunden hat der Löwe* (*der da ist*) *aus dem Stamme Juda* (Bezeichnung Christi als Siegers mit Anspielung auf 1 Mos. 49, 9 f.), *die Wurzel* (der Sprössling) *Davids* (Jes. 11, 1. 10.), und hat es somit erlangt (das ZW. ist prägnant [oder der Inf. epexegetisch, wie häufig, durch ὥστε zu erläutern, *Dü.*] und bedarf weder der Vergleichung von נצח noch von זכה Ps. 51, 6.; *gegen die Auffassung, welche ἀνοῖξαι als Objectssatz unmittelbar mit ἐνίκησεν verbindet: hat errungen zu öffnen, spricht die sonstige absolute Bed. νικᾷν 2, 7. 11, 17. 3, 21. vgl. *Dü.*) *zu öffnen das Buch und* (*zu lösen*) *dessen sieben Siegel.*

Vs. 6 f. *Das Lamm nimmt das Buch.* Vs. 6. *K.* εἶδον — καὶ ἰδού fehlt in B u. mehr als 30 Minn. u. m. Verss. b. *Grsb.* u. A. — ἐν μέσῳ - - οἵ εἰσι τὰ — ἑπτά haben nicht A 12. Er. Aeth. Harl. Am. *Ln.* (*Tf.*) — πνεύματα τ. θεοῦ — so AB 23 u. m. Minn. Compl. Verss. Andr. all. *Grsb.* u. A. — τὰ — der Art. fehlt in B u. m. Minn.; A hat ἀπεσταλμένοι, B u. m. Minn. ἀποστελλόμενα — ἀπεσταλμένα κτλ.] *Und ich sah zwischen dem Throne* (nicht: mitten im Throne, *Ebr.*) *und den vier Lebendigen und den Aeltesten* (d. h. auf dem leeren Platze zwischen dem Throne und den Lebendigen und Aeltesten, also am nächsten dem Throne, und, da diesen der krystallne Boden umgab, auf diesem — denn Christus ist durch den Himmel hindurchgegangen, Hebr. 9, 24.) *ein Lamm stehen* (eig. *Lämmlein*, was *Beng.* [auf die kurze Lebensdauer des Herrn deutend] geltend macht: vielleicht soll es die Vorstellung der Unschuld und Sanftmuth mehr herausheben; aber Jer. 11, 19. LXX = כֶּבֶשׂ, Joh. 21, 15.; *das Wort ist als Bezeichnung des leidenden Christus der Apok. eigenthümlich; sonst ἀμνός Joh. 1, 29. 36. 1 Petr. 1, 19. Act. 8, 32. [nach Jes. 53, 7 sq.]: eigenthümlicher Contrast von Löwe und Lämmlein!) *wie geschlachtet* (gegen die Gesetze der Plastik führt der Apkl. den leidenden Christus nach der bekannten *rhetorischen* Vergleichung mit dem Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, als solches der Anschauung vor; weil aber Christus doch lebt (das Lamm *steht! Dü.*), so setzt er diess *wie* hinzu, vgl. 13, 3.), *welches hatte sieben Hörner* (Symbol der Macht, Ps. 112, 9. 148, 14. 1 Sam. 2, 10. Dan. 7, 20 ff.), welcher Gedanke nach dem Vorherg. hart und unvorbereitet, und welches Symbol unplastisch ist) *und sieben Augen* (Symbol der Erkenntniss), *welche* (näml. Hörner und Augen, welche Construction, obschon das Pron. rel. sich im Geschlechte auf das nächstvorhergeh. HW. bezieht, grammatisch möglich [*Kühn.* §. 786. 1. *Matth.* II. §. 441. 1. 2.] und theils wegen der gleichen Siebenzahl, theils weil die Kraft sowohl als die Erkenntniss Attribut des Geistes ist, mit *Prim. Bed. Rib. Mrck. Cal. Beng.* vorzuziehen ist: wofür auch die LA ἅ εἰσιν [B 7. all. pl. Andr. Areth.] zeugt, während freilich die M. theils stillschweigend theils ausdrücklich [*Vitr. Ebr. Hbg. Dü.*] nach Zach. 4, 10. bei der Beziehung auf die Augen stehen bleiben) *die sieben Geister Gottes* (1, 4. 3, 1. 4, 5.) *sind* (bedeuten), *die da ausgesandt sind über die ganze Erde.* Dass dieses Symbol Christum, welcher durch sein Opfer-Leiden göttliche Macht und Herrlichkeit erlangt habe, bezeichnen soll, bedarf kaum der Bemerkung, vgl. Vs. 9. 12.

Vs. 7. *Καὶ* τὸ βιβλίον — diess fehlt in AB v. Minn. Verss., findet sich anderw. nach θρόνου, und ist mit Recht von *Ln. Tf. Tr.* getilgt worden — ἐκ τ. δεξιᾶς κτλ.] *Und es kam und nahm* (*Ebr.*: *empfing*, s. dag. *Dü.*; das Perf. wie 8, 5. in aoristischer Geltung, nach späterem Gebrauche, *Win.* §. 40. 4.) *es* (gew. LA. *das Buch*) *aus der Rechten dess, der auf dem Throne sass.* Er nahm es kraft des Bewusstseins, dass ihm solches gehöre.

Vs. 8—10. *Die Wesen und die Aeltesten lobsingen desswegen*

dem Lamme. (*Correspondirend mit 4, 9 ff., denn das Lamm theilt die Ehre des Thronenden Vs. 13. 22, 1.; dann Vs. 13. Zusammenfassung beider. *Dü.*) Vs. 8. 9ª. *K.* ὅτε ἔλαβε - - ἕκαστος κιθάραν — so ist besser der distributive Sing. zu lesen nach AB m. M. Verss. Andr. Areth. mit *Ln. Tf. Tr.* — κ. φιάλας κτλ.] *Und als es das Buch genommen* (Aor. hier wie 6, 1. 3. u. ö.), *fielen die vier Wesen und die vierundzwanzig Aeltesten nieder vor dem Lamme, indem sie ein jedes eine Laute* (14, 2 f. 15, 2.) *und goldene mit Rauchwerk gefüllte Schalen hielten, welche sind* (bedeuten) *die Gebete der Heiligen* (genauer, aber durch Metonymie unnöthig ist die attractionsmässige Beziehung des Pron. rel. auf θυμιάματα [*Vitr.*]; das Rauchwerk nämlich versinnbildet theils wegen der gebräuchlichen Verbindung des Räucherns mit dem Beten [Luc. 1, 10.], theils wegen seines dem Aufschwunge der Andacht ähnlichen Emporsteigens, theils seines auch für Gott lieblichen Wohlgeruches, das Gebet und die Erhörung desselben [8, 3 f. Ps. 141, 2. Ez. 8, 11. Tob. 12, 12.]; die Cherubim [*doch wegen der entstehenden Unnatürlichkeit des Bildes u. der Incongruenz der Vorstellung, dass die Repräsentanten der Schöpfung auch sollten die Gebete der Heiligen darbringen, beziehen *Hbg. Dü.* u. A. ἔχοντες nur auf die Aeltesten, vgl. 9ᵇ.] und Aeltesten als die Vertreter der Schöpfung und besonders der erlösten Menschheit bringen h. theils im Sinnbilde der Rauchschalen theils in einem wirklichen Lobgesange die Gebete — h. die Dankgebete — der Heiligen d. i. Christen dar: von einem Vertreter-Amte Christi scheint der Apkl. nichts zu wissen); *und sie singen ein neues Lied* (14, 3.; ein *neues L.*, nicht wie Ps. 33, 3. u. ö. einen neuen *Ausdruck* des Dankgefühls, sondern, wie in der Apkl. Alles neu ist [2, 17. 3, 12. 21, 1 f. 5.], ein neues Moment in der Entwickelung des Reiches Gottes zum Gegenstande habend) *also.*

Vs. 9ᵇ. 10. Es kommt h. darauf an, ob wir mit dem gew. T. Vs. 9. ἡμᾶς, das in A Aeth. fehlt (44. hat ἡμῶν), und Vs. 10. ἡμᾶς und βασιλεύσομεν, oder nach AB u. v. and. ZZ. αὐτούς (so auch 1. s. *Delitzsch*) und nach AB v. M. Compl. Syr. all. βασιλεύουσιν, oder nach and. Codd. Am. Harl. βασιλεύσουσιν lesen. Alle Kritiker sind gegen die gew. LA. im 10. Vs., mit welcher aber auch ἡμᾶς Vs. 9. fallen muss, welches wirklich *Mill.* prol. 1111. *Ew. Tf.* verwerfen und das ebenfalls entbehrt werden kann, indem der fehlende Objectsacc. in dem ἐκ πάσ. φυλ. liegen kann (vgl. 11, 9.). Gegen die and. LA. aber erweckt Verdacht die Var. βασιλεύουσιν, βασιλεύσουσιν, und die Wahrscheinlichkeit, dass man die communicative Redeweise besonders wegen des *Herrschens auf der Erde* für die Sprechenden unpassend gefunden und sie daher theils überhaupt (A Aeth.) theils inconsequenter Weise nur im 10. Vs. beseitigt haben mag. Unpassend ist diese Redeweise nicht, weil die vier Wesen und die Aeltesten im Namen der Heiligen sprechen (*Andr. Alcas.*), und die Aeltesten das Gesagte in irgend einem Sinne (s. nachh.) auf sich selbst beziehen können. Die gew. LA. lässt sich also exegetisch rechtfertigen; aber auch in kritischer Hinsicht steht sie nicht so übel, da sie zum Theil schon

durch *Andr. Areth.* und ganz durch *Prim.* beglaubigt wird. *Würdig bist du zu nehmen das Buch und zu öffnen dessen Siegel; denn du wurdest geschlachtet, und erkauftest uns Gott durch dein Blut aus allen Stämmen und Zungen und Völkern und Nationen* (bekannte Formel zur Erschöpfung des Begriffs Volk, vgl. Dan. 3, 4 Apok. 7, 9. u. ö. [vgl. auch 10, 11. 17, 15.; die Vierzahl markirt die Universalität, *Bgl. Hbg. Dü.*] — fälchlich bezieht *Züll.* λαός auf die Juden —; ἐξαγοράζειν [1 Petr. 1, 18 f. vgl. 1 Cor. 6, 20.] ist wie περιποιεῖσθαι AG. 20, 28. [*von der Sünde und der sündigen Gemeinschaft*] *los- und zum Eigenthum erkaufen* — τῷ θεῷ *Gott zu eigen*, zu dem ihm geweihten Volke, vgl. 1 Petr. 2, 9.; nach der LA. ohne ἡμᾶς ist der Sinn: *und erkauftest Gott durch dein Blut* Leute *aus allen Stämmen*), *und machtest uns* (*sie*) *unserm Gott zu Königen* (doch lesen *Ln. Tf.* auch hier wie 1, 6. βασιλείαν nach A Vulg. Copt. u. A., was *Ew. Ebr. Dü.* vertheidigen) *und Priestern* (1, 6.), *und wir* (*sie*) *werden* (freie Construction statt *dass wir* [*sie*] oder *damit wir* [*sie*]) *herrschen auf Erden*, näml. im tausendjährigen Reiche (20, 6.), an welcher Herrschaft, da sie Christus selbst erlangen soll, auch wohl die Aeltesten, wenn sie nämlich auferstanden sind, Theil zu nehmen bestimmt sein können, oder an welcher sie wenigstens vermöge ihrer vertretenden Stellung mittelbar Theil nehmen werden. (*Nach der LA. βασιλεύουσι modificirt sich der Sinn etwas, vgl. 1, 9. Sie erkennen auch in der verfolgten Gemeinde die Könige der Erde, s. *Dü.*)

Vs. 11—13. *Der Chor der Engel und aller Geschöpfe fällt ein. K.* εἶδον - κυκλόθεν — AB mehr als 30 Codd. Compl. Andr. Areth. *Grsb.* u. A. κύκλῳ — τ. θρόνου - - Ἄξιόν — *Tf.* l. Ἄξιός nach A — ἐστιν - - ὅ — ἐστιν tilge nach AB 7. all. Verss. Areth. mit *Ln. Tf. Tr.* — ἐν τ. γῇ — l. nach dens. ZZ. mit *Grsb.* u. A. ἐπὶ τ. γῆς — - θαλάσσης ἐστί — so ohne ἅ nach A m. Minn. Verss. *Ln.* u. A. — κ. τ. ἐν αὐτοῖς κτλ.] *Und ich sah* (es sollte folgen: *rings viele Engel*, aber noch ehe das Object des einen Sinnes vorgeführt ist, drängt sich schon die Erfahrung des andern Sinnes vor), *und hörte die Stimme vieler Engel rings um den Thron und die Wesen und die Aeltesten* (diese Umgebung des Thrones [1 Kön. 22, 19. Dan. 7, 10.] hat der Apkl. bisher nicht Zeit gehabt entweder wahrzunehmen oder für den Leser zu bemerken), *und ihre Zahl war myriadenmal Myriaden und tausendmal Tausende* (eine Antiklimax, wogegen in der urbildlichen Stelle Dan. 7, 10. die richtige Klimax, selbst auch Ps. 68, 18.: „zwei Myriaden, tausend und abermal tausend"), *und sie sagten* (λέγοντες statt λεγόντων, weil die Construction unterbrochen ist, vgl. 4, 1.) *mit lauter Stimme: Würdig ist das Lamm, das geschlachtet worden, zu empfangen Macht* (d. i. Beilegung derselben, Metonymie wie 4, 11. und noch öfter im Folg.; *Dü.* erinnert an den Artikel, der übrigens auf alle nachfolgenden Ausdrücke wirke) *und Reichthum* (Fülle an Gütern, welche es ausspendet, Ps. 36, 10., nach neutest. Ansicht Gnadenreichthum, Röm. 11, 33.) *und*

Weisheit und Kraft und Ehre und Herrlichkeit und Preis (es sind sieben Beilegungen wie 7, 12., vgl. 1 Chron. 29 [30], 11.).

Vs. 13. *Und jegliches Geschöpf, das im Himmel und auf der Erde und unter der Erde* (das wären eig. die Schatten [so *Dü.*: im Hades] oder die bösen Geister [*Vitr. Hbg.*]; aber wahrscheinlich ist das *unter d. E.* nur dem gew. Gegensatze zu Liebe gesetzt) *und auf dem Meere* (*Luth. Bez.* dem Sinne nach *im Meere* — es sind die mehr an der Oberfläche als in der Tiefe lebenden Meeresgeschöpfe gedacht, schwerlich die auf dem Meere Schiffenden; fälschlich nehmen *Bez. Grot.* *ἐπὶ τ. θαλ.* = *ὑποκάτω τ. γῆς* [vgl. 2 Mos. 20, 4. Phil. 2, 10.], und *καί* für überflüssig oder erklärend). *Alles, was in ihnen ist* (näml. in Himmel, Erde und Meere, nicht in ihnen, den Geschöpfen, näml. ihr Inneres [*Grot.*]; *καί* ist zusammenfassend: *ja, kurz,* vgl. Marc. 15, 1. und dazu *Frtzsch.* — doch kann es auch unbedachte Nachschleppung aus Ps. 146, 6. sein: nach *Züll.* ist es durch eine nicht ganz vollzogene Correctur des Vfs. in den Text gekommen), *hörte ich sagen* (Constr. ad sensum; dass diess Prosopopöie sei, will *Alcas.* nicht anerkennen und versteht unter denen *im Himmel* die *Christen*, unter denen *unter der Erde* die *Verdammten*, unter denen *auf der Erde* die *Juden*, und unter denen *im Meere* die *Heiden*): *Dem auf dem Throne Sitzenden und dem Lamme* (also keine trinitarische Vorstellung) *sei* (oder ist, gebührt) *der Preis und die Ehre und die Herrlichkeit und die Macht in alle Ewigkeit.*

Vs. 14. *Das Amen. K. τ. τέσσαρα ζῶα ἔλεγον* (*Tf. Ew.* 2. nach B m. Min. u. a. ZZ. *λέγοντα* als Fortsetzung der Constr. Vs. 13.)· *Ἀμήν. K. οἱ* — *εἰκοσιτέσσαρες* ist nach zahlreichen ZZ. zu tilgen — *πρεσβύτεροι ἔπεσαν κ. προσεκύνησαν* — *ζῶντι κτλ.* ist ebenfalls von d. m. ZZ. verlassen] Das nach einem Lobgesange oder Gebete übliche *Amen* theilt der Apkl. den vier Wesen zu (*nicht wegen ihrer niedrigen Stellung [*Hgb.*], sondern in abschliessender Rückkehr zum Ausgangspunkte [*Ew. Ebr. Dü.*]), während die Aeltesten es gleichsam in stummer Anbetung ausdrücken.

B. Cap. VI — XI.

Die Offenbarung über die Zukunft oder was aus dem Schicksalsbuche hervorgeht.

I. Cap. VI. VII.

Die Oeffnung der ersten sechs Siegel.

Da die Enthüllung der Zukunft von der Eröffnung der sieben Siegel abhängt, so könnte man sieben Acte der Apkl. erwarten. Aber eine solche gleichmässige Entwickelung verschmähte der Verf. als zu einfach und nicht genug seinem Zwecke, die Erwartung zugleich zu spannen und hinzuhalten, entsprechend. Auch veranlasste ihn der ma-

thematisch-mystische Geschmack, die aus den Zahlen Vier und Drei zusammengesetzte Siebenzahl auch hier wieder wie bei den Briefen (s. z. Cap. II. III.) in eine Vier und eine Drei zu zerlegen. Den ersten vier Siegeleröffnungen theilt er in rascher Aufeinanderfolge vier wenig bedeutende Momente zu; aber auch die fünfte und sechste bringt nichts Entscheidendes: daher kann mit der siebenten das Ende nicht folgen, und aus ihr geht nur ein neuer Entwickelungsknoten hervor.

1) 6, 1—8. *Oeffnung der ersten vier Siegel.* Augenscheinlich tritt hiermit die ἀρχὴ ὠδίνων Matth. 24, 8. ein, nämlich Krieg, Hunger und Pest, oder der Anfang jener Prüfungen der Erdbewohner 3, 10. (*Victorin. Grot.* u. A.). Die Form dieser Gesichte ist ohne Zweifel von Zach. 1, 7—17 6, 1—8. entlehnt. Die Reiter sind göttliche Schickungen oder von Gott ausgehende geschichtliche Vorgänge; und da sie den Krieg und dessen Folgen abbilden, so war diese Vorstellung ohnehin natürlich. Da bei Zacharias die Rosse nach verschiedenen Welgegenden ziehen, so wollen *Beng. Züll.* solches auch h. nachweisen, und finden in der Theilnahme der vier Wesen eine Beziehung auf die vier Weltgegenden, indem nach ihrer Meinung ein jedes derselben nach einer solchen, das erste nach Morgen, das andere nach Abend u. s. f. gerichtet sein soll; was aber schon darum falsch ist, weil die durch die Reiter versinnbildeten Vorgänge die ganze Erde betreffen (Vs. 4. 8.). Eben so grundlos ist es mit *Andr. Areth.* u. A. in der Gestalt eines jeden oder des ersten und dritten (*Alcas.*) der vier Wesen, welche auf die Reiter hinweisen, oder in der Bedeutung (*Joach.*) oder in der Weltgegend, nach welcher ein jedes angeblich gerichtet ist (*Med.*), eine Beziehung auf das, was sie bringen, z. B. in der Löwengestalt des ersten die Beziehung auf die durch den ersten Reiter versinnbildete Tapferkeit der Apostel oder des Glaubens, zu finden. Der Antheil, den die vier Wesen an den Erscheinungen nehmen, dient bloss zur dramatischen Belebung (*ruht aber nach *Dü.* doch darauf, dass Gesichte geoffenbart werden, welche die gesammte irdische Welt angehen, vgl. *Hbg. Ebr. Ew.* 2.). Ein falscher Fund *Züll.'s* ist es, dass der erste Reiter vom Himmel, der zweite von der Erde, der dritte vom Meere (das durch die Wage = Handel angedeutet sein soll), der vierte aus dem Abyssus komme.

a) Vs. 1 f. *Oeffnung des ersten Siegels: erste Erscheinung.* Vs. 1. *Καὶ εἶδον - - ἐκ τῶν ἑπτὰ* — so ABC v. Minn. Compl. Verss. Andr. all. *Grsb.* u. A. — σφραγίδων - - ὡς φωνῇ — so oder φωνή ABC v. Minn. Compl. Verss. Andr. all. *Grsb.* u. A. — βροντῆς - ἔρχου — sowohl κ. βλέπε gew. LA. als κ. ἴδε LA. von B 14. 16. all. ist unächt und fehlt in AC m. M. Compl. Verss. Andr., getilgt von *Ln. Tf. Tr.*] *Und ich schauete* (steht absolut, ähnlich wie κ. ἰδού, u. bezieht sich auf die prophetische Schau überhaupt, die auch das Hören einschliesst: falsch giebt *Luth.* das folg. ὅτε durch *dass*, *Züll.* durch *wie*; ähnlich *Hbg. Ew.* 2., dag. *Dü.* auch hier wie *de Wette* 5, 11.): *als das Lamm eins* (das erste) *von den sieben Siegeln geöffnet hatte, da* (καί Zeichen des Nachsatzes, vgl. Vs. 12. 3, 20. nach *Grsb.'s* LA.) *hörte ich eins* (das erste) *von den vier Wesen sagen*

wie mit Donnerstimme (die es hat, nicht vermöge der Löwengestalt [gew. Mein. nach 4, 7. dgg. 10, 3.], sondern vermöge seiner höhern Natur [Andere wie *Hbg. Huschke* motiviren sie durch den bes. Inhalt des ersten Siegels]) *Komm!* (*und siehe*, nicht übles Glossem; doch ist genauer der Sinn: Komm näher, näml. um zu sehen).

Vs. 2. *K. εἶδον* — hat m. ZZ. gegen sich, ist aber vorzüglich von denen, welche *κ. ἴδε* haben, als entbehrlich weggelassen worden — *καὶ - - ἐπ' αὐτὸν* — so ABC v. Minn. Compl. Andr. Areth. *Grsb.* u. A. — *ἔχων κτλ.*] *Und ich schauete, und siehe ein weisses Ross* (weisse Rosse sind Auszeichnung von Fürsten und Siegern, Iliad. X, 437. *Plutarch.* Camill. §. 34. Aen. III, 537 *Servius*: „Candore nivali: hoc ad *victoriae omen* pertinet", vgl. *Wtst. Vitr.*; das Ross überdies [vgl. Hiob 39, 19 ff.] Streitthier, *Böhm.*), *und der auf ihm Sitzende hatte einen Bogen* (die fernhin treffende Waffe persischer und parthischer Helden, vgl. Ps. 45, 6. 7, 13 f. Klagel. 2, 4. 3, 12.), *und es ward ihm ein Kranz* (Siegerkranz, vgl. 2, 10. u. a. Stt. 1 Cor. 9, 25., nicht Königskrone, *Züll. Hbg.*) *gegeben* (als vorgängiges Siegeszeichen); *und er zog aus als Sieger und um zu siegen.* Die Deutung dieses Sinnbildes ist streitig; aber geht man davon aus, dass die vier Reiter zusammengehören (welche Zusammengehörigkeit *Alcas.* nachdrücklich geltend macht, aber freilich zu viel darin findet): so kann man nicht umhin, die seit *Herd.* gewöhnlich gewordene Erklärung richtig zu finden, dass h. der Krieg von der einen Seite, nämlich der des Sieges, sowie nachher von andern Seiten dargestellt sei. Aehnlich *Luth.*: „Verfolgung der weltlichen Obrigkeit, welche ist der gekrönte Reiter mit dem Bogen und weissem Ross", *Hoë.* (Die individuell historischen Deutungen, *Harenb.*'s auf Tiberius, *Vieg.*'s auf Cajus Caligula, *Beng.*'s auf Trajan [doch gilt er ihm nur als erstes Beispiel, der Reiter ist ihm überhaupt Typus der Weltherrschaft], *Wtst.*'s auf den König von Parthien Artabanus u. die Unruhen in Babylonien [*Joseph.* Antt. XVIII, 9.], *Ew.*'s 2. auf den Zug der Römer gegen das aufständische Judäa, And. auf das römische Kaiserthum überhaupt, erwähnen wir nur im Vorbeigehen.) Die grosse Aehnlichkeit des Siegerbildes 19, 11., welches Christus ist, veranlasste sehr natürlich auch dieses auf ihn und seinen Sieg in der Verbreitung des Evangeliums durch die Apostel und alle rechtgläubigen Lehrer (*Victorin.* mit Rücksicht auf Matth. 24, 14. *Primas. Bed. Bulling. Lamb. Par. Calov. Vitr.* [der in dem weissen Rosse die Kirche in ihrer apost. Reinheit u. ihrem Friedenszustand vor den Verfolgungen sieht] u. A., *Grot.*, welcher Letztere den Bogen und dessen Pfeile zugleich auf die folgenden Plagen bezog) oder auf den Sieg des Evangeliums durch die Apostel (*Andr. Areth. Lyr. Riber.*) oder auf Christi Sieg über die Welt und der Apostel über das Judenthum (*Joach.*) oder über den römischen Götzendienst (*Med.*) oder überhaupt (*Laun.*) oder durch die folgenden Plagen (*Boss.*) zu deuten. (Eigenthümlich *Alcas.*: die vier Reiter bedeuten die vierfache Wirkung des christlichen Heils: an Christum lebendig glauben, ihn predigen, um seinetwillen den Glücksgütern entsagen, das Leben verachten.) Dazu kommt, dass der Eindruck,

den dieses Sinnbild macht, ein durchaus heiterer und reiner ist, und dass sonst die weisse Farbe und der Kranz sowie das Siegen in der Apkl. eine höhere Bedeutung hat. Aus diesen Gründen haben ***Hofmann*** Weiss. II. 329. ***Luthardt*** u. A. (vgl. *Stern*: Personification des Christenthums) sich für die jener alten ähnliche Erklärung vom Siege des Wortes Gottes entschieden. (Auch *Tinius* erkennt in diesem Sinnbilde das Siegsgericht des Messias und zwar über seine gegen ihn versammelten Feinde 19, 11 ff.) Aber ausser jener Zusammengehörigkeit der vier Reiter steht dieser Erklärung entgegen, dass der stille Sieg des Evangeliums durch die Predigt unpassend durch einen den Bogen und andere fleischliche Waffen führenden Krieger versinnbildet wäre. Wohl konnte 19, 11. der Sieg Christi, der zugleich ein äusserer ist (indem nämlich die geistigen Gesetze des Reiches Gottes zur Verwirklichung kommen oder in die Erscheinung treten), auf ähnliche Weise dargestellt werden; indessen führt dort Christus nicht den Bogen (der, wie ***Wtst.*** richtig sah, auf einen östlichen Krieger deutet, weil damals dem römischen Reiche von Osten her Kriegsgefahr drohete), sondern das Schwert (des Wortes). Der Parallelismus mit 19, 11 ff. möchte nach der stillschweigenden Absicht des Apkl. ein antithetischer sein. Die apokalyptische Entwickelung beginnt h. mit weltlichen Siegen, und endigt dort mit dem geistlichen Siege Christi, und einem wie viel herrlicheren! Dieser Krieger zieht aus um des eiteln Siegesruhmes willen: Christus siegt, um über alle Völker zu herrschen. (****Hbg. Ebr. Böhm. Dü. Christianus*** [a. a. O. 920.] ***Hebart*** [a. a. O. mit Berufung auf Jes. 49, 2.] ***Huschke*** u. A. sind zu der Erklärung von Christus zurückgekehrt, wobei das *νικ. καὶ ἵνα νικήσῃ* theils nur als Schilderung des unaufhaltsamen Fortgangs seines Sieges [***Hbg.***] theils so gefasst wird, dass das *νικῶν* auf die Besiegung des Todes [***Böhm.*** vgl. 3, 21. 5, 5. ***Dü. Ebr.***] bezogen wird. Es wird dabei nur immer, um dem Bilde gerecht zu werden, nicht an den stillen Sieg seiner Sache, sondern womit es die Apkl. vor Allem zu thun hat, an seine Siegesgerichte zu denken sein. Die geforderte Zusammengehörigkeit der vier Reiter wird dabei auch wie von ***Grot.*** u. ***Bossuet*** so von ***Böhmer*** u. ***Hbg.*** [der an den Engel des Herrn u. seine Diener Sach. 1, 7 ff. erinnert] festgehalten, indem sie die folgenden Reiter als Heergefolge des richtenden u. siegenden Christus ansehen.) — Der Sonderbarkeit wegen führen wir an, dass ***Berengaud.*** die vier ersten Siegel auf das alte Testament (das erste auf den Sündenfall und die Sündfluth, die folgenden auf Mose, die Gesetzlehrer und die Propheten) bezieht; dass ***Artop.*** die vier Reiter von den vier Monarchieen des Daniel, ***Vieg.*** vom römischen Reiche unter den vier Kaisern Caligula (welcher den Christen nicht feindlich war) Nero Titus Domitian, ***Med.*** das zweite bis vierte Siegel von der Reihe der römischen Kaiser von Trajan an deutet. ***Brightm.*** findet im ersten Reiter den glücklichen Erfolg der christlichen Apologeten, besonders Justins d. M. vgl. ***Euseb.*** IV, 13.

b) Vs. 3 f. *Oeffnung des zweiten Siegels: **zweite Erscheinung.*** *Καὶ - τὴν σφραγῖδα τ. δευτέραν* — so AC m. Minn. Verss. Andr.

Primas. *Grsb.* u. A. — ἤκουσα - - ἔρχου — κ. βλέπε fehlt in ABC m. Minn. Verss. Andr. 1. — καὶ ἐξῆλθεν - ἐπ' αὐτὸν — wie Vs. 2. — ἐδόθη - ἐκ — so BC v. M. Andr. Areth. *Grsb. Tr. Tf.*: A 7. 16. *Ln.* (*Tf.*) haben weder ἐκ noch ἀπό — τῆς γῆς κτλ.] *Und als es das zweite Siegel geöffnet hatte, hörte ich das zweite Wesen sagen: Komm! Und es zog aus* (wie Vs. 2., aber proleptisch; *Luth. Bez.* u. A.: *ging hervor* [aus dem Siegel? *Hnr.*: in interiore membranae parte depictus! *Dü.* aus dem Schicksalsbuche] ohne Analogie bei unsr. Vf.) *ein anderes, rothes* (fuchsrothes, feuergelbes) *Ross* (die Farbe, die Zach. 1, 8. 6, 2 f. ohne Bedeutung ist, wird auf Blutvergiessen [*Andr. Areth.* d. M.; *Dü.* verweist auf 2 Kön. 3, 22. LXX.] oder den Feuereifer der Märtyrer [*Andr. Areth.*] gedeutet); *und dem darauf Sitzenden ward es verliehen* (ward die Macht oder der Auftrag gegeben, vgl. 7, 2.) *den Frieden von der Erde zu nehmen und* (zu machen) *dass sie* (die Bewohner der Erde) *einander schlachteten; und es ward ihm gegeben ein grosses Schwert.*

Vermöge der sehr gemein gewordenen Verkennung, dass diese und die folgg. Unheil bringenden Erscheinungen den Ungläubigen gelten (auch *Primas.* macht sich derselben schuldig), sehen *Andr. Areth.* h. das auf die Zeit der Apostel folgende Zeitalter der Verfolgungen und Märtyrer, und verweisen auf Matth. 10, 34 ff.; ob sie unter dem Reiter Christum selbst verstehen, ist nicht deutlich: diess thun *Par.* u. A. Nach *Bed. ACnrd. Laun.* u. A. ist es der Teufel, nach *Joach. Lyr. Rib. Lamb. Ho. Vitr.* ein die Christen verfolgender Kaiser (Nero) oder das Collectivum aller Christenverfolger. Aber nach Matth. 24, 7. und dem Folg. und nach den WW. selbst werden wir mit *Victorin. Luth. Bull. Med. Brightm. Alst. Grot. Wtst. Ulr. Beng.* d. N. nicht an Verfolgungen, sondern an *Kriege der nichtchristlichen Völker unter einander* (*Kriege in der Welt als Vorzeichen der Parusie, die freilich auch die Christen mittreffen *Dü.*, ganz verallgemeinernd Unfriede u. Zwietracht nach Matth. 24, 10. 12. *Hebart*) zu denken haben; und zwar müssen wir bei der generischen Vorstellung stehen bleiben (*Boss.* d. N.), und nicht mit *Med. Beng.* an die Kriege Trajans, nicht mit *Grot. Wtst.* an den jüdischen Krieg (*Ew.* 2., der diesen schon im ersten Reiter für sich fand, versteht einen in Folge von jenem erwarteten allgemeinen Krieg) oder noch bestimmter an die vorhergehenden blutigen Reibungen zwischen den Juden und den heidnischen Bewohnern der benachbarten Städte oder unter einander (*Gr.*) oder an die Parteikämpfe in Jerusalem u. Palästina (*W.*) oder auch an anderwärts die Juden treffende Metzeleien (*Herd.* vgl. *Böhm.*) denken.

c) Vs. 5 f. *Oeffnung des dritten Siegels: dritte Erscheinung.* Vs. 5. *K.* ὅτε - - τὴν σφραγῖδα τ. τρίτην — so ABC v. M. Compl. Verss. Andr. all. *Grsb.* u. A. — ἤκουσα - ἔρχου — s. z. Vs. 1. 3. — καὶ εἶδον — s. z. Vs. 2. — καὶ - - ἐπ' αὐτὸν — s. z. Vs. 2. 4. — καθήμενος κτλ.] *Und als es das dritte Siegel geöffnet hatte, hörte ich das dritte Wesen sagen: Komm! Und ich sah, und siehe ein schwarzes Ross* (Schwarz die Farbe der Trauer: so die schwarzen

Rosse Zach. 6, 2.; nach *Huschke* Farbe des Südens, Mohrenland, weil Africa die Kornkammer des Reichs!), *und der darauf Sitzende eine Wage haltend in seiner Rechten.* Die Wage ist das Sinnbild der Theuerung, weil man da das Brod nach dem Gewichte isst (Ezech. 4, 16. 3 Mos. 26, 26.).

Vs. 6. *K.* ἤκουσα — ὡς haben AC 6. 12. 17. Slav. Vulg. *Ln.* (von *Dü. Ew.* 2. vertheidigt); es ist aber unpassend — φωνὴν ἐν μέσῳ τῶν κτλ.] *Und ich vernahm (gleichsam?) eine Stimme mitten unter den vier Wesen* (*unter den Repräsentanten der lebendigen Creatur, weil diese von der Plage betroffen wird, *Hbg. Dü.* ?* es könnte die Stimme Christi sein nach 4, 1.; aber sie ist ebenso unbestimmt gelassen als andere ähnliche Stimmen, 9, 13. 10, 4. 8. 14, 13. 18, 4.), *welche sagte: Eine Metze Waizen* (χοῖνιξ war die ἡμερήσιος τροφή, der nothdürftige Speisebedarf eines Menschen für 1 Tag, *Suid. Athenaei* deipnosoph. III. p. 90 E. *Herod.* VII, 231.) *um einen Denar* (der gewöhnliche Tagelohn, vgl. Matth. 20, 2.: der Genit. des Preises, erg. πωλεῖται, vgl. Matth. 10, 29.), *und drei Metzen Gerste* (das geringere Getreide, das indess den Geringen zur Speise diente) *um einen Denar* (es ist diess eine mässige Theuerung, weil doch der Tagelöhner, wenn er Gerstenbrod essen wollte, noch etwas für andere Bedürfnisse übrig behielt); *aber dem Oele und Weine* (falsch allegorisch gefasst von den Auserwählten, *Primas. Böhm.*) *sollst du* (du Reiter, Verwüster der Felder, Urheber der Theuerung) *nicht schaden* (2, 11. 9, 4. — *Rink:* vergeude nicht, halte zu Rathe). Dass dieses und das folgende Sinnbild in Uebereinstimmung mit den vorigen die Folgen des Krieges und zwar dieses die Theuerung bedeute (Matth. 24, 7.), ist sonnenklar, u. auch von *Victorin.* erkannt worden (obschon er die Wage als die der Vergeltung missdeutet). Der Einwurf, dass dieser Sinn matt sei, zumal da die Theuerung noch sehr mässig sei (*Vitr.*), geht aus Verkennung der ganzen Anlage des prophetischen Gedichtes und besonders der beobachteten Stufenfolge (s. Vs. 7 f.) hervor. (*Es ist eine Milderung des göttl. Gerichts wie 2 Mos. 9, 31 f. *Züll. Hbg.;* nach *Dü.* steigert aber das Gerathen von Oel u. Wein die Versuchung, nach *Ew.* 2. schärft es wenigstens den Gegensatz zwischen dem Ueberfluss der Reicheren u. dem Mangel der Menge; dag. erinnert aber *Hbg.*, dass in Paläst. Oel u. Wein ebenso zu den unentbehrlichen Hauptproducten fürs Leben gehören 5 Mos. 28, 38 ff. Mich. 6, 15. Esr. 3, 7.) Die versuchten geistlichen Deutungen richten sich selbst. *Andr.:* das schwarze Pferd sei die Trauer der Gäubigen um den Abfall Vieler wegen der schweren Verfolgungen; die Wage die Prüfung der Herzen; das „eine Metze Waizen um einen Denar“ bedeute diejenigen, die recht gekämpft haben; das „drei Metzen Gerste um einen Denar“ die Reue derer, welche der Verfolgung gewichen; Wein u. Oel die Arznei Christi für diejenigen, die unter die Räuber gefallen. Sehr verworren sind die Allegorisirungen bei *Primas. Bed. Ansb. Haym. Ps.-Tichon.* Die Wage ist ihnen die trügerische Wage des Teufels. An Ketzerei oder falsche Lehre denken *Joach. Rib. Lamb. Laun. Par. Mrck. Vitr. Stern* u. A.

Das schwarze Pferd die Verfinsterung der Kirche durch die Häretiker; die Wage die heil. Schrift (nach *Laun.* ζυγός das *Joch* der Ceremonieen); der Hunger der Hunger nach dem Worte Gottes; Oel und Wein die Grundlehren des Glaubens (*Par.*). Die Theuerung die geistliche oder die Gefahr der Verderbniss durch die Ketzereien des Arius u. A.; die Wage die Festsetzung der Lehrsätze durch die Concilien (*Vitr.*): dem *Joach.* aber ist sie „disputatio literae, super quam solent haeretici dolosas facere quaestiones", dem *Purv.* die willkürliche, dem *Rib.* die vom Teufel empfohlene Prüfung der heil. Schrift. *Med.* verfiel auf die sonderbare Erklärung: „Non fames aut annonae caritas, sed justitiae per orbem Romanum procuratio et severitas." Mehrere, selbst ältere Ausll. *Luth. ACnrd. Bull. Aret. Brghtm. Alst. Ho. Grot. Cal. Boss. Ulr. Beng.* blieben beim eig. Sinne stehen, suchten jedoch zum Theil die Theuerung geschichtlich zu bestimmen (*an die unter Claudius AG. 11, 28. denken *Grot. Wtst. Harenb. Böhm.*, welcher letztere aber Oel und Wein den neuen Israel, die christl. Kirche bedeuten lässt: sie soll geschont werden, damit den Juden nicht Oel u. Wein zu Heilung, Erleichterung u. Stärkung fehle; *Huschke* denkt an die Theuerungen der Kaiserzeit, deren schrecklichste unter Diocletian war: „Auch half dann Rom die herzlose Politik, die Monopolisirung des Wein- und Oelbaus für Italien nicht nur nichts, sondern steigerte noch die Theuerung im Fall des Misswachses in Africa dadurch, dass dem Getreidebau so viel Ackerland entzogen war. Die Stimme . ergeht also an Italien als Selbstvorwurf seiner Ungerechtigkeit"), bis die N. einsahen, dass die Vorstellung generisch oder schematisch sei.

d) Vs. 7 f. *Oeffnung des vierten Siegels: vierte Erscheinung. K.* ὅτε - - ἤκουσα φωνὴν — diess haben *Beng. Grsb. Mtth. Tf.* auf das Gegenzeugniss von BC m. Minn. Verss. Areth. Primas. getilgt; aber es möchte der Gleichförmigkeit mit Vs. 1. 3. 5. wegen weggelassen worden sein — τ. τετάρτ. ζώου λέγοντος — so statt λέγουσαν ABC v. Minn. Compl. Verss. Andr. Areth. Prim. *Grsb.* u. A. — ἔρχου — wie Vs. 1. 3. 5. — Καὶ εἶδον — s. Vs. 2. 5. — κ. ἰδοὺ - - ἠκολούθει — so BC v. Minn. Verss. Andr. all. *Grsb.* u. A. — μετ' αὐτοῦ. *K.* ἐδόθη αὐτῷ — so (st. αὐτοῖς AC *Tf.*) B v. Minn. Compl. Verss. Areth. *Beng. Mtth. Grsb.* (*Tf.*) *Tr.* (nicht *Ln.*); doch ist die Frage, ob nicht auch h. eine Besserung der Gleichförmigkeit zu Liebe Statt gefunden hat — ἐξουσία ἐπὶ τὸ τέταρτον τ. γῆς ἀποκτεῖναι — so ABC v. Minn. Compl. Verss. Andr. all. *Grsb.* u. A. — ἐν ῥομφαίᾳ κτλ.] *Und als es das vierte Siegel geöffnet hatte, hörte ich die Stimme des vierten Wesens, welches sagte* (oder *das v. W. sagen*): *Komm! Und ich sah, und siehe, ein fahles Ross* (χλωρός von der Farbe des Grases 8, 7. 9, 4. Marc. 6, 39., dann des Honigs, des Stahls, der Furcht Iliad. VII, 479. u. ö.: h. von der Farbe der *pallida mors*), *und der auf demselben Sitzende* (cas. absol.), *sein Name war der Tod* (d. h. er war der Tod schlechthin, der Engel des Todes); *und die Hölle* (Unterwelt; *aber nicht metonymisch für Hadesbewohner [*Ebr.*], sondern Personification, u. zwar [vgl. 1, 18. 20, 13.] dessen,

„der die vom Tode Hingerafften übernimmt" [*Bgl. Dü.*], nicht der Hölle im dogmat. Sinne [*Hbg.*]) *folgte ihm* (Construction wie Luc. 9, 49.); *und es ward ihm* (*ihnen*) *Macht gegeben über das Viertheil der Erde* (eine grosse Menge Menschen, vgl. 8, 7.) *zu tödten mit Schwert und Hunger und Tod* (Pest, 2, 23. *Ew.*; dagg. wollen *Hbg. Ebr. Dü.* beim allg. Begriff Tod stehen bleiben) *und durch* (oder *mit Hülfe* — ὑπό beim Act. von Mitwirkung begleitender Umstände nur h., ähnlich bei den Griechen, z. B. προαγορεύειν ὑπὸ κήρυκος, *durch einen Herold verkündigen lassen*, *Herodot* IX, 98. *Kühn.* §. 617. I. vgl. *Ew.*, der allein einige Erläuterung giebt) *die Thiere der Erde* (die wilden Thiere, vgl. 3 Mos. 26, 22.). (Die LA. τὸ τέταρτ. τ. θηρ. κτλ. Cod. A ist ein Versuch die harte Constr. mit ὑπό zu beseitigen.) Offenbar stellt dieser Reiter alle verderblichen Folgen des Krieges dar, welche Ezech. 14, 21. droht. Den eigentlichen Sinn mit Beziehung auf Matth. 24, 7. erkennt *Victorin.* an, auch *Andr.* zum Theil, indem er an die Pest denkt, welche mit der Verfolgung unter Maximin verbunden war; *Brghtm. Med.*, welche diese Uebel in der römischen Kaisergeschichte, der Erstere von Decius, der Letztere von Maximinus an nachzuweisen suchen, *Huschke* [der an die *flavi Germani* u. die übrigen Völker der Völkerwanderung denkt, welche „hauptsächlich die vierte Präfectur des Reichs im NW. traf, u. sicher den vierten Theil der Bevölkerung durch Schwert, Hunger, Krankheit u. wilde Thiere hinraffte"], *Alst. Ho. Mrck. Boss.*; ebenso die, welche oben an die Hungersnoth unter Claudius u. weiter an die Scenen des jüd. Kriegs denken (s. *Böhm.*). Die meisten Andern (*Rib.*) finden h. die Verfolgung unter Trajan oder Domitian, *Joach. Lap. Vitr.* die Sarazenen und Türken, *Par.* die todkranke Kirche zur Zeit des Antichrists, *Bed.* die Ketzerei des Arius, *Purv.* den status hypocritarum, *Laun.* die Strafe der Ungläubigen und Feinde des Evangeliums.

2) 6, 9—17. *Oeffnung des fünften und sechsten Siegels: a)* 6, 9—11. *Den Seelen der Märtyrer, die nach Rache schreien, wird solche in Aussicht gestellt. b)* 6, 12—17. *Eine heftige Erschütterung des Himmels und der Erde als Androhung des grossen Gerichtstages.*

Die bisherigen Gesichtsbilder sind bloss entfernte Zeichen der Annäherung der grossen Entscheidung. Durch das, was die Oeffnung des fünften Siegels bringt, gewinnt der Apkl. zweierlei: 1) eine Hemmung oder eine Hinhaltung der allzuraschen Hoffnung; 2) eine Ermunterung derselben und Hinrichtung auf das ersehnte Ziel. Mit dem, was das sechste Gesicht bringt, geschieht dann schon ein Schritt vorwärts: die strafbaren Weltmenschen werden mit furchtbarer Erwartung erfüllt.

a) Vs. 9. Καὶ ὅτε ἤνοιξε κτλ.] *Und als es das fünfte Siegel geöffnet hatte, sah ich unter dem Altare die Seelen derer, die geschlachtet worden* (die nach dem Vorbilde Christi den Märtyrertod erlitten hatten) *wegen des Wortes Gottes und des Zeugnisses* (d. i. der Verkündigung oder des Bekenntnisses von Christo, 12, 11. 17. 19, 10., vgl. AG. 22, 18. [*nach *Dü.*, der sich auf das ἣν εἶχον beruft, hier

wie in allen Stellen — s. z. 1, 9. — das Zeugniss Jesu — gen. subj. — der ihnen sich selbst bezeugt hat, vgl. *Hbg. Ebr. Ew.* 2.], daher der Zusatz *τοῦ ἀρνίου* in Cod. B v. Minn. Verss. Andr. Areth.), *das sie hatten* d. h. das ihnen übergeben war, dessen Träger sie waren, nach *Ew.* u. A. *festhielten* (vgl. 12, 17. Joh. 14, 21., wo *ἔχειν* neben *τηρεῖν*). Der Altar ist nicht allegorisch (*Victorin.* sub terra) oder mystisch von der Kirche (*Purv.*), von Christi Menschheit (*S. Bern.*), Christi Tode (*Brightm.*) oder überhaupt von Chr. (*Haym. Artop. Lamb. Par. Alst. Ho. Boss.*) oder von der Einheit der Kirche (*Primas.*) zu deuten. Nach *Laun. Grot. Vitr. VdHon. Beng. Züll. Hbg. Ebr. Dü.* ist es der Brandopfer-Altar im Himmel, und die Seelen der Märtyrer befinden sich unter demselben, weil sie gleichsam über demselben als Opfer (Phil. 2, 7. 2 Tim. 4, 6. Ignat. ad Rom. 2, 4. *Dü.*) geschlachtet und ihr Blut, in welchem das Leben (die Seele) ist (3 Mos. 17, 11.), an den Fuss desselben ausgegossen worden ist (3 Mos. 4, 7.). Für die Vorstellung eines solchen Altars im Himmel scheint die St. 8, 3. zu zeugen (s. d. Anm.); aber nach 11, 1 f. möchte sie kaum haltbar sein (s. d. Anm.). Sicherer ist es sich h. (wie schon *Victorin. Bed.*) den Rauchaltar zu denken, unter dem die Märtyrer-Seelen darum liegen, weil sie die Erhörung der Gebete erwarten, welche im Rauchwerke dargebracht werden (vgl. 8, 3 f.). Ich halte es für falsch in diesem Liegen der Seelen unter dem Altare eine dogmatische Vorstellung zu finden und sie herzuleiten von der jüdischen in Schabb. f. 152. 3.: „Animae justorum absconditae sunt sub throno gloriae" (*Wtst. Schttg. Eichh. Züll.*, nach welchem Letztern der Apkl. nach Analogie des Tempels auf Zion sich die Seelen in den unterirdischen Räumen oder Katakomben des himmlischen Tempels in einer Extra-Unterwelt für die Extra-Frommen denken soll — ähnlich verstand *Dodwell* unter *θυσιαστ.* den *ᾅδης*, vgl. *Wlf. VdHon.* dissertt. apoc. p. 253 sqq.). Ungehörig sind die Fragen: in welcher Gestalt, ob mit einer Art von Körper versehen, der Apkl. sich die Seelen vorstelle, und wie er sie *unter* dem Altar schauen könne? *Rib. Alcas.* haben h. das Sinnbildliche erkannt, nur dass Letzterer statt der richtigen Beziehung auf den Rauchaltar die falsche auf den Brandopfer-Altar im salomonischen Tempel, Ersterer die auf die Altäre in den Kirchen, unter denen die Märtyrer begraben worden, fasst. Wollte man das Liegen unter dem Altare im eig. Sinne nehmen, so müsste man dem Apkl. eine Vorstellung von dem Zwischenzustande der frommen Seelen leihen (vgl. *LCapp.* b. *Wlf.*, *Ad. Schumann* Unsterblichkeitslehre des A. u. N. T. 1847. S. 199.), welche ganz mit den Stt. 7, 9 ff. 14, 1 ff. 13. Phil. 1, 23. in Widerspruch stände. Man muss aber noch weiter gehen und auch das Uebrige, insbesondere dass die Seelen weisse Kleider erhalten, für sinnbildlich nehmen, und sich nicht etwa vorstellen, dass sie erst jetzt in den Zustand der Seligkeit versetzt worden seien. Das ist gleich nach dem Tode geschehen, und der Apkl. hat nur durch diese Fiction den Gedanken ausdrücken wollen, dass die Seelen der Märtyrer Vergeltung zu hoffen haben und einstweilen getröstet sind (vgl. *Wlf. VdHon.*). Der Apkl. dachte zu-

nächst an die Märtyrer der neronischen (nicht der diocletianischen, *Med.*) Verfolgung (*die, welche das geschichtl. Gericht über Judäa hier abgebildet sehen, erinnern an Stephanus, den ältern u. besonders den jüngern Jacobus); doch mögen bei dieser wie bei den 19, 2. 20, 4. genannten auch diejenigen mitzudenken sein, welche in den noch künftigen Christenverfolgungen (2, 10. 12, 17. 13, 7. 17, 6. 18, 24.) leiden werden (was die spätere mystische Deutung [*Par. Beng.*] ungebührlich ausdehnt). Dieselbe Prolepsis findet auch Statt in Ansehung der Seligen 7, 9 ff. — Nach *Joach.* sind diese Märtyrer die in Mauritanien und Spanien unter dem Schutze der römischen Kirche. (= Altar) übriggebliebenen Christen.

Vs. 10. *κ. ἔκραξαν* — so ABC v. Minn. Compl. *Grsb.* u. A. — *φωνῇ καὶ* — ὁ fehlt in ABC m. Minn. Compl. b. Areth. *Grsb.* u. A. — *ἀληθινὸς ἐκ* — so ABC m. Minn. Compl. Areth. *Ln. Tf. Tr.* — *τῶν κατοικ. κτλ.*] *und sie schrieen* (wie das vergossene Blut Abels schreit, 1 Mos. 4, 10., und wie nach Luc. 18, 7: die Christen Tag und Nacht rufen) *mit lauter Stimme* (1, 10.) *und sagten: Bis wann* (wie lange, עַד־אָנָה Ps. 13, 2., עַד־מָה Ps. 79, 5. oder עַד מָתַי 1 Sam. 16, 1.), o *Herr* (das W. *δεσπότης* nur h.; der Nomin. als Vocat. wie oft), *du Heiliger und Wahrhaftiger* (Verheissungstreuer; anders *Dü.* s. z. 3, 14.), *richtest* (*κρίνειν ἐκ*, vgl. 18, 20. = שָׁפַט מִן Ps. 43, 1. 118, 84.) *und rächest du* (*ἐκδικεῖν ἐκ* oder *ἀπό* 19, 2. Luc. 18, 3. = נָקַם מִן 1 Sam. 24, 13.) *nicht unser Blut* (unsern Märtyrer-Tod) *an den Bewohnern der Erde?* (*8, 13. 11, 10 ff. 13, 8 ff. 14, 6. 17, 2. 8. entsprechend der *οἰκουμένη* 3, 10. *Ew.*; nach generischer Anschauung alle Völker [Matth. 24, 9.] im Gegensatze zu den Knechten Gottes *Dü.* [vgl. *Hbg. Ebr.*]; *Grot.* u. die ihm folgen verstehen natürlich die Juden). Denn die bisherigen Plagen konnten noch nicht für eine volle Rache gelten; auch nicht die folgenden können es: sie erfolgt erst mit dem Untergange Roms 19, 2. (in novissimo tempore, *Victorin.*). Geschmacklos ist es diese Rächung und Beruhigung historisch nachzuweisen, wie *Brightm.* (aliqua respiratio a persecutione data vom J. 267 bis zum J. 362), *Vitr.* (Rechtfertigung der verfolgten Waldenser u. A. in der Reformation).

Vs. 11. *K. ἐδόθησαν αὐτοῖς στολαὶ λευκαί* — besser *ἐδόθη* und nachher *στολὴ λευκή* (ABC v. Minn. Compl. Verss. Andr. all. *Grsb.* u. A.) *αὐτοῖς ἑκάστῳ* (AC 7. all. Primas. *Ln.*; *αὐτοῖς* B 6. all. Compl. Andr. al. *Grsb. Tf.*) — *καὶ ἐῤῥέθη αὐτοῖς, ἵνα ἀναπαύσωνται* — *Ln. Tf.* nach AB all. *ἀναπαύσονται* s. z. 3, 9. — *ἔτι χρόνον* — *μικρόν* tilge als wahrscheinliches Glossem nach B mehr als 30 Minn. Compl. mit *Grsb.* u. A. — *ἕως* — *οὗ* fehlt in ABC m. Minn. b. Areth. *Grsb.* u. A. — *πληρώσονται* — aber diese LA. ist von geringer Beglaubigung (*Erasm.*) und sprachlich verwerflich, indem das Med. nur Eph. 1, 23. und in anderer Bedeutung vorkommt: besser *πληρωθῶσιν* AC 29. Compl. Verss. *Ln. Tr.*, oder *πληρώσωσι* B 1. 7. all. pl. Andr. *Grsb. Tf.* — *καὶ οἱ σύνδουλοι· ἀποκτέννεσθαι* (A[B]C etl. Min. *Grsb.* u. A.) *ὡς καὶ αὐτοί*] *Und es ward ihnen* (*einem jeglichen*) *ein weisses*

Kleid gegeben (d. h. ihre Unschuld, ihre Gerechtigkeit wurde anerkannt, und ihnen die Seligkeit zugesprochen, vgl. 3, 4.; **Bgl.* dachte an eine besondere Auszeichnung, *Boss.* an die Aussicht auf die Auferstehung, *Vitr.* u. A. auch *Huschke* an die Anerkennung ihrer Unschuld auch vor der Welt im Siege des Christenthums durch Constantin u. dgl.), *und ihnen gesagt, dass sie noch eine* (*kleine*) *Zeit ruhen* (sich ruhig verhalten, nicht mehr schreien; andre [*Hbg. Dü.*] von dem seligen Ruhen, wie 14, 13.) *sollten, bis vollendet sein würden* (πληροῦσθαι entweder bloss *vita defungi*, vgl. τελειοῦσθαι Weish. 4, 13., oder mit der Nebenbedeutung der sittlichen Vollendung, vgl. Hebr. 11, 40. 12, 23.; nicht nach *Lamb. Grot. Beng. Ew. Ebr. Dü.*: *der Zahl nach vollendet werden* [denn das Subject sind ja nicht alle Märtyrer, sondern nur ein Theil derselben; *doch könnte es sich eben auf das Vollwerden der Zahl der noch künftigen Märt. beziehen, *Dü.*]; nach *Züll.* doppelsinnig; zum Lebensende und zur vollen Zahl kommen; — nach der and. LA.: ihren Lauf *vollendet haben würden*, AG. 20, 24. 2 Tim. 4, 7. [*Hbg.*]) *auch ihre Mitknechte und ihre Brüder* (das Eine die Bezeichnung des Christen dem gemeinschaftlichen Verhältnisse zu Christo, das Andere der christlichen Gemeinschaft nach), *welche sollten getödtet werden wie auch sie selbst.*

b) Vs. 12—17. *Eine heftige Erschütterung des Himmels und der Erde drohet die Ankunft des grossen Gerichtstages.* Vs. 12—14. Καὶ εἶδον - καὶ — ἰδοὺ tilge nach BC v. Minn. Compl. Verss. Andr. all. mit *Grsb.* u. A. — σεισμὸς ἐγένετο μέλας — *Grsb. Mtth.* μέλας ἐγένετο nach B 14. all. Compl. — ὡς σάκκος κ. ἡ σελήνη ὅλη — so ABC mit mehr. Minn. Verss. Andr. all. *Grsb.* u. A. — ἐγένετο - βάλλει (*Tf.* l. mit m. Minn. Syr. Ar. Aeth. Andr. βαλοῦσα u. sieht die gew. LA. als Correctur an) ὑπὸ ἀνέμου μεγάλου — so ABC 14. all. pl. Vulg. Areth. *Grsb.* u. A. — καὶ ὁ — so ABC m. Minn. Compl. *Grsb.* u. A. — οὐρανός] *Und ich sah, als es das sechste Siegel geöffnet hatte, da* (vgl. Vs. 1.) *geschah ein grosses Beben* (nicht gerade Erdbeben, indem auch der Himmel mit erschüttert wird), *und die Sonne ward schwarz wie ein härener Sack* (Jes. 50, 3.) *und der Mond ward ganz wie Blut* (Joel 3, 4.), *und die Sterne des Himmels fielen auf die Erde, sowie ein Feigenbaum seine Früchte* (ὄλυνθ. die Winterfeige, welche selten reif wird) *abwirft, wenn er von einem starken Winde bewegt wird* (Jes. 34, 4.: „und das Heer des Himmels fällt ab, wie Blätter abwelken vom Weinstocke, und wie das Welke vom Feigenbaume"), *und der Himmel entwich* (Vulg. *recessit;* ἀποχωρίζεσθαι ἀπό τινος *von Jemand scheiden* AG. 15, 39.) *wie eine Buchrolle, die zusammengewickelt wird* (Jes. a. a. O.), *und alle Berge und Inseln* (16, 20.) *wurden aus ihren Stellen gerückt* (ins Ungeheure vergrösserte Vorstellung eines Erdbebens). Es liegt nach den Stt. Joel 3, 4. Jes. 34, 4. Ezech. 32, 7 f. die altprophetische Vorstellung zum Grunde, dass dem Gerichtstage Jehova's (sei es auch nur der über ein einzelnes Volk, wie Jes. a. a. O.) grosse Naturereignisse vorhergehen, und die die gleiche Grundlage habenden eschatologischen Erwartungen Matth. 24, 7. 29. Luc. 21, 11. 25 f. Denn bei

dem Apkl. sind diese in den Evangelien geschiedenen Zeichen (die auch *Ew.* h. geschieden wissen will) zusammengeflossen.

Vs. 15—17. *καὶ οἱ βασιλεῖς κ. οἱ χιλίαρχοι κ. οἱ πλούσιοι κ. οἱ ἰσχυροί* — so ABC v. Minn. Compl. Verss. Andr. all. *Grsb.* u. A. — *κ. πᾶς δοῦλος κ.* — *πᾶς* fehlt in ABC u. a. ZZ. u. ist von *Ln. Tf. Tr.* mit Recht getilgt worden — *ἐλεύθερος κτλ.*] *und die Könige der Erde und die Grossen* (18, 23. Marc. 6, 21.; *Dü.* denkt mit *Ebr.* an hohe Staatsbeamte im Untersch. von den Chiliarchen) *und die Hauptleute* (oder Kriegsobersten) *und die Reichen und die Gewaltigen* (*οἱ δυνατοί* im gew. T. ist richtiges Glossem; nach *Dü.* die durch physische Stärke sich Auszeichnenden) *und alle Freien und Sklaven* (d. i. die ganze Bevölkerung vom Ersten bis zum Letzten) *verbargen sich in die Höhlen und Felsen der Berge* (aus Jes. 2, 10.), *und sprechen zu den Bergen und Felsen: Fallet auf uns und bedecket uns* (aus Hos. 10, 8. vgl. Luc. 21, 30.) *vor dem Angesichte dess, der auf dem Throne sitzt, und vor dem Zorne des Lammes.* (So nennen jetzt auch selbst die Ungläubigen Christum, den sie sonst verkannt haben, und erkennen also, dass der Gekreuzigte zur Würde des Weltrichters emporgestiegen ist.) *Denn gekommen ist* (temp. prophet. *nahe ist,* vgl. 11, 18.) *der grosse Tag seines* (des Lammes) *Zornes* (Joel 3, 4. 1, 15. 2, 1 f. Jes. 63, 4. u. ö.), *und wer kann bestehen* (aus Nah. 1, 6. Mal. 3, 2.)? Während man bei einem natürlichen Erdbeben aus den Häusern ins Freie flüchtet, verbergen h. die Erschreckten sich in Höhlen, und wollen lieber bedeckt und verschüttet werden als vor dem Richter erscheinen. *Ew.* vergleicht *Plin.* ep. VI, 20.: Erant qui metu mortis mortem precarentur(?). Dieselbe Gemüthsstimmung schildert Luc. 21, 25 f. Schon *Victorin.* verlor h. den richtigen Standpunkt und erklärte diese Zeichen allegorisch (Verdunkelung der Sonne = des Evangeliums, der Himmel = die Kirche, die Sterne = die Gläubigen) von der letzten Verfolgung; und so, bestimmter auf die Zeiten des Antichrists hinweisend, *Andr. Prim. Bed.* Den Zustand der Kirche unter dem römischen und orientalischen Antichrist sehen h. *Purv.* (mit Rücksicht auf das Erdbeben im J. 1382) *Par. Ho.*; die Zerrüttung der Kirche durch alle Arten von Ketzereien bis zum Antichrist hin, den Muhammed eingeschlossen, *Bulling.*, ähnl. *Aret.*; die Tyrannei des Papstes zur Zeit der Reformation *ACnrd.*, die diocletianische Verfolgung *Lyr. Vieg. Brghtm.* Aber *Vitr.* bemerkt richtig, dass nicht die Kirche, sondern die *Feinde* derselben von diesen Uebeln bedroht werden. *Bereng.* erklärt es von der Verwerfung der Juden, der Zerstörung Jerusalems und der Aufnahme der Heiden; die blossen Vorzeichen des jüdischen Krieges und die Angst der Juden finden h. *Grot. Alcas. Böhm.* (*wobei *Grot.* Vs. 12. eine Sonnen- u. Mondfinsterniss unter Claudius bezeichnet findet, die übrigen Zeichen als Naturphänomene in abgeschwächtem Sinne fasst, während *Alcas. Böhm.* sämmtliche Zeichen allegorisch deuten). *Med.* (vgl. Blicke in die Apokal. Basel 1857 u. *Gräber*) denkt an den Untergang des Heidenthums seit Constantin d. Gr., *Huschke* näher an den Untergang der antik heidnischen Welt gegen Ende des fünf-

ten Jahrh., worin auch *Hbg.* die erste geschichtliche Erfüllung dieser Weissagung sieht, welche aber sofort wieder auflebt, sobald eine neue die Kirche erfolgende Weltmacht an die Stelle der römischen tritt („die umfassendste Erfüllung steht noch bevor u. wird in ihren Anfängen eben geschaut"). Nach *Cal. Mrck.* u. A. *Hofm.* Weissag. u. s. w. II. 331. *Ebr. Hebart* u. A. ist hier das Weltende und der letzte Gerichtstag, wogegen allein die Bemerkung entscheidet, dass mit dem sechsten Siegel nicht Alles aussein könne (*Laun. Vitr.*). Schon *Artop.* erkennt, dass zwar h. der jüngste Tag geschildert sei (forma diei extremi), aber noch aufgeschoben werde. Nach *Beng.* wird h. das Weltende nur für die unseligen Todten vorgestellt um sie in Schrecken zu versetzen. Die Zukunft Christi, vgl. Matth. 24, 7. (*Rib.*), der Untergang Babylons und des Antichrists (*Joach. Laun.*) sind ebenfalls zu bestimmte Vorstellungen. Wenn der Leser an dergleichen denken sollte, so hätte der Verf. es wohl angedeutet. Man muss bei der unbestimmten Vorstellung des Unterganges, und zwar des bloss angedroheten, stehen bleiben. Die sechste Siegeleröffnung, welche der Entscheidung vorhergeht (mit der siebenten erfolgt diese wenigstens der Idee und Erwartung nach), erfüllt die ungläubige Welt mit dem Vorgefühle ihres Unterganges. (*Dü.*: Wie Vss. 3—8. den Vorzeichen der Zukunft Christi Matth. 24, 6 ff. entsprechen, das 5. Siegel Matth. 24, 9., so bringt das 6. Siegel die Anschauung der Vorzeichen Matth. 24, 7. 29 f., welche den unmittelbaren Eintritt des Gerichtstages selbst bezeichnen.)

3) Cap. 7. *Ein Zwischenact*: *a*) Vs. 1—8. *Die Gläubigen werden durch Besiegelung von der Strafe und dem Untergange, welche die Ungläubigen treffen, ausgenommen.*

a) Vs. 1—3. *Wie es zur Besiegelung kommt.* Vs. 1. *Καὶ* — diess fehlt in AC u. a. ZZ., getilgt von *Ln.* (*Tf.*) *Tr.* (*Tf.* 7. hat es nach B fast allen Minn. Syr. Aeth. Andr. Aret. wiederhergestellt) — μετὰ ταῦτα — dafür τοῦτο ABC 7. all. pl. Copt. Areth. *Ln.* u. A. gegen die constante Gewohnheit des Apkls., daher schwerlich richtig — εἶδον μήτε ἐπὶ πᾶν — statt dessen τι BC v. Minn. Verss. Areth. all. *Ln. Tf. Tr.*, ebenfalls gegen den Sprachgebrauch des Apkls., vgl. 9, 4. 21, 27. — δένδρον] *Und nach diesem sah ich vier Engel* (wahrsch. die Engel, welche gew. über die Winde gesetzt sind, wie der „Engel der Wasser" 16, 5., nicht solche, denen dieses Geschäft nur für einmal anvertraut ist, vgl. 15, 7. [gew. Vorstell.; auch *Dü.* mit *Ew. Hbg. Ebr.*, er vergleicht die Engel der Posaunen u. Schalen]; nicht böse, Gloss. ord. *Vieg. Luth. Areth. Par. Brghtm. Ho. Cal. Beng. Rink*, *Huschke*, wgg. *Rib. Alcas.*) *stehen an den vier Ecken der Erde* (nicht des jüdischen Landes [*Alcas. Grot.*] — bekannt ist die Vorstellung der vier Weltgegenden und der vier Winde, vgl. Jer. 49, 36. Zach. 6, 1 ff.), *welche die vier Winde der Erde hielten, damit kein Wind wehete über die Erde noch über das Meer noch über irgend einen Baum.*

Vs. 2 f. *K.* εἶδον - ἀναβαίνοντα — so ABC v. Minn. Orig.

all. *Grsb.* all. — ἀπὸ ἀνατολῆς κτλ.] *Und ich sah einen andern Engel* (nicht Christum [*Prim. Bed. Aret. Par. Ho. Mrck. Cal. Böhm. Hbg.*], nicht den heil. Geist [*Alcas. Coccej.*], auch nicht gerade einen Erzengel [*Stern*], sondern einen Engel wie 8, 3. 10, 1. 14, 6. 8. 9. 17.) *aufsteigen vom Aufgange der Sonne* (der Weltgegend, wohin der Hebräer sich immer zuerst richtet, הַקֶּדֶם [woher Licht und Leben kommt: *Dü.* nach *Corn. a Lap. Hbg. Ebr.*]), *welcher hatte das Siegel des lebendigen Gottes* (der Apkl. fingirt, dass Gott wie ein König ein Siegel führe, in das nach morgenländischer Sitte sein Name [nach *Bed. Grot. Stern* das Kreuzeszeichen, vgl. Ezech. 9, 4., was dann christlich ausgedeutet wird] eingegraben ist: das BW. *lebendig* bezeichnet Gott als den wahren und wirksamen, dessen Siegel also das allein gültige ist); *und er schrie mit lauter Stimme den vier Engeln zu*, *denen* (hebräischartige Constr. d. Pron. rel. wie 3, 8.) *es verliehen war* (6, 4.) *zu beschädigen* (6, 6.) *die Erde und das Meer.* Also das war ihr eigentliches Geschäft, mit den Winden, über die sie gesetzt waren, Erde und Meer zu verwüsten; und indem sie dieselben hielten (Vs. 1.) d. h. ihr Losbrechen aufhielten, warteten sie nur noch mit der Vollziehung, da ihnen ohne Zweifel im Voraus bekannt war, dass erst noch die Besiegelung vorgenommen werden müsse. Es sind also unrichtig die Erklärungen: dass sie diess thaten um die Hitze (von welcher keine Rede ist) unerträglich zu steigern (*Herd. Eichh.*), um nicht die feurigen Wirkungen 8, 7 ff. zu mildern (*Beng.* vgl. *Ew.* 2. *Rnk.*), um alles Leben zu ersticken, die Ordnung der Natur aufzuheben u. dgl. (*Andr.* neben der obschon dunkeln richtigen Fassung, *Areth. Prim. Bed. Bereng. Rib.*), um das Evangelium oder die Prediger oder den heil. Geist (= die vier Winde) zurückzuhalten (*Joach. Purv. Vieg. Laun. Par. Bull. Lamb. Brghtm. Alst. Ho. Calov.*), dass der Apkl. uns h. in den Augenblick versetze, wo eine gänzliche Windstille mit Bangen einen Sturm erwarten lasse (*Hofm.* vgl. *Stern*). Mit Berufung auf Jerem. 49, 36 ff. Dan. 7, 2. bemerken *Med. Alcas. Boss. Vitr. Ulr. Züll.* u. A., dass Winde Weltbewegungen und Strafgerichte bedeuten; allein unsre Allegorie ist doch ziemlich verschieden, und das entscheidende Moment liegt in dem *Beschädigen.* Es fragt sich aber, ob dieses noch zu der vorhergehenden Erschütterung 6, 12 ff., die bis jetzt noch aufgehalten werde (*Vitr. Ew.*), oder zu den folgenden Vorgängen gehöre (*Alcas. Brghtm.* — nach diesem zu den vier folgenden Posaunen, *Bgl. Mrck. Hnr. Züll. Ebr. Rnk.*). Ersteres ist der Sache nach nicht unrichtig, insofern jene Erschütterung Vorandeutung der noch kommenden Gerichte ist; aber es ist gegen die Form der Darstellung. Obgleich dort wie bei natürlichen Erdbeben Stürme mitgedacht werden können, so sind doch keine erwähnt; auch ist der Eindruck, den jene Erschütterung macht, zu stark (6, 15 ff.), als dass an ein Aufhalten derselben zu denken wäre; endlich ist sie ja nur ein Schreckbild, kein wirkliches Strafgericht. Der Beziehung auf das Folg. steht freilich entgegen, dass nachher nirgends mehr von diesen Winden die Rede ist (*weshalb *Bgl.* u. A. gerade in dem Aufhalten der Winde die Plage sehen zu müssen glaubten).

Aber es bleibt doch nichts weiter übrig als in ihnen das undeutliche Bild aller der Drangsale zu sehen, welche nunmehr zu erwarten sind (Vs. 14.). (*Darauf kommt im Grunde doch auch *Dü.* hinaus, wenn er die Versiegelung wegen eines nach 6, 12 ff. zu erwartenden und 7, 1. als bevorstehend angedeuteten Gerichts geschehen lässt, während schon die Vollstrecker des letzten die ganze Erde treffenden *Gerichtssturmes* bereit stehen. Obgleich er sich daher gegen jegliches Allegorisiren der 4 Winde erklärt, wird man doch auch nach ihm, da das siebente Siegel, in welchem man das Ende erwartet, sich wieder in eine lange Reihe von Gerichtsmomenten auseinanderlegt, nur die allgemeine Vorstellung künftiger Erschütterungen übrig behalten. — Nach *Hbg.* wird 7, 1—8. zum Trost der *Gläubigen* berichtet, was *vor* der Verwirklichung der in den 6 Siegeln verkündigten Gerichte [das sind die hier noch aufgehaltenen Winde] über die Welt geschehen soll [während *Vitr.* nur vor das sechste Siegel zurückgeht], und die Versiegelung bezieht sich wie jene auf die ganze Dauer der Kirche u. Welt.) Die Bäume sind als Gegenstände ihres Beschädigens genannt, weil diese in der That von natürlichen Stürmen am meisten zu leiden haben. (*Sowohl diejenigen, welche die Versiegelung der 144,000 auf ein in die Zeit des Vf. fallendes Factum beziehen [s. Vs. 4 f.], als auch viele von denen, welche kirchengeschichtlich ausdeuten, gehen von der allg. Auffassung der Winde als Symbols göttl. Strafgerichte zu specieller allegorischer Deutung. *Hbg.*: Meer = Völkermassen, Bäume = Könige, Magnaten. *Grot.* [dem Judäa die Erde ist] versteht unter dem Meer die Bevölkerung Jerusalems, unter den Bäumen quae ex arboribus fiunt [Städte, bes. d. Tempel], *Böhm.* unter der Erde die Juden, dem Meer die Heiden, den Bäumen die Christen.) — Vs. 3. *λέγων κτλ.*] *indem er sprach: Beschädiget nicht* (falsch *Laun.*: höret auf zu beschädigen) *die Erde noch das Meer* (die Inseln oder die Schiffe auf denselben?), *bis dass wir* (er hat also Gehülfen bei sich [*Hbg.* denkt an die 4 Engel]) *besiegelt haben werden die Knechte unsres Gottes* (die Gläubigen und durch ihre Standhaftigkeit Erprobten = die *Auserwählten*, vgl. Matth. 24, 40 f. [nach *Bgl. Dü.* nur die Heiligen aus Israel, s. zu Vs. 4 f.]) *an ihren Stirnen*, nämlich um sie vor den kommenden Plagen zu bewahren (9, 4.). Denn Gott nimmt auf die Auserwählten bei den verhängten Unglücksschicksalen schonende Rücksicht (Matth. 24, 22 f.). (Nach *Dü.* bez. das Siegel nicht die Bewahrung vor der Trübsal, sondern die Bewahrung vor dem Abfall in der Trübsal, die Festigkeit der *ἐκλογή*.) Offenbar ist hierbei theils jene alte Sitte, heilige Zeichen in die Haut eingeprägt an sich zu tragen und sich dadurch als einem Gott oder Heiligthume angehörig zu bekennen (Jes. 44, 5. *Herodot.* II, 113. Apok. 13, 16. 14, 9. 11. 16, 2. 19, 20. 20, 4.) — Andere verweisen auch auf die Sitte, dass den Sklaven die Namen ihrer Herren aufgeprägt wurden (*Grot. Wtst.* z. 13, 16. *Spencer* de legg. Hebr. ritual. p. 408 sq., vgl. zu beiden Beziehungen *Ew.* 2. S. 186.) — theils ist jene symbolische Bezeichnung Ezech. 9, 4. berücksichtigt und nachgeahmt. Das Zeichen, das die Engel mit dem Siegel Gottes aufdrücken, und zwar ohne Zweifel

auch wie dort mit Tusche oder Tinte (mit der man das Siegel netzte), ist nichts als der Name Jehova's (14, 1.).

β) Vs. 4—8. *Die Zahl der Besiegelten.* Vs. 4. *Καὶ ἤκουσα κτλ.*] *Und ich hörte die Zahl der Besiegelten* (die wahrsch. jener Engel verkündigte): *hundert und vierundvierzig Tausende* (waren) *besiegelt aus jeglichem Stamme Israels*, nämlich des christlichen, die Heidenchristen hinzugerechnet, so dass die Vs. 9. Genannten nicht verschieden sind (*Primas. Bed. Lyr. Purv. Vieg. Alcas. Par. Brghtm. Alst. Cocc. Med. Cal. Vitr. Lang. Ew. Blk.* Abhdl., etwas anders Beitr. I. 186 ff. *Reuss*). Gegen die Meinung, dass h. von *Judenchristen* die Rede sei, und diesen Vs. 9. die *Heidenchristen* gegenübertreten (*Andr. Areth. Rib. Lap. Artop. Lamb. Bull. Aret. Laun. Grot.* [der h. die nach Pella flüchtenden Judenchristen findet; so auch *Böhm.*] *Boss. Ho. Mrck. Beng. Ulr. Eichh. Hnr.* [der wie *Areth.* auch nicht-gläubige Juden gerettet werden lässt] *Credn.* Einl. I. 711. *Neand.* Ap. Gesch. II. 481. *Züll. Tin. Hofm. Hebart* [nach letztern Beiden wird hier bereits die dereinstige Bekehrung und Sammlung Israels vorausgesetzt]), gelten folgg. Gründe: 1) Es lässt sich kein Grund finden, warum nur die Juden und nicht die Heidenchristen vor den Plagen bewahrt werden sollen. 2) Der Apkl. macht keinen Unterschied zwischen Juden- und Heidenchristen, und bald bezeichnet er die Christen als Israel, bald als die Erwählten aus allen Völkern und Zungen (5, 9. 7, 9.) oder von der Erde (14, 3.). 3) Sowie das Reich Gottes als Jerusalem gedacht wird (20, 9. 21, 2.) und dessen Thore mit den Namen der zwölf Stämme bezeichnet sind (21, 12.): so ist ihm Israel, näml. das wahre Israel Gottes (Gal. 6, 16.), s. v. a. das christliche Volk (vgl. 18, 4.). Ebenso die zwölf Stämme Matth. 19, 28. Jac. 1, 1. 4) Die h. Bezeichneten werden Vs. 3. schlechthin Knechte Gottes genannt, und 14, 1 ff. erscheinen sie wieder als „Erkaufte von der Erde oder aus den Menschen". 5) Die 7, 9. Auftretenden sind nicht solche, welche vor den Drangsalen *bewahrt* werden, sondern sind denselben *entgangen* Vs. 14.: ihr Auftreten gehört daher einem spätern Zeitpunkte an, und ein Parallelismus zwischen unsrer St. und jener findet nur in der Art Statt, dass h. von der *Bewahrung*, dort von der *Errettung* als Folge derselben die Rede ist. S. d. Anm. z. Vs. 9. (So im Wesentlichen auch *Hbg.*) — Was die Zahl 144,000 betrifft, so dient sie dazu, den Begriff der *Bestimmung* und *Auswahl* zu versinnbilden (denn natürlich bezeichnet sie nur einen Theil der grossen Masse, deren Rest verloren geht); und sie bot sich dem Apkl. sehr natürlich dar, indem er die für Israel bedeutsame Zahl Zwölf für die aus jedem der zwölf Stämme Geretteten, nur vertausendfacht, beibehielt. (Dieselbe Zahl 21, 16. mit Tausend und Vs. 17. mit Zwölf vervielfacht.) Dass von allen Stämmen gleich Viele gerettet werden, hat vielleicht sein Vorbild in Ezech. 47, 14., wo sie alle gleich viel Landbesitz erhalten. Nach *Blk.* Beitr. begreift zwar der unzählbare Haufe 7, 9. Juden- und Heidenchristen, aber die 144,000 Besiegelten Vs. 4. sind bloss Judenchristen, indem nur von diesen die Zahl angegeben wird (warum?), während Vs. 3. unter den *Knechten*

Gottes Juden- und Heidenchristen zu verstehen sind und die Besiegelung als auch die letztern mit befassend zu denken ist. (* *Dü.* der sich im Uebrigen an *Blk.* anschliesst, meint, was bei den 144,000 aus Israel durch die Besiegelung, dasselbe werde in Ansehung der Knechte Gottes aus den Heiden dadurch vorgestellt, dass die Unzähligen aus *allen* Völkern, also aus Juden und Heiden, wirklich aus der grossen Trübsal — also als treu Beharrende — kommen. Dass erst Israel allein genannt werde, beruhe auf dem Gang der folgenden Gerichte, welche erst das geistliche Sodom Jerusalem, dann Babel treffen, dass aber nur Israel versiegelt, darauf, dass bei der Menge aus allen Völkern die zur Vorstellung des Versiegelungsactes erforderliche Anschauung einer numerisch zu umfassenden Masse verschwinde.) Alles aber zugegeben, bleibt immer eine Differenz mit 14, 1 ff. übrig, wo auch nach *Blk.* unter den 144,000 sowohl Juden- als Heidenchristen zu verstehen sind. (* *Strn. Rnk. Ebr.* verstehen unter ihnen die beim Eintritt der Endgerichte und letzten Dinge noch lebenden Christen [letzterer so, dass die dann noch lebenden Heidenchristen in die Israelsgemeinde des dann bekehrten *Volkes* der Juden aufgenommen sind], unter der unzählbaren Menge Vs. 9 f. alle bereits selig Gestorbenen.)

Vs. 5—8. Hier ist für die LA. zu bemerken, dass die Codd. ABC 14. all. Verss. Prim. *Ln. Tf.* zwischen dem ersten Stamme Juda und dem letzten Benjamin das W. ἐσφραγισμένοι (B -μέναι) weglassen. Ueber das Verzeichniss der Stämme ist zu bemerken, 1) dass *Dan* fehlt und dessen Stelle *Manasse* einnimmt, während doch nachher der ganze Stamm *Joseph* folgt. Nichtig ist die LA. der Codd. 9. 13. 16. Δάν st. Γάδ, und die Muthmaassung von *Gomar. Hartw. Züll. Ew.* 2. (vgl. dessen Jahrbb. 1856. S. 98 f.), dass st. Μανασσῆ zu lesen sei Δάν; denn die Auslassung Gad's ist ausdrücklich durch *Iren. Orig. Andr.* u. A. bezeugt. Man hat dieser Auslassung einen geheimen Grund untergelegt: *Iren. Hipp. Andr. Areth. Bed.* u. A. (s. *Stern* S. 235 ff. *Böhm.* zu *Schneckenburger* Lehre vom Antichrist in Jahrbb. f. deutsche Theol. IV. S. 411 f.) den, dass aus Dan der Antichrist kommen werde nach 1 Mos. 49, 17.; d. M. (*Par. Cal. Vitr. Hbg.*) den, dass dieser Stamm sich zuerst zur Abgötterei gewendet habe (Richt. 18. 19.), verbunden mit dem der Kleinheit seiner Bevölkerung oder seines gänzlichen Erlöschens, woher man auch dessen Auslassung 1 Chron. 4 ff. (vgl. *Bertheau* Chronik S. 77 f.) erklärt. Bei dem letztern Grunde bleiben *Grot.* u. A. stehen. Doch nehmen *Beng. Eichh.* u. A. an, Dan sei in Manasse untergesteckt, und seine Auslassung oder sein Vergessen sei in dem Namen מְנַשֶּׁה (von נָשָׁה oblitus est) angedeutet. Die einfachste Ansicht ist diese: Da h. nicht wie 1 Mos. 49. die zwölf *Söhne* Jakobs, sondern die zwölf *Stämme* Israels, aber nicht wie anderwärts in geographischer oder politischer Hinsicht (wo dann Levi wegfällt), sondern in einer Beziehung, welche Levi mitbetrifft, aufgezählt werden sollen, so musste, da Ephraim und Manasse wegen ihrer Wichtigkeit nicht als Ein Stamm Joseph zusammengefasst werden konnten, einer der andern kleinern Stämme weggelassen wer-

den. 5 Mos. 33. trifft diese Auslassung den St. Simeon, h. trifft sie den St. Dan (*Ew.*). Nur liegt darin eine Schwierigkeit, dass anstatt Ephraims Joseph genannt ist, was indess in der Wichtigkeit jenes Halbstammes (nach *Dü.* [vgl. *Hbg.*] vielmehr in der an dem Namen Ephraim haftenden untheokratischen Erinnerung) einen Grund, und in der St. 4 Mos. 13, 11. einen Vorgang hat, wo, nachdem Vs. 8. Ephraim besonders genannt ist, Joseph für Manasse steht (wo aber zur nähern Bestimmung noch Manasse hinzugefügt wird). 2) Die Ordnung der Stämme ist h. weder die der Geburt 1 Mos. 29 f. noch die des Segens Jacobs 1 Mos. 49. noch die der Stammfürsten 4 Mos. 1. noch die der Lager 4 Mos. 2. noch die beim Segen und Fluch 5 Mos. 27. noch die des Segens Mose's 5 Mos. 33., und man hat den Grund derselben in der Berücksichtigung der 12 Thore Ezech. 48. finden wollen (*Beng. Züll.*), welche Combination aber dadurch als nichtig erscheint, dass dort Dan und Joseph je ein Thor haben, h. aber Dan fehlt. und Manasse und Joseph zwei Stellen einnehmen. Gew. findet man h. eine paarweise Aufzählung, wofür aber allein angeführt werden kann, dass die beiden Söhne Rahels, Joseph und Benjamin, und die beiden Söhne Zilpa's, Gad und Aser, (viell. auch dass Juda und Ruben, jener als der politisch und messianisch bedeutendste Stamm, dieser als der Erstgeborne) beisammenstehen, während es viel wahrscheinlicher ist, dass der Apkl. nach der Bedeutsamkeit der Zahl Drei je drei zusammenstellte (wie diess auch in der Versabtheilung beobachtet ist). Da die Ordnung der Stämme im A. T. so sehr verschieden ist, und meistens kein Grund dafür angegeben werden kann, so ist auch h. weiter nichts darin zu suchen (*nur steht naturgemäss Juda, aus dem der Herr stammt [5, 5.], dem Erstgebornen voran [*Bed. Bgl.* u. v. A.], und dem zuletzt gestellten Jüngsten ist aus alttestamentl. Erinnerung Joseph beigegeben, *Dü.*).

Alt ist die richtige Beziehung dieser Zwischenscene auf das Folg. in der freilich meist einseitigen Erklärung, wornach die Judenchristen oder auch noch andere Juden oder die Christen überhaupt vor den Drangsalen des jüdischen Krieges bewahrt werden (b. *Andr. Areth.* [welche richtig die allgemeine Beziehung, jedoch auf die Zeit des Antichrists geltend machen] *Rib.* [die Prädestinirten müssen noch vor dem allgemeinen Untergange mit dem Zeichen des h. Kreuzes, d. h. mit der Taufe, bezeichnet werden] *Alcas. Grot. Wtst. Ulr. Herd. Rsm.*). Aber bald verlor man so sehr den richtigen Gesichtspunkt, dass man die vier Winde von den vier Reichen des Daniel verstand (*Prim. Bed. Ansb. Haym.*; auf das römische Reich deutet sie um *Bereng.*). Neue Uebel sahen in den die Winde zurückhaltenden Engeln *Lyr.*, der sie von den vier Christenverfolgern Maximian, Severus, Maxentius, Licinius, und unter dem andern Engel (wie auch *Brghtm.*) Constantin d. Gr. versteht, *Vieg.*, welcher unbestimmt an Calamitäten zur Zeit des Antichrists denkt, und alle diejenigen, welche von der Unterdrückung der Predigt des Evangeliums erklären (s. z. Vs. 2.). *Laun.* findet h. die vom Ap. Paulus geweissagte allgemeine Judenbekehrung. Die richtige eschatologische Fassung findet sich bei *Eichh.* u. A. *Ew. Hnr. Züll.*

b) 7, 9—17. *Die Menge der aus den Drangsalen erretteten Gläubigen erscheint triumphirend und lobsingend vor Gottes Throne.* Der Apkl. liebt es während der Bewegungen und Entwickelungen, die er in der irdischen Welt schaut, im Voraus auf die selige Vollendung jenseits hinzublicken und dort Trost und Ruhe zu suchen, vgl. 11, 15 ff. 14, 1 ff. 13. 15, 2 ff. — Die Frage, wie diese Geretteten in den Himmel kommen, ob durch den Tod oder sonstwie (*Züll.*), ist ganz ungehörig: es ist ein Gesicht, und dessen Inhalt proleptisch oder ideal.

Vs. 9. *Μετὰ ταῦτα εἶδον, κ. ἰδοὺ ὄχλος πολὺς ὃν* — A *Ln.* haben εἶδον ὄχλον πολὺν καί, C καὶ ὄχλος πολύς: beides wahrsch. Correcturen — ἀριθμῆσαι περιβεβλημένους — so ABC m. Minn. Areth. al. *Grsb.* u. A. — στολὰς κτλ.] *Nach diesem sah ich, und siehe, ein grosser Haufe, den Niemand zählen konnte* (d. Constr. d. Pron. rel. wie 3, 8.), *aus allen Völkern und Geschlechtern* u. s. w. (5, 9.), *stehend* (ὄχλος als Coll. mit dem Plur. construirt) *vor dem Throne und dem Lamme, angethan* (der Acc. von εἶδον regiert vermöge einer Vermischung der Constr. wie 4, 4.) *mit weissen Kleidern* (6, 11.), *und Palmen* (die Abzeichen des Sieges in den öffentlichen Spielen der Griechen [*Pausan.* Arcad. 48. *Wtst.*]; nicht Anspielung auf den Lulab am Laubhüttenfest 3 Mos. 23, 39 ff., *Vitr. Wtst.* u. A., *Züll.*, der h. die Erfüllung der Weissagung Zach. 14, 1 ff. 16. findet: denn dadurch wird der Hauptgedanke verdunkelt; *aber liegt nicht die alttestamentl. Symbolik hier näher, als die heidn. Siegespalmen, und giebt nicht die Doppelbeziehung des Festes auf Ernte und Ausführung aus Aegypten dem Hauptgedanken concrete biblische Gestalt? Es ist ein himmlisches Laubhüttenfest der von Gott Ausgeführten, die ihre Ernte feiern [*Hbg.*] oder selbst Gottes Ernte sind [*Böhm.* der mit *Vitr. Hbg.* auch in dem σκηνῶσαι Vs. 15. und den πηγαὶ ὑδάτ. Vs. 17. eine Anspielung auf den Festritus findet, ausserdem *Midrasch Rabbath* fol. 225. anzieht, wonach am Laubhüttenfeste für die 70 Völker 70 Opfer gebracht wurden]; *Dü.* findet mit Bez. auf Joh. 12, 13. 1 Makk. 13, 51. darin nur den allg. Sinn festlicher Freude) *in ihren Händen.* — Durch das μετὰ ταῦτα wird diese Scene später als die vorige gesetzt, und somit angedeutet, dass das h. Geschaute nicht mit dem Vorigen gleichzeitig ist, was ohnehin Vs. 14. klar wird. Es ist eine proleptische Anschauung wie 14, 1 ff. 11, 15 ff. Diese unzählbare Menge ist nicht von den 144,000 verschieden (s. z. Vs. 4.), da sie unleugbar mit der 14, 1. erscheinenden eins ist, welche dieselbe Zahl hat. Woher nun diese Verschiedenheit in Ansehung der Zahl und Unzahl? Der Grund liegt nicht darin, dass zu dieser Menge sowohl die frühern Märtyrer (6, 9 ff.) als auch diejenigen, welche während der folgg. Plagen den christlichen Glauben angenommen haben, hinzugekommen sind (*Par.*); nicht darin, dass der Apkl. von 144,000 Besiegelten *hört*, die unzählige Menge hingegen *schaut* (*Alcas.*); auch nicht in dem Wechsel der uneigentlichen und eigentlichen Rede (*Vitr.*), wohin allerdings die Bezeichnung *aus allen Geschlechtern* u. s. w. gehört; sondern darin, dass dort durch die bestimmte Zahl die Aus-

wahl mit dem Gegensatze der Verwerfung, h. ohne diesen Gegensatz (aber doch *aus* allen Völkern! *Dü.*) das zum Ziele der Seligkeit Gelangtsein dargestellt werden sollte. (Aehnlich *Brghtm.*) Gross, unzählbar ist die Menge der Seligen, wenn auch (was hier gern vergessen wird) nicht Alle dasselbe Ziel erreicht haben. Vgl. d. Anm. z. 14, 1.

Vs. 10. *κ. κράζουσι* — so ABC m. Minn. Verss. Compl. Andr. all. *Grsb.* u. A. — *φωνῇ κτλ*] *und sie rufen mit lauter Stimme: Das Heil* (das uns zu Theil geworden) gebührt *unsrem Gott, der auf dem Throne sitzt, und dem Lamme.* Der Dat. (19, 1. steht nach der bessern LA. der Genit., den an u. St. A hat) ist der der Angehörigkeit oder Anerkennung, vgl. 1, 6. 5, 13.; ähnlich לַיהוָֹה הַיְשׁוּעָה Ps. 3, 9.: *bei Gott ist das Heil.* Eine Anspielung auf das bekannte *Hosianna* (*Vitr. Züll. Böhm.*) findet nicht Statt; denn diess hat einen andern Sinn.

Vs. 11 f. Dem Lobgesange antwortet der Chor der Engel wie 5, 11. *K. πάντες οἱ ἄγγελοι ἑστήκεσαν* — C all. *Tr. Tf. ἑστήκεισαν*, vgl. *Win.* §. 14. 1.; *εἱστήκεισαν* (vgl. Matth. 12, 46.) haben *Ln.* (*Tf.*) nach A (*ἱστήκεισαν*) B (*εἱστήκησαν*) v. Minn. Andr. — *κύκλῳ* *ἔπεσον* — AC m. Minn. *Ln. Tf. Tr.* d. alex. Form *ἔπεσαν* — *ἐνώπιον* *τὰ πρόσωπα* — so ABC m. Minn. Verss. Andr. all. *Grsb.* u. A. — *αὐτῶν κτλ.* — das letztere *ἀμήν* fehlt in C 28. 36. b. Andr. all. b. *Ln. Tf.*] *Und alle Engel standen rings um den Thron und die Aeltesten und die vier Wesen, und fielen vor dem Throne auf ihre Angesichter, und beteten an vor Gott, indem sie sagten: Amen!* (5, 14.) *Der Preis und die Weisheit und der Dank und die Ehre und die Macht und die Stärke gebührt unsrem Gott* u. s. w. Der Lobspruch ist aus 5, 14. u. 13. zusammengesetzt.

Vs. 13—17. Eine Erläuterung in dialogischer Form, vgl. 5, 4 f. Zach. 4, 4 f. — Vs. 13. 14ᵃ. *K. ἀπεκρίθη - - κύριέ μου* — so *Grsb.* u. A. nach BC v. Minn. Compl. Verss. Andr. all. — *σὺ οἶδας*] *Und es hub an* (s. z. Matth. 11, 25.) *einer aus den Aeltesten, und sagte mir: Diese mit den weissen Kleidern Angethanen, wer sind sie, und woher kommen sie? Und ich sagte zu ihm: Mein Herr, du weisst es*, d. h. ich weiss es nicht, wohl aber weisst du es, und ich bitte mir es zu sagen.

Vs. 14ᵇ — 17. *K. εἶπέ μοι* *κ. ἐλεύκαναν στολὰς αὐτῶν* — letztre beiden WW. fehlen in B m. Minn. Verss. b. Areth., dgg. haben A etl. Minn. Compl. Verss. Tert. all. *Grsb. Ln. αὐτάς*, *Tr.* klammert es ein, *Tf.* giebt weder das eine noch das andere, und die kürzere LA. scheint die ursprüngliche — *ἐν τ. αἵμ.* *ἐπὶ ζωῆς* — so *Grsb.* u. A. nach AB v. Minn. Compl. Verss. Areth. all. — *πηγὰς* *ἐκ* — so ABC m. Minn. Compl. Areth. *Grsb.* u. A. — *τῶν ὀφθ. κτλ*] *Diese sind es, die aus der* (6, 12 ff. angedeuteten, von Cap. 8., besonders von 14, 6. an erfolgenden, also jetzt noch zukünftigen) *grossen Drangsal kommen* (aus ihr durch Standhaftigkeit [14, 12.] gerettet sind), *und ihre Kleider gewaschen und geweisset* (weiss gewaschen) *haben im Blute des Lammes* (nicht durch den Märtyrertod [*Andr. Areth.*

Primas. schwankend, *Joach. Lyr. Laun. Grot. Ew.*] sondern durch die Aneignung des Versöhnungstodes Jesu [1, 5.] und die im Glauben an ihn bewiesene Treue und Standhaftigkeit [12, 11.] — so *Bed. Rib. Tychon.* u. A. *Alcas.*; am richtigsten d. Protest., *Eichh. Hnr.* [in flacher Weise] *Züll.* Es sind aber zwei Vorstellungen zusammengezogen: 1) sie haben sich von Sündenschuld gereinigt, und von der Sünde götzendienerischer und weltlicher Bestechung rein erhalten, und 2) dafür zum Lohne weisse Kleider erhalten). *Darum sind sie vor dem Throne Gottes, und dienen ihm* (von jetzt an) *Tag und Nacht in seinem Tempel* (als Priester [vgl. 1, 6.] mit Lobgesängen wie Vs. 10.); *und der auf dem Throne sitzet, wird über ihnen* (*über ihnen*, als der erhabene Gegenstand ihrer Verehrung und als ihr mächtiger Beschützer) *wohnen* (Erfüllung der alten Verheissung 3 Mos. 26, 11. Jes. 4, 5 f. Ezech. 37, 27. vgl. Apok. 21, 3.). *Nicht werden sie mehr hungern, noch mehr dürsten, noch wird auf sie fallen die* (Hitze der) *Sonne noch irgend eine Hitze* (etwa des Gluthwindes, wie Jes. 49, 10., welche St. h. zum Grunde liegt — Umschreibung der Seligkeit als Befreiung vom Uebel); *denn das Lamm, das mitten drinnen vor dem Throne* (d. h. Gott ganz nahe) *ist* (*ἀνὰ μέσον auf der Mitte* unterscheidet sich von *ἐν μέσῳ in der Mitte* [5, 6.] ganz und gar nicht, gg. *Ew.* [an dessen Uebersetzung *versus medium throni* sich auch *Dü.* anschliesst, weil diese Stellung des Lammes seinem Mittlerthum entspreche]), *wird sie weiden und sie führen zu Lebens - Wasserquellen* (vgl. Jes. 49, 10., welche Grundstelle den Apkl. verleitet hat, den Tropus des Lammes mit dem des Hirten, und dessen Verrichtung als Hirten mit seinem Stehen vor Gottes Throne zu vermischen); *und Gott wird abwischen alle Thränen aus ihren Augen* (aus Jes. 25, 8.). (**Grot.* bezieht Vs. 15 — 17. auf die geschützte Lage der Christen in Pella.)

II. Cap. VIII—XI.

Die Oeffnung des siebenten Siegels und die sieben Posaunen.

1) 8, 1—6. *Oeffnung des siebenten Siegels: Vorbereitung auf die Erfolge: sieben Posaunen.* a) Vs. 1. *Nach Oeffnung des siebenten Siegels entsteht eine Stille im Himmel fast* (ungefähr, etwa; vgl. Joh. 1, 40. 6, 19. 11, 18. *Dü.*) *eine halbe Stunde lang.* (AC *Ln.* u. A. haben ὅταν st. ὅτε [ὅταν mit dem Aor. Ind. bei Byzantinern, *Win.* §. 42. 5.] und ἡμίωρον st. ἡμιώριον, wie ἡμιόβολος st. ἡμιοβόλιον vorkommt.) Die *Stille* wird richtig als zur apokalyptischen Scenerie gehörig (ad τὸ πρέπον dramaticae actionis ref., *Par. Mrck.*) gefasst schon von *Andr. Areth.* (sie drücke die εὐλάβεια — die erfurchtsvolle Erwartung? — der Engel aus) *Rib. Vieg. Boss.* (Bewunderung der Himmlischen) *Alcas.* (Sinnbild der Geduld der Heiligen) *Artop. Aret.* (Uebergang zu einer neuen Handlung) *Med. Tin.* (heil. Stille wegen der Opfer- und Gebets-Handlung Vs. 3., wobei Vs. 2. übersehen ist) *Bull. Pisc. Par. Cal. Mrck.* (sie diene zur Absonderung der folgenden Scenen und zur Erregung der Aufmerksamkeit)

Beng. Herd. Eichh. Hnr. Lcke. Ew. Züll. (eine erwartungsvolle Stille). Die Zeitdauer einer halben Stunde ist für die sonst rasche Entwicklung viel. (Dass *Beng.* sie für die Wirklichkeit auf vier gemeine Tage berechnet, ist unpoetische Misshandlung.) Falsch ist es, dieser Stille (welche dann von Manchen [*Vitr. Hbg.*] selbst als der Inhalt des 7. Siegels betrachtet wird, so dass mit Vs. 2. eine ganz neue Reihe anhebt) eine reale Bedeutung zu geben als dem Symbole der Ruhe der Kirche nach den Zeiten des Antichrists (*Bed. Lamb. Vitr.* [des Zustandes der Kirche in ihrem siebenten Zeitalter] *ACnrd.* [der Befriedigung jenes Racherufes 6, 10.] *Primas.* [initium quietis aeternae] *Laun. Brghtm. Alst.* [der Ruhe unter Constantin d. Gr. nach der Verfolgung] *Grot.* [der kurzen Ruhe jener Winde 7, 1.] *Wtst.* [der kurzen Pause im jüd. Kriege durch Dazwischenkunft Agrippa's u. der Hohenpriester, Jos. de b. Jud. II, 15, 2.] *Hofm.* [der Sabbathsstille nach der Vollendung, nach der ganz verkehrten Auffassung des Ganges der Apkl., als sei mit dem sechsten Siegel der Tag des Zornes und der Rache schon eingetreten: übrigens dürfte ja diese Sabbathsstille keine so kurze, sondern eine ewige Dauer haben] *Hbg.* [Verstummen der Feinde Christi, verursacht durch die Strafgerichte der 6 Siegel, der Sache nach entsprechend dem Heulen Matth. 24, 30.]). Diese Stille bringt allerdings eine Unterbrechung des beständigen Lobgesangs (4, 8 ff. 7, 15.) mit sich: aber wenn dieser der Ausdruck der Gemüthsstimmung der Himmlischen ist, warum soll nicht in Folge der so wichtigen Siegel-Oeffnung eine andere Gemüthsstimmung eintreten? Die Himmlischen sind ja nicht gleichgültig gegen die Werke Gottes, und im Himmel ist neben der ruhigen Betrachtung auch That und Bewegung. Dieser Zug des apokalyptischen Gemäldes ist unstreitig der allererhabenste und wahrhaft poetisch.

b) Vs. 2—6. *Vorbereitung auf die Erfolge der Siegel-Oeffnung.* *α*) Vs. 2. *Die sieben Posaunen-Engel.* Der Apkl. sieht jetzt (*nicht: nach Beendigung der σιγή [*Ebr.* und der Sache nach Alle, die mit den Posaunen eine recapitulatio eintreten lassen], sondern die ganze Scene bis Vs. 5. ist lautlos [*Dü.*]) *die* (bekannten) *sieben Engel, die vor Gott stehen* (die Erzengel, Dan. 10, 13. Tob. 12, 15. Luc. 1, 19. 1 Thess. 4, 16. φωνὴ ἀρχαγγέλου, wgg. ohne Grund *Storr* [**Hbg. Ebr.* welche die Vorstellung von einer bestimmten feststehenden Siebenzahl solcher vor Gott stehender Engel leugnen, aber damit dem Artikel nicht gerecht werden]; nicht die sieben Geister 4, 5. vgl. *Ew.*), von denen bisher nicht die Rede war, die sogar in der Anschauung Cap. 4. keine Stelle finden können, indem da die vier Wesen und die vierundzwanzig Aeltesten den Thron umgeben; aber diese altjüdische, dort durch die christliche verdrängte Vorstellung taucht h. wieder auf, da sie sich für die poetische Maschinerie als zweckmässig darbietet. Ihnen werden *sieben Posaunen* (vgl. 1, 10. 4, 1.) gegeben, um damit die folgg. Ereignisse anzukündigen. Mit den Posaunenstimmen Matth. 24, 31. 1 Cor. 15, 52. 1 Thess. 4, 16. sind diese nur in entfernter Weise zu vergleichen, da sie nur Vorläufiges, nichts Entscheidendes zu verkündigen haben (* doch gehen sie auf dieselbe

Grundvorstellung der Gerichtsankündigung des Tages Jehovah's [Joel 2, 1.] zurück [*Hbg.* u. A.]; *Ew.* 2. erinnert, dass auch 1 Cor. a. a. O. auf die Vorstellung mehrer Posaunenstösse führe, und vergleicht die dritte Posaune 4 Esr. 5, 3. [nach der altlatein. Uebers.]). Eine Anspielung auf die Posaunen der Stadt Jericho nehmen *Joach. Alcas. Vitr. Hbg. Ebr. Rnk.* an; *Hbg. Ew.* 2. erinnern an die Posaunen des Jobeljahres vgl. mit Jes. 61, 1 f., endlich (wie auch *Dü.*) an den Kriegsgebrauch der Posaunen.

β) Vs. 3 f. *Darbringung und Erhörung der Gebete der Heiligen.* Vs. 3. *Καὶ ἐπὶ τὸ θυσιαστήριον* — die LA. *τοῦ θυσιαστηρίου* (*Tf.* 7. nach BC) ist gegen die Analogie von 3, 20. 15, 2. — *ἔχων κτλ.*] *Und ein anderer Engel kam und trat an den Altar* (den Rauchaltar [*Rib. Alcas. Grot. Mrck. Hbg.*]: nach *Pisc. Vitr. Züll. Hofm. Ebr. Ew.* 2. ist es der Brandopferaltar, der im Vorhofe stand, und von welchem man die Kohlen nahm, wenn man räuchern wollte, 3 Mos. 16, 12. [*nach *Hbg.* wäre auch an letzterer Stelle nicht der Brandopferaltar, sondern — wegen des „vor dem Herrn" — der Räucheraltar gemeint; aber 2 Mos. 30, 6—8. entscheidet nicht dafür, 3 Mos. 6, 2 ff. spricht dagegen]; und dafür spricht der Umstand, dass der Rauchaltar nachher das, wie es scheint, unterscheidende Merkmal des *goldenen* erhält: aber den Brandopferaltar dachte sich der Apkl. schwerlich im Himmel [s. z. 6, 9.], und man muss h. keine genaue Beobachtung des Opfergebrauches suchen, auch sich die Ungenauigkeit, dass das BW. *golden* erst später folgt, gefallen lassen [*Dü.*: die Vorstellung ist fliessend; es ist nur an *einen* Altar zu denken, der aber 6, 9. in einer gewissen Analogie mit dem Brandopferaltar, hier in einer solchen mit dem Rauchaltar steht]), *haltend ein goldenes Rauchfass* (*λιβανωτός*, sonst *Weihrauch*, h. s. v. a. *λιβανωτρίς*, *φιάλη* 5, 8.; nach *Braun* sel. sacr. II. 4. 49. *Vitr. Züll.* ist es die *Kohlenpfanne* מַחְתָּה, mit der man die Kohlen vom Brandopferaltare nahm, um sie auf den Rauchaltar zu thun und den Weihrauch darauf zu werfen: aber ausser dass diese Pfanne von Kupfer war [2 Mos. 38, 3.], scheint der Name anzudeuten, dass der Apkl. sich vorstellte, der Weihrauch sei mit diesem Geräthe dargebracht worden). *καὶ ἐδόθη κτλ.*] *und es ward ihm viel Rauchwerk gegeben, damit er es darbrächte für* (eine Art von Dat. comm.: *geltend für, förderlich für*, vgl. *Win.* §. 31. — sonst ergänzte man *σύν* [*die Uebers. *Ebr.'s*: dass er es *den* Gebeten gebe, *beilege*, scheitert an dem *ἐπὶ τὸ θυσ.*]) *die Gebete der Heiligen* (s. z. 5, 8.) *auf den goldenen* (Rauch-)*Altar, der vor dem Throne* stand. Wie 4, 1. und mit mehr Schein nimmt man h. an, dass die Scene des Gesichtes im Tempel sei; denn der Rauchaltar befand sich bekanntlich in demselben, nämlich im Heiligen vor dem Vorhange, der das Allerheiligste bedeckte; und sonach müsste man sich den Thron in letzterem an der Stelle der Bundeslade oder als diese selbst denken. Wäre Consequenz oder vollständige Genauigkeit in der apokalyptischen Scenerie, so hätte man Recht; aber dem ist nicht so. Hier, wo Gebete und Rauchwerk dargebracht werden sollen, bedarf der Apkl. des Rauchaltars, und so führt er ihn

vor. Aber die Vorstellung eines diesen und den Thron umfassenden Tempels liegt nicht vor, vielmehr wird Vs. 4. der Thron Gottes erhaben über dem Altar gedacht: hinwiederum kommt 11, 19. der Tempel mit der Lade ohne den Thron u. 15, 5 ff. so vor, dass die vier Wesen sich ausserhalb desselben zu befinden scheinen; nur nach 16, 17. befindet sich der Thron in demselben. Wenn der Apkl. schon h. u. 4, 1. den Tempel schaute, so könnte er nicht 11, 19. sagen, derselbe habe sich geöffnet, so dass man darin die Bundeslade gesehen. Nach *Züllig* II, 207. war h. u. 4, 1. der Vorhang vor der Bundeslade, 11, 19. hingegen ist er weggezogen; aber es heisst ja da: „*Der Tempel* ward geöffnet". *Hofm.* Weiss. II. 346. denkt sich die Sache so: „Da das Heilige des salom. Tempels 30 Fuss hoch war, die vordere Wand des Allerheiligsten nur 20, so war damit, *wenn man sich die Bedachung des Hauses hinwegdenkt* (!), die Vorstellung möglich gemacht, dass Jehova thronend über den Cheruben erschien, ohne dass man jedoch die Bundeslade zu sehen bekam." Und er wirft *Züll.* Geschmacklosigkeit vor! * *Ebr.* denkt sich den Tempel wie auf einer untern Terrasse unten vor der Höhe, worauf der Thron stand, erscheinend (zuerst 6, 9., bestimmter 8, 3 ff; 11, 19. thut sich sein Inneres auf, 15, 5. das Allerheiligste); dazu stimmt aber wieder 16, 17. nicht.

Vs. 4. Es steigt nun der Rauch des dargebrachten Rauchwerks empor vor Gott, und so wird das Gebet erhört (*Dat. entsprechend Vs. 3.: es stieg auf der Dampf für die Gebete; gg. *Ebr.*, welcher ταῖς προσευχ. unmittelbar zu τῶν θυμ. zieht, s. *Dü.*). Dass das was folgt und zur Züchtigung der Feinde des Evangeliums, überhaupt zur Herbeiführung der letzten Entscheidung dient, als eine Folge der Erhörung der Gebete der Christen, die nach Rache schreien, gedacht werden soll (so im Wesentlichen richtig *Andr. Areth. Rib. Ho. Herd.* d. N., während And., auch die Protestanten, an Gebete überhaupt denken, *Alcas.* an Fürbitte für die Feinde) und somit diese St. mit 6, 9 ff. Aehnlichkeit hat, liegt auf der Hand. — Die allegorischen Deutungen des Engels (*Prim. Bed. Haym.* u. A. *Laun. Par. Cal. Böhm.* wgg. *Rib. Alcas. Beng.*) oder des Altars auf Christum (*Andr. Areth. Boss.*), auf Constantin d. Gr. (*Brghtm.*), auf Justinian (*Alst.*) richten sich selbst.

γ) Vs. 5. *Omina des Ausbruchs des göttlichen Zornes. K.* εἴληφεν κτλ.] *Und es nahm* (5, 7.) *der Engel das Rauchfass* (nachdem er es auf den Rauchaltar ausgeleert hatte) *und füllete es mit dem Feuer* (den glühenden Kohlen) *des Altars* (nach *Laun. Vitr.* u. A. des Brandopferaltars, den wir aber beseitigen müssen, s. z. Vs. 3.; nach der Vorstellung des Apkl. befindet sich das Feuer auf dem Rauchaltare selbst, s. 14, 18. u. d. Anm.), *und warf es* (das Feuer) *auf die Erde* (als Zeichen des Ausbruchs des göttlichen Zornes — Nachahmung von Ezech. 10, 2.), *und es entstanden Donnerschläge und Blitze und Erdbeben.* Auch hier nach und neben der richtigen Auslegung des *Andr. Rib.* allerlei willkürliche Deutungen: des Rauchfasses vom Leibe Christi d. i. der Kirche (*Prim. Joach. Haym.*); der Kohlen vom heil. Geiste (*Prim. Bed. Haym. Bull. Par.*), von der göttlichen Liebe (*Alcas. Cal.*),

vom nicänischen Glaubensbekenntnisse (*Brghtm.*); der Donner, Blitze und Erdbeben von der Predigt, den Wundern, den Verfolgungen (*Prim. Bed.*; ähnlich *Par.* u. A.).

δ) Vs. 6. *Nun kommt es zum Blasen der Posaunen. Καὶ - - ἄγγελοι οἱ* — so AB m. Minn. Andr. Areth. *Grsb.* u. A. — *ἔχοντες κτλ.*] *Und die sieben Engel, welche die sieben Posaunen hatten, bereiteten sich* (schickten sich an) *zu posaunen.*

2) 8, 7—13. *Die vier ersten Posaunenschälle.* Auch h. wie bei den Siegeln sondert sich die Vier von der Drei ab, und die vier ersten Posaunen bringen schnell hintereinander vier vorläufige Plagen.

a) Vs. 7. *Die erste Posaune. Καὶ - - ἄγγελος* — diess fehlt in AB m. Minn. Verss. b. Areth. und ist von *Grsb.* u. A. getilgt — *ἐσάλπισε - μεμιγμένα ἐν* — so *Grsb.* fast nach dens. ZZ. — *αἵματι - - καὶ τὸ τρίτον τῆς γῆς κατεκάη* — so *Grsb.* u. A. nach AB m. Minn. Compl. Vulg. all. Andr. all., im gew. T. Auslassung durch Ueberspringung (während andere ZZ. das Folgende [das Dritttheil der Bäume] auslassen) — *κ. τ. τρίτον κτλ.*] *Und der Erste posaunete, und es entstand Hagel und Feuer* (Feuerklumpen, 2 Mos. 9, 24., welche ägyptische Plage h. vorbildlich ist: *Ew.* denkt an den von *Plin.* II, 49. *Prester* genannten Wind, *Ebr.* an Blitze), *gemischt* (*μεμιγμένα* gehört zu *χάλ.* und *πῦρ*) *mit Blut* (d. i. Blutregen, Joel 3, 3.; nicht bloss scheinbar, so dass der Regen durch die Blitze roth erschien, *Eichh.*), *und ward geworfen auf die Erde; und der dritte Theil der Erde* (d. h. ihrer Oberfläche mit allem, was darauf befindlich) *ward verbrannt* (das Feuer also herrschte vor), *und der dritte Theil der Bäume* (besondere Anführung aus der Summe des auf der Erde Befindlichen) *ward verbrannt, und alles grüne Gras* (näml. vom dritten Theile der Erde; dgg. *Ebr. Dü.*: das Gras gerade im Unterschied vom Vorigen ganz, ohne Einschränkung) *ward verbrannt.*

b) Vs. 8 f. *Die zweite Posaune. K. ὁ δεύτερος πυρὶ* — diess fehlt in B u. a. ZZ., wahrsch. weil man es für überflüssig hielt, da es doch nach hebräischer Schreibart zur Umständlichkeit der Schilderung dient — *καιόμενον διεφθάρησαν* — so der Analogie mit Vs. 11. 11, 18. 15, 4. u. a. Stt. gemäss A etl. Minn. Andr. *Ln.* u. A.] *Und der zweite Engel posaunete, und wie ein grosser mit Feuer brennender Berg* (es war nicht ein wirklicher Berg, sondern sah nur so aus) *ward ins Meer geworfen* (eine Plage, die nur eine entfernte Aehnlichkeit mit der ägyptischen Plage 2 Mos. 7, 17 ff. und den Ausbrüchen eines feuerspeienden Berges [*Vitr. Ew. Ebr.*], und keinen Anknüpfungspunkt im A. T. etwa an Jer. 51, 25. הַר שְׂרֵפָה [*Vitr.*] hat); *und es ward der dritte Theil des Meeres Blut* (eine Wirkung ohne Analogie), *und es starb der dritte Theil der Geschöpfe im Meere, der lebendigen, und der dritte Theil der Schiffe ward verderbt.*

c) Vs. 10 f. *Die dritte Posaune. K. ὁ τρίτος πηγὰς τῶν* — *Grsb.* u. A. nach B 1. 14. 16. all. pl. Andr. al. — *ὑδάτων ὁ* — so *Grsb.* u. A. nach AB 7. all. pl. Areth. — *ἄψινθος, κ. ἐγένετο* — so *Ln. Tf. Tr.* nach AB 7. all. pl. Verss. Andr. al. — *τὸ τρίτον τῶν* — so *Grsb.* u. A. nach AB 14. all. m. Andr. al. —

ἀνθρώπων κτλ.] *Und der dritte Engel posaunete, und es fiel vom Himmel ein grosser Stern brennend wie eine Fackel* (eine grosse Sternschnuppe? [*Ew. Züll.*] ein Komet? *Med. Wtst.*), *und fiel auf den dritten Theil der Flüsse und auf die Wasserquellen* (näml. den dritten Theil derselben, vgl. Vs. 11.). *Und der Name des Sternes heisst der Wermuth* (vgl. 6, 8. [das Masc. statt des sonst üblichen Fem. oder τὸ ἀψίνθιον wegen der Congruenz mit ὁ ἀστήρ, *Ew. Dü.*]), *und der dritte Theil der Wasser* (in den Flüssen und Quellen) *ward zu Wermuth* (ganz bitter wie W.), *und viele der Menschen starben von* (9, 18. gew. LA., ähnlich Röm. 1, 4.) *den Wassern, weil sie bitter geworden* (denn bitter ist dem Hebräer s. v. a. giftig, vgl. מְרוֹרַת פְּתָנִים *Schlangengift*, Hiob 20, 14.). Auf das bittere Wasser zu Mara 2 Mos. 15, 23. lässt sich keine Beziehung fassen (gg. *Züll.* u. A.).

d) Vs. 12. *Die vierte Posaune.* Die erste Plage betraf die Erde, die zweite das Meer, die dritte Flüsse und Quellen (nicht den Abyssus, *Züll.*): die vierte nun betrifft Sonne und Mond und Sterne, vgl. 16, 2 ff. Alle betreffen aber nur ein Dritttheil (das Widerspiel eines *geretteten* Dritttheils Zach. 13, 8.) — was eine Gradation in Vergleich mit 6, 8. ist; und daher wird h. auch nur ein Dritttheil der Sonne u. s. w. *geschlagen* (vgl. 2 Mos. 7, 25.), *damit* (Zweck des Schlagens; nicht so *dass*, *Vitr.*) *es verfinstert würde* (vgl. Joel 3, 4. Am. 8, 9. 2 Mos. 10, 21 f.) — was schwach erscheint gegen 6, 12.; und die Gleichförmigkeit wird bis zur Unnatur durchgeführt, so dass in Folge der Verfinsterung eines Dritttheiles der Sonne *der Tag nicht scheinet* (vom Sonnenlichte hell ist) *den dritten Theil desselben* (gew. versteht man diess vom *Grade* des Lichtes, vgl. Jes. 30, 26., was aber theils der Gleichförmigkeit widerspricht, da τὸ τρίτον vorher sich auf die körperliche Ausdehnung und auf die Zahl bezieht, theils eine gar zu schwache Vorstellung giebt, denn schon ein Regentag würde nicht viel weniger dunkel sein: vielmehr ist der dritte Theil der Dauer zu verstehen), *und die Nacht gleicherweise* (den dritten Theil ihrer Dauer nicht vom Mond- und Sternenlichte erleuchtet wäre — eine Art von Zeugma).

Alle diese vier Plagen sind nur vorläufig, und dienen mehr der apokalyptischen Form, als dass sie eine wirkliche Bedeutung haben; es ist mehr die schnelle Aufeinanderfolge als das Gewicht der Schläge, was Eindruck machen soll. Daher erscheinen die allegorisch geschichtlichen Deutungen, die freilich ohnehin durch ihre Willkür ohne allen Halt sind, um so mehr in ihrer Nichtigkeit. *Andr.*, der noch einen gewissen exegetischen Tact beweist, indem er h. wie Joel 3. Dinge sieht, die vor dem grossen Tage des Zornes vorhergehen werden, und auch die richtige Beziehung aller dieser Plagen auf die Ungläubigen fasst, versteht die erste Posaune von barbarischen Verheerungen, die zweite von Versuchungen des Satans (des Berges), die dritte ebenso (der Stern der Teufel), die vierte von Milderung aller dieser Uebel. *Areth.* ähnlich, nur dass er die Beziehung auf die Ungläubigen nicht festhält und das *Blut* für Märtyrerblut, die *Schiffe* für Seelen der Heiligen nimmt. Die Folgg. begehen noch den zweiten

Fehler, dass sie gleichsam den Zeiger der apokalyptischen Uhr zurückstellen, die Sache wieder von vorn angehen lassen (*Bed.*: Nunc recapitulat ab origine, eadem aliter dicturus), und einen Parallelismus zwischen den Posaunen und Siegeln annehmen (*Par. Vitr. Hbg.*). *Prim.* findet in den 7 Engeln die siebenfache Gestalt der Kirche in der Ausübung des Predigtamtes (*Bed. Ansb. Joach. Haym. Vieg.* geradezu die Prediger; *Purv.* evangelische Prediger gegen den Antichrist-Papst; *Alcas.* die auf die Siebenzahl zurückgeführten alttest. Propheten), und in den 4 Posaunen 1. den Untergang der Gottlosen, 2. den unter die Völker geschickten Teufel, 3. die grossen Irrlehrer, 4. die Verdunkelung der Kirche durch die Bösen; *Lyr.* die vier Häresiarchen: Arius, Macedonius, Pelagius, Eutyches; *Luth.* den Tatian, Marcion (der brennende Berg), Origenes (hat durch die Philosophie die Schrift verbittert), Novatus; *Ho.* den Arius, Montanus, Origenes, Pelagius; *Joach.* und die meisten protest. Ausll. *Gerh. Cal. Bull. Aret.* die Entwickelung der Häresie von Anfang an (*Par.* beginnt sogar mit der ersten Predigt der Apostel am Pfingstfeste und deren Folgen, *Joach.* mit Paulus); *Med.* deutet die 4 Posaunen auf die Geschichte des römischen Reiches von Theodosius I. (J. 395) bis auf die Erniedrigung Roms unter das Exarchat; *Brghtm.* auf die Kirchengeschichte seit dem nicäischen Concil (der Stern ist der arianische Kaiser Constantius; die 4. Posaune bringt den Untergang der africanischen Kirche). *Laun.*'s Deutungen sind: 1. Arius, 2. der Einfall der Barbaren in das römische Reich, 3. die päpstlichen Verderbnisse in Lehre und Gottesdienst, 4. die falsche verderbliche Lehre Muhammeds. *Vitr.*: 1. Landplagen und Kriege im römischen Reiche nach Alexander Severus, 2. die gothische Invasion, 3. Arius, 4. die Abnahme des römischen Reichs. *Beng.*: 1. die jüdischen Aufstände, besonders unter Barchochab, 2. der Einfall der Gothen, 3. Arius, 4. die Theilung des römischen Reiches. (Aehnliche Deutungen in „*Blicke* in die Apokal." Basel 1857 [nach *Gaussen*, Daniel]: 1. und 2. Verheerungen der Völkerwanderung, 2. speciell von den Vandalen mit ihren Kriegsflotten, 3. Attila oder Arius (!), 4. Untergang des weströmischen Reichs.) *Alcas. Grot. Boss. Wtst. Ulr. Herd.* gehen weiter zurück auf den jüdischen Krieg (der Stern z. B. ist nach *Grot.* der Aegypter AG. 21, 38., nach *Herd. Böhm.* Eleasar, ein Zeloten-Haupt, *Joseph.* B. J. V, 1.). Gegen die einseitige Beziehung auf den jüdischen Krieg (welche auch *Marlor.*, dann besonders *Hartw. Eichh. Hnr. Züll.* u. A. fassen, während sie doch, wie schon *Lap. Rib.*, der allegorischen Deutelei fern bleiben) erklärten sich *Calov. Mrck.* (jedoch zu Gunsten der falschen Beziehung auf die Kirche) *Blk.* Berl. theol. Ztschr. II. 260. *Ew.* — *Bei *Hbg.* löst sich Alles in die Vorstellung allgemeiner immer wiederkehrender Gerichte durch Kriegsnöthe auf, welche 1. die Grossen (Bäume) und das Volk (Gras) treffen, 2. der Berg ist ein eroberungslustiges Reich (Meer = Völker, Fische = Menschen, Schiffe = menschl. Gemeinschaften), 3. der Stern ein plötzlich zum Verderben auftretender Herrscher, der durch Kriegsfeuer den Wohlstand vernichtet (Verbitterung der Flüsse), 4. längere Zeiträume, in denen mit den bessern gar trübe Zeiten wech-

seln! Nach *Ebr.* schildern die 4 ersten Posaunen (im Unterschiede von den alle Menschen berührenden Heimsuchungen der 4 ersten Siegel) die allgemeinen Gattungen der von Gott bewirkten Strafgerichte über die gottentfremdete Welt als solche: 1. Entziehung des geistl. Lebensbrodes, 2. Vergällung und Vergiftung des Weltverkehrs (durch die vulkanische Energie des Egoismus), 3. Verbitterung des Lebensgenusses, 4. Verfinsterung der Vernunft, Wissenschaft, Bildung.

e) Vs. 13. *Bedeutsame Ankündigung der drei noch übrigen Posaunen-Schälle als eben so vieler Wehe. K.* εἶδον - - ἀετοῦ — so AB m. Minn. Compl. Verss. Areth. all. *Grsb.* u. A.: die gew. LA. ἀγγέλου vertheidigt *Züll.* nach *Wlf.*, weil die andere durchaus gegen alle Analogie ist; insbesondere steht ihr die St. 14, 6. entgegen (aber strenge Consequenz darf man in der Apkl. nicht suchen: wie nach Engel-Stimmen auch unbestimmte Stimmen vom Himmel [14, 13. 18, 4.] oder sonsther [16, 1.] gehört werden, wie 9, 1. ein Engel als ein Stern erscheint, so konnte dieser Ruf wohl einem Adler theils wegen der Schnelligkeit des Fluges, theils wegen des Krächzens [*Hofm.*] zugetheilt werden [*Ew.* 2. erinnert an die ominöse Bedeutung des Adlers, *Ebr. Hbg.* an Matth. 24, 28., letzterer und *Dü.* an die Vergleichung des Einbruchs verheerender Feinde mit dem auf Beute gehenden Adler 5 Mos. 28, 49. Hos. 8, 1. Hab. 1, 8. u. ö., *Herd. Böhm.* finden hier den Adler der römischen Legionen]; auch ist das eine Inconsequenz, dass häufig ἄλλος ἄγγ. [7, 2. 8, 3. u. ö.], hingegen 19, 17. ἕνα ἄγγ. vorkommt: die äussere Beglaubigung ist zu stark gegen die gew. LA., die aus dem Glossem ἀγγέλου ὡς ἀετοῦ Cod. 13. *Prim.* entstanden zu sein scheint) — πετομένου (4, 7.) κτλ.] *Und ich sah* (5, 11.), *und hörte einen* (ἑνός s. *Win.* §. 18. 9.) *Adler* (Engel in Gestalt eines Adlers, vgl. 14, 6. *Ew. Stern*; dag. *Dü.*: es ist bei der Vorstellung des Adlers selbst stehen zu bleiben]), *der durch die Mitte des Himmels* (μεσουράνημα sonst *der höchste Punkt der Mittagslinie*, h. u. 14, 6. = μέσον τοῦ οὐραν.) *flog, mit lauter Stimme sagen: Wehe, Wehe, Wehe* (dreifach wegen der drei Posaunen) *den Bewohnern der Erde* (diesen, nämlich den Ungläubigen [6, 10.], gelten alle die Plagen, vgl. 3, 10.) *wegen* (eig. *her von*, vgl. ἀπό Matth. 18, 7.) *der übrigen Posaunen-Stimmen der drei Engel, welche noch posaunen werden.*

3) 9, 1—11. *Der fünfte Posaunenschall bringt eine Heuschreckenplage.* Vs. 1. *Der Stern, der vom Himmel herabgefallen,* war nicht ein böser Engel (*Areth. Primas. Bed. Purv. Vieg. Vitr.* [der Satan] *Brghtm. Dü.* [der sich auf das Fallen — im Unterschiede von καταβαίνειν 20, 1. — beruft, vgl. Luc. 10, 18. Jes. 14, 2.] *Christianus* [Ev. des Reichs S. 927 f.: der Engel der Unterwelt Vs. 11.], wie die vom Himmel herabgefallenen Sterne B. Hen. 85, 2. 89, 32. (welche daher nicht mit *Ew.* zu vergleichen sind), sondern ein guter (*Beng.*, schon *Andr. Rib.* [nach *Ebr.* weder guter noch böser Engel, sondern nur Versinnbildlichung einer momentanen ausserordentlichen Wirkung Gottes vom Himmel herab; die allegor. Deutungen s. unten]), *und ihm ward gegeben der Schlüssel des Schlundes*

(φρέαρ = בְּאֵר Brunnen, Cisterne, Grube, Abgrund, Ps. 55, 24.) *des Abgrundes*, des Ortes wo die bösen Geister wohnen (Luc. 8, 31.), woher die teuflischen Mächte aufsteigen (Apok. 11, 7. 17, 8. 20, 1.) und wohin der Teufel verbannt wird (20, 3.); bei den LXX für תְּהוֹם *Wassertiefe*, *Meer*, auch *Abgrund* Ps. 71, 20. 107, 26. sowie für בּוֹר *Grube* als bildliche Bez. des Scheol Ps. 28, 1. u. ö. Bei dem Apkl. entspricht es gewissermaassen dem hebr. שְׁאוֹל = ᾅδης LXX, nur dass es nicht bloss das Reich der Todten, sondern auch der bösen Geister ist.

Vs. 2. 3a. *K.* ἤνοιξε ἀβύσσου] Diese St. fehlt in den Codd. B 9. 12. u. and. 21. in Aeth. Copt. Arm. Am. Harl. Tol. b. Areth., doch wahrsch. durch Auslassung per homoeot. *Und er öffnete* (mit dem erhaltenen Schlüssel) *den Schlund des Abgrundes* (der als eine oben mit einer engen verschliessbaren Oeffnung versehene Cisterne gedacht wird): *und es stieg* (demzufolge) *Rauch* (oder Dampf, wie aus einer Höhle aufsteigen kann) *aus dem Schlunde wie Rauch eines grossen* (*brennenden* — für das [in A v. Minn. Vulg. Copt. etc. fehlende] καιομ. erklärt sich *Ew.* 2.) *Ofens* (1 Mos. 19, 28.), *und* (so dicht war der Rauch dass) *verfinstert ward die Sonne und die Luft* (diese unmittelbar, jene mittelbar eben durch die Luft) *von dem Rauche des Schlundes. Und aus dem Rauche gingen Heuschrecken hervor auf die Erde.* Nicht ist der Sinn: der scheinbare Rauch löste sich in Heuschrecken auf, deren Schwärme bekanntlich wie Wolken erscheinen und die Luft verfinstern, 2 Mos. 10, 15. Joel 2, 10. (*Vitr. Eichh. Züll. Ebr.*), sondern sie entstanden aus dem Rauche (wie sie noch jetzt nach der Volksmeinung aus der Hölle kommen, und aus Rauch und Nebel entstehen, *Oedmann* Samml. aus d. Naturk. II. 147. *Ew.*). Denn die Vorstellung ist in keiner Weise natürlich, und der Sinn wäre immer, sie seien aus dem Abgrunde als eine teuflische Ausgeburt gekommen.

Vs. 3b. 4. *K.* ἐδόθη τοὺς ἀνθρώπους — tilge μόνους nach AB 7. 9. all. pl. Verss. Andr. all. mit *Grsb.* u. A. — οἵτινες - μετώπων — αὐτῶν fehlt in A 12. 28. b. Andr. u. ist von *Ln. Tf.* getilgt] *Und es ward ihnen Macht gegeben*, *wie Macht haben* (eine solche Macht [d. h. übertragenes Vermögen zu schaden], dergleichen haben) *die Skorpionen der Erde* (*der Erde* im Gegensatze mit dem Abgrunde, woher diese Heuschrecken stammen, nicht im Gegensatze mit See-Skorpionen, *Ew.* u. A.). *Und es ward ihnen gesagt* (wie ihnen die Macht verliehen ist, so wird ihnen der Gebrauch derselben vorgeschrieben), *dass sie nicht* (wie gewöhnliche Heuschrecken) *beschädigen* (2, 11. 6, 6.) *sollten* (Umschreibung des Inf. durch ἵνα, Matth. 4, 3. u. ö. *Win.* §. 44. 8.) *das Gras* (und die Saat) *des Feldes noch irgend etwas Grünes noch irgend einen Baum, sondern nur* (über diesen Gebrauch von εἰ μή s. z. Matth. 12, 4.) *die Menschen*, *welche nicht das Siegel Gottes an den* (gew. LA. *ihren*) *Stirnen haben.*

Vs. 5 f. Hier ist (Vs. 5. mit *Ln. Tf.* nach A 1. 12. 36. 38. βασανισθήσονται [vgl. *Win.* §. 41. S. 258.] und) Vs. 6. mit *Ln. Tf. Tr.* οὐ μὴ εὕρωσιν st. οὐχ εὑρήσουσιν oder οὐ μὴ εὑρήσουσιν (*Grsb.*) zu

lesen nach A m. Minn. Compl. Andr.; sodann *φεύγει* st. *φεύξεται* nach A etl. Minn. mit *Ln. Tf.* u. A.; und von der gew. LA. *ὁ θάνατος ἀπ᾽ αὐτῶν* nicht mit *Grsb. Mth.* abzugehen. *Und es ward ihnen gegeben, dass* (*ἵνα* wie vorh.) *sie dieselben nicht tödten sollten* (* was *Hbg.* willkürlich auf die Mehrzahl der von der Plage betroffenen Menschen beschränkt), *sondern dass sie gepeinigt würden fünf Monden lang.* (Von dieser Zeitbestimmung [welche *Andr.* u. A. im Sinne einer *kurzen Zeit* genommen, vgl. aber 2, 10., *Hbg.* unter Vergleichung der Drittheile in den andern Posaunen als Bezeichnung des Halben, Unvollendeten im Verhältniss zu den 12 Monaten: zwar eine gar lange Zeit, aber doch noch nicht die längste, And. mit allegorisirender Willkür in eine geschichtliche Periode umgesetzt haben, s. nachh.] ist der Grund gesucht worden am einfachsten in der angeblich fünfmonatlichen Dauer der Heuschreckenplagen [*Bull. Par. Vitr. Herd. Eichh. Hnr. Ew. Bochard* Hieroz. II. 495. *Dü.*], die sich freilich nicht so genau bestimmen lässt [s. *Hofm.* Weiss. II. 339. *Credner* Joel 269 f.]; in dem Parallelismus mit der fünfmonatlichen Wasserfluth 1 Mos. 7, 24. [*Alcas. Züll.*]; in den entsprechenden fünf Sünden Vs. 20 f. [*Hofm.*] — das Eine und Andere etwas versteckt.) *Und ihre Peinigung* (activ) *ist wie die Peinigung des Skorpions, wenn er einen Menschen geschlagen* (gestochen, vgl. הִכָּה *stossen* 1 Sam. 19, 10., *stechen* Jon. 4, 7.) *hat. In selbigen Tagen* (wo diese Plage herrscht — solenner prophetischer Ausdruck [*Ew.* 2.]) *werden die Menschen den Tod suchen, und ihn nicht finden, und werden wünschen zu sterben, und der Tod wird von ihnen fliehen,* d. h. (wenn nicht eine übernatürliche Vorstellung anzunehmen ist) sie werden vergeblich wünschen, dass die erhaltene Wunde tödtlich sein möchte vgl. Hiob 3, 20 ff. (oder allgemeiner: lieber zu sterben, um den Qualen zu entgehen, vgl. Jer. 8, 3. *Hbg. Dü. Ew.* 2.). Das Einfallen in das Fut. (vgl. dgg. Vs. 20 f.) hat nichts Befremdendes, da ja das Gesicht wirklich auf die Zukunft geht.

Vs. 7—10. *Καὶ* - *ὡς στέφανοι ὅμοιοι χρυσῷ* — statt dessen *στεφ. χρυσοῖ* B 7 9. all. pl. Compl. Areth. *Grsb.*; doch ist diese LA. dadurch verdächtig, dass durch sie der Pleonasmus vermieden ist — *καὶ* *καὶ κέντρα ἦν ἐν ταῖς οὐραῖς αὐτῶν· κ. ἡ ἐξουσία αὐτῶν ἀδικῆσαι κτλ.* — statt dessen 1) A 17. Syr. all. *Ln. Tf. Tr.*: *κ. κέντρα· κ. ἐν τ. οὐραῖς αὐτῶν ἡ ἐξουσία αὐτῶν ἀδικ.*, 2) B 9. all. pl. *Mth.*: *κ. κέντρα· κ. ἐν τ. οὐραῖς αὐτῶν ἐξουσίαν ἔχουσι* (*τοῦ*) *ἀδικ.* —] *Und die Gestalten* (*ὁμοίωμα*=דְּמוּת, vgl. Ezech. 1, 16. 10, 22. auch Röm. 1, 23. Phil. 2, 7.) *der Heuschrecken waren ähnlich Rossen* (bekannte Aehnlichkeit der natürlichen Heuschrecken mit dem Pferde besonders im Kopfe, vgl. *Niebuhr* Beschr. v. Arab. S. 172. Joel 2, 4. [vgl. auch Hiob 39, 20. *Ew.* 2.]), *zum Kriege gerüstet* (denn sie waren wie Rosse [vgl. *Köpke* Kriegswesen d. Griechen S. 267.] gepanzert), *und auf ihren Häuptern* (waren) *wie goldähnliche Kronen* oder *goldene Kronen* (nicht Helme [*Eichh.*]: diese phantastische Vorstellung knüpft sich nicht an die natürlichen Fühlhörner an [*Ew.*], sondern eher an den Kamm [crista] des Thorax, wie solcher bei der

amerikanischen Art *gryllus cristatus* am meisten ausgebildet ist, vgl. *Züll.*), *und ihre Gesichter wie Menschengesichter* (phantastische Steigerung der schwachen Menschenähnlichkeit des Heuschreckenkopfes, vgl. *Züll.*); *und sie hatten Haare wie Weiberhaare* (das arabische Sprüchwort bei *Niebuhr* a. a. O. sagt: die Heuschrecken seien an den Fühlhörnern den Haaren der Jungfrau ähnlich [*Ew.* 2. erinnert an die Heuschreckenart, welche Jer. 51, 27. סָמָר borstig genannt werde]: übrigens ist vielleicht an das lange Haar barbarischer Krieger gedacht); *und ihre Zähne waren wie* (die) *der Löwen* (wegen ihrer Gefrässigkeit, vgl. Joel 1, 6.); *und sie hatten Panzer wie eiserne Panzer* (wirklich giebt die Naturgeschichte der Heuschrecke einen Thorax oder Brustschild); *und das Geräusch ihrer Flügel wie das Getös vieler Rosswagen* (od. von Wagen vieler Rosse, *Hbg. Dü.*, vgl. *Ew.* 2.: Wagengetöse der Rosse, nicht Hufgetöse), *die in den Streit rennen* (aber *Ew.* findet mit Recht entweder ἁρμάτων oder ἵππων überflüssig; denn sowohl die Zusammensetzung *Rosswagen*, als das Asyndeton *vieler Wagen*, [vieler] *Rosse* [Cod. 13. Tol. Vulg. ms. schalten καί ein] ist matt: jedoch nicht ἵππων [das in Cod. 9. 16. u. a. fehlt] sondern ἁρμάτων möchte unächt und Glossem aus Joel 2, 5. sein), *und sie haben Schwänze ähnlich Skorpionen* (den Schw. von Sk. vgl. 13, 11. Matth. 5, 20. [*Dü.*] oder es werden die Schw. geradezu mit Sk. verglichen, vgl. Vs. 19. *Win.* §. 66. 2. f. Anm.) *und* (nach der 1. Var.) *Stacheln, und in ihren Schwänzen ist ihre Macht zu beschädigen die Menschen fünf Monden lang.*

Vs. 11. *Καὶ* — ist nach AB 6. 7. all. pl. Compl. Verss. Areth. mit *Grsb.* u. A. zu tilgen — ἔχουσι — viell. ist mit *Matth. Tf.* nach B 6. 8. all. pl. Areth. ἔχουσαι zu lesen — ἐφ' αὐτῶν — l. nach A all. pl. Areth. mit *Ln. Tf. Tr.* ἐπ' αὐτῶν — βασιλέα κτλ.] *Sie haben über sich einen König* (nach Spr. 30, 27. haben die Heuschrecken keinen König, ziehen aber geschaart; es geht bei ihren Zügen sehr regelmässig zu, Joel 2, 8. u. daz. *Hieron.*), *den Engel des Abgrundes* (den [bestimmten] Engel, der über den Abgrund gesetzt ist? [so *Dü.* vgl. 16, 5. vielleicht auch 7, 1.]; der Satan selbst [*Ebr.*] scheint nicht gemeint zu sein [*Beng.*]; leichter wäre der Sinn ohne τόν [das in B 6. 29. all. pl. Compl. b. Areth. u. *Matth. Tf.* 7. fehlt]: *einen Engel*; oder ist der Sinn: *den Engel d. A., dessen Name Abaddon ist?*); *sein Name* (wörtl. *Name ist ihm*, er heisst) *Abaddon* (אֲבַדּוֹן *Vernichtung* Hiob 31, 12., sonst 26, 6. 28, 22. *Abgrund* [LXX ἀπώλεια. Die Rabbinen nennen so den untersten Raum der Hölle, s. *Schöttgen*; der Name des Orts auf den Engel übertragen, der ihn repräsentirt, *Dü.*]), *und in der griechischen Sprache hat er den Namen Apollyon* (Verderber).

Dass diese Heuschreckenplage eine phantastische Steigerung der ägyptischen Plage 2 Mos. 10, 12f. und der bei Joel, und dass das Dämonische in ihr nicht mit *Andr.* als eigentliche Vorstellung, sondern nur als Sinnbild ihrer höchsten Verderblichkeit zu fassen sei, wird heutzutage wohl allgemein zugegeben. (*Dass das Dämonische ernstlich gemeint sei, wird nicht nur zum Theil von denen, welche allego-

risch deuten, und solchen die, wie *Hebart*, die buchstäblichste Erfüllung in den letzten Zeiten erwarten, sondern auch von *Dü.* behauptet, der im Uebrigen *de Wette's* Auffassung theilt.) Man darf auch nicht bestimmen wollen, welche Plage der Apkl. sich eigentlich gedacht habe. Er wollte nur auf eine für die Phantasie ergreifende Weise den Ungläubigen die schwersten Züchtigungen androhen. Die Willkür der allegorischen Deutungen hat sich auch h. wieder nach allen Seiten hin ergangen, und zwar hat man gerathen 1) im politischen Gebiete auf die Longobarden und Vandalen (*Lyr.*), auf die Gothen (*Vitr.*), auf Barbaren überhaupt (*Rib.*), auf die Perser, welche die Juden verfolgten (*Beng.*), auf die Muhammedaner (*Med.*, zum Theil auch *Brghtm.*), auf die jüdischen Aufrührer und Zeloten (*Grot. Ulr. Herd. Eichh. Hnr.* u. A.), auf das römische Heer unter Cestius (*Wtst.*). (**Hbg.* verallgemeinert auch diese Plage: Heuschrecken sind Feindesschaaren überhaupt [vgl. Am. 7, 1—3. u. Joel 1 f., was er ebenso auffasst, sowie die zahlreichen Vergleichungen Richt. 6, 5. 7, 12. Jer. 46, 23. 51, 27. Ps. 105, 34 f. Jud. 2, 11.], Napoleon ist eine der vielen Incarnationen des Abaddon; *Ebr.*, der diese Posaune mit der 5. Zornschale parallel stellt, bleibt bei dem allg. Gedanken einer noch zu erfüllenden dämonischen Plage, wobei die Unbesiegelten durch den Schein der Autorität [Kronen], Ordnung, Menschlichkeit [Gesichter] und Lieblichkeit [Weiberhaare] bethört, hinterher aber gequält werden.) — Sonderbar *Alcas.:* der Stern Vs. 1. sei das mosaische Gesetz, das nach Röm. 7, 7. durch die Begierden, die Heuschrecken, den Juden Verderben gebracht. Diesen Stern deutete *Lyr.* auf den Kaiser Valens, *Grot.* auf Eleasar Anania's Sohn, *Herd.* auf Menahem Juda's Sohn (den Abgrund auf die Veste Masada, den Abaddon auf Simon Gorions Sohn); auch suchte man die Zeitdauer der fünf Monate in geschichtlichen 150 Jahren, den Monatstag für 1 J. gerechnet (*Vitr.*, vgl. „Blicke in die Apok." Bas. 1857), oder in 79 J., den prophetischen Monat zu $15\,^{55}/_{63}$ J. gerechnet (*Beng.* S. 140.), nachzuweisen. 2) Die Meisten, wiederum verkennend, dass die Plagen der Apkl. gegen die Ungläubigen gerichtet sind, sahen in den Heuschrecken kirchliche Verderbnisse: *a*) Ketzer (*Andr. Areth. Primas. Bed. Ansb. Haym. Purv. Vieg. Stern* unbestimmt, welche; *Joach.* die Patarener; *Boss.* Theodotus, Praxeas, Noëtus u. s. w.; *Luth. Cal.* Arius und dessen Nachfolger, welchen *J.* schon Vs. 1. findet); *b*) die m. Protest. (auch zum Theil *Purv.*) den verderbten päpstlichen Clerus und die Mönche, besonders die Bettelmönche und Dominicaner, oder den verderbten päpstlichen Cultus (*Gerh. Ho.* u. A. *Bull. Laun. Par. Aret. Brghtm.* u. A., welche zugleich in dem herabgefallenen Sterne den Papst u. zwar meistens Bonifacius III. finden). Zur Vergeltung deuteten Katholiken diesen Stern auf Luther (wgg. *Alcas.:* Nimium honoris Luthero deferri existimo, si Apocalypsin aliquam de illo duxisse rationem credamus.)

Vs. 12. *Ankündigung der noch folgenden zwei Wehe* (die fünfte Posaune war das erste), eine Zwischenbemerkung, welche h. und 11, 14. nicht wie 8, 13. einem besonderen Herolde in den Mund gelegt

wird. (Zu dem Fem. ἡ οὐαί vgl. *Win.* §. 27, 6. Anm. 2.) Die gew. LA. ἔρχονται verdient wegen der z. 8, 9. angemerkten Analogie den Vorzug vor ἔρχεται A (welcher Cod. hierin mit sich selber streitet) m. Minn. *Ln. Tf. Dü.*

4) 9, 13—21. *Der sechste Posaunenschall bringt ein verderbliches Kriegsheer* (das zweite Wehe). *a)* Vs. 13—15. *Lösung der dasselbe führenden Engel.* *Καὶ ὁ ἕκτος* ἐκ τ. τεσσάρων — diess ZW. haben *Ln.* (*Tf.*) nach A 28. Syr. Vulg. ms. all. *Bed.* all. (nicht Prim. Cypr. Tichon.) getilgt — κεράτων ἀγγέλῳ ὁ ἔχων — so anstatt ὃς εἶχε AB v. Minn. Compl. Andr. *Grsb.* u. A. nach der bekannten Constructionsweise des Apkl. (s. z. 2, 20.) — τ. σάλπ. κτλ.] *Und der sechste Engel posaunte, und* (demzufolge) *hörte ich eine Stimme* (unbestimmt, wessen, wie 6, 6.), herkommend *von den vier Hörnern des goldenen* (Rauch-) *Altars,* der *vor Gott* stand (nicht von den Hörnern her = ἀπό, so dass die Stimme von dem hinten stehenden Throne gekommen wäre [*Ew. Stern*], sondern sie kommt von derselben Stelle [zwischen den Hörnern hervor], von welcher das Rauchwerk [8, 4.] aufgestiegen ist [*Hofm.*]; jedoch ist weder ein Gegensatz zwischen μίαν und τεσσάρων [*Vitr. Hbg.*], noch ein Parallelismus zwischen den vier Hörnern und den vier Engeln [*Züll. Hofm.*] anzunehmen, da die Hörner zum Rauchopfer und dessen Wirkung in keiner Beziehung stehen [dass sie Symbole göttlicher Macht., Hülfe, Herrlichkeit u. s. w. gewesen seien, *Bähr* Symb. I. 473, ist zu erweisen], und der Gedanke offenbar ist, dass in Folge der Gebetserhörung geschehe, was geschieht), *die da sagte zu dem sechsten Engel, welcher die Posaune hatte* (dieser der Ankündiger wird durch Sparsamkeit in den Mitteln [*Dü.*: Vermeidung von Gleichförmigkeit] auch zum Vollstrecker gemacht): *Löse die vier Engel, die gebunden sind am grossen Strome* (1 Mos. 15, 18. u. a. Stt.) *Euphrat.* (Nach d. M., schon *Andr. Areth.*, sind es böse Engel oder Dämonen, weil sie gebunden sind [auch wegen ihrer Stellung am Euphrat, der Anführung eines Heeres höllischer Art, und der Analogie mit 9, 1. und 11., *Dü.*; so auch *Ew.* 2., der auf das B. Henoch, auf 20, 2 f. 7. 18, 2. und Tob. 8, 3. verweist], nach d. Alt. in Folge der Menschwerdung Christi, während *Herd. Eichh.* u. A. darin nur eine abergläubig dämonologische Vorstellung wie Zach. 5, 11. Tob. 8, 3. finden [*Rib.* vereinigt beide Erklärungen]; nach d. Aeltesten bei *Andr. Areth. Prim. Bed.* gute Engel, nach den beiden Letztern ähnlich den vier Engeln 7, 1., welche *zurückhalten*, wohingegen diese *zurückgehalten sind* [*Hbg.*: sie sind gebunden durch Gottes Befehl]; und wirklich kann man unter Engeln nicht geradezu böse verstehen, vgl. 7, 1. 9, 1. *Am Euphrat* sind sie gebunden, woher im A. T. immer die feindlichen Einfälle gekommen [*Prim.*, der indess nur Jer. 46, 10. dafür anzuführen weiss, *Züll.*, der an 1 Mos. 14. Jer. 51, 27 f. erinnert, vgl. noch Jes. 7, 20.; *Hbg. Dü.*: *schematisch* als die Gegend, woher im A. T. die Gottesgeisseln gekommen], wozu aber noch hinzutritt, dass am Euphrat die römische Grenze war [vgl. 16, 12.], und dass von dorther die reisige Macht der Parther drohete [*Ew. Tin. Rink*],

welche *Boss.* geradezu h. findet. *Herder* [*Grot. Eichh.*] findet die Richtung angedeutet, von welcher die römischen Legionen gegen Jerusalem vorrückten, s. dag. *Dü.* Andre benutzen die geogr. Lage des Euphrat für andre kirchenhistorische Ausdeutung, s. u. Nach *Hofm.* S. 241. [auch schon *Rib.*] scheidet der Euphrat das Land des Abraham [und Davids, *Züll.*] von den Weltgebieten, aus welchen nachmals die grossen Kriegsmächte entstanden. Wie nun das Gebiet Abrahams und Davids seine Bedeutung behält, so auch der Euphrat als der Ort, von wo Tod und Verderben ausgehen. Allein diese Plage ergiesst sich nicht über das heil. Land, sondern über alle Länder der Ungläubigen, und *Ew.'s* Ansicht ist entsprechender. *Vier* Engel sind es, nicht nach den vier Königen 1 Mos. 14. und den vier Völkern Jer. 51, 27 f. [*Züll.*; *auch *Ew.* 2. erinnert an die vier Köpfe des Thieres Dan. 7, 6. und verweist auf *Epiphan.* Panar. 51, 34., der hier die vier im parth. Heere Kriegsdienst thuenden Völker: Assyr. Babyl. Med. Pers. findet], sondern nach den vier Winden, vgl. 7, 1., *Hofm.* vgl. auch *Hbg.*). — *Und es wurden gelöst die vier Engel, die bereit waren auf die Stunde und* (den) *Tag und* (den) *Monat und* (das) *Jahr* (vgl. *Win.* §. 19, 3. [*Beng.* presst den Mangel des Art. um die Zeit von 212$^3/_4$ J. als Dauer der Plage herauszubekommen: schon *Prim.* findet darin einen Zeitraum und zwar von 3$^1/_2$ J.], d. h. sie waren bereit auszuziehen, es mochte ihnen die nächste Stunde oder der nächste Tag u. s. w. als Zeit des Auszugs angesagt werden [nach *Hbg.* soll die wie 4 Mos. 1, 1. Sach. 1, 7. Hagg. 1, 15. aufsteigende Bestimmung nur die Bereitschaft für den ganz bestimmten Moment ausdrücken, s. auch *Ebr.*]) *um zu tödten* (ἵνα abhängig von οἱ ἡτοιμ.) *den dritten Theil der Menschen* (wie 8, 7 ff.).

b) Vs. 16—19. *Zahl und Gestalt und Verderblichkeit des Heeres.* Dass die Engel dasselbe losgelassen und angeführt, wird dem Leser sich vorzustellen überlassen. Vs. 16. *K.* ὁ ἀριθμὸς τῶν — *Grsb.* u. A. nach AB 30. u. m. Minn. Andr. Areth. — στρατευμάτων δύο μυριάδες — A 1. 11. 12. Cypr. Tich. *Ln. Tf. Tr.* δισμυριάδες (δυσμυρ.) — μυριάδων· καὶ — diess tilge mit *Grsb.* u. A. nach A 7. all. pl. Verss. Andr. all. — ἤκουσα κτλ.] *Und die Zahl der Schaaren der Reiterei war zwei Myriaden Myriaden* (zwanzig Tausend Myriaden [eine Myriade 10,000, also zusammen 200 Millionen], welche Zahl statt der einfachern μυριάδες μυριάδων [Codd. B 7. 9. all. pl.] vielleicht durch das רִבֹּתַיִם Ps. 68, 18. veranlasst ist): *ich hörte ihre Zahl* (fügt der Apkl. gleichsam zur Beglaubigung hinzu).

Vs. 17. *Und also schaute ich die Rosse in dem Gesichte* (der ausdrückliche Zusatz ἐν τ. ὁράσ. [vgl. Dan. 8, 2. 9, 21.] nur hier gilt *Bgl. Hbg.* als Fingerzeig für die allegor. Meinung der einzelnen Züge, *Ebr.* dafür dass überhaupt nicht an irdische Reiterheere zu denken sei; dagg. *Dü.*: wenn überhaupt besonders zu motiviren, so durch den Gegensatz gegen das bisher Gehörte) *und die darauf sassen* (mit der Schilderung der Letztern fängt er an; nach *Züll. Ebr. Dü.* hatten auch die Rosse solche Panzer): *sie hatten* (ich sah sie *als solche, die hatten*) *feuerfarbene und purpurblaue und schwefelgelbe Panzer*

(man darf nicht mit *Züll.* an Kupfer, blauen Stahl und Messing denken); *und die Häupter der Rosse wie Löwen-Häupter, und aus ihren Mäulern geht hervor Feuer und Rauch und Schwefel* (entsprechend jenen drei Farben). — Zur Vorstellung vgl. Ovid Metam. 7, 104 sq. Virg. Georg. 2, 140. Sil. Ital. 6, 232. 17, 133. Claudian I, 5. (*Dü. Ew.* 2.).

Vs. 18. *Ἀπὸ* — so *Grsb.* u. A. nach ABC 7. 9. all. pl. Andr. Areth. — *τῶν τριῶν πληγῶν* — diess fügen hinzu ABC 7. 9. all. pl. Vulg. all. Andr. all. *Grsb.* u. A. — *τούτων* - *ἐκ τ. πυρὸς* — B m. Codd. auch Andr. haben h. ebenfalls *ἀπό*, das zweite und dritte *ἐκ* tilgen AB 7. 9. all. pl. Vulg. Andr. all. *Grsb.* u. A. — *κτλ.*] *Von* (*ἐκ* wie 8, 11., *ἀπό* wie Luc. 9, 22. vgl. *Win.* §. 47. unter *ἀπό*) *diesen drei Plagen* (gew. LA. Dingen, *τριῶν* als Neutr. genommen) *starben das dritte Theil der Menschen*, (nämlich) *von dem Feuer und dem Rauche und dem Schwefel* u. s. w.

Vs. 19. Der gereinigte Text bei *Grsb.* u. A. nach ABC v. Minn. Verss. Andr. all.: *ἡ γὰρ ἐξουσία τῶν ἵππων ἐν τ. στόματι αὐτῶν ἐστι, καὶ ἐν ταῖς οὐραῖς αὐτῶν· αἱ γ. οὐραὶ αὐτῶν ὅμοιαι ὄφεσιν* — Codd. B 7. 9. all. pl. *Mtth.* *ὄφεων* offenbar falsch — *κτλ.*] *Denn die Macht* (9, 3.) *der Rosse ist in ihrem Maule und in ihren Schwänzen; denn ihre Schwänze sind gleich Schlangen, und haben Köpfe, und mit ihnen schaden* (beissen) *sie.* — Das Verderbliche liegt also mehr in den Rossen als den Reitern (*Tichon. Rib. Vieg.* denken sich unter den erstern Menschen, unter den letztern Dämonen, *Andr.* höhere Dämonen, welche die niedern regieren), und die ganze Anschauung ist wieder eine phantastische, die sich nur an die natürliche Vorstellung einer (parthischen) Reiterei (nach *Herd. Lang.* an den Wind Samum wegen Vs. 18.) anknüpft; auch ist wie bei der vorigen Plage an nichts Bestimmtes zu denken, sondern bei der Drohung eines schweren Strafgerichtes über die Ungläubigen stehen zu bleiben. (Allenfalls kann man an ein wildes grausames Kriegsheer denken, welchen Gedanken *Hbg.* wieder generalisirt: die 200 Millionen zeigen, dass nicht an einen einzelnen Krieg, sondern an die personificirte Gattung zu denken ist.) Die Vorstellung einer Strafe und Prüfung halten auch *Andr. Areth. Rib.* fest, wohingegen *Prim. Bed. Ansb.* an eine Verfolgung denken, die ja nicht die Götzendiener (Vs. 20 f.) treffen kann. Die auf dem Glauben an Dämonen beruhende Erklärung von einem dämonischen (*Andr.*) oder von Dämonen getriebenen (*Rib. Vieg.*) Heere thut dem Wortsinne am wenigsten Gewalt an. Ganz willkürlich deutet *Lyr.* die vier Engel auf den morgenl. Kaiser Anastasius, den Ostgothen Theodorich und die Gegenpäpste Symmachus und Laurentius. Die Protestanten seit *Luth.* vereinigen sich fast alle bis auf *Beng.* in der Deutung auf die Muhammedaner, nur dass die Einen an die ältern Sarazenen, Tartaren u. s. w., die Andern (*Med. Brghtm. Cal.*) an die spätern osmanischen Türken denken. *Alcas.* verfolgt seine auf die Juden bezügliche Erklärung, und versteht unter diesem Heere „irarum furias“ *Grot. Wtst.* (welcher unter dem Euphrat die Tiber versteht entsprechend dem Babylon = Rom) *Ulr.*

Herd. Eichh. Hnr. finden h. das römische Heer unter Vespasian und Titus, was doch klar mit Vs. 20f. streitet, vgl. *Bleek* theol. Ztschr. II. 263f. *Ew. Züll.* bleiben richtig auf dem Gebiete der apokalyptischen Phantasie stehen. (*Ebr.* combinirt wieder die 6. Posaune mit der 6. Zornschale und erklärt danach, s. 16, 12ff.)

c) Vs. 20f. *Die Folgen dieser Plage.* *K.* οἱ λοιποὶ οὐ — diess st. des unpassenden οὔτε, von *Grsb.* u. A. aus m. Minn. Compl. Andr. Areth. aufgenommen, findet sich auch im Cod. C (B hat οὐδέ, wofür *Ew.* 2.) — μετενόησαν - τὰ δαιμόνια καὶ τὰ — ABC 14. all. pl. Andr. Areth. *Grsb.* u. A. — εἴδωλα κτλ.] *Und die übrigen der Menschen* (die übrigen zwei Drittheile), *die nicht getödtet wurden durch diese Plagen, bekehrten sich nicht von* (2, 21.) *den Werken ihrer Hände* (d. h. nicht: *von ihren Götzen* [*Cal. Beng. Hbg. Dü. Ew.* 2.], vgl. AG. 7, 41. 5 Mos. 4, 28., denn so wäre das Folg. überflüssig, auch ist die Analogie der einfachen Redensart μεταν. ἐκ τ. ἔργων 2, 22. 16, 11. dagegen, sondern: *von ihren Handlungen, Grot. Ew. Ebr.*) *um nicht* (mehr) *anzubeten* (ἵνα ist auch h. τελικῶς gesetzt, und bezeichnet den Zweck des μετανοεῖν) *die bösen Geister* (wofür die Juden und ersten Christen die Götter der Heiden hielten, s. z. 1 Cor. 10, 20. [nach *Ew.* 2. im Unterschiede vom Folgenden vorzüglich die nicht abgebildeten Götzen, vgl. 5 Mos. 32, 17. LXX]) *und die goldenen und silbernen und ehernen und steinernen und hölzernen Götzenbilder, die weder sehen können noch hören noch wandeln* (Ps. 115, 4—8. Dan. 5, 23.); *und sie bekehrten sich nicht von ihren Mordthaten noch von ihren Zaubereien* (18, 23. Gal. 5, 20.) *noch von ihrer Hurerei noch von ihren Diebereien* (die gröbsten Sünden statt aller übrigen genannt). Dass der Verf. an Heiden denkt, ist klar. (Nach *Züll.* geht Vs. 21. auf die Juden; doch sind Zauberei und Hurerei eigenthümlich heidnische Sünden. *Die Deutung auf die Türken nöthigt dazu Vs. 20f. vorzugsweise auf Christen zu beziehen und mit *Bgl.* den Götzendienst von Bilder- und Heiligenverehrung zu verstehen.)

5) 10, 1—11, 14. *Zwischenact* (vgl. Cap. 7.).

a) 10, 1—7. *Ankündigung der unverzüglichen Vollziehung des göttlichen Geheimnisses.* Bei dem grossen Wendepunkte, den mit dem bevorstehenden siebenten Posaunenschalle zu erwarten der Leser berechtigt ist, angelangt, lässt der Apkl. gemäss seinem Zwecke, die Erwartung zu spannen und hinzuhalten, durch eine der feierlichsten engelischen Botschaften (ähnlich 8, 13. 18, 1—3. 21—24. 19, 17f.) auf die bevorstehende Entscheidung aufmerksam machen, und da sie in der That nicht so schnell eintritt, deren Gewissheit beschwören (Vs. 6f.).

Vs. 1f. *K.* εἶδον ἄλλον — diess fehlt in B v. Minn. Slav. mss. b. Andr., aber wahrsch. aus dem Grunde, weil man dasselbe nicht zu beziehen wusste; und in Cod. 16. Vulg. ms. b. Prim. steht es nach ἀγγ. um das BW. ἰσχυρόν diesem Engel allein und nicht dem früheren 8, 13. zugleich beizulegen — ἄγγελον - καὶ ἡ — so ABC v. Minn. Compl. Andr. Areth. *Grsb.* u. A. — ἶρις ἐπὶ τῆς κε-

φαλῆς — *Ln. Tf. Tr.* *τὴν κεφαλήν* nach AC 8. 9. 12. — *αὐτοῦ* — so ABC v. Minn. Compl. Verss. Andr. all. *Grsb.* u. A. — *καὶ ἔχων* — so *Grsb.* u. A. nach ABC 9. 14. all. pl. — *ἐν τ. χειρὶ ἠνεῳγμένον* — so C m. Minn., vgl. 4, 1. — *καὶ - - ἐπὶ τῆς θαλάσσης τῆς γῆς* — so *Grsb.* u. A. nach ABC v. Minn. Compl.] *Und ich sah einen andern* (das *ἄλλον* ist am einfachsten als Unterscheidung vom sechsten Engel 9, 13., viell. vom Adler-Engel 8, 13., schwerlich vom gewaltigen 5, 2. [*Bgl. Ebr.*, welcher letztere ihn mit dem Eng. 7, 2. parallelisirt; nach *Rink* wäre er identisch mit dem Schalenengel 17, 1. 21, 9.] zu fassen) *gewaltigen Engel* (nicht Christus, *Prim. Bed. Ansb. Haym.* u. A. [mit Ausnahme von *Lyr.* welcher den Kaiser Justinus darunter versteht, *Rib.*, der ihn fälschlich für denselben mit dem 5, 2. hält, gg. ihn *Alcas.*] die Protest. [mit Ausnahme von *Luth.* u. A., welche das Papstthum darin finden, *Lamb.* u. A., welche Prediger darunter verstehen, *Fox* b. *Mrck.*] *Hbg.* [wie 7, 2.; ihm ist auch Michael in Dan. 12, 7. mit dem Logos identisch], nicht die zweite oder dritte Person der Gottheit [*Vitr.*]; *Beng.* erkennt richtig darin, dass er bei Gott schwört, den geschaffenen Engel: dass 11, 3. Christus oder Gott redet, steht nicht entgegen, s. d. Anm.) *herabsteigen vom Himmel* (die Scene ist h. auf der Erde, vgl. Vs. 4. 8 f. 11, 1., ohne dass man erfährt, wie der Seher herabgekommen; denn falsch ist es mit *Ew.* [*Dü.*] ihn diess vom Himmel herab mit ansehen zu lassen, da er sich deutlich selbst auf der Erde befindet, und eben so falsch mit *Eichh.* einen Theil des Himmels zu denken, welcher die Erde vorstelle; auch 7, 1 ff. 13, 1 ff. Cap. 17. 18. ist die Scene auf der Erde: Johannes ist h. auf den Standpunkt getreten, den die Propheten Ezechiel, Sacharja, Daniel einnehmen), *angethan mit einer Wolke, und der Regenbogen* (war) *über seinem Haupte* (gottähnliche Umgebung, weil er einen Auftrag von Gott hat: an den Regenbogen des Friedens [*Prim. Lyr. Rib. Vieg. Alcas. Par. Cal. Beng. Hofm.*] ist schwerlich zu denken), *und sein Antlitz wie die Sonne* (1, 16. 18, 1.), *und seine Füsse wie Feuersäulen* (das *Feuer* entspricht der himmlischen *δόξα*, und ist wohl nicht mit *Rib.* u. A. als ein verzehrendes zu betrachten: wie Säulen sind sie, weil er sie wie ein Coloss auf Erde und Meer setzt; übrigens vgl. die ähnliche Schilderung des Engels Dan. 10, 5 f. [nach *Dü.* ist die Schilderung zweiseitig: Wolke — vgl. 1, 7. — und Füsse — 1, 15. — deuten auf den Boten des Gerichts, Iris auf die dennoch waltende Bundesgnade, vgl. auch *Hbg.* und *Ebr.*]), *und er hatte in seiner Hand ein geöffnetes Büchlein* (kleine Buchrolle, s. z. Vs. 8.), *und setzte seinen rechten Fuss auf das Meer, und den linken auf die Erde* (weil seine Kunde der Erde und dem Meere [den Inseln] gilt [* die Gewalt des richtenden Gottes über die ganze Erde reicht, *Ew. Hbg. Dü.*, welcher Letztere aus der Stellung der Füsse, von Patmos aus vorgestellt, herausbringt, dass der Engel nach Süden — Jerusalem! — schaue; *Ew.* 2. dagegen denkt ihn, mit Beziehung auf das Geschick des röm. Reichs, von Osten her sich erhebend: den rechten d. h. den ersten Fuss setzt er aufs Mittelmeer, den linken *sodann* vorwärtsschreitend aufs Land d. h. Italien und Rom]).

Vs. 3. *Und er rief mit lauter Stimme, so wie der Löwe brüllet* (vgl. 6, 1.). *Und als er gerufen hatte, redeten die sieben Donner ihre Stimmen* (vgl. λαλεῖν λόγον Marc. 2, 2. und Aehnliches). Welche (vermöge des Art.) bestimmte Donner sind gemeint? Nach *Hnr.* sind es die vorzüglichsten Donner, deren, wie der Geister und Engel (1, 4. 5. 8, 2.), sieben sind (ähnlich *Beng.*: sind es vielleicht Donner-Engel ?); nach *Ew.* (vgl. Ps. 50, 6. Test. XII patr. Lev. 3. Ascens. Jes. 7 f.) sind es die Donner der sieben Himmel; nach *Züll. Hbg. Ebr.* liegt der Grund der Zahl Sieben in Ps. 29. Was der Engel gerufen, ist nicht gesagt, und ebenso wird der Inhalt der Donnerstimmen absichtlich verschwiegen (Vs. 4.). Die letztern scheinen die Ankündigung des Engels nicht nur bestätigt, sondern auch etwas hinzugefügt zu haben. Da der Donner das Sinnbild des göttlichen Zorns ist (8, 5.), so verkündigten wahrscheinlich sowohl der Engel (*wofür auch die Löwenstimme spricht [vgl. Hos. 11, 10. Joel 4, 16. Jes. 21, 6. *Hbg. Ebr. Ew.* 2. *Dü.*], welche schwerlich bloss das Laute, weit Hörbare [*Hebart*] bezeichnet) als die Donner Strafen (*Rib. Laun. Tin.*). Nach *Eichh.* war der Ruf des Engels Heil-verkündend, die Stimmen der Donner aber Unheil-verkündend. Nach *Hofm.* sprachen die letztern das Geheimniss der neuen Welt aus (?) (nach *Hbg.* bereits das Gericht über die gottfeindliche Weltmacht; ähnlich *Ew.* 2. [„Rom du fällst"], nach *Ebr.* 7 erst durch die künftige Erfüllung zu verstehende Thaten Gottes, durch welche er seinem Volke Ruhe und sich von seinen Feinden Ehre verschafft.)

Vs. 4. *Καὶ - - βρονταί — τὰς φωνὰς ἑαυτῶν* ist nach ABC v. Minn. Compl. u. a. ZZ. mit *Grsb.* u. A. zu tilgen — *ἤμελλον* — so *Ln. Tf. Tr.* nach ABC 2. 12. all. — *γράφειν - - λέγουσαν — μοι* ist unächt nach ABC u. v. a. ZZ. — *σφράγισον - - αὐτά* — so ABC m. Minn. u. a. ZZ. *Ln. Tf. Tr.* — *γράψῃς*] *Und als die sieben Donner geredet hatten, wollte ich* (war ich im Begriffe zu) *schreiben* (was sie geredet, was also einen bestimmten Sinn hatte [nach *Hbg.* zeigt diess, dass die Empfangnahme der Offenbarung und das Niederschreiben Hand in Hand gingen, s. dgg. *Dü.* und *Ebr.*]); *und* (aber) *ich hörte eine Stimme vom Himmel* (wo also der Apkl. nicht mehr ist), *welche sagte: Versiegle* (heisst h. einfach: unbekannt lassen; etwas anders 22, 10. Dan. 12, 4. 9. [auf diese St. wie auf Dan. 8, 26. verweisend, will *Hbg.*, da der Sache nach das hier Versiegelte im Folgenden enthalten sein müsse, nach Vorgang von *Brightm.* u. A. nur ein vorläufiges Geheimhalten verstehen, weil jetzt noch die Basis für das Verständniss fehle; ähnlich *Ew.* 2. Dgg. nach *Dü.* wäre es unbedingt zu verstehen, vgl. *Ebr.*: versiegelt bis auf die letzte Zeit, die der Erfüllung]), *was die sieben Donner geredet haben, und nicht sollst du solches schreiben.* Warum? nach *Ew.*, weil es die menschliche Fassungskraft übersteigt; nach *Züll.*, weil die Ungläubigen, denen es gilt, doch unverbesserlich sind (allein dann wären alle sonst verkündigten Strafen überflüssig); nach *Tin.*, weil mit den Strafen zugleich auch die Namen der zu Bestrafenden bekannt zu machen

gewesen wären, was die Klugheit verbot. Mir scheint, dass dadurch das Geheimnissvolle erhöht werden soll.

Vs. 5—7. *K. ὁ ἄγγ. τὴν χεῖρα αὐτοῦ — τὴν δεξιὰν* fügen hinzu BC m. Minn. Compl. Verss. Andr. all. *Grsb.* u. A. — *εἰς τ. οὐρ. κ. τὴν γῆν κτλ.* — die Auslassung dieser WW. in A u. a. ZZ. ist ein Fehler — *ὅτι οὐκέτι ἔσται* — so nach ABC v. Minn. u. a. ZZ. *Grsb.* u. A. — *ἀλλὰ ἐτελέσθη* — so nach AC v. Minn. Syr. ms. Copt. *Grsb.* u. A. — *τὸ μυστήριον τοὺς ἑαυτοῦ δούλους τοὺς προφήτας* — so nach der Construction wie 14, 6. (gew. LA.) ABC v. Minn. Compl. *Grsb.* u. A.] *Und der Engel, den ich sah stehen auf dem Meere und auf der Erde, erhob seine rechte Hand* (Dan. 12, 7. 1 Mos. 14, 22. [vgl. 5 Mos. 32, 40.] beide Hände, hier aber hält die Linke das Buch Vs. 2. [*Dü.*]) *zum Himmel, und schwur bei* (Matth. 5, 34.) *dem, der da lebet in alle Ewigkeit, welcher geschaffen den Himmel* u. s. w., *dass keine Zeit mehr sein* (vergehen) *wird* (nämlich bis dass das Folg. geschieht, wogegen eine absolute Negation mit *sondern* Statt hat, [vgl. *Dü.*: dass zwischen dem gegenwärtigen Zeitpunkte und der innerhalb der Zeit der 7. Posaune zu erwartenden Erfüllung des Geheimnisses Gottes keine Zwischenzeit mehr ist; dgg. *Hbg.* nach *Vitr.*: zwischen dem Ertönen der 7. Pos. und der Erfüllung des Geheimnisses; *Ebr.*: dass beim Eintritt der 7. Pos. keine Gnadenfrist zur Busse — vgl. 2, 11. — mehr übrig sein werde; ebendesshalb dürfe die 7. Pos. noch nicht eintreten, bevor die Ereignisse des Büchleins noch Busse bewirkt haben 11, 13.] — nach *Beng.* ist der *Non-chronus* ein eigenes apokalyptisches Zeitmaass, ungefähr 1000 J. betragend —!), *sondern dass in der* (nächst bevorstehenden) *Zeit* (eig. *in den Tagen*, vgl. Luc. 1, 25. — Einmischung der geschichtlichen Vorstellung, als wenn von einer Epoche die Rede wäre) *des Schalles des siebenten Engels, wenn er posaunen wird* (anstatt: in der Zeit, wo der sieb. Eng. pos. wird), dann *auch* (oder *καί* ist wie 6, 1. 12. Zeichen des Nachsatzes, *Ew. Ebr. Dü.*) *vollbracht ist* (das temp. prophet. stärker als das Fut. d. gew. T.: für den Engel ist es dann schon vollbracht, vgl. Joh. 15, 6.) *das Geheimniss* (der geheime Rathschluss = סוֹד Am. 3, 7., s. z. 1, 1.) *Gottes, sowie er verkündiget hat* (eig. als *frohe Botschaft* = בִּשַּׂר 2 Sam. 18, 19.) *seinen Knechten den Propheten* (näml. des A. T., besonders dem Daniel; nicht des N. T. [*Grot.*], Christus und den Aposteln, *Eichh.*). Dieser Versicherungsschwur (zur Beschwichtigung aller sehnsüchtig Harrrenden wegen der jetzt noch stattfindenden Versiegelung, *Ew.* 2. *Dü.*) hat sein Vorbild in Dan. 12, 7., weicht aber darin ab, dass da für die Erfüllung eine Zeitbestimmung (1 Zeit, 2 Zeiten und eine halbe Zeit, d. h. 3½ J. oder ein halbes Jahrsiebend) festgesetzt, h. aber die Vollendung ohne Verzug angekündigt wird. Aber der Apkl. macht ebenfalls von dieser Zeitbestimmung Gebrauch 11, 2f. in Beziehung auf das Schicksal Jerusalems, 12, 14. in Beziehung auf das Schicksal des Weibes, und 13, 5. in Beziehung auf die Wirksamkeit des Thieres; ja sie scheint für Alles, was noch bevorsteht, gelten zu sollen: folglich scheint das „Vollbrachtwerden des Geheimnisses Gottes“ eben

darin zu bestehen, dass nunmehr das von Daniel geweissagte halbe Jahrsiebend oder die letzte Unglückszeit eintreten soll. Der Ausdruck *εὐαγγελίζειν* bezieht sich bloss auf den frohen Ausgang dieser Unglückszeit Cap. 19. 20. — Der richtige Begriff des göttlichen Geheimnisses und die Feierlichkeit des Versicherungsschwures weisen den Unbefangenen auf das Endziel der Apkl. hin, und die Falschheit anderer Erklärungen: *Alcas.* von der Verwerfung der Juden und Aufnahme der Heiden, *Ulr. Eichh. Hnr.* u. A. vom Sturze des Judenthums, *Brghtm.* von der Wiederherstellung der Juden, *Grot.* „quod Christianis per Adrianum Hierosolymorum habitatio et liber ibi cultus Dei et Christi permissus est" springt in die Augen.

Die bloss formelle oder vorbereitende Bedeutung dieses Auftrittes ist seit *Primas.* besonders dadurch verkannt worden, dass man das *Büchlein* Vs. 2. 8 ff. missverstand (s. z. Vs. 8.) und den Zusammenhang mit dem Folg. ausser Acht liess. Das polemische Schrift-Interesse führte die Protestanten auf die Deutung: „per Christi gratiam habemus claram veritatis praedicationem contra obscuram et intricatam sophisticen Antichristi" (*Bull.*; ähnlich *ACnrd.*: „Nunc ad eorum [qui docendi provinciam aggressuri sunt] consolationem dicit, librum non amplius clausum teneri", vgl. *Artop. Lamb. Laun. Ho. Mrck.*); und Einige verstanden die sieben Donner von der evangelischen Predigt und den evangelischen Predigern (*Bull. Par. Ho.*). *Med. Brghtm.* liessen h. etwas Neues beginnen: Ersterer den zweiten Theil der Apkl., welcher die Schicksale der Kirche und Religion enthält (der erste bisherige Theil enthält nach seiner unrichtigen Ansicht die Schicksale des römischen Reiches), Letzterer sieht h. die Epoche des J. 1300, wo „Christus incipiebat uberiorem praesentis sui copiam facere." Mit dem offenen Buche wird gezeigt „nunc rursum post longam ignorantiam faciendam esse hominibus copiam cognoscendae veritatis", und besonders geht nun auch das kirchengeschichtliche Bewusstsein der bisherigen Verderbnisse auf. *Vitr.* widerlegt *Med.*, begeht aber mit ihm wie auch *Alcas.* u. A. den Fehler das in Cap. 10. 11. Enthaltene auf die sechste Posaune zurückzubeziehen (dgg. *Beng.* Einl. S. 69.), und misshandelt 10, 3. durch die Deutung auf die Kreuzzüge (!). *Grot.* sieht im geöffneten Büchlein das wichtige Moment der Zerstörung Jerusalems, verkennt also die darin liegende Hinweisung auf das Folg. Die Hinweisung in Vs. 7. auf 11, 15 ff. erkennt er zwar, sieht aber darin etwas höchst Unwichtiges.

b) 10, 8—11. *Der Seher wird mit dieser Verkündigung beauftragt.* Vs. 8. *K.* *ἡ φωνὴ ἣν ἤκουσα ἐκ τοῦ οὐρανοῦ, πάλιν λαλοῦσα μετ' ἐμοῦ καὶ λέγουσα* — *Ln. Tf. Tf.* nach ABC 7. 14. 36. 92. Vulg. *λαλοῦσαν λέγουσαν* — *ὕπαγε τὸ βιβλαρίδιον* (*βιβλιδάριον Tf.* 7. nach B u. a. ZZ.) — *βιβλίον Ln.* (*Tf.*) *Tr.* nach AC 13. 92. — *τὸ ἠνεῳγμ. ἐν τ. χειρὶ τοῦ* — so *Grsb.* u. A. nach AC v. Minn. Compl. Andr. Areth.] *Und die Stimme, die ich vom Himmel hörte abermal mit mir reden und sagen* (anstatt dass es heissen sollte: *καὶ ἡ φωνὴ λαλοῦσαν μετ' ἐμοῦ, ἔλεγε*, ist dieses ZW. durch Attraction in den Relativsatz gezogen und als Partic. ausgedrückt; nach

der gew. LA. wäre ἣν ἤκουσα ἐκ τ. οὐρανοῦ, *die ich gehört hatte* u. s. w. Rückweisung auf Vs. 4., und die Construction wie 4, 1.): *Gehe hin* (16, 1. Matth. 5, 24.), *nimm das Buch* (der Wechsel von βιβλίον mit βιβλαρίδιον hat schwerlich eine Bedeutung, gg. *Beng.*) *das geöffnete in der Hand des Engels* u. s. w. Was für ein Buch ist das? Ganz verkehrt nehmen es *Primas. Bed. Ansb. Haym.* für das N. T. im Gegensatze mit dem das A. T. bedeutenden Buche Cap. 5.; sodann die Protest. für die heil. Schrift (*Ho.*) oder „salutaris Evangelii doctrina" (*Mrck.*; schon *Purv.*: compendium scripturarum suis praedicatoribus reseratum). Mehrere (*Par. Cal. Christianus* a. a. O. S. 930.) halten es für das Schicksalsbuch Cap. 5. (aber nach *Par.* war auswendig die evangelische Lehre darauf geschrieben); nach *Med.* enthielt es die Wiederholung des Inhaltes von jenem (und darauf beruht ein Theil seines synchronistischen Systems, s. Einl. §. 9.); nach *Vitr.* war es ein Theil desselben; nach *Beng. Storr* der Rest (so auch *Dü.*: „so erscheint der Inhalt des Büchleins wie eine dem Joh. für die noch bevorstehenden bis zum völligen Ende reichenden Visionen mitgegebene innerliche Unterweisung und Deutung"); nach *Hnr.* ein Auszug. Und unter der Voraussetzung, dass der Apkl. dem Gesetze der Consequenz und Einheit gleichgeblieben, sollte man etwas der Art annehmen: aber die Nachahmung von Ezech. 2, 9—3, 3. hat ihn davon abgebracht, wie er denn nicht nur h. in diesem Zwischenact, sondern noch mehr von Cap. 12. an aus dem Zusammenhange der mit Cap. 6. beginnenden Entwickelung herausgefallen ist (s. z. Cap. 12.). Wenn es denn nun ein anderes besonderes Buch ist, was enthält es? Nach *Andr. Areth.* das Verzeichniss der Namen und Thaten der Gottlosen; nach *Alcas.* die St. Jes. 10, 22. in dem Sinne wie sie Röm. 9, 27. gefasst ist; nach *Ulr.* den Scheidebrief für Israel; nach *Grot. Eichh. Ew. Hbg. Ebr.* das Schicksal Jerusalems Cap. 11. (resp. der dadurch vorgestellten Kirche) — und dafür scheint der auf Israel sich beziehende traurige Inhalt der Ezechielischen Buchrolle zu sprechen. Aber offenbar ist mit *Beng.* der Inhalt dieses apkl. Büchleins nach der Ankündigung und Schwurbekräftigung des Engels Vs. 3. 6 f. zu bestimmen (was er verkündigt und bekräftigt, ist in dem *geöffneten* Büchlein enthalten), mithin besteht dieser Inhalt im ganzen zu vollziehenden Rathschlusse Gottes, und was Cap. 11. von Jerusalem gesagt wird, ist nur vorwegnehmende Heraushebung des einen Theils dieses Rathschlusses.

Vs. 9 f. *K.* ἀπῆλθον λέγων αὐτῷ δοῦναί μοι — so richtig *Grsb.* u. A. nach ABC m. Minn. Verss. Areth. all. st. δός μοι — τὸ βιβλ. κτλ.] *Und ich ging hin* (Matth. 2, 22.) *zu dem Engel, und sagte ihm, dass er mir das Büchlein geben solle* (der Inf. von λέγων abhängig wie AG. 21, 21., und daher nicht durch ein Komma zu trennen). *Und er sagt zu mir: Nimm und iss es* (nimm es in dein Inneres auf, eigne es dir an, vgl. Jer. 15, 16.). *Und es wird verbittern* (vgl. 8, 11.; h. wohl [da der Bauch keinen Geschmack hat]: bittere Schmerzen verursachen, wie im trop. Sinn LXX Hiob 27, 2.) *deinen Bauch, aber in deinem Munde süss sein wie Honig. Und ich*

nahm das Büchlein aus der Hand des Engels, und ass es; und es war in meinem Munde wie Honig süss, und als ich es gegessen hatte (offenbar also ist von einer spätern Wirkung die Rede), *ward mein Bauch verbittert.* Bei Ezech. findet trotz dem traurigen Inhalte der Schrift nur das Erstere Statt, nicht aber das Letztere (ähnlich ist Vs. 14.: „und ich fuhr daher *erbittert im Zorne meines Gemüthes*"): es ist daher schon desswegen falsch diese verschiedene Wirkung vom verschiedenen traurigen und frohen Inhalte der Schrift abzuleiten (*Andr.* [s. aber nachh.] *Eichh. Ew. Züll.*), noch mehr aber darum, weil *dasselbe* Buch auf den Mund und den Bauch *verschieden* einwirkt. Mund und Bauch verhalten sich wie *Genuss* und *Verdauung.* Der süsse Genuss aber ist h. wie bei Ezechiel das Bild der gern empfangenen prophetischen Erkenntniss oder der Befriedigung des prophet. Berufes (Jer. 15, 16.), und das Bittere in der Verdauung ist das menschliche fleischliche *Mitgefühl* des Schmerzlichen, das im Inhalte des Buches liegt (*Andr.* welcher *κοιλίαν* durch *καρδίαν* erklärt, was Cod. Al. wirklich liest, *Areth.* welcher den Bauch für das Bild des Nachdenkens nimmt, *Rib. Alcas. Gerh.* b. *Calov.*; *etwas anders *Ebr.*: Unterscheidung des ersten nur das erfreuliche Hauptresultat ins Auge fassenden Eindrucks und der nachherigen Stimmung bei innerer Verdauung, wobei die furchtbaren Leiden zum Bewusstsein kommen]). Andere wie *Prim. Bed. Par. Marl.* denken bei dem Bauche an die bei der Predigt zu machenden Erfahrungen: „Praedicatio verbi parit acerbissima ventris tormina, odia mundi, persecutiones etc." (*Par.*). Schielend ist *Hofmann's* (vgl. *Hbg.*) Deutung: „Bedenken wir, dass der Mund des Sehers seinem Berufe geweiht war (*H.* scheint an das Verkündigen zu denken, das nicht hierher gehört), sein Bauch aber der irdischen Welt angehörte, so begreifen wir, dass ein und dasselbe dem erstern wie Honig, dem letztern wie Gift war."

Vs. 11. *Und er spricht* (die LA. *λέγουσι* AB m. M. etc. [vgl. den unbestimmten Plur. 12, 6.] wird von *Ln. Tf. Ew.* 2. *Ebr. Dü.* festgehalten) *zu mir: Du sollst* (*δεῖ* wie AG. 23, 11. u. ö. nicht: *du musst*, von der Nöthigung durch das verschlungene Buch, *Bgl. Hbg.*, sondern von göttlicher Bestimmung, *Dü.*) *wiederum* (wie bisher; nicht: wie die alten Propheten [*Beng.*], nicht: *ordine temporum repetito* [*Med.*] in Beziehung auf die Nachholungen in Cap. 12.) *weissagen über* (Joh. 12, 16.) *viele Völker und Nationen und Zungen und Könige*, näml. in Folge des Essens des Büchleins. Bei Ezech. ist dieses Essen die Einweihung oder Ausrüstung des Propheten zu seinem Berufe überhaupt, h. ist es die *besondere neue* Ausrüstung des Apkl. zum zweiten und wichtigsten Theile seines Werkes (*Med. Cal. Vitr. Ew.* [mit falscher Beschränkung auf den Inhalt von 11, 1—12.] *Züll.*, wgg. *Andr.* an ein Auftreten des Johannes in den Zeiten des Antichrists, *Prim.* u. A. *Par.* an seinen evangelischen Beruf, namentlich auch an die Abfassung des vierten Evangeliums, *Bed. Bull.* an seine Rückkehr von Patmos denken). Unbegreiflich ist, wie *Hofm.* die Beziehung von Vs. 11. auf das Essen des Büchleins verwerfen und darin nichts finden kann als einen Ruf, der den Apkl. zurückführe zu dem

unterbrochenen Geschäfte des Weissagens. „Sonst heisst es nirgend, dass Joh. *weissage*“ (*Beng.*): richtig, darin liegt aber nicht eine Beziehung auf die Propheten des A. T., auf deren Weissagung (nein! die Verheissungen, die sie empfangen haben) der Engel sich bezogen hat; sondern der Grund dieses Wechsels und überhaupt der h. geschilderten neuen prophetischen Weihe, mit welcher der Apkl. auf den Standpunkt eines Sacharja, Ezechiel und Daniel getreten ist (s. z. Vs. 1.), liegt in der Aenderung, welche mit Cap. 12. in der Darstellungsweise der Apkl. vorgeht, und wozu 11, 1—14. gewissermaassen eine Vorbereitung macht. Da beginnt schon das „Weissagen“ (denn das Messen gehört auch dazu), und zwar das „Weissagen über Völker und Nationen u. s. w.“ (vgl. Vs. 2. 7—9.); insbesondere aber findet dieses von Cap. 13. an Statt (von *Königen* 17, 10 ff.). — Die auf diese St. gegründete Meinung, Joh. werde nicht sterben und zur Zeit des Antichrists predigen (b. *Andr.*), erhielt sich in der Kirche, und wird noch von *Rib. Vieg. Alcas.* besprochen.

c) 11, 1—13. ***Weissagung**, wie es zur Zeit der siebenten Posaune mit der heil. Stadt gehen wird.* Wie zur Beruhigung der Leser Cap. 7. das gläubige Israel vor den bevorstehenden Plagen bewahrt wurde, so wird h. im Voraus, ehe die letzten Dinge sich enthüllen, der sorglichen Frage entgegengekommen, wie es mit der heil. Stadt gehen werde. Denn nach Dan. 9, 26 f. war sehr Schlimmes zu erwarten; auch hatte ja Christus solches geweissagt (Matth. 24, 15.). Die proleptische Natur der vorliegenden Weissagung, welche *Eichh.* u. A. verkannt haben, springt Vs. 7. in die Augen, wo von dem Thiere die Rede ist, das erst Cap. 13. geschildert wird. Sie zerfällt in drei Stücke:

α) 11, 1 f. ***Bewahrung des Tempels und Altars während der Besetzung der Stadt durch die Heiden.*** Dem Apkl. ist das Christenthum so sehr mit dem Judenthume verwachsen, dass er sich ein Reich Christi auf Erden (20, 4.) nicht ohne den Tempel denken kann (anders das himmlische Jerusalem 21, 22.): derselbe darf daher der Zerstörung nicht anheimfallen (anders Matth. 24, 2.).

Vs. 1 f. *Καὶ* *ῥάβδῳ* — die WW. *κ. ὁ ἄγγελος εἱστήκει* oder *κ. εἱστ. ὁ ἀγγ.* nach B 10. 14. all. fehlen in A v. Minn. Verss. b. Andr. all. und sind nach Aller Urtheil unächt — *λέγων· ἔγειραι* — AB 7. 9. all. Andr. *Tf.* *ἔγειρε* — *κτλ.*] *Und es ward mir ein Rohr ähnlich einem Stabe* (von der Grösse eines Stabes, vgl. קְנֵה מִדָּה Ezech. 40, 3. *μέτρον κάλαμος* Apok. 21, 15.) *gegeben* (von wem? am einfachsten vom Engel: dgg. *Ew.* aus dem Grunde, dass im Folg. Christus rede; auch *Blk.* Hft. theilt die folg. Rede einer himmlischen Stimme wie 10, 8. zu, was jedoch wenigstens nicht nothwendig ist, s. z. Vs. 3. [*Dü.* will es hier ebenso unbestimmt lassen wie 8, 2. 6, 11.]), *indem man sagte* (s. z. 4, 1.; *Andr. Areth.* construiren *λέγων* mit *κάλαμος*!): *Stehe auf* (nach der gew. LA. ist wohl dieser Sinn nothwendig, und mit *Beng.* vorauszusetzen, dass der Apkl. vorher gelegen oder gekniet hat; *ἔγειρε* hingegen ist blosser Aufruf: *Auf!* vgl. *Aristoph.* ran. v. 340. *Fritzsche* ad Marc. p. 55. [und das

hebr. קוּם 4 Mos. 10, 35. Ps. 3, 8. Mich. 6, 1.]) *und miss den Tempel Gottes* (d. h. das Tempelhaus) *und den Altar* (den Rauchaltar [*Par. Eichh. Hnr. Blk. Ebr. Dü.*] das Symbol des Gebetes 8, 3.; nicht den Brandopferaltar [*Vieg. Alcas. Med. Laun. Grot. Vitr Beng. Ew. Züll. Hbg.*], denn der ist ja ausserhalb und dient dem blutigen Opferdienste, kommt auch sonst in der Apkl. nicht vor, s. z. 6, 9. 8, 3.) *und die in ihm* (dem Tempel [*Ebr.*]; oder *an* [Joh. 8, 20. Hebr. 1, 3. vgl. *Win.* §. 48. a. 1.] *ihm*, dem Altare, *Grot. Vitr. Ew.* 2.) *Anbetenden.* (*Nach *Ew.* 2. sind die Anbetenden im innern Vorhofe um den grossen [Brandopfer-] Altar stehend zu denken, weil das Tempelhaus selbst viel zu wenig geräumig war, um eine grosse Gemeinde zu fassen, nach *Hbg.* wäre der Brandopferaltar mit den Gläubigen selbst aus ihrem Vorhofe in ihren idealen Aufenthaltsort, den Tempel selbst versetzt, was für die bildliche Bedeutung des Tempels [s. u.] spreche.) Bei Sach. 2, 5 f. wird Jerusalem gemessen um dessen künftige grössere Ausdehnung vorherzubestimmen; bei Ezech. 40, 5 ff. wird der künftig zu erbauende Tempel gemessen: das Messen hat also wie der [auch gemessene] Entwurf eines Baumeisters etwas Vorherbestimmendes: h. ist es die Bestimmung des Bewahrtbleibens, nicht für den Himmel (*Tin.*), wo ja der Tempel als Urbild ist, sondern für die Erde, oder des von der Zerstörung Ausgenommenwerdens, zugleich aber auch einer damit vorzunehmenden bedeutenden Aenderung (Vs. 2.), und ist jenem Besiegeln und *Zählen* Cap. 7. ähnlich. So *Ew. Züll. Blk. Lcke.*; auch *Eichh.*, nur dass er den Tempel und Altar nicht als wirkliche Gegenstände sondern als blosse Symbole des Wesentlichen in der mosaischen Religion nimmt, wodurch aber ein gewisses Missverhältniss des Sinnes entsteht, da ja doch die heil. Stadt als wirklicher Gegenstand und deren Zerstörung im eig. Sinne zu nehmen ist. Nach *Beng. Hnr.* ist das Messen Symbol des künftigen Neubaues, nach jenem im eigentlichen Sinne Ezechiels, nach diesem im geistigen Sinne: aber theils geht so der richtige Gegensatz mit dem Folg. verloren, theils ist der Tempel Ezechiels dem Christenthume eben so fremd, als der Neubau eines geistigen Tempels überflüssig ist, da ihn Christus schon aufgeführt hat. (*Harenb.*'s *Ulr.*'s Erklärung des *Messens* durch *zur Zerstörung bestimmen* nach Am. 7, 7 ff. streitet ganz mit dem Zusammenhange; *die Analogie mit Am. a. a. O. liegt nur darin, dass das Messen die Grenzlinie bestimmt zwischen dem zur Zerstörung und dem zur Erhaltung Ausersehenen, *Dü. Hebart* u. A.) Das „Messen der Anbetenden" (s. v. a. ihnen den Ort des Daseins oder Bestehens sichern) hat gewissermaassen etwas Allegorisches, indem es im wirklichen Tempel ausser den Priestern keine solchen Anbetenden gab: sie sind das Symbol nicht gerade der Christen (so Alle, die unter dem Tempel die Kirche verstehen, aber auch *Dü.*; *Blk.* ehedem, dgg. Beitr. I. 188.), sondern der wahrhaften Gottesverehrer in Israel, sei es dass sie Christum schon kennen und bekennen, oder dass sie dafür empfänglich und von Gott bestimmt sind, und welche bei der Zerstörung verschont bleiben sollen. Nach *Par.* (vgl. *Lücke* Einl. S. 354. *Dü.*) sind sie von jenen 144,000 nicht

verschieden. *Und* (aber) *den Vorhof, der ausserhalb des Tempels ist* (also alle Vorhöfe, den der Priester und Israeliten mit eingeschlossen [*Hbg. Ebr. Dü.*], nicht *den äussern Vorhof* [*Vitr. Ew.* — nach *Ew.* 2. muss man sich dabei den Tempel denken wie er ursprünglich nur zwei Vorhöfe hatte, da der später hinzugekommene dritte von selbst weniger in Betracht komme — *Züll.* d. M.], als wenn es hiesse *τὴν αὐλὴν τὴν ἐξωτέραν*, vgl. Ezech. 40, 20. 23.), *lass draussen, und miss ihn nicht* (*ἔκβαλε ἔξω* durch das negative *μὴ μετρήσῃς* im Wesentlichen bestimmt, bezieht sich auf den Umfang des zu Messenden, und ist weder in Beziehung auf הִשְׁלִיךְ Dan. 8, 11., das schwerlich mehr als *dejicere* [Jer. 9, 18.] oder *projicere* heisst und wo vom Heiligthume überhaupt die Rede, noch mit dem Nebenbegriffe der Verachtung [wie gew.], oder gar mit *Eichh.* [vgl. *Dü.*, der an Matth. 8, 12. Joh. 9, 34 f. 12, 31. 3 Joh. 10. erinnert] für *profanandum declara* zu nehmen, vgl. AG. 9, 40. Jac. 2, 25., wo das ZW. nicht einmal die Bedeutung des Gewaltsamen hat); *denn er ist* (der göttlichen Bestimmung nach, nicht schon in der Wirklichkeit [*Ebr.* u. A.]) *den Heiden gegeben* (preisgegeben zur Entweihung und Verwüstung wie die Stadt selbst, mithin ist der blutige Opferdienst nicht zu erhalten; *Blk.* Hft. vergleicht B. Henoch 89, 38 ff., wo das alte Haus versinkt und an dessen Stelle ein neues tritt), *und die heilige Stadt* (Matth. 4, 5.) *werden sie treten* (besetzt halten und darin ihr wüstes Treiben haben, vgl. Luc. 21, 24. Dan. 8, 13., wo aber מִרְמָס *Zertretung* wie *καταπατεῖν* 1 Macc. 3, 45. einen stärkern Sinn hat) *zweiundvierzig Monden lang*, d. i. 1 Zeit 2 Zeiten und $^1/_2$ Zeit $= 3^1/_2$ J., die Danielische Unglücksperiode (s. z. 10, 5—7.) $=$ *καιροὶ ἐθνῶν* Luc. 21, 24.

Die ganze Bedeutung dieser symbolischen Weissagung musste sich den ältesten und ältern Ausll. verbergen, da sie von der Voraussetzung ausgingen, dass zur Zeit der Abfassung der Apkl. (nämlich Domitians) der Tempel und die Stadt schon zerstört gewesen seien. Schon *Victorin. Andr.* tappen im Dunkeln: dem Erstern ist das Messrohr das Gebot des Bekenntnisses Christi, und das Messen versteht er von dem Evangelium, das Joh. nach seinem Exil geschrieben; dem Zweiten ist das Messrohr das Maass der Erkenntniss, und der Tempel die Kirche, vom Messen aber sagt er nichts. *Primas.* (*Bed.* ist ganz unverständlich) *Ansb. Haym. Purv.* deuten das Messen durch „ecclesiam praemissa divinorum mensura donorum spiritaliter informare", „unicuique ordini secundum suam dignitatem et locum annuntiare verbum Dei", „ecclesiam praedicatione informare" (ähnlich noch *Lamb.* „de ecclesia ex purissimo verbo Dei definire"). *Joach.* lässt h. seiner Polemik gegen die Griechen den Lauf: der Tempel ist die lateinische Kirche, im Vorhofe draussen sind die Griechen. *Rib. Vieg. Boss.* verstehen das Sinnbild von der Erhaltung der Kirche und ihrer Glieder, so dass es so ziemlich denselben Sinn erhält wie Cap. 7. *Alcas.* deutet es sehr künstlich auf die Grösse und den Gewinn der Verfolgungen, welche die Christen von den Juden zu erleiden haben. Die Protest. verstehen es theils (wie *Rib.*) von der Erhaltung der unter dem Anti-

christ leidenden Kirche (*Ho. Cal.*), theils von der *Wiederherstellung* derselben nach ihrem Verfalle unter dessen Herrschaft (*Laun. Par. Mrck.* — das Messrohr das Wort Gottes oder novum symbolum verbi evangelici) oder unter den verderblichen Einwirkungen der Papisten und Türken (*Bull.*), *Vitr.* insbesondere von den reformatorischen Bestrebungen der Waldenser und ähnlicher Secten: wobei denn natürlich der „Vorhof draussen" das götzendienerische Papstthum ist. Nach *Med.* ist der gemessene Tempel „status ecclesiae primaevae ad verbi divini regulam examinatus et examussim sanctus", und der Vorhof „ecclesia mox novis idololatris danda". *Brghtm.* (vgl. *Alst.*) sieht in dem auf den Tempel und den Altar beschränkten Heiligthume die sich ins Verborgene zurückziehende Kirche während der in der äussern Kirche herrschenden mit Constantin d. Gr. beginnenden Verderbnisse (* *Hbg.* versteht es allgemein von der Erhaltung der wahren Kirche, des Geistes freudiger Aufopferung [Altar!] und der wahren Gläubigen unter den Ueberfluthungen der Welt, in welchen die nur äusserlich mit ihr Zusammenhängenden erliegen; *Ebr.* von Erhaltung des wahren Volkes und Bundes Gottes, der priesterlichen Israelsgemeinde der Christen [die seit dem einen Opfer Christi keines Brandopfers mehr bedürfen, nur im ναός am Rauchaltar anbeten], während Vorhof und Stadt d. i. der levit. Cultus sammt Tempel und leibl. Israel den Römern überliefert ist; die 42 Monate reichen von der Zerstörung Jerusalems durch Titus bis zu den letzten Dingen, speciell bis zur Bekehrung und Rückkehr Israels nach Palästina. — *Hofm. Hebart* u. a. denken an die Schicksale des dereinst wiederhergestellten Jerusalems und des Tempels [indem nach der Sammlung Israels der Vorhof und die Stadt „noch einmal von den Heiden zertreten werden wird" *Heb.*].) *Grot.* trat auf den historischen Standpunkt zurück, nahm ihn aber falsch nach der Zerstörung Jerusalems, und bezog das Messen auf den Zustand der Stadt nach dieser Epoche. Richtiger bezogen es *Abauz. Wtst. Ulr. Herd. Eichh. Hnr.* auf die bevorstehende Zerstörung der Stadt, irrten aber darin, dass sie ganz gegen den Sinn des Apkl. die Zerstörung des Tempels darin fanden, und willkürlich aus den *Heiden* Idumäer und Zeloten machten (wgg. *Storr*). *Wtst. Ulr. Herd.* wollten selbst die 42 Monate geschichtlich nachweisen; *Eichh. Hnr.* sahen darin nur eine symbolische Zahl. Bei *Blk. Ew. Züll.* findet sich die richtige Fassung unter der nothwendigen Rücksichtsnahme auf Dan. 8, 11. 12, 7.

β) 11, 3—12. *Auftritt zweier Propheten, welche in dieser Zeit der Noth Busse predigen; ihr Märtyrertod und ihre Verherrlichung.* Vs. 3. *Und ich werde* (Auftrag und Macht, vgl. 6, 4. 7, 2. [*genauer: das Object, statt in Form des Infin. zu folgen, ist nach hebr. Weise in dem folgenden Satzgliede καὶ προφ. beschrieben, *Dü.*]) *verleihen* (sonderbar *Bez.*: *dabo illam* sc. sanctam civitatem) *meinen zwei Zeugen* (es sind Propheten [Vs. 10.], welche Zeugniss von Christo geben und es mit ihrem Tode besiegeln, vgl. 2, 3. 17, 6.), *und sie werden* (demzufolge) *weissagen* (d. i., wie die alten Propheten thaten, Busse predigen unter Ankündigung der Gerichte Gottes, unter Zeichen und

Wundern, Vs. 5 f.; nicht war [nach *Züll.*] ihre Hauptbestimmung Peiniger für die Heiden zu sein) *tausend zweihundert sechzig Tage* (= 42 Monden, die Zeit der Besetzung der heil. Stadt, welche als der Schauplatz ihres prophetischen Wirkens zu denken ist, und zugleich die Zeit der von Elia vorhergesagten Dürre nach Luc. 4, 25. *Züll.*), *angethan mit Säcken* (dem härenen Gewande der Propheten, namentlich des Elias, insofern sie Vorbilder und Prediger der Enthaltsamkeit und Busse waren, vgl. 2 Kön. 1, 8. Zach. 13, 4. Jes. 20, 2. Matth. 3, 4.). Der Redende ist Christus (nach *Hbg. Ebr.* unmittelbar, nach *Dü.* der Engel im Namen Christi), obschon nachher, vielleicht schon Vs. 4., sicher Vs. 8., der Engel oder der Apkl. — dieser sicher Vs. 11., wo die Weissagung in die Erzählung übergeht — die Rede fortführt. Es ist nicht selten, dass Engel wie Propheten in der Person dessen, der sie gesendet hat, reden (1 Mos. 31, 11. 13. 2 Mos. 3, 2. 4. 6 ff. vgl. *Knobel* Prophetism. I. 194.), und so auch 22, 7. 12.

Vs. 4. *Οὗτοι - καὶ αἱ* — so *Grsb.* u. A. nach ABC v. Minn. Compl. Hipp. Andr. all. — *δύο λυχνίαι - - κυρίου* — so *Grsb.* u. A. nach dens. u. a. ZZ. — *τῆς γῆς ἑστῶτες* — so *Grsb.* u. A. nach ABC v. Minn. Vulg. Areth.; jedoch ist dieses Masc. in Verbindung mit dem Fem. des Art. sehr hart und kaum zu dulden (anders wäre *οἱ ἑστῶτες*, was sich auf die Personen beziehen liesse)] ***Diese sind die zwei Oelbäume und die zwei Leuchter, die da vor dem Herrn der Erde*** (d. i. Gott, nicht Christus, in dessen Namen ja der Engel redet [*Ebr.:* dem Herrn dieser Welt, wie bei Zach. die Beiden anzusehen seien zugleich als Offenharungsorgane an die Gemeinde und als Vertreter derselben vor dem Herrn des Landes, dem persischen Weltherrscher!]) *stehen* (1 Kön. 17, 1.), d. h. in Beziehung auf Zach. 4, 2 f. 11—14. (wo zwei Oelbäume zur Rechten und zur Linken Eines Leuchters die Symbole Serubabels und Josua's, der damaligen Wiederhersteller des jüdischen Gemeinwesens und der Betreiber des Tempelbaues, der beiden „*Söhne des Oeles*" oder Gesalbten, sind) — sie sind, wie in ähnlichen schwierigen Zeiten Serubabel und Josua waren, Träger des Lichtes und Oeles, d. i. des prophetischen Geistes.

Vs. 5 f. *K. εἴ τις αὐτοὺς θέλει* — so h. u. nachher statt *θέλῃ* *Grsb.* u. A. nach ABC m. Minn. Compl. Andr. al., nachher aber hat A *θελήσῃ*; und da es die grammatisch regelmässigere LA. ist (*Win.* §. 42. S. 340 f.), so unterliegt sie dem Verdachte eine Besserung zu sein — *ἀδικῆσαι κ. εἴ τις αὐτοὺς θέλῃ* (nach ABC u. a. ZZ. *θέλῃ αὐτοὺς*) *ἀδικῆσαι* — aber diese Wiederholung ist unerträglich, und es ist mit *Beng.* obschon nach wenigen ZZ. Cod. 28. all. Andr. *ἀκοκτεῖναι* zu lesen — *οὗτοι ἔχουσι τὴν* — so *Ln.* (*Tf.*) *Tr.* nach AC — *ἐξουσίαν κλεῖσαι τ. οὐρανόν* — *Grsb. Mtth. Tf.* 7. nach B 6. 29. all. Areth. *τὸν οὐρανὸν ἐξουσίαν κλεῖσαι* — *ἵνα μὴ ὑετὸς βρέχῃ τ. ἡμέρας τ. προφητείας αὐτῶν* — so *Grsb.* u. A. nach ABC v. Minn. Compl. u. a. ZZ. — *κ. ἐξουσίαν τὴν γὴν ἐν πάσῃ πληγῇ, ὁσάκις ἐὰν θελήσωσιν* — so der gew. T. (nur ohne *ἐν* vor *πάσῃ πλ.*) *Ln. Tf. Tr.* nach AC u. a. ZZ.; *Grsb.* dgg. nach B 29. all. Areth. *ὁσάκις - - ἐν π. πλ.*] *Und so jemand sie will beleidigen, so gehet*

Feuer aus ihrem Munde und verzehret ihre Feinde (verstärkte Vorstellung des Wunders Elia's 2 Kön. 1, 10. vgl. Jes. Sir. 48, 1 ff.: vielleicht ist auch auf 4 Mos. 16, 35. Rücksicht genommen, vgl. Jer. 5, 14. [*Hbg.*, doch was dort bildlich, erscheint hier in furchtb. Wirklichkeit *Dü.*] 4 Esr. 13, 4. 10. [*Ew.* 2.]); *und so jemand sie tödten will, so muss er also* (nach *Züll. Ew. Dü.* durch diess Feuer; richtig nach *Beng. Hbg. demzufolge*, gleichsam gemäss des *jus talionis*) *getödtet werden. Diese haben* (wie Elia 1 Kön. 17, 1. Jes. Sir. 48, 2. [derselbe Ausdruck] Jac. 5, 17.) *die Macht den Himmel zu schliessen, dass kein Regen falle während der Zeit* (Acc. der Dauer) *ihrer Prophezeiung* (prophetischen Wirksamkeit) — um nämlich, wie Elia, ihrer Eifer- und Busspredigt durch ein solches Wunderzeichen Nachdruck zu geben —; *und Macht haben sie* (wie Mose 2 Mos. 7, 19.) *über die Wasser sie in Blut zu verwandeln und die Erde zu schlagen, so oft sie wollen* (d. h. so oft sie es zur Unterstützung ihrer Busspredigt nöthig oder zweckmässig finden), *mit jeglicher Plage* (*Dü.* verweist auf 2 Mos. 8, 2. 16 ff. 9, 15. 11, 1.). Diese Propheten sind also dem Elia und Mose gleichgestellt; und die Gleichstellung mit dem Erstern lässt sich vielleicht anknüpfen an die bekannte (schon von Jesu selbst auf Joh. d. T. angewendete, Matth. 17, 12.) Weissagung Mal. 3, 23. (vgl. J. Sir. 48, 10.), sowie die Gleichstellung mit dem Zweiten an die (vielleicht der Matth. 17, 3. erzählten Erscheinung und den Volksmeinungen Joh. 1, 21. Matth. 16, 13 f. zum Grunde liegende) jüdische Erwartung, dass auch Mose in den letzten Zeiten wieder auftreten werde (vgl. *Schttg.* h. hebr. I. 148. Bibl. Dogm. §. 197.): nicht als wenn der Apkl. eine identische und körperliche Wiedererscheinung dieser Männer erwartet hätte, wie eine solche auch nicht Jesus meinte (s. z. Matth. 17, 12.); sondern er erwartete nur Propheten, die im Geiste derselben wirken würden, um so mehr, da er sie nicht gerade Elia und Mose nennt, vielmehr als die Zwei bei Sacharja bezeichnet. Dass er nun hiernach und vielleicht nach der Rechtsforderung zweier oder dreier Zeugen (5 Mos. 19, 15.) die Zahl Zwei als eine bestimmte statt einer unbestimmten setzte (*Bull. Par. Mart.* u. A.), wäre möglich, wenn er sie nicht mit den WW τοῖς δυσὶ μάρτυσί μου als zwei bestimmte und den Lesern schon bekannte zu bezeichnen schiene. So bestimmt freilich, wie *Ew.* u. A. annehmen, konnte sich die Erwartung zweier solcher Propheten nicht festgestellt haben weder bei ihm selbst noch bei seinen Zeitgenossen, denn die phantastische Natur solcher Erwartungen widerstrebt der Bestimmtheit; und von den Meinungen späterer jüdischer und kirchlicher Schriftsteller zurückzuschliessen geht um so weniger an, als diese theils sich auf den Apkl. stützen, theils nicht unter einander einig sind. Die Voraussetzung einer Bekanntschaft der Leser mit diesen Propheten wird auch dadurch unsicher, dass sie Vs. 4 ff. geflissentlich charakterisirt werden: und so möchte wohl die im Art. τοῖς δυσί κτλ. liegende Bestimmtheit eine bloss abstract ideale, und der in apokalyptisch-änigmatischer Kürze ausgesprochene Gedanke dieser sein: „Ich werde die Zeugen meiner Wahrheit auftreten lassen, welche

meine Sache und das Bedürfniss der Kirche fordert, die rechten vollkommenen Zeugen, jene gleichsam wiederkehrenden Zwei des Sacharja.“ Die abstracte Fassung der beiden Zeugen als der beiden Testamente der heil. Schrift, mit welchen die Kirche oder kirchliche Lehrer zeugen werden (*Prim. Bed. Tichon. ThAqu.* u. A.; oder allgemeiner: der beiden zeugenden Mächte, Gesetz und Evangelium [*Ebr. Berkholz* u. A.]), hat keinen exegetischen Halt. Die M. hielten die persönliche Symbolik fest; aber die sich doch natürlich darbietende Beziehung auf Mose und Elia wurde seltner gefasst (*Joach. Boss.* als die Vertreter der Cleriker und Laien, *Alcas.* als die Vertreter der Weisheit und des heil. Eifers in apostolischen Lehrern, *Hilar.* in Matth. XX. §. 10. *Maldonat.* in Matth. XVII. *J. E. Seiz* u. A. *b. Wlf.*) als die auf Henoch und Elia (*Hippol.* de Antichr. c. 43 sqq. *Andr. Areth.* [mit Berufung auf die Ueberlieferung] *Cassiod. Ansb. Haym.* [Letztere jene abstracte Fassung damit combinirend] *Purv. Rib. Vieg. Hieron.* ep. 59. [148] ad Marcell. *Gregor.* Mor. XIV, 23. *Ps.-Augustin.* VI. 724. ed. Bened.), wie denn auch unabhängig von der Apokal. die Meinung von Henochs u. Elia's Rückkehr vorkommt (*Tertull.* de anim. c. 50. Evang. Nicod. c. 25.). Der Grund ist, weil Henoch wie Elia nicht gestorben sei. (Vgl. die Zusammenstellung der patrist. Zeugnisse bei *Stern* S. 283 ff., der ebenfalls das Wiedererscheinen Beider zur Zeit des Antichrists festhält.) Aus demselben Grunde gesellte *Victorin.* dem El. den Jeremia zu, weil dessen Tod nicht gemeldet sei, übrigens ebenfalls mit Berufung auf die Ueberlieferung. Vgl. *Thilo* Cod. apocr. N. T. I. 761 sqq. *Lyr.* rieth auf den Papst Sylverius und den Patriarchen Mennas. Bei den Protest. wurde die collective Erklärung von evangelischen reformatorischen Predigern herrschend mit bestimmter historischer Nachweisung, wobei man selbst die Zahl Zwei in Luther und Melanchthon u. A. geltend machte (*Vitr* dachte besonders an die Lehrer unter den Waldensern u. s. w., dag. *Hbg.* wieder an allgemeine Personificationen des Zeugenthums in der Kirche). Auf die alte abstracte Deutung gingen zurück *Laun.* (A. u. N. T.), *Brghtm.* (scripta coetusque fidelium), *Alst.* (verbum et sacramenta), *Mrck.* (scriptura s.). *Jur.* nahm die beiden Zeugen für die 144,000. *Alcas.* ging von der gew. richtigen Ansicht ab, nach welcher ihr Auftritt in die Zeit des Antichrists gehört, und setzte ihn in die erste Zeit der apostolischen Kirche (ähnlich *Ulr.*). *Grot.* ist h. schon über die Zerstörung Jerusalems hinaus und hat den Einfall, in den beiden Zeugen die angeblich in dem wiederaufgebauten Jerusalem oder Aelia bestehenden zwei Christengemeinden zu finden. Im jüdischen Kriege nahmen den Standpunkt *Wtst. Herd. Eichh. Hnr.* u. A. Ersterer erklärte die beiden Zeugen von den Propheten, welche die Zerstörung Jerusalems weissagten, und wies auch auf die von den Idumäern in Jerusalem ermordeten jüdischen Hohenpriester (*Joseph.* B. J. IV, 5.) hin. Letztere nahmen die And. geradezu für die beiden Zeugen — vielleicht die stärkste aller exeget. Verirrungen. *Böhm.:* Petrus und Paulus als Moses u. Elias des N. B. *Lang. Hag. Blk. Ew. Züll.* lenkten wieder auf den richtigen apokalypt. Standpunkt zurück, und erkannten,

dass die Weissagung sich an eine damalige messianische Erwartung anlehne, der sie vielleicht nur zu viel dogmatische Bestimmtheit zuschrieben, und *Ew.* neigt sich zu sehr dahin dem Elia den Henoch zuzugesellen, wofür es doch keine Gründe im Zusammenhange noch sonst im N. T. giebt (jetzt entscheidet er sich für Elias und Moses, s. *Ew.* 2. S. 241 f. — Vgl. noch *A. Réville*, essais de critique relig. Paris 1860. S. 127.).

Vs. 7 f. *Καὶ ὅταν* ποιήσει μετ' αὐτῶν πόλεμον — so *Grsb.* u. A. nach ABC m. Minn. Hippol. all. — *κ.* νικήσει *κ.* τὸ πτῶμα — so *Grsb.* u. A. nach ABC m. Minn. Compl. Areth. all. — αὐτῶν - τῆς πόλεως — so *Ln. Tf. Tr.* nach ABC Minn. Andr. Areth. — τ. μεγάλης ὁ κύριος αὐτῶν — so statt ἡμῶν *Grsb.* u. A. nach ABC Minn. Compl. Verss. Orig. all. — ἐσταυρώθη] *Und wann sie ihr Zeugniss* (ihre prophetische Wirksamkeit) *vollbracht haben werden* (d. h. wenn die von Gott bestimmte Zeit verflossen sein wird), *wird das aus dem Abgrunde heraufsteigende Thier* (Vorausnahme dessen, was 13, 1 ff. vgl. 17, 8. geschildert ist, jedoch mit Beziehung auf Dan. 7, 7 ff., woher das Thier schon bekannt war, und worauf die glossematische LA. des Cod. A τὸ τέταρτον zielt — es ist das antichristliche Heidenthum, dessen Heer die heil. Stadt besetzt hält: nach *Alcas.* ist es das Collectivum der Heuschrecken, weil h. nicht von der Verfolgung der Christen durch die Römer, sondern durch die Juden die Rede sei; nach *Grot.* ist es Barchochab) *mit ihnen Krieg führen, und sie überwinden, und sie tödten.* (Diese Propheten nämlich werden durch ihre Strafpredigt und die kraft ihrer Wundermacht wirklich verhängten Strafen [Vs. 10.] die Heiden gereizt haben, und so werden diese sie verfolgen, das dämonische Thier wird gegen ihre Wundermacht seine dämonische Macht anwenden und sie überwinden.) *Und ihre Leichname* (πτῶμα collect.) *werden liegen auf der Strasse der grossen Stadt* (Jerusalem), *welche geistlich* (allegorisch, im höhern, dem fleischlichen oder buchstäblichen entgegengesetzten Sinne) *genannt wird Sodom* (so schon Jes. 3, 9. Jer. 23, 14. vgl. Ezech. 16, 48.) *und Aegypten* (wie es näml. zur Zeit Mosis war, feindlich gegen das Volk Gottes [nicht: weil Jerus. bereits eine Zerstörung erfahren hat wie Sodom, ein Gericht wie Aegypten, *Hofm.* s. dgg. *Hbg.*]), *woselbst auch* (vgl. Matth. 10, 24. Joh. 15, 20. *Dü.*) *ihr* (der beiden Zeugen [*Ew.* 2.: der Bewohner Jerusalems]) *Herr gekreuzigt wurde.* Jerusalem wird so schmählich bezeichnet, weil es durch seine Sünden und seinen Unglauben die Besetzung durch die Heiden verdient, und auch gewissermaassen den Tod dieser Zeugen verschuldet hat. Weil in der Apkl. gew. Babylon d. i. Rom die *grosse Stadt* heisst (16, 19. 18, 16. u. ö.), so verstehen h. die ältern Protestanten *Artop. ACrd. Lamb. Bull. Laun. Jur* (nicht *Beng.*) und *Boss.* die römische Kirche oder Rom (schon *Hieron.* ep. 46. [17.] ad Marcell. erklärte es ähnlich von der Welt, der Stadt, welche Kain erbaut hat, und *Haym.* verband diese Erklärung mit der eig.), und *Züll.* nimmt den Ausdruck in diesem Sinne als allegorische Bezeichnung Jerusalems als eines zweiten Babylon; diess geht aber darum nicht an, weil ausdrücklich nur die Namen Sodom und Aegypten als allegorische ange-

geben werden. „Die grosse Stadt“ nennt der Apkl. Jerusalem, weil er sie nach ihrer Entweihung (*Dü.:* in einem Athem mit Sodom und Aegypten) nicht mehr die heilige nennen kann, und sie doch als Hauptstadt, die eine grosse Bevölkerung (Vs. 13.) und zugleich viele Heiden, Krieger und Andere einschloss (nach *Dü.* als die in falscher Sicherheit und Gottesfeindschaft auf ihre Grösse und Macht pochende), bezeichnen will. *Tin.* ist zu der Erklärung von Rom zurückgekehrt, muss aber die WW. ὅπου κ. ὁ κύϱ. κτλ. für ein Glossem erklären. (**Hbg.:* die entartete Kirche betrachtet Joh. als Fortsetzung *des* Jerusalem, wie er es in den letzten Decennien vor der Zerstörung geschaut hatte. *Ebr.:* die verweltlichte Kirche der antichrist. Zeit [nachdem die beiden Zeugen erlegen, d. h. Gesetz und Ev. ihre Macht in der letzten schrecklichen Weltmonarchie verloren haben] wird als sodomitisch versunken, ägyptisch verstockt, jerusalemisch christusfeindlich geschildert.)

Vs. 9 f. *K.* βλέπουσιν — so statt βλέψουσιν wie Vs. 10. χαίϱουσιν st. χαϱοῦσιν *Grsb.* u. A. nach ABC Minn. Compl. Andr. u. A. — ἐκ τῶν λαῶν - τὸ πτῶμα — so ABC Minn. Compl. Areth. Tichon. *Grsb.* u. A. — αὐτῶν ἀφίουσι — so nach AC Minn Andr. *Ln. Tf.* (ἀφιοῦσι) *Tr.* — τεθῆναι εἰς μνῆμα — so *Grb.* u. A. nach AB v. Minn. Compl. Verss. Andr. all. — κ. οἱ κατοικοῦντες χαίϱουσιν ἐπ' αὐτοῖς κ. εὐφϱαίνονται — so *Ln. Tf. Tr.* nach AC wen. Minn. Andr. -- κ. δῶϱα κτλ.] *Und es sehen viele von* (ἐκ vgl. Joh. 16, 17.) *den Völkern und Geschlechtern und Zungen und Nationen* (d. i. den Heiden und Juden, welche die Stadt anfüllen, vgl. 5, 9.) *ihre Leichname drei und einen halben Tag* (eine den $3\frac{1}{2}$ Jahren entsprechende Unglückszeit [nach *Ebr.* die Zeit des Antichrists]), *und lassen ihre Leichname nicht ins Grab legen* (was als grosse Schmach angesehen wurde, vgl. 1 Kön. 13, 22. Jes. 14, 18 f. Tob. 1, 17.). *Und die Bewohner der Erde* (3, 10. [der Ausdruck wird benutzt für die verallgemeinernden Deutungen Jerusalems von Rom, dem Papstthum oder der verweltlichten Kirche; aber immer kommt es doch nicht auf die numerische Masse, sondern auf den generischen Begriff an, *Dü.*]) *freuen sich über sie* (über ihren Tod) *und sind fröhlich, und senden einander Geschenke* (nämlich Speisen, wie man an Freudenfesten that, vgl. Nehem. 8, 10. 12. Esth. 9, 19. 22. *Harmar* Beobacht. üb. d. Or. II. 1.: nach *Züll.* eine bestimmte Anspielung auf das Purim Fest), *weil diese zwei Propheten die Bewohner der Erde gepeinigt hatten* (mit Strafwundern, s. Vs. 6. [die, welche in den beiden Propheten das Zeugenthum überhaupt sehen, denken mit *Hbg.* an die durch ihre Busspredigt erregte innere Pein]).

Vs. 11 f. *K.* μετὰ - - εἰσῆλθεν ἐν αὐτοῖς — so wie Luc. 9, 46. *Grsb. Ln. Tf.* nach A 18. 36. Andr. richtig, weil sich hieraus die LA. αὐτοῖς C 7. all. *Tr.* durch Auslassung des ἐν erklären lässt, während εἰς αὐτούς B 9. 14. all. Areth. all. Besserung zu sein scheint, und die gew. LA. ἐπ' αὐτούς ohne Beglaubigung und Analogie ist — κ. ἔστησαν ἐπέπεσεν — so AC m. Minn. Andr. *Ln. Tf. Tr.* — ἐπὶ τοὺς κ. ἤκουσαν — ἤκουσα B 9. all. pl. Copt. Arm. Compl. Andr.

Arc. all. billigen *Beng. Ew.* (nicht *Ew.* 2.) *Züll. Tf. Dü.*, und es giebt in der That einen bessern Sinn (**Hbg.'s* Einwendung aus Joh. 5, 25. 28. trifft nicht) — φωνὴν -- ἀνάβατε — so *Ln. Tf. Tr.* nach AC 26. 36. 42. — ὧδε κτλ.] *Und nach den drei Tagen und einem halben kam* (die Weissagung geht in Vision und die Rede in Erzählung über) *Lebensgeist von Gott in sie, und sie traten auf ihre Füsse* (fast wörtlich nach Ezech. 37, 10. 2 Kön. 13, 21., πνεῦμα ζωῆς aus 1 Mos. 2, 7.), *und grosse Furcht fiel* (vgl. Luc. 1, 12. AG. 19, 17.: h. aber mag zugleich die Furcht vor der Strafe gemeint sein) *auf die, welche sie sahen. Und sie hörten* (wäre eine müssige Angabe, besser *ich hörte*, vgl. 6, 6. 9, 13.) *eine laute Stimme vom Himmel, welche ihnen sagte: Steiget auf hieher! Und sie stiegen auf in den Himmel in der Wolke, und es sahen sie ihre Feinde.* Diese Verherrlichung der beiden Zeugen durch Auferstehuug und Himmelfahrt hat ihre Vorbilder in Elia und Jesu, und ist wohl nur Symbol der geistigen Verherrlichung der Zeugen der letzten Zeit und des Eindrucks derselben auf die Gemüther der Ungläubigen; nach *Alcas.* des Wachsthums des Evangeliums nach der Verfolgung, nach *Par. Vitr.* u. A. des Auferstehens immer neuer Zeugen nach dem Tode der vorhergegangenen, welcher Deutung der Umstand entgegen ist, dass die Auferstandenen nicht auf der Erde bleiben und fortwirken. (*Ebr.:* das todtgeglaubte Wort Gottes wacht auf mit erschütterndem Eindruck, hat aber nun nicht mehr auf Erden zu predigen, sondern vom Himmel herab Gerichte zu drohen.)

γ) 11, 13. *Strafgericht über Jerusalem und Bekehrung des grössten Theiles seiner Bewohner. K.* ἐν ἐκείνῃ ὥρᾳ — B 7. 9. all. pl. Andr. 2. Areth. *Matth.* ἡμέρᾳ — ἐγένετο κτλ.] *Und in selbiger Stunde* (wo die Beiden gen Himmel fuhren: falsch setzt *Züll.* diese Stunde *vor* den Auftritt derselben) *geschah ein grosses Erdbeben, und das Zehntheil* (wenig in Vergleich mit dem Dritt- und Viertheil 6, 8. 8, 7.) *der Stadt fiel* (ward zerstört, verschüttet), *und es wurden getödtet durch das Erdbeben siebentausend Menschen* (ὀνόματα wie 3, 4.; *Vitr.* u. A. nehmen es für *viros nominis* i. e. nobiles, illustres!) — ein Erdbeben wie bei Jesu Tode Matth. 27, 51., h. aber nicht bloss ein Zeichen, sondern zugleich eine Strafe für die Misshandlung der beiden Zeugen und den Unglauben. — *Und die Uebrigen wurden voll Furcht, und gaben Ehre dem Gott des Himmels* (dem wahren höchsten Gott, eine an die Stelle der früheren *Jehova Zebaoth* in den spätern BB. Esr. 1, 2. Neh. 1, 4f. 2, 4. 20. Jon. 1, 7. Dan. 2, 18. u. ö. getretene, im N. T. sonst ausser 16, 11. nicht vorkommende Benennung — *sie gaben Gott die Ehre,* d. h. bekehrten sich, indem sie die Gerechtigkeit seines Gerichtes und die Wahrheit des Evangeliums anerkannten, vgl. 16, 9. Jer. 13, 16.: δόξαν διδόναι sonst vom Danke Luc. 17, 18., von der Demuth AG. 12, 23., vom Bekenntnisse der Wahrheit Jos. 7, 19.). — So ist also das Schicksal der dem Apkl. theuern Stadt (und des ganzen jüdischen Volkes) noch ein ziemlich beruhigendes, und er kann nun der weiteren Entwickelung der Strafgerichte mit Gemüthsruhe entgegensehen. — Schwierig ist es diese vorweggenommenen Begebenheiten in die folgenden Vorgänge einzu-

reihen, so dass dadurch eine zusammenhängende Vorstellung entstehe (wenn der Apkl. selbst eine solche gehabt hat). S. z. 16, 16. 21.

Die Alten wissen mit dieser Weissagung nichts anzufangen. Dem *Andr.* ist das Erdbeben ἡ τῶν σαλευομένων μετάθεσις ἐπὶ τὸ σταθερὸν κ. βέβαιον; dem *Primas. Ansb. Haym.* eine Verfolgung: den Untergang des Zehntheils der Stadt verstehen sie vom πτῶμα τῆς ἀσεβείας, „civitatem in parte malorum interisse collapsam" (*Pr.*); ähnlich die And., welche die Zahl *Zehn* mystisch fassen. *Joach.* versteht unter dem Falle des Zehntheils der Stadt den Abfall eines Theiles der Cleriker, *Purv.* den Abfall vieler Christen. Das Erdbeben ist ihm der Kampf des Antichrists mit den Christen. Die 7000 sind ihm nicht wie *Ansb. Haym.* Ungläubige, sondern Gläubige. *Rib. Vieg.* nehmen Alles wörtlich; *Alcas.* erklärt das Erdbeben von einer „magna rerum mutatio", den Untergang des Zehntheiles der Stadt von einer zahlreichen Bekehrung der Juden, und selbst die 7000 müssen Bekehrte sein, die Uebrigen aber das Gegentheil (!). *Boss.* findet h. den Krieg der Cäsaren, welcher mit dem Siege Constantins d. Gr. endigte; *Grot.* den Aufstand unter Barchochab. *Eichh.* u. A., welche Vs. 15 ff. von der Zerstörung Jerusalems verstehen, wissen aus dieser Katastrophe nichts zu machen als ein Blutbad unter den Aufrührern (vgl. auch *Zuschl.*). Die älteren Protestanten wissen h. doch eine glänzende Erfüllung im Abfalle eines Theiles der Christenheit vom Papste nachzuweisen. (**Hbg.* bleibt wieder bei wiederkehrenden allgemeinen Gerichten über die entartete Kirche stehen, *Ebr.* denkt an irgend ein nicht näher zu bestimmendes Strafgericht über die christusfeindliche Welt in der Zeit des Antichrists, und bezieht das Zehntheil der Stadt auf die Zehntheilung der vierten Weltmacht, über welche der Antichrist seine Herrschaft ausdehnen wird, *Hebart* u. A. halten an der buchstäbl. Erfüllung in dem wirklichen Jerusalem der Zukunft fest. *Dü.* von derselben histor. Situation ausgehend wie *Blk.* [vgl. Stud. u. Krit. 1855. S. 215 f.] *Ew. de W. Lck.* [Einl. 825 ff.] erinnert nur mit Letzterem, dass Joh. zwar nicht allegorisire, aber *idealisire*, indem er die bevorstehende Zerstörung Jerusalems [anders als Jesus] nicht nach den factischen Umständen vorherverkündigen wolle, sondern nach ihrem innern Zusammenhange mit der schliesslichen Vollendung des Geheimnisses Gottes [10, 7.] und entsprechend der Hoffnung, welche das alttestam. Gottesvolk im Gegensatze zu Babel bleibend habe, prophetisch darstellen wolle [vgl. *Ew.* 2. S. 222.].)

Vs. 14. *Zwischenbemerkung* wie 9, 12. *Das zweite Wehe* (9, 13 ff. [nach *Dü.* fasst aber das zweite Wehe auch c. 11, 1—13. mit in sich]) *ist vorüber: siehe, das dritte Wehe kommt schnell.* Es wird damit die siebente Posaune Vs. 15 ff. angekündigt, welche aber nicht ein, sondern mehrere Wehe (näml. die 7 Zornschalen, nicht [nach *Beng.*] was im 13. Cap. folgt) und nicht sogleich bringt — ein offenbares Missverhältniss.

6) 11, 15—19. *Die siebente Posaune bringt die Vollendung. Vorläufige Lobpreisung und Zeichen im Himmel.* Wie nach Eröffnung des siebenten Siegels eine lange Stille im Himmel entstand, und Ge-

bete dargebracht wurden, ehe es zum Blasen der Posaunen und somit zur weitern Entwickelung kam: so erfolgt auch jetzt nach der letzten Posaune, mit welcher man die Vollendung erwartet (10, 7.), nicht sogleich das Erwartete; sondern

a) Vs. 15—18 *wird im Himmel* (wohin der Seherblick sich zurückwendet) *die Vollendung angekündigt und gefeiert.* Vs. 15. *K.* ὁ ἕβδομος - λέγοντες — so statt λέγουσαι AB m. Minn. *Grsb.* u. A. — ἐγένετο ἡ βασιλεία — so *Grsb.* u. A. nach ABC 30. u. m. Minn. Compl. Verss. Andr. all. — τοῦ κόσμου κτλ.] *Und der siebente Engel posaunete, und es geschahen* (liessen sich hören) *laute Stimmen* (der Engel [nach *Ew.* 2. der 4 ζῶα, nach *Hbg.* vorzugsweise der 7, 9. Genannten]) *im Himmel, welche sagten* (λέγοντες bezieht sich auf die redenden Personen): *Geworden ist* (proleptisch, wie diess richtig *Rib.* erkennt) *das Reich der Welt* (die Herrschaft über die Welt, welche bisher gleichsam zwischen Gott und dem Satan getheilt war [vgl. Obadj. 21. Zach. 14, 9. Dan. 2, 44. 7, 13 f. *Hbg.*]: die gew. LA. *die Reiche der Welt* [*Ew.* 2.] giebt diesen Gedanken nicht rein) *unsres Herrn* (Gottes) *und seines Gesalbten* (vgl. Ps. 2, 2., d. h. es ist nun ganz an Gott und Christus gekommen, vgl. 12, 10.; falsch *Züll.*: *Es ist vorhanden* [erschienen] *das Weltreich unsres Herrn* u. s. w.), *und herrschen wird er* (der Herr, nach Vs. 17., aber mittelbar auch Christus) *in alle Ewigkeit* (vgl. 2 Mos. 15, 18.).

Vs. 16—18. *K.* οἱ εἴκοσι τέσσαρες — καί haben nicht (wie 4, 4. 10.) AC all. Compl. Andr. Areth. *Grsb.* u. A. — οἳ κάθηνται — so st. οἱ καθήμενοι C 2. Arm. *Tr.*: B v. Minn. Areth. *Mth.* haben οἱ ἐνώπ. τ. θρόνου τ. θεοῦ οἳ κάθηνται: A 12. all. Erasm. *Ln.* haben οἱ vor ἐνώπιον nicht, was aber keinen guten Sinn giebt — ἐπὶ τ. θρόνους - - καὶ ὁ ἐρχόμενος — fehlt in AB v. M. Compl. Verss. b. Andr. 2. all., u. C hat bloss καί ohne ὁ ἐρχόμενος, ausgel. von *Grsb.* u. A. — ὅτι εἴληφας - - κ. τοῖς ἁγίοις — *Ln.'s* LA. τοὺς ἁγίους κ. τ. φοβουμένους (A) τοὺς μικροὺς κ. τ. μεγάλους (AC) ist fehlerhaft — κτλ.] *Und die vierundzwanzig Aeltesten, die vor Gott sitzen auf ihren Thronen, fielen auf ihre Angesichter, und beteten an vor Gott und sagten: Wir danken dir, Herr Gott Allmächtiger* (1, 8. 4, 8.), *der da ist und der da war* (*und der da sein wird* [die Lobpreisung gilt, wenn auch proleptisch, dem, der jetzt gekommen ist, die WW. sind daher wegzulassen, *Dü.* vgl. *Bgl. Hbg. Ebr.*]), *dass du an dich genommen deine grosse Macht, und Herrscher geworden. Und die Völker ergrimmten* (*Und* führt eine Exposition ein: *es ergrimmten ja d. V* — die gew. angenommene Anspielung auf Ps. 99, 1. יִרְגְּזוּ עַמִּים, *es zittern die Völker*, LXX ὀργιζέσθωσαν λαοί, ist zweifelhaft: der Gedanke ist wie 12, 12. 17., dass die vom Satan oder Antichrist aufgeregten Völker gegen die Christen wüthen; *Grot. Eichh.* u. A. selbst *Züll.* verstehen unter ἔθνη die Juden), *und so kam* (vgl. Matth. 3, 7. 1 Th. 1, 10.) *dein Zorn* (dein Gericht, wie solches sich von Cap. 16. an entwickelt), *und die Zeit der Todten* (nicht der *Getödteten*, Märtyrer [*Grot. Vitr. Ulr. Eichh. Züll. Zuschl.*], nicht der geistig und leiblich Elenden, *Brghtm. Alst.*)

gerichtet zu werden (im eig. und gew. Sinne, gg. *Cocc.* der an ein Gericht auf Erden durch die heil. Schrift denkt, *Brghtm. Alst. Ulr. Zuschl.* u. A., welche den Sinn verschieden drehen; auch ist nicht von der ersten Auferstehung die Rede, gg. *Züll.*) *und* (die Zeit) *den Lohn zu geben deinen Knechten den Propheten* (vgl. 18, 20.: Apostel und Propheten; an alttest. Propheten ist *zunächst* nicht zu denken) *und den Heiligen und denen, die deinen Namen fürchten* (Umschreibung der übrigen Christen, schwerlich mit Abstufung ihres innern Werthes, gg. *Beng. Ew.* 2.), *den Kleinen und Grossen* (bekannte Formel um die Allheit auszudrücken, vgl. 13, 16. 19, 18. AG. 8, 10. 26, 22. — zweifelhaft, ob dabei wie nach dem alttest. Sprachgebrauche an den Unterschied des Alters oder des Standes gedacht ist, vgl. *Bleek* z. Hebr. 8, 11. [nach *Hbg.* vielmehr an das Grosssein im Reiche Gottes Matth. 10, 42. 18, 6.; nach ihm sind die beiden das Ganze gleichmässig umfassenden Bez. „Knechte und die den Namen fürchten" in je zwei einander entsprechende Glieder getheilt: Lehrer = Grosse, Heilige d. h. die Gläubigen insgemein = Kleine; nach *Dü.* bildet *καὶ τοῖς φοβ.* die summarische Zusammenfassung]), *und zu verderben* (verdammen), *welche die Erde verderben* (durch Abgötterei, vgl. 19, 2. [vgl. 1 Mos. 6, 11 ff. *Hbg.*, nach welchem vorwiegend an Gewaltthat zu denken ist]). Dass hiermit auf die Auferstehung der Todten und das Weltgericht hingewiesen werde, ist so sonnenklar, dass es auch von den M. *Andr. Areth. Prim. Bed.* (*Lyr.* denkt freilich an den Sieg der Katholischen über die Gothen und Arianer) *Bull. Par. Cal. Ho. Mrck.* (mit Ausnahme von *Laun.* [der h. die Feier der Wiederherstellung der Kirche] *Brghtm.* [der die Epoche des J. 1558 findet] *Alst.* [das J. 1002] *Cocc. Vitr.* u. A.) anerkannt worden; und man musste die Augen verschliessen um h. die Verstockung der Juden und die Aufnahme der Heiden (*Alcas.*) oder die Niederlage der Anhänger des Barchochab (*Grot.*) oder die Zerstörung Jerusalems und den Sieg des Christenthums über das Judenthum (und das römische Heidenthum *Zuschl.*) zu sehen (*Ulr. Eichh. Hnr.* u. A.). Richtig *Blk. Ew.* Dieser Lobgesang feiert im Voraus den ganzen und vollen Sieg Gottes bis 22, 5. Für den Himmel ist jetzt die Vollendung gekommen, die auf Erden erst in mehrern Acten zur Erscheinung kommt. Diese Ansicht wird Recht behalten trotz des Widerspruches von *Hofmann* Weissag. u. s. w. II. 347., welcher (wie auch *Hbg.* [s. zu Vs. 19.] und *Ebr.* [welcher in Vs. 15. selbst den einfachen, aber unausdenklichen Inhalt der 7. Posaune, in Vs. 16—18. den vollkommenen Abschluss findet] zu der alten falschen die Prolepsis verkennenden Annahme mehrerer parallelen Reihen von Gerichten zurückkehrt. Nach *Mede* z. B. trifft die siebente Zornschale mit der siebenten Posaune zusammen.

b) 11, 19. *Zeichen im Himmel.* Vs. 19[a]. *K. ἠνοίγη ὁ ναὸς τ. θεοῦ* — AC 14. 38. Victorin. *Ln. Tf.* + *ὁ* — *ἐν τῷ οὐρανῷ* — irrthümlich klammert *Tr.* dieses als in A 14. 38. 92. fehlend ein — *κ. ὤφθη ἡ κιβωτὸς* · · *αὐτοῦ* — dafür *τοῦ κυρίου Grsb. Matth. Schlz.* nach B 2. 7. 9. all. pl. Compl. Andr. 2. Areth., was aber *Ln. Tf. Tr.*

mit Recht nicht aufgenommen haben, da es die Uncc. nicht haben, die LA. auch wahrsch. ein Glossem ist — ἐν τῷ ναῷ αὐτοῦ] *Und es ward aufgethan der Tempel Gottes im Himmel* (s. z. 8, 3.), *und gesehen ward die Lade seines Bundes in seinem Tempel.* Wie man sich den Tempel oder vielmehr die Stiftshütte nach einem himmlischen Urbilde verfertigt (2 Mos. 25, 9.) und daher einen Tempel im Himmel dachte (*Schöttgen* de Hierosolyma coelesti in Hor. hebr. I. 1205 sq.): so lieh man diesem natürlich auch das Hauptstück des irdischen Heiligthums, die Bundeslade; und für diese urbildliche Vorstellung war der wahrscheinliche Verlust dieses kostbaren Stückes in der Eroberung Jerusalems durch die Chaldäer sowie die von *Wtst. Ew.* u. A. b. und z. 2, 17. erwähnte Fabel, dass es vorher verborgen worden sei und zur Zeit des Messias wieder zum Vorschein kommen werde, von keinerlei Bedeutung (vgl. *Züll.*). Und so ist auch nicht der Sinn dieser sinnbildlichen Anschauung, dass nunmehr das messianische Reich beginne (*Hnr. Ew.*: ähnlich versteht darunter *Andr.* die Offenbarung der den Heiligen im Himmel aufbewahrten Güter); eben so wenig, dass das Heiligthum nunmehr Allen offen stehe (*Ulr. Herd. Eichh.*; ähnlich schon im antipapistischen Sinne *ACnrd. Brghtm.* [nach diesem seit 1558!] *Laun.* besonders in Beziehung auf die vollkommene Vereinigung der Juden und Heiden zu einer Heerde): daran erinnern auch *Lamb. Bull. Par.*, nur dass sie wie schon *Prim. Bed. Ansb. Haym. Cal. Mrck.* in der Lade den menschgewordenen und verklärten Christus sehen und an die ewige Seligkeit denken, wie auch *Rib.* [„Ipse est arca, in quo repositi sunt omnes thesauri coelestes", *Bull.*] *Vitr.*, welcher darin den protestantischen Grundsatz findet, dass alle Geheimnisse der Heilslehre deutlich zu lehren seien; zum Ziele trifft auch nicht die Erklärung, dass dem Gesetze sein Recht geschehen sei, sowohl an denen, die dawider gesündigt, als an denen, welche es erfüllt haben (*Hofm.*). Elend sind die Erklärungen: „Quod Dei arca figurabat, id nequaquam jam apud Judaicum populum reperiri, sed in coelo mystico, quod est Ecclesia" (*Alcas.*); „Per hoc jubentur Christiani, qui in Judaea erant, animos semper ad summum coelum attollere, ubi Deus habitat, ubi arca foederis i. e. bona Foederis Novi reposita servantur" (*Grot.*). — Die St. 15, 5. (vgl. 14, 15. 17. 16, 1. 17.) leitet auf die richtige Spur. Da gehen die sieben Engel, welche die letzten sieben Plagen haben, aus dem Tempel des Zeltes des Zeugnisses (= des Bundes) hervor: dieser ist also der Ort, von welchem die Vollendung ausgeht, weil da Gott thronet, und zwar der Gott, welcher den Bund des Gesetzes und der Verheissung gegeben hat, und nunmehr (in Gericht und Vollendung der Bundesverheissung, *Dü.* vgl. *Hbg.*) erfüllt. Dem Aufthun des Tempels und dem Sichtbarwerden der Lade entspricht übrigens noch die Vorstellung der *Enthüllung* des göttlichen *Geheimnisses* (10, 7.). (* *Ebr.* lässt mit Vs. 19. ähnlich wie 4, 1. und 15, 5. eine neue Scene sich eröffnen, zieht ihn also zum Folgenden, und sucht zugleich in 8, 1. 3. 11, 19. 15, 5. ein Fortschreiten im Aufthun des Tempels nachzuweisen, was aber verschwimmt.)

Vs. 19b *K.* ἐγένοντο - - *κ.* σεισμὸς — dieses nach B 14 all. Compl. Areth. mit (*Tf.*) *Hofm.* etwa auf den Verdacht hin, dass es aus 8, 5. eingeschoben worden, zu tilgen hat man nicht hinreichenden Grund — *κ.* χάλαζα μεγάλη] Aehnliche Drohzeichen wie 8, 5. Es kommt h. noch *Hagel* dazu. Dieselben Naturerscheinungen kehren 16, 18. wieder, sind aber da nicht blosse Zeichen, sondern wirkliche Plagen. (*Nach *Hbg.* würde an unsrer Stelle der Inhalt der 7. Posaune, mithin die Schilderung des Endgerichts selbst gegeben, allerdings in räthselhafter Kürze, die [wie auch die Fünfzahl der Erscheinungen als Signatur des Unvollendeten] von selbst auf ausführende Ergänzung in den spätern Gruppen c. 16 ff. hinweise).

BB. Cap. XII, 1 — XXII, 5.

Zweite Entwicklungsreihe.

Das dritte Wehe (11, 14.) ist mit der siebenten Posaune (11, 15.) eingetreten, und schon im Himmel angekündigt und gefeiert worden (11, 15—18.). Wenn nun wie 8, 6. ein unmittelbarer Fortgang Statt fände, und wie dort die Engel mit den sieben Posaunen so h. die Engel mit den sieben letzten Plagen (15, 1.) aufträten, so könnte von keiner zweiten Entwicklungsreihe die Rede sein. Aber sowie schon durch die, nicht wie die frühern und spätern Scenen im Himmel, sondern auf der Erde (s. z. 10, 1.) vorgehenden Zwischenscenen 10, 1—11, 13. und besonders durch die Propheten-Weihe 10, 8—11. in den Fluss der apokalyptischen Anschauungen eine Unterbrechung gekommen und der Standpunkt des Apkl. geändert worden ist (s. z. 10, 11.): so bringen die jetzt folgenden Zwischenscenen Cap. 12—14. nicht nur eine neue noch grössere Unterbrechung, sondern auch gewissermaassen einen neuen Schauplatz. Bisher waren als Feinde der Christen und Gegenstände der göttlichen Strafgerechtigkeit die „Bewohner der Erde“ erschienen, und nur 11, 7. tauchte mit einem Male das Thier aus dem Abgrunde auf: dagegen tritt nunmehr der Satan, der bekannte Feind Christi, auf, in welchem der Grund aller von den Christen bisher erfahrenen und noch zu erfahrenden Anfechtungen liegt: es tritt jenes vorläufig genannte Thier und noch ein anderes auf, von welchen beiden das Allerschlimmste für die Christen zu fürchten steht. Der Auftritt dieser beiden Thiere fällt in die letzten Zeiten (denn das eine ist der Antichrist, der erst später erwartet wurde, 2 Thess. 2, 3.), und insofern brachte es die Natur der Sache mit sich, dass sie erst jetzt aufgeführt wurden. Aber was Cap. 12. vom Satan gesagt wird, greift in die frühere Zeit zurück, und wirft Licht zugleich auf das Vorherige und Nachfolgende. Die Verfolgung der Christen war bisher als eine bekannte Sache vorausgesetzt worden, jetzt aber wird erst der Grund im tieferen Zusammenhange der Dinge nachgewiesen, ja sogar auf die Menschwerdung Christi zurückgegangen. Cap. 12. ist also eine Nachholung, eine Ver-

vollständigung in der Exposition des Gedichtes, wozu der Apkl. sich dadurch veranlasst sah, dass er die beiden Thiere nicht ohne Verbindung mit dem Satan aufführen konnte. Aber durch das Alles wird eine fühlbare Störung des Zusammenhanges verursacht, und der Leser weiss bei Cap. 12. nicht sogleich, wohin er gerathen ist (daher auch die Annahmen *Vogels* und *Bleeks* [ehedem] vgl. Einl. ins N. T. §. 188., dass der zweite Theil Cap. 12 ff. nicht von gleicher Abfassung mit dem ersten Theile sei). Dabei fehlt es nicht nur an einer geschichtlich-pragmatischen Begründung des Auftrittes der beiden Thiere, sondern auch hinsichtlich des Zeitpunktes desselben bleibt man im Dunkeln. Die Besetzung Jerusalems 11, 2. scheint nicht (wie *Hebart* u. A. annehmen) das Werk des Antichrists zu sein, welcher erst 11, 7. in das Geschick dieser Stadt eingreift (s. z. 16, 16.). Aber auch unvollständig ist die durch den Auftritt der beiden Thiere gegebene Exposition; denn Rom, das als Verfolgerin der Christen zu ihnen gehört, tritt erst Cap. 17. auf, und das ist die zweite Nachholung, zu welcher der Apkl. sich genöthigt sieht.

Das Gefühl, dass es in der bisherigen Darstellungsweise nicht fortgehen könne, scheint sich dem Apkl. schon bei Cap. 10. aufgedrängt zu haben. Die Propheten Weihe 10, 8 ff. und besonders die aufgetragene Weissagung über Völker und Könige 10, 11. bezieht sich offenbar schon auf diese Veränderung des Schauplatzes und diesen Auftritt bisher nicht dagewesener Feinde Christi. Der vorwegnehmende Inhalt von Cap. 11. zum Theil ebenfalls. Mit 11, 15 ff. hat der Apkl. die Reihe der Posaunen zu Ende geführt, durch die himmlische Siegesfeier einen vorläufigen Abschluss gemacht, und beginnt nun einen zweiten Theil seines prophetischen Werkes. — Das Unterbrechende und Rückblickende in Cap. 10—12. drang sich mehrern Ausll. (*Rib. Laun. Brghtm. Med.*) auf, nur dass sie in Cap. 11. das Proleptische verkannten, und auch im Folg. nichts als Wiederholung und nähere Bestimmung fanden. Die sonderbarste Ansicht hat *Brghtm.:* der Apkl., der das Büchlein verschlingt, ist der Repräsentant des im Mittelalter wiedererwachenden Studiums der Wahrheit und des Bewusstseins vom Verderbnisse der Kirche; mit 10, 11. wird die Prophetie in der Kirche wiederhergestellt und zwar die rückwärtsgekehrte, und nun werden zu der mit der 6. Posaune schon bis zu der Strafe der römischen Idololatrie durch die Türken vorgeschrittenen Weissagung Nachträge geliefert; auch Cap. 13. und 14. sind ihm nachträglich.

A. Cap. XII — XIV

Zwischenscenen.

I. Cap. XII. XIII.

Die Feinde Christi und seines Reiches.

1) Cap. 12. *Der Drache.* a) Vs. 1—6. *Nachstellung desselben gegen Christum von seiner Geburt an.* Vs. 1 f. *Und ein grosses Zeichen* (bedeutsame Erscheinung, vgl. Vs. 3. 15, 1.) *erschien im Himmel* (worin der Seher nach 11, 15 ff. sich wieder befindet, obschon nachher durch eine neue Inconsequenz die Scene unvermerkt auf die Erde verlegt wird — falsch *Eichh.*: „in aëris extrema regione: nam locus is a poëta feminae assignandus erat, qui idem daemonum, quos in scenam producere volebat, bonorum pravorumque sedes credebatur"), *ein Weib* (setze vor γυνή nicht Kolon, wie *Grsb. Knpp.*, sondern Komma), *angethan mit der Sonne* (ganz mit Sonnenlicht umhüllt [*Dü.* vergleicht Ps. 104, 2.]), so dass sie selbst als Sonne erschien [nach *Ebr.* trüge sie die Sonne etwa als Brustschild], *und der Mond unter ihren Füssen, und auf ihrem Haupte eine Krone von zwölf Sternen. Und sie war schwanger und schrie* (die LAA. ἔκραξεν, ἔκραζεν sind zu wenig beglaubigt, und wahrsch. Besserungen), *indem sie Wehen und Noth* (Qual) *hatte um zu gebären*, d. h. indem sie in Geburtswehen war. Weiter liegt nichts in diesen WW., nicht der leidende Zustand unter Herodes (*Laun.* [*Hbg.* mit Anspielung auf den bethlehem. Kindermord, als Typus des ganzen Zustands]), die diocletianische Verfolgung (*Vitr.*) *oder die Verfolgungen bis Diocl. überhaupt (*Elliot*, *Gaussen*) oder die Angst unter den Bedrängnissen des Antichrists (*Stern*, *Hebart*)* — Es kann kein Zweifel sein, dass unter diesem Weibe die alttest. Theokratie (deren Fortsetzung die christliche Kirche ist, Röm. 11, 16.) zu verstehen sei (*Vict. Cocc. Beng. Ulr. Herd. Bl. Züll. Hofm. Hbg. Aubert.*), denn nur diese kann als die Mutter des Messias gedacht werden (s. z. Vs. 5.); nicht die Jungfrau Maria (Aelt. b. *Andr.*; *Ansb. Haym.* [doch so, dass sie die Kirche vertrete] *Bull. Par.* dem buchstäblichen Sinne nach; *Tin.* so dass sie das jüdische Volk vertrete); nicht die jüdische Kirche im Gegensatze mit der christlichen (*Eichh. Hnr. Ew.* [*Dü.*, jedoch so, dass unter der alttest. Gottesgemeinde die Judenchristen als ächte Israeliten mitbegriffen seien, s. z. Vs. 17.]) oder das jüdische Volk (*Storr* [*Ebr.*: Israel als Träger der Verheissung, mit falscher Beziehung auf Mich. 4, 10. Jes. 7, 14.]); nicht die christliche Kirche (d. M. nach *Hippol. Method. Andr. Prim. Bed. Rib. Vieg. Alcas.*, auch die Protest. und *Grot.* [*Elliot*, *Gaussen*: die wahre Kirche zunächst im Stadium unmittelbar vor Konstantin; *Stern*: speciell die Lehrkirche, *Hebart*: eine gewisse Gesammtheit, ein Theil der Gläubigen]; *Artop.* [„mulier illa, cujus semen conteret caput serpentis, ecclesia"] *Laun.* scheinen das Richtige gedacht zu haben); nicht die judenchristliche Gemeinde

in Jerusalem (*Ewald* in *Zeller's* Jhb. 1842. III. 553 f. auch *Ew.* 2. *Zuschl.*), die ja der Apkl. nicht von der heidenchristlichen getrennt denken kann (s. z. Vs. 5. 7. 17.). *Ew.* geht von der falschen Voraussetzung aus, dass das in diesem Cap. Dargestellte zur Entwickelung des durch die letzte Posaune Angekündigten gehöre. Die zwölf Sterne erinnern an die zwölf Stämme Israels (*Hbg.* [der für die Mitbeziehung auf die Gem. des N. Bundes auf Ezech. 47, 22 f. verweist] *Ebr. Dü.*), nicht an die Apostel (*Hippol.* u. A. *Strn. Auberl.*) oder die Patriarchen (*Laun.*) oder die geistl. Vorsteher der Kirche (*Elliot*), so wenig als der Mond die Synagoge (*Andr.*) oder die vergänglichen von der Kirche verachteten Dinge (*Prim.* u. A.), oder die Sonne die Gottheit, und der Mond die Menschheit (*Alcas.*) oder die Sonne die Herrlichkeit des Herrn, der Mond das geschaffene Licht (*Hbg.*) oder Sonne und Mond die Staatsregenten (*Elliot*) bedeuten — der Deutungen sind noch viel mehr — Alles soll nur (viell. in Anspielung auf 1 Mos. 37, 9.) die Erhabenheit und Herrlichkeit bezeichnen. Aehnliche Personificationen Jes. 50, 1. 54, 1 ff. 62, 5. 66, 7. Hos. 2, 2 ff. (Mich. 4, 10. b. *Hofm.* gehört nicht hieher) 4 Esr. 9, 43 ff. 10, 44 ff.

Vs. 3. *K.* ὤφθη πυῤῥὸς μέγας — so *Ln. Tf. Tr.* nach BC 9. all. Andr. (welche πυρός haben) 30. all. Andr. 2. Meth. all. — ἔχων ἑπτὰ διαδήματα — so *Grsb.* u. A. nach ABC v. Min. Compl.] *Und es erschien ein anderes Zeichen im Himmel, und siehe, ein feuerrother grosser Drache, der sieben Häupter und zehn Hörner hatte, und auf seinen Häuptern sieben Königsbinden.* Mit Beziehung auf die Geschichte vom Falle Adams wird der *Satan* als Schlange (Vs. 9. vgl. 2 Cor. 11, 3.), und zwar als *Drache*, ein auch bei den Griechen fabelhaftes Thier (vgl. *Bochart* Hieroz. II. 430. *Wtst.*), dargestellt (nach *Hbg.* soll δράκων, womit die LXX תנין 2 Mos. 7, 9. Jer. 9, 10. und לויתן Jes. 27, 1. wiedergeben, als Meerthier zu fassen sein und den Satan als erobernde Macht im geist. Meere der Welt, mithin als Fürsten dieser Welt charakterisiren), in der Farbe des Zornes und Blutes (6, 4.; der Satan ist ἀνθρωποκτόνος ἀπ' ἀρχῆς Joh. 8, 44.; auch Iliad. II, 308. ein δράκων δαφοινός; *da πυῤῥός eigentlich nicht blutfarbig sondern feuerfarbig ist, will *Ebr.* bloss an Zerstörung und Verderben denken, *Stern* auch an das Höllenfeuer, aber s. 2 Kön. 3, 22 LXX. *Hbg.*; die Beziehung auf die durch Satan geleitete Weltmacht, welche trunken ist vom Blute der Heiligen, liegt am nächsten, *Dü.**), mit sieben Häuptern (Iliad. XI, 40. ein dreiköpfiger Drache; die lernäische Schlange hatte 9 oder 7 Köpfe; *Kiddusch.* f. 29. 2. *Wtst.*: R. Acha visus ei est daemon forma draconis septem habentis capita; das dritte Thier Dan. 7, 6. hatte 4 Häupter; der Antichrist 13, 1. hat deren 7), mit zehn Hörnern (wie das vierte Thier Dan. 7, 7. und der Antichrist), deren Vertheilung unter die 7 Häupter eine vom Apkl. dunkel gelassene Vorstellung ist (doch kann man sich denken, dass drei der Häupter doppelte Hörner hatten: nach *Beng. Ebr. Hbg.* hatte das siebente Haupt alle zehn Hörner). Die Hörner sind das Sinnbild der Macht (das Lamm hat deren 7 [5, 6.]): ebenso die Diademe auf den Häup-

tern (auch hierin soll er nach *Ew.* 2. dem Messias als Gegner gleichstehen); was aber bedeuten die Häupter und die Zahlen Sieben und Zehn? *Ew.* (wie schon *Prim. Bed.* es zu thun scheinen) bleiben bei der Aehnlichkeit der Gestalt des Drachen, mit der des Thieres Cap. 13. und der davon 17, 9 ff. gegebenen Deutung stehen. Aber *Vitr.* macht auf den Unterschied aufmerksam, dass das Thier die Diademe nicht auf den Häuptern, sondern auf den Hörnern und deren zehn hat. Nach *Andr. Areth.* sind die 7 Häupter entweder 7 böse Geister (nach *Lyr.* die Gesammtheit der bösen Geister) oder die 7 πονηρίαι Spr. 26, 25. (so nach *Alcas.* die sieben Hauptlaster; nach And. die 7 Todsünden) und die 10 Hörner die 10 Sünden gegen die 10 Gebote (besser nach *Lyr.* universi modi impugnandi naturam humanam; nach *Ansb.* die weltl. Macht; nach *Alcas.* daemonum multitudo et potentia; *Rib.* knüpft seine Deutung an Dan. 7, 7.). Nach *Par.* sind die 7 Häupter die Christum und seine Kirche verfolgenden jüdischen Könige und römischen Kaiser, und die 10 Hörner deren Werkzeuge Pilatus, Felix u. A.; nach *Cocc.* sind die erstern sieben Länder (Italien, Gallien u. s. w.), die letztern die verfolgenden Kaiser. *Vitr.* fasst die 7 Häupter wie 17, 9 ff., und unter den 10 Hörnern versteht er die von den Römern beherrschten Völker. (*Auch *Hbg. Ebr. Dü.* halten fest daran, dass die Deutung abhänge von der des Thieres c. 13. und 17.; der Teufel erscheint als der eigentliche Urheber alles antichristlichen Wesens in einer der irdischen Erscheinung der antichristlichen Macht entsprechenden Gestalt [s. z. 17, 9 ff.], *Dü.* sucht aber dabei den Unterschied in der Schilderung festzuhalten: die 10 Hörner bezeichnen alle 10 Machthaber des römischen Imperiums von Augustus bis Titus, aber nur 7 davon stehen auf den mit dem Diadem gekrönten Häuptern [die 7 wirklichen Imperatoren]. Die andern 3 [welche der Vorstellung nach zwischen dem 5. und 6. Haupte zu denken wären] bezeichnen die 3 Usurpatoren Galba, Otho, Vitellius). *Ho. Mrck.* erklären Beides, die Häupter und Hörner, von der Macht. *Hofm.* Weiss. II. 349. sieht in den 7 Häuptern das Sinnbild der nicht einheitlichen Macht des Satans; die Zahl aber der Mächte, in welche sein Reich auseinandergehe, sei die der göttlichen Möglichkeit; seiner Hörner dagegen d. h. der Werkzeuge seiner Stärke seien zehn nach der Zahl der menschlichen Möglichkeit. Das Einfachste ist, die Häupter als Sinnbild der Klugheit, die Hörner als das der Macht, und die Zahlen 7 und 10 als die bekannten mystischen ohne bestimmte Bedeutung zu nehmen.

Vs. 4. *Und sein Schweif* (im Schweife haben die Drachen ihre Stärke, *Solin.* c. 30. b. *Wtst.*) *raffte den dritten Theil* (8, 7 ff. 9, 15.) *der Sterne des Himmels* (vgl. Dan. 8, 10. *Dü.*), *und warf sie auf die Erde.* Die Deutung der *Sterne* von *Engeln* (*Vict. Andr. Prim.* u. A. *Hebart* [mit Berufung auf Hiob 38, 7.] *Ebr. Hofm. Zuschl.*) oder *Lehrern* (*Par. Grot. Cal. Beng.* u. A. *Stern*) oder Gläubigen und Heiligen (*Andr. Rib. Alcas. ACnrd.* u. A.) ist wohl zu bestimmt (*Hbg.*: Besiegung irdischer Herrscher); indessen müssen wir doch nach der Parallelstelle an eine im Lichtreiche Gottes verübte Gewaltthätigkeit

denken und dürfen nicht bloss einen poetischen Zug der Kampfbegierde darin finden (*Ew. Dü.*). *Und der Drache war hingetreten vor das Weib, das gebären sollte* (nach *Plin.* VIII, 3. sollen die Drachen sich aufrecht fortbewegen, vgl. *Wtst.*), *damit er, wenn sie geboren hätte, ihr Kind verschlänge.*

Vs. 5. *Und sie gebar einen Sohn* (*υἱὸν ἄῤῥενα* = בֵּן זָכָר Jer. 20, 15., es ist keine Emphase darin zu suchen, wie die Ausll. von *Andr.* bis auf *Beng.* (auch *Hbg. Dü.*) thun — die LA. *υἱὸν ἄρσεν* AC *Ln. Tf.* 7. ist sehr incorrect [nach *Dü.* ist *ἄρσεν* gleichsam eine Apposition: ein Kind, ein Männliches]), *welcher weiden soll alle Völker mit eisernem Stabe* (d. i. den Messias nach Ps. 2, 9. vgl. 2, 27. u. unten 19, 15. [so *Vict. Artop.*], und falsch sind die Erklärungen von dem gleichsam immer von neuem erzeugten d. h. den Völkern verkündigten Messias [*Hippol.*], vom christlichen Volke [*Andr. Rib.*], von der Geburt des christlichen Volkes aus dem israelitischen durch des letztern Bekehrung [*Storr*], von Christo, insofern er in den Seinigen geboren wird [*Prim. Bull. Par. Med.*], von den römischen Kaisern besonders Constantin d. Gr. [*Brghtm. Vitr. Elliot*], de professione fidei Nicaena [*Cal.*], von der römischen Gemeinde [*Alcas. Grot.*], von der heidenchristlichen Gemeinde als dem alsbald mächtigern Sohne der Mutterkirche [*Zuschl.*], von den zur antichristl. Zeit neuhekehrten standhaften Christen [*Stern*], von Christo in seinem Königreiche [*Beng.*], von der christlichen Religion [*Eichh. Hnr.*], von Christo, insofern er aus den bekannten *ὠδῖνες* geboren wird oder als siegender Messias hervortritt, *Ewald* in Zellers Jbb. 1842. 554. u. *Ew.* 2.). *κ. ἡρπάσθη καὶ πρὸς* — so *Grsb.* u. A. nach ABC 7. 9. all. Compl. Verss. Andr. all. — *τ. θρόνον αὐτοῦ*] *Und es ward ihr Kind entrückt* (AG. 8, 39. 1 Thess. 4, 17.) *zu Gott und zu seinem Throne.* Die Nachstellung des Drachen bedeutet Alles, was von Seiten der Juden gegen Christum bis zu seinem Tode gethan worden (vgl. *Hbg.* [der desshalb vor *ἡρπάσθη* ergänzen will: und der Drache setzte seine Verfolgung fort] *Ebr. Auberl.*). Dessen Tod, da derselbe bloss den Leib betraf, und er noch dazu mit diesem auferstand, wird für nichts gerechnet (vgl. Joh. 14, 30.: „der Fürst dieser Welt hat mir nichts an“): durch die Auferstehung und Himmelfahrt wird er den Nachstellungen des Satans für immer entzogen (*und erhält Theil an der göttlichen Herrschaft, *Hbg.*; nach *Dü.* verbietet der Text [die Entrückung des Kindes unmittelbar nach der Geburt] die wirkliche Geschichte Christi und deren Epochen [*Auberl.*] hier zu finden: die plastische Darstellung der Idee des tödtlichen Hasses des Satans gegen den Herrn und der göttlichen Unantastbarkeit des Herrn habe nur in den Gefahren des Kindes Jesus und in der Himmelfahrt ihre Anknüpfungspunkte). Die Erklärung von den Christen, dem Schutze oder Lohne, den sie bei Gott finden, kommt h. ins Gedränge, indem sie deren Schicksal von dem der Kirche trennen muss. *Alcas.* muss sich ebenfalls mit der flachen Deutung vom göttlichen Schutze behelfen. Ungereimt *Grot.*: „Tam multos Romae Simon seduxit, ut Chri-

stiana plebs ibi non amplius appareret. Quae hominibus non apparent, ea apud Deum esse dicuntur."

Vs. 6. *K.* ἡ γυνὴ - ἔχει ἐκεῖ — so nach dem Hebraismus (vgl. 3, 8. 7, 2.) AB 7. 9. all. pl. Compl. Andr. all. *Grsb.* u. A. (*Tr.* klammert es ein) τόπον ἡτοιμασμένον ἀπὸ — besser griechisch, aber durch Correctur (s. z. Luc. 9, 22.) ὑπό B 7. 9. all. pl. Andr. all. *Mtth.* — τ. ϑεοῦ κτλ.] *Und das Weib floh in die Wüste, woselbst sie einen von Gott bereiteten Ort hat, damit sie daselbst ernährt würde* (die Impersonal-Constr. statt der passiven wie Vs. 14., vgl. Luc. 12, 20.) *tausend zweihundert sechzig Tage*, d. i. 3 1/2 J. (vgl. 11, 2 f. 9. 12, 14.), die bekannte Unglückszeit (*Hbg.*: Signatur des scheinbaren Siegs der Welt über die Kirche, eine gemessene und kurze [Matth. 24, 22.] Zeit), offenbar ganz unbestimmt gebraucht, da sie h. die Dauer der *ganzen* Verfolgungszeit der Kirche — also auch die hinter dem Apkl. liegende Neronische Verfolgung mit eingeschlossen, und 11, 2 f. 13, 5. die von noch künftigen Vorgängen und Zuständen, welche als *Theilabschnitte* derselben zu betrachten sind — bezeichnet. *Mede* gründet auf die Voraussetzung, dass diese 3 1/2 J. *dieselbe* Periode bezeichnen, seinen ersten *Synchronismus*. Aber *Beng.* unterscheidet die 1260 T. des Weibes als eine längere Periode von den 42 Mon. des Thieres (Einl. S. 119.). Diese Rettung in die Wüste und Ernährung allda ist ein Bild der unter allen Verfolgungen erhaltenen Gemeinde Gottes, entlehnt theils vom Schicksale des aus Aegypten ausgeführten und in der Wüste wunderbar erhaltenen Volkes Israel (daran erinnern *Primas. Bed.*), theils vom ähnlichen Schicksale Elia's (1 Kön. 17, 5 ff.), vielleicht auch auf die Flucht der Eltern Jesu nach Aegypten anspielend (an die *Herd.* allein denkt). Nicht ganz unangemessen ist es zugleich mit *Method.* b. *Andr. ACnrd.* an die Zurückgezogenheit von der Welt und die Weltentsagung oder mit *Ansb.* an die Herzens-Einsamkeit (*Hbg.* erinnert auch an Hos. 2, 6. Ezech. 20, 34 ff. Jer. 31, 1 f.) und Seelenruhe oder mit *Primas.* an die Wallfahrt durch die Wüste des Lebens, kleinlich-buchstäblich dagegen, mit *Andr. Rib.* an die wirkliche Flucht der Christen in die Wüste oder mit *Victorin. Abauz. Ulr. Herd. Ew.* in Zeller's Jbb. *Ew.* 2. *Tin. Zuschl.* an die Flucht derselben (nach Pella, Eus. h. e. 3, 5.) während des jüdischen Krieges oder mit *Züll.* an das lydische Asien, wohin sich das wahre Christenthum gerettet habe, zu denken. Ganz die Vorstellung der Flucht beseitigend nimmt *Aret.* die Wüste für den mühseligen Aufenthalt mitten unter Feinden und Verfolgern, *Par.* (vgl. *Elliot, Gaussen*) für das Verborgensein der wahren Kirche mitten in der Verderbniss. *Alcas. Bull. Cocc. Vitr. Beng.* erklären diese Flucht vom Uebergange der Kirche zu den Heiden, jedoch in verschiedener historischer Beziehung. Ganz verkehrt verstehen diess *Eichh. Hnr.* u. A. von dem zwar elenden, aber doch unter Gottes Obhut stehenden Schicksale der Juden (auch *Ebr.* von der Zerstreuung des Volkes Israel, in welcher es doch bewahrt bleibt während der Zeit der Heiden), u. *Ew.* meint sogar, ihr Schicksal werde in Vergleich mit den Christen als ein besseres bezeichnet. Ganz falsch ist es

auch, wenn *Hofm.* S. 352f. unter der Wüste das damals zerstört liegende Land Palästina versteht. Diese Flucht umfasst ja die ganze Existenz der Kirche. Richtig bemerken schon *Par. Vitr.* (*Ew. Hofm. Hbg. Aub. Dü.*), dass h. vorweggenommen sei, was erst Vs. 14. in richtiger Ordnung folgt (wogegen *Ebr.* Vs. 14. ein ganz anderes Ereigniss findet).

b) Vs. 7—12. *Satans Besiegung im Himmel und Verstossung aus demselben.* Zu ergänzen ist, dass der Satan den in den Himmel entrückten Messias dahin verfolgt um ihn dort zu vernichten (*Eichh. Herd. Ew.* 2. *Stern* [äusserste Anstrengung des Satans in der letzten Zeit, auch den Himmel zu stürmen]; dagg. *Hbg.* [alles Mächtige wird in den Himmel verlegt, vgl. Vs. 4. 6, 13. Jes. 14, 12. *Dü.* [die Bergung des Kindes am Throne Gottes spricht dagegen; auch wird der Drache bereits Vs. 3. im Himmel vorgestellt, die bisher. Wagnisse des Satans veranlassen Michael, ihn nun aus dem Himmel zu werfen]). Nach der christlichen *Lehre* hat Christus durch seinen Tod und seine Auferstehung den Satan besiegt (Joh. 12, 31 Eph. 1, 20f. Col. 2, 15. Hebr. 2, 14. 1 Joh. 3, 8.): in dieser *mythologisch-apokalyptischen Darstellung* wird die *Folge* des Erlösungswerkes anschaulich dargestellt, es findet noch nach der Vollendung desselben ein Kampf Statt zwischen dem Satan und dessen Engeln einerseits und — nicht Christo sondern — Michael dem Schutzengel des Volkes Gottes (Dan. 10, 13. 21. 12, 1.) und dessen Engeln andrerseits (falsch nehmen *Alcas. Artop. ACnrd. Bull. Par.* u. a. Prot den Michael für Christum [näher den Logos *Hbg.*: der Name bezeichne die Gottähnlichkeit, der Erzengel — die kanonische Schrift kenne nur einen 1 Thess. 4, 16. Jud. 9. — ist bei Philo Bez. des Logos, die Besiegung des Satans komme nur Christo zu, die Schilderung Dan 10, 5f. entspreche der Christi Apok. 1, 13 ff. 10, 1.], wgg. *Laun Med. Beng. Hofm. Ebr. Hahn* [Theol. d. N. T. S. 283f.] *Dü.* [Michael kann unmöglich = dem Kinde Vs. 5. sein]; für Constantin d. Gr *Brghlm. Alst.*), in Folge welches Kampfes der Satan aus dem Himmel geworfen wird. Es wird nämlich nach derselben Ansicht wie B. Hiob 1. 2. vorausgesetzt, dass der Satan bis dahin eine Stelle oder doch einen Fuss im Himmel, oder dass er die Macht hatte nicht bloss die Menschen bei Gott anzuklagen (*Laun.* vgl. *Hofm. Heb. Auberl. Ebr* [mit bes. Bez. auf das noch nicht erlöste Volk Israel]), sondern auch in die Werke Gottes störend einzugreifen (vgl. Vs. 4.); diese Macht aber verliert er jetzt wenigstens insoweit, dass er nur noch auf Erden Böses anrichten kann, d. h. der Idee nach und für den Glauben ist er besiegt, in der Wirklichkeit aber dauert der Kampf mit ihm fort. Verwirrt wird die Allegorie dadurch, dass *Primas. Ansb.* u. A den Himmel von der Kirche verstehen. Falsch ist es auch, wenn *Andr.* in erster Linie an den Sturz des Satans nach seinem Abfalle von Gott denkt, wgg. *Ansb.*; aber nicht ganz richtig auch, wenn Ersterer h. geradezu die Besiegung desselben durch das Leiden Christi findet, und wenn *Ansb.* u. A. diesen Kampf vom Leiden Christi an beginnen und bis ans Ende der Welt dauern lassen, wobei das Mo

ment des Sturzes aus dem Himmel übersehen wird. An den Dan. 12, 1. angedeuteten Kampf Michaels hat der Apkl. wahrsch. gedacht; doch lässt sich *Rib.* (auch *Ebr.* [nach Ablauf der 1260 Tage, der Zeit der Heiden und der Zerstreuung Israels] *Stern* u. A.) durch diese Parallele verleiten diesen Kampf h. in die Zeit des Antichrists zu setzen (wie schon *Victorin.*), wgg. *Alcas.* (welcher ihn nur zu bestimmt auf den Kampf des Evangeliums mit dem römischen Götzendienste deutet). (Der Kampf Michaels mit dem Satan Jud. 9. gehört nicht hieher.)

Vs. 7 f. *K.* ἐγένετο ἐπολέμησαν — τοῦ πολεμῆσαι AC 7. 12. all. Compl. *Grsb.* u. A., πολεμῆσαι B 9. 14. all. Verss. Prim. al. *Matth.*; jedoch, da dieser Infin. die höchste grammatische Schwierigkeit darbietet und es durchaus unwahrscheinlich ist, dass er wie der hebräische mit ל in Stt. wie Jes. 44, 14. (vgl. *Gesen.* Gr. §. 129. 3. Anm. 1. *Ew.* Lehrb. §. 237. c.) gebraucht sei (*Ew. Züll.*, dgg. wie gg. andre Erklärungsversuche *Win.* §. 44. 4. S. 293.; * auch *Hbg.'s* Berufung auf *Buttm.* Gramm. d. N. T. S. 321. hebt die Schwierigkeit des dazwischen gestellten Nominat. nicht): so kann diese LA. nicht richtig, und es muss etwas herausgefallen sein, oder irgend ein Fehler obwalten (*Dü.* hält die Worte πόλεμος ἐν τ. οὐρ. für eine in den Text gekommene Randbemerkung; dann wäre τοῦ πολ. wie AG 10, 25. s. *Winer* a. a. O.) — μετὰ — so st. κατά ABC m. Minn. Compl. Verss. Andr. all. *Grsb.* u. A. — τοῦ δράκοντος - καὶ οὐκ ἴσχυσεν — so *Grsb.* u. A. st. κ. οὐκ ἴσχυσαν nach A 7. 9. all. Compl. Verss. Andr. all. — οὐδὲ — so *Grsb.* u. A. nach ABC v. Minn. Compl. Andr. al. und nach der Grammatik — τόπος αὐτῶν — *Ln.* nach denss. ZZ., welche ἴσχυσεν haben mit Ausnahme von A 16. 38., αὐτῷ, offenbar die leichtere LA. — κτλ.] *Und es entstand ein Streit im Himmel: Michael und seine* (die ihm untergebenen) *Engel stritten mit dem Drachen; und der Drache stritt und seine Engel, und er siegte nicht ob* (= לֹא יָכֹל vgl. Dan. 7, 21. 1 Mos. 30, 8. 32, 26. Ps. 13, 5.), *und es ward ihr* (sein und der Seinigen: nach der and. LA. *für sie ein*) *Ort nicht mehr gefunden im Himmel* (sie konnten keine Stelle und also auch keine Wirksamkeit mehr im Reiche Gottes behaupten).

Vs. 9. *Und geworfen ward der grosse Drache die alte* (schon im Paradiese thätig gewesene) *Schlange, der genannt wird Teufel* (doch hat das griech. W. die Bedeutung *Verleumder, Angeber*, an welches Prädicat und das ähnliche κατήγωρ Vs. 10. [rabbin. קטיגור] man in Erinnerung an Hiob 1, 9 f. 2, 4. Zach. 3, 1. zu denken hat) *und Satan* (d. i. *Widersacher* der Menschen, vgl. Zach. a. a. O.), *der Verführer* (das Partic. als Subst.) *der ganzen Welt* (es werden alle Namen und Beilegungen des Subjects gehäuft um die Wichtigkeit der Thatsache herauszustellen [nach *Dü.* weisen die Prädicate voraus auf die Capp. 13 ff. geschilderte antichristliche Wirksamkeit des Satans]) — *geworfen ward er* (das ZW. wiederholt theils um der unterbrochenen Rede, theils um des Nachdrucks willen) *auf die Erde, und*

seine Engel mit ihm wurden herabgeworfen (vgl. Joh. 12, 31. Luc. 10, 18.).

Vs. 10—12. Die wichtige Bedeutung dieser Thatsache wird von einer himmlischen Stimme gleichsam in einem Siegsgesange ausgesprochen. *K.* ἤκουσα - ἐν τῷ οὐρανῷ λέγουσαν — so *Grsb.* u. A. nach ABC v. Minn. Compl. Verss. Andr. all. — ἄρτι ἐβλήθη — so st. des glossematischen κατεβλήθη ABC v. Minn. Andr. al. *Ln. Tf. Tr.* — ὁ κατήγωρ — so mit Recht *Beng. Grsb.* u. A. nach A, weil diese bei den griech. Schriftstellern nicht vorkommende, aber bei den Rabb. übliche Form von den Abschreibern mit der gew. vertauscht wurde — τῶν ἀδελφῶν ἡμῶν ὁ κατηγορῶν αὐτῶν — diess die gew. Constr. (Matth. 12, 10. Joh. 5, 45. u. ö.), aber A 28. 36. Er. Andr. *Tf.* haben αὐτούς, was, weil ungew., das Ursprüngliche sein möchte — ἐνώπ. τ. θεοῦ οὐαὶ τοῖς κατοικοῦσι τ. γῆν κ. θάλασσαν — *Grsb. Ln.* (*Tf.*) angeblich nach BC 7. 9. all. Compl. Verss. Andr. all. οὐαὶ τῇ γῇ κ. τῇ θαλάσσῃ; aber AC haben οὐαὶ τὴν γῆν (A fehlerhaft τὴν ἀγάπην) κ. τὴν θάλασσαν, von *Tr. Tf.* 7. aufgenommen, welcher Acc. jedoch grammatisch nicht zu rechtfertigen ist — ὅτι κατέβη κτλ.] *Und ich hörte eine laute Stimme im Himmel sagen: Nun ist das Heil und die Macht und das Königthum unsres Gottes, und die Gewalt seines Gesalbten geworden* (die Construction wie 11, 15.; doch findet in Ansehung des σωτηρία eine Art von Zeugma oder Gedanken-Vermischung Statt: der Satz „Das Heil ist Gottes" 7, 10. 19, 1. ist in dieser Verbindung zu dem geworden: „Nun zeigt es sich, dass das Heil Gottes ist" (so auch *Hofm.*, dagg. *Dü.*: das Heil schlechthin ist Gottes geworden, jetzt ist es sein, wird nicht mehr angefochten und beeinträchtigt; ähnl. *Ebr.*) — *Sieg* [*Eichh.*] kann σωτηρία nach dem Sprachgebrauche der Apkl. schwerlich heissen); *denn herabgeworfen ist der Ankläger unserer Brüder* (der Christen — die Stimme kommt also wohl von den vierundzwanzig Aeltesten [5, 9.], oder, wenn sie von Engeln kommt, so nennen diese die Menschen so als Mitknechte Gottes (nach *Hbg.* kommt die Stimme von den Heiligen des A. B.; nach *Ew.* 2. von den nach 6, 4 ff. 7, 9 ff. schon verklärten Blutzeugen, ähnlich *Zuschl.*; nach *Ebr.* von den einzelnen während der 1260 Tage bekehrten Juden — die Brüder sind ihm das Volk Israel am Ende der Heidenzeit]), *der sie vor Gott anklagte Tag und Nacht.* (Der Satan ist zugleich die böse Lust und das böse Gewissen. Falsch ist es mit *Brghtm.* an die Verdächtigungen der Christen zu denken, gegen welche die Apologeten sie vertheidigen.) *Aber sie* (diese Angeklagten, nicht jene Streitenden Vs. 7., welches ja Engel sind, gg. *Brghtm.*) *überwanden ihn* (d. h. die Reizungen zum Abfalle vom Glauben und die Schrecken des Todes, vgl. 15, 2.) *kraft des Blutes des Lammes* (διά vom Grunde, vgl. Joh. 6, 57., d. h. weil sie durch das Blut Christi erlöst sind, vgl. 7, 14.) *und kraft des Wortes ihres Zeugnisses* (des für das Evangelium abgelegten standhaften Bekenntnisses — h. steht διά c. Acc. wohl durch eine Art von Zeugma, und διά c. Gen. wäre passender gewesen; wenigstens darf man an keine *causa meritoria* denken [auch das

Wort des Zeugnisses kann als objectiver Grund des Sieges bez. werden, weil es zugleich das Wort eines Zeugnisses ist, das sie zuvor empfangen haben, *Dü.* vgl. *Hbg.*]), *und liebten ihr Leben nicht bis zum Tode* (verachteten ihr Leben und gaben es selbst in den Tod hin). — Vs. 11. ist gewissermaassen eine Abschweifung, indem der darin berührte Sieg ein anderer als der eben errungene und verkündigte ist. (*Aber beide sind doch eng verbunden: vermöge einer ähnlichen Prolepsis wie 7, 9 ff. sehen die Himmlischen zugleich mit dem himml. Sieg über den Satan den noch nicht beendigten Kampf auf Erden schon im Princip durchgefochten und gewonnen, *Dü.* Nach *Ebr.* schildert das Ganze Vs. 7—12. die Bekehrung Israels am Schlusse der 1260 Tage: die bisher vom Satan Verklagten, weil noch nicht Entsühnten, haben nun durch ihre Bekehrung den Satan überwunden!) — *Darum* (wegen des Hinabwerfens des Satans) *freuet euch, ihr Himmel und die darin wohnen!* (Der Sieg nämlich ist einstweilen nur für den Himmel errungen. [*Hbg.* denkt auch an die Gläubigen auf Erden als Bürger des Himmels, s. dagg. *Dü.*].) *Wehe* (hingegen) *der Erde und dem Meere* (den Inseln, vgl. 7, 3.)*! Denn der Satan ist zu euch hinabgestiegen in grossem Zorne* (wörtl. indem er grossen Zorn hat), *weil er weiss, dass er* (nur noch) *wenig Zeit hat* (bis zu seiner Besiegung auch für die Erde, 20, 2 f. [nach *Ebr.* die $3\frac{1}{2}$ Tage des Antichrists 11, 9., die er auf die 1260 Tage der Heidenzeit folgen lässt; nach *Zuschl.* die kurze Zeit bis zum Aufhören der Verfolgung durch Juden und heidnische Cäsaren]).

c) Vs. 13—17. *Der Satan verfolgt das Weib und ihr Geschlecht.* Vs. 13. *Und als der Drache sah, dass er auf die Erde geworfen war, verfolgte er das Weib, welches* (ἥτις motivirend, vgl. den accuraten Gebrauch dieses Relat. 9, 4. 3, 24. u. ö. *Dü.*) *den Knaben* (oder *Sohn*, vgl. Vs. 5.) *geboren hatte.* (Er wandte, da er dem Messias nichts anhaben konnte, seine Wuth gegen die Kirche.)

Vs. 14. *K.* ἐδόθησαν τῇ γυναικὶ αἱ — den Art. haben aus AC 12. 27* 28. 36. Syr. Hipp. Andr. (auch Cod. Reuchl. hat ihn, s. *Delitzsch* a. a. O.) *Ln. Tf. Tr.* mit Recht aufgenommen, da er durch den folg. nothwendig ist — δύο κτλ.] *Und es wurden dem Weibe die zwei Flügel des grossen Adlers gegeben* (der Art. bezeichnet nach *Ew.* den Superl., vgl. הַקָּטָן *der kleine* [schlechthin] 1 Sam. 17, 14., הַדַּל Richt. 6, 15. [*in beiden Stellen aber wird ausdrücklich die Sphäre, innerhalb welcher die Vergleichung stattfindet, genannt]; nach *Züll. Hbg. Ew.* 2. ist *der* Adler gemeint, von welchem die Rede ist 2 Mos. 19, 4.: „wie ich euch getragen auf Adlersflügeln“, 5 Mos. 32, 11 f.: „Wie der Adler sein Nest aufregt, über seinen Jungen schwebet sie trägt auf seinen Schwingen, so leitete es [das Volk] Jehova u. s. w.“ — welche Stt. dem Apkl. allerdings vorgeschwebt haben mögen; es reicht aber die generische Bedeutung des Art. hin [*Ebr.* — vgl. *Zuschl.* — findet hier den Adler 8, 13. und darin die Andeutung, dass das hier Geweissagte — von Vs. 6. verschieden — in die Zeit der 5. und 6. Posaune gehöre!]: die Flügel sind bloss das Mittel der Schnelligkeit, nicht die beiden Testamente [*Andr.*

Prim. Alcas.], nicht die beiden Propheten 11, 3. [*Vict.*], nicht die beiden Gesetze von der Liebe oder das thätige und betrachtende Leben [*Ansb.*], nicht Glaube und Hoffnung [vgl. dgg. *Par. Vitr.*], nicht das Heer des Heraclius [*Lyr.*], nicht die beiden Hälften des römischen Reiches, *Beng.* [vgl. *Auberl.*]), *damit sie flöge in die Wüste an ihren* (von Gott bereiteten, Vs. 6.) *Ort, woselbst* (vgl. Vs. 6.) *sie ernähret wird eine Zeit und* (zwei) *Zeiten und eine halbe Zeit* (Nachbildung des chald. עִדָּן וְעִדָּנִים וּפְלַג עִדָּן Dan. 7, 25. 12, 7. [vgl. *Winer* §. 27. 4.], der Sache nach = 1260 Tage Vs. 6.) sicher *vor* (מִפְּנֵי Richt. 9, 21.) *dem Drachen.* So *Beng. Blk.* Hft. Dagegen verbinden *Bez. Grot. Vitr. Züll.* u. A. πρὸ προσ. τ. δρ. mit πέτηται, was aber der Stellung nach nicht so natürlich ist.

Vs. 15 f. *K.* ἔβαλεν ὁ ὄφις ἐκ τ. στόματος αὐτοῦ ὀπίσω τῆς γυναικός — so *Grsb.* u. A. nach ABC v. Minn. Compl. Verss. Andr. all. — ὕδωρ ὡς ποταμὸν ἵνα αὐτήν — ABC 9. 16. all. pl. Compl. Verss. Andr. Areth. *Grsb.* u. A. — ποταμοφόρητον ποιήσῃ κτλ.] *Und es warf die Schlange aus ihrem Rachen hinter dem Weibe her Wasser wie einen Strom um sie durch den Strom fortzuschwemmen* (ποταμοφόρητος ἅπλγ., analog ἀνεμοφόρητος). *Und es half die Erde dem Weibe. und es that die Erde ihren Mund* (Schlund 4 Mos. 16, 30.) *auf, und verschlang den Strom, den der Drache aus seinem Rachen geworfen hatte.* Dieses Bild der Gefahr und Rettung erinnert an den Durchgang der Israeliten durch das rothe Meer, viell. auch an Jes. 43, 2. (*Züll.* [*Dü.* erinnert an Ps. 32, 6. und ähnliche Stt.]). Dass man es werde falsch ausgedeutet haben, lässt sich erwarten. *Andr.:* ἀθέων ἀνδρῶν ἢ πονηρῶν δαιμόνων ἢ ποικίλων πειρασμῶν πλῆθος. Aehnlich *Prim. Ansb.* u. A. *Alcas.* versteht darunter die menschl. Weisheit und Beredtsamkeit; *Bull.* Secten, Streitigkeiten und Ketzereien; *Brghtm. Alst.* die Völkerwanderung (so auch *Elliot, Gaussen, Auberl.* [die Erde d. i. die christlich römische Welt nimmt sie auf und civilisirt und christianisirt die Barbaren]); *Vitr.* die Saracenen (*Hbg.:* Ueberfluthung [Jerem. 47, 2.], Verfolgung der Kirche durch die röm. Macht, gegen welche eine andere irdische Macht [Erde] sich erhob [die nähere Erkl. nach Cap. 17. von den 10 Königen s. u.]; *Ebr.:* ein dem Teufel dienendes Kriegsheer, vielleicht das des Antichrists Sach. 14. [Spaltung des Oelbergs!], wobei das bekehrte Israel geborgen wird vor der Feindschaft des Antichrists; *Stern:* eine Fluth gottloser Völker und infernaler Geister [schon *Corn. a Lap.*: exercitum antichristi). *Tin.* denkt an den Jordan, welcher durch Ueberschwemmung der Flucht der Juden ein Hinderniss entgegensetzen konnte! (*Ew.* 2.: eine drohende Gefahr bei der Flucht der Muttergemeinde über den Jordan im J. 66, etwa eine Rotte verwegener Judäer, welche sie gerade am Jordan bedrohte; vgl. *Zuschl.*)

Vs. 17 *Und der Drache ergrimmte über das Weib, und ging hin Krieg zu führen mit den Uebrigen ihres Samens, welche die Gebote Gottes bewahren* (14, 12. 22, 14. [gew. LA.] Joh. 15, 20. 1 Joh. 2, 3. u. ö.) *und das Zeugniss Jesu* (so st. *Jesu Christi Grsb.* u. A. nach ABC u. a. ZZ.) *haben* (6, 9.). Dass hiermit die treuen

Christen gemeint sind (nicht bloss die Heidenchristen [*Strr. Dü.* mit Anlehnung an Mich. 5, 1 f. *Ebr.*], nicht die Judenchristen, *Hnr.*), welche gleichsam die nachgebornen Söhne des Weibes und die Brüder des Messias sind, ist klar; aber wie unterscheiden wir ihre Verfolgung von der des Weibes = der Kirche? Wie die der Glieder von der des Ganzen. Die Kirche an sich konnte der Satan nicht vernichten: dafür rächte er sich an den einzelnen Christen, deren viele zum Tode zu bringen ihm gelang. So rechtfertigt sich einfach *Bleek's* (S. 277.) Erklärung gegen *Ewald's* Gegenrede. (Nach *Hbg. Auberl.* sind es die bei den Anfeindungen Vs. 13—16. Uebrigbleibenden, s. dgg. *Dü.*) Ganz falsch verstehen *Ew.* in Zeller's Jbb. *Hofm.* unter dem Weibe die Judenchristen (nämlich die nach Pella sich flüchtenden, *Ew.* 2.), und unter den Uebrigen u. s. w. die Heidenchristen (*überhaupt die in den Heidenländern zerstreuten Christen, weil sie in der nächsten Zeit den ärgsten Verfolgungen entgegensahen, *Ew.* 2. [vgl. auch *Zuschl.* der aber unter dem Sohne des Weibes — der Muttergemeinde — die heidenchr. Gemeinde als Ganzes versteht; da der Satan Weib und Sohn — letztern durch Nero — nicht vernichten konnte, erregt er nun einzelne Verfolgungen gegen die zerstreuten Christengem. im röm. Reiche]). Uebrigens hat die falsche Erklärung jenes *υἱὸς ἄῤῥ.* Vs. 5. zu mancherlei falschen Erklärungen dieser *λοιποί* geführt (wenn man nicht, das Missverhältniss zu Vs. 5. übersehend, h. mit uns an die einzelnen Christen dachte, *Grot.* u. A.): von den in der Welt Christo dienenden Christen (*Andr.*), von den morgenländischen (*Brgtm.*), von den abendländischen Christen (*Vitr.*), von den andern Kirchen ausser der römischen (*Alcas.*), *von denen, die beim Anbruch der antichristlichen Verfolgung bereits Christen waren im Unterschiede von den Neubekehrten (*Stern*, vgl. zu Vs. 5.).

2) 12, 18—13, 10. *Das erste Thier* (das antichristliche Heidenthum). 12, 18. *K.* *ἐστάθην* — dgg. *Ln. Tr.* nach AC 92. Verss. *Tichon. Vict.* mit Billigung von *Hofm. Dü.*, früher *Mll. Bentl.* u. A. *ἐστάθη* — *ἐπὶ τ. ἄμμ. κτλ.*] *Und ich* (vermöge einer Aenderung des apokalyptischen Standpunktes, vgl. 10, 1. und zwar in Angemessenheit zu Dan. 8, 2. 10, 4. — vom Himmel herab kann er es nicht schauen) *trat* (kam zu stehen in der Ekstase [*Hbg.*: ward gestellt, vgl. 17, 3.]) *auf den Sand* (am Ufer) *des Meeres.* Nach der and. LA. wäre der Drache ans Meeresufer getreten. Unmöglich! Er ist ja so eben hingegangen um den Krieg mit den Christen zu beginnen. Uebrigens wäre sein Stehen am Meeresufer eben so sehr ohne Zusammenhang mit dem Folg. — er thut ja nichts, als das Thier aufsteigt — als ohne Zweck. Um nach Vs. 2. dem Thiere seine Macht zu geben (*Hofm.*) brauchte er nicht hieher zu treten, um so weniger, da das Thier aus seinem Reiche aufsteigt (dagg. *Dü.*: eben zum Zweck der Ausführung von 12, 17. stellt sich der Drache ans Meer, um das Thier aufsteigen zu lassen und ihm die Macht zu geben, welches im Kampfe sein Werkzeug sein soll). Mit *Ew. Züll. Blk.* Hft. *Hbg. Ebr. Aub.* ziehen wir die gew. LA. vor, die nicht ohne Beglaubigung (B Compl. u. a.) ist.

13, 1. *K. εἶδον κέρατα δέκα κ. κεφαλὰς ἑπτά* — diese nicht gerade natürliche (nach *Bgl. Hbg.* aus der Anschauung des aus dem Meere nach und nach sichtbar werdenden Thiers zu erklärende) Wortstellung, die im gew. T. geändert worden, haben ABC v. Minn. Compl. Verss. Andr. all. *Grsb.* u. A. — *κ. ἐπὶ ὀνόματα* — so st. *ὄνομα* AB v. Minn. Compl. Verss. Areth. *Grsb.* u. A., was aber eine Aenderung nach 17, 3. und mit Recht von *Züll.* nicht aufgenommen ist; denn wie hätte sonst das scheinbar unpassende *ὄνομα* in den Text kommen können? — *βλασφημίας*] *Und ich sah aus dem Meere* (woher auch Dan. 7, 3. die Thiere aufsteigen: nach 11, 7. 17, 8. steigt es aus dem Abgrunde auf als eine Ausgeburt des Reiches der Finsterniss, oder weil es gestorben und in die Unterwelt gegangen ist [*Zell.*]; nicht ist diess ein anderes Thier wie *Rib. Vieg. Hnr. Züll. Ebr.* behaupten, s. dgg. *Zell.* Jbb. 1842. 675.; — nach *Ew.* soll das Meer die Westgegend bezeichnen, nach *Hbg.* u. A. das Meer der Völker [was nur den nächsten Ausgangspunkt des Thieres bezeichne, während 11, 7 den letzten Grund]; nach *Dü.* soll das Aufsteigen aus dem Meere, welches die ganze Erde umspannt, hinweisen auf die Herrschaft des Th. auf der ganzen Erde, vgl. *Baur* theol. Jahrbb. 1852. S. 370.) *ein Thier* (ein danielisches [nach *Hbg.* auf Mangel an göttlichem Geist, Fleischlichkeit hindeutendes] Sinnbild, h. nicht gerade eines Weltreiches, obschon die Vorstellung des römischen Reiches mit unterliegt [für welches oder die weltliche Macht des Papstes es die M. genommen haben, s. Exc. z. Cap. 17.], sondern einer geistigen Macht) *aufsteigen* (*aus dem Präs. kann nicht mit *Grä.* geschlossen werden, dass das Thier, dessen Entstehung Joh. schaue, erst der Zukunft angehöre, *Hbg.*), *das zehn Hörner und sieben Häupter hatte* (wie der Drache 12, 3., mit dem es in Verbindung steht, dessen Werkzeug es ist), *und auf seinen Hörnern zehn Königsbinden* (der Drache hat die Diademe auf den Häuptern [nach *Hbg.* wären auch hier die Diademe auch auf den Häuptern, wie umgekehrt die Lästernamen auch auf den Hörnern zu denken!]; hier bezeichnen die Hörner Könige, 17, 12., sowie auch die Häupter eine bestimmte Bedeutung haben, 17, 9.), *und auf seinen Häuptern Namen der Lästerung* (der Sing. *ὄνομα* ist distributiv zu nehmen: *je ein Name*, wogegen *Züll.* gegen 17, 3. annimmt, es habe auf jedem Haupte je ein Buchstabe des einen Lästernamens [קֹדֶשׁ לַשָּׂטָן] gestanden, *Dü. Hbg. Ew.* 2. den Sing. zwar auch distributiv fassen, aber doch auf jedem Haupte denselben Namen [*Hbg.* den usurpirten Namen 19, 16.] finden). Das Horn Dan. 7, 8. und der damit bezeichnete König (Antiochus Epiphanes, das Vorbild dieses Thieres) redet Vermessenheit gegen den höchsten Gott; auch das Thier redet Gotteslästerung Vs. 5. Hier sind wahrsch. gotteslästerliche Beinamen gemeint. Der Antichrist 2 Thess. 2, 4. macht sich selbst zu Gott, den römischen Kaisern erwies man göttliche Ehre (*Ew.* 2. erinnert an *Augustus*, *Σέβαστος*).

Vs. 2. *Und das Thier, das ich sah, war ähnlich einem Parder, und seine Füsse wie eines Bären* (die LA. *Grsb.*'s u. A. *ἄρκον* ist die bei den LXX und spätern Griechen übliche Form), *und sein Mund*

wie eines Löwen Mund (seine Gestalt ist also zusammengesetzt aus der der vier Thiere Dan. 7., von denen das erste ein Löwe, das zweite ein Bär, das dritte ein Parder ist und das vierte zehn Hörner hat; die sieben Häupter aber sind die der vier Thiere zusammen, von denen das dritte vier Häupter hat). *Und es verlieh ihm der Drache seine Macht und seinen Thron und grosse Gewalt*, d. h. der Satan war in dem Thiere ganz verwirklicht, wirkte ganz durch dasselbe.

Vs. 3ª. *K.* εἶδον — diess ZW., das ABC v. Minn. Compl. Verss. Andr. all. nicht haben, ist wahrsch. eingeschoben worden und daher mit Recht von *Grsb.* u. A. getilgt — μίαν ἐκ — ist nach dens. ZZ. (mit Ausnahme von B*) mit *Grsb.* u. A. aufzunehmen — τῶν κεφαλῶν κτλ.] *Und* (*ich sah* muss aus Vs. 1. ergänzt werden) *eines* (nicht *das erste*, *Alcas. Beng. Bertholdt*) *von seinen Häuptern wie geschlachtet zum Tode* (tödtlich verwundet: ὡς scheint gerade wie 5, 6. [zu welcher Stelle nach *Hofm. Ebr. Aub.* unser Vs. eine bedeutsame gegensätzliche Parallele bilden soll] auf die für die Anschauung nicht geltende Wahrhaftigkeit der Thatsache bezogen werden zu müssen; nach *Lücke* Einl. S. 253. sogar auf die zweifelhafte geschichtliche Wahrhaftigkeit, vgl. *Sueton.* Ner. c. 57.: edicta *quasi viventis* sc. Neronis; aber das Folg. setzt voraus, dass die Todeswunde wirklich Statt gefunden); *und seine Todeswunde* (das Pron. bezieht sich nach hebräischartiger Construction auf den ganzen Substantiv-Begriff πλ. τ. θαν.) *ward geheilet* (nach *Hbg.* nur scheinbar). Die Bedeutung dieses Sinnbildes s. z. 17, 11. u. im Exc. z. Cap. 17.

Vs. 3ᵇ. 4. *K.* ἐθαύμασεν — die LA. ἐθαυμάσθη, welche *Ln.* (*Tf.*) *Tr.* aufgenommen haben nach AC (ἐθαυμαστώθη) 12. 28. 36. Andr. 1., ist unstreitig ein Fehler (*Mtth.*), da der Aor. pass. mediale Bedeutung haben müsste, wofür der Beweis fehlt, vgl. den Gebrauch des Pass. LXX Jes. 61, 6. Weish. 8, 11. Sir. 38, 3. — ὅλη κ. προσεκύνησαν τῷ δράκοντι — so den Dat. (wie 4, 10. 7, 11. und häufig im N. T.) st. des Acc. (wie Vs. 8. 9, 20. Joh. 4, 23 f.) ABC u. a. ZZ. *Grsb.* u. A. — ὅτι — AC etl. Minn. Verss. Andr. all. *Grsb.* u. A. — ἔδωκε τὴν — ABC sehr v. Minn. Compl. Andr. Areth. *Grsb.* u. A. — ἐξουσίαν τῷ θηρίῳ — so *Grsb.* u. A. nach BC v. Minn. Compl. Andr. Areth. — λέγοντες καὶ — ABC m. Minn. Compl. Verss. Andr. Iren. *Grsb.* u. A. — τίς κτλ.] *Und es staunte die ganze Erde hinter dem Thiere her* (oder folgte ihm bewundernd nach, prägnante Construction, vgl. 1 Sam. 21, 2. AG. 5, 37. 20, 30.). *Und sie huldigten dem Drachen, weil er die* (seine) *Macht dem Thiere gegeben, und huldigten dem Thiere, indem sie sagten: Wer ist dem Thiere gleich? und wer kann mit ihm streiten?*

Vs. 5. *Καὶ* βλασφημίας — A 12. 28. all. *Ln. Tr.* βλάσφημα, B 7. 9. all. pl. Compl. Iren. all. *Mtth. Tf.* βλασφημίαν; aber die gew. LA. verdient theils durch ihre Beglaubigung (C v. Minn. Verss. Andr.) theils wegen des Verdachtes, dass βλάσφημα eine grammatische Aenderung sein möge, den Vorzug — καὶ πόλεμον — diess fehlt in AC 12. all. Erasm. Syr. Slav. Andr. all., und ist mit Recht von *Grsb.* u. A. getilgt — ποιῆσαι κτλ.] *Und es ward ihm ein*

Mund gegeben, *der Vermessenes* (רַבְרְבָן Dan. 7, 8. 20., גְּדֹלוֹת Ps. 12, 4.) *redete* (wir würden sagen: es ward ihm gestattet zu reden; aber nach biblischer Ansicht wird das Zulassen Gottes als ein Thun betrachtet, vgl. Röm. 1, 24. 2 Thess. 2, 11. [*Hbg. Dü.* u. A. heben das für die Christen Tröstliche der Abhängigkeit von göttl. Zulassung hervor]); *und ihm ward Macht gegeben* (sein Wesen) *zu treiben* (oder *zu handeln* überhaupt, vgl. Dan. 11, 28. 30. 32. Ps. 37, 5.) *zweiundvierzig Monden lang* (so *Bez. Par. Vitr. Blk.* Hft. *Hbg. Dü.* u. A.; dgg. *Luth.* d. M. auch *Ew.* 2.: *ihm ward gegeben* 42 *M. zu vollbringen*, vgl. AG. 15, 33. und dazu *Kpk.* Jac. 4, 13. Pred. Sal. 6, 12. 2 Cor. 11, 25.). Die Zeitbestimmung wie 11, 2 f. 12, 14.

Vs. 6. *Καὶ εἰς βλασφημίαν* — *Ln. Tf. Tr.* *βλασφημίας* nach AC 18. all. Vulg. — *πρὸς τ. θεόν σκηνὴν αὐτοῦ καὶ* — letzteres haben *Mtth. Ln. Tr.* (nicht *Tf.*) getilgt nach AC 7. 9. all. Syr. Sl.; aber dieses Asynth. ist kaum mit der Schreibart des Apkl. verträglich, und eine Apposition ist eben so unschicklich — *τοὺς κτλ.*] *Und es that seinen Mund auf zu Lästerungen gegen Gott, zu lästern seinen Namen und seine Wohnung* (vgl. 21, 3. d. i. den Himmel [nach *Hbg. Zuschl.* die Kirche, vgl. zu 12, 12.]) *und die im Himmel Wohnenden* (die Engel und Seligen). Vgl. Dan. 7, 25.: „Und er wird Reden ausstossen gegen den Höchsten."

Vs. 7. *Καὶ πόλεμον ποιῆσαι* — *Mtth. Tr. Tf.* 7. nach B m. Minn. Copt. Syr Compl. Andr. 1. Areth. Prim. *ποιῆσαι πόλεμον* wie 12, 17. 19, 19. — *μετὰ τ. ἁγίων κ. νικῆσαι αὐτούς* — alles diess fehlt in AC 12. 14. 92. b. Andr. Iren. u. b. *Ln.*; aber es mag wohl eine alte Auslassung per homoeot. sein — *κ. φυλὴν καὶ λαὸν* — diess ist mit *Grsb.* u. A. nach ABC (dieser hat *κ. λαούς*) 7. 9. all. pl. Verss. Andr. all. aufzunehmen — *κ. γλῶσσαν κτλ.*] *Und es ward ihm verliehen* (Vs. 5.) *Krieg zu führen mit den Heiligen* (Christen, vgl. 12, 17. [*Hbg.* bezieht es auf 11, 7.]) *und sie zu überwinden* (äusserlich, so dass er sie zum Tode bringt, nicht aber innerlich, vgl. 12, 11. Dan. 7, 21.); *und es ward ihm Macht gegeben über alle Geschlechter und Völker und Zungen und Nationen.* Diese Macht besteht, wie das Folg. sagt, darin, dass er Alle, d. h. einen grossen Theil der Völker, zu bethören und zu seinem abgöttischen gotteslästerlichen Treiben mit fortzureissen weiss (vgl. *Dü.*: die Machtvollkommenheit, welche dem Thiere mit seiner Weltherrschaft gegeben ist; *Ew.* 2. denkt an die Gewalt über die Christen, *Hbg.* fasst beide Seiten zusammen: die Macht, wonach alle entweder anbeten müssen oder Verfolgung leiden).

Vs. 8. *K. προσκυνήσουσιν αὐτὸν* — so *Grsb.* u. A. nach ABC v. Minn. Andr. Areth., s. z. Vs. 4. — *πάντες ὧν οὐ γέγρ. τὰ ὀνόματα* — st. dessen *Ln. Tf.* nach A (fehlerhaft *ουαι*) C *οὗ οὐ γέγρ. τὸ ὄνομα αὐτοῦ*; dgg. schreiben *Mtth. Grsb. Tr.* *ὧν οὐ τὸ ὄνομα* nach B 16. all. (*ὧν οὔτε*): sicherlich ist *τὸ ὄνομα*, für das noch mehrere ZZ. sind, ursprünglich; auffallend ist der Sing. des Relat., doch durch Ergänzung des *ἕκαστος* erklärlich; auch ist die Nachbringung des Pron. dem. *αὐτοῦ* analog, vgl. 3, 8. — *ἐν τῷ βιβλίῳ* — so *Grsb.* u. A. nach ABC u. a. ZZ. — *τῆς ζωῆς* - *τοῦ*

— so ABC v. Minn. Compl. Andr. Areth. *Grsb.* u. A. — ἐσφαγμ. κτλ.] *Und es werden ihm* (das Masc. nach der Constr. ad sensum, nach *Dü.* der Drache selbst, nach *Hbg.* der durch das Thier repräsentirte ideale Weltmonarch [17, 10. d. h. das röm. Kaiserthum]) *huldigen alle Bewohner der Erde*, (Jeglicher) *dessen Name nicht geschrieben stehet im Lebensbuche* (3, 5.) *des Lammes des geschlachteten* (5, 12.) *seit Grundlegung der Welt* (gehört nach 17, 8. zu γέγρ. [*Areth. Grot. Vitr. Hnr. Ew. Hbg. Dü.*], so dass Eph. 1, 4. parallel ist; nicht zu ἐσφαγμ. [*Laun. Par. Herd. Eichh.* u. A.] als ob 1 Petr. 1, 20. parallel wäre), d. h. die nicht zur Seligkeit bestimmt sind (vgl. AG. 13, 48.).

Vs. 9 f. *Εἴ τις* - εἴ τις αἰχμαλωσίαν συνάγει, εἰς αἰχμ. ὑπάγει — h. ist grosse var. lect.: BC (falsch wird diesem die LA. εἴ τις εἰς αἰχμ. συνάγει zugeschrieben) haben bloss εἴ τις εἰς αἰχμ. ὑπάγει; A εἴ τις εἰς αἰχμ., εἰς αἰχμ. ὑπάγει, was *Tr. Tf.* 7. aufgenommen haben; Codd. 14. 29. all. Compl. Andr. 2. *Matth.*: εἴ τις ἔχει αἰχμαλωσίαν, ὑπάγει; *Ln.* liest εἴ τις εἰς αἰχμ. συνάγει (?), And. noch anders: keine dieser LAA. befriedigt, aber auch der Grund der Var. ist verborgen; vielleicht (so auch *Dü.*) schrieb der Apkl. εἴ τις εἰς αἰχμ., εἰς αἰχμ. und die elliptische Rede wurde verschiedentlich glossirt, je nachdem man αἰχμαλ. für *Gefangene* oder *Gefangenschaft* (Zustand der Gef. wie oft bei den LXX für גּוֹלָה) nahm — εἴ τις ἐν μαχ. κτλ.] *Wer Ohr hat, der höre* (eine ähnliche Aufforderung zur Aufmerksamkeit wie 2, 7. u. ö., auf die folg. sprüchwörtliche Rede bezüglich). *So Jemand in Gefangenschaft führet* (eig. zusammentreibt, אָסַף, vgl. Hab. 1, 9.), *so wandert er in Gefangenschaft; so Jemand mit dem Schwerte tödten wird, so muss er mit dem Schwerte getödtet werden* (ein ähnlicher Satz des Vergeltungsrechtes wie 1 Mos. 9, 6., zur Andeutung dessen, was dem Thiere bevorsteht, und zum Troste für die verfolgten Christen gesagt). *Hier* (nicht bei der Bestrafung [*Dü.*], sondern während des Wüthens des Antichrists) *ist* (am Platze, vgl. den Gebrauch des εἶναι im Sinne des Möglichen und Erlaubten Hebr. 9, 5. 2 Makk. 3, 21.; ebenso Vs. 18. 14, 12. 17, 9.) *die Standhaftigkeit und der Glaube der Heiligen,* hier gilt es für die Christen St. u. Gl. zu zeigen (dgg. *Dü.*: *Hier ist Geduld vorhanden,* hier, nämlich in dem eben und schon Vs. 8. gesagten Trostreichen, liegt *Grund* und *Quelle* der Geduld; so auch 14, 12.).

3) 13, 11—18. *Das andere Thier* (das antichristliche Prophetenthum, vgl. 16, 13. 19, 20. 20, 10.). Vs. 11 f. *K. εἶδον* - κ. τοὺς ἐν αὐτῇ κατοικοῦντας — so *Grsb.* u. A. nach AB 16. all. pl. Compl. Hippol. all. — κ. ποιεῖ — *Tf.* 7. liest ἐποίει, wonach von der allgemeinen Charakteristik der ihm inhärirenden Macht zur Schilderung übergegangen würde — τὴν γῆν κτλ.] *Und ich sah ein anderes Thier aufsteigen aus der Erde. Und es hatte zwei Hörner gleich einem Lamme* (gleich den Hörnern eines Lammes, vgl. 9, 10.), *und redete wie ein Drache* (näml. listig, verführerisch, vgl. 1 Mos. 3, 1. [nach *Hbg.* der Sache nach: wie *der* Drache, gehässig gegen Christum]). *Und die ganze Gewalt des ersten Thieres übt es aus Ange-*

sichts desselben (unter seinem Einflusse, nach seinem Befehle: ἐνώπιόν τινος, *vidente, sciente, judice aliquo* u. dgl. bezeichnet die Abhängigkeit: *Ew.* nimmt es örtlich *vor ihm her* —?), *und macht* (die Construction wie 3, 9.), *dass die Erde und die auf ihr wohnen, huldigen dem ersten Thiere, dessen* (die Construction wie 3, 8.) *Todeswunde* (s. z. Vs. 3.) *geheilt ward.*

Vs. 13. *K.* ποιεῖ σημεῖα μεγάλα, ἵνα καὶ πῦρ ποιῇ καταβαίνειν ἐκ τ. οὐρανοῦ — ἐκ τ. οὐρ. καταβ. AC 28. all. Vulg. Iren. all. *Ln. Tf. Tr.;* dgg. *Matth. Grsb.* nach B 7. 9. all. Compl. Areth. καὶ πῦρ ἵνα ἐκ τ. οὐρ. καταβαίνῃ, und jene LA. wird verdächtig durch den ekbatischen Gebrauch des ἵνα, vgl. *Win.* §. 53. S. 409. — εἰς τ. γῆν κτλ.] *Und es thut grosse Zeichen* (wie jene falschen Propheten Matth. 24, 24. [vgl. 5 Mos. 13, 2 ff. *Ew.* 2.]), *und macht* (die Constr. wie Vs. 12.), *dass Feuer vom Himmel herabfällt auf die Erde vor den Augen der Menschen* (wie Elia that 1 Kön. 18, 37 f. 2 Kön. 1, 10. 12. *Er thut es den 2 Zeugen [11, 5.] gleichsam zuvor [*Ew.* 2.], aber in fleischlicher Weise [*Ebr.*, der bei seiner Deutung auf das Papstthum an Luk. 9, 51. erinnern kann]).

Vs. 14. *Und es verführt die Bewohner der Erde wegen der Zeichen, welche ihm verliehen wurden zu thun Angesichts* (im Dienste, Vs. 12.) *des Thieres, indem es den Bewohnern der Erde sagt* (sie lehrt, vgl. AG. 15, 24.) *ein Bild zu machen dem Thiere* (zu Ehren desselben, um es nämlich anzubeten), *das* (st. des Neutr. lesen *Ln. Tf.* 7. nach ABC ὅς, was *Hofm.* Schriftbew. II, 635. in Schutz nimmt) *die Schwert-Wunde hat und wieder aufgelebt ist* (2, 8.). Der Antichrist als das Widerspiel Christi wird ebenfalls wie dieser göttliche Ehre und Anbetung empfangen (2 Thess. 2, 4.), aber nicht kraft seiner Einheit mit dem Vater, sondern vermöge der dem Polytheismus eigenen, selbst auf die Verehrung menschlicher und sogar noch lebender Individuen (der Kaiser) ausgedehnten Vergötterung des Endlichen und Creatürlichen, gleichsam als der Vertreter der vom Schöpfer losgerissenen Creatürlichkeit. *Tin.* denkt zu bestimmt an die Bildnisse, welche Nero (vgl. *A. Réville*, essais de crit. rel. Par. 1860. S. 118.) und Domitian von sich aufstellen liessen (*Ew.* 2. an die Forderung an die Juden, des Cajus Bild in den Tempel aufzunehmen, Jos. bell. jud. II, 10.). Nur eine Anspielung darauf darf zugestanden werden.

Vs. 15. *K.* ἐδόθη αὐτῷ — αὐτῇ AC (in diesem h. eine grosse Auslassung) *Ln.*, Schreibfehler — δοῦναι - θηρίου, κ. ποιήσῃ, ὅσοι ἂν (*Ln. Tf.* ἐὰν nach AB v. Minn.) μὴ προσκυνήσωσι τὴν εἰκόνα (*Grsb. Tf.* 7. nach B 14. 16. all. pl. Verss. Primas. τῇ εἰκόνι), ἵνα (diess ἵνα lassen *Mtth. Tf.* 7. nach B etl. Codd. aus) ἀποκτανθῶσι — *Ln.* (*Tf.*) *Tr.* ziehen die erleichternde LA. der Codd. A 11. all. einiger Verss. Hipp. Andr. 1. Prim. ἵνα ὅσοι - - θηρίου ἀποκτανθῶσι vor] *Und ihm ward verliehen Geist zu verleihen dem Bilde des Thieres, damit das Bild des Thieres auch redete* (von redenden Bildern bei den Römern s. *Grot.*, von schwitzenden und weinenden *Flor.* II, 8. u. daz. *Freinsh.* vgl. *Beng.*: das erfüllt sich im höchsten Maasse durch das antichristliche Prophetenthum), *und machte* (ποιήσῃ, von

ἵνα abhängig, hat zum Subjecte ἡ εἰκών, nicht τὸ θηρίον [*Eichh. Hbg. Ew.* 2.], auf welcher Fassung auch die LAA. ποιεῖ Compl., ποιήσει 14. 16. Hippol. beruhen), *dass Alle* (die Constr. wie Vs. 12.), *die nicht das Bild des Thieres* (Wiederholung des HW anstatt des FW., vgl. Vs. 14. 16, 9. 21. Joh. 9, 5. 12, 47. *Win.* §. 22. 2., worin *Züll.* eine ironische Nachbildung der schmeichlerischen Battologie des falschen Propheten mit Beziehung auf Dan. 3. findet!) *angebetet haben werden, getödtet werden* (Anspielung auf Dan. 3, 6.).

Vs. 16 f. *K.* ποιεῖ - ἵνα δῶσιν — so *Grsb.* u. A. nach ABC 12. all. Compl. Andr. — αὐτοῖς - ἐπὶ τὸ μέτωπον — so A 7. 9. all. Verss. Hippol. all. *Grsb.* u. A.; τοῦ μετώπου C Areth. — αὐτῶν· καὶ — diess fehlt in C 6. all. Verss. Hippol. all., und ist getilgt von *Ln.* (*Tf.*), eingeklammert von *Tr.* — ἵνα μή τις - - τὸ χάραγμα ἢ — diess ist nach ABC 7. 12. all. Verss. Hippol. all. mit *Grsb.* u. A. zu tilgen — τὸ ὄνομα — *Ln.* (*Tf.*) τοῦ ὀνόματος nach C Verss. Andr. all., aber es ist wohl Aenderung des Appositions-Verhältnisses in die fliessendere Construction mit dem Gen. — τοῦ θηρίου κτλ.] *Und es macht* (die Constr. wie Vs. 12., nur dass nachher die Impersonal-Constr. wie 12, 6. eintritt: wiewohl diess streitig ist, indem *Grot. Blk.* Hft. zu δῶσιν als Subject πάντες und αὐτοῖς für αὑτοῖς nehmen, welcher Sinn in der LA. λάβωσι ausgedrückt ist), *dass Allen, den Grossen und den Kleinen* (11, 18.), *den Reichen und den Armen, den Freien und den Sklaven, ein Maalzeichen gemacht wird* (Andr.: *das Alle ..... sich ein Maalzeichen machen* [sie nehmen es freiwillig, vgl. 14, 9. 11. 16, 2. 19, 20. 20, 4. *Dü.*]) *auf ihre rechte Hand oder auf ihre Stirn* (dass sie dadurch nach der z. 7, 3. bemerkten Sitte sich dem Dienste des Thieres weihen [*Hbg.'s* Vergleichung von 5 Mos. 6, 6 ff. 2 Mos. 13, 9. 16. ist nicht passend; s. *Dü.*]) *und* (ist diese LA. richtig, so ist ἵνα von ποιεῖ abhängig; wo nicht, so giebt es den Zweck der Bezeichnung an) *dass keiner kaufen oder verkaufen* (bürgerlichen Verkehr treiben, eine staatsrechtliche Existenz haben [*Réville* l. l. 118 ff. ausgehend von der Deutung auf Nero giebt eine merkwürdige, aber gewaltsame Erklärung mit Beziehung auf die verschwenderische Verleihung des röm. Bürgerrechts an ganze Provinzen]) *kann* (*könne*), *er habe denn das Maalzeichen*, (*entweder*) *den Namen des Thieres* (in Buchstaben) *oder die Zahl seines Namens* (die Zahl, welche die als Zahlzeichen gerechneten Buchstaben ergeben).

Vs. 18. ὧδε - - ὁ ἔχων — τόν (welches *Ew.* 2. in Schutz nimmt) ist mit *Grsb.* u. A. nach ABC v. Minn. Compl. Hippol. all. zu tilgen — νοῦν - - χξς' — mit Buchstaben ausgeschrieben ἑξακόσιοι ἑξήκοντα ἕξ A, ἑξακόσια ἑ. ἕ. Codd. 17. 47. all.; wahrsch. aber, wie die Var. in Ansehung des Geschlechts vermuthen lässt, schrieb der Apkl. Zahlzeichen: die LA. ἑξακόσιαι δέκα ἕξ C kannte, aber verwarf schon *Iren.* V, 30.] *Hier ist die Weisheit* der Scharfsinn (am Platze, vgl. Vs. 10.; nicht: en sapientiam [*Ew.*] d. h. hier ist Weisheit verborgen; ganz verkehrt *Storr*: *Hier* [in dieser Zeit] *ist Frömmigkeit wichtig*, εἶναι = εἶναί τι). *Wer Verstand hat, berechne* (nicht: *überlege* [*Hbg.*]) *die Zahl* (des Namens, vgl. Vs. 17. 15, 2.) *des* (ersten)

Thieres; denn (sie ist wohl zu berechnen) *es ist eine Menschen-Zahl* (d. h. eine Zahl, wie sie gew. von Menschen bezeichnet und berechnet wird, vgl. 21, 17. *μέτρον ἀνθρώπου*, Jes. 8, 1. *Menschen-Griffel* [*Areth. Alcas. Vitr. Blk. Hofm. Ebr. Dü.*]; d. M. *Bed. Grot. Beng. Ew. Züll. Hofm.* [Schriftbew.]: die Zahl eines Menschen, d. h. eines menschlichen Namens; *Hbg.*: eine gewöhnliche, ordinäre, keine mystische, in der man besondere Geheimnisse suchen müsste, was gegen die Berechnung des Namens aus dem Zahlenwerth spreche; *Beng.*. eine Zahl menschlicher Jahre); *und zwar ist seine* (des Thieres) *Zahl* 666.

Was die Deutung dieser Zahl betrifft, so weisen wir als textwidrig alle die Versuche ab, die auf der Voraussetzung beruhen, es sei eine *Zahl* als solche gemeint (*Bull. Cocc. Forbes. Beng. Lüderw. Brandt* u. A.). Es ist ein *Name* zu suchen, dessen Buchstaben die Zahl 666 geben (obschon es möglich ist, dass die Zahl eine bedeutsame ist [nach *Herd.* ist sie irrational, und giebt keine gerade Wurzel, eine Scheinzahl, die dem Ansehen nach viel Proportion verspricht und doch keine hat; — nach *Rösch* in Stud. d. würtemb. Geistlichk. XIX, 1. vgl. *Phil.* leg. alleg. I. *vgl. auch *Böhmer* zu *Schneckenburger* in Liebner's Jahrbb. f. d. deutsche Theol. IV, 3. S. 408.* ist die Zahl 6 die der Mühe und Arbeit, der Weltlichkeit überhaupt, und erinnert an die Idee einer Weltwoche von sechs je tausendjährigen Tagen immer steigender Mühe, Noth und Verfolgung, an deren Ende man den Antimessias und dann den Messias mit dem Welt-Sabbath erwartete; nach *Hbg.* gleichsam die angeschwollene aufgeblähte 6, die trotzdem den geheiligten Zahlen 7 und 12 gegenüber zu kurz kommt; auch billigt er die von Iren. gefundene Anspielung auf das Bild Dan. 3, 1.; nach *Ebr.* zielt die dreifache 6 zugleich auf das 6. Haupt, nach seiner Auslegung das röm. Reich] und dass der Apkl. sie zuerst gedacht und nachher erst den dazu passenden Namen gesucht hat). Es fragt sich nun, in welcher Sprache dieser Name zu suchen sei. Wir antworten entschieden mit *Blk.* Hft.: nicht in der *hebräischen*; denn die Apok. ist in griechischer Sprache für griechische Leser (in Klein-Asien) geschrieben, und der Verf. konnte seinen Lesern nicht zumuthen, dass sie die Räthselziffer in einer ihnen fremden Sprache suchen sollten. Hätte er auch auf die dortigen Judenchristen Rücksicht nehmen wollen, so würde es wenigstens unerlässlich gewesen sein anzugeben, dass er sich einen hebräischen Namen gedacht habe. Dass der Apkl. sich auf griechischem Boden befindet, erhellt aus dem Gebrauche des *A* u. *Ω* 1, 8. 21, 6. 22, 13. Der Gegengrund, dass die Zahlen-Räthselei (Gematria) in der hebräischen Sprache einheimisch, und eine Uebertragung derselben auf griechischen Boden als eine Profanation zu betrachten gewesen sei (*Züll.*), setzt eine Befangenheit des Apkl. voraus, die sich nicht wohl mit seinem christlichen Glauben verträgt (doch für Erklärung aus dem Hebr. führt *Ew.* 2. an, dass die Buchstabenkünste von Babylonien aus weit früher im Hebr. heimisch geworden als im Griech., ferner den ganzen Charakter der Denk- und Schreibart des Vf., auch Stellen wie 9, 11.

16, 16.). Es fallen also alle die Deutungen weg, welche auf einen hebräischen Namen hinauskommen, z. B. רומיית (sc. קיהלת oder מלכות) *die römische Kirche* oder *das römische Reich* (*Pisc. Jur. Laun.*), fehlerhaft st. רומית oder רומאית; — קיסר רום *Caesar Roms* nach der LA. χιϛ′ (*Ew.* 1.); — אדניקם (*Vitr.*), was *der sich wider den Herrn Erhebende* (2 Thess. 2, 4.) heissen und eine Anspielung auf *Adonikam* Esr. 2, 13. sein soll (so auch *Hbg.*, der aber richtiger übersetzt: *der Herr erhebt sich*, im Sinne von Vs. 4. als blasphemische Vergötterung des Thiers); — סתור μυστήριον und versetzt סרות *Abfall* (*Herd.*; nach *Lightf.* Chron. temp. c. 13. spielt סתור auf *Sethur* 4 Mos. 13, 13. an); — נרון קסר anstatt נרון קיסר und nach der and. LA. χιϛ′ נרו קסר *Nero Caesar* (*Benary* in *Br. Bauer's* Ztschr. f. spec. Theol. I. B. 2. H. Berl. 1836., *Hitzig* Ostern und Pfingsten, Heidelb. 1837., *Reuss* Hall. LZ. Int.-Bl. Sept. 1837., und vor allen Dreien, die sich um die Priorität streiten, *C. F. A. Fritzsche* Ann. der ges. theol. Litt. u. d. christl. Kirche III, 1. 1831., zustimmend *Tin.* [mit der Modification, dass er die Zählung in griechischen Buchstaben macht, die er sich so denkt: *Neroon* — das *Ω* in zwei *O* zerlegt — *K'sar!*] *Zeller* in s. Jbb. 1842. 692 f. *Ew.* 2. *Réville* l. l. 104.), gegen welche Hypothese sich mit *Blk.* Hft. bemerken lässt, *a*) dass die dabei angenommene defective Schreibung des *Caesar* (καῖσαρ) eine bedeutende Schwäche ist (*Nero* wird zwar gew. נירון geschrieben, da aber der Vokal kurz ist, wenigstens dem Gebrauche und der griechischen Schreibung nach, so ist gegen die defective Schreibung dieses Namens weniger einzuwenden [für קסר beruft sich jedoch *Ew.* 2. auf das syrische ܩܣܪ, auch auf das Vorkommen in jüdischen Schriften, S. 263.]); *b*) dass, da das Thier bis jetzt nur im Allgemeinen mit 7 Häuptern (wovon allerdings eins, das verwundet und geheilt worden, auf Nero zielt) und 10 Hörnern aufgeführt und erst 17, 11. in dem einen dieser Häupter individualisirt und bestimmt als Nero gedacht ist, es schwerlich schon h. diesen individuellen Namen erhalten kann; — נרון מלך בבל ומלך מלכים *Nero König von Babel und König der Könige*, oder נירון הרצח אמו *Nero der Mörder seiner Mutter* (*Rösch*) — ein viel zu langer Name; dasselbe gilt von אִזֶבֶל נְבִיאַת זְנוּנִים (statt איזבל) *Jesabel Hurenprophetin* (*Ebr.* Ev. Joh. Zür. 1845. S. 205.) und von בלעם בן בער קסם *Bileam Sohn Beors der Wahrsager* (*Züll.*), eine Deutung übrigens, die mit der ganz falschen Hypothese zusammenhängt, dass Bileam das Urbild des Antichrists sei. (*Entsprechend würde die Deutung *Züllig's* sein, wenn man mit *Böhmer* a. a. O. S. 207 f. den Namen nicht auf das Meerthier, sondern auf das zweite Thier, den Pseudopropheten bezöge, was doch der Zusammenhang schwerlich erlaubt. Trotz der Länge [*Böhm.* beruft sich auf den vollen Titel Const. Apost. 8, 2: καὶ γὰρ καὶ Βαλαὰμ ὁ τοῦ Βεὼρ ὁ μάντις προεφήτευσε δυσσεβὴς ὢν] würde dann diese Deutung wegen der biblischen Symbolik der Apkl. einer andern vorzuziehen sein, zu der man sich unter derselben bedenklichen Voraussetzung versucht fühlen könnte, nämlich שמעון קסם Σίμων μάγος*.)

Die *lateinische* Sprache ist um so mehr ausgeschlossen, als in ihr die Buchstaben nur zum Theil zählen. (Als Merkwürdigkeit ist anzuführen, dass bei *Andr.* [nach *Bengel* Gnom. z. 15, 18. durch spätere Einschiebung und also mit Beziehung auf den ärgerlichen Papst Benedict IX.] der Name *Βενέδικτος* als einer, der die Zahl 666 enthalte, angeführt wird.) Unglücklich ist, auch in Hinsicht auf die Person, die als Antichrist gedacht sein soll, *Bossuet's* Deutung: DIoCLes aVgVstVs (*der Kaiser Diocletian*). *Tin.* giebt ausser der obigen auch diese Entzifferung: *Oktavos* (der achte, griechisch geschrieben, und statt des *v* ein hebräisches ו gesetzt); da dieses W. aber 667 zählt, so vermuthet er, Joh. habe das *a* nach hebräischer Art weggelassen (!).

Es bleibt also nur die *griechische* Sprache übrig als Spielraum für die Deutung; und h. begegnet uns die alte bei *Iren.* V, 30. („Sed et *Λατεῖνος* nomen habet DCLXVI numerum, et valde verisimile est, quoniam novissimum regnum hoc habet vocabulum: Latini enim sunt, qui nunc regnant. Sed non in hoc nos gloriabimur"), welche von d. M. (*Bellarm. Riber. Lap. Par. Flac. Ho. Cal. Eichh. Ew. Blk. Ebr.* Comm. [der aber für möglich hält, dass die Zahl absichtlich so gestellt sei, dass sie auch nach hebr. Buchstaben רומיית einen ähnlichen Sinn gebe]) gebilligt wird, und wirklich sehr befriedigend ist. Denn die Schwierigkeit, dass man *Λατῖνος* anstatt *Λατεῖνος* erwartet (*wesshalb *Westm. Review* 1861. Oct. p. 483. [*Zuschl.* S. 158.] unpassend statt des Namens die Umschreibung *ἡ Λατίνη βασιλεία* vorgeschlagen wird), wird theils durch Beispiele (*Σαβεῖνος*, *Φαυστεῖνος*, *Παυλεῖνος*, *Ἀτείλιος*, *Παπείριος*), theils dadurch gehoben, dass Irenäus und dessen Zeitgenossen keinen Anstoss daran nahmen. (Dass der Name etwas Gesuchtes hat, ist nicht zu leugnen; aber diess ist gerade natürlich, wenn es wahr ist, dass der Apkl. von der Zahl ausgegangen ist, und selbst erst einen Namen dazu gesucht hat.) Irenäus selbst zieht die Deutung *Τεῖταν* vor, die aber nichts für sich hat (nach *Wtst.* bezeichnet es den *Tit. Flav. Vespasianus*). Durch ihre Sprachwidrigkeit zeichnen sich aus die Deutungen durch *αντεμος* (soll heissen *ehrlos*) und *αρνουμε* (*ich leugne*), *Primas. Ansb.*; *unpassend sind auch die bloss appellativen Deutungen durch *ἀντίδικος* (*Rink*, wobei noch der Spir. len. als 1 gerechnet werden muss !), *ὁ νικητής* (*Areth. Stern*)* Verunglückt auch in persönlicher Beziehung sind die Deutungen des *Grot.* durch *Ουλπιος'*, *Ulpius Trajanus* (ς' Nothbehelf statt ς, welches 200 zählen würde, doch soll das ς' zugleich das T von Trajanus mit enthalten) *und *Weyer's* (s. d. Exc. zu Cap. 17.) durch *Γάϊος Καῖσαρ* nach der Variante *χις'* Nach der letztern erklärt *Zuschlag*. (luther. Zeitsch. 1843. Hft. 3. S. 407.) *Δῖος Καῖσαρ* oder (Comment.) *Θεὸς Καῖσαρ*, wofür aber in der LA. 666 ein Calembour *Δῖνος K.* (der abgründliche C.) oder *Θενὸς K.* (soll heissen der Mordkaiser) gesetzt werde* Ueber and. Deutungen s. *Polus* Synops. *Wolf* cur. ad h. l. *Heinrichs* exc. IV. *Züllig* Exc. z. 13, 18.

Ueber die Bedeutung des ersten Thieres s. d. Exc. z. Cap. 17.

Was das zweite (vom ersten verschiedene, nicht nach *Brightm.* dasselbe nur verschieden dargestellte) Thier betrifft, so fragt sich: 1) ob dessen Aufsteigen aus der Erde Vs. 11. eine Bedeutung und welche habe? Nach *Alcas.* bedeutet die Erde das *Fleisch* (wie das Meer die *Welt*); nach *Ansb.* u. A. die *terrena gloria;* nach *Hbg. Böhmer* u. A. den irdischen ungöttlichen Charakter der falschen Weisheit (Jac. 3, 15. Joh. 3, 31.); nach *Rib. Laun.* die *allmählige Entstehung* (wie jenes die plötzliche; ähnlich *Med.*); nach *Hofm. Ebr.* die Entstehung der geistigen Macht aus dem was schon fester Boden geworden, unter geordneten Zuständen, im Gegensatz gegen die aus dem Fluthen der Völker entstehende* weltl. Macht; nach *Grot.* ist damit auf die Höhlen-Orakel und das Todten-Beschwören gezielt; nach *Ew.* weist das Meer auf *Rom,* die Erde auf *Asien* und dort aufgetretene falsche Propheten (so auch *Réville* a. a. O.); nach *Züll.* wiederholt sich in der Abkunft der drei Thiere der bekannte Gegensatz von Himmel, Meer und Erde; nach *Dü.* drückt es nur die Beziehung auf die κατοικοῦντες ἐπὶ τ. γ. aus, weil das Thier auf die Erde u. ihre Bewohner wirken will (*aber diese Beziehung kommt dem ersten Thiere ebensogut zu); *Blk.* Hft. ist geneigt in diesem Umstande keine symbolische Bedeutung anzuerkennen. Mir scheint damit der Gedanke versinnbildet zu sein, dass dieses der *Erde* angehörige Thier zu dem ersten, das aus dem Meere auf die *Erde* steigt, im Verhältnisse der Empfänglichkeit und Dienstbarkeit steht, oder den Geist der für die Anbetung des ersten Thieres empfänglichen Bewohner der Erde darstellt; auch kann das Aufsteigen aus dem Meere oder Abgrunde die übernatürliche Spontaneität, das Aufsteigen aus der Erde die natürliche Empfänglichkeit bezeichnen. *Andr.*: ἐκ τῆς γῆς μὲν ἀνερχόμενον, δηλαδὴ τῆς γηΐνης κ. χαμερποῦς πολιτείας steht der Wahrheit am nächsten. 2) Die lammähnlichen Hörner deutet schon *Andr.* mit Hinsicht auf Matth. 7, 15. als die Abzeichen der erheuchelten Sanftmuth; was aber haben sie mit den ἐνδύματα προβάτων gemein? Hörner sind das Abzeichen der Macht, und Lamm das Bild der Demuth und des Gehorsams: und somit soll wohl dasjenige versinnbildet werden, was Vs. 12 ff. gesagt ist. (Nach *Dü.* sollen die Lammeshörner bloss in Vergleich mit dem ersten Thiere das Lammesähnliche in der Erscheinung des 2. Thieres überhaupt [welches nach Matth. 7, 15. zu deuten sei] charakterisiren. Nach Andern soll die Schilderung an das Lamm 5, 6. erinnern, dem sich dieses in gefährlicher Weise ähnlich stellen kann [*Ew.* 2.], indem es eine ähnliche Herrschergewalt ausübt [*Ebr.*]; die Hörner hier wie dort [wo aber 7, die ganze Fülle ist] klein und unscheinbar, aber Zeichen einer verborgenen grossen Macht, einer geistigen [*Hbg.*]). Uebrigens hat es sich von jeher den Ausll. aufgedrungen, dass dieses zweite Thier das falsche Propheten- und Priesterthum vorstellt (vgl. 16, 13. ὁ ψευδοπροφήτης); und der Apkl., welcher die erwarteten falschen Propheten (Matth. 24, 24.) auf eine ihm eigenthümliche Weise in ein Einzelwesen concentrirte, mag dabei theils an die römischen Augurn und Haruspices (vgl. *Zuschl.*: die röm. Priesterstände als Bundesgenossen der Cäsaren und Beförderer

ihrer Anbetung), theils an die Gaukler wie Simon Magus gedacht haben (*vgl. *Ew.* 2. S. 255 f. *Réville* I. I. S. 130. *Baur* Tüb. theol. Jahrbb. 1852. S. 369 f. Anm., welcher Letztere an die bedeutende Rolle erinnert, die die Magier, Chaldäer, Mathematici in der Kaiserzeit in Rom und bei Nero selbst spielten; *Dü.*: das heidn.-römische Prophetenthum, magisch und mantisch, eine wichtige Stütze der röm. Weltmacht. — Schief und selbst für die Zeit Domitians noch wenig zutreffend ist die verallgemeinernde Deutung *Hbg.'s* von der heidnisch-antichristlichen Weltweisheit als Bundesgenossen der antichristlichen Weltmacht).

II. Cap. XIV

Bilder und Ankündigungen des Sieges und Gerichtes.

1) Vs. 1—5. *Christus und die hundert vierundvierzig Tausend auf Zion.* Kein Moment der Entwickelung, sondern wie 7, 9 ff. (vgl. d. Anm.) ein Bild der Vollendung und Ruhe im heitern Gegensatze mit den vorhergehenden Bildern des Kampfes und Unheils. Nur fragt sich, ob die Bedeutung desselben liege im Siege (*Prim.*: invicta ecclesiae castra) oder in der Herrlichkeit (*Bed.*: ecclesia solito fulgore et numero gaudens) oder in der Belohnung (*Rib.*) oder im unverletzten reinen Bestande (*Laun.*: le St. Esprit vient a nous représenter, que nonobstant toutes les persécutions .... Dieu s'étoit toujours réservé une Eglise et une grande multitude de fidèles qui lui avoient adhéré et ne s'étoient pas souillés etc.). *Herd.* führt den im Ganzen richtig gefassten Gegensatz zu sehr im Einzelnen durch. Da in Vs. 1. die Vorstellung der Auswahl und in Vs. 4 f. die der Reinheit hervortritt, so wird man sich an diese zu halten und mehr auf *Laun.'s* Seite zu treten haben. (*Dü.*: die Erscheinung der beim Lamm befindlichen *Seligen* soll denen auf Erden ermuthigende und geduldspendende Bürgschaft sein, ähnlich *Hbg.*) Davon dass das Lamm zum Kriege gerüstet (*Alcas. Ew.* [auch *Ew.* 2.: der Berg Zion, wo nach Vs. 20. 19, 11 ff. die Entscheidungsschlacht, führe darauf] *Tin.* u. A.) oder „accinctus ad ferendum suis subsidium“ (*Bull.*) oder „ut vigil in specula“ (*Par.*) stehe, sagt der Text keine Sylbe. Falsch ist es eine Zeitbeziehung zu fassen, wie *Alcas.* auf die apostolische Kirche; *Par.* auf die Zeit von Entstehung des Papstthums bis auf Wiclef, Hus und Luther; *Grot.* auf die Zeit Trajans; *Brghtm.* auf die Zeit von Constantin d. Gr. bis auf das J. 1560. *Die Irvingianer beziehen es auf ihre Brautkirche, welche die Verheissung habe, unter dem Wüthen des Antichrists den Trübsalen zu entrinnen (vgl. *Carré* die ersten und letzten Tage der Kirche Christi übers. von *M. v. Brinken*, Berlin 1850. *Goltz* Ausleg. des hohen Liedes, Berlin 1850.), Andere (s. *Riemann* das tausendj. Reich S. 80 ff.) auf das zur Zeit des Antichrists bekehrte und gesammelte Israel (vgl. zu Vs. 19 f.), auf die reine Israelsgemeinde der letzten Zeit (*Auberl.*).

Vs. 1. *K.* εἶδον κ. ἰδοὺ τὸ — so *Grsb.* u. A. nach ABC v. Minn.

Verss. Orig. Areth. — ἀρνίον ἑστηκός — AC Er. *Ln. Tf.* ἑστός, B 1. 12. 18. all. Orig. Meth. *Tr.* ἑστώς (die regelmässige Form, vgl. Matth. 24, 15.) — ἐπὶ τὸ ὄρος - ἔχουσαι τὸ ὄνομα αὐτοῦ κ. τὸ ὄνομα — so *Grsb.* u. A. nach ABC v. Minn. Compl. Verss. Orig. all.: im gew. T. Auslassung per homoeot. — τοῦ πατρὸς κτλ.] *Und ich sah, und siehe, das Lamm stand auf dem Berge Zion* (nicht im Himmel [*Ew. Züll. Hbg. Ebr. Strn. Zuschl.*] vgl. ἐκ τ. οὐρανοῦ Vs. 2., sondern auf Erden [*Blk.* Hft.], aber nicht in der Wirklichkeit [*Haym. Rib.* denken an die Kirche, *Tin.* an das damals verlassene und zerstörte Zion, *Riemann* u. A. an das dereinst hergestellte], sondern in apokalyptischer Anschauung), *und mit ihm hundert vierundvierzig Tausende, welche seinen Namen und den Namen des Vaters an ihren Stirnen trugen.* Es sind die, welche 7, 4. bezeichnet worden sind (nach *Areth. Laun. Mrck.* Andere, weil der Art. fehle und 7, 2 f. nicht dasselbe Zeichen wie h. [wo ein bestimmter Gegensatz gegen das Maalzeichen des Thieres stattfinde, *Dü.*] angegeben sei; auch *Neand.* Ap. Gesch. II. 629. scheint Andere zu verstehen), und nicht verschieden von den Unzähligen, welche 7, 9. vor dem Throne und Lamme stehen (s. z. 7, 4. 9. *So auch *Hbg.* Dieselben wie 7, 4., aber unterschieden von den Unzähligen 7, 9. finden diejenigen hier, welche an das gläubige Israel der letzten Zeit auf Erden [*Riemann*] oder an das alsdann in den Himmel entrückte denken; Andere als 7, 4. sind es auch nach *Dü. Ebr.* [die himmlische Gemeinde, welche sich aus den gläubigen Heiden bis zur letzten Zeit hin sammelt] *Zuschl.* [die auserwählten Rüstzeuge der Mission, welche der ersten Auferstehung theilhaftig werden]). Wenn nun aber dort der Uebergang von der bestimmten Zahl zur Unzahl erklärlich war, ist es h. auch der Rückgang auf jene? Wir glauben es. Wie 7, 4. herrscht h. die Vorstellung der Auswahl vor (Vs. 3 f.), und diese sowie die der Weihe (Vs. 4.) führte auf das Sinnbild der Bezeichnung (Vs. 1.), mit welchem nach 7, 4. die Zahl 144,000 so eng verbunden war, dass sie nicht konnte vorheigelassen werden, obschon diese Bezeichnung h. nicht den Zweck und die Bedeutnng der Bewahrung vor den Plagen sondern wie 13, 16. der Weihe hat.

Vs. 2 f. *K.* ἤκουσα - μεγάλης, καὶ ἡ φωνὴ ἣν ἤκουσα ὡς — so *Grsb.* u. A. nach ABC v. Minn. Compl. Verss. Orig. all. — κιθαρῳδῶν - - κ. ᾄδουσιν ὡς — diess haben *Matth. Grsb. Tf.* (nicht *Ln. Tr.*) getilgt nach B 7. 9. all. Compl. Verss. (nicht Vulg.) Orig. all., und nach 5, 9. und dem unpassenden Sinne ist mehr Wahrscheinlichkeit dafür, dass es aus dem Vorhergeh. eingetragen, als vom Apkl. geschrieben ist — ᾠδὴν κτλ.] *Und ich hörte eine Stimme vom Himmel wie das Rauschen vieler Wasser* (1, 15.) *und wie den Schall eines starken Donners* (16, 1.; der Vergleichungspunkt ist die Stärke, und geschmacklos ist die Bemerkung *Züll.'s*, die Vergleichung mit den Wassern gehe auf den Gesang, die mit dem Donner auf die Instrumental-Begleitung), *und die Stimme, die ich hörte, war wie von Zitherspielern, welche auf ihren Zithern spielen. Und sie singen ein neues* (5, 9.) *Lied* (die gew. LA. ὡς gäbe den Sinn, es sei ihm vor-

gekommen wie ein neues Lied; aber theils müsste es dann heissen: *κ. ἤκουσα ὡς*, theils würde dadurch das bedeutende Beiwort sehr geschwächt, theils widerspräche diese unbestimmte Vorstellung der folg. ganz bestimmten) *vor dem Throne und vor den vier Wesen und den Aeltesten.* (Diese also singen nicht wie 5, 8 f., sondern Andere, wie es scheint, die Engel. Nach *Ew.* 2. dieselben wie 12, 10 ff., nach *Bgl. Hbg.* [vgl. 15, 2 ff. 19, 6.] die 144,000 selbst, wogegen aber das Folgende spricht; *Ebr.*: himml. und selige Stimmen.) *Und Niemand vermochte zu lernen* (zu fassen, sich anzueignen und nachzusingen) *das Lied als die hundert vierundvierzig Tausende, die* (h. Constr. ad sens. vgl. dgg. Vs. 1.) *erkauft sind* (als Gott und Christo eigen Vs. 4.) *von der Erde* (aus der Menschheit, vgl. 5, 9.: *ἐκ πάσης φυλῆς κτλ.*). Dass dieses Lied als ein Loblied auf Gott zu denken sei, leidet keinen Zweifel; und die besondere Beziehung desselben kann kaum eine andere sein als die auf das Erlösungswerk (näher auf die Treue Gottes und des Lammes, wodurch die Gläubigen bewahrt, zu Sieg und Herrlichkeit geführt sind, *Dü.* vgl. *Hbg. Ebr.*). Da nun die Erlösten dasselbe am besten kennen, so sind sie auch allein fähig das Lied zu verstehen und zu lernen. Ein ähnlicher Gedanke 2, 17. 19, 12.

Vs. 4 f. *Οὗτοί εἰσιν, οἳ - - οὗτοί εἰσιν* — aber *εἰσιν* fehlt in AC Er. Verss. Orig. all. b. *Tf.* (*Tr.* in Kl.) — *οἱ ἀκολουθοῦντες* - *δόλος* — *Grsb.* u. A. *ψεῦδος* nach ABC v. Minn. Compl. Verss. Orig. all. — *ἄμωμοι* — *γάρ* haben *Ln.* (*Tf.*) getilgt, *Tr.* eingeklammert, weil es AC 12. 17. Vulg. ms. Harl. nicht haben — *εἰσιν* — die WW. *ἐνώπιον τ. θρόνου κτλ.* sind nach überw. ZZ. zu tilgen] *Diese sind es, die sich mit Weibern nicht befleckt* (2 Cor. 7, 1.) *haben; denn sie sind jungfräulich* (*παρθ.* von Männern *keusch*, *Suid.* s. v. *Ἄβελ, Μελχισεδέκ*, im Lib. Asseneth b. *Fabr.* Cod. apocr. V. T. II. 92. 98. von Joseph, vgl. *Elsn.* ad h. l.). Es kann nicht der Sinn sein, dass alle diese 144,000 ein eheloses Leben geführt haben (*Hieron.* c. Jovin. I. 40. *Augustin.* de s. virgin. c. 27. *Prim. Ansb. Neand.* Ap. Gesch. II. 629. *Dü. Strn. Hofm.* [Schriftbew.], letztere Beide von den Heiligen der letzten Zeiten; nach *Lyr.* sind es wirklich 144,000 Mönche); denn wie hätte von ihnen ein Ap. Petrus u. A., die verheirathet waren, ausgeschlossen werden können? Daher *Ansb.* sich in Verlegenheit findet und, wie schon *Andr.* (der diese 144,000 als an Herrlichkeit alle Andern überstrahlend ansieht), in der St. Joh. 14, 2.: „In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen“ (soll heissen: verschiedene Grade der Seligkeit) Auskunft sucht (vgl. *August.* l. l. c. 26.). Schwerlich ist die Reinheit vom Götzendienst (*Laun. Grot. Wtst.*) oder vom Bileamismus (*Züll.*) oder von Häresie (*Ambr.* in 2 Cor. 11, 2) oder vom Dienst des Thieres (*Ebr.*), die Enthaltung von aller geistlichen Hurerei (*Auberl.*, der 2 Cor. 11, 2. Ephes. 5, 25 ff. vergleicht) gemeint; eben so wenig wohl sittliche Reinheit überhaupt (*Par.* u. and. Prot.; auch *Alcas.*; *Eichh.*: Keuschheit st. aller Tugenden; *Hbg.*: Reinheit der durch das Weib symbolisirten Sünde gegenüber); sondern die Enthaltung von aller Unkeuschheit und Hurerei, welche

nach apostolischer Ansicht mit dem Götzendienste in Verbindung gedacht wird (*Bleek* Beitr. I. 185.). *Diese sind es, die dem Lamme folgen, wohin es gehet* (von vollkommener sittlicher Nachfolge selbst bis in den Tod zu verstehen [*Hbg. Ebr. Ew.* 2.]: vgl. 7, 17., wo die andere Seite, die Seligkeit ihres Lebens unter der Leitung des Lammes, hervorgehoben ist; *nach *Dü.*, der sich dafür auf das Praes. ἀκολ. verglichen mit dem Aor. ἐμολύνθ. beruft, ist auch an unsrer Stelle an die Seligkeit beim Lamm, dessen stehende Begleitung sie bilden, zu denken, vgl. *Züll. Stern*): *diese sind erkauft worden* (5, 9.) *von den Menschen als Erstlingsgabe* (ist bloss im Sinne der weihenden Auswahl aus der Masse der Menschheit [*Hbg.*] ohne die Vorstellung der Priorität [*Ebr.*: sie machen den Anfang, die 7, 4. Genannten den Schluss] und der Bevorzugung vor andern Christen zu fassen gg. *Grot. Beng. Eichh. Hnr. Züll. Neand. Ew. Dü.*, vgl. Jac. 1, 18.) *Gott und dem Lamme; und in ihrem Munde ward keine Lüge* (gegen die Einschränkungen dieses Begriffs [*Hbg.*, der eine Anspielung auf 1 Petr. 2, 22. findet, denkt an Verleugnung Christi, *Ew. Ebr.* finden besser einen Gegensatz gegen die Lügen des Pseudopropheten] s. *Dü.*) *gefunden; denn sie sind* (überhaupt) *fehllos* (תְּמִימִים, wie Opfer sein müssen), vgl. Eph. 1, 4. 5, 27. Col. 1, 22.

2) Vs. 6—13. *Ankündigung des Gerichtes; Ermahnung, Warnung und Verheissung in Beziehung darauf.* (Zum gleichen Zweck der Ermuthigung der vom Thier und seinen Anbetern bedrängten Gläubigen wie Vs. 1 ff., *Dü. Hbg.* Dagg. *Ew.* 2.: Dem letzten Gericht muss vorangehen die Verkündigung des Ev. über alle Völker, daher schaut Joh. jetzt die letzte evangel. Belehrung [vgl. *Ebr. Zuschl.*]).

a) Vs. 6 f. *Aufforderung an die Bewohner der Erde zur Bekehrung.* *K.* εἶδον ἄλλον — diess W. fehlt in B 7. 9. all. pl. ed. Er. 1. 2. 3. Colin. Orig. all. (*Tf.*), ist aber wahrsch. als scheinbar unpassend weggelassen worden, da unmittelbar vorher kein Engel genannt ist, auf den es sich beziehen könnte (indessen auch 10, 1. ist die Beziehung ungewiss, und viell. hat der Apkl. an die Vs. 2 f. angedeuteten Engel gedacht): wogegen sich kein Erklärungsgrund für eine Einschiebung zeigt; auch die Var. lect. Vs. 8. zeugt für die Ursprünglichkeit des W. — ἄγγελον πετόμενον — so *Grsb.* u. A. nach AC v. Minn. Compl. Orig. all. vgl. 4, 7. 8, 13. 12, 14. — ἐν μεσουρανήματι τοὺς κατοικοῦντας — *Grsb.* u. A. nach BC 7. 9. all. pl. Compl. Vulg. Orig. all. τ. καθημένους, aber *Ln. Tf. Tr.* nach AC 33. Orig. ἐπὶ τοὺς καθ., wie es die Gleichförmigkeit mit der folg. LA. fordert — ἐπὶ τ. γῆς κ. ἐπὶ — so *Grsb.* u. A. nach ABC v. Minn. Compl. Vulg. Orig. all. — πᾶν ἔθνος λέγων — so st. λέγοντα *Grsb.* u. A. nach ABC v. Minn. Compl. Vulg. Andr. all. — ἐν φωνῇ - τ. γῆν καὶ τὴν — so *Grsb.* (*Tf.*) nach B 14. 16. all. pl. Compl. Orig. all. — θάλασσαν κτλ.] *Und ich sah einen* (*andern*) *Engel, fliegen mitten durch den Himmel* (8, 13.), *der hatte* (diess ZW. ist mit dem folg. Infin. zu verbinden wie Luc. 7, 40. 12, 50. Joh. 16, 12. [nach *Dü.* ist dagegen εὐαγγ. αἰών. für sich Object, und der Inf. dann nur explicativ]) *ein ewiges Evangelium* (eine auf den ewigen Rathschluss

Gottes sich gründende und auf das ewige Schicksal der Menschen, das letzte Gericht, sich beziehende [*Hbg.*: ewig im Sinne von Matth. 24, 35.] Heilsbotschaft und Busspredigt [der Inhalt ist nach *Hbg.* die Gerichtsankündigung Vs. 7. selbst, welche auch für die Feinde noch eine frohe Botschaft sei, da sie eine Bussfrist gewährt; nach *Dü.* die Erfüllung des Geheimnisses Gottes nach 10, 7., worin das Motiv zu dem Bussrufe Vs. 7. liegt; nach *Ew.* 2. *Ebr. Zuschl.* die ewige Freudenbotschaft, das Evang. im gangbaren Sinne, wobei das Fehlen des Artikels am besten mit *Ew.* daraus erklärt wird, dass der Ausdruck zum Nom. propr. geworden]) *zu verkündigen an* (ἐπί wie Marc. 9, 12. Hebr. 7. 13. ungewöhnlich bei diesem ZW., ist schwerlich mit *Ew.* örtlich zn nehmen in Beziehung auf den oben fliegenden Engel) *die Bewohner der Erde und an jegliches Geschlecht und Zunge und Volk* (die nämlich noch nicht an Christum glaubten), *indem er sagte* (vgl. 4, 1.): *Fürchtet Gott und gebet ihm die Ehre* (11, 13.); *denn gekommen* (ganz nahe) *ist die Stunde seines Gerichtes* (das Vs. 14 ff. vorgebildet wird und mit den sieben Schalen sich entwickelt); *und betet an, der gemacht hat den Himmel und die Erde und das Meer und die Wasserquellen*, d. i. den wahren Gott im Gegensatze gegen die Götzen (*Dü.*: gegen das Thier).

b) Vs. 8. *Ankündigung des Falles von Babel. K.* ἄλλος — *Matth. Ln. Tf.* + δεύτερος nach AB v. Minn. Syr. Andr. 1. Areth.; C 7. 9. all. Compl. Andr. 2. haben es nach ἄγγελος: aber eben dieses Schwanken macht es verdächtig eingeschoben zu sein — ἄγγελος - ἔπεσεν — dat zweite ἔπεσεν fehlt in BC v. Minn. Copt. Aeth. Slav. und ist von *Matth. Tr.* getilgt worden; aber da der Apkl. unstreitig Jes. 21, 9. (vgl. Jer. 51, 8.) vor Augen hatte, so schrieb er es wahrsch. doppelt, vgl. 18, 2. — Βαβυλὼν — ἡ πόλις ist nach überw. ZZ. zu tilgen — ἡ μεγάλη· ὅτι — diess fehlt in B 7. 12. all. pl. Compl. Verss. Prim. und ist von *Matth.* getilgt: dafür lesen ἣ *Ln. Tf. Tr. Dü.* nach AC 26. all. Verss., aber das eine und andere scheint unächt zu sein und ein Asyndeton nicht ohne Nachdruck Statt zu finden — ἐκ τ. οἴνου - πάντα τὰ — so nach ABC 1. 7. 12. all. pl. Compl. Andr. Areth. *Matth. Ln. Tf. Tr.* — ἔθνη] *Und ein anderer* (*zweiter*) *Engel folgte, und sagte: Gefallen, gefallen ist Babel die grosse* (Dan. 4, 27.; *Dü.*: das nahe bevorstehende Gericht prophetisch als schon vollzogen dargestellt; falsch *Ebr.*: die Vision gehe auf den Zeitpunkt, wo Babel wirklich gefallen ist, und zeige daher Vs. 9. dass mit Babel nur ein Haupt des Thieres, noch nicht dieses selbst gefallen sei). *Vom Zornweine ihrer Hurerei gab sie zu trinken allen Völkern.* Die Erklärung des οἶνος τ. θυμοῦ durch *Gluthwein* (*Vitr. Ew. Züll. Brschn.*) oder *vergifteten Wein* (*Grot. Eichh.*) oder *W. der Brunst ihrer Hur.* (*π.* „das tausendjähr. Reich“) lässt sich sprachlich nicht halten; denn nicht nur wird Vs. 10. 16, 19. 19, 15. θυμός in diesem Zusammenhange ausdrücklich als Zorn Gottes bestimmt, sondern das W. hat auch sonst keine andere Bedeutung (vgl. jedoch *Ew.* 2. S. 269. Anm.). Es sind h. u. 18, 3. zwei bildliche Vorstellungen in einander gemischt: 1) B. habe die Völker (durch seine

Herrschaft und übrigen Verkehr) zur Abgötterei verführt (vgl. 17, 2. 4. 18, 3. Jer. 51, 7.: „Ein goldener Becher war Babel in Jehova's Hand, berauschend die ganze Erde; von ihrem Weine tranken die Völker"); 2) Gott habe B. und den mit ihr verbündeten Völkern den Zornbecher gereicht (vgl. Vs. 10. 16, 19. Jer. 25, 15. Jes. 51, 17. 22. Ps. 60, 5. 75, 9.); und der Gedanke ist, B. ziehe durch seinen Verkehr und übrigen Einfluss die Völker ins Verderben (ähnlich *Dü.*; dagg. erklärt *Hbg.* den Zornwein der Hurerei unter Vergleichung von Jes. 23, 15 ff. Nah. 3, 4. Apok. 18, 3. 19, 2. vom Zorne Babels selbst u. den damit verbundenen listigen liebeheuchelnden Künsten der Selbstsucht, welche die Völker elend gemacht). *Babylon* ist nicht die böse Welt oder Weltmacht (*Andr. Areth. Ansb. Primas.* [diaboli civitas] *Bed.*); nicht Jerusalem (*Abauz. Ulr. Harenb. Herd. Harlw. Züll.*), wogegen alle Merkmale, ihr Weltverkehr (vgl. 17, 2. 18, 9 ff.), ihre Herrschaft (17, 18.), ihre Lage (17, 1.), ihre Christenverfolgung (17, 6. 18, 24.); sondern Rom und zwar das heidnische (*Tertull. Augustin. Hieron. Bellarm. Rib. Vieg. Alcas. Grot. Boss. Wtst. Eichh. Hnr. Ew. Bl. Hbg.* u. A.), nicht das päpstliche (*Bull. Par. Vitr. Beng.* u. a. Protest.), nicht Rom und Jerusalem (*Zuschl.*).

c) Vs. 9—12. *Warnung vor der Anbetung des Thieres.* Vs. 9—11. *Καὶ τρίτος ἄγγελος* — ἄλλος ἄγγελος τρίτος *Grsb.* u. A. nach ABC v. Minn. Compl. Verss. Andr. — ἠκολούθησεν αὐτοῖς — A Slav. Prim. *Ln.* αὐτῷ — λέγων εἴτις προσκυνεῖ τὸ θηρίον — in dieser Stellung ABC v. Minn. Compl. Verss. Andr. all. *Grsb.* u. A. — κ. τὴν εἰκόνα - - ἐν τῷ ποτηρίῳ — *Ln.* ἐκ τοῦ ποτηρίου nach A, wo aber folgt τὴν ὀργὴν αὐτοῦ! — τῆς ὀργῆς βασανισθήσεται — βασανισθήσονται A 8. 14. 36. Copt. *Ln.* (*Tf.*) ist zu wenig beglaubigt und offenbare Besserung der Construction — ἐν πυρὶ - ἐνώπιον τῶν ἁγίων ἀγγέλων — *Ln. Tr.* nach C 38. ἀγγέλων ἁγ. ohne Art., *Tf.* nach A 26. Copt. Vulg. ms. τῶν ἀγγέλων — κ. ἐνώπιον - - εἰς αἰῶνας αἰώνων ἀναβαίνει — so ABC 12. all. pl. Compl. Verss. Andr. all. *Grsb.* u. A. — καὶ οὐκ ἔχουσιν κτλ.] *Und ein anderer, dritter Engel folgte ihnen und sagte mit lauter Stimme: So Jemand anbetet das Thier und sein Bild, und nimmt das Maalzeichen an seine Stirne oder an seine Hand: so trinkt* (*wird trinken*, vgl. *Win.* S. 81.) *auch er* (wie Babel und die Völker, Vs. 8. [* *Hbg.'s* Auffassung des καὶ nach Analogie von 10, 7. scheitert an dem dabeistehenden αὐτός]) *vom Zornweine Gottes, welcher ungemischt* (d. h. nicht mit Wasser wie gew. gemischt und dadurch geschwächt) *eingeschenkt ist* (eig *gemischt*, Oxymoron, das ZW. im unbestimmten Sinne gebraucht wie schon bei *Hom.* Odyss. V, 93. nach *Eustath.* b. *Wtst.* [?], Anthol. XI, 137. b. *Rost*; *Areth.*: κεκεράσθαι ἀντὶ τοῦ ἐκχεῖσθαι ἢ ἐπιδίδοσθαι [*Ew. Ebr. Dü.*]; falsch *Grot.*: *gemischt mit Gift*; *Züll.* fasst ganz verkehrt ἄκρατον von der Mischessenz, den Zuthaten an Gewürz und dgl. selbst; *Hbg.* erklärt mit Berufung auf Ps. 75, 9. *der gemischt ist* [mit berauschender Mischung] *unvermischt* [ohne die lindernde Mischung mit Wasser], ebenso *Stern*) *im Becher seines Grimmes, und* (ein anderes Bild der Strafe nach Jes. 34, 9 f. vgl. 1 Mos. 19, 24. Ps. 11, 6.)

wird gepeinigt werden in Feuer und Schwefel (im brennenden Schwefelpfuhle, Apok. 20, 10. 19, 20. 21, 8.) *im Angesichte* (nach dem Urtheile [*Hbg.*: sie sind als Vollstrecker des Gerichtes gedacht nach 2 Thess. 1, 6 ff.; dagg. *Dü. Ew.* 2.: vor den Augen]) *der heil. Engel und des Lammes. Und der Rauch* (dieses Feuerpfuhles) *ihrer Qual* (*ihrer*, weil τις Vs. 9. collectiv gedacht ist) *steigt empor in alle Ewigkeit* (19, 3. Jes. 34, 10.), *und sie haben keine Ruhe* (keine Erholung von ihrer Qual) *Tag und Nacht* (vgl. Jes. 66, 24.), *sie die das Thier und sein Bild anbeten, und so Jemand* (wer irgend) *das Maalzeichen seines Namens nimmt.*

Vs. 12. Ὧδε ἡ — so ABC m. Minn. Andr. *Ln. Tf. Tr.* — ὑπομονὴ ὧδε — dieses zweite Mal ist es nach überw. ZZ. unächt — οἱ τηροῦντες κτλ.] *Hier* (näml. in der Vermeidung des Dienstes des Antichrists) *ist* (ist am Platze, hier hat sich zu bewähren, 13, 10. 18.; dagg. *Dü.* hier wie 13, 10.; *Ew.* 2. *Hbg.* scheinen beide Auffassungen zu verbinden) *die Standhaftigkeit der Heiligen, die da bewahren* (zur Construction vgl. 2, 20.) *die Gebote Gottes und den Glauben an Jesum* (12, 17.).

Mit einigen Worten mag der Missgriff der Protestanten erwähnt werden, dass sie im Zusammenhange mit ihrer falsch historischen Deutung des Antichrists (s. Exc. z. Cap. 17.) auch diese drei Engel in der Geschichte nachweisen wollen: und zwar findet *Laun.* im ersten *Peter von Bruis*, im zweiten *Wiclef*, im dritten *Luther*; *Brghtm.* im ersten *Wiclef*, im zweiten *Hus* und *Hieronymus* von Prag, im dritten *Luther*; *Med.* im ersten die Gegner der Bilderverehrung, im zweiten die Waldenser, im dritten *Luther*; *Par.* im ersten *Wiclef*, *Hus* und *Hieronymus* von Prag, im zweiten *Luther*, *Zwingli* und *Oecolampad*, im dritten deren Nachfolger; *Calov.* im ersten *Luther*, im zweiten *Chemnitz*, im dritten die Bestreiter des Syncretismus nebst seiner eigenen Wenigkeit; *Beng.* im ersten *Joh. Arnd*, im zweiten *Spener*, und der dritte war ihm noch zukünftig.

d) Vs. 13. *Verheissung für die in Christo Sterbenden. K.* ἤκουσα - - μοι — diess ist nach überw. ZZ. unächt — γράψον - - ἀπάρτι — oder ἀπ' ἄρτι (Matth. 23, 39. Joh. 13, 19.) *Ln. Tf. Tr.* — ναὶ - ἵνα ἀναπαύσωνται — *Ln. Tf. Tr.* ἀναπαύσονται nach AC (ἀναπαήσονται) B 16. 28. all. Erasm. — ἐκ τῶν κόπων αὐτῶν· τὰ δὲ — γὰρ AC 18. 26. 38. Syr. Vulg. Prim. all. *Ln.* (*Tf.*) *Tr.*, doch scheint jene Verbindungspartikel den Vorzug zu verdienen — ἔργα κτλ.] *Und ich hörte eine Stimme vom Himmel, welche sagte* (vgl. 10, 4.): *Schreibe: Selig sind die Todten, die im Herrn sterben* (es heisst nicht: *gestorben sind*, um auch diejenigen mit einzuschliessen, die in einem spätern Zeitpunkte noch sterben — *im Herrn sterben* ist nicht vom Märtyrertode [*Ansb. Lyr. Rib. Bez. Med. Laun. Vitr. Hnr. Züll. Tin.*], nicht vom Sterben mit Christo [*Andr. Areth.*], sondern vom Sterben im Glauben an Christus zu verstehen [*Prim.* nicht ganz genau] wie 1 Thess. 4, 14. 16. 1 Cor. 15, 18.), *von nun an* (nicht ἀπαρτί *vollkommen* [*LBs.*]; ἀπάρτι ist nicht zu verbinden mit ἀποθν. [*Eichh. Hnr.* u. A.], nicht mit dem Folg. [Vulg. *Prim. Bed. Ansb.* u. and.

Kath. zu Gunsten der Lehre vom Fegfeuer, *Vitr.* u. A., dgg. *Wlf.*; auch *Stern*, obwohl das ἀπάρτι zu dem Satz μακ. κτλ. ziehend: von den Christen der letzten Zeiten, die nicht, wie die frühern, erst durchs Fegfeuer müssen]: es wird ihnen, wie von Paulus in den angef. Stt. die Auferstehung, eine unmittelbare Seligkeit [nach *Zuschl.* jedoch als Mittelzustand der Ruhe aufzufassen] verheissen, vgl. Joh. 5, 24. Phil. 1, 23. [vgl. Luc. 23, 43. *Hbg. Ebr.*]; dagg. *Dü.*: selig von nun an, weil jetzt das herrliche Ende mit Verdammniss der Feinde und Beseligung der Gläubigen unmittelbar bevorsteht [?]). *Ja, sagt der Geist* (vgl. 2, 7.), *ruhen sollen sie* (ἵνα h. u. 22, 14. wie Eph. 5, 33. [nach *Win.* §. 43. 5. S. 283. von dem zu ergänzenden ἀποθνήσκουσι abhängig, nach *Dü. Hbg.* von μακάριοι sc. εἰσίν, nach *Ebr.* von λέγει τ. πν.], der Indic. nach der and. LA. damit verbunden wie 3, 9. 6, 11. 22, 14. u. ö.) *von ihren Mühen* (Kämpfen, Leiden, die alle Christen haben, wenn sie auch nicht gerade in den Fall kommen den Märtyrertod zu leiden); *ihre Werke aber* (mit δέ metab. wird ein neuer Gedanke zu dem der Ruhe, näml. der des Lohnes, hinzugefügt; nach der and. LA. wird weniger passend die Ruhe erklärt, worin sie bestehe, nämlich im Lohne, dadurch aber deren Begriff geändert: durch eine tief in der Natur der Sache begründete Metonymie wird *Werk* identisch gesetzt mit *Folge* oder *Lohn* des Werkes, während man sonst den letztern nach der niedern Ansicht des Tauschverkehrs als verschieden vom erstern denkt; **Dü.*, der den sinnvollen Gegensatz der Ruhe von dem κόπος und den ἔργα hervorhebt, kommt im Grunde trotz seines Widerspruchs gegen *de Wette* auf dasselbe, wenn er sagt: die Werke der Gläubigen sind selbst ein ewiges Gut für sie; *Hbg.*, dessen Polemik gegen *de Wette* diesen nicht trifft, scheint in den mitfolgenden Werken nur das die göttl. Belohnung Motivirende zu sehen) *folgen ihnen nach* (6, 8. [*Hbg.*: μετὰ drückt die unmittelbare Folge u. Begleitung aus]). Vgl. Aboth VI, 9.: Hora discessus hominis non comitantur eum argentum aut aurum aut lapides pretiosi aut margaritae, sed lex et bona opera. Avoda sara V, 1.: Si quis praestiterit praeceptum unum in hac vita, illud praecedit eum atque incedit ante faciem ejus in seculum futurum. — Der Sinn dieser Verheissung ist nicht, es sei ein Glück bald zu sterben, ehe die Drangsal komme (*Cocc. Hamm.*, vgl. Jes. 57, 1.), oder bald den Märtyrertod zu leiden (*Züll.*); sondern es sollen damit (ähnlich wie 1 Thess. 4, 16.) diejenigen beruhigt werden, welche die Zukunft des Herrn nicht erleben, *Blk.* Hft.

3) Vs. 14—20. *Bilder der Nähe des Gerichtes.* Es sind die Bilder der Ernte, der Weinlese und des Kelterns, welche Jes. 17, 5. Matth. 13, 30. Joel 4, 13. (3, 18.) Jes. 63, 3. Jer. 51, 33. in ähnlichem oder gleichem Sinne gebraucht sind. Das eine der Ernte ist nicht im Sinne von Matth. 13, 30. so gefasst, dass zwischen dem guten Samen und dem Unkraute unterschieden würde, vielmehr scheint nur die Reife zur Strafe gedacht zu sein (*Cassiod.*: „homines impios .... desecavit"); und das andere stellt eine Handlung der Rache und die Niederlage der Feinde der heil. Stadt dar. Der Hauptgedanke in

beiden ist die Nähe des Gerichts (Vs. 15: 18. vgl. Joel 3, 18. *Hbg. Dü. Stern*); und Unrecht haben diejenigen, welche Vs. 14—16. etwas Anderes finden (*Alcas. Med. Grot.* Bekehrung, vgl. Luc. 10, 2. Joh. 4, 35.; *Beng. Strr. Hofm. Ebr.* [mit Beziehung auf 1 Thess. 4, 17.] Heimholung der Gerechten, *Zuschl.* Sammlung einer Gemeinde von Gläubigen). Wesentlich ist ferner das Vorbildliche oder Vorläufige beider Handlungen (*Dü. Ew.* 2.), worauf die proleptische Beschaffenheit des ganzen Cap. und besonders Vs. 8. hinführt, und wogegen *Hofm.* vergebliche Einrede thut (*Hbg.* consequent nach seiner ganzen Auffassung: nicht vorläufige, sondern allgemeine zusammenfassende Schilderung aller richterlichen Acte bis zum Endgericht). Aus einem gänzlichen Missverstehen unsres Bildes gingen hervor die historischen Deutungen: auf die Befreiung der Kirche von den Longobarden durch Pipin und Karl d. Gr. (*Lyr.*), auf die Geschichte des Otho und Vitellius (*Wtst.*), die Reformation (*Brghtm.* u. A.), besondere noch zu erwartende Strafgerichte (*Vitr.*). Unrichtig war es aber auch h. und beim Folg. an das letzte Gericht [an die Wiederkunft Christi zum Gericht und zur Aufrichtung des Reichs, *Ebr.*; nicht an das letzte, sondern nur an das Gericht über das antichristliche Reich, *Stern*] zu denken (*Victor. Rib. Vieg. Artop. Lamb. Par. Calov. Mrck.* wgg. *Laun.*).

a) Vs. 14—16. *Das Bild der Ernte.* Vs. 14. *K.* εἶδον καθήμενον ὅμοιον — so ABC m. Minn. Areth. *Grsb.* u. A.: die Constr. wie 7, 9., schwerlich ist καθήμενον Neutr. (*Win.* §. 59. 11.) — υἱῷ — *Ln.* υἱόν nach AB m. Minn., was auch 1, 13. v. Minn. haben und was wie ὡς gebraucht sein müsste (*Ew.*) — ἀνθρώπου - - ἐπὶ τῆς κεφαλῆς — *Ln. Tf. Tr.* τὴν κεφαλήν nach A 29. all., vgl. 4, 4. 9, 7. 12, 3. 13, 1. 19, 12. — αὐτοῦ στέφανον κτλ.] *Und ich sah, und siehe, eine weisse Wolke, und auf der Wolke* (sah ich, vgl. 4, 4.) *Einen sitzen ähnlich einem Menschensohne, der hatte* (Zurückfallen in die vor. Constr.) *auf seinem Haupte eine goldene Krone, und in seiner Hand eine scharfe Sichel.* Nach dieser Schilderung (vgl. 1, 13. Dan. 7, 13. auch Luc. 21, 27. Matth. 24, 30.) kann man geneigt sein in dieser Gestalt den Messias selbst zu finden mit *Andr. Areth. Bed. Ansb. Bull. Par. Cal.* u. A. *Eichh. Hnr. Ew. Hbg. Dü. Ebr. Zuschl.*; aber nach dem Folg. ist es ein Engel (*Rib. Grot. Alstd. Vitr. Beng. Strr.* u. A.); denn wenn auch das ἄλλος ἀγγ. Vs. 15. umgangen werden könnte (*Ebr.: ἄλλος* sc. *ἀγγ.*), so kann der Messias nicht von einem Engel einen Befehl erhalten (Vs. 15. [nach *Dü. Hbg. Ebr.* überbringt er bloss die göttl. Aufforderung, nach *Zuschl.* bittet er]), nicht dem Engel Vs. 17. gleichgestellt (diess veranlasst *Hbg.* auch dort Christum zu verstehen), und (was die Hauptsache ist) nicht zu einem bloss symbolischen Vorspiele, wie dieses ist, verwendet werden. Aber der Engel scheint Christum vorzustellen, und daher das ὅμ. υἱῷ ἀνθρ. (*Artop. Grot. Ew.* 2. [er vertritt ganz Christum und ist ihm sprechend ähnlich]). Nach *Laun.* stellt er die Gläubigen vor.

Vs. 15 f. *K.* ἄλλος ἄγγελος - ἐν φωνῇ μεγάλῃ — so *Grsb.* u. A. nach ABC v. Minn. Compl. Verss. Andr. — τῷ καθημένῳ ὅτι ἦλθεν — σοι ist nach ABC u. v. a. ZZ. zu tilgen — ἡ ὥρα — τοῦ

ebenfalls nach ABC u. a. ZZ. unächt — θερίσαι ἐπὶ τὴν νεφέλην — warum schreiben *Ln. Tr.* τῆς νεφ. nach den wenigen ZZ. A 16*. 36. 47.? möglich wäre allerdings dieser Wechsel, s. z. 4, 2b — τὸ δρέπανον κτλ.] *Und ein anderer Engel ging hervor aus dem Tempel* (im Himmel Vs. 17. 11, 19.), *der schrie mit lauter Stimme dem, der auf der Wolke sass, zu: Lege deine Sichel an* (πέμπειν, auch bei den Griechen von Geschossen *werfen*, von Geld *ausstreuen*, h. [s. *Pass.*] wie שָׁלַח Joel 4, 13. βάλλειν Vs. 16.) *und ernte! Denn die Stunde ist gekommen* [*Hbg.* erinnert an das häufige Vorkommen dieser Wendung im Ev. Joh.] *zu ernten; denn dürre geworden* (überreif) *ist die Ernte* (das zu erntende Getreide) *der Erde. Und es legte der, der auf der Wolke sass, seine Sichel an auf die Erde* (an das Getreide der Erde), *und die Erde ward geerntet.*

Vs. 17—20. *Das Bild der Weinlese und des Kelterns.* Vs. 17f. *Und ein anderer Engel ging hervor aus dem Tempel im Himmel, der hatte auch eine scharfe Sichel* (h. Hippe, Winzermesser). *Und ein andrer Engel ging hervor vom* (Rauch-) *Altare her* (8, 3.; *Dü.*: nicht = ἀπό, sondern *aus* dem Altar, wie 9, 13. vgl. *Hbg.*), *welcher Macht hatte über das Feuer* (allerdings wohl über das Feuer überhaupt, wie 16, 5. ein Engel der Wasser vorkommt; aber das Feuer hat sein Urbild im Feuer des Altars, und an dieses oder an die Kohlen des Altars, welche 8, 5. auf die Erde geworfen werden und welche die göttlichen Strafgerichte versinnbilden, ist h. zunächst zu denken [*Dü. Ew.* bleiben bei dieser Bez. stehen; *Hbg.* schreibt zwar dem Engel Macht über das Feuer zu, fasst aber dieses doch auch zugleich als Symbol des göttl. Gerichts]), *und er rief mit lautem Geschrei* (oder nach AB 38. Verss. *Ln. Tr. mit lauter Stimme*, aber φωνεῖν φωνῇ kommt sonst in der Apok. nicht vor), *dem, der die scharfe Sichel hatte, zu, und sagte: Leg' an deine scharfe Sichel, und herbste* (τρυγᾶν *ernten* von allen Früchten, insbesondere des Weinstocks, Luc. 6, 44.) *die Trauben des Weinstockes der Erde; denn seine Beeren* (σταφυλή *ist Traube*, βότρυς *Traube mitsammt dem Stengel*) *sind reif geworden.* (*Matth. Tf.* 7. haben nach B 9. all. Areth. ἤκμασεν ἡ σταφυλή, u. nach beinahe denselben ZZ. τῆς γῆς st. αὐτῆς.)

Vs. 19f. *Und es schlug der Engel seine Sichel an auf die Erde, und herbstete den Weinstock der Erde, und warf ihn* (d. h. die Trauben) *in die Kelter des Zornes Gottes die grosse* (st. τὴν μεγάλην l. mit *Grsb.* u. A. nach ABC 25 Minn. Compl. Areth. Tych. τὸν μέγαν, indem ληνός, das gen. comm. ist, in verschiedenem Genus genommen ist, vgl. *Win.* §. 59. 4. b. *Andere Erklärungsversuche s. *Lücke* Einl. S. 463 f. und ganz verkehrt *Hbg.* II. 117.). — Weil Keltern d. i. Treten, Stampfen wie Dreschen (Mich. 4, 13. Hab. 3, 12.) eine Handlung des Zornes (Jes. 63, 3.), der Vertilgung und Rache ist: so wird die Kelter selbst als ein Werkzeug des Zornes Gottes gedacht. — *Und die Kelter* (d. i. die Trauben in der K.) *ward getreten ausserhalb* (l. ἔξωθεν mit *Grsb.* u. A. nach ABC v. Minn. Compl. Areth.) *der Stadt* (nicht ausserhalb der Kirche [*Hbg.*: Jerusa-

lem = Kirche, die Glieder der Kirche nicht Object der richtenden Thätigkeit Gottes], d. h. in der Hölle [*Ansb. Rib. Vieg.*], sondern ausserhalb der Stadt Jerusalem, wohin die feindlichen Völker [= die Trauben] zum Angriffe vorgerückt sind, wie auch Joel 4, 11f. ein solches Heranziehen vorausgesetzt wird [*Ew. Dü. Hbg.*, nach letzterm aber nur allegorisch, vgl. 20, 9.]: wahrsch. hat sich der Apkl. durch dieses Vorbild verleiten lassen auf etwas hinzudeuten, was erst 19, 21. am Platze gewesen wäre; nach Italien verlegen die Scene vermöge ihrer historischen Deutungen *Lyr. Med. Hamm. Wetst.*, nach Syrien und Aegypten *Grot.*), *und es floss das Blut* (die bildliche Vorstellung des Traubenblutes [5 Mos. 32, 14.] geht rasch über in die eigentliche) *aus der Kelter* (und reichte) *bis an die Zügel der Pferde* (*Hbg.* verweist auf 19, 14., wo wie Joel 4, 11. Engel gemeint sein sollen) *tausendsechshundert Stadien weit* (ἀπό wie Joh. 11, 18. 21, 8. vgl. *Winer* §. 61. 4. S. 491 f.). Diese Zahl nehmen als eine mystische *Andr.* (als zusammengesetzt aus der vollkommenen Zahl 1000 und der Alterszahl Noah's zur Zeit der Sündfluth) *Vict. Prim. Bed. Laun. Vitr.* (als bestehend aus 4 × 400 und bezeichnend die Ausdehnung nach den vier Gegenden der Erde [vgl. *Dü.*: schematische Zahl aus der 4 erwachsen, welche nach allen vier Enden der Erde hindeutet]) *Hbg.* (4 als Signatur der Erde × 4 × 100 bez. ein umfassendes Gericht über die Erde) *Ebr. Zuschl.* (40 × 40 als Zahl der Strafe, des Fastens und der Busse); *Grot.* (der aber die Niederlage *extra Judaeae fines* vorgehen lässt) *Beng. Eichh. Ew. Züll. Strn. Zuschl.* als die der Länge (*Herd.* des Umfangs) von Palästina (in seiner weitesten Ausdehnung, ein grosses rundes Maass ohne Anspruch auf Genauigkeit *Ew.* 2.), die nach *Hieron.* 160 röm. Meilen, nach *Antonin.* Itiner. von Tyrus bis Rhinocolura 1664 Stadien beträgt (s. dagg. *Dü.*); *Tin.* entweder als die Entfernung Roms von Oberitalien oder Jerusalems von Galiläa, indem er h. historische Anspielungen findet; *Med.* als die der Ausdehnung der römischen Herrschaft. *Brghtm.* der britannischen Insel, auf deren Reformation (und zwar den Engel Vs. 18. auf den Erzbischof Cranmer) er das Bild deutet; *Alsted* u. A. b. *Cal.* als eine Jahrzahl. — Eine der grössten exegetischen Verirrungen ist die, h. nichts als das Märtyrerthum der (nach der falschen Erklärung von Vs. 14 ff.) zum Evangelium bekehrten Heiden zu finden (*Alcas.*).

B. Cap. XV—XIX, 10.

Die sieben Zornschalen: Babels Untergang.

I. Cap. XV XVI.

Die sieben Zornschalen.

1) 15, 1—16, 1. *Vorhergehendes. a)* 15, 1. Der Apkl. schaut und nennt vorläufig *die sieben Engel mit den sieben letzten Plagen.* Offenbar ist diess Vorwegnahme von Vs. 5 — 8., wo sich die Engel erst zeigen (*so auch *Dü.*, der das Verhältniss von 12, 6 : 13 vergleicht; dagg. fassen es als erstes Moment der Vision *Hbg.* [nur Angesichts der Engel können die Sieger Vs. 2. also singen] *Ew.* 2. [die E. treten während des Gesangs in den Tempel, um Vs. 5. daraus hervorzugehen]). *Und ich sah ein anderes* (vgl. 12, 1.) *Zeichen* (bedeutsame Erscheinung) *im Himmel, gross und wunderbar, sieben Engel* (nach *Züll.* [*Stern*] die Erzengel, und so scheint es; denn sollten ihnen die nichts entscheidenden Posaunen [8, 2.] und nicht auch diese mehr entscheidenden Zornschalen übergeben werden? Aber warum bezeichnet sie der Apkl. nicht als solche? Auch h. kehrt die allegorische Deutung der Engel vom Predigtamte der Kirche [s. z. 8, 1.] wieder [*Bed.* u. A.]; *Alcas.* nimmt sie für apostolische Männer, *Rib.* für die 7 Geister Gottes), *welche sieben Plagen hatten* (proleptisch: sie empfangen sie Vs. 7.; falsch giebt *Strr.* dem ZW. die Bedeutung *accipere, administrare*, und nimmt das Praes. für das Fut.) *die letzten* (Beziehung auf die früheren 8, 6 ff.); *denn* (Begründung des „die letzten") *durch sie* (mittelst ihrer) *ward vollbracht* (proleptisch) *der Zorn Gottes* (d. i. die Strafgerichte, welche vor dem Ende über die Erde ergehen Cap. 16., jedoch das entscheidende Gericht über Babel und die beiden Thiere Cap. 18. 19. darin nicht mitbegriffen; **Hbg.*, welcher Dan. 11, 36. u. a. Stt. vergleicht, schliesst aus den Worten, dass mit 16, 21. das Ende erreicht sein müsse, die folgende „Gruppe" also parallellaufend eine andre Seite dieses Gerichts ausführe; dagg. *Dü.:* unter den Begriff der Plagen [die immer etwas Vorläufiges haben] kann das Gericht nicht fallen; es sind nur die letzten, auf welche das Gericht selbst folgt; *Stern:* die Plagen über die Anhänger des Antichrists, die letzten, weil damit der Zorn Gottes für das Diesseits ein Ende hat; *Zuschl.:* die letzten in dem offenen Büchlein Cap. 10. enthaltenen. Nach den letztern wäre demnach die Cap. 18 f. folgenden Gerichte dem Inhalt nach mit unter die Schalen zu stellen, und wenn, wie auch *de W. Dü. Ew.* u. A. anerkennen, namentlich in der 6. Schale bereits in das Endgericht hinübergegriffen wird, so liegt es nahe, dass hier, gleichsam perspectivisch, die Schalen bereits als die Vollendung des Zorns erscheinen).

b) 15, 2—4. *Ein Lobgesang,* mit welchem das im Voraus gefeiert wird, was erst später geschieht (vgl. 11, 15 ff.). Aehnlich sind

die Scenen 7, 9 ff. 14, 1 ff. Man kann diese „Ueberwinder" für dieselben mit jenen Vollendeten und Seligen halten, obschon h. die bestimmte Beziehung auf den glücklichen Widerstand gegen das Thier Statt findet. — Nach *Brghtm.* wird h. der Religionsfriede von 1558 gefeiert (!).

Vs. 2. *Und ich sah wie* (gleichsam) *ein krystallenes Meer, gemischt mit Feuer, und die Ueberwinder* (das Partic. als Substant., so dass die Zeitvorstellung weggefallen ist [*Dü.*]; falsch *Luth.*: die den Sieg behalten hatten; *Eichh.*: νενικηκότας; *falsch auch *Hbg.*: das Präs. mit Rücksicht auf die Gegenwart des Sehers, in welcher der Sieg noch im Werden ist) die sich frei erhalten (die ungew. Constr. mit ἐκ ist prägnant; indess lässt sich viell. mit *Win.* §. 47. S. 329. vergleichen victoriam ferre ex aliquo *Liv.* VIII, 8.; *Hbg.* [vgl. *Ebr.*]: ἐκ weist darauf hin, dass sie vorher unter der Gewalt des Thiers waren) *von dem Thiere und dessen Bilde und* (unächt sind die WW. ἐκ τοῦ χαράγματος αὐτοῦ, welche in ABC u. v. a. ZZ. fehlen) *der Zahl seines Namens* (13, 16 f.), *stehend an dem krystallenen Meere* (zu ἐπί vgl. 3, 20. 8, 3.; für die Bedeuteng *auf* ist die Analogie von 12, 18. 14, 1. 14., aber dagegen die Oertlichkeit nach 4, 6., indem das Meer innerhalb des Kreises der vierundzwanzig Aeltesten ist, und die symbolische Bedeutung), *haltend Zithern Gottes* (Zithern zum Lobgesange Gottes, vgl. כְּלֵי שִׁיר הָאֱלֹהִים 1 Chron. 16, 42. — nach *Hbg.* entspricht mehr 2 Chron. 30, 21.). Das krystallene Meer ist wie 4, 6. der Luftkreis (*Zuschl.*: der Aether), der zwischen Gott und der Schöpfung liegt, zu welchem die Irdischen beim Gebete und Lobgesange die Augen emporrichten. (Es kehren h. die falschen Deutungen des krystallenen Meeres, zum Theil modificirt, wieder: die Menge und der Glanz der Seligen [*Andr. Areth.*]; die Taufe [*Primas.* u. A.]; die göttliche Wahrheit, in welcher die Gläubigen stehen [*Vitr.*]; die Menge der Heiden [*Alcas.*], der Heidenchristen, *Grot.*) Eine obschon flüchtige Beziehung auf das rothe Meer (*Alcas. Artop. Par.* vgl. *Vitr. Mrck. Lang. Matth. Hbg. Ebr.* [der hier ganz etwas Anderes finden will als 4, 6., nämlich das symbol. zu fassende rothe Meer, welches die Sieger hindurchlässt, aber über den Gottlosen zusammenstürzt] *Strn. Ew.* 2.), das, wie der Luftkreis zwischen der Erde und dem Himmel, so zwischen Aegypten und dem gelobten Lande liegt, wird durch die folg. Beziehung auf den Lobgesang Mose's und durch den Parallelismus der sieben Plagen und der Plagen Aegyptens empfohlen. Aber an das eherne Meer im Tempel ist h. eben so wenig als 4, 6. zu denken (gg. *Alcas.* u. A.). Bei dem *Feuer* denken *Andr.* an das prüfende Feuer 1 Cor. 3, 13., *Primas.* an das Märtyrerthum, *Bull.* an *afflictio*, *ACnrd. Artop. Laun. Chytr.* an Verfolgung, *Brghtm. Alsted* an Streit, *Grot.* an die Liebe, *Vitr.* an die göttliche Gerechtigkeit und Heiligkeit [*Dü.* nach seiner Identificirung des Meeres mit dem Strome des Lebens 22, 1. sieht im Feuer die Verbindung der richtenden Gerechtigkeit mit der beseligenden Gnade], *Par.* an die *gratia regenerans*, *Cal. Beng. Ew.* [*Ew.* 2.: durch das Feuer, „gewiss von jenem immer glühender werdenden Altare 14, 18.", mo-

dificirt sich ihm hier die Vorstellung, das Meer wird zum Feuergischt] *Züll. Hbg.* [das Meer als Symbol und das Lied Vs. 3. anticipiren das durch die Posaunen Auszurichtende: das Meer ist das Product der Thaten der 7 Schalen, vgl. zu 4, 6.] an den Zorn; und da 4, 5. vom Throne Blitze ausgehen, so ist wohl letztere Erklärung wahrscheinlicher, als dass das Feuer nur den *splendor majestatis* erhöhen solle (*Hnr.*). Unter denen, die am Meere stehen, denken sich *Laun. Eichh. Hnr. Ew. Hbg.* wirklich schon vollendete selige Gerechte und Märtyrer, hingegen *Par. Beng. Züll.* wegen des Praes. noch wenigstens zum Theil im Kampfe stehende. Mir scheint weder das Eine noch das Andere richtig zu sein; es ist wie 7, 9 ff. eine ideale oder proleptische Darstellung.

Vs. 3 f. *K.* ᾄδουσι τοῦ — so *Grsb.* u. A. nach A etl. Minn. Compl. Andr. — δούλου βασιλεὺς τῶν ἁγίων — richtig ἐθνῶν AB v. Minn. Compl. Verss. Andr. all. *Grsb.* u. A.; auch die LA. αἰώνων C 18. Syr. Vulg. all. Tich. Bed. ist wahrsch. daraus entstanden (*Tr.*) — τίς οὐ μὴ φοβηθῇ — σε ist nach überw. ZZ. zu tilgen — κύριε κτλ.] *Und sie singen das Lied Mose's des Knechtes Gottes* (2 Mos. 14, 31.) *und das Lied des Lammes* („i. e. Mosis canticum [Exod. 15.] applicatum Christo et rebus Christi“, *Grot. Calov.*; „Canticum Mosis habet spiritualem et mysticum sensum, secundum quem si accipiatur, fit canticum agni“, *Vitr.*; ähnlich *Bull. Par. Hbg.* [gemeinsamer Inhalt ist, dass die heidn. Weltmacht Object der richtenden Thätigkeit Gottes ist] *Ebr.* u. A.; dgg. *Ew. Dü.*: das Lied, das sie von Mose und Christo gelernt haben, vgl. 14, 3. [ähnlich *Alsted*; aber *Ew.* 2.: Urgesang der geretteten Gemeinde der wahren Religion, in den auch das Lämmlein und alle ächten Christen einstimmen können]; *Züll.*: ein Lied, worin die zu Mose und Jesu oder vielmehr zu ihrem Gott Bekehrten ihren Dank aussprechen), *indem sie sprechen: Gross und wunderbar sind deine Werke* (Ps. 111, 2. 139, 14.), *Herr Gott der Allmächtige* (1, 8. 4, 8. 11, 7.); *gerecht und wahrhaft sind deine Wege* (Ps. 145, 17. 5 Mos. 32, 4. Hos. 14, 10.), *o König der Völker* (Jer. 10, 7.). *Wer sollte nicht fürchten* (Jer. 10, 7.: „Wer sollte dich nicht fürchten?“ woher σε in den gew. T. gekommen ist), *Herr, wer nicht ehren* (l. nach ABC m. Minn. Are. *Tf.* δοξάσει) *deinen Namen? Denn du bist allein heilig* (ὅσιος h. u. 16, 5. von Gott, was nicht gew., daher die glossem. LA. ἅγιος); *denn* (ὅτι nach *Dü.* dem ersten ὅτι coordinirt, da beide die Frage τίς κτλ. begründen; nach *Hbg.* subordinirt als Begründung des: Du bist heilig; sprachwidrig *Ebr.*: explicativ = daher denn auch) *alle Völker werden kommen und vor dir anbeten* (Ps. 86, 9.), *weil deine Gerichte offenbar geworden sind.*

c) 15, 5—16, 1. *Den sieben Engeln werden die sieben Zornschalen übergeben.* Vs. 5 f. *Und nach diesem sah ich, und* (*siehe* — ἰδού ist nach überw. ZZ. mit *Grsb.* u. A. zu tilgen) *es ward aufgethan der Tempel* (nicht s. v. a. das Allerheiligste, *Grot. Hamm. Ebr.*) *der Hütte des Zeugnisses* (μαρτυρίου nach den LXX für מוֹעֵד *Versammlung* [2 Mos. 29, 10 f.], als wäre es gleich עֵדוּת *Zeugniss,*

Offenbarung, Gesetz) im Himmel. (Der *Tempel* wird durch den Gen. appos. oder mater. bestimmt als bestehend in dem Versammlungszelte [*Hbg.*; nicht als dasselbe, näml. das Allerheiligste, enthaltend, *Ew.* vgl. *Dü.*; denn wie kann das W. σκην. τ. μ. dieses bezeichnen?]; näml. dieses Zelt, das nach göttlichem Vorbilde gemacht war, dachte man sich eher als den Tempel urbildlich im Himmel existirend, und h. wird es besonders darum genannt, damit man dabei an die Bundeslade denke, s. z. 11, 19[a].). *Und es gingen heraus die sieben Engel, welche* (l. οἵ mit *Grsb.* u. A. nach AC v. Minn. Compl. Andr. Areth. — sie werden nach Vs. 1. als die bekannten gedacht) *die sieben Plagen hatten, aus dem Tempel* (sollte ἐκ τ. ναοῦ nach B v. Minn. Areth. unächt sein [*Tf.* hat es getilgt, *Tr.* eingeklammert], so ist es doch richtiges Glossem — sie gehen aus dem Orte hervor, wo der göttliche Rathschluss der Vollendung gefasst und diese ihnen aufgetragen worden, s. z. 11, 19[a].), *angethan mit reinem lichtem Linnen* (*st. λίνον haben AC 3 Minn. Vulg. Mss. [Amiat. Fuld. Demid.] 3 Slav. Codd. *Ln.* λίθον, was Andr. in Handschrr. fand; aber Ezech. 28, 13. [πᾶν λίθον] genügt nicht zur Vertheidigung dieser LA. vgl. *Ew.* 2.] *und umgürtet um die Brust mit goldenen Gürteln* (priesterlich [*Ew.* 2.: λίνον einerlei mit βύσσινον 1, 13. 19, 8. 14.; *Stern*] engelische Tracht, s. z. 1, 13. [*Hbg.* legt nach 19, 8. aus]).

Vs. 7 f. *Und eines der vier Wesen* (die auch 6, 1. 3. 5. 7., aber eine weniger wichtige Verrichtung haben: h. ist Ezech. 10, 7. zu vergleichen; *Hbg. Dü.*: weil die Plagen sich auf die gesammte irdische Creatur beziehen; *Ebr.*: die Allmachtkräfte Gottes, spec. die zerstörende, komme hier zur Anwendung; *Zuschl.*: die Strafgerichte über Rom sollen durch Weltlauf und Naturkräfte ausgeführt werden) *gab den sieben Engeln sieben goldene Schalen* (φίαλαι, מִזְרָקִים, kommen im Opferdienste vor [2 Mos. 27, 3. 38, 3.]: h. aber sind wohl *Mischgefässe*, κρατῆρες, Am. 6, 6. gemeint, weil das Bild sich an das des Zornbechers Apoc. 14, 10. anschliesst; *Hbg.* erklärt die Schalen aus den alttest. Stellen vom Ausschütten des Zornes Zeph. 3, 8. Ps. 79, 6. u. ö.; nach *Ew.* 2., der beide Bilder verbindet, werden die Sch. gefüllt aus dem krystallenen Feuermeer) *voll des Zornes Gottes, der da lebet in alle Ewigkeit* (d. i. des wahren Gottes, der sich als solchen in seiner Strafgerechtigkeit gegen die Götzendiener erweist, vgl. 5 Mos. 32, 40 f.). *Und es ward der Tempel gefüllt mit Rauch von der* (gegenwärtigen) *Herrlichkeit Gottes* (כְּבוֹד יְיָ, welche, an sich Lichtglanz, in einer Wolke [2 Mos. 40, 34. 1 Kön. 8, 10 f.] oder wie h. in Rauch [Dampf] erscheint Jes. 6, 4.) *und *von seiner Macht* (dass der Apkl. bei dem Rauche an den Zorn Gottes gedacht habe [*Andr. Areth. Bull. Par. Grot. Eichh. Hnr. Hbg. Ebr*, wgg. schon *Laun. Vitr.*] ist darum unwahrscheinlich, weil er zur Erklärung κ. ἐκ τ. δυν. hinzugesetzt hat [**Hbg.*: Rauch als Product des Feuers führe überall auf die als zürnend gedachte Herrlichkeit und Kraft des Herrn; aber weder Jes. 6, 4. noch 2 Mos. 19, 18. ist unmittelbar vom Zorn die Rede, sondern nur von der Majestät und ihrer Unnahbarkeit, vgl. *Dü.*]; der Rauch ist aber auch nicht Symbol der Unbegreiflichkeit der Ge-

richte Gottes [*Primas. Ansb. Altsted*] oder der Blindheit des Unglaubens [*ACnrd. Cal.*] oder der Irrthümer, welche die Heiden ins Christenthum gebracht haben [*Cocc.*], oder der Gefahren und Besorgnisse, welche den Verkündigern des Evangeliums unter den Heiden entgegentraten, *Alcas.*). *Und Niemand konnte* (wie dort Mose und die Priester) *hineingehen in den Tempel* (was nicht von der Unbegreiflichkeit der Gerichte Gottes [*Prim.* u. A.; ähnlich *Grot.*: „arcana Dei discere"], nicht von der Unversönlichkeit des Zornes Gottes und der Unmöglichkeit einer Fürbitte [*Ew. Stern*], nicht von der Nichtannahme der göttlichen Wahrheit durch die Völker [*Laun.*], aber auch nicht bloss von der Stärke des Rauches [*Züll.*], sondern von der Unwiderstehlichkeit der Allmacht Gottes in der Ausführung seiner Beschlüsse zu verstehen ist), *bis dass die sieben Plagen der sieben Engel vollbracht wären.*

16, 1. *K.* ἤκουσα μεγάλης φωνῆς — so ABC m. Minn. Areth. *Ln. Tf. Tr.* — ἐκ τοῦ ναοῦ — fehlt in B v. Minn. Verss. Areth., nach λεγούσης folgt es b. Andr., statt dessen haben ἐκ τ. οὐρανοῦ Cod. 13. Verss.: daher hat es *Tf.* (früher) getilgt, *Tr.* eingeklammert; aber dessen Abwesenheit wäre gegen die Analogie von 10, 4. 14, 13. 18, 4. 21, 3. — λεγούσης - - ἐκχέατε — st. dieses Aor. das Praes. ἐκχέετε AC 12. 14. *Er. Ln. Tr.* — τὰς ἑπτὰ — so *Grsb.* u. A. nach überw. ZZ. — φιάλας κτλ.] *Und ich hörte eine laute Stimme* (Gottes? *Bgl. Züll. Hbg. Dü.* nach 15, 8.) *aus dem Tempel her, welche zu den sieben Engeln sagte: Gehet hin und giesset aus die sieben Schalen des Zornes Gottes auf die Erde.* Auf die Erfindung dieses Symbols hat viell. eingewirkt die St. Jes. Sir. 39, 33. (38.): „Es giebt Geister, welche zur Rache geschaffen sind ... Zur Zeit des Verderbens schütten sie ihre Kraft aus, und stillen den Zorn ihres Schöpfers."

2) 16, 2—11. *Die ersten fünf Zornschalen. Beng. Eichh. Hnr. Ew. Züll.* unterscheiden wie bei den Posaunen 8, 7 ff. die ersten viere von den folgenden dreien (vgl. *Ebr.*); und es ist wahr, auch h. betreffen die vier ersten Plagen die Erde, das Meer, die Ströme sammt Quellen und die Sonne, obschon nicht bloss dem dritten Theile nach, sowie auch nicht in so schneller Aufeinanderfolge (nach *Beng. Züll.* folgen sie einander noch schneller [auch *Dü., Hbg.* heben die vorwärtseilende Kürze hervor, womit Schlag auf Schlag folgt, Letzterer aber bezieht diess nur auf die zum Folgenden drängende Darstellung, die ihn nicht hindert, die Plagen als durch Jahrhunderte in häufiger Wiederholung gehende zu fassen], und nach *Boss.* geschehen sie sogar alle auf einmal —?— [auch nach *Dü.* verbinden sie sich wenigstens theilweise mit einander, vgl. Vs. 10 f.]), indem bei der dritten eine Betrachtung angestellt wird (Vs. 5—7.). Durch diesen Ruhepunkt und dadurch, dass „sie sich als Vergeltung für die beiden Versündigungen dieser letzten Welt darstellen", sollen sich nach *Hofm.* Weissag. II. 362. (vgl. *Hbg.*) die drei ersten absondern; aber nur bei der dritten wird die Angemessenheit der Strafe zur Schuld bemerklich gemacht. Jener am meisten sich empfehlende

Parallelismus zwischen den vier ersten Posaunen und den vier ersten Schalen wird dadurch aufgehoben, dass die Plage der fünften Schale auch noch, wie die der vierten, derjenigen der vierten Posaune (die sich h. gleichsam verdoppelt hat) entspricht, sowie auch zwischen der vierten und fünften Plage ein rhetorischer Parallelismus Statt findet. Dazu kommt, dass die fünf ersten Schalen und ihre Plagen nur peinigen, die beiden letzten hingegen Krieg und Zerstörung bringen. Nun liessen sich allerdings wegen der Betrachtung Vs. 5—7. und der parallelen Bemerkungen Vs. 9. 11. die Fünfe in zwei Gruppen von Drei und Zwei zerlegen (*Hofm.*); aber dieses rhetorische Moment ist doch nur ein untergeordnetes. (Gegen jede Abtheilung erklärt sich *Dü.*)

Diese Plagen kommen mit denen des 8. Cap. darin überein, dass sie Aehnlichkeit mit den ägyptischen (vgl. Vs. 2. mit 2 Mos. 9, 10., Vs. 3. mit 2 Mos. 7, 17., Vs. 10. mit 2 Mos. 10, 22. [Vs. 13. mit 2 Mos. 8, 1 ff. *Dü.*]) und als schnelle und heftige Ergiessungen des göttlichen Zornes den Zweck haben zur Busse zu ermahnen, obschon vergeblich. — Die Alten haben sich auf dem richtigen Standpunkte gehalten und diese Plagen als der Zukunft des Antichrists angehörig betrachtet, nur dass sie wenigstens zum Theil einen geistlichen Sinn gefasst haben (z. B. das Geschwür Vs. 2. verstehen *Andr. Areth.* von Schmerzen der Seele). *Lyr.* fand in diesen sieben Plagen die Geschichte von Hadrian bis zu Gottfried von Bouillon. Zum richtigen Standpunkte und wörtlichen Sinne kehrte *Ribera* zurück. Die Protestanten fassten meistens die fünf oder sechs ersten Plagen als schon geschehen, gingen aber von verschiedenen Zeitpunkten aus: *Bull.* vom J. 1494 (indem er das Geschwür von der venerischen Krankheit verstand), *Par.* von der Reformation, *Vitr.* von den Waldensern. *Brghtm.* sah die drei ersten als vergangen an seit Ferdinand I. und Elisabeth, die vier andern waren ihm noch zukünftig. Für *Laun. Beng.* waren alle noch zukünftig. *Grot.* wies die sechs ersten Plagen nach in der Geschichte von Trajan bis Constantin d. Gr. und die siebente in der Eroberung Italiens durch die Ostgothen. *Boss.* beschränkte sich auf die Geschichte des Valerianus und Gallienus, *Wtst.* auf die des Vitellius und Vespasian. *Alcas.* sah in allen 7 Schalen nichts als die Momente des Bekehrungsprocesses des römischen Reiches.

Vs. 2. *Und es ging der erste* (*Engel* setzen Minn. Verss. Andr. 1. hinzu) *hin und goss seine Schale aus auf* (εἰς schreiben *Ln. Tf. Tr.* nach ABC v. Minn. Verss. Areth. Primas.) *die Erde; und es entstand böses und arges Geschwür* (שְׁחִין 2 Mos. 9, 9. ש׳ רַע 5 Mos. 28, 35.) *an* (h. haben ABC v. Minn. Verss. Areth. Prim. *Ln. Tf. Tr.* ἐπί statt εἰς) *den* (*kam an die,* vgl. Luc. 1, 65. 3, 2.) *Menschen, welche das Maalzeichen des Thieres hatten und dessen Bild anbeteten.*

Vs. 3. *Und der zweite* (*Engel* fehlt in AC 18. Verss. Prim. all. bei *Ln. Tf. Tr.* und ist sicherlich Zusatz) *goss seine Schale aus auf das Meer, und es entstand* (nicht *es*, das Meer, *ward*, *Strr. Hbg. Ebr. Dü.* vgl. 8, 8. 11.) *Blut wie eines Todten* (eines tödtlich Verwundeten [*Andr.*], mit welchem alles Lebendige im Meere verglichen

wird, das ebenfalls tödtlich verwundet sein Blut vergoss; nicht *geronnenes Blut*, *Par. Beng. Züll. Dü. Ebr.*), *und jegliches lebendige Wesen* (l. mit *Grsb.* u. A. nach AC ζωῆς st. ζῶσα, vgl. נֶפֶשׁ הַחַיָּה 1 Mos. 1, 30. LXX) *starb im Meere* (*Ln. Tf.* lesen nach AC τὰ ἐν τ. θ., wofür *Dü. Hbg.*).

Vs. 4—7. *Und der dritte* (*Engel*, diess hat h. noch mehr ZZ. gegen sich und ist auch von *Grsb.* getilgt worden) *goss seine Schale aus auf die Flüsse und auf die Wasserquellen, und es entstand Blut* (nicht *sie*, die Flüsse u. s. w. *wurden* Bl., *Strr. Hbg.* vgl. *Dü.*). *Und ich hörte den Engel der Wasser* (den Schutzengel derselben, wie Engel über die Winde 7, 1., ein Engel über das Feuer 14, 18. und bei den Juden ein Engel der Erde und des Meeres vorkommt, vgl. *Schöttg.* z. d. St. *Eisenmeng.* entd. Judenth. II. 376. [auch *Dü.* erkennt hier, nicht aber in den früheren Stellen, diese Vorstellung an, will aber in den 4 ζῶα die nächste Analogie finden, weiter in den Völkerengeln; *Hbg.* sieht in dem Engel der Wasser nur die ideale Repräsentation aller der Engel, die Gott zu dergl. Diensten verwendet]; falsch nehmen diesen Engel für eben den, der die dritte Schale ausgiesst, *Grot. Ebr.*) *sagen: Gerecht* (*Herr* ist mit *Grsb.* u. A. zu tilgen nach ABC u. v. a. ZZ.) *bist du, der du heilig* (15, 4.) *bist und warest* (sowohl καί als ὁ vor ὅσιος ist nach ABC u. a. ZZ. mit *Ln. Tf. Tr.* zu tilgen, und der gew. Begriff des *Unwandelbaren* [ὁ ὢν κτλ. 1, 4.] ist h. durch ὅσιος praktisch bestimmt; *trotz des mangelnden Art. nimmt *Hbg.* ὅσιος als Appos.: *Du, der Fromme;* besser *Dü. Ew.* 2. als parallele Best. zu δικ.: *Gerecht bist du* ., *heilig* etc.), *weil du also gerichtet hast* (dieses Strafgericht hast ergehen lassen). *Denn Blut von Heiligen und Propheten haben sie vergossen, und Blut hast du ihnen zu trinken* (l. mit AC *Tf.* πεῖν, vgl. *Win.* S. 81.) *gegeben: würdig* (γάρ tilge mit *Grsb.* u. A. nach ABC v. Minn. Compl. Verss. Andr.) *sind sie* (dieser Strafe). — Diese Bemerkung wird dem Engel des Wassers, dessen Element (und so er selbst) durch die Plage betroffen war und der sich selbstsüchtig darüber hätte beklagen können, in den Mund gelegt, damit deren Wahrheit um so eher erhelle. Aehnliche Bemerkungen finden sich Weish. 11, 15 f. 16, 1. 9. 17, 2 ff. — *Und ich hörte den Altar* (den Rauchaltar im Himmel, gleichsam als Vertreter der um Gerechtigkeit flehenden christlichen Beter, vgl. 8, 3 f. — ἄλλον ἐκ ist eine aus Verkennung dieser kühnen Prosopopöie hervorgegangene Besserung und nach überw. ZZ. zu tilgen) *sagen: Ja, Herr Gott Allmächtiger, wahrhaft und gerecht sind deine Gerichte.* Gedanke: die Christen finden durch diese Gerichte ihre Gebete erhört und sich befriedigt.

Vs. 8 f. *Und der vierte* (*Engel* wie Vs. 4.) *goss seine Schale auf die Sonne, und es ward ihr* (*Hbg.* mit *Bgl. ihm*, dem Engel) *verliehen* (7, 2.) *die Menschen zu glühen in Feuer* (die Hitze der Sonne ward zu einem verderblichen Grade gesteigert). *Und die Menschen wurden geglüht mit grosser Gluth* (das Nom. conjug. im Acc. beim Verbo im Pass., vgl. *Win.* §. 32. 5. S. 204.), *und es lästerten die Menschen* (οἱ ἄνθρωποι Zusatz des *Grsb.*'schen T. nach

B v. Minn. Compl. Verss. Areth., analog der Schreibart des Apkl., vgl. Vs. 21. 13, 15., verschmäht von *Ln.* [*Tf.*] *Tr.*) *den Namen Gottes, welcher Gewalt* (*Tf.* l. τὴν ἐξ.) *hat über diese Plagen* (sie zu verhängen und sie wegzunehmen — das Leiden erbitterte sie anstatt sie zu beugen), *und gaben ihm nicht die Ehre* (9, 20., dgg. 11, 13.).

Vs. 10 f. *Und der fünfte* (*Engel* wie Vs. 8. 4.) *goss seine Schale aus auf den Thron des Thieres* (13, 1. *auf den Thr.*, d. h. auf den Ort, die Stadt, wo der Thron stand), *und dessen Reich* (diese Stadt und alle von ihr abhängigen Länder [* *Hbg.* fasst Thron und βασιλ. nicht als Hauptstadt u. Gebiet, sondern als Regiment, Herrscherthum, mit Berufung auf Joh. 18, 36. Apok. 1, 6. 9. 17, 12. 17., wogg. schon das ἐσκοτ. spricht, auch wenn man es mit *Hbg.* symbolisch deutet, vgl. *Dü.*]) *ward verfinstert* (auf natürlichem Wege wäre es dadurch geschehen, dass, wie 8, 12., Sonne, Mond und Sterne verfinstert wurden; da aber vorher die Hitze der Sonne verstärkt worden ist, so lässt der Apkl. die Finsterniss unabhängig von ihr kommen [etwa durch einen Nebel], wie auch die ägyptische Finsterniss 2 Mos. 10, 22. so kommt). *Und sie* (die Bewohner [*Hbg.*: die Inhaber des Thrones u. alle mit ihnen Verbundenen]) *zerbissen* (μασσᾶσθαι [oder nach *Tf.*'s LA. μασᾶσθαι] ἅπαξ λεγ. *kauen*, vgl. Hiob 30, 5.) *ihre Zungen wegen* (ἐκ h. und Vs. 11. 21. wie sonst ἀπό Matth. 14, 26.) *des Leidens* (oder *der Pein*, näml. dieser Finsterniss, die [wie Weish. 17, 2 ff. die ägyptische] als eine schreckende und ängstigende gedacht wird), *und sie lästerten den Gott des Himmels* (11, 13.) *wegen ihrer* (dieses und der vorhergehenden) *Leiden und insbesondere wegen ihrer Geschwüre* (Vs. 2.; * *Hbg.* folgert aus dieser Rückbeziehung, dass die Leiden und Geschwüre mit der Finsterniss identisch, also beides symbolisch zu fassen sei; *Ebr.* erklärt die 5. Schale aus der 5. Posaune, lässt die Verfinsterung durch jenes dämonische Heuschreckenheer entstehen, und erklärt daraus die ἕλκη, die mit Vs. 2. gar nichts zu thun haben sollen!), *und bekehrten sich nicht von ihren Werken.*

3) 16, 12—16. *Die sechste Zornschale.* (*Nach *Zuschl.* bildet Vs. 12. für sich die 6. Sch., Vs. 13—16. gehören als Einleitung zur 7. Sch.!) Vs. 12. *Und der sechste* (*Engel*, wie Vs. 10. 8. 4.) *goss seine Schale aus auf den grossen Strom den Euphrat* (*Grsb.* hat τόν nach nicht hinreichenden ZZ. getilgt), *und es vertrocknete das Wasser desselben* (viell. mit Rücksicht auf das Abgraben des Euphrat durch Cyrus bei der Einnahme Babylons *Herodot.* I, 191. *Xenoph.* Cyrop. VII, 5. Jerem. 51, 32. 36.; *nur im Allgem. analog sind 2 Mos. 14, 21 ff. Jos. 3, 14 ff. Jes. 11, 15 f. [*Hbg.*]), *damit bereitet würde der Weg der* (für die) *Könige* (die da kommen) *vom Aufgange* (l. mit *Tr.* ἀνατολῆς nach BC v. Minn. Areth., denn ἀνατολαί Morgengegenden ist unpassend; *aber der Plur. findet sich mit ἡλίου zus. häufig: 4 Mos. 21, 11. 5 Mos. 4, 41. 47 49. Jos. 1, 15. 12, 1. u. ö.; *Hbg.* übers. *Aufgänge*) *der Sonne her.*

Wer sind diese Könige, und was sollen sie? Nach *Eichh. Hnr.*

Züll. u. A. sind sie das Gegenbild des ebenfalls vom Osten kommenden Ueberwinders von Babylon Cyrus, und sind bestimmt dem neuen Babel den Garaus zu machen, sowie das Aufgebot der Völker der Erde Vs. 14. den Zweck hat denselben Widerstand zu leisten. Diese Anspielung nahmen schon an *Alcas. Bull. Laun. Par. Mrck.* u. A. zum Behuf einer allegorischen Erklärung. Die Könige des Ostens sind nach *Alcas.* [schon *Ansb.*] die Apostel und Evangelisten, die von Christo dem „Aufgange" [so schon *Prim.*] kommen; nach *Vieg. Bull. Laun.* u. A. Gläubige oder gläubige Fürsten, nach *Grot.* bestimmt Constantin d. Gr. und dessen Söhne und Feldherren. So fasst die Könige auch *Vitr.*, der jene Anspielung verwirft und die auf den Euphrat als die Grenze und Vormauer des römischen Reiches vorzieht, indem er allegorisch darunter das französische Reich versteht. *Boss.* denkt an den König von Persien, bei 17, 12. aber mit *Bereng.* an die das römische Reich zerstückelnden Barbaren. *Artop. Jur.* verstehen unter ihnen die Türken, und Letzterem ist der Euphrat der Bosporus. *Wtst.* erklärt unsre St. so: „Flaviani Romam oppugnantes, pars juxta ripam Tiberis". *Brghtm. Med.* nehmen diese Könige für die den christlichen Glauben annehmenden ins Vaterland zurückkehrenden Juden; *Ulr. Herd.* für die babylonischen Juden, welche den palästinischen zu Hülfe ziehen, und Ersterer weist das Factum mit falschen Citaten aus Josephus nach; *Andr.* für Gog und Magog, meint aber, es könne der Antichrist selbst mit östlichen Königen sein, weil er aus dem im Osten sich aufhaltenden Stamme Dan entspringe. Nach *Tin.* (vgl. *A. Réville* l. l. p. 120.) sind es die schon 9, 14. angedroheten Parther, die Erzfeinde der Römer [nach *Zuschl.* sind sowohl die Perser, welche vom Euphrat her das röm. Reich anfielen, als auch alle zur Zertrümmerung desselben in der Völkerwanderung von Osten herkommenden Völker zu verstehen]. Richtiger sind sie wohl mit *Bleek* Berl. Ztschr. II. 289. Not. *Ew.* für die 17, 12. genannten Bundesgenossen des Thieres zu halten, obschon man Letzterem nicht darin folgen kann, dass er sie mit den aufgebotenen Völkern zugleich gegen Rom heranziehen lässt (s. z. Vs. 14. 16.). Auch *ACnrd.* hält sie für die Bundesgenossen des Antichrists (Papstes). **Dü. Hbg.* lassen die Könige von Osten (was aber für Letzteren, der diese Feinde überhaupt generalisirt, nur wie 9, 14. typische Bedeutung hat, beruhend darauf, dass von der Urzeit an die verheerenden Schaaren über Vorderasien u. Kanaan von Osten gekommen) als Werkzeuge des Satans und der beiden Thiere gegen die Gläubigen (*Hbg.*: Jerusalem d. i. die Kirche) sich richten; *Hbg.* aber verwirft die von *Dü.* festgehaltene Identität mit den 17, 12. genannten. *Ebr.* (dem die Könige des O. die 4 Engel der 6. Posaune sind) *Stern* lassen den Angriff *zunächst* gegen Babel sich richten*

Vs. 13 f. *Und ich sah aus dem Munde des Drachen und aus dem Munde des Thieres* (13, 1.) *und aus dem Munde des falschen Propheten* (13, 11.) *drei unreine Geister wie Frösche* (l. ὡς βάτραχοι nach AB v. Minn. Compl. Verss. Andr. mit *Grsb.* u. A. — es sind die Geister der Bethörung, der bethörenden Beredtsamkeit, mit Frö-

schen verglichen, weil diese viel schreien; nach *Artemidor.* Oneirocrit. II, 15. bezeichnen sie Gaukler und Possenreisser [*Luth.*: „die Frösche sind die Sophisten, als Faber, Eck, Emser u. s. w., die viel gäcken gegen das Evangelium, und schaffen doch nichts, und bleiben Frösche"]; auch ist an die Unreinheit [vgl. Matth. 10, 1. Marc. 1, 26. *Dü.*] dieser Thiere zu denken; *nach *Hbg.* bildet diess den alleinigen Vergleichungspunkt, aber auch wenn diess der Fall, wäre doch mit *Dü.* die Vorstellung der Froschgestalt festzuhalten) *hervorgehen* (dieses ZW. ἐκπορευθέντα, das 2 Codd. Slav. Verss. ergänzen, ist durch Unterbrechung der Construction weggefallen und folgt in anderer Verbindung Vs. 14., wo sich die von *Hnr. Ew.* vorgezogene, aber zu wenig beglaubigte LA. ἐκπορεύεσθαι findet, durch welchen Infin. die Construction mit εἶδον, bei dem aber gew. das Partic. steht, hergestellt sein würde) — *es sind nämlich Geister von Dämonen, die Zeichen verrichten* (*nach *Hbg. Dü.* erklärender [parenthetischer] Zwischensatz: *denn es giebt wirklich Dämonen, welche Z. thun*, zu frostig doctrinell; *Ew.* 2.: *sind es doch wunderthuende Däm.*), *welche ausgehen zu* (Matth. 3, 7. Joh. 19, 33., oder *wider*, vgl. *Joseph.* Antt. II, 15. 3. ἀπιέναι ἐπ' αὐτούς, nach *Ew. ausgehen über sie*, d. h. um über sie zu kommen, vgl. Matth. 3, 16.) *den Königen* (die Worte *der Erde und* fehlen in AB v. Minn. Compl. Andr. u. A., getilgt von *Grsb.* u. A.) *der ganzen Welt* (nach *Hbg.* identisch mit den Königen des Ostens, während nach *Dü.* diese nur auch dazu gehören) *um sie zu versammeln zum Streite* (τόν haben *Grsb.* u. A. aufgenommen aus AB m. Minn. Compl. Andr. Areth.) *jenes grossen Tages* (*Ln.* nach A τῆς μεγάλης ἡμέρας, *Tr.* klammert ἐκείνης ein, das auch in Vulg. u. a. ZZ. fehlt und das schon *Beng.* für eingetragen hielt) *Gottes des Allmächtigen.* Dieser Tag kann kein anderer sein als der 14, 7. 14 ff. angekündigte Gerichtstag oder der Tag der sogleich angekündigten Zukunft Christi, und der Streit desselben ist derjenige, durch welchen sich das Gericht Gottes vollzieht in der Niederlage des Antichrists (14, 20. 19, 19 ff.). Falsch ist es dabei bloss an den Untergang Roms zu denken (*Ew.*), *oder an den Jerusalems (*Zuschl.*, welcher Vs. 13 ff. ganz von Vs. 12. losreisst). oder allgemein an alle Phasen des über die Weltmacht ergehenden Gerichts (*Hbg.*).

Vs. 15. Die Erwähnung des grossen Gerichtstages veranlasst den Apkl. eine Ankündigung der Nähe der Zukunft Christi in dessen eigenen Worten zu geben (vgl. 22, 7. 12. 20.), welche als Parenthese die Rede unterbricht. *Siehe, ich komme wie ein Dieb* (3, 3.). *Selig, wer wachet* (3, 2 f., d. h. sich im Zustande geistiger Klarheit und Besonnenheit, nicht getrübt durch den Rausch irdischer Lüste und Genüsse, befindet, welche Klarheit durch den Glauben bedingt ist) *und seine Kleider bewahret, damit er nicht nackt umherwandle und man seine Schande* (oder Scham) *erblicke.* Der Hauptgedanke ist h. der der geistlichen Blösse (3, 17.), des Entblösstseins von allen Heilsgütern, und der geistlichen Schande, d. i. der Schuld (*das Offenbarwerden der Blösse beim Kommen des Herrn wird von selbst zur Strafe, vgl. *Hbg.*, obgleich die von diesem citirten prophet. Stellen etwas

anderer Art sind). Hier werden die Christen als bekleidet mit den Kleidern der Gerechtigkeit, d. i. des Glaubens, gedacht, die sie bewahren sollen; nach 3, 18. soll man sie von Christo erst empfangen. Aehnlich *τηρεῖν τὰ ἔργα μου* 2, 26. — *τὸν λόγον μου* 3, 8. — *τ. λόγον τῆς ὑπομονῆς* 3, 10. — *τηρεῖν τὰς ἐντολὰς τ. θεοῦ* 12, 17. 14, 12.

Vs. 16. *Und sie* (die unreinen Geister [*Dü.*] oder die einer bethörenden Beredtsamkeit sich bedienenden Boten; nicht ist Subject der sechste Engel, *Beng.*; nicht Gott, *Bez. Hbg. Ebr.*; nicht der Satan, *Tin. Ew.* 2. [Drache oder Thier]) *versammelten sie* (die Könige der Erde) *an den Ort, der auf Hebräisch Harmagedon* (gew. LA. *Harmageddon*) *heisst.* Nach *Bez.* (doch schon B m. Minn. *Tichon.* ms. Vulg. ms. haben Magedon oder Mageddon) führen die Neuern diesen Namen zurück auf הַר מְגִדּוֹ, und halten den Ort für denselben Schlachtort, der Richt. 5, 19. unter der Bezeichnung *am Wasser Megiddo's* (wo die Kananiter unter Sisera eine Niederlage erlitten), 2 Chr. 35, 22. als *Ebene Megiddo* (wo Josia geschlagen wurde, vgl. 2 Kön. 23, 29 f.: Megiddo) und bei Zach. 12, 11. als durch eine bittere Klage bekannt vorkommt; und wenn das (trotz *Hofmann's* Bemerkung) störende *„Berg"* anstatt *Thal* oder *Ebene* nicht wäre (vermieden durch *Hiller's* Etymologie עָר מְגִדּוֹ *Stadt Megiddo*), so würde mit diesem Orte der Versammlung passend die daselbst bevorstehende Niederlage bezeichnet sein, wie denn schon *Andr.* in dem nicht weiter erklärten Namen diesen Sinn findet (**Hbg.*: *Berg M.* im Gegensatz zum Thal bilde keine sachliche Differenz, da Berg u. Thal zusammengehören, Berg aber sei gewählt als symbolisch für den Sieg [so auch *Dü.* vgl. Ps. 125, 1 f.]; er denkt, wie *Hofm.* [Schriftbew. II, 2. S. 639.] an die Niederlage des Josia, bes. wegen Zach. a. a. O. Was die Heiden gegen den frommen Josia gethan, das wollen sie jetzt von Neuem gegen Jesum und die Kirche verüben — aber Gott lenkt es ganz anders. Nach *Zuschl.* ist Jerusalem, um dessen Untergang es sich hier handelt, zum Unterschied von dem histor. Meg. aber mit Beziehung auf den typischen Tod Josia's Berg M. genannt. Natürlicher denken *Dü. Ebr.* an die Niederlage der Kananiter Richt. a. a. O.). Wahrscheinlicher aber soll wegen des Zusatzes *ἑβραϊστί* der Name nicht als Nom. propr. sondern nach seiner Wortbedeutung gelten; und es wäre eine Etymologie zu suchen wie die von *Drusius* חרמא גדהון *excidium turmae eorum*, welche zwar nicht befriedigt, die aber in Ansehung des ersten Wortes auf dem richtigen Wege sein möchte. Nach *Ew. Züll.* heisst das W. *Berg des Gedränges* (von גָּדַד, גוד *drängen*); und nach Ersterem (welcher Jahrbb. 1856. S. 81. u. Joh. Apok. S. 294 f. eine Anknüpfung an das historische Schlachtfeld anerkennend in dem nach griech. Aussprache hebräisch geschriebenen ארמגדון eine Hindeutung findet auf das gleichen Zahlwerth habende רומה הגדולה = *Βαβυλὼν ἡ μεγάλη*) ist damit Rom (*Rink* findet hier eine Uebersetzung des Capitols, zusammengesetzt aus אַרְמוֹן, Burg, und גָּדֵר, Festung!), nach *Züll.* das Gebirg bei Jerusalem bezeichnet. Nämlich eigentlich sei nach Joel 4, 2. das Thal Josaphat

als Richtstätte gemeint, statt dessen aber seien die Berge, besonders der Oelberg in dessen Nähe genannt, wo die Völker sich einstweilen zusammendrängen würden. Nach diesem Ausl. wie nach *Hofm.* u. Aelt. *Rib. Par. Beng.* ist der Kriegszug nach Palästina gerichtet. Richtig! Denn der Streit des Tages Gottes kann sich nur auf die Stadt Gottes Jerusalem beziehen, und die Niederlage 14, 19 f. 19, 19—21. ist kaum eine andere als die zu Harmagedon. Ganz falsch lässt *Ew.* den Zug gegen Rom gerichtet sein. Wie aber? so scheint ja Rom bei der sechsten Zornschale leer auszugehen? Dadurch kann man allerdings irre werden. Aber man hüte sich von ihr und der siebenten zu viel zu erwarten: sie bringen beide das Ende noch nicht, nicht einmal den Untergang Roms (s. z. Vs. 17.). (Nach *Dü.* ist die 6. Schale bloss proleptisch und verhält sich zu 17, 12 ff. wie 11, 17. zu Cap. 13. Die Plage besteht nicht im Kommen der Könige, sondern in ihrem hier erst angedeuteten Schicksale.) Vielleicht ist zu Vs. 12. aus 17, 16. zu ergänzen, dass die Könige des Ostens mit Nero nach Rom ziehen und sich durch Feuer und Schwert in den Besitz desselben setzen, worauf sie dann mit den versammelten Königen des Westens gegen Palästina ziehen; und in diesem Falle brächte die sechste Schale immer Schlimmes genug für Rom. Wenn diess aber auch nicht richtig sein sollte, so ist der Kriegszug, den das Thier mit den aufgebotenen Völkern des Westens und den Königen des Ostens gegen die heil. Stadt unternimmt, der entscheidende Schritt zum Untergange von beiden. — In diesen Zeitpunkt fällt wahrsch. die 11, 2. geweissagte Besetzung der heiligen Stadt und die Wirksamkeit der beiden Zeugen Vs. 3 ff., welche das Thier verfolgt und tödtet. Doch ist auch möglich und dadurch, dass diese Vorgänge vor das Aufsteigen des Thieres Vs. 7. gesetzt sind, wahrscheinlich, dass der wiederkehrende Nero Jerusalem schon von den römischen Heeren besetzt findet.

4) 16, 17—21. *Die siebente Zornschale.* Vs. 17. *Und der siebente* (*Engel* wie Vs. 12. 10. 8. 4.) *goss seine Schale aus auf* (*ἐπὶ* AB m. Minn. Verss. Areth. *Grsb.* u. A. ist ungewöhnlicher als *εἰς*, und darum wahrsch. ächt) *die Luft, und es kam eine laute Stimme* (*Dü. Hbg.*: wie Vs. 1. Gottes St.) *aus* (*ἐκ* statt *ἀπό* *Grsb.* u. A. nach A etlichen Minn. Vulg. Andr.) *dem Tempel* (*des Himmels* haben *Ln. Tf.* getilgt, *Tr.* eingeklammert: es fehlt in A 10. 14. 92. Verss. b. Primas.) *vom Throne her, welche sagte: Es ist geschehen* (Luc. 14, 22.), nämlich was Vs. 1. befohlen war (*Beng.*), das Zorngericht der Plagen. Zu bestimmt beziehen diess auf Roms Schicksal *Bez. Grot.*: „fuit Roma“ (auch *Vitr.* hält *fuit* für richtiger als *factum est* [Vulg.] — ?); unrichtig auch *Eichh. Ew.*: „actum est“, i. e. finis exitiumque Romae adest. Der Sinn ist aber auch nicht: „finis omnium rerum jam venit“ (*Rib.*), *τετέλεσται* (*Par.* u. A., ähnl. *Züll.*). Nach *Hofm.* soll sogar h. ein Abschluss Statt finden und mit Vs. 18. etwas Neues angehen(!). Der Untergang Roms folgt nicht unmittelbar auf die siebente Schale, die zwar nicht eine blosse Vorzeichen-Plage wie 6, 12 ff. (*Züll.*), aber doch nur eine starke Züchtigung (ähnlich der 11, 13.,

aber mit ganz anderem Erfolge) bringt. Diess entspricht freilich der durch 14, 8. 17 ff. erregten Erwartung nicht, wohl aber dem ganzen hinhaltenden Gange der Apok. (Nach *Hbg.* enthält die 7. Schale der Sache nach bereits die in der 6. vorbereitete Katastrophe, welche freilich in der folgenden „Gruppe" von anderer Seite ausführlich geschildert wird. Nach *Ebr.* exponirt sich der Inhalt der 7. Schale weiter Cap. 17.)

Vs. 18 f. *Und es entstanden Blitze und Donnerschläge* (in dieser Ordnung ἀστρ. κ. φων. κ. βρ. wie 11, 19. *Grsb.* u. A. nach A m. Minn., der gew. T. wie 8, 5.), *und ein grosses Erdbeben entstand, dergleichen nicht gewesen, seitdem die Menschen gewesen* (*Ln. Tf. Tr.* nach A 38. Copt. Arm. ἄνθρωπος ἐγένετο) *auf der Erde* (Dan. 12, 1.: „dergleichen nicht gewesen, seitdem Volk gewesen bis zu selbiger Zeit"), *ein solches so grosses Erdbeben. Und die grosse Stadt* (Rom, vgl. 14, 8. 17, 18. 18, 10. 16. 18 f. 21.; nicht Jerusalem wie 11, 8. [*Andr. Riber.* — wgg. *Alcas.* — *Beng. Herd. Züll. Hofm. Weyers* de libri Apocal. arg. sent. et auctore, L. B. 1828. thes. 12. *Zuschl. Strn. Ebr.*, Letzterer aber so, dass er darunter wie 11, 8. die gottlose Welt überhaupt versteht]; dessen Schicksal zwar 11, 13. proleptisch und ähnlich, aber doch verschieden geweissagt ist [es zerfällt nicht in drei Theile, nur 7000 Menschen kommen um, und die übrigen bekehren sich, vgl. dgg. h. Vs. 21.] und das h. nicht den Hauptgegenstand des göttlichen Zornes ausmachen kann) *wurde* (zerrissen) *in drei Theile* (darunter versteht *Andr.* die dreifache, jüdische, samaritische und christliche, Einwohnerschaft Jerusalems, *Zuschl.* die Parteiungen in Jerusalem, spec. die 3 Zelotenrotten, *Boss.* die Theilung des römischen Reiches unter Honorius, Attalus und Constantin, *Ebr.* die Entzweiung der Weltmacht mit der Pseudokirche u. das Aufkommen einer dritten direct satanischen Macht, *Hbg.* lässt damit die völlige Zerstörung der Weltmacht verbunden sein), *und die* (übrigen) *Städte der Heiden fielen, und Babylon der grossen* (das vorige Subject wird umständlich und mit dem Eigennamen wiederholt, vgl. 13, 15. 16, 9. [nach *Ebr.* ist Bab. von der grossen Stadt zu unterscheiden]) *wurde gedacht* (μνησθῆναι passiv wie AG. 10, 31.) *vor Gott* (und davon war eben diess Erdbeben das Vorzeichen oder vielmehr die Bethätigung) *ihr zu reichen den Becher des Zornweines seines Grimmes.* Wenn Rom es nicht wäre, sondern Jerusalem, das von dem Erdbeben getroffen worden, so sähe man nicht ein, warum des erstern gerade dabei gedacht werden sollte.

Vs. 20 f. *Und jegliche Insel floh, und Berge wurden nicht mehr gefunden* — ein starker Zug (stärker als der ähnliche 6, 14.) zur Schilderung des Erdbebens. *Und ein grosser Hagel fast centnerschwer* (χάλαζα μναααία, minenschwer [1 Mine $^1/_{60}$ Talent], bei *Diodor. Sic.* XIX, 45., ταλαντιαῖοι πέτροι, die man mit Kriegsmaschinen schleuderte, bei *Joseph.* B. J. V, 6, 3.) *fällt herab vom Himmel auf die Menschen: und es lästerten die Menschen Gott wegen der Plage des Hagels; denn gross ist dessen Plage über die Maassen.* Die durch die Plage erbitterten und verstockten Menschen sind natürlich

Heiden, und gegen diese, nicht gegen die Juden zu Jerusalem, ist die ganze Zornschale gerichtet. — Es fragt sich freilich, wohin wir jenes Jerusalem betreffende Erdbeben setzen sollen? Es fällt ans Ende der Wirksamkeit der zwei Zeugen und des Thieres, welche für die Einen und das Andere gleich lange dauert, nämlich $3\frac{1}{2}$ Jahre (11, 2 f. 13, 5.). Genau genommen müsste es also später als diese letzte Zornschale gesetzt werden, weil ja mit dieser das Ende des Thieres noch nicht da ist. Aber es ist sehr zu zweifeln, dass der Apkl. jene Zeitbestimmungen genau genommen hat (s. z. 12, 6.).

II. Cap. XVII.

Sinnbildliche Darstellung der Stadt Babel und des Antichrists.

Eine Expositions-Scene von der Art wie die Scenen im 12. und 13. Cap., in welcher die Handlung nicht fortschreitet.

1) Vs. 1—3ᵃ. *Einleitung. Und es kam einer* (welcher? nach *Brghlm.* der fünfte) *von den sieben Engeln, welche die sieben Schalen hatten, und redete mit mir und sagte* (*mir* ist mit *Grsb.* u. A. nach hinreichenden ZZ. zu tilgen): *Komm, ich will dir zeigen das Gericht* (*Ew.* 2. *das Verbrechen!*) *der grossen Hure* (s. z. 14, 8.), *die da sitzet über* (oder *an*) *den* (der Art. ist wahrsch. mit *Ln.* zu tilgen, *Tr.* hat ihn eingeklammert) *vielen* (grossen) *Wassern* (wie Babel Jer. 51, 13. vermöge seiner Lage am Euphrat oder im metaphorischen Sinne [vgl. Nah. 3, 8. 4.], wie es h. von Rom nach Vs. 15. zu nehmen ist), *mit welcher hureten die Könige der Erde, und* (Auflösung der Relativ-Construction, vgl. *Win.* §. 22. 4. S. 135.) *trunken wurden die Bewohner der Erde vom Weine ihrer Hurerei* (in dieser Ordnung *Grsb.* u. A. nach überw. ZZ.). *Und er brachte mich* (ἀποφέρειν h. u. 21, 10. wahrsch. wie Luc. 16, 22.) *in eine Wüste* (mit Bezug auf die bevorstehende Verwüstung 18, 2. 19. [*vgl. Jes. 21, 1. *Hbg. Dü. Ew.* 2.; nach *Ebr.* soll die Wüste bloss die passende das Bild isolirende Scenerie sein; ganz verkehrt ist *Auberl.'s* Combination mit 12, 6. 14.]) *in der Begeisterung* (1, 10.). Das „Gericht" wird jetzt dem Seher nicht gezeigt (*Hbg.*), sondern erst Cap. 18. von einem andern Engel verkündet: es ist noch zukünftig (vgl. d. Anm. z. 16, 17.).

2) Vs. 3ᵇ—6. *Beschreibung. Und ich sah ein Weib sitzen auf einem karmesin-* (scharlach-) *farbenen Thiere* (d. h. das mit einer karmesinenen Decke geziert war: Karmesin ist die Farbe der Herrscher, Vs. 4. [*Grot.*]; schwerlich ist es die Farbe des Leibes und auf das Blutvergiessen zu deuten mit *Andr. Lyr. Cal. Hbg. Dü.* u. A., wgg. *Züll.*), *das voll war von Namen* (l. mit *Ln. Tf. Tr.* τὰ ὀνόματα [hebräischartige Construction wie Vs. 4. Phil. 1, 11. Col. 1, 9., während sonst der Genit. steht: 4, 8. 15, 7.] nach A 7. all. [der Art. weist nach *Dü.* auf 13, 1. zurück] oder ὀνόματα nach B 14. all.) *der Lästerung* (13, 1.), *und das sieben Häupter und zehn Hörner hatte.* (Dass es dasselbe Thier wie 13, 1. sei, bedarf gegen

Züll. u. A. keiner Rechtfertigung.) *Und das Weib war* (l. ἦν st. ἡ mit *Grsb.* u. A. nach überww. ZZ.) *angethan mit Purpur und Scharlach* (πορφυροῦν, κόκκινον, wie nach überw. ZZ. zu lesen, sind Adjectt. neutr. substantivisch gebraucht, und bezeichnen das purpurne u. s. w. Gewand; nach *Dü.* bez. πορφ. die königl. Herrschaft, κοκκ. [obwohl es nach Matth. 27, 28. denselben Sinn haben könnte] hier die Blutbefleckung; auf letztere soll nach *Ebr.* Beides gehen, Purpur aber die Farbe des längst vergossenen, geronnenen Blutes sein!) *und übergoldet* (ganz bedeckt) *mit Gold* (χρυσίῳ richt. LA., Demin. von χρυσός, *verarbeitetes Gold*) *und Edelstein und Perlen* (Tracht einer Herrscherin, vgl. Ez. 28, 13.; nach *Ebr.* Zeichen der Habgier), *und hatte einen goldenen Becher in ihrer Hand voll von Gräueln* (תּוֹעֵבוֹת) *und den Unreinigkeiten* (l. τὰ ἀκάθαρτα mit *Grsb.* u. A. nach überw. ZZ. [die Härte in der Verbindung des Verb. mit Genit. und Accus. nebeneinander, welche *Hbg.* ungenügend aus der vermiedenen Häufung der Genitive erklärt, will *Dü.* vermeiden, indem er τὰ ἀκάθ. vielmehr, gleich ποτήρ., als Erklärung desselben, von ἔχ. abhängen lässt]) *ihrer* (st. αὐτῆς liest *Tf.* 7. nach B m. Minn. all. τῆς γῆς) *Hurerei* (es ist jener Becher 14, 8.). *Und auf ihrer Stirn* (war) *ein Name geschrieben* (viell. nach der Sitte der römischen prostibula, vgl. *Senec.* controv. 1, 2. *Juvenal* VI, 123. [wo jedoch von einem an der Zelle ausgehängten *titulus* die Rede], vgl. *Wtst. Eichh.*), *ein Geheimniss* (ein geheimer sinnbildlicher Name [nur ist μυστ. nicht mit *Hofm.* Schriftb. II, 2. 644. adjectivisch, sondern appositionell zu fassen, *Dü.*; Andere ziehen das Wort zum geschriebenen Namen selbst]): *Babylon die grosse*, *die Mutter der Huren* (die Mutter- und Hauptstadt oder das Vorbild aller Städte, die Abgötterei treiben [vgl. 16, 19. *Ew.* 2.]) *und der* (götzendienerischen) *Gräuel der Erde* (der Ort, woher alle die Gräuel kamen). *Und ich sah das Weib trunken* (Metapher, entsprechend der des Blutdurstes, vgl. *Plin.* H. N. XIV, 22. [vom Antonius]: ebrius jam sanguine civium et tanto magis eum sitiens, vgl. *Wtst.*) *vom Blute der Heiligen* (Christen, das sie vergossen) *und vom Blute der Zeugen Jesu* (die den Glauben an ihn im Tode bezeugt). *Und ich verwunderte mich, da ich es sah, mit grosser Verwunderung* (Acc. des Nom. conjug. vgl. 16, 9.). Die Verwunderung hat ihren Grund im Nichtverstehen des Bildes, *nicht in der gegen Cap. 13. veränderten Gestalt des Thiers (*Ebr.*), oder in der Entartung des 12, 1. so ganz anders erscheinenden Weibes (*Auberl.*) — beide haben gar nichts mit einander zu thun —, auch nicht in dem Geheimniss der fortdauernden Grösse der Hure trotz ihrer ungeheuern Schuld (*Hbg.*).

3) Vs. 7—18. *Erklärung durch Räthsel. a)* Vs. 7. *Und es sprach zu mir der Engel: Warum hast du dich verwundert? Ich will dir sagen* (erklären — ἐρῶ σοι st. σοι ἐρῶ l. *Mtth. Ln. Tf. Tr.* nach AB v. Minn. Hippol. u. A.) *das Geheimniss des Weibes und des Thieres, das sie trägt, das sieben Häupter und zehn Hörner hat.*

b) Vs. 8—14. *Erklärung über das Thier und seine Häupter.* Vs. 8. *Das* (l. den Art. mit *Grsb.* u. A. nach A v. Minn. Compl.

Hippol. all.) *Thier, das du sahest, war* (lebte) *und ist* (jetzt) *nicht, und wird* (wiederum) *heraufsteigen aus dem Abgrunde* (wieder aufleben, und zwar mit grösserer teuflischer Kraft ausgerüstet — sein Heraufsteigen ist vom Standpunkte des Apkl. noch zu erwarten, vgl. Vs. 10 f.) *und* (dann) *ins Verderben gehen* (oder nach der LA. ὑπάγει A 12. Er. Andr. Areth. all. *Ln. Tf. geht ins V.*, d. h. wird von Christo besiegt und in die Hölle gestürzt werden, vgl. 19, 20.); *und verwundern werden sich die Bewohner der Erde, deren Name* (l. τὸ ὄνομα mit *Ln. Tf. Tr.* nach AB m. Minn. Verss. Hippol.) *nicht geschrieben ist im Buche des Lebens* (d. h. die dem Thiere anzuhangen geneigt und darum nicht zur Seligkeit prädestinirt sind, vgl. 13, 8.), *wenn sie sehen* (l. βλεπόντων [Genit. abs., der viell. impers. steht wie Luc. 8, 20., oder neben dem Nominat. des gleichen Subjects wie Matth. 1, 18., vgl. *Win.* §. 30. 11. Anm., oder, was ich bezweifle, das Partic. ist dem Relativsatze einconstruirt, *Win.* §. 66. 5. 2. b.; nach *Dü.* wäre der Genit. nur eine durch ὦν veranlasste Abirrung vom Nom.] mit *Grsb.* u. A. nach AB v. Minn. Andr.), *dass das Thier* (τὸ ϑηρ. ist zufolge bekannter Attraction Object von βλεπόντων, vgl. *Win.* §. 66. 5.: daher die LA. ὅτι ἦν τὸ ϑηρίον B v. Minn. Areth.) *war, und nicht ist und* (wieder) *da sein wird* — nach der LA. καὶ πάρεσται AB 1. (vgl. *Delitzsch* a. a. O.) 7 9. all. pl. Compl. Hippol. *Beng. Mtth. Grsb.* u. A. Die gew. LA. vertheidigen *Ew. Züll.*; aber sie ist sprachwidrig (καίπερ steht mit dem Partic., s. *Bleek* z. Hebr. 5, 8.), und die andere entspricht besser dem μέλλει ἀναβ. κτλ.

Vs. 9—11. *Hier* (ist am Platze, vgl. 13, 18.) *der Verstand, der Weisheit* (Scharfsinn) *hat* (nicht: *diess ist der geheime Weisheitssinn dieses Räthsels* [*Grot. Herd. Hnr.*]; oder: *hic est sensus subtilitatem habens, Ew.*; oder: *hier ist der Sinn, wer Weisheit hat* [sc. für den ist er da, oder der löse ihn] *Ew.* 2.). *Die sieben Häupter sind* (bedeuten) *sieben Berge, auf welchen* (hebräische Construction = אשר עליהם, vgl. 12, 6.) *das Weib seinen Sitz hat* (als *Roma septicollis* — freilich sucht *Züll.* auch für Jerusalem sieben Hügel nachzuweisen, und beruft sich auf das Zeugniss des R. *Meïr* in Tanchum. f. 43, 3. b. *Lightf.* cent. chorogr. c. 22.; *Abauz. Hartw. Lakemacher* obss. s. III. 288. nehmen zu den bekannten Hügeln den Millo, Calvaria, ja den Oelberg hinzu; *Harenb. Ulr.* erklären die sieben Häupter von Rom; diejenigen, die unter Babylon ein Abstractum oder Collectivum verstehen, nehmen die 7 Berge entweder in gleichem Sinne [*Andr.*], oder wenn sie dieses Merkmal Roms anerkennen, sehen sie dieses als Concretum der bösen Weltmacht an, *Prim.*). *Und* (zugleich) *sind es sieben Könige.* (Diese Doppelbedeutung sucht *Strr.* durch eine gezwungene Erklärung zu umgehen.) *Die* (ersten) *fünf sind gefallen* (gestorben; *nach *Hbg.* spricht das W. als Bezeichnung des gewaltsamen Unterganges für die Erklärung der Könige von Reichen: aber der Tod eines Königs ist immer ein erschütternder Fall) — *und* ist mit *Grsb.* u. A. nach AB v. Minn. Compl. Verss. Hippol. u. A. zu tilgen — *der eine* (der sechste, der auf die fünf gefolgt ist) *ist* (lebt, regiert), *der andere* (siebente) *ist noch nicht gekommen*

(näml. als König), *und wenn er wird gekommen sein, soll er* (nach göttlichem Rathschlusse) nur *kurze Zeit bleiben* (regieren, *woraus *Hbg.* folgert, dass es mit dem 6. noch ziemlich lange währen wird!). *Und das Thier, das war und nicht ist* (d. h. das fünfte gefallene Haupt, das mit dem Thiere identisch gedacht wird), *ist selbst auch der achte und ist einer von den sieben* (nämlich von den fünf gefallenen), *und gehet ins Verderben.* Hieraus wird erst 13, 3. deutlich, wo gesagt wird, dass das eine der sieben Häupter eine Todeswunde empfangen habe, aber wieder geheilt sei. Indem es nämlich wieder als das achte erscheint, zeigt es sich als geheilt. *Gegen die obige Fassung des ἐκ τ. ἑπτά, welche formell (bei ganz andrer Deutung) auch von *Hofm. Ebr.* getheilt wird, erinnert *Dü.*, es müsste deutlicher stehen εἷς ἐκ τ. ἑ. (vgl. aber AG. 21, 8.); er erklärt die WW. von der Herkunft aus den Sieben (Abstammung); aber die Sieben gehören ja auch nach *Dü.'s* Deutung gar nicht Einem Stamme an. Es müsste dann ausgedrückt sein, was *Grot.* (*filius u n i u s eorum*), wie *Dü.* anerkennt, ohne Recht in den Text einträgt. — *Auberl.* nach der Deutung von den Reichen: hervorgehend aus den Sieben. Am Gewaltsamsten *Hbg.*: das Thier (die Weltmacht) ist selbst ein achter, näml. im Untergange, mit dem 7. Haupte findet es zugleich selbst den Untergang: es ist von den 7, d. h. es theilt ihr Loos!

c) Vs. 12—14. *Erklärung über die zehn Hörner. Und die zehn Hörner, die du sahest, sind zehn Könige, welche ein Reich* (oder *Königthum; Herrschaft, Hbg.*) *noch nicht* (*Er. Ln.* nach A Verss. Iren. ms. οὐκ st. οὔπω, das vielleicht zur Ausgleichung mit dem Folg. geschrieben worden) *empfangen haben, aber Macht wie Könige auf eine Stunde* (kurze Zeit, Acc. der Zeitdauer: nach *Vitr.* in einer Stunde, *uno eodemque tempore,* was nach 3, 3. möglich ist) *empfangen sie mit dem Thiere.* (Das οὔπω ἔλ. combiniren *Hbg. Auberl.* mit dem οὔπω ἦλθεν Vs. 10. zur Unterstützung ihrer Annahme, dass die 10 Hörner auf dem 7. Haupte gesessen.) *Diese haben Eine Meinung* (handeln einmüthig), *und ihre Macht und Gewalt* (l. αὑτῶν [resp. αὐτῶν, vgl. *Tf.'s* Nov. T. ed. 7. I. p. LVIII sq.] st. ἑαυτῶν nach AB m. Minn. Compl. Hippol. all.) *geben sie* (l. διδόασιν mit *Grsb.* u. A. nach AB m. Minn. Compl. Andr. Areth.) *dem Thiere.* (Diess deuten *Boss. Grot.* auf die Germanen, welche im römischen Dienste standen!) *Diese* (das Thier und die zehn Könige) *werden mit dem Lamme streiten, und das Lamm wird sie überwinden, denn er ist Herr der Herren und König der Könige* (*Hbg.* entdeckt hier eine Anspielung auf 1 Tim. 6, 14 f.!); *und die mit ihm sind, Berufene und Erwählte und Treue* (Gläubige) werden sie überwinden: diess ergänzen mit Recht *Grot. Eichh. Züll.*; denn der Sinn: *die mit ihm sind, sind Berufene* u. s. w. (*Beng.*) ist doch gar zu matt.

d) Vs. 15—18. *Erklärung über das Weib und das Verhältniss des Thieres und der zehn Könige zu demselben. Und er sagte zu mir: Die Wasser, die du sahest, wo die Hure sitzet, sind Völker und Mengen und Nationen und Zungen. Und die zehn Hörner, die du sahest, und* (καί st. ἐπί ist mit *Grsb.* u. A. zu lesen nach AB m.

Minn. Compl. Verss. Hippol. all.) *das Thier, diese* (das Masc. auf die unter den κέρ. und dem θηρ. zu verstehenden Personen bezüglich) *werden die Hure hassen, und sie wüste und bloss machen* (plündern), *und ihr* (ihrer Bewohner) *Fleisch* (der Plur. ist nach *Bgl. Hbg.* significant: *ihr vieles Fleisch*) *fressen* (Gewaltthätigkeit und Unterdrückung üben, vgl. Ps. 27, 2. Mich. 3, 2 f.) *und sie mit Feuer verbrennen.* (Gewöhnlich versteht man diess von der endlichen Zerstörung Roms, welche denn so als dem Kriege des Antichrists mit dem Lamme vorhergehend gedacht werden müsste: aber Rom ist doch eher als Sitz der Herrschaft des erstern zu denken, von wo aus er seine Unternehmungen macht; schicklicher versteht man daher dieses Wüthen gegen Rom von der gewaltsamen Einnahme desselben durch den wiederkehrenden Nero und seine Helfer, s. z. 16, 16.) *Denn Gott hat es ihnen ins Herz gegeben zu thun nach seinem Sinne* (des Thieres [*Beng. Dü. Ew.* 2.], nach d. M. [auch Vulg. quod placitum est illi] Gottes; aber kann γνώμη von Gott gesagt werden, zumal da es unmittelbar darauf von menschlicher Meinung steht? [*Hbg.*, der an Esr. 6, 14. erinnert, findet gerade einen beabsichtigten Contrast darin]) *und Eines Sinnes zu handeln* (diesen Satz haben *Ln.* [*Tf.*] nach *Mills* Billigung getilgt nach A Vulg. Tichon. Andr.) *und ihre Herrschaft* (Gewalt) *dem Thiere zu geben, bis dass vollbracht sind die Worte Gottes* (*Grsb.* u. A. lesen nach A 8. all. Compl. Hippol. Andr. τελεσθήσονται, wgg. B v. Minn. Areth. τελεσθῶσιν haben, und nach AB v. Minn. Compl. Hippol. all. οἱ λόγοι st. τὰ ῥήματα), d. h. bis die Weissagungen (vgl. 10, 7.) erfüllt sind. *Und das Weib, das du sahest, ist die grosse Stadt, welche Herrschaft* (oder *Königthum*) *hat über die Könige der Erde* (unzweifelhaftes Merkmal Roms, das *Züll.* u. A. mit ihrer Erklärung von Jerusalem in Verlegenheit setzt).

Excurs zu Cap. 17. über das Weib, das Thier und die zehn Könige.

1) Ganz unleugbar ist unter dem Weibe, genannt Babylon, Rom zu verstehen (s. z. 14, 8.) als Hauptsitz des götzendienerischen Widerchristenthums, *als Hauptstadt des heidnisch-römischen Weltreichs (*Dü.*); nicht die durch die Hauptstadt nur repräsentirte röm. Weltmacht, getragen von dem Thier d. i. der gottfeindlichen Weltmacht überhaupt (*Hbg.*), nicht das päpstliche Rom oder die verweltlichte Kirche (sehr verschieden gefasst: *Ebr. Gräb. Auberl.* [das zur Hure gewordene Weib aus Cap. 12.!] „*Blicke* in d. Apok." [identisch mit dem 2. Thiere 13, 11.] u. A.), nicht das vom Christenthum abfallende Rom der letzten Zeit (*Stern*).

2) Das Thier, dasselbe, das 13, 1 ff. da war (gg. *Rib. Vieg. Hnr. Züll.*), ist eben dieses römische (lateinische) Widerchristenthum, wie diess auch von *Irenäus* und allen denen, die noch auf dem alten chiliastisch-apokalyptischen Standpunkte standen, anerkannt worden ist. Da man aber diesen späterhin verliess, so war es auch natürlich, dass man den concreten Bestandtheil der Vorstellung aufgab und sich

mit dem abstracten begnügte oder im Unbestimmten blieb. Zur Verwirrung trug noch das bei, dass man die Vorstellung zugleich aus Daniel und aus der Apok. schöpfte (*Hippol.*). So ungefähr finden wir den Begriff des antichristlichen Thieres bei *Andr. Areth. Primas.* bis auf *Haym.* Hierauf willkürliche historische Deutungen. *Joach.* sieht in dem Thiere alle Verfolger der Kirche von Herodes an, *Lyr.* den Perser Cosroes, *Purv.* und die Protestanten den Papst, *Luth. Laun. Med. Jur.* das römische Reich und die weltliche Herrschaft des Papstes, während sie diesen im zweiten Thiere sehen (*Brghtm.* nimmt auch dieses für den Papst, wie er seit Pipin und Carl d. Gr. war), sowie manche Kathol. Luthern, während *Rib. Vieg.* wieder auf den alten unbestimmten Begriff zurückgingen. *Alcas.* suchte den historischen Standpunkt herzustellen, und erklärte das Thier für das römische Heidenthum, leugnete aber, dass es der Antichrist sei, der ja erst am Ende auftrete. — Cap. 13. wurde das Thier, wie es scheint, allgemein als das Römerthum gedacht, h. aber wird es individualisirt. Seine 7 Häupter sind nämlich 7 Berge und zugleich 7 Könige (Kaiser); und von diesen ist der eine (der fünfte), der gefallen ist und als der achte wiederkommt, Eins mit dem Thiere; denn wenn es von diesem Vs. 8. heisst, es sei gewesen und sei jetzt nicht und werde wieder aus dem Abgrunde heraufsteigen, so wird Vs. 11. das Haupt oder der König, der einer von den sieben gefallenen und selbst auch der achte ist, geradezu das Thier selbst genannt. In ähnlicher Weise erscheint 13, 3. das Thier mit einem tödtlich verwundeten, aber wiedergeheiltem Haupte. Dieses sonderbare Verhältniss, dass in dem einen Gliede die ganze Natur oder Persönlichkeit des Ungeheuers sich darstellt, soll unstreitig den Gedanken ausdrücken, dass in diesem räthselhaften Kaiser Roms der Geist des römischen Widerchristenthums in vollster Stärke zur Erscheinung gekommen sei. Wer ist nun dieser Kaiser, und lässt er sich historisch bestimmen? Gewiss ist diess möglich, insofern er ja als ein Dagewesener der Geschichte anheimfällt. Freilich insofern er wiederkehren soll, gehört er der Zukunft und dem Gebiete der Ahnung oder der frommen Meinung an; indess leistet auch von dieser Seite die Geschichte uns eine Beihülfe.

Es kommt nur darauf an die fünf abgetretenen Kaiser recht zu zählen und so den damals lebenden zu bestimmen, womit wir zugleich die Abfassungszeit der Apok. finden. Der älteste Versuch dieser Art ist der von *Victorin*, der nur darum misslang, weil er von der überlieferungsmässigen Voraussetzung ausging, die Apok. sei unter Domitian geschrieben, dieser sei also der König *der ist*. Als die fünf gefallenen Könige zählte er von D. rückwärts bis auf Nero ausschliesslich: Titus, Vespasian, Galba, Otho, Vitellius; der sechste ist Domitian, der siebende Nerva, der nicht lange regiert hat, und der achte ist Nero, jenes tödtlich verwundete Haupt, weil er sich selbst getödtet hat. Die zwei Fehler dieser Deutung sind, dass die Kaiser, die Rom bis dahin gehabt, nicht alle gezählt sind, und dass das Merkmal nicht zutrifft, dass der achte zugleich einer der fünfe ist. Aber dass Nero der Antichrist sei, ist ein richtiger Fund, und diese Vorstellung ist auch in

der alten Kirche längere Zeit die geltende gewesen. *Lactant.* de mortibus persecutorum c. 2.: (Nero) primus omnium persecutus Dei servos .... dejectus itaque fastigio imperii ..... nusquam repente comparuit, ut ne sepulturae quidem locus in terra tam malae bestiae appareret. Unde illum quidam deliri credunt esse translatum ac vivum reservatum, Sibylla dicente, matricidam profugum a finibus esse venturum, ut qui primus persecutus est, idem etiam persequatur et Antichristi praecedat adventum. *L.* beruft sich nicht auf die Apok. sondern auf die sibyllinischen BB., in denen sich mehrere bekanntlich unächte von Judenchristen geschriebene Orakel, den Nero betreffend, finden. In dem um d. J. 79—80 n. Chr. geschriebenen 4. B. heisst es Vs. 116 ff., Nero werde nach der Ermordung der Mutter und nach Verübung vieler andern Schandthaten aus Italien über den Euphrat hin fliehen; und weiterhin, nachdem von der Zerstörung des Tempels und der Verheerung des jüdischen Landes die Rede gewesen, Vs. 134 ff.: dann werde nach Abend hin Krieg entstehen, der Flüchtling Roms das Schwert erheben und mit vielen Myriaden den Euphrat durchschreiten (über den Euphrat zurückkehren). Häufig kehrt dieselbe Vorstellung in andern, etwas später verfassten Theilen der sibyllinischen Orakel (V, 28 ff. 105 f. 142 ff. 363. VIII, 169 ff.) wieder. Vgl. *Bleek* Berl. Ztschr. I. 240 ff. II. 172 ff. *Zeller* Jbb. 1842. 691 f. *Rösch* Stud. d. würtemb. Gstlk. XIX. 1. 91 ff. Aehnliches findet sich in dem wahrsch. im 2. Jahrh. ursprünglich griechisch geschriebenen, kürzlich in einer äthiopischen Uebersetzung herausgekommenen Apocryphum Ascensio Isaiae vatis ed. *Ric. Laurence*, Oxon. 1819. 8.: In der Zeit des Sittenverderbens und Abfalls nach Christi Himmelfahrt werde der Fürst dieser Welt Belial erscheinen in der Gestalt eines gottlosen Königs, des Mörders seiner Mutter; die Heiligen würden in seine Hand gegeben werden; man werde ihn Gott nennen, sein Bild aufrichten; seine Herrschaft werde aber nur 3 J. 7 Mon. 27 T. (= 1335 T. Dan. 12, 12.) dauern, dann werde Christus erscheinen u. s. w. — Diese christlichen Vorstellungen beruheten auf einem unter den Römern selbst verbreiteten Gerüchte und Wahne. Nero hatte nach der Erhebung der gallischen Legionen und der Prätorianer zu Gunsten des Galba sich aus Rom geflüchtet und, als seine Verfolger im Begriffe waren ihn einzuhohlen, sich selbst getödtet (*Sueton.* Ner. c. 49.). Ungeachtet sein Leichnam feierlich bestattet worden, entstand der Volksglaube, er sei nicht wirklich gestorben, sondern lebe noch und hälte sich jenseit des Euphrat bei den Parthern auf, zu denen er sich geflüchtet habe und bei denen er Hülfstruppen sammle, um mit ihnen zurückzukehren und Rom zu erobern und zu zerstören. *Sueton.* Ner. c. 57.: Et tamen non defuerunt, qui per longum tempus vernis aestivisque floribus tumulum ejus ornarent, ac modo imagines praetextatas in rostris proferrent, modo edicta quasi viventis et brevi magno inimicorum malo reversuri. Quin etiam Vologesus Parthorum rex missis ad Senatum legatis de instauranda societate hoc etiam magnopere oravit, ut Neronis memoria coleretur. Denique cum post viginti annos adolescente me exstitisset conditionis incertae, qui se

Neronem esse jactaret, tam favorabile nomen ejus apud Parthos fuit, ut vehementer adjutus et vix redditus sit. *Tacit.* Hist. II, 8.: Sub idem tempus (J. 70) Achaia atque Asia falso exterritae, velut Nero adventaret: vario super exitu ejus rumore, eoque pluribus vivere eum fingentibus credentibusque etc. (Die Erwartung der Wiederkunft N.'s hat also vorzüglich auch Kleinasien, wo die Apok. geschrieben wurde, in Bewegung gesetzt.) L. l. c. 2.: Mota etiam prope Parthorum arma falsi Neronis ludibrio. *Dio Chrysostom.* Or. XXI. p. 271. (Anfang des 2. Jahrh.): *καὶ νῦν αὐτὸν ἔτι πάντες ἐπιθυμοῦσι ζῆν, οἱ δὲ πλεῖστοι καὶ οἴονται.* Mehreres s. b. *Dio Cass.* LXIV, 9. u. *Reimar.* ad h. l. *Zonar.* vit. Tit. p. 578 C. In Beziehung auf 2 Thess. 2, 2. sagt *Augustin.* de civ. Dei XX, 19, 2sq.: Quid est: „Jam enim mysterium iniquitatis operatur: tantum qui modo tenet, teneat, donec de medio fiat, et tunc revelabitur ille iniquus"? Ego prorsus quid dixerit, me fateor ignorare. Suspiciones tamen hominum, quas vel audire vel legere potui, non tacebo. Quidam putant hoc de imperio dictum fuisse Romano: et propterea Paulum Ap. non id aperte scribere voluisse, ne calumniam videlicet incurreret, quod Romano imperio male optaverit, cum speraretur aeternum, ut hoc quod dixit: *jam enim mysterium iniquitatis operatur*, Neronem voluerit intelligi, cujus jam facta velut Antichristi videbantur. Unde nonnulli ipsum resurrecturum et futurum Antichristum suspicantur. Alii vero nec occisum putant, sed subtractum potius, ut putaretur occisus: et vivum occultari in vigore ipsius aetatis, in qua fuit, cum crederetur exstinctus, donec suo tempore reveletur et restituatur in regnum. Die Erwartung des Nero als Antichrists bezeugt auch *Hieron.* in Dan. XI, 28. ep. 121. ad Algas. quaest. 11. Auf das apokalyptische Thier nimmt bestimmte Rücksicht *Sulpic. Sever.* Histor. s. II, 29.: Certe corpus illius (Neronis) interemptum. Unde creditur, etiamsi se gladio ipse transfixerit, curato vulnere ejus servatus, secundum illud, quod de eo scriptum est: *et plaga mortis ejus curata est*, sub saeculi fine mittendus, ut mysterium iniquitatis exerceat. — *Zur Frage über die Entstehung der Nerosage vgl. *Schneckenburger*, de falsi Neronis fama e rumore christiano orta, Bern 1846. 4. *Baur* Tüb. theol. Jahrbb. 1852. Hft. 3. S. 318 ff. *Schneck.-Böhmer* zur Lehre vom Antichrist, Jahrbb. für deutsche Theol. von Liebner IV, 3. S. 440 ff. *Sueton* erzählt Ner. c. 40.: Praedictum a mathematicis Neroni olim erat fore ut quandoque destitueretur (vgl. die wirklichen von Nero's Furcht noch vermehrten Conspirationen).... Spoponderant tamen quidam destituto Orientis dominationem, nonnulli nominatim *regnum Hierosolymorum*, plures omnis pristinae fortunae restitutionem. Vergleicht man damit die bekannte Stelle *Suet.* Vespas. c. 4.: Percrebuerat Oriente toto vetus et constans opinio: esse in fatis ut eo tempore Judaea profecti rerum potirentur. Id de imperatore Romano, quantum eventu postea patuit, praedictum Judaei ad se trahentes rebellarunt etc., sowie *Tacit.* hist. V, 13. *Joseph.* bell. jud. VI, 5. 4., so zeigt sich, wie die jüdischen Messiasideen weltlich-politischer Art sich auch mit röm. Anschauungen verknüpfen und Eingang gewinnen konnten; und die Mathematici, deren sich die

dem Judenthum geneigte (*ϑεοσεβής* Jos. Antiq. XX, 8. 11.) Poppäa einflussreich bediente (Tacit. hist. I, 22.), bieten eine Vermittelung. (Vgl. auch *Réville* l. l. p. 127 ff. *Lücke* Einl. S. 438.) Von den neuern Erklärern nimmt, abgesehen von allen über den zeitgeschichtlichen Horizont der Apok. hinausgreifenden, auch *Dü.* Anstoss daran, 13, 3. und 17, 11. nach der Nerosage zu erklären, nicht nur, weil er die Vorstellung für des Verf. unwürdig hält, sondern auch, weil diese Deutung mit 17, 8., wo nicht Nero allein verstanden werden könne, nicht wohl vereinbar sei. Was *Dü.* sonst dagegen anführt (S. 437 ff.), würde sich erledigen durch *Schneck.'s* Versuch, die eigentliche Wurzel der Sage nicht auf heidnischer Seite, sondern in der christlichen Ueberzeugung vom antichristl. Charakter Nero's nachzuweisen. Anzuerkennen aber wird sein, dass die Deutung des verwundeten Hauptes und des aus dem Abgrund aufsteigenden Thieres auf Nero keineswegs ohne alle exegetische Schwierigkeit ist. Auch *Böhmer* (zu *Schneck.* a. a. O. und Ueber Verf. etc. S. 26 f.) findet sie nicht in den Stellen.* —

Der richtige Weg, den *Victorinus* eingeschlagen, wurde verlassen. *Andr.* erwähnt die Erklärung der Hure vom heidnischen Rom und der sieben Häupter von sieben Christenverfolgern von Domitian bis Diocletian (die freilich ganz ohne Halt ist), er selbst aber wendet sich der abstracten Erklärung von der Weltmacht überhaupt zu, bei welcher *Primas. Ansb. Bed. Haym.* geblieben sind. Abt *Joachim* erkennt zwar in dem Weibe Rom (auch das päpstliche), aber zugleich die Menge aller gottlosen Menschen überhaupt. Die sieben Könige sind ihm 1) Herodes und seine Nachfolger, 2) Nero und seine Nachfolger, 3) der Arianer Constantius und seine Nachfolger, 4) der Perser Cosroes, 5) „is qui primus in partibus occiduis coepit fatigare ecclesiam pro investitura ecclesiarum; 6) rex, de quo dicitur: Et unus est, ille est rex in Daniele, in cujus tempore aperienda est ad liquidum revelatio ista, et percutienda est nova Babylon ab eodem rege et complicibus suis (im Lib. introd. p. 10. deutet er diesen sechsten König auf Saladin), post cujus percussionem occidetur septimus, caput bestiae quasi ad mortem, et dabitur tranquillitas ecclesiae Christi." *Lyr.* wandte seine willkürliche geschichtliche Deutungsmethode auch h. an: das Weib ist ihm die saracenische Secte. Durch die antipapistische Deutung, welche die protestantischen Ausll. der Apok. ergriffen und geflissentlich ausbildeten, wurden sie natürlich von der richtigen Fassung unsrer Stelle abgeführt. *Bull.* kehrte gewissermaassen zu *Victor.'s* Erklärung zurück, indem er als die fünf gefallenen Häupter Galba, Otho, Vitellius, Vespasian, Titus zählte; aber für den achten nahm er den Trajan. Mehrere wie *Artop. Laun. Jur. Mrck. Vitr.* suchten darin eine Vermittelung mit der historischen Ansicht, dass sie die Könige für verschiedene Regierungsformen, und die fünf gefallenen für die römischen Könige, Consuln, Decemvirn, Dictatoren, Triumvirn nahmen. — Die katholischen Ausll. nach der Reformation lenkten theils zu der alten abstracten Erklärung zurück (*Rib.:* das Thier ist regnum Diaboli s. potius Diabolus regnans in mundo per sua membra, und die sieben Häupter septem mundi aetates oder reges

septem aetatum: ähnlich *Vieg. Lap.*), theils zu der willkürlich historischen bei *Andr.* (*Alcas.*). *Grotius* versuchte ebenfalls eine historische Deutung auf Rom und dessen Kaiser, fasste aber den Standpunkt in Vespasians Zeit, welcher ihm der sechste ist (ὁ εἷς ἔστιν): die fünf, welche gefallen, sind ihm Claudius, Nero, Galba, Otho, Vitellius (die früheren seien den Christen nicht bekannt gewesen!), der siebente ist Titus und der achte Domitian, ein zweiter Nero (ἐκ τῶν ἑπτά ἐστιν, soll heissen, er stammt von dem einen der sieben ab!). Das verwundete und wiedergeheilte Haupt ist das Capitol, das im Bürgerkriege zwischen Vitellius und Vespasian abbrannte und von Domitian wiederhergestellt wurde. *Bossuet* nahm die sieben Köpfe für die sieben *Augusti* in der Zeit der diocletianischen Christenverfolgung. Diocletian, Maximianus Herculius, Constantius Chlorus, Galerius, Maxentius sind die fünfe, Maximinus der sechste, Licinius der siebente, und der achte, der von den sieben ist, Maximianus Herculius, welcher die Krone niedergelegt hatte, nachher aber sie wieder annahm. *Wtst.* griff auch hier willkürlich in die römische Zeitgeschichte hinein und deutete die sieben Köpfe auf die sieben Kaiser Cäsar, Augustus, Tiberius, Caligula, Claudius, Nero, Galba: der achte soll Otho sein.

Bei der nun aufkommenden einseitigen Erklärung der ganzen Apok. vom Untergange Jerusalems drängte sich doch die Beziehung unsrer St. auf römische Kaiser fast unabweislich auf. *Harenberg* nahm die Hure für die jüdische Republik, das Thier aber für Rom, „auf das sie sich sonst gelehnt hatte", und zählte die Kaiser von Tiberius an aus dem Grunde, weil er die 10 Hörner für 10 Procuratoren und unter diesen den von Tiberius gesendeten Pontius Pilatus für den ersten nahm. *Hartwig* zählte als die ersten fünf Cäsar, Augustus, Tiberius, Cajus, Claudius, als den sechsten Nero, als den siebenten Vespasian. *Abauzit*, *Herder* hingegen nahmen die sieben Häupter für sieben Hohepriester.

Auf den richtigen Weg lenkte wieder ein *Corrodi* (krit. Gesch. d. Chiliasm. 2. Bd. 1781. 14. Abschn. S. 307 ff.), und verstand den fünften und achten der Könige von Nero (über dessen erwartete Wiederkehr die richtigen Belege beibringend), bestimmte auch hiernach, obschon schwankend, die Abfassungszeit der Apok. *Eichhorn* (1791) erkannte ebenfalls die Beziehung auf Nero (er zählte Nero als den fünften und Vespasian als den sechsten Kaiser); weil er aber der Ueberlieferung gemäss die Abfassung der Apok. in die Zeit Domitians setzte, so sah er in dieser Personification des Antichrists nichts als ein poetisches Spiel (das noch dazu verunglückt sei, weil ja zu Domitians Zeit die Fabel von Nero's Rückkehr widerlegt gewesen), sowie er auch die Zerstörung Roms bloss als ein Bild des Untergangs des Heidenthums ansah. *Heinrichs* deutete die sieben Häupter wie *Eichh.* auf sieben Kaiser; aber der achte ist ihm nicht Nero, sondern der Satan (ἐκ τῶν ἑπτά ἐστιν heisst ihm: „ist von demselben Gelichter, wie der siebente"). Nach *Tinius* (doch schwankt er) ist der sechste Kaiser Vespasian und der achte Domitian, der als wieder-

kehrender Nero dargestellt werde und dessen Verfolgung der Apkl. im Auge habe.

Bleek hat das Verdienst, die Erklärung des Thiers von Nero wieder festgestellt zu haben (Berl. Ztschr. II. 283 ff.), und ihm sind *Ewald*, *Lücke*, *Reuss*, *Zeller*, *Rösch* u. A. gefolgt. Die Zählung der ersten fünf Kaiser von Augustus bis Nero ist ebenso berechtigt (besonders durch die Autorität des Tacitus, vgl. *Lücke* S. 839 f. *Böhmer* Ueber Verfass. u. Abfassungszeit der Joh. Apok. S. 25 f.) als einstimmig (nur *Zuschl.* zählt von Jul. Cäsar an, das 6. Haupt ist Nero, unter dem die Apok. geschrieben sein soll; das zu Tode verwundete Haupt ist ihm Jul. Cäsar!). *Blk.* nahm für den sechsten Vespasian, indem er glaubte, der Apkl. habe die kurzen Regierungen des Galba, Otho und Vitellius nicht gerechnet; er schliesst sich aber jetzt auch an die And. an, welche den Galba dafür nehmen, und also die Abfassung der Apok. unter dessen Regierung setzen (während *Lücke* 2. A. S. 841 f. wie *Dü. Böhmer* u. A. [s. u.] für Vespasian stimmt). Die Erwartung, dass der siebente Kaiser nicht lange bleiben werde, erklärt sich nach *Lcke.* aus der tumultuarischen Zeit, nach *Reuss* aus der nahe bevorstehenden Rückkehr des Nero als Antichrists. Dass im Widerspruche gegen diese auf eine christliche Zeitvorstellung, auf eine altkirchliche Meinung und Ueberlieferung (nur nicht auf das Ansehen des Irenäus!) gegründete und alle gerechten Forderungen erfüllende Erklärung neuerlich wieder von *Hofmann* Weiss. u. s. w. II. 370 f. die alte abstracte von sieben Weltmächten, von denen die letzte erst noch zu erwarten gewesen sei, habe aufgestellt werden können, lässt sich aus wissenschaftlichen Gründen nicht begreifen. Wir möchten wissen, wie der Verf. das so oft wiederholte *ἐν τάχει*, *ὁ καιρὸς ἐγγύς* mit seiner Erklärung vereinigen wolle. *Von den Neuern kehren viele (*Hbg. Ebr. Auberl. Hebart, Stern* u. A.) zu der abstracten Fassung des Thiers von der Weltmacht überhaupt und der 7 Könige als 7 Reiche zurück, indem sie auf Daniel zurückgehend in der Schilderung der Apok. eine Zusammenfassung der bei Dan. in 4 Thiere auseinandergelegten Weltmacht finden, wonach bei im Einzelnen verschiedener Zählung das röm. Reich als 6. Haupt erscheint, auf welches auch die Todeswunde meist bezogen wird (*Hbg. Stern:* geschlagen durch das Christenthum, *Ebr.*: durch die Völkerwanderung), während *Auberl.* sie auf das 7. Haupt (das auch nach *Hbg.* die 10 Hörner hat und die germanisch-slavische Welt bezeichnet) bezieht und deren Christianisirung darunter versteht. Während nun *Ebr.* (anknüpfend an die altprotest. Ansicht) die *Heilung* des Thiers von der neuen christlichen Weltmacht, die ihren Hauptausdruck im Papstthum findet, versteht, *Auberl.* in derselben das *verwundete* Thier sieht, welche das zur Hure gewordene Weib, die Kirche, trägt, lässt *Hbg.* mit dem 7. Haupte d. h. mit den german. Stämmen *als heidnischen* das Thier selbst verschwinden durch die Christianisirung und lässt in dem h. röm. Reich das Millennium beginnen. Das Nähere dieser exegetisch weit weniger wichtigen als für die verschiedenen Anschauungen von Staat und Kirche und dem Wesen des Christlichen überhaupt

charakteristischen Ansichten s. bei *Auberl.* — *Dü.* mit *de W.* darin einverstanden, dass unter dem Thiere das röm. Reich, unter den Häuptern die röm. Cäsaren von Augustus an zu verstehen seien, fasst, da er die Beziehung auf die Nerosage verwirft, die Todeswunde des 5. Hauptes von dem Tode Nero's und dem unmittelbar folgenden Interregnum; die Heilung dieser Todeswunde des röm. Imperiums folgt erst durch Vespasian (den 6., dessen Sein die Heilung der Todeswunde am 5. ist!); unter ihm schreibt der Vf. Der 6. ist da, aber so, dass dennoch das Thier selbst nicht da ist: das bezeichnet die Lage des röm. Imperiums, als Vespasian noch nicht in unbestrittenem Besitz war. Allein dieser Fassung widerstreitet, dass nicht etwa an Stelle des 5. Hauptes ein 6. wächst, sondern die Todeswunde des 5. selbst geheilt wird. Will man, wie auch *Rink* (dieser bei ganz verkehrter Fassung) und *Böhmer* thun, die Wunde auf den Zustand unter Galba, Otho, Vitellius beziehen, so müsste man mit Letzterem die Köpfe zunächst (Cap. 13.) von Reichen verstehen, die Wunde am röm. Haupte sehen, und erst Cap. 17. sich hiermit die Beziehung auf die Cäsaren verknüpfen lassen. — Der 7. ist für *Dü.* Titus, der 8., in welchem Joh. die Verkörperung des Thiers selbst geahnt habe, Domitian (vgl. 17, 11.).* — Als Curiosität nur merkwürdig ist *Zülligs* Deutung des Thieres Cap. 17. als des das falsche Judenthum darstellenden Edom mit seinen acht Königen (1 Chron. 1, 43.), unter denen einer, Hadad, doppelt vorkommt, also von den sieben und auch der achte ist; womit zugleich auf die sieben (?) Könige aus der Familie Herodes d. Gr. angespielt sein soll. — Noch erwähnen wir die Deutung von *Weyers* (disp. de l. Apoc. LB. 1828) Das verwundete Haupt und der fünfte der Kaiser (von Jul. Cäsar an gerechnet) ist der von Verschwörern ermordete Caligula; der sechste zur Zeit der Abfassung der Apok. ist Nero, und der achte, der als Antichrist wiederkommen sollte, ist eben der Caligula, der sich göttliche Ehre erweisen liess, sich selbst einen Tempel bauete und dadurch sich am besten zum Antichrist eignete (nur dass ihm das Hauptmerkmal eines Christenverfolgers fehlt). Diese unhaltbare Hypothese, die übrigens an der grossen Schwäche leidet, dass sie die Abfassung der Apok. zu früh setzt, hat doch die glänzende Empfehlung für sich, dass die eine LA. der Zahl des Thieres χιϛ' 616 mit dem Namen *ΓΑΙΟΣ ΚΑΙΣΑΡ* zusammentrifft.

3) Die zehn Hörner und Könige lassen sich gewiss auf die befriedigendste Weise mit *Eichhorn* und *Bleek* von den parthischen Bundesgenossen Nero's verstehen. Denn dass dieser sich zu den Parthern geflüchtet, bei ihnen eine gute Aufnahme gefunden habe und mit einem parthischen Heere zurückkehren werde, machte einen Hauptbestandtheil jener Volksmeinung aus (s. oben *Sueton. Tacit.* und Libri Sibyll. IV, 134 ff. V, 136 ff.). Die Zehnzahl dieser Könige ist wahrsch. aus Dan. 7, 7. entlehnt und nicht buchstäblich zu nehmen. Weniger im Einklange mit der Zeitvorstellung bleiben *Ew. Tin.*, indem sie unter den zehn Königen Statthalter der Provinzen verstehen. (*So auch *Baur* a. a. O., der auf 16, 14. verweisend diese Könige von den

Parthern 16, 12. unterschieden wissen will, vgl. *Réville* a. a. O. S. 121 ff.). — Nach *Züll.* sind es die zehn (eig. eilf) edomitischen Häuptlinge 1 Mos. 36, 40 ff. 1 Chr. 1, 51 ff. als Typus solcher, die plötzlich als Beherrscher eben so vieler kleiner Edomsreiche ausserhalb der Grenzen Judäa's, etwa im eigentlichen Edom zum Vorscheine kommen werden.

III. Cap. XVIII, 1—XIX, 10.

Untergang Babels.

1) Cap. 18. *Verkündigung desselben: a)* Vs. 1—3. *durch einen Engel.* Vs. 1. 2ª. *Καὶ* — fehlt (wie 4, 1. 7, 9. 19, 1.) in A 14. all. pl. bei Hippol. u. A., getilgt von *Ln. Tf.*, eingeklammert von *Tr.* — *μετὰ ταῦτα εἶδον ἄλλον* — diess ist aus AB v. Minn. Compl. Verss. Hippol. all. aufzunehmen mit *Grsb.* u. A. — *ἄγγελον* - *κ. ἔκραζεν ἐν ἰσχύϊ φωνῇ μεγάλῃ* — *ἐν ἰσχυρᾷ φωνῇ* A m. Minn. Compl. Verss. *Grsb.* u. A., *ἰσχ. φων.* B m. Minn. Andr. Areth., all. al. — *λέγων*] (*Und*) *nach diesem sah ich einen andern* (vgl. 17, 1.) *Engel* (nach *Cal. Hbg.* Christus, nach *Ho.* Luther, nach *Alcas.* Petrus) *herabsteigen vom Himmel, der grosse Gewalt hatte* (vgl. 5, 2.): *und die Erde ward erleuchtet von seiner Herrlichkeit* (Lichtglanz = כָּבוֹד, vgl. Ezech. 43, 2.).

Vs. 2ᵇ. 3. *Gefallen, gefallen* (B m. Minn. Verss. Areth. Prim. lassen das zweite *ἔπεσε* weg, vgl. 14, 8., wo zum Theil dieselben ZZ. die gleiche, mithin nicht zufällige Auslassung haben) *ist Babel die grosse, und ist geworden eine Wohnung der Dämonen* (die nach der Volksvorstellung gern in Trümmern hausen, vgl. Jes. 13, 21. שְׂעִירִים, LXX *δαιμόνια*, Bar. 4, 35.) *und ein Gefängniss* (Bannort) *jegliches unreinen Geistes und ein Gefängniss jegliches unreinen und verhassten Vogels* (als Eule, Uhu, Pelikan, Reiher, vgl. Jes. 34, 11 ff. 13, 22. Zeph. 2, 14. Jer. 50, 39.). *Denn vom Zornweine* (doch *τοῦ οἴνου* fehlt in AC Verss. b. Ansb., die LA. schwankt, und *Ln.* hat es getilgt) *ihrer Hurerei haben alle Völker getrunken* (vgl. 14, 8.), *und die Könige der Erde haben mit ihr gehuret* (17, 2.), *und die Kaufleute der Erde sind von der Macht ihrer Ueppigkeit* (oder *Schwelgerei* — von ihrer gewaltigen Ueppigkeit, vgl. *Joseph.* Antt. III, 2, 4.: *πλούτου μεγάλου δύναμιν*; dgg. *Dü.*: *ἐκ τ. δυν.* weist auf das der Ueppigkeit dienende gewaltige *Vermögen* der Stadt hin) *reich geworden.*

b) Vs. 4—20. *Verkündigung durch eine Stimme vom Himmel.* Vs. 4 f. *Καὶ* - - *ἐξέλθετε* — *Tr. Ln.* (ed. maj.) nach BC m. Minn. Areth. all. *ἔξελθε*, aber der Plur. ist der hebräischartigen Schreibart und der zum Grunde liegenden St. Jer. 51, 45. angemessener — *ἐξ αὐτῆς* *κ. ἐκ τῶν πληγῶν αὐτῆς ἵνα μὴ λάβητε* — in dieser Umstellung ABC v. Minn. Compl. Vulg. Hippol. all. *Grsb.* u. A. — *ὅτι ἐκολλήθησαν* — so statt *ἠκολούθησαν* ABC v. Minn. Compl. Verss. Hippol. all. *Grsb.* u. A. — *αὐτῆς κτλ.*] *Und ich hörte eine andere*

Stimme vom Himmel (Gottes oder Christi [*Hbg.*], oder eines Engels [*Dü.*], der in Gottes Namen redet, vgl. 11, 3.), *welche sagte: Ziehet aus von ihr, mein Volk* (vgl. 1 Mos. 19, 12 ff.), *damit ihr nicht theilhaft werdet* (der Strafe) *ihrer Sünden* (dieselbe Metonymie Jes. 5, 18. 40, 2.; anders *Dü.:* der Begriff der Strafe tritt erst mit den folg. WW. hinzu) *und von ihren Plagen nichts empfanget; denn es sind gelangt* (κολλᾶσθαι εἴς τινα *jemanden erreichen* Bar. 1, 20., vgl. דָּבַק 1 Mos. 19, 19.; Vulg. *pervenerunt!* falsch *Eichh.: haben ihr angehangen und sind ihr gefolgt; Bez.: accumulata pervenerunt*) *ihre Sünden* (d. i. das Geschrei davon, vgl. 1 Mos. 18, 20. Jon. 1, 2. Jer. 51, 9.; dgg. *Dü.:* die Sünden selbst sind so aufgehäuft, dass sie bis an den Himmel reichen, vgl. Esr. 9, 6.) *bis zum Himmel*, *und Gott hat gedacht ihrer Ungerechtigkeiten* (16, 19.).

Vs. 6. 7[a]. Ein Aufruf an die Vollstrecker des Strafgerichtes (**Hbg.* u. A.: an die 10 Könige 17, 16., vgl. jedoch zu 16, 16.; ganz verkehrt *Ebr.:* ὁ λαός μου Vs. 4.). *Vergeltet ihr, wie auch sie* (*euch* ist nach ABC m. Minn. Verss. Hippol. all. mit *Grsb.* u. A. zu tilgen) *vergolten hat* (das ZW. im Sinne von גָּמַל *erweisen* gebraucht, vgl. Jer. 50, 15.: „so wie sie gethan, thut ihr“), *und gebt das Doppelte für ihre* (eig. nach Verhältniss ihrer) *Werke* (αὐτῇ fehlt in ABC m. Minn. Vulg. Hippol., dafür haben C 29. all. Hipp. τά, welches viell. das Ursprüngliche ist: διπλοῦν διπλᾶ des stärkern Sinnes wegen [vgl. φόβον φοβεῖσθαι u. Aehnl.] st. ἀπόδοτε διπλᾶ, vgl. Jes. 40, 2., übrigens im Sinne menschlicher Rache gesprochen; * ohne Grund im Texte erklären *Hbg. Ebr.* hier, wie auch Jerem. 16, 18. 17, 18., von zwiefacher Vergeltung für *zwiefache* Schuld): *in dem Becher*, *worin sie gemischt hat* (nämlich Verführung und als deren Folge göttliche Strafe, 14, 8. 18, 3.), *mischet ihr* (schenket ihr ein, vgl. 14, 10.) *Doppeltes. So viel* (ein Acc. wie Röm. 6, 10. Gal. 2, 20.) *sie sich herrlich gemacht und üppig gelebt hat, so viel gebt ihr Pein und Trauer.*

Vs. 7[b]. 8. *Denn in ihrem Herzen spricht sie* (das ὅτι recit. haben ABC m. Minn. Compl. Areth. Prim. *Ln. Tf. Tr.*): *Ich throne als Königin, und Wittwe bin ich nicht, und Trauer werde ich nicht sehen* (d. i. erfahren: Wittwenschaft und Trauer ist von Entvölkerung zu verstehen [*Ew.* 2.: ohne Cäsar!]): *darum an Einem Tage werden kommen ihre Plagen, Tod und Trauer und Hunger* (Nachbildung von dem Spottliede auf Babel Jes. 47, 8 f.); *und mit Feuer* (16, 17. 17, 16.) *wird sie verbrannt werden; denn gewaltig ist der Herr, der sie gerichtet hat* (l. κρίνας mit *Grsb.* u. A. nach ABC v. Minn. Compl. Verss. Hippol.). — Schon in diesen Vss. hat der Apkl. die Rede des Engels mehr als schicklich erweitert; im Folg. ergeht er sich noch freier in seiner Declamation, indem er Ezechiels Orakel über Tyrus Cap. 26 f. nachahmt.

Vs. 9 f. *K.* κλαύσονται — die gew. Form, die spätere κλαύσουσι haben BC v. Minn. Compl. Andr. Areth. *Tf. Tr.* — αὐτὴν — fehlt in ABC u. v. and. ZZ., getilgt von *Grsb.* u. A. — κ. κόψονται ἐπ᾽ αὐτῇ — αὐτήν wie 1, 7. *Tf. Tr.* nach BC m. Minn. — οἱ βασιλεῖς - ἐν μιᾷ ὥρᾳ — ἐν haben *Grsb.* u. A. getilgt nach A (nach

Tr. Tf. auch B) C v. Minn. Slav. Vulg. Hippol.: A hat *μίαν ὥραν*, was nach 3, 3. das Ursprüngliche sein möchte (*Ew.*) — *ἦλθεν κτλ.*] *Und weinen und klagen werden über sie die Könige der Erde, die mit ihr hureten* (17, 2.) *und schwelgten, wenn sie sehen den Rauch ihres Brandes, von ferne stehend aus Furcht vor ihrer Pein* (um nicht von den Flammen ergriffen zu werden) *und sprechend: Wehe, Wehe! die grosse Stadt, Babel die gewaltige* (in *ἰσχυρά* findet *Hbg.* eine Anspielung auf den Namen Rom) *Stadt! dass* (Grund der Klage, Vs. 17. 19.) *auf Eine Stunde* (plötzlich) *dein Gericht gekommen ist!* Aehnlich, wo die Könige über das Schicksal von Tyrus klagen und sich entsetzen, Ezech. 26, 16 f. 27, 35.; und nun folgt (wie dort Vs. 36. ihr Spott) die Klage der Kaufleute in zwei Strophen.

Vs. 11—14. *Und die Kaufleute der Erde weinen* (Uebergang vom Fut. [das jedoch B m. Minn. Verss. all. auch hier haben] zum Praes., weil die Rede nicht mehr ankündigend, sondern beschreibend ist) *und trauern über sie* (l. *ἐπ' αὐτήν* mit *Tf. Tr.* nach C etl. Minn. Hippol., vgl. Vs. 9.); *denn ihre Waaren* (eig. *Schiffsladung*, vgl. AG. 21, 3.) *kauft* (jetzt) *Niemand mehr: Waaren von Gold und Silber und Edelstein und Perlen und Byssus* (l. mit *Grsb.* u. A. nach ABC v. Minn. Areth. das Adj. neutr. *βυσσίνου Stoff v. B.*) *und Purpur und Seiden- und Carmesin-Stoff, und* (statt der von *γόμου* abhängigen Genitt. treten nun Accusatt. ein) *allerlei Citronenholz* (allerlei daraus verfertigte Geräthe, *θυΐα* oder *θύα citrus*, aber nicht der gew. Citronenbaum, sondern ein africanischer Baum, dessen Holz zu prachtvollen Tischlerarbeiten gebraucht wurde, nach *Schneider* eine unbekannte Art von *Juniperus*, nach *Sprengel thuia articulata Linn.*) *und allerlei elfenbeinernes Geräthe, und allerlei Geräthe aus kostbarstem Holze* (*Ln.* nach A Aeth. Vulg. *λίθου*, wahrsch. Besserung) *und Erze und Eisen und Marmor, und Zimmet und Amomum* (diess ist mit *Grsb.* u. A. nach AC v. Minn. Verss. Hippol. all. aufzunehmen — *ἄμωμον* ist eine indische Gewürzstaude, *sowie die daraus bereitete Haarsalbe) *und Rauchwerk und Salbe und Weihrauch und Wein und Oel und Weissmehl und Weizen und Lastvieh und Schafe und* (jetzt wieder Genitt. abhängig von *γόμου*) *Rosse und Wagen und Sklaven und* (Rückfall in den Acc.) *Menschenseelen* (*σώματα Personen, σώματα δοῦλα Sklaven* [vgl. *Phrynich.* ed. *Lobeck* p. 378.], bei den LXX 1 Mos. 36, 6. für נֶפֶשׁ, Tob. 10, 11. wie h.: der andere gleichbedeutende Ausdruck ist aus Ezech. 27, 13. entlehnt; vergeblich wollen *Ew. Züll.*, ein jeder auf verschiedene Weise, jedem dieser Ausdrücke eine eigene Bedeutung geben [**Ew.* 2. versteht unter *ψυχ. ἀνθρ.* hier Sklavinnen; *Dü.* denkt bei *σώμ.* an die zu den Rossen und Wagen gehörigen Sklaven, während er *ψ. ἀνθρ.* ganz allgemein von Sklaven fasst; nach *Ebr.* soll letzteres den anderen Artikeln nicht coordinirt sein, sondern die Seelenverkäuferei — Knechtung unter den Drachen — bezeichnen, welche mit diesem Weltverkehr verbunden!]). *Und das Obst der Lust deiner Seele* (das der Gegenstand deiner leckeren Esslust war) *ist von dir gewichen, und alles Fette* (oder Leckere = שֶׁמֶן Jes. 30, 23.) *und Prächtige ist dir verloren* (l. *ἀπώλετο* st. *ἀπῆλθεν* mit

Grsb. u. A. nach ABC v. Minn. Verss. Hippol., And. haben ἀπώλοντο: die Construction mit ἀπό wie אָבַד mit מִן Ps. 142, 5. LXX), *und nicht mehr wirst du es finden.* Doch AC etl. Minn. Syr Vulg. *Ln.* (*Tf.*) *Tr.* haben εὑρήσουσιν, *wird man finden.* Auffallend ist h. 1) der Wechsel der 2. Pers., 2) dass der Zusammenhang von Vs. 11—13. mit Vs. 15. unterbrochen zu sein scheint, indem da wieder von den Kaufleuten und ihren Waaren die Rede ist, an die h. nicht gedacht zu sein scheint; wesswegen *Bez. Vitr.* u. A. meinten, Vs. 14. gehöre zwischen Vs. 23. u. 24., und *Ew.* vermuthete, der Verf. habe ihn ursprünglich nur an den Rand geschrieben (nach *Ew.* Jahrbb. VIII. S. 99. gehört er hinter Vs. 21., nach *Ew.* 2. in die Mitte von Vs. 23.). Aber ad 1): auch Vs. 23. u. 24. findet ein solcher Wechsel statt; ad 2): τούτων Vs. 15. bezieht sich auf τὰ λιπαρὰ κτλ. (nach *Dü.* auf alle von Vs. 11. an genannte Dinge mit Einschluss von Vs. 14.), welche eben von den Kaufleuten herbeigeführt werden. Der Mangel der befriedigenden Concinnität der Rede darf uns nicht Wunder nehmen, da der Verf. mit dem folg. Vs. sich Wiederholung zu Schulden kommen lässt. (*Nach der LA. εὑρήσουσιν liesse sich das folgende οἱ ἔμπ. τούτων als Subj. damit verbinden, so dass nur οἱ πλουτ. Subj. zum folgenden Satze Vs. 15. wäre.)

Vs. 15—17 a. *Die Verkäufer dieser Dinge, die von ihr reich geworden, werden von ferne stehen aus Furcht vor ihrer Pein* (Vs. 10.), *weinend und trauernd, indem sie sagen* (καί vor λέγ. ist mit *Ln. Tf. Tr.* nach AC u. a. ZZ. zu tilgen): *Wehe, Wehe, die grosse Stadt, die angethan war mit Byssus und Purpur und Carmesin, übergoldet mit* (ἐν fehlt wie 17, 4. in AB v. Minn. b. Areth. und ist von *Ln.* getilgt, von *Tr.* eingeklammert worden) *Gold und Edelsteinen und Perlen, dass in Einer Stunde all dieser Reichthum verwüstet ist!*

Vs. 17 b—19. Hier geht der Apkl. wieder zur Beschreibung über, und zwar bedient er sich des Aor. als habe er das Beschriebene geschaut. *Und alle Steuerleute und aller Haufe auf den Schiffen* (aber st. ἐπὶ τῶν πλοίων ὁ ὅμιλος l. mit *Grsb.* u. A. ὁ ἐπὶ τόπον πλέων, *die nach einem Orte fahren,* d. i. Küstenfahrer [*Hbg. Dü.*: die einen bestimmten Curs halten, regelmässig nach bestimmten Häfen fahren], nach AB [B hat τὸν τόπον] C v. Minn. Verss.) *und Schiffer und alle die das Meer bearbeiten* (*mare exercent*, es befahren und davon leben, s. Belege zu dieser griechischen RA. b. *Wtst.*) *standen von ferne und schrieen* (l. ἔκραξαν mit *Ln. Tr.* nach AC 35. Hippol.), *da sie den Rauch ihres Brandes schauten* (l. βλέποντες mit *Grsb.* u. A. nach ABC v. Minn. Compl. Hippol. all.), *indem sie sagten: Wer war* (*Hbg.*: *ist*, aber nicht: gleich an Verderben, sondern an Grösse; nach ihrem Falle ist nun Niemand mehr, der ihr gleich käme [?]) *gleich der grossen Stadt? Und sie warfen Staub auf ihre Häupter* (wie es Klagende thun, oder auch sich in den Staub setzen) *und schrieen* (auch h. ist nach dens. ZZ. ἔκραξαν zu lesen) *klagend und trauernd, indem sie sagten: Wehe, Wehe! die grosse Stadt, in welcher reich wurden alle, welche die* (τά l. m. *Grsb.* u. A. nach ABC m. Minn. Compl. Hippol.) *Schiffe hatten im Meere von ihrer Kostbarkeit* (ihrem

Gold und Silber), *dass sie in Einer Stunde verwüstet ist!* Vgl. Ezech. 27, 29 ff.

Vs. 20. *Freue dich über sie* (l. mit *Grsb.* u. A. ἐπ᾽ αὐτῇ nach B (*Tf.*) C v. Minn. Compl. Hippol. Areth., A hat ἐν αὐτῇ), *o Himmel und ihr Heiligen* (Christen) *und ihr* (l. mit *Grsb.* u. A. καὶ οἱ nach AB v. Minn. Compl. Verss. Hippol. all.) *Apostel und ihr Propheten* (es sind die christlichen gemeint), *dass Gott Rache für euch an ihr genommen hat* (wörtl. *euer Gericht gerichtet*, euch Recht geschafft, *gegen sie*, vgl. LXX Ps. 119, 84.: πότε ποιήσεις μοι ἐκ τῶν καταδιωκησάντων με κρίσιν. Anders *Hbg.*: das Urtheil, das sie über euch gesprochen hat). Ob diess wieder Worte des Engels oder auch noch des Sehers seien, muss unentschieden bleiben.

c) Vs. 21—24. *Abermalige Verkündigung durch einen Engel.* Vs. 21. *Und es hob ein* (εἷς wie 8, 13.) *gewaltiger Engel einen Stein wie einen Mühlstein gross* (st. μύλον *Tf.* 7. [vgl. Matth. 18, 6.] haben A *Ln. Tr.* μύλινον, C μυλικόν [wie Marc. 9, 42.], welches beides ich für Glossem halte), *und warf ihn ins Meer* (symbolische Handlung, vgl. Jerem. 51, 63 f.; eine Anspielung auf Matth. a. a. O. finden *Hbg. Ebr.* [?]), *indem er sagte: Also mit Gewalt* (ὁρμήματι *impetu*, 1 Makk. 4, 8. 30. vom andringenden Kriegsheere) *wird geworfen werden Babel, die grosse Stadt, und nicht mehr gefunden werden.*

Vs. 22—24. *Und die Stimme der Lautenspieler und Musiker und Flötenspieler und Trompeter wird nicht mehr gehört werden in dir* (Ezech. 26, 13.), *und kein Künstler irgend einer Kunst wird mehr gefunden werden in dir, und der Laut der Mühle* (Jerem. 25, 10.) *wird nicht mehr gehört werden in dir, und das Licht der Lampe wird nicht mehr scheinen in dir* (Jerem. a. a. O.), *und die Stimme des Bräutigams und der Braut wird nicht mehr gehört werden in dir* (Jerem. a. a. O. 7, 34. 16, 9. 33, 11.). *Denn deine Kaufleute waren die Grossen der Erde* (Entlehnung aus Jes. 23, 8., wo es passender von Tyrus gesagt ist [*Hbg.*: nicht die Kaufherren in Rom, sondern die mit Rom Handel Treibenden]; falsch *Eichh.* u. A.: *die Grossen der Erde* [Subj.] *waren deine Kaufleute*, d. i. trieben Handel mit dir, wohin auch wohl die falsche LA. ἔμπ. σου ohne Art. A *Ln.* deutet); *denn durch deine Zauberei* (Jes. 47, 9. 11 f. ist Babel als Zauberin dargestellt: h. ist an Liebestränke einer Buhlerin zu denken, wie Jes. 23, 15. Tyrus als eine solche erscheint) *wurden verführt alle Völker. Und in ihr ist gefunden das* (vergossene) *Blut* (αἵματα, was *Grsb. Tf.* nach B Minn. Compl. Verss. Andr. Areth. mit Recht lesen, entspricht dem hebr. דָּמִים) *der Propheten und Heiligen und aller, die* (um des Wortes willen) *geschlachtet sind auf Erden.* Rom wird alles vergossenen Blutes der Märtyrer schuldig erklärt, wie Jerusalem Matth. 23, 35 ff.

2) 19, 1—8. *Feier des Unterganges von Babel im Himmel durch mehrfache Lobpreisungen.* Aehnlich die proleptischen Lobpreisungen 11, 15 f. 15, 3 f.

a) Vs. 1—4. *Ein Doppelchor mit einem Amen. Nach diesem*

(*καί* wie 18, 1. nach noch mehrern ZZ. unächt) *hörte ich wie die laute Stimme vieles Volkes im Himmel* (*ὡς* ist h. wie Vs. 6. vergleichend, der *ὄχλος* ist also nicht geradezu als Bezeichnung einer Engelmenge [oder der 18, 20. Genannten, *Hbg.*], sondern als eine Menschenmenge zu nehmen, deren Stimme mit der gehörten verglichen wird), *welche sagten* (st. *λέγοντος* l. *λεγόντων* mit *Grsb.* u. A. nach ABC v. Minn. Compl. Syr. Andr. Areth. nach der bekannten Construction eines Collect. mit dem Plur.): *Halleluja!* (die bekannte psalmistische Formel הַלְלוּ־יָהּ, *lobet Jah* d. i. Jehovah; *sie kommt nur hier im N. T. vor [*Hbg.* findet darin eine bestimmte Beziehung auf Ps. 104, 35.]). *Das Heil und die Herrlichkeit* (*und die Ehre* fehlt in ABC m. Minn. Verss. Andr. all. b. *Grsb.* u. A.) *und die Macht ist unsres Gottes* (l. *τοῦ θεοῦ* mit *Grsb.* u. A. nach ABC v. Minn. Compl. Copt. Slav. Areth., vgl. 7, 10. 12, 10.). *Denn wahrhaft und gerecht sind seine Gerichte* (16, 7.); *denn gerichtet hat er die grosse Hure, welche die Erde verderbte* (11, 18.) *mit ihrer Hurerei, und hat das Blut seiner Knechte an ihr gerochen* (vgl. 2 Kön. 9, 7. נִקַּם דְּמֵי מִיַּד). *Und abermals sprachen sie: Hallelujah! Und ihr Rauch steigt auf in alle Ewigkeit* (Jes. 34, 10.). (*Ew.* sieht unrichtig diesen Halbvers als zu Vs. 2. gehörig an. Unser Vs. bildet die Antistrophe zu Vs. 1^{b}. 2.; und wie da zum Hallelujah eine Exposition hinzugefügt ist, so auch hier eine nur kürzere elliptische, indem *καὶ ὁ καπνὸς κτλ.* an etwas wie *ὅτι ἔκρινε κτλ.* anschliesst, vgl. *Vitr.* Eben so unrichtig ist es diesen Rauch wie 14, 11. vom Höllenrauche zu nehmen, weil *τῆς πυρώσεως* nicht hinzugefügt sei.) *Und es fielen die vierundzwanzig Aeltesten und die vier Wesen nieder und beteten an vor Gott, der auf dem Throne sass* (*ἐπὶ τῷ θρόνῳ* l. *Ln. Tf. Tr.* nach ABC m. Minn. Areth.), *indem sie sagten: Amen, Hallelujah!* (Hiermit bekräftigen sie, was der Chor gesagt hat, und es ist falsch dieses für die Antistrophe zu halten [*Züll.*], vgl. 5, 14. Ps. 106, 48.)

b) Vs. 5—8. *Eine Stimme und ein anderer Chor.* Vs. 5. *Und eine Stimme* (wahrsch. eines der vier Wesen, *Züll.*; nach *Ew. Hbg.* Christi) *ging aus vom Throne* (der Unterschied von *ἐκ* gew. LA. u. *ἀπό* ABC m. Minn. Areth. *Ln. Tf. Tr.* ist viell. der, dass jenes den Ausgangspunkt, dieses nur die Richtung *woher* bezeichnet: und so ist letzteres passender), *welche sagte: Lobet unsern Gott* (*τῷ θεῷ* ABC Minn. *Ln. Tf. Tr.* nach der seltnern Construction der LXX 1 Chr. 16, 36. 2 Chr. 20, 19. Jerem. 20, 13.), *alle seine Knechte* (Ps. 134, 1.), *und die ihr ihn fürchtet, ihr Kleinen und Grossen* (vgl. Ps. 115, 13.).

Vs. 6—8. *Und ich hörte wie* (s. z. Vs. 1.) *die Stimme vieles Volkes und wie das Rauschen vieler Wasser und wie den Schall gewaltiger Donner, welche sagten* (*Grsb. Tf.* l. *λέγοντες* nach B m. Minn.; *λέγοντας* haben Codd. 12. 16. all. pl. Areth.; *Ln.* nach A m. Minn. *λεγόντων*): *Hallelujah! denn als Herrscher hat sich gezeigt* (11, 17.) *der Herr unser* (*Grsb. Tf.* l. *ἡμῶν* nach B 7. 9. all. Compl. Verss. Andr. Areth.) *Gott der Allmächtige. Lasset uns fröhlich sein und frohlocken und ihm die Ehre geben! denn gekommen*

ist die Hochzeit des Lammes, und seine Braut (Matth. 1, 20. 5 Mos. 22, 24.) *hat sich bereitet* (ihn den Bräutigam zu empfangen, hat sich geschmückt); *und es ward ihr verliehen* (von Gottes Gnade, durch welche die Gläubigen versöhnt und gerechtfertigt sind), *dass sie anlegen kann* (ἵνα mit Conj. statt des bei διδόναι üblichen Infin.) *glänzenden und reinen Byssus-Stoff* (λαμπρ. κ. καθ. Codd. B 9. 14. all. pl. Compl. Vulg. *Grsb.*, λαμπρ. καθ. ohne καὶ A 7. 91. 92. all. Vulg. ms. Syr. all. Areth. *Ln. Tf.*). *Denn* (Bemerkung des Apkl.) *der Byssus-Stoff bedeutet die Gerechtigkeit* (den gerechten Zustand [Röm. 5, 16. Anm.], sei es nach der Rechtfertigungslehre des Paulus, sei es nach der sittlichen Ansicht das Ergebniss der Heiligung, s. v. a. Tugend: der Plur. steht vielleicht wegen der Vielheit der Personen) *der Heiligen* (τῶν ἁγ. ἐστίν AB m. Minn. Compl. Areth. *Ln. Tf. Tr.*). Gedanke: Die Gemeinde Christi ist vermöge ihres reinen gerechten Zustandes bereit ihn zu empfangen, welcher kommt das Reich Gottes zu bringen. Das Bild der Hochzeit (Vollziehung der vollkommenen innigsten Gemeinschaft) Christi mit seiner Braut (Gemeinde) beruht auf dem alttest. Bilde einer Ehe Jehova's mit Israel (Jes. 54, 4—8. Hos. 2, 19. Ezech. 16, 8 ff.); und die harte Verknüpfung *Hochzeit des Lammes* ist wie die ähnliche *Zorn des Lammes* 6, 16. Es ist unter dieser Hochzeit die allerletzte Vollendung des Reiches Gottes 21, 1 ff. zu verstehen, und diese ist noch nicht so nahe; wie kann es nun heissen, die Hochzeit sei gekommen? *Züll.* unterscheidet γάμος als *Hochzeitsfest* von der nachmaligen Vereinigung Christi mit der Braut. Aber diese ist ja schon h. in Bereitschaft. Auch h. findet eine Prolepsis Statt; jedoch ist, was 20, 6. folgt, schon gewissermaassen eine solche Hochzeit: es ist der einstweilige Sieg Christi, welcher den endlich entscheidenden verbürgt. — Mit Vs. 7ᵇ. ist dieser Preisgesang übergegangen in eine Ankündigung der folgenden Entscheidung, auf welche nun noch vorbereitet wird durch folgende

3) 19, 9 f. *Ankündigung der Hochzeit des Lammes.* Vs. 9. *Und er* (ein Engel, wahrsch. derselbe, der seit 17, 1. [*Beng. Züll.*], nach *Ew.* der, welcher während der ganzen Vision dem Apkl. zur Seite steht, s. aber z. 1, 1.) *sagt zu mir: Schreibe* (näml. was folgt, und was dadurch dem Gedächtnisse überliefert werden soll, vgl. 14, 13.): *Selig, die zum Mahle der Hochzeit des Lammes geladen sind!* (vgl. 3, 20.) *Und er sagt zu mir*: Οὗτοι οἱ λόγοι ἀληθινοί εἰσι τ. θεοῦ (*danach sehr gezwungen *Hbg.*: *Diese Worte* [nämlich Vs. 5—8.] *sind wahrhaftig*, [sind Worte] *Gottes*) oder nach A 2 Minn. *Ln. Tf.* οἱ λόγ. οἱ ἀληθ. und nach AB 14. 16. all. pl. Areth. *Beng. Matth. Ln. Tf. Tr.* τ. θεοῦ εἰσιν] *Diese Worte sind* (*die*) *wahrhaften* (Worte) *Gottes. Züll.*: *Diese wahrhaften Worte sind Gottes* (Worte). Es soll damit das Gesagte bekräftigt werden wie 21, 5. Wäre diese Parallele (*von der sich aber doch unsre Stelle durch den Art. vor ἀληθινοί u. durch τοῦ θεοῦ formell sehr unterscheidet, *Dü.*) nicht, so würde die Erklärung *Beng.*'s vorzuziehen sein: *Das sind die wahrhaften Worte Gottes*, d. h. jetzt zeigt sich die Wahrheit der Worte Gottes (näml. οὗτοι wäre wie 20, 5. Luc. 24, 44. Subject und wiese auf

die nahen Erfolge hin); denn kaum scheinen die h. verkündigten Worte einer Bekräftigung zu bedürfen; es sei denn, dass darin indirect die Ankündigung der Nähe der Hochzeit des Lammes liegen soll. **Dü.* folgt der Construction, wonach οὗτοι allein Subj. ist, fasst diess aber als Bekräftigung aller der Offenbarungsworte, als deren Interpret der Engel von 17, 1. an dem Propheten gedient habe.

Vs. 10. *Und ich fiel nieder vor* (zu) *seinen Füssen um ihn anzubeten* (aus freudiger Bewunderung der so sich bewährenden Weissagungen: nach der gew. Erklärung von Vs. 9. findet ein nicht so passender Beweggrund Statt; *Dü.*: Joh. habe veranlasst durch die letzten Worte [τοῦ θεοῦ] den Engel für den Herrn selbst angesehen [?]). *Und er sagt zu mir: Siehe zu* (hüte dich), *dass du es nicht thuest* (erg. ποιήσῃς oder προσκυνήσῃς)! *Mitknecht bin ich von dir und deinen Brüdern* (nicht: *dein Mitknecht bin ich und einer deiner Brüder, Eichh. Züll.*), *welche das Zeugniss Jesu haben* (6, 9.). *Gott bete an! Denn das Zeugniss Jesu ist der Geist der Weissagung*, d. h. wer wie du Christum bekennt, hat auch den Geist der Weissagung (*Ew.*; etwas anders *Vitr.*: Idem ille spiritus, qui loquitur agitque per eos, qui praedicant testimonium J. Chr., idem ipse est, qui per me loquitur), und ist darum nicht geringer als ein Engel. **Dü.*, welcher die Worte ἡ γὰρ κτλ. als eine das vom Engel Gesagte begründende und erläuternde Anmerkung des Joh. und ἡ μαρτ. τοῦ Ἰησ. auch hier (s. z. 1, 9. 6, 9.) subjectivisch fassen will, findet den Gedanken, dass Christus dadurch, dass er selbst sein Offenbarungszeugniss einem Menschen mittheilt, diesen mit dem Geiste der Weissagung erfüllt. Inwiefern hierin aber eine Begründung und Erläuterung der Worte des Engels liegen soll, bleibt unklar.*

In Beziehung auf die letzten Zornschalen und was auf diese folgt, stehen die ältern Protestanten insofern auf dem richtigen Standpunkte, als sie meistens darin noch Zukünftiges sehen. Ebenso *Rib. Vieg.*, welche die Zerstörung Babylons als zukünftig, nämlich vor der Herrschaft des Antichrists erfolgend ansehen. *Alcas.* erklärt Alles von der Christianisirung Roms und dem Untergange des Götzendienstes. Armselig ist die Deutung des Bisherigen auf die Eroberung Roms durch die Gothen (*Grot. Boss.*).

C. Cap. XIX, 11—XX, 6.

Besiegung und Bestrafung der beiden Thiere und des Satans; tausendjähriges Reich Christi.

I. Cap. XIX, 11—XX, 3.

Die Sieges- und Straf-Handlungen.

1) 19, 11—16. *Christus als Sieger.* Vs. 11—13. *Und ich sah den Himmel aufgethan* (der Apkl. befindet sich auf der Erde, 17, 3.), *und siehe!* (von demselben niedersteigend) *ein weisses Ross*

(6, 2.), *und der auf ihm Sitzende wird* (erg. ἐστίν) *genannt treu und wahrhaft* (3, 14.), *und* (Auflösung des Partic. ins Verb. fin. nach hebräischer Syntax) *der in Gerechtigkeit richtet* (Jes. 11, 3 f.) *und streitet.* (Streiten ist dasselbe was Richten, nur dass zu diesem noch das Moment des Sieges hinzutritt: denn Beides ist gegen das Böse gerichtet, und hat den Zweck den Zwiespalt desselben mit dem Guten aufzuheben.) *Seine Augen aber waren wie* (ὡς lässt *Tf.* aus nach B v. Minn. [auch Cod. Reuchl. s. *Delitzsch* a. a. O.] Arm. Hipp. Andr.) *Feuerflammen* (1, 14.), *und auf seinem Haupte viele Königsbinden* (weil er König der Könige ist, Vs. 16. [*Andr.*: Sinnbild der Herrschaft über Alle]; nach *Grot. Züll.* sind es die Kronen der besiegten Könige, vgl. 2 Sam. 12, 30. 1 Makk. 11, 13.; nach *Alcas.* ein aus vielen Binden bestehender Turban!); *und er trug* (das Partic. parallel mit καλούμ. Vs. 11. vgl. 1, 16. — er trug an der Stirne? *Laun. Ew. Hbg.*) *einen Namen* (* *Tf.'s* LA. ὀνόματα γεγραμμένα καὶ ὄνομα lässt sich schwerlich mit *Dü.* aus der von *Andr.* gegebenen Erklärung: ταῖς γὰρ οἰκονομίαις ὢν πολυώνυμος τῇ οὐσίᾳ ἐστὶν ἀνώνυμος entstanden denken, eher mit *Hbg.* aus der gesuchten Beziehung zu den vielen Diademen) *geschrieben, den Niemand kennet als er selbst.* Welcher Name? Nicht λόγος τοῦ θεοῦ Vs. 13. (*Rib. Vieg. Laun. Par. Cal. Vitr. Hnr.*; „decreta Dei obscura", *Dannem.*: Wer ist Verf. d. Apok.? *Zell.* Jbb. 1842. 712.). Denn 1) wäre es doch sonderbar, wenn der Apkl. diesen Namen, „den Niemand kennt" u. s. w. gekannt und genannt hätte; 2) der Name Logos ist nicht unbekannt: vielmehr ist er von Menschen und für Menschen, indem er das Verhältniss Christi zur Welt als des *Offenbarers* bezeichnet (nicht treffend *Dannem.*: die Bedeutung dieses Namens sei so unendlich, dass nur Christus davon eine vollkommene Erkenntniss haben könne); 3) derselbe ist nicht neu, wie jener nach 3, 12. sein muss. Richtig nehmen eine Verschiedenheit jenes und des Namens Logos an *Andr. Areth. Bull. Grot. Alcas. Ho. Beng. Eichh. Ew. Züll.* Nach den drei Erstern ist es der Inbegriff aller göttlichen Eigenschaften; nach *Grot.* die Bezeichnung des Urhebers der Güter der andern Welt, die kein Auge gesehen (1 Cor. 2, 9.). Andre (auch *Zell.* insofern er λόγ. τ. θ. gleich der Umschreibung מֵימְרָא דַי׳ fasst) denken sich darunter das Nomen ἄῤῥητον יהוה. Aber 1) dieses ist nichts Neues; 2) es ist nichts schlechthin Unbekanntes, denn nach den Rabbinen werden die Juden inskünftige den Namen Gottes wissen, vgl. Jes. 52, 6. (*Eisenmeng.* entd. Judenth. I. 581.); nicht zu gedenken, dass die Vorstellung eines Nomen ἄῤῥητον für den Christen, welcher den Vaternamen Gottes kennt, keine Wahrheit hat. Dieser neue Name muss als ein solcher gedacht werden, der das Ergebniss des ganzen vollendeten Erlösungswerkes, das innigste Verhältniss zwischen Christus und Gott bezeichnet. Mir wie *Blk.* Hft. ist wahrsch., dass der Apkl. selbst sich gar keinen bestimmten Namen gedacht hat, und dass es also auch in Beziehung auf ihn gilt, wenn er sagt, Niemand wisse ihn als Christus selber (so auch *Hbg. Ebr. Dü.*). Nach *Laun.* ist es der der ewigen Zeugung und Sohnschaft, was wenigstens besser als das Obige ist.

Und er war (erg. ἦν) *angethan mit einem in Blut getunkten Kleide* (als Zeichen der Niederlage seiner Feinde, vgl. Jes. 63, 1 ff.); *und genannt ist* (l. κέκληται mit *Ln. Tf. Tr.* nach AB m. Minn. Verss. Hippol. all.) *sein Name das Wort Gottes* (das bestimmt gedachte Prädicat W. G.). Dass dieser Name nicht gerade in dem speculativen Sinne wie Joh. 1, 1. zu nehmen sei (gew. Mein.), glauben wir mit *Zeller* a. a. O., obgleich wir auf den unterscheidenden Zusatz τοῦ θεοῦ kein grosses Gewicht legen können. *Zell.* nimmt (wie auch *Züll.*, der nach seiner Weise damit sein Spiel treibt) den Ausdruck für die Uebersetzung des targumistischen מֵימְרָא דַי יְהוָֹה, und diess = יהוה, so dass also die beiden Namen auf Einen zurückzuführen wären. Aber wie unwahrscheinlich ist diese Armuth des Gedankens! Der Apkl. will offenbar ausser dem geheimen Namen zwei andere den Menschen bekannte und begreifliche nennen, welche Christum als den Vollbringer des Erlösungswerkes bezeichnen; und der erste ist *das Wort Gottes*, d. h. der Träger desselben, derjenige, der das W. G. vollkommen geoffenbart hat, und zwar einmal als Lehre, zweitens als Weissagung (vgl. ὁ λόγ. τ. θ. 1, 9. u. ö. und ὁ μάρτυς ὁ πιστός 1, 5.), vgl. *Laun.*; der zweite Name folgt Vs. 16.

Vs. 14—16. *Und die himmlischen Heerschaaren* (die Engel-Schaaren, vgl. Matth. 25, 31. 2 Thess. 1, 7. *Hbg.*, nach *Ew.* 2. die verklärten Christen [vgl. seine Auffassung von 14, 1—5.], nach *Dü.* Beides) *folgten ihm auf weissen Rossen, angethan mit weissem* (*und* fehlt in AB v. Minn. Compl. Verss. Orig. all. b. *Grsb.* u. A.) *reinem Byssus. Und aus seinem Munde geht ein scharfes Schwert* (*zweischneidiges* haben noch vorher B 7. 9. all. Compl. Verss. [Vulg. ed. u. einige Ms.] Andr. 2. all. *Grsb. Matth.;* nicht haben es A 12. all. Verss. [Vulg. ms.] Orig. Andr. 1. Iren. all. *Ln. Tf. Tr.*, und es möchte wohl aus 1, 16. 2, 12. eingeschaltet worden sein), *damit er damit schlage* (l. πατάξῃ nach AB 14. 16. all. Compl. Orig. all. mit *Grsb.* u. A.) *die Völker* (die ungläubigen); *und er wird sie weiden mit eisernem Stabe* (s. 2, 27. 12, 5.); *und er tritt die Kelter des Zornweines* (καί nach θυμοῦ ist zu tilgen mit *Grsb.* u. A.) *des Grimmes Gottes des Allmächtigen* (Vermischung beider Bilder des Keltertretens [14, 19 f.] und des Zornbechers [14, 10.]; nach *Blk.* Hft. vielleicht: *die Weinkelter der Zorngluth Gottes* u. s. w.; *Hbg.*: *die Weinkelter des Grimmes des Z. G.* Nach Letzterem wäre die Kelter der Zorn Gottes, der Wein das Blut der Feinde; nach *Dü.* dgg. strömt aus der Kelter der Wein des Zornes G., mit dem die Feinde getränkt werden sollen). *Und er trägt auf dem Gewande und* (zwar, καί näher den Ort bestimmend) *auf seiner Hüfte einen* (τὸ haben *Grsb.* u. A. mit Recht getilgt nach AB 14. all. m. Compl. Orig. all.) *Namen geschrieben* (welcher Christum seinem königlichen Amte nach bezeichnet): *König der Könige und Herr der Herren* (17, 14; nach bekanntem Hebraismus: der höchste König, weil seiner geistlichen Macht alle weltliche Macht gehorchen soll). *Wtst. Eichh. Ew.* finden h. richtig eine Beziehung auf die Sitte, auf Bildsäulen den Namen des Meisters oder des Stifters zu setzen. *Cic.* Verr. IV, 43.: signum

Apollinis pulcherrimum, cujus in femine literulis minutis argenteis nomen Myronis erat inscriptum. *Pausan.* Eliac. extr.: ἀνάθημα - ἀνδρὸς εἰκὼν ἐλεγεῖον δὲ ἐπ' αὐτὸ γεγραμμένον ἐστὶν ἐπὶ τοῦ μηροῦ Ζῆνι θεῶν βασιλεῖ μ' ἀκροθίνιον ἐνθάδ' ἔθηκαν Μενδαῖοι. *Herodot.* II, 106. u. a. m. bei *Wtst.* u. A. vgl. *Rosenm.* A. u. N. Morgenl. VI. 232 ff. Falsch denkt sich *Grot.* den Namen auf den Degengriff, *Züll. Dü.* auf den Gürtel geschrieben: besser meint *Laun.*, es werde mit der Hüfte, wo man das Schwert trägt, an die Macht erinnert (vgl. *Hbg.*: der Name an Stelle des umgürteten Schwerts). Nach *Areth. Vieg.* u. A. bezeichnet die Hüfte die wirkliche Menschheit Christi; nach *Primas. Alcas. Par.* die Nachkommenschaft und somit die ewige Dauer der Herrschaft.

2) 19, 17—21. *Der Sieg über die beiden Thiere und ihre Heere.* a) Vs. 17 f. *Ankündigung desselben. Und ich sah einen Engel in der Sonne stehen* (d. i. im herrlichsten [der Sieges-Botschaft angemessenen] Glanze und in der Mitte des Himmels), *und er rief mit lauter Stimme, und sagte zu allen mitten am Himmel* (14, 6. 8, 13.) *fliegenden Vögeln: Kommt, versammelt euch* (l. συνάχθητε st. κ. συνάγεσθε mit *Grsb.* u. A. nach AB v. Minn. Compl. Verss. Andr. all.) *zum grossen Mahle* (l. τὸ μέγα τοῦ st. τοῦ μεγάλου mit *Grsb.* u. A. nach ungef. dens. ZZ.) *Gottes, dass ihr fresset das Fleisch der Könige, das Fleisch der Obersten und das Fleisch der Gewaltigen und das Fleisch der Rosse und der auf ihnen Sitzenden und das Fleisch Aller sowohl Freien als Knechte, sowohl Grossen als Kleinen* (*Grsb. Matth. Tf.* lesen τε sowohl nach ἐλευθέρων als nach μικρῶν; doch ist das erstere durch AB (nach *Tf.*) 25 Minn. Compl. Andr. Areth. stärker bezeugt, als das andere durch 9. 14. 16. all. Compl., darum auch jenes allein von *Ln.* (*Tf.*) *Tr.* aufgenommen; und Consequenz ist bei dem Apkl. gerade nicht zu erwarten). Das harte Bild, entlehnt von Ezech. 39, 17—20., ist schon von *Andr. Primas.* gemissdeutet worden, die unter den Vögeln Engel und zwar gute verstehen (so auch *Alcas.*); nach *Prim.* können es auch böse sein (so *Artop.*); nach *Brghtm. Alst.* sind es Völker oder Kirchen, die noch nicht zur vollen Wahrheit gelangt sind: richtig *Bull. Par. Vitr. Grot. Rib. Vieg.*

b) Vs. 19—21. *Der Sieg selbst geschaut.* Vs. 19. *Und ich sah das Thier* (13, 1.) *und die* (durch die Dämonen aufgebotenen, 16, 13 f.) *Könige der Erde* (zugleich auch mit den Königen des Ostens, 16, 12.) *und ihre Heere versammelt* (auf dem Felde Harmagedon, 16, 16.) *um den* (unternommenen oder den bekannten, l. τόν mit *Grsb.* u. A. nach AB m. Minn. Areth.) *Krieg zu führen* (die Schlacht zu liefern) *mit dem, der auf dem Rosse sass, und mit seinem Heere* (der Sing. im Gegensatze mit dem Plur. entweder der kleineren Anzahl wegen, oder weil dieses Heer nur Ein Haupt [vgl. *Hbg. Dü.*], jene andern mehrere haben).

Vs. 20. *Und es ward ergriffen das Thier und mit ihm der falsche Prophet* (l. μετ' αὐτοῦ ὁ ψευδοπρ. mit *Ln. Tr.* nach 14. 37. all. Vulg. all. Andr. 2. [sinnlos A 41.: οἱ μετ' αὐτοῦ ὁ ψ.]; oder

mit *Mth. Grsb. Tf.* nach B 7. 9. all. Verss. Hippol. ὁ μετ' αὐτοῦ, *der mit ihm war*), *welcher die Zeichen that Angesichts desselben* (13, 12.), *mit denen er verführte die, welche das Maalzeichen des Thieres nahmen und dessen Bild anbeteten* (13, 14. 16.): *lebendig wurden die Beiden geworfen in den Feuerpfuhl, der in Schwefel brennet.* Es ist die Gehenna, der Ort der Qual und der Strafe (Matth. 5, 22. Luc. 16, 23.), wohin auch nachher 20, 10. 15. der Satan und alle Verdammten geworfen werden. Sie werden früher gerichtet als der Satan, der 20, 3. nur auf 1000 Jahre gefesselt wird, weil ihr Dasein und Wirken seine Endschaft erreicht hat, wogegen dieser vermöge des Entwickelungs-Ganges der Dinge noch eine Wurzel in der Welt hat und nochmals auftreten muss; und früher als die ihnen anhangenden Völker, welche bloss getödtet werden, weil sie ihre Strafe erst im letzten allgemeinen Gerichte (20, 15.) erhalten können. Lebendig werden sie in die Hölle geworfen, weil sie nicht wie Menschen von irdischer Natur sind, und nicht erst auferstehen müssen um ewig in der Qual zu leben.

Vs. 21. *Und die Uebrigen* (die Könige mit ihren Heeren) *wurden getödtet mit dem Schwerte dess, der auf dem Rosse sass, das aus seinem Munde hervorging* (l. ἐξελθούσῃ mit *Grsb.* u. A. nach AB v. Minn. Compl. Andr. Areth.). (Hier verlässt der Apkl. das Bild des Streites Vs. 19., und schreibt dem Messias allein den Sieg zu, und zwar nach der Bedeutung des Sinnbildes des Schwertes [s. z. 1, 16.], der siegenden und richtenden Macht seines Wortes oder seiner Wahrheit: wodurch wahrscheinlich wird, dass er sich den ganzen Sieg als einen geistlichen gedacht hat. [* Nach Andern ist das Bild nicht eigentlich aufgegeben, sondern wie Jes. 11, 4. 2 Thess. 2, 8. nur von dem völlig mühelosen unmittelbar vernichtenden Siege zu verstehen, vgl. *Dü.*]. *Alcas.* findet im ganzen Bilde nichts als die Bekehrung einer grossen Menge von Heiden zum Christenthum.) *Und alle Vögel* (Rückkehr zum Bilde einer Niederlage) *wurden gesättigt von ihrem Fleische* (Vs. 18.). — Offenbar ist diese Niederlage der Feinde dieselbe, welche 14, 17 ff. symbolisch vorgebildet ist, auf welche Selbigkeit Vs. 15. deutet (von *Mede* richtig erkannt). Das grossartige Bild des Unterganges des Widerchristenthums ist von den historischen Erklärern sehr abgeschwächt worden. *Grot.* findet darin die Abschaffung des Götzendienstes durch die christlichen Kaiser, u. Vs. 18. deutet er auf Julians Fall im Perserkriege. Am kleinlichsten *Wtst.*: „Vespasianus cum familia in Domitiano extincta, uti prius familia Caesarum.“ *Ulr.* weist dieses Gericht im unnatürlichen Tode der Christenverfolger nach. *Herd.*: „Die Häupter des Aufruhrs, Simon Gorions Sohn und Johannes, sie hatten das Schicksal, das dieses Bild zu seinem Zwecke anwendet.“ **Hbg.* versteht unter dem Kampf Christi mit den 10 Königen d. i. den germanischen Völkern deren Bekehrung zum Christenthum unter den schweren Bedrängnissen der Zeit der Völkerwanderung, die ihren Sinn mürbe machen!

3) 20, 1—3. *Der Sieg über den Satan. Und ich sah einen Engel* (welcher nicht — nach dem seit *August. Andr.* fast allgemeinen Irrthume — Christus sein kann [dgg. *Laun.*], zumal in seiner

ersten Zukunft, in seinem Erlösungswerke oder in der Verkündigung des Evangeliums, wenn man nicht durch Annahme einer h. Statt findenden „Recapitulation" alle Zeitfolge in der Apok. aufhebt; nicht der von Christo gesendete heil. Geist [*Cocc.*; auch nach Abt *Joach.* ist es der heil. Geist, der aber eine neue Zeit, die dritte nach der ersten des Vaters und der zweiten des Sohnes, beginnt]; nicht das Apostolat [*Bull. Par. Vieg.*]; nicht Constant. d. Gr. [*Brghtm.*]; nicht ein Papst [Calixt II., welcher Heinrich V. zwingt der Investitur zu entsagen, oder Innocenz III. und die Orden der Franziscaner und Dominicaner, *Lyr.*; and. ähnliche kathol. Deutungen bei *Hoë*) *herabsteigen vom Himmel, der hatte den Schlüssel des Abgrundes* (9, 1.) *und eine grosse Kette auf seiner Hand* (sie hing auf der Hand, vgl. ἐπί 5, 1.). *Und er ergriff den Drachen, die alte Schlange* (*Ln. Tf.* ὁ ὄφις ὁ ἀρχ. nach A, vgl. 1, 5. 2, 20. u. a. Stt.), *welches ist der Teufel und Satan* (12, 9.) — die WW. ὁ πλανῶν κτλ. welche *Mth.* aus B v. Minn. Compl. Andr. Areth. aufgenommen, sind aus 12, 9. hereingetragen — *und band ihn auf tausend Jahre* (s. z. Vs. 4.) *und warf ihn in den Abgrund* (in die Finsterniss, wo nach Br. Jud. 6. die gefallenen Engel gefangen gehalten werden — nach *August.* de civ. Dei XX, 7. bedeutet der Abgrund multitudo innumerabilis impiorum!), *und verschloss ihn* (αὐτόν ist nach AB v. Minn. Compl. Verss. Andr. all. *Grsb.* u. A. unächt) *und versiegelte über ihm* (legte ein Siegel auf die Oeffnung des als eine Cisterne [9, 1.] gedachten Abgrundes, vgl. Dan. 6, 17.; nach *Hbg.* wäre ἐπάνω αὐτῷ mit beiden ZWW. zu verbinden und für ersteres [ἔκλεισε] סגר על Hiob 12, 14. zu vergleichen), *damit er nicht mehr verführe* (l. πλανᾷ mit *Grsb. Mth. Tr. Tf.* nach B v. Minn. Compl. Andr. Areth. und weil das gew. πλανήσῃ der gew. Syntax gemäss ist; aber der Apkl. versetzte sich mit πλανᾷ in die Gegenwart; *minder wahrscheinlich ist *Dü.'s* Meinung, das Präs. sei aus der falschen patristischen Auffassung der 1000 Jahre von der kirchlichen Gegenwart entstanden) *die Völker* (die nicht-christlichen; nach *Augustin. Rib.* u. A. die Kirche oder die Auserwählten aus allen Völkern! *Auch *Hbg.* muss hier die Verführung der christianisirten Völker zum „baaren Heidenthume" durch Zerstörung des christl. Staats verstehen, welche während der 1000 J. noch gehemmt wird!) *die tausend Jahre über.* (Es bleiben näml. während des tausendjährigen Reiches noch heidnische Völker unbekehrt; aber sie wohnen in den entferntesten Gegenden, und lassen die Christen in Ruhe, bis sie der wieder losgelassene Satan aufwiegelt, Vs. 8.) *Nach diesem* (καί haben nach AB m. Minn. Syr. Vulg. Prim. getilgt *Ln. Tf. Tr.*, vgl. 19, 1. 18, 1.) *soll er* (nach göttlicher Nothwendigkeit) *gelöst werden auf kurze Zeit.* — Die Frage, warum der Satan auf tausend J. gefesselt wird, ist leicht zu beantworten: damit die Ruhe des 1000jährigen Reiches nicht gestört werde (ungehörig ist die Herbeiziehung der 1000jährigen Reinigung der Seelen nach *Plat.* de republ. X. 761 E. bei *Wtst. Eichh.*, und die Annahme des Letztern, es sei dabei auf die Reinigung des Satans abgesehen). Aber warum wird er wieder losgelassen? Nicht um ihm Gelegenheit zu geben seine Besserung zu

zeigen (*Eichh.*), sondern weil das 1000jährige Reich doch einmal ein Ende nehmen und (nach positiv gewordener Vorstellung) der Gog und Magog kommen muss (s. z. 20, 8.). — Uebrigens bemerke man den Unterschied dieses Sieges über den Satan und dessen darauf erfolgende Verstossung von der *Erde* von dessen obiger Besiegung im Himmel und Verstossung aus demselben (12, 7 ff.).

II. Cap. XX, 4—6.

Das tausendjährige Reich.

1) Vs. 4ᵃ. *Das Gericht. Und ich sah Stühle* (Richterstühle), *und sie setzten sich darauf* (unmöglich ist dieses ZW. transitiv zu nehmen mit *Brghlm.* vgl. *Alst.*), *und ihnen* (denen, die sich darauf setzten) *ward* (von Gott und Christo) *Gericht* (Macht und Auftrag dazu) *gegeben* (anstatt: *es setzten sich diejenigen darauf, denen ..... gegeben ward*). Es muss h. 1) geltend gemacht werden, dass ein *Gericht* Statt findet. Darauf führt schon die Analogie von Dan. 7, 9 f. („ich schauete bis dass Stühle aufgestellt wurden .. und das *Gericht* setzte sich“ ...) und von Vs. 11—13. Willkürlich ist es unter *κρίμα Herrschaft* zu verstehen (*Laun. Par.* u. A. *Eichh. Züll. Auberl.*), da nachher noch ausdrücklich von Herrschaft die Rede ist. Da *Augustin.* de civ. Dei XX, 9. erklärt hatte, es könne h. nicht vom jüngsten Gerichte die Rede sein, und da dieses erst Vs. 11 ff. vorkommt, so gehörte viel Muth dazu dieses h. dennoch zu finden (*Vieg.*), und nur Wenige (*Pisc. Med. Grot. Hnr. Ew. Tin.*) dachten an ein anderes Gericht. Die Meisten nahmen *Gericht* wenn nicht geradezu für *Herrschaft* so doch für eine Ausübung derselben, indem zugleich Mehrere einen groben Fehler in Ansehung des zu ergänzenden Subjects begingen. Es ist nämlich 2) zu bestimmen, wer die Richtenden seien? Nicht die Seelen der Märtyrer und Bekenner (*Par. Ho.* u. A., selbst *Bez. Eichh. Züll. Tin. Auberl. Ebr.*, wgg. *Alcas. Vitr.*), denn diese werden erst später und in anderer Beziehung genannt; sondern Solche, die als zu diesem Gerichte geeignet zu denken sind. Es fragt sich aber erst noch 3), welchen Gegenstand und Zweck dieses Gericht habe? Nach *Augustin.* u. A. ist h. und im Folg. der Gedanke ausgedrückt, dass Christus in den Lebendigen und Todten herrsche: das Gericht ist ihm also eine Art von Herrschaft, die auf Erden. Aber wo findet sich eine Spur dieses antithetischen Parallelismus? Eben so wenig kann der Zweck des Apkl. sein der Frage zu begegnen, was während der 1000 J. das Schicksal der Seelen der Märtyrer u. A. im Himmel sei (*Hoë*, vgl. *Hbg.*). Der Zusammenhang fordert vielmehr, dass das Gericht und was folgt, im Verhältnisse des Grundes und der Folge stehe. Nach Analogie des Gerichts bei Dan. und h. Vs. 11 ff. ist die wahrscheinliche Vorstellung diese, dass das h. gehaltene Gericht zu entscheiden hat, wer würdig sei an der ersten Auferstehung und am tausendjährigen Reiche Theil zu nehmen (*Pisc. Med. Grot. Ulr. Hnr. Ew. Tin. Blk.* Hft., nach *Vieg.* entscheidet das Gericht 20, 4ᵃ. [nach ihm das jüngste] über das 1000jährige Herr-

schen der Vs. 4^b genannten Seelen im Himmel). Unter den Richtern haben wir uns nicht Gott, Christum und die Engel (*Grot.*), sondern entweder nach Matth. 19, 28. die Apostel (*Hnr.*) oder die vierundzwanzig Aeltesten (*Ew. Dü. Hbg.*; Letzterer so, dass er die Apostel und die Patriarchen darunter versteht) zu denken, denen die Gerichtsgewalt von Gott und Christo verliehen wird. Es fallen also folgende Erklärungen weg: 1) vom Herrschen oder Richten der Heiligen *a*) auf Erden, α) im tausendjährigen Reiche (*Laun. Züll.*), β) in der Kirche (*Augustin.* l. c.: „Sedes Praepositorum et ipsi Praepositi intelligendi sunt, per quos Ecclesia gubernatur. Judicium autem datum nullum melius accipiendum videtur quam id quod dictum est: Quae ligaveritis in terra“ etc., *Primas. Bed.* u. A., *Alcas. Brghtm. Cocc. Vitr.*); *b*) im Himmel (*Vieg. Bulling. Par. Cal.* u. A.); 2) vom Herrschen oder Richten Anderer (der Apostel) im Himmel, zu deren Herrlichkeit nachher auch die Seelen der Märtyrer und Bekenner erhoben werden (*Andr. Rib. Mrck. Beng. Lüderw.*).

2) Vs. 4^b. 5. *Die erste Auferstehung.* Vs. 4^b *Und* (ich sah) *die Seelen derer, welche* (mit dem Beile) *enthauptet waren wegen des Zeugnisses Jesu und des Wortes Gottes* (diese, die sogenannten Märtyrer — es sind dieselben, welche 6, 11. vertröstet worden sind [*Dü.*: und die nachher Hinzugekommenen 6, 11., vgl. 13, 7. 15. 16, 6. 17, 6. 18, 24.] — nehmen den ersten Rang ein, und über sie war das Urtheil im Voraus entschieden), *und* (welche den zweiten Rang einnehmen) *derer* (diese Ergänzung ist fast allgemein als nothwendig erkannt [es findet eine Auflösung des Partic., das im Genit. stehen würde, in das Relat. Statt]; nur *August.* [wie es scheint] *Alcas. Cocc. Hbg.* ergänzen den Acc. und denken sich somit sowohl Lebende als Todte, wgg. offenbar das Vs. 5. folg. οἱ δὲ λοιποί κτλ.), *welche nicht angebetet das Thier noch dessen Bild* (l. τὸ θηρίον und εἰκόνα mit *Grsb. Ln.* u. A. nach A m. Minn. Areth. [s. z. 13, 4.], und mit *Ln. Tf. Tr.* nach A m. Minn. οὐδέ, was auch die Grammatik fordert), *und nicht genommen das Maalzeichen an ihre Stirne und Hand* (aber das erste αὐτῶν ist nach überw. ZZ. unächt). *Und sie wurden lebendig* (anstatt: ich sah, wie sie lebendig wurden — ἔζησαν = ἀνέζησαν, d. h. sie kehrten ins volle Leben zurück, erhielten wieder einen Leib, vgl. Röm. 14, 9.; nicht: *sie lebten, Hbg.*) *und herrschten* (demzufolge) *mit Christo* (nahmen Theil an seinem irdischen Reiche, vgl. 1, 6. 2 Tim. 2, 12.; *Drus.* u. A. falsch: *sie werden leben und herrschen*) *die* (schon genannten) *tausend Jahre.* Der Art. vor χίλια (*wohl aus Vs. 3. u. 5. herübergenommen) hat gegen sich A 12. u. a. Minn. Compl. Andr. und ist wie neuerlich von *Ln. Tf. Tr.* schon von *Beng.* entschieden verworfen worden um damit den (in etwas anderer Weise schon von *Aug. Vieg.* wgg. *Alcas.*) zwischen den 1000 Jahren Vs. 2 f. und h. gemachten Unterschied zu stützen, der aber ganz und gar keine Wahrscheinlichkeit hat; denn die Herrschaft Christi ist eben dadurch bedingt, dass der Satan gefesselt ist. — In dem, was h. den Märtyrern zu Theil wird, liegt die Erfüllung dessen, worauf 6, 11. hingewiesen worden ist.

Vs. 5. *Οἱ δέ* — sowohl das οἱ δέ des gew. T. als καὶ οἱ in B 12. all. Vulg. ms. Andr. Areth. scheint Besserung zu sein: A Vulg. Vict. Aug. Prim. *Ln. Tf. Tr.* haben bloss οἱ — λοιποὶ - - οὐκ ἔζησαν — l. ἔζησαν mit *Grsb.* u. A. nach AB m. Minn. Compl. Verss. Andr. all., ebenso ἄχρι — τελεσθῇ κτλ.] *Die übrigen der Todten* (Böse und Gute [*Beng.*], nicht bloss die Gläubigen, die vor dem Antichrist gelebt hatten, *Laun.*; nicht die Gottlosen [*Hbg.*: sie lebten nicht — sondern waren im Hades und in der Qual!]) *wurden nicht lebendig, bis dass die tausend Jahre vollendet sein werden* (nicht *waren*; es ist concis gesagt: sie blieben todt und bleiben es, bis dass vollendet sein werden, *Win.* §. 41. b. 3. S. 266.). *Das* (αὕτη ist Subject, vgl. Luc. 1, 36. 24, 44.) *ist die erste Auferstehung.* Dass von einer Auferstehung des Leibes im gew. Sinne, welche dem tausendjährigen Reiche vorhergehen werde, die Rede sei, ist im urchristlichen Alterthume von den sogenannten Chiliasten (*Cerinth.* b. *Euseb.* H. E. III, 28. *Papias* ib. c. 39. *ertull.* adv. Marc. III, 24. *Lactant.* Institutt. VII, 20.), nicht aber von den Spätern, auch nicht von den Protestanten mit Ausnahme von *Piscat. Älst. Beng.*, auch noch nicht als ernstliche Vorstellung von *Herd.* (?) *Eichh.*, sondern erst von *Hnr. Ew. Züll. Blk.* Hft. (vgl. *Bertholdt* Christol. §. 35. *v. Cölln* bibl. Dogm. II. 369.) *Dü. Ebr. Auberl.* u. den Meisten, welche neuerlich dem Chiliasmus huldigen, anerkannt worden. Die Erklärungen 1) von einer bloss sittlichen Auferstehung im sittlichen Sinne von Luc. 15, 24. Col. 3, 1. (*August.* l. c. c. 9 sq. *Primas. Bed. Ansb. Haym.* u. A. *Bull. ACnrd. Cal. Cocc.* u. A.), 2) von einem Wiedererstehen in der Kirche im figürlichen Sinne (*Alcas. Luth.* [praef. ad comment. in Apoc.: „resurgunt et nobis ista corpora sanctorum cum resurgente Christi evangelio"] *Laun.* [glorreiches Andenken] *Brghtm.* [durch die Rache, welche Constantin d. Gr. an ihren Verfolgern nimmt] *Vitr. Haremb.* [„Ihr Geist äusserte sich in Männern, welche das Leben und die Kraft der ersten Bekenner Jesu zeigten"] *Ulr.*), 3) vom ewigen Leben im Himmel (*Joach. Par. Ho. Mrck. Rib. Boss. Grot.* [zugleich mit irdischer Verherrlichung] *Hartw. Tin.* Ungen. in Ev. KZ. 1848. S. 287 f. *Hbg.*) — bedürfen der Widerlegung nicht: gegen die letztere entscheidet allein die Stelle 14, 13. (vgl. Anm. zu 6, 11.; **Hbg.*, welcher in der Auferstehung nichts Anderes als das 14, 13. Verheissene, „die erste Stufe der Seligkeit" sieht, muss zugestehen, dass diese der Sache nach schon früher sei, da sie jedem mit dem Ausgange aus dem Leben ertheilt wird; hier sieht er nur eine feierliche Declaration auf die an der Grenze der tausend Jahre entstehende Frage: „wie wirds während derselben mit den schon Heimgegangenen?"!). Aber diese erste Auferstehung ist eine Vorstellung, welche der Apok. allein eigen ist (denn Luc. 14, 14. ist sie schwerlich gemeint) und zwar ihre Anknüpfungspunkte und eine gewisse Analogie für sich hat, aber doch von einer grossen Schwierigkeit gedrückt wird. Die Auferstehung erscheint in Verbindung mit der messianischen Hoffnung schon Dan. 12, 2. (vielleicht auch, wenigstens nach der Ansicht des Apkl., Ezech. 37, 1—14., welches nach *Züll.* die

Typusstelle ist), indem man an dem gehofften Heile vermöge eines gewissen Billigkeitsgefühls auch die Todten wollte Theil nehmen lassen. Dazu kam die Vorstellung, dass doch die Gäubigen und Getreuen eines gewissen Vorzugs würdig seien, wie sie denn nach jüdischer und christlicher Eschatologie als die zuerst Auferstehenden gedacht werden (Jalkut chadasch f. 142. col. 3. Nr. 41. b. *Eisenmenger* II. 902. 1 Thess. 4, 16. 1 Cor. 15, 23.). Aber da diese Auferstehung auf der Erde geschieht, die in ihrem gewöhnlichen Zustande bleibt, und fortwährend von nicht-christlichen Völkern bewohnt wird: so lässt sie sich durchaus nicht als eine solche denken, wie sie Christus (Matth. 22, 30.) und Paulus (1 Cor. 15, 42 ff.) gelehrt haben, und wie sie für den verklärten Zustand 21, 1. passt (was Aelt. wie *Andr.* wohl bemerkt und sich daher zu einer andern Erklärung gewandt, Neuere aber z. B. *Bertholdt* nicht bedacht haben): daher auch *Tertull.* c. Marc. III, 24. noch eine Umgestaltung derer, die für das tausendjährige Reich erstanden sind, annimmt. *Auch *Auberl.*, der die erste Auferstehung auch Luc. 14, 14. 1 Cor. 15, 23 f. 1 Thess. 4, 16. Phil. 3, 20 f. findet, verbindet damit die Vorstellung des Paulus von der Verwandlung der alsdann noch Lebenden und von der Entrückung 1 Thess. 4, 17. Christus geht, nachdem er seine Gem. zu sich gesammelt, mit ihr in den Himmel zurück („die noch unverklärte Erde kann nicht Ort der verklärten Gemeinde sein"). *Vom Himmel herab* regieren nun die Heiligen über die Erde. Diess ist aber eingetragen, wie der Zusammenhang mit Vs. 7 ff. zeigt.

3) Vs. 6. *Das tausendjährige Reich. Selig und heilig ist, wer Theil hat an der ersten Auferstehung!* (Ausruf wie 14, 13. um zur Erstrebung dieses Glückes zu ermuntern). *Ueber diese hat der zweite Tod* (Vs. 14. 2, 11. 21, 8.) *keine Gewalt* (sie haben als schon gerichtet und heilig befunden bei dem letzten Gerichte keine Verdammniss zu fürchten), *sondern sie werden Priester Gottes und Christi sein* (1, 6.) *und mit ihm herrschen tausend Jahre.*

Excurs über das tausendjährige Reich.

1) Mit 18, 1—19, 21. sind wir bei dem Momente angelangt, der sonst der Tag oder die Zukunft des Herrn heisst (vgl. 1, 7. 22, 7. Matth. 24, 3. 29 f. 1 Thess. 4, 16.). Während aber sonst von da auf die Auferstehung der Todten oder das jüngste Gericht hingeschaut wird, tritt h. als unmittelbar folgendes Moment hervor das Reich Christi auf Erden.

2) Unstreitig ist ein *irdisches* (obschon nicht ein weltliches, d. h. durch weltliche Machtmittel zusammengehaltenes, sondern geistig-sittliches) Reich gemeint; denn das irdische Jerusalem (im Gegensatze mit dem himmlischen 21, 2.) besteht noch (Vs. 9.) und ist ohne Zweifel die Hauptstadt dieses Reiches, das, wie es scheint, die ganze damalige gesittete Welt (τὴν οἰκουμένην) umfasst mit Ausnahme der wilden Völker an den äussersten Grenzen der Erde. Auch ist ja Christus 19, 11 ff. vom Himmel auf die Erde herabgestiegen und hat auf ihr den Sieg erfochten. Es fällt also gänzlich hinweg die eine

Erklärung von *himmlicher* Herrschaft (s. z. Vs. 4a.). In der andern von einer *kirchlichen* Herrschaft (s. ebendas.) liegt etwas Wahres, insofern nämlich in dem vom Apkl. aufgestellten Ideale die siegreiche gedeihliche Entwickelung des sittlichen Lebens den Hauptkern bildet, und diese in der Kirche wirklich Statt finden soll; aber die Vorstellung selbst in ihrer wunderhaft phantastischen Fassung wird damit nicht anerkannt. Die verflüchtigende Deutung des *Victorin.*: die Zahl 10 bedeute den Decalogus, die Zahl 1000 die Jungfräulichkeit (christliche Vollkommenheit), und wer den Decalogus erfülle und in Jungfräulichkeit lebe, der erfülle die Tausendzahl und herrsche mit Christo — ist nur als geschichtliche Merkwürdigkeit anzuführen.

3) Dieses Reich tritt ein nach den 18, 1—19, 21. dargestellten Gerichten und Siegen und insbesondere nach der Fesselung des Satans 20, 1., und soll von da an während des Gefesseltseins des Satans bestehen bis 20, 7 ff., wo wieder eine Krisis eintritt, nach welcher dann das Ende kommt, nämlich die allgemeine Auferstehung, das allgemeine Gericht und der neue verklärte Zustand der Dinge 20, 11 ff. 21, 1 ff. Diese Zeitfolge muss jedem unverblendeten Ausleger in die Augen springen, und ist auch schon von *Joach.* (nach welchem mit Cap. 20. der achte Theil der Apok. und der Sabbath des Volkes Gottes beginnt) ***Laun. Med.*** u. A. erkannt worden.

4) Die Dauer dieses Reiches wird auf 1000 Jahre bestimmt. Darin liegt zuvörderst der auch von Paulus (1 Cor. 15, 24 ff.) angedeutete Gedanke, dass dasselbe in das Gebiet der Endlichkeit gehört; sodann aber ist doch wohl die Zahl Tausend eigentlich und ernstlich gemeint. Die ältern Ausll. theilen sich in die beiden Meinungen, dass es eine unbestimmte (*Andr. Areth.* ***Primas.*** u. A. ***Rib. Alcas.*** *Cocc.* ***Vitr. Mrck.*** — gew. denkt man die Zahl als eine vollkommene) und dass es eine bestimmte Zahl sei (d. m. Protest.); und diese zweite Annahme müssen wir (freilich ohne die darauf gebauten apokalyptischen Rechnungen) in Schutz nehmen aus den Gründen: 1) weil der Apkl. durch die Kürze, mit der er sich h. äussert, zu verrathen scheint, dass er die Zahl als eine sonst schon bekannte und geltende in einer für ihn positiven Bedeutung aufgenommen hat; 2) weil sie wirklich anderwärts vorkommt, und 3) nicht ohne Gründe angenommen ist. Die Juden geben die Dauer des messianischen Reiches mit verschiedenen Zahlen an; nach R. ***Elieser*** aber betragen die Tage des Messias 1000 J., und zwar, weil es einmal Jes. 63, 4. heisst: „der Tag der Rache war in meinem Sinne“ (vgl. auch Zach. 14, 7.), und dann Ps. 90, 4.: „tausend Jahre sind vor dir wie der gestrige Tag“ (Jalkut Schimoni f. 112. col. 3. No. 806. Tanchuma f. 256. 1. ***Eisenmenger*** II. 811. ***Wtst.*** ad Apoc. XX, 2.). Doch möchte der wichtigere Grund der ep. ***Barnab.*** c. 15. damit in Verbindung gesetzt sein, dass, sowie Gott in 6 Tagen die Welt geschaffen und am 7. geruht habe, so auch in 6000 Jahren Alles zur Vollendung kommen und im letzten Jahrtausend ein grosser Weltsabbath werde gefeiert werden (welches eben das messianische Reich ist). (Falsch ist diese [aus Indien sich herschreibende, *v.* ***Bohlen*** d. alte

Ind. II. 294.] Weltzeitrechnung angewendet, wenn *Primas. Bed.* diese tausend Jahre als das sechste Jahrtausend der Welt, in welchem Christus aufgetreten, ansehen.)

Aber die Ungunst, in welche die auf die Apok. gegründete oder doch mit ihr in Einklang stehende Hoffnung des tausendjährigen Reiches (Chiliasmus) wegen der damit verbundenen allzu sinnlichen Vorstellungen und Gesinnungen fiel, machte, dass schon sehr früh die Auslegung gegen den klaren Sinn dieser Weissagnng die Augen schloss, und (im Zusammenhange mit der falschen Auffassung von 20, 1.) die Verkehrtheit beging, die tausend Jahre, die doch offenbar erst nach gewissen (längern oder kürzern) Vorgängen in der Kirche und nach gewissen bestandenen Kämpfen eintreten sollen, von der ersten Zukunft Christi, seiner Menschwerdung oder seinem Tode oder seiner Auferstehung oder der Verkündigung des Evangeliums durch die Apostel oder von der Zerstörung Jerusalems an zu zählen und für die Zeitdauer der Kirche selbst zu nehmen (*Augustin.* de civ. D. XX, 7. 13. *Andr. Areth. Cassiod. Prim. Bed.* Ps.-*Tich. Bereng. Ansb. Haym. Joach.* [welcher zwar mit Cap. 20. einen Sabbath eintreten lässt, aber aus Scheu vor dem verurtheilten Chiliasmus gegen den augenscheinlichen Wortsinn die 1000 J. nicht als die Dauer dieser Periode ansieht] *Rib. Vieg. Boss. Luth. Bull. Par. Chytr. Mrck* u. A.); wovon denn für diejenigen, welche diese Zahl als eine bestimmte ansahen, die natürliche Folge war, das Ende der Welt nach dem J. 1000 zu erwarten (über die um diese Zeit in der Christenheit verbreitete Aufregung s. *Gieseler* KG. II, 1. §. 27. Not. h.). Die antipapistischen Ausll. sahen dieser Meinung zufolge den losgelassenen Satan in Gregor VII. Nach *Purv.* waren zu seiner Zeit die 1000 J. schon vor 357 J. verflossen, und so lange hatte der Antichrist (Papst) schon geherrscht. *Boss.* weist hin auf das seit dem J. 1000 beginnende Sinken der römischen Kirche durch innere Verderbnisse, durch Schismen, durch die Ketzereien der Albigenser u. s. w., aber auch auf Muhammeds Nachfolger und die Türken. — Da die bis zu Constantin d. Gr. dauernde Verfolgung der Kirche dieser Ansicht entschieden widersprach (schon *ACnrd.* setzt ihr die Stt. 1 Petr. 5, 8. Apok. 2, 10. entgegen): so rückten *Artop. Brghtm. Ho. Cocc. Grot. Cal. Ulr. Harenb.* u. A. und schon *Ubertin. de Casalis* den Anfangspunkt der 1000 J. bis auf jenen Kaiser herab und sahen den losgelassenen Satan im Andringen der Ottomanen (*Ubert.* in Papst Joh. XXII.; *Cocc.* setzt das Ende der 1000 J. mit Ludwig d. Baier, welcher den Päpsten zuletzt widerstand). Nach *Alcas.* laufen die 1000 J. von der Fesselung des Satans d. i. vom Siege des Christenthums über das römische Heidenthum, sind aber unbestimmt zu nehmen und beziehen sich bloss auf die römische Kirche. *Nach *Hbg.* haben wir das 1000j. Reich, das der Fesselung des Satans im christl. Staate etwa seit der Kaiserkrönung Karls des Grossen, bereits hinter uns und stehen bei dem Loswerden des Satans 21, 7 ff.* Nur Wenige (*ACnrd. Laun. Pisc. Med. Alst. Jur. Vitr. Herrenschn. Beng. Lüderw.*) erkannten, dass das tausendjährige Reich als zukünftig am Ende aller

Kämpfe eintretend zu denken sei (nach *Alst.* sollte die Fesselung des Satans geschehen durch Vertilgung der Türken um das J. 1694; nach *Beng.* im J. 1836, das tausendjährige Reich aber selbst setzt er 1000 J. später); und erst die Neuern (nicht *Tin.*, nicht der Ungen. in der Ev. KZ.) fassten diese Vorstellung vom dogmenhistorischen Standpunkte aus in ihrem phantastisch-idealen Sinne, womit der christlichen Theologie ein wahrhafter Gewinn zugewachsen ist. (*In neuerer Zeit haben sich Viele in mehr oder weniger buchstäblicher Weise und in sehr verschiedener Fassung dem Chiliasmus und theilweise der damit zusammenhängenden Lehre von der ersten Auferstehung und einer zwiefachen Parusie zugewandt, vgl. *Hofm. Auberl. Ebr. Gräber, Hebart, Christianus*, *Riemann* [die Lehre d. h. Schrift vom tausendj. R. 1858], *Flörke* [die Lehre vom t. R. 1859] u. A.; wogegen *Diedrich* [wider den Chiliasmus I. u. II. Lpz. 1857 f.) u. A. den streng luther. Standpunkt geltend machen].

Denn obgleich diese Vorstellung nicht in der Gestalt, in welcher sie h. erscheint, namentlich mit der Beigabe der ersten Auferstehung, in den kanonischen Wahrheitsgehalt des N. T. eingehen kann, so enthält sie doch einen sonst nirgends bezeugten und darum der Kirchenlehre fehlenden wesentlichen Bestandtheil der christlichen Hoffnung: *die Idee der auf Erden siegreichen christlichen Kirche.*

D. Cap. XX, 7—XXII, 5.

Das Ende.

I. Cap. XX, 7—15.

Letzter Sieg und letztes Gericht.

1) Vs. 7—10. *Satans Entfesselung; Gogs und Magogs Anzug und Vernichtung, Satans Verdammniss:*

Vs. 7 f. *Und wenn die tausend Jahre werden vollbracht sein, wird der Satan gelöst werden aus seinem Gefängnisse. Und er wird ausgehen zu verführen die Völker an den vier Ecken der Erde* (**Hbg.'s* gewaltsame Umdeutung: *auf der ganzen Erde bis zu ihren vier Ecken* [„die Ecken beherrschen das ganze mitten inne liegende Terrain"] verlässt die zu Grunde liegende Schilderung Ez.'s und nöthigt zu ebenso gewaltsamer Umdeutung von Vs. 9.), *den Gog und den Magog, um sie zu versammeln zu dem* (bekannten, l. τόν nach AB m. Minn. Compl. Areth. mit *Grsb.* u. A.) *Streite, deren Anzahl* (l. αὐτῶν nach ἀριθμός mit *Grsb.* u. A. nach AB v. Minn. — hebräische Constructionsweise, s. 3, 8.) *wie der Sand des Meeres.* (Durch die Seligpreisung Vs. 6. veranlasst spricht der Apkl. h. [wie auch 11, 3 ff.] im Tone der Weissagung.) — Bekanntlich liegt hier Ezech. 38. 39. zum Grunde, und die Voraussetzung, dass der Prophet und der Apkl. ein und dasselbe weissagen (*Andr. Rib. Laun. Ho. Alst. Calov. Beng. Hävern.* z. Ezech.), scheint im Sinne des Apkl. die richtige gegen die Annahme, dass die Weissagung des Ezech. erfüllt sie

(*Theodoret.* in Ezech. l. c. *Euseb.* demonstr. ev.) und h. nur eine Anspielung darauf Statt finde (*Pisc. Bull. Par.*), oder dass der Apkl. deren doppelte Bedeutung auseinanderlege und sie theils auf 19, 17 ff. (wegen der Parallele mit Ezech. 39, 17 ff.), theils (wegen der Parallele von 20, 9. mit Ezech. 38, 22. 39, 6.) auf den Antichrist beziehe; denn dieser sei unter Gog und Magog zu verstehen (*Alcas.*). Ezechiel lässt gegen das wiederhergestellte Israel den König *Gog* des Landes *Magog* (1 Mos. 10, 2.), d. i. Scythien, aus dem fernen Norden, jedoch mit ihm auch die südlichen Aethiopier und andere Africaner, also die entferntesten Völker heranziehen. Er wollte der Verheissung der Wiederherstellung die Beruhigung hinzufügen, dass die neue Theokratie auch den schlimmsten Gefahren, den stärksten Angriffen von Seiten des Heidenthums widerstehen werde (vgl. Mich. 5, 4.); und theils um sich nicht (was schon die Klugheit verbot) auf nähere politische Combinationen einzulassen, theils um die frischesten und furchtbarsten Kräfte des Heidenthums vorzuführen, richtete er den Blick auf die entferntesten Völker. Der Apkl. knüpft h. nicht mit poetisch-prophetischer Freiheit an das Orakel Ezech. an, was ihm von seinem Standpunkt aus der Seherblick zeigte, sondern nimmt den Heereszug *Gogs und Magogs* (so auch Orac. Sibyll. III. 319. 512. Targ. Hierosol. in Num. 11, 27. Sanhedr. f. 94, 1. f. 97, 2. b. *Wtst.*) als eine positiv-messianische Vorstellung auf, indem ihm jedoch die Gefahr vorschweben mochte, welche dem römischen (nun in das messianische aufgenommenen) Reiche von den barbarischen, besonders nordöstlichen Völkern drohete; wobei nur die Unklarheit bleibt, wie er sich habe denken können, dass diese Völker, die doch an das messianische Reich angrenzen mussten (nach *Lactant.* VII, 25. stehen sie unter der Botmässigkeit der Gerechten), dasselbe tausend Jahre hindurch in Ruhe lassen würden. Eben so wenig lässt sich ein bestimmter Grund denken, warum sie zuletzt sich zum Streite erheben.

Die Vorstellung des Gog und Magog ist meistens in ihrer Unbestimmtheit belassen (*Joach.* ist h. auffallend kurz) und selbst ins Abstracte gezogen worden von *Augustin.* de civ. D. XX, 11., welcher (ähnlich wie *Hieron.* in Ezech. 38.) *Gog* durch *tectum*, *Magog* durch *de tecto* erklärt und darunter nicht etwa Völker, die in irgend einem Theil der Erde wohnen, sondern die sich überall finden, versteht, in welchen der Teufel eingeschlossen gewesen und nun losbreche (so *Primas. Bed. Ansb. Haym.* u. A.). Die Deutung auf die Gothen (*Ambros.* de fide II. c. ult.) verwerfen *Andr.* u. A., und selbst *Lyr.* enthält sich einer solchen. Die Protestanten denken meistens an die Saracenen und Türken (*Luth. Bull. Laun. Par. Brghtm. Ho. Grot. Calov.* u. noch *Ulr.*, wgg. *Vitr.*), *Mrck.* an alle Feinde der Kirche seit dem 11. Jahrh., *Boss.* insbesondere an die Manichäer, Albigenser u. s. w.; *Rib. Vieg. Vitr.* dem Sinne des Apkl. ziemlich treu an nördliche Völker, welche einst dem Antichrist (?) beistehen, oder besser (*Vitr.*), welche nach dem 1000j. Frieden die Kirche anfallen werden; *Bellarm.* de pontif. rom. III, 17. *Alcas.* wie schon *August. Lyr.* finden h. erst den Antichrist; *ACnrd. Pisc.* alle am Ende auf-

tretenden Feinde der Kirche, christliche und nichtchristliche; *nach *Hbg.* repräsentiren G. u. M., welche dem kleinen Horn Daniels entsprechen, alle (nach dem Ablauf des tausendjähr. Reichs) zukünftigen Feinde des Reiches Gottes, — eine lange Reihe von Thatsachen ist in ein grosses Gemälde zusammengefasst* Die dürftigste Erklärung ist die vom Bar-Chochab (*Wtst.*).

Vs. 9 f. *Und sie zogen heran* (Rückkehr zur beschreibenden Rede des Gesichtes) *auf die Breite der Erde* (überzogen die Erde ihrer ganzen Breite nach, vgl. Hab. 1, 6. von den Chaldäern הַהוֹלֵךְ לְמֶרְחֲבֵי הָאָרֶץ) *und umringten* (AB m. Minn. Compl. *Ln. Tf. Tr.* haben die seltnere bei *Symmach.* 2 Sam. 5, 23. vorkommende Form ἐκύκλευσαν) *das Lager der Heiligen und die geliebte Stadt.* (Die Christen haben sich in ein Lager zusammengezogen zur Deckung ihrer Hauptstadt, unter welcher Jerusalem zu verstehen ist [*Beng.* d. N.], nicht das neue Jerusalem [*Andr.*], nicht die Kirche, d. M. [*Hbg.* u. A.: Jerusalem, d. i. die Kirche].) *Und es fiel Feuer vom Himmel von Gott* (ἀπὸ θεοῦ, wahrscheinlich Einschiebsel aus 21, 2., fehlt in A 12. 18. Vulg. m. Andr. Prim. all. und ist von *Ln. Tf.* getilgt, von *Tr.* eingeklammert, von *Hbg.* in Schutz genommen) *und verzehrte sie* (vgl. Ezech. 38, 22. 39, 6. — 1 Mos. 19, 24. 3 Mos. 10, 2.). *Und der Teufel ihr Verführer* (das Partic. zeitlos oder als Subst.) *ward geworfen in den Pfuhl des Feuers und Schwefels, wo auch* (καί ist mit *Grsb.* u. A. einzuschalten nach AB v. Minn. Compl. Verss. Areth. u. A.) *das Thier und der falsche Prophet sind* (19, 20.); *und sie werden gepeinigt werden Tag und Nacht in alle Ewigkeit.*

2) Vs. 11—15. *Das letzte allgemeine Gericht.* Vs. 11. *Und ich sah einen grossen* (gross in Vergleich mit den Thronen Vs. 4.) *weissen* (im reinsten Lichte strahlenden, vgl 14, 14.) *Thron, und den darauf Sitzenden* (*Grsb. Ln.* nach B m. Minn. Compl. Andr. Areth. αὐτόν, vgl. 4, 2b.), *vor dessen Angesicht floh die Erde und der Himmel, und keine Stätte fand sich für sie* (vgl. 16, 20.) — sie verschwanden und fielen zusammen, damit sie einem neuen Himmel und einer neuen Erde Platz machen sollten (21, 1.). Den, der auf dem Throne sitzt, muss man mit *Züll. Blk.* Hft. und dem Urheber der LA. θεοῦ Vs. 12. für Gott den Schöpfer (*Hbg.*: den einigen Gott, ohne Rücksicht auf den Unterschied der Personen), nicht für Christus (gew. Mein. [*Ew.* 2.: nicht mehr Christus oder Gott, sondern aus Beiden Einer in völligster Ungetrenntheit]) halten, 1) wegen der Analogie der Stt. Dan. 7, 9. Apok. 4, 2. 21, 5 f., denn Christus kann nicht so wie in der letzten St. sprechen; 2) weil dieser Vernichtungs- und Erneuerungs-Act am schicklichsten dem Schöpfer zukommt; 3) weil die Herrschaft Christi zwar nunmehr nicht ein Ende hat, wie nach 1 Cor. 15, 24. 28., aber doch mit der Gottes in Eins zusammenfliesst, vgl. 21, 22. 22, 1. 3., wie denn auch der letzte Sieg Vs. 9. von Gott bewirkt wird; 4) weil die neutest. Analogie sowohl für die Vorstellung ist, dass Christus, als dass Gott Weltrichter ist (Röm. 2, 6. 3, 6. 2 Thess. 1, 5. Hebr. 12, 23.).

Vs. 12. *Und ich sah die Todten* (welche, wie Vs. 13. nach-

gebracht wird, auferstanden waren), *Kleine und Grosse* (vgl. 11, 18. [*Tf.* hält die gewöhnl. LA. für conformirt mit dieser Stelle u. mit 13, 16. 19, 5. u. l. nach A m. Minn. Verss. Andr. Areth. all. τοὺς μεγ. καὶ τ. μικρ.]; vom Stande versteht es *Hoë*, weil die Auferstandenen von aller Unvollkommenheit frei sind), *stehen vor dem Throne* (anstatt des glossematischen θεοῦ l. mit *Grsb.* u. A. nach AB v. Minn. Compl. Verss. Areth. θρόνου); *und Bücher* (in denen die Handlungen der Menschen verzeichnet sind) *wurden aufgeschlagen* (Dan. 7, 10.), *und ein anderes Buch wurde aufgeschlagen*, *welches* (das Buch) *des Lebens ist* (das Verzeichniss derer, die zum Leben bestimmt sind, vgl. Vs. 15. — gegen die Idee der Prädestination erklären sich natürlich die luth. Ausll. z. B. *Hoë*). *Und gerichtet wurden die Todten nach* (Matth. 12, 37.) *dem, was geschrieben war in den Büchern*, *gemäss ihren Werken* (gew. Vorstellung, vgl. Röm. 2, 6. 2 Cor. 5, 10., ein Gegenstand des Streites zwischen den Katholiken und Protestanten, vgl. *Hoë*). *Nach seiner Umdeutung von Vs. 4 f. muss *Hbg.* hier nur an die verstorbnen Gottlosen denken, bei deren Gericht das Lebensbuch nur aufgeschlagen wird zum Nachweis, dass sie nicht darin stehen.

Vs. 13. *Und es gab* (zurück oder her, lieferte gleichsam aus) *das Meer die in ihm befindlichen* (in ihm umgekommenen und desswegen nicht begrabenen, also auch nicht in den Hades gekommenen) *Todten* (vgl. *Achill. Tat.* V p. 313. b. *Wtst.*: λέγουσι δὲ τὰς ἐν ὕδασι ψυχὰς ἀνῃρημένας μηδὲ εἰς ᾅδου καταβαίνειν κτλ.), *und der Tod und die Unterwelt* (s. z. 1, 18.) *gaben die in ihnen befindlichen Todten* (l. mit *Grsb.* u. A. nach AB u. v. a. ZZ. τοὺς νεκροὺς τοὺς ἐν αὐτῇ und τοὺς ν. τοὺς ἐν αὐτοῖς) — sie gaben sie her, damit sie *alle* auferstehen könnten, von welchem Acte als einer bekannten Sache der Apkl. nichts sagt, und nur bei der Vorstellung aller der begrabenen und unbegrabenen Todten stehen bleibt (eine Merkwürdigkeit ist die Erklärung *Brghtm.'s* von der allgemeinen Judenbekehrung, dgg. *Par.*) —; *und sie wurden gerichtet ein Jeglicher nach ihren* (seinen) *Werken.*

Vs. 14 f. *Und der Tod und die Unterwelt* (h. personificirt als zwei Dämonen gedacht, vgl. 6, 8.) *wurden geworfen in den Feuerpfuhl: das ist der zweite Tod* (Vs. 6.), *der Feuerpfuhl.* (So mit diesem Zusatze ἡ λίμνη τοῦ πυρός l. nach AB v. Minn. Compl. Verss. Hippol. all. *Grsb.* u. A.; es sind aber diese WW. Apposition zu dem als Subject zu fassenden οὗτος, vgl. Vs. 5. — Dass Tod und Hades gleich den beiden Thieren und dem Satan behandelt werden, diese Vorstellung schliesst zwei Bestandtheile ein: 1) die Vernichtung ihrer Gewalt, vgl. 1 Cor. 15, 26.: ἔσχατος ἐχθρὸς καταργεῖται ὁ θάνατος, Jes. 25, 8.; 2) da der Tod die Folge der Sünde, die Sünde aber strafbar ist, so wird die Macht des Todes als schuldig und ihre Vernichtung als Strafe gedacht.) *Und so Jemand* (wer irgend) *nicht gefunden ward im Buche des Lebens*, *so wurde er* (der wurde) *geworfen in den Feuerpfuhl.*

II. Cap. XXI, 1—XXII, 5.

Die neue Welt und das himmlische Jerusalem.

Augustin. de civ. Dei XX, 17. versteht das nun Folgende „de seculo futuro et immortalitate et aeternitate sanctorum", und diese seine Meinung ist mit mehr Recht als andere, die er über die Apok. geäussert, maassgebend geworden. Wenn die bekannte Entgegensetzung von ὁ αἰὼν οὗτος und ὁ αἰὼν ὁ ἐρχόμενος (bibl. Dogm. §. 169.) auch der Weltansicht des Apkl. zum Grunde liegt, was trotz seines Schweigens darüber mehr als wahrscheinlich ist, und das Bisherige theils zum ersten Zustande der Dinge gehört (bis Cap. 19.), theils ein Mittelglied (Cap. 20, 1—6.), theils den Uebergang bildet (20, 7—15): so gehört, was nun folgt, dem zweiten Zustande der Dinge an; und es ist darüber hinaus nichts weiter zu denken und zu erwarten, wie er denn auch als ein ewiger bezeichnet wird (22, 5.). Da nunmehr kein Tod und kein Uebel mehr ist (20, 14. 21, 4.), auch die Bösen vernichtet und bloss Gute und Heilige übrig sind (21, 8. 27.): so ist dieser Zustand unstreitig der der Vollkommenheit (1 Cor. 13, 10.) oder der absoluten Vollendung.

Aber dieses Absolute ist seiner Natur nach nur abstract zu denken, und wirklich scheint der abstracte Begriff der himmlischen Seligkeit bei Gott die freilich im Dunkeln schwebende neutestamentliche Eschatologie abzuschliessen (Joh. 14, 2. 17, 24. vgl. Vs. 5. 2 Cor. 5, 1.): h. dagegen ist Alles concret und irdisch, obschon durch das Himmlische verklärt; das himmlische Jerusalem steigt auf die Erde herab, Gott wohnt in demselben u. s. w.; und unter diesen concreten Vorstellungen (die freilich nicht allzu genau genommen werden müssen) finden sich solche, die sich mit einem absoluten Zustande nicht vertragen, auch nicht recht zusammenstimmen (s. z. 21, 1 f.). Es ist daher nicht zu verwundern, dass manche Ausll. h. nicht die sogenannte triumphirende Kirche in der Ewigkeit, sondern auf Erden (eine Art von Mittelzustand, ähnlich dem wegerklärten 1000j. Reiche) gefunden haben (*Seraphin. Ubertin.* nach *Alcas.*, *Brghtm. Jur. Vitr.* [welcher von der abstracten Idee einer himmlichen Seligkeit ausgehend als Axiom setzt, die Kirche der vollendeten Auserwählten werde von der Erde zum Himmel emporsteigen, während h. das himmlische Jerusalem auf die Erde herabsteige] *Harenb. Ulr.*). *Laun.* betritt einen Mittelweg und versteht Vs. 1—8. von der ewigen Seligkeit, das Folg. von der irdischen Verherrlichung der Kirche, was durchaus willkürlich ist. Die Uebrigen helfen sich mit willkürlicher vergeistigender Erklärung. Das Richtige wird sein anzuerkennen, dass, sowie die abstracte Vorstellung der himmlischen Unsterblichkeit ihre concrete Bestimmung in der leiblich-geistigen Auferstehung gefunden hat, so auch die abstracte Vorstellung der himmlischen Herrlichkeit und Seligkeit (bei der vielleicht manche urchristliche Lehrer verblieben sein mögen) h. in concreter lebendiger Anschauung auftritt, und

zwar nicht bloss der poetischen Darstellung zu Liebe, sondern vermöge einer gewissen dogmatischen Nothwendigkeit, wie denn der Begriff der Auferstehung nothwendig einen leiblichen Zustand der Dinge voraussetzt. In der Bildung dieser concreten Anschauung musste der Apkl. freilich an der Klippe der Unvereinbarkeit irdisch-endlicher und ideal-absoluter Erkenntniss scheitern, zumal da er sich alttest. Vorstellungen bediente, welche auf einer ziemlich niedrigen Stufe stehen.

Ganz unangemessen sind solche Auffassungen dieses Abschnittes, welche den Inhalt desselben in die gemeine irdische Wirklichkeit herabziehen, wie wenn *Alcas.* im himmlischen Jerusalem die Herrlichkeit sieht, welche insbesondere die römische Kirche zu erwarten habe, oder *Grot. Hamm.* h. nichts finden als den glücklichen Zustand der Kirche seit Constantin d. Gr.

Der Begriff der triumphirenden Kirche ist für die h. dargestellte Idee nicht ganz passend: es ist das durch Christum in seiner Kirche angebahnte und nach und nach verwirklichte Reich Gottes in der Vollendung, das Reich der ganzen erlösten seligen Menschheit; die Herrschaft Christi ist in die Gottes aufgegangen, welcher gegenwärtig ist (Vs. 11.) und seinen Thron mit dem Lamme theilt (22, 1.).

1) 21, 1—8. *Allgemeines und Vorläufiges. a)* Vs. 1 f. *Die Schau α)* Vs. 1. *der neuen Welt. Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde. Denn der erste* (bisherige alte, vgl. Hebr. 8, 13.) *Himmel und die erste Erde waren* (in Folge von 20, 11.) *vergangen* (l. mit *Grsb.* u. A. nach B m. Minn. Areth. u. A. ἀπῆλθον oder nach A ἀπῆλθαν, *sind dahingegangen*, vgl. Vs. 4.), *und das Meer ist nicht mehr.* Dass die erste Schöpfung auch dem Stoffe nach vergangen, und die neue nicht eine umgebildete, sondern neugeschaffene sei (Vorstellung der luth. Ausll. u. Dogm.), erhellt nicht aus den WW. und ist wahrsch. nicht die Meinung des Apkl. Der Vorstellung liegt zum Grunde Jes. 65, 17.: „Siehe, ich schaffe einen neuen Himmel und eine neue Erde", vgl. 66, 22. Sie findet sich auch bei den Juden (bibl. Dogm. §. 206.) und zugleich mit der des Unterganges der alten Schöpfung durch Feuer 2 Petr. 3, 10. 12 f. In letzterer (nicht in dem unnöthig gewordenen Seehandel, *Andr.*) liegt der Grund, warum das Meer (nicht „hoc seculum turbulentum et procellosum" *Augustin.* de civ. D. XX, 17. u. A. vgl. *Hbg.*) nicht mehr sein wird. Nämlich die alte Schöpfung war aus Wasser hervorgegangen (2 Petr. 3, 5.): die neue hingegen wird durch Feuer gebildet werden (s. d. dort. Anmm.). Eine Inconsequenz ist es freilich, dass noch Wasser und Pflanzennatur in ihr sein wird (22, 1 f.; *desshalb dürfte *Dü.* Recht haben, dass die Worte nur gewissermaassen als Ergänzung zu 20, 11. besagen sollen, dass auch das Meer so gut wie Erde und Himmel vergehen solle, wodurch die Vorstellung eines neuen Meeres neben der neuen Erde gar nicht ausgeschlossen wird); auch ist das eine Beschränkung der Erneuung, dass der der alten Welt angehörende (19, 20. 20, 10.) Feuersee der Hölle noch fortdauert (vgl. Vs. 8. *Züll.*), sowie auch das sich nicht mit dem absoluten Zustande

verträgt, dass noch ausserhalb der Himmelsstadt Völker gedacht werden (Vs. 24. 26.).

β) Vs. 2. *Das neue Jerusalem. Und die heil. Stadt, das neue Jerusalem* (3, 12.), *sah ich herabsteigen vom Himmel, von Gott* (diese LA. ohne ἐγὼ Ἰωάννης und in dieser Wortfolge nach AB v. Minn. u. a. ZZ. bei *Grsb.* u. A.; es gehört aber ἀπὸ ϑεοῦ wie 20, 9. mit ἐκ τ. οὐρ. zusammen, nicht zu ἡτοιμασμ. gg. *Grsb.*), *zubereitet wie eine für ihren Bräutigam geschmückte Braut* (vgl. 19, 7. u. d. Anm. Vs. 9.). Nach der Idee, dass die irdische Theokratie (Reich Gottes) das Abbild der himmlischen sei (vgl. Matth. 6, 10.), dachten sich die Juden im Himmel, wie einen Tempel und Altar, so auch eine theokratische Hauptstadt; und sowie das Abbild sich immer mehr dem Urbilde nähern, das Irdische immer mehr durch das Himmlische verklärt werden soll, so hofften sie, dass das himmliche Jerusalem einst zur Erde herabsteigen, und so Erde und Himmel würden geeinigt werden. S. *Schöttgen* ad h. l. Diss. de Hierosol. coelesti, hor. hebr. I. 1205 sqq. *Wtst.* ad Gal. 4, 26. Sohar Gen. f. 69. c. 271.: R. Jeremias dixit: Deus S. B. innovabit mundum suum, et aedificabit Hierosolymam, ut ipsam descendere faciat in medium sui de coelo, ita ut nunquam destruatur. *Das Herabsteigen des himml. Jerusalems erklärt sich nach *Hbg.* daraus, dass 1) die grösste Zahl seiner Bürger im Himmel für ihr zukünftiges Erbe auf Erden aufbewahrt wird (aber hierauf wird wohl nicht reflectirt), u. 2) seine Herrlichkeit ihren Ursprung in Gott hat.

b) Vs. 3 f. *Eine Stimme vom Himmel. Und ich hörte eine laute Stimme vom Himmel* (*Ln. Tf.* nach den nicht hinreichenden ZZ. A 18. Vulg. Iren. Ambr. Aug., aber nicht Primas. Tich. Cassiod. haben ἐκ τοῦ ϑρόνου), *welche sagte: Siehe, die Wohnung* (eig. *Hütte*, Anspielung auf die Stiftshütte) *Gottes bei den Menschen* (das ist die Himmelsstadt Jerusalem), *und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk* (l. mit *Grsb.* u. A. [nicht *Ln.*] nach B v. Minn. Compl. Verss. Areth. u. A. λαός st. λαοί, was eine unglückliche Anpassung an das Plural-Subject ist, da Gott wie Ein Reich nur Ein Volk haben kann), *und er wird bei ihnen sein als ihr Gott* (ϑεὸς αὐτῶν oder nach A αὐτῶν ϑεός hat B viele Minn. Compl. u. a. ZZ. gegen sich, kann aber nicht entbehrt werden, da es dem λαὸς αὐτοῦ entspricht) — Erfüllung der alten Verheissung 3 Mos. 16, 11 f.: „Und ich mache meine Wohnung unter euch und bin euer Gott, und ihr sollt mein Volk sein". Aehnlich Ezech. 37, 27. *Und er* (ὁ ϑεός ist nach B 7. 9. all. pl. Compl. Syr. all. Iren. all. mit *Grsb.* [*Tf.*] zu tilgen) *wird abwischen jegliche Thräne von ihren Augen* (7, 17.), *und der Tod wird nicht mehr sein* (20, 14.), *weder Trauer* (18, 8.) *noch Klaggeschrei noch Pein wird mehr sein* (vgl. Jes. 25, 8. 65, 19.); *denn das Erste* (der alte Zustand der Dinge) *ist vergangen.*

c) Vs. 5—8. *Gott selbst redet.* Vs. 5. *Und es sprach, der auf dem Throne* (l. mit *Grsb.* u. A. nach AB u. m. a. ZZ. τῷ ϑρόνῳ, vgl. 4, 2b.) *sass* (s. z. 20, 11.): *Siehe, ich mache Alles neu* (Jes.

43, 19.: „Siehe, ich schaffe Neues", vgl. Jer. 31, 22.; es ist aber h. der neue Himmel und die neue Erde und der neue Zustand Vs. 4. gemeint). *Und er* (nach *Züll. Hbg. Dü.* der Engel, der 19, 9. und 22, 6. dasselbe sagt; und schicklicher ist diess, als wenn es Gott selbst sagt, zumal wenn die LA. οὗτοι - - ἀληθινοὶ τ. θεοῦ εἰσι B m. Minn. Syr. Areth. vgl. 19, 9. ächt sein sollte; auch ist ein solcher Wechsel des Subjects möglich) *sagt* (*zu mir* ist unächt nach AB u. v. a. ZZ.): *Schreibe* (das eben Gehörte; *es könnte aber auch feierliche Einleitung des Vs. 6. Folgenden sein); *denn* (*nicht: *dass*, *Ew.* 2.; vgl. *Bgl.*: ὅτι recitat.) *diese Worte* (eben die, die er schreiben soll) *sind zuverlässig und wahrhaft.*

Vs. 6 f. *Und er sprach zu mir* (dass Gott zum Apkl. redet, ist auffallend, aber es entspricht dem Gedanken, dass Gott jetzt den Menschen näher tritt): *Es ist geschehen* (nämlich die Erneuerung und somit Vollendung der Dinge: der gew. T. hat γέγονε wie 16, 17.; dgg. A Iren. *Ln. Tf. Tr.* γέγοναν [*worauf wohl auch die LA. γέγονα ἐγώ κτλ. B u. andre Varr. führen], Cod. 38. γεγόνασι, der Plur. des ZW. mit dem Neutr. pl. πάντα construirt, vgl. 1, 19.). *Ich bin das A und O* (1, 8.), *der Anfang und das Ende* (der Unveränderliche und Ewige, durch den das Alte war und das Neue wird, jenes sich in diesem vollendet und somit alle Hoffnung und Verheissung sich erfüllt). *Ich werde dem Durstigen, ihm* (l. mit *Grsb. Tf.* nach B 9. all. Areth. αὐτῷ, wodurch ein Nachdruck entsteht, vgl. 2, 7.) *werde ich geben von der Quelle des Wassers des Lebens umsonst* (vgl. 7, 17. Jes. 55, 1.: „Ha! alle Durstigen kommet zum Wasser kommet und kaufet ohne Geld und ohne Preis Wein und Milch"). *Wer überwindet* (2, 7. 11. u. ö.), *wird dieses* (st. πάντα l. mit *Grsb.* u. A. nach AB u. a. ZZ. ταῦτα) *erben* (als verheissenes Erbtheil [die bekannte κληρονομία] empfangen), *und ich werde ihm Gott, und er mir Sohn sein* (Erfüllung der Verheissung 2 Sam. 7, 14.; Verwirklichung des Vater- und Kindes-Verhältnisses zwischen Gott und den Menschen). Der Art. vor υἱός fehlt in AB m. Minn. Compl. Areth., ist unpassend für das collective Subj., und von *Ln. Tf.* getilgt worden.

Vs. 8 f. Der Verheissung wird eine Drohung gegenübergestellt (vgl. 1 Cor. 6, 9.). *Den Feigen aber* (die keine ὑπομονή im Bekenntnisse haben, Gegensatz von νικῶντες, ähnlich ὑποστελλόμενοι Hebr. 10, 38.) *und Ungläubigen* (nach *Ew.* die den Glauben nicht bewahren, doch kann es wie das Folg. sich auf die Nichtchristen beziehen [so auch *Dü.*]) *und Sündern* (diess schalten B m. Minn. Compl. Verss. Andr. Areth. *Grsb.* ein, doch haben es nicht A Vulg. all. Tertull. all.) *und Gräuelhaften* (mit Götzendienst u. dgl. Befleckten, vgl. 17, 4.) *und Mördern und Hurern und Zauberern* (l. φαρμακοῖς, eine andere 22, 15. vorkommende und bei den LXX übliche Form statt φαρμακεῦσι) *und Götzendienern und allen Lügnern* (die der Unwahrheit zugethan sind und darin leben, vgl. 22, 15.), *ihr Theil* (oder Loos — Wechsel der Construction: anst. der Negation οὐκ ἔσται μέρος ἐν τούτοις folgt sogleich die Affirmation mit dem gew.

Genit. vgl. Matth. 24, 51. Luc. 12, 46.) *wird sein in dem Pfuhle, der mit Feuer und Schwefel brennet, welches ist der zweite Tod* (20, 14.).

2) 21, 9—22, 5. *Die nähere Beschreibung.* a) 21, 9—23. *Bau und Einrichtung der Stadt.* Vs. 9 f. *Und es kam* (*zu mir* ist nach AB u. v. a. ZZ. unächt) *einer von* (l. ἐκ mit *Grsb.* u. A. nach AB u. a. ZZ.) *den sieben Engeln, welche die sieben Schalen voll der letzten Plagen hatten, und redete mit mir und sprach: Komm, so will ich dir zeigen die Braut, das Weib des Lammes* (diese Wortfolge haben A 33 all. Syr. all. Cypr. all. *Ln. Tf. Tr.*, aber auch die gew. LA. hat diesen Sinn). *Und er brachte mich in der Begeisterung auf einen grossen und hohen Berg* (ganz ähnlich 17, 1—3. Ezech. 40, 2.), *und zeigte mir die* (*grosse, τὴν μεγ.* fehlt in AB u. v. a. ZZ. bei *Grsb.* u. A.) *heilige Stadt Jerusalem, welche herabstieg vom Himmel von Gott.*

Vs. 11 f. Zu der folg. Beschreibung vgl. Ezech. 48, 30 ff.; aber auch die da vorhergeh. Beschreibung des Tempels bildet gewissermaassen eine Grundlage, obschon im himmlischen Jerusalem kein Tempel ist; sodann die Beschreibungen des himmlischen Jerusalems bei *Schöttg.* l. c. und *Eisenmeng.* entd. Judenth. II. 839 ff. — ἔχουσαν - - θεοῦ· καὶ — diess ist nach AB m. Minn. Verss. Tich. all. mit *Grsb.* u. A. zu tilgen — ὁ φωστὴρ - ἔχουσαν — dafür l. mit *Grsb.* u. A. ἔχουσα und ebenso das zweite Mal st. ἔχουσάν τε κτλ. — so dass die Beschreibung sich zwar anfangs mit dem Partic. eng an ἔδειξε anschliesst, die Construction aber sogleich durch ein unangeschlossenes Partic. wie 1, 16. unabhängig wird] *Sie hatte die Herrlichkeit* (nicht bloss *den Lichtglanz* [*Grot.*], sondern die Lichthülle [Schechina], כְּבוֹד יְיָ) *Gottes* (schloss sie in sich, Vs. 23.): *ihr Licht* (φωστήρ = מָאוֹר *luminare*, das was Licht giebt [*Ew.* 2. Lichthalter]; 1 Mos. 1, 14. Phil. 2, 15. von Himmelslichtern; h. dasjenige, was das Sonnenlicht vertritt, und wahrsch. nicht verschieden von der Schechina, s. z. Vs. 23. 15, 8. *Hbg. Ebr. Dü.*) *ist gleich dem köstlichsten Edelsteine, wie durchsichtigem* (krystallartigem) *Jaspis* (4, 3.) — viell. eine idealisirte Vorstellung (Vs. 18.); doch sprechen *Dioscorid.* V, 160. (λίθος ἴασπις, ὁ μὲν τίς ἐστι σμαραγδίζων, ὁ δὲ κρυσταλλώδης) und *Psellus* wirklich von einem krystallartigen Jaspis. — *Sie hatte eine grosse und hohe Mauer; sie hatte zwölf Thore, und auf den Thoren zwölf Engel* (als Schutzwächter, wahrsch. nach Jes. 62, 6. und nach dem Vorbilde der levitischen Tempelwachen, 2 Chron. 8, 14.), *und Namen eingegraben, welches die der zwölf Stämme der Söhne Israels sind* (nach Ezech. 48, 30 ff. und nach der Vorstellung, dass das Volk Israel den Kern des christlichen Volkes bildet, vgl. 7, 4 ff.). Parallele Synop. Soh. p. 115. n. 27.: In atrio mundi futuri sunt duodecim portae, quarum singulis inscriptum est nomen quoddam e duodecim tribubus v. g. Rubenis, Simeonis. Qui igitur e tribu Rubenis est, non recipitur ab ulla portarum nisi a porta tribus suae.

Vs. 13 f. *Vom Aufgang her* (d. i. nach dem Aufgang [Osten]

hin — die von *Grsb. Tf.* aus B 7. 9. all. Compl. Areth. aufgenommene LA. *ἀπ' ἀνατολῶν* wie 16, 12. gew. T. ist nicht genug beglaubigt und scheint eine Besserung nach dem folg. *δυσμῶν* zu sein) *drei Thore* (auch diess und das Folg. nach Ezech.), *und* (l. h. und nachher *καί* nach überw. ZZ.) *nach Norden drei Thore, und nach Süden drei Thore, und nach dem Untergange* (Westen, eig. den Westgegenden) *drei Thore. Und die Mauer hatte* (*Tf.* l. mit AB 1. 32. *ἔχων*) *zwölf Grundsteine* (d. h. je ein Zwölftheil der Mauer zwischen zwei Thoren hatte einen sich der ganzen Länge nach ausdehnenden Grundstein, welcher zu Tage lag), *und auf ihnen* (l. *ἐπ' αὐτῶν* und *δώδεκα* nach AB Compl. Areth. u. a. ZZ.) *zwölf Namen der zwölf Apostel des Lammes*, womit wahrsch. der Gedanke versinnbildet sein soll, dass die Kirche Christi auf die Apostel gegründet sei, vgl. Eph. 2, 20.: *ἐποικοδομηθέντες ἐπὶ τῷ θεμελίῳ τῶν ἀποστόλων* (*καὶ προφητῶν* [nach *Hbg.* persönlich identisch mit den Ap.!] gehört freilich nicht hieher). Wahrsch. Anspielung auf die Sitte dergleichen Inschriften an Säulen und Grundsteinen anzubringen, s. z. 2 Tim. 2, 19.

Vs. 15—17. Die Maasse der Stadt werden nach Ezech. 40, 5 ff. so angegeben, dass der zeigende Engel sie wirklich abmisst. *Und der mit mir redete, hatte ein Maass* (*μέτρον* ist mit *Grsb.* u. A. aus AB Compl. u. a. ZZ. aufzunehmen), *ein goldenes Rohr* (11, 1.), *damit er mässe die Stadt und ihre Thore und ihre Mauer. Und die Stadt liegt viereckig* (wie auch die Stadt Ezechiels [48, 16.] und das alte Babylon, *Herod.* 1, 178.), *und ihre Länge so gross wie auch die Breite* (*τοσοῦτόν ἐστι* ist ein Einschiebsel, das nach AB u. a. ZZ. mit Recht getilgt worden von *Grsb.* u. A.). *Und er maass die Stadt mit dem Rohre bis zu* 12,000 *Stadien* (*ἐπὶ σταδίους δώδεκα χιλιάδων* st. *ἐπὶ δώδεκα χιλιάδας σταδίων*: die Präpos. von der Ausdehnung, wie Luc. 4, 25. AG. 13, 31. u. ö. von der Zeitdauer — *Ew. Züll.* construiren so, dass sie den Genit. *δώδεκα χιλ.* von *πόλιν* abhängig machen: *er maass die Stadt nach Stadien* [?] als eine Stadt *von* 12,000 *Stadien*). 12,000 St. betragen 300 geogr. Meilen. Es fragt sich nun, ob diess der Umfang der Stadt und sonach jede Seite nur 3000 St. lang zu denken sei (*Rib. Vitr. Eichh. Hnr. Ew.*), oder ob die schon so ungeheure Vorstellung noch höher getrieben und jede Seite 12,000 St. lang gedacht sei (*Andr. Beng. Züll.*). Die Beziehung auf die zwölf Stämme erlaubt das Erstere (1000 St. zwischen je zwei Thoren) wie das Letztere. Schwierig und streitig ist der Sinn des folg. Satzes: *Die Länge und die Breite und die Höhe derselben ist gleich* oder *gleichmässig*. Nach der ersten Erklärung, verbunden mit der letzten des Vorhergeh., hätte die Stadt einen ungeheuren Würfel von 12,000 St. (*Andr Beng. Züll. Hbg. Rink, Dü.*) und eig. eher eine hohe Burg oder einen Tempel als eine Stadt gebildet (*Züll.*); aber diese Vorstellung ist nicht bloss wegen ihrer Abenteuerlichkeit (vgl. Bava Bathra f. 75. 2.: Deus tempore futuro Hierosolyma evecturus est in altitudinem 12 milliarium), sondern vorzüglich darum abzuweisen, weil die Vorstellung einer Stadt mit

Strassen deutlich vorliegt 22, 2. Dieselbe Erklärung, mit der ersten des Vorhergehenden verbunden, gäbe eine Höhe der Stadt von 3000 St. Aber gegen diese wie gegen die vorige Erklärung ist geltend zu machen, 1) dass die Höhe der Mauer mit einer solchen Höhe der Stadt in keinem Verhältnisse steht. Die Auskunft, die 144 Ellen der Mauer seien gleich 12,000 St. (*Beng.*), entbehrt alles Grundes; und ebenso unstatthaft ist es mit *Züll. Ew.* 2. die Mauer nur als eine Brustwehr gleich der, welche der Tempel hatte, zu denken. (*Dü.:* Auch die verhältnissm. niedrigste Mauer genügt, da an gewaltsames Eindringen nicht zu denken.) 2) Das Maass der 12,000 St. ist nach den Worten: *und ihre Länge so gross wie die Breite, und er maass* u. s. w. bloss auf diese beiden Dimensionen zu beziehen, und an die Höhe ist dabei nicht gedacht. Wenn dann in dem folg. Satze: *Die Länge und die Breite* u. s. w. auch die Höhe genannt wird, so kann noch nicht der Betrag derselben mit in den Gedanken eingehen; denn dieser Betrag ergiebt sich erst aus dem Folg., wo die Messung vorgenommen wird, deren Höhe auf die natürlichste Weise der der Stadt gleich zu denken ist. *Und er maass ihre Mauer* 144 (= 12 × 12) *Ellen hoch* (Andere: *dick*; der Genit. des Maasses, den *Beng.* fälschlich vom folg. μέτρον abhängig macht), *nach Menschen-Maass* (Apposition zum Vorhergeh.), *welches* (hier in diesem Falle [*Hbg. Dü.*: Engel- und Menschenmaass werde im Allgem. gleichgestellt? *Ebr.* das M. von verklärten Menschen nach Matth. 22, 30.]) *Engel-Maass ist* (d. h. der Engel bediente sich des menschlichen gewöhnlichen Maasses, und die Annahme eines ganz andern als menschlichen Maases [*Beng.*] ist gegen den Wortsinn). Der Sinn ist also: sowie die Länge und Breite gleichmässig war und überall 3000 St. betrug, so war es auch die Höhe, und betrug überall 144 Ellen (welche Höhe die des salom. Tempels noch sehr übersteigt). Unbestimmter nehmen *Rib. Eichh. Tin.* eine gleichmässige Höhe der Häuser der Stadt ohne Bezug auf die der Mauer, *Laun.* eine gleichmässige ebene Lage der Stadt an. In ähnlicher Weise verstehen *Wtst. Rsm. Storr* in Comm. ed. Velth. V. 357. τὸ ὕψος von der hohen Lage der Stadt auf einem Berge, welcher die Höhe von 12,000 St. habe.

Vs. 18. *Und es war* (ἦν haben *Ln.* [*Tf.*] nach A Syr. Aeth. getilgt) *der Aufbau ihrer Mauer* (ἐνδόμησις das *Hineingebaute* [bei *Joseph.* Antiqq. XV, 9, 6. von einem den Hafen umgebenden steinernen Molo] h. wohl im Gegensatze mit dem θεμέλιος das *Aufgebaute:* ἐν = ἐπί, vgl. *Hbg. Dü.; Ew.* 2.: der Einbau d. h. der Stoff, der als Hauptstoff gleichsam in sie eingebaut war) *Jaspis* (bestand aus Jaspis), *und die Stadt war reines Gold, gleich* (l. ὅμοιον nach AB m. Minn. Compl. Verss. Andr. Areth. Tichon. mit *Ln. Tf. Tr.*) *reinem Krystalle* (also ein idealisches Gold — *die Vergleichung geht nicht wieder auf die schon ausgesprochene Reinheit [*Hbg.*], sondern auf die Durchsichtigkeit, vgl. Vs. 21. [*Ebr. Dü.*]).

Vs. 19ᵃ. *Und* (ist mit *Ln. Tf. Tr.* nach AB m. Minn. Verss. Areth. all. zu tilgen) *die Grundlagen der Mauer der Stadt mit allerlei Edelsteinen geschmückt*, d. h. jede einzelne Grundlage (es waren deren nach Vs. 14. zwölf) bestehend aus einem grossen Edelsteine,

wobei zum Grunde liegt Jes. 54, 11 f.: „.... ich gründe dich mit Sapphiren; ich mache .... deinen ganzen Umfang mit köstlichen Steinen“, und die Zusammensetzung des priesterlichen Brustschildes aus 12 Edelsteinen 2 Mos. 28, 17 ff. 39, 10 ff.; jedoch ist die Ordnung verschieden, indem der Jaspis dort der zwölfte, h. der erste, der Sapphir dort der fünfte, h. der zweite ist. Die Namen der übrigen Steine sind streitig, und daher ihr Entsprechen ungewiss. *Züll.* Exc. sucht einen Grund für diese verschiedene Ordnung anzugeben, und nimmt an, dass der Apkl. in dieser Aufzählung von Osten und zwar von dem mittleren östlichen Thore anfange, welches nach Ezech. 48, 32. das Benjamins sei: diesem gehöre der Stein Jaspis; dann folge rechts das Thor Dans = Sapphir u. s. f. Eine andere Erklärung der Sache bei *Hiller* tract. de gemmis in pectorali, Tub. 1711. Uns scheint die von *Züll.* vorausgesetzte Gewissenhaftigkeit und tiefsinnige Berechnung des Apkl. in solchen Dingen sehr zweifelhaft. (Auch *Hbg. Dü.* glauben keinen besonderen Sinn in der Anordnung suchen zu dürfen.)

Vs. 19b. 20. *Die erste Grundlage war Jaspis* (4, 3.): *die zweite Sapphir* (= סַפִּיר, nach der Beschreibung bei *Plin.* XXXVII, 39. *Theophr.* lap. c. 23. 37. unser *Lapis lazuli*; unser Sapphir ist himmelblau): *die dritte Chalcedon* (= wahrsch. שְׁבוֹ [der aber 2 Mos. 28, 19. LXX mit ἀχάτης wiedergegeben wird], halb durchsichtig himmelblau mit Schattirung anderer Farben): *die vierte Smaragd* (4, 3.): *die fünfte Sardonyx* (= יַהֲלֹם, eine Mischung von Onyx und Carneol, *Plin.* XXXVII, 23.): *die sechste Sardis* (4, 3.): *die siebente Chrysolith* (= תַּרְשִׁישׁ, der jetzt sogen. Chr. von blassgrüner Farbe durchsichtig mit doppelter Strahlenbrechung; nach *Plin.* XXXVII, 42. scheint es ein gelber Stein zu sein, der heutige Topas): *die achte Beryll* (= שֹׁהַם, meergrün mit Uebergängen bald ins Wasserblaue bald ins Gelbe, *Plin.* XXXVII, 20.): *die neunte Topas* (= פִּטְדָה, nach *Strab.* XVI, 770. *Diod. Sic.* III, 39. goldgelb, nach *Plin.* XXXVII, 32. grün: man hält ihn gew. für unsern Chrysolith): *die zehnte Chrysopras* (blassgrün ins Gelbliche und Bräunliche fallend, durchsichtig, *Plin.* XXXVII, 20. — lässt sich nicht im Brustschilde nachweisen): *die eilfte Hyacinth* (לֶשֶׁם = λιγκύριον, λιγύριον LXX, ponceauroth ins Gelbe und Braune überspielend, vgl. *Plin.* XXXVII, 40.): *die zwölfte Amethyst* (אַחְלָמָה, durchsichtig, meist violettblau, *Plin.* XXXVII, 40.). Vgl. *Braun* de vest. sacerd. hebr. L. II. c. 9 sqq. *Win.* RWB. Art. *Edelsteine.*

Vs. 21. *Und die zwölf Thore waren zwölf Perlen: je eines der Thore war aus einer Perle* (vgl. Jes. 54, 12.: „Ich mache deine Thore von Carfunkel Steinen.“ Bava Bathra f. 75. 1.: Deus S. B. adducet gemmas et margaritas triginta cubitos longas totidemque latas, easque excavabit ..... collocabitque in portis Hierosolymorum. Mehr dgl. b. *Wtst. Schttg.* z. d. St.); *und die Strasse* (d. h. das Pflaster oder der Boden derselben) *der Stadt* (sie scheint nur Eine Strasse zu haben; aber auch vom irdischen Jerusalem 11, 8. kommt nur der Sing. vor, der viell. collect. [*Hbg. Ebr. Dü.*] steht) *ist reines Gold wie Krystall durchsichtig* (Vs. 18.).

Vs. 22 f. *Und einen Tempel sah ich nicht in ihr; denn Gott der Herr der Allmächtige ist ihr Tempel, und das Lamm* (d. h. die Bewohner können sich Gott und Christo, die unter ihnen wohnen, unmittelbar nahen, und brauchen daher keinen Tempel, vgl. Jer. 3, 16 f.). *Und die Stadt bedarf nicht der Sonne noch des Mondes, dass sie* (*in* ist zu tilgen nach AB u. a. ZZ. mit *Grsb.* u. A.) *ihr scheinen*; *denn die Herrlichkeit Gottes* (Vs. 11.) *hat sie erleuchtet, und ihre Leuchte ist das Lamm.* Vgl. Jes. 60, 19 f.: „Nicht dienet dir fürder die Sonne zum Lichte bei Tage, noch zum Scheine leuchtet dir der Mond; sondern Jehovah dient dir zum ewigen Lichte, und dein Gott zu deiner Pracht u. s. w.“ Es ist wohl richtig, dass nach dem Parallelismus das ZW. φωτίζειν sich auf die Sonne u. ὁ λύχνος auf den Mond beziehen (*Grot. Strr. Ew.*), aber man darf den Gedanken nicht mit *Züll.* so pressen, dass man dem Lamme die Stelle und Verrichtung des Mondes anweist.

b) Vs. 24—27. *Der Verkehr in der Stadt.* Vs. 24. Hier ist mit *Grsb.* u. A. anstatt κ. τὰ ἔθνη τῶν σωζομένων ἐν τῷ φωτὶ αὐτῆς περιπατήσουσι nach AB v. Minn. Compl. Verss. Andr. all. zu lesen κ. περιπατήσουσι τ. ἔθνη διὰ τοῦ φωτὸς αὐτῆς] *Und wandeln werden* (Uebergang ins Futur. wie 20, 7. und nachher 22, 3.) *die Völker* (die sich noch ausserhalb auf Erden befinden und irdischen Verkehr treiben — eine allerdings unpassende Vorstellung, die man durch die [aus der Erklärung des *Andr.* geflossene] gew. LA. hat entfernen wollen, die aber auch im Folg. liegt und die der Apkl., ohne die Sache genau zu nehmen, aus den berücksichtigten prophetischen Stellen entlehnt hat: nach *Storr* sind es Heiden, welche ohne Gott recht zu kennen, sittlich gelebt haben [Röm. 2, 14.] und so eines niedern Grades von Seligkeit theilhaftig geworden sind [vgl. *Ebr.*]) *in ihrem Lichte* (eig. *mittelst ihres L.*, d. h. sie werden keine andere Sonne haben als die in Jerusalem wohnende Schechina, vgl. Jes. 60, 3.: „und es gehen die Völker nach deinem Licht“, welches da aber s. v. a. Heil ist; *Hbg. Dü.* übersetzen: mitten durch das Licht); *und die Könige der Erde bringen ihre* (der Könige, nicht der Völker [*Ew.*], wie B m. Minn. wirklich τῶν ἐθνῶν haben) *Herrlichkeit* (*und Kostbarkeit* fehlt in A u. a. ZZ. b. *Ln. Tf. Tr.*) *in sie*, vgl. Jes. 60, 11.: „Offen stehen deine Thore beständig um zu dir zu bringen der Völker Schätze, und ihre Könige mit Gefolge.“ Jes. 66, 12. Ps. 72, 10.

Vs. 25 f. *Und ihre Thore werden nicht geschlossen werden bei Tage; denn Nacht wird daselbst nicht sein; und man wird die Herrlichkeit und Kostbarkeit der Völker in sie bringen* (Jes. 60, 11.). Ich nehme mit *Luth. Bez.* und nach der Parall. οἴσουσι impers., And. (*Ew. Züll.*) beziehen es auf die Könige.

Vs. 27. *Und nicht wird in sie eingehen irgend etwas Gemeines* (Unreines, gew. T. κοινοῦν, *Verunreinigendes*, wahrsch. der Gleichförmigkeit mit dem Folg. wegen: A m. Minn. Compl. Verss. Andr. all. *Grsb.* u. A. haben κοινόν), *und was Gräuel* (Abgötterei) *und Lüge übt* (21, 8.), *sondern nur* (9, 4.) *die da aufgeschrieben sind*

im Lebensbuche des Lammes. Vgl. Jes. 52, 1.: „Nicht wird fürder in dich hineinkommen ein Unbeschnittener und Unreiner.“ (Werden jene Völker und Könige also auch im Lebensbuche verzeichnet sein? Warum wohnen sie aber nicht in der Stadt der Seligen? *Nach *Hbg.* ist an bekehrte Heidenvölker innerhalb der Stadt zu denken, und das Bringen der Kostbarkeiten u. s. w. gehört nur zur symbol. Darstellung. *Dü.:* die bekehrten Heiden, wohnberechtigt im n. Jerus. gehen Gaben bringend ein, „um daselbst zu bleiben.“)

c) 22, 1—5. *Paradiesisches Leben in ihr.* Vs. 1 f. *Und er zeigte mir einen* (*reinen* ist unächt) *Strom von Wasser des Lebens, glänzend wie Krystall, der hervorkam vom Throne Gottes und des Lammes.* Zum Grunde liegt die Beschreibung des Paradieses 1 Mos. 2. und des aus dem Tempel hervorfliessenden Baches Ezech. 47, 1 ff. vgl. auch Joel 3, 23. Sach. 14, 8. *In Mitte ihrer Strasse und auf beiden Seiten des Stromes* (τοῦ ποταμοῦ hängt nicht ab von ἐν μέσῳ [*Ew. Dü.*, *also zw. Strasse u. Strom u. zwar an den beiden Seiten des letzteren, was doch hart ist], sondern [*Hbg.* — der aber mit Berufung auf Joh. 19, 18. u. Ez. a. a. O. die gew. LA. ἐντ. καὶ ἐντεῦθεν vertheidigt — *Ebr.*] von ἐντεῦθεν κ. ἐκεῖθεν — so ist nach AB u. a. ZZ. m. *Ln. Tf. Tr.* zu lesen) *der Baum des Lebens, der zwölf Früchte bringt, jeglichen Mond* (l. κατὰ μῆνα ἕκαστον ohne ἕν, das AB m. Minn. Compl. *Grsb.* u. A. nicht haben) *seine Frucht gebend* (Ezech. 47, 12.); *und die Blätter des Baumes* dienen *zur Heilung der Völker* (der ausserhalb befindlichen?) *Gg. *Bgl.,* der hierin einen Wink sah, wie es den Heiden, die auf Erden das Ev. nicht vernommen haben, in der Ewigkeit gehen werde (vgl. *Ebr.*: Stärkung des schwachen Glaubens der Heiden), erklärt sich *Hbg.*, der die Heilkräfte versteht, welche aus dem jetzt noch im Himmel befindlichen Jerusalem herab wirken (in der Bekehrung), oder, wenn man sich diese gewaltsame Auffassung nicht gefallen lassen will, ihnen im Jenseits nur eine gegen alle mögliche Krankheit prophylaktische Kraft zuschreibt. *Dü.:* sie dienen zur ew. Erquickung der Heiden, die mit Beziehung auf die frühere Krankheit, die nun aufhört, als Heilung bezeichnet werde — er vergleicht das Abwischen der Thränen 21, 4.

Vs. 3 f. *Und kein Verbanntes* (κατάθεμα, was mit *Grsb.* u. A. nach AB 1. u. m. Minn. Compl. Andr. Areth. zu lesen, eine andere seltnere Form als κατανάθεμα, vgl. Matth. 26, 74. = חֵרֶם Sach. 14, 11.) *wird mehr* (*Ew.* 2. vertheidigt die weniger bezeugte LA. des Andr. ἐκεῖ) *sein,* d. h. Niemand wird mehr wegen eines Verbrechens dem göttlichen Vertilgungsfluche verfallen. *Und der Thron Gottes und des Lammes* (es ist ein und derselbe Thron zu denken) *wird in ihr sein, und seine* (Gottes) *Knechte werden ihm dienen* (nicht gerade Priesterdienste thun [*Züll. Ew.* 2., welcher Letztere den Namen auf der Stirn des Hohenpriesters vergleicht], sondern im sittlichen Sinne und im Gegensatze mit dem, was Bann verwirkt), *und werden sein Angesicht schauen* (in unmittelbarer seliger Gemeinschaft mit ihm stehen, vgl. Matth. 5, 8.), *und sein Name wird an ihren Stirnen sein* (sie werden als seine Geweiheten bezeichnet sein, vgl. 7, 3.).

Vs. 5. *Und Nacht wird nicht mehr sein* (st. ἐκεῖ haben A 2. 19. 68. Syr. Vulg. Ambr. all. *Grsb.* u. A. [doch *Tr.* in Klammern] ἔτι [*Tf.* l. keins von beiden], auch Vs. 3. schwankt der Text zwischen ἔτι u. ἐκεῖ), *und nicht wird man bedürfen des Lichtes einer Leuchte und des Lichtes der Sonne* (der durch A u. a. ZZ. am meisten beglaubigte Text ist: κ. οὐχ ἕξουσι χρείαν φωτὸς λύχνου κ. φωτὸς [A m. Minn. (*Tf.*) haben fehlerhaft φῶς] ἡλίου [*Tf.* 7. sieht in dieser LA. Emendation u. l. mit B u. a. ZZ. κ. οὐ χρεία λύχνου καὶ φωτός]); *denn Gott der Herr wird über ihnen leuchten* (l. φωτίσει ἐπ' αὐτούς mit *Ln. Tr.* [der jedoch ἐπ' einklammert, weil ausser A kein and. Cod. es hat) *Tf.* [φωτιεῖ]) — Wiederholung des eben erst 21, 23. 25. Dagewesenen, worin *Züll.* vergebens einen neuen Sinn finden will. *Und sie werden herrschen* (in noch höherem Sinne als 20, 4. 6.) *in alle Ewigkeit.*

3. Cap. XXII, 6—21.

Epilog.

1) Vs. 6—17. *Bekräftigung der Wahrheit der Gesichte a)* Vs. 6—11. *durch den Engel.* Vs. 6 f. *Und er* (der Engel, der von 21, 9. an dem Apkl. zur Seite steht) *sprach zu mir: Diese Worte* (wie 21, 5. auf die nächstvorhergeh. zu beziehen, aber da diese den Schluss aller vorherigen Offenbarungen ausmachen, auch wohl auf diese mit, *Dü.*) *sind treu und wahrhaft, und der Herr, der Gott der Geister der Propheten* (von dem die Begeisterung oder die Weissagung — denn das ist πνεῦμα, vgl. 1 Cor. 14, 32. [*nach *Dü.* vielmehr die eignen Geister der Proph., auf welche Gott wirkt; nicht passend vergleicht *Hbg.* 4 Mos. 16, 22. 27, 16.] — der Propheten ausgeht: es ist nämlich mit *Grsb.* u. A. nach AB u. v. a. ZZ. st. ἁγίων zu lesen πνευμάτων), *hat seinen Engel gesandt, seinen Knechten* (*Hbg.* hier wie 1, 1. den *Propheten*, die durch Joh. repräsentirt sind; dag. *Dü.*: den Gläubigen, vgl. Vs. 16.) *zu zeigen, was geschehen soll in Bälde* (s. z. 1, 1.). *Und* (nach AB m. Minn. Compl. Verss. Andr. Areth. *Grsb.* u. A.) *siehe!* (Uebergang der Rede des Engels in die Rede dessen, der ihn sendet, Christi, wie auch Vs. 12., vgl. 11, 3.) *ich komme bald. Selig, wer die Worte der Weissagung dieses Buches bewahrt!* (wieder Worte des Engels, vgl. Vs. 8.).

Vs. 8 f. Ein Zwischen-Auftritt wie 19, 10. *Und ich Johannes bin's, der solches hörte und sah; und als ich es gehört und gesehen* (oder nach *Ew.* vielleicht besser, weil die Participien nicht im *Aor.* stehen: *und ich Johannes, der solches hörte und sah* [Imperf.], *als* [καί nach hebr. Art überflüssig] *ich es gehört* u. s. w. — die gew. LA. ἔβλεψα ist zweifelhaft: A *Tr.* haben ἔβλεπον, was syntaktisch nicht gut ist; B 7. all. *Tf.* καὶ ὅτε εἶδον, was viell., weil es dem βλέπων nicht entspricht, das Ursprüngliche ist), *fiel ich nieder anzubeten vor den Füssen des Engels, der mir solches zeigte. Und er*

sagt zu mir: Siehe zu, dass du es nicht thust! (19, 10.) *Denn* (ist nach AB m. Minn. Compl. Verss. Andr. all. mit *Grsb.* u. A. zu tilgen) *Mitknecht bin ich von dir und deinen Brüdern, den Propheten, und denen, die die Worte dieses Buches bewahren* (ein Merkmal der ächten Christen). *Gott bete an!* *Willkürlich sieht *Ebr.* in Vs. 6—9. nicht einen neuen Vorfall, sondern wiederholte Relation des 19, 9[b]. 10. Berichteten.

Vs. 10 f. *Und er* (eben der Engel, nicht wegen Vs. 12. Christus, *Grot.* u. A.) *sagt zu mir: Versiegele nicht* (d. h. nach Dan. 8, 26. 12, 4. halte nicht verborgen, entziehe nicht der öffentlichen Bekanntmachung) *die Worte der Prophezeiung dieses Buches: Die Zeit ist nahe!* (Die gew. LA. ὅτι ὁ καιρός, die von AB m. Minn. Syr. Copt. Slav. Vulg. *Ln. Tr.* ὁ καιρὸς γάρ oder ὁ γὰρ καιρός [wie 1, 3.] Cod. 18. 40. Andr. 1. sind richtige Glosseme, denn der Satz soll den Grund angeben, warum das Buch nicht geheim zu halten sei; aber das asyndetische ὁ καιρός Cod. 4. 16. 27. 39. 48. 68. Areth. *Grsb. Tf.* ist die einfachere und ursprünglichere LA.) *Wer Unrecht thut, möge es ferner thun, und wer unsauber ist* (leht), *möge es ferner sein* (thun) — die gew. LA. ὁ ῥυπῶν ῥυπωσάτω (das ZW. ῥυπόω bei Hom. Arist. *beschmutzt sein*): statt dessen *Grsb.* u. A. nach B 7. 9. all. Compl. Andr. Areth. ὁ ῥυπαρός (Jac. 2, 2. im physischen, ῥυπαρία Jac. 1, 21. im moralischen Sinne) ῥυπαρευθήτω (das ZW. ungewöhnl., wgg. ῥυπαίνεσθαι vorkommt, wie auch Cod. 18. 32. Orig. ῥυπανθήτω lesen): A 20 (?) 21. 34. 35. 68. haben den ganzen Satz nicht, und *Tr.* klammert ihn ein, jedoch fordert ihn der Parallelismus — *und der Gerechte übe ferner Gerechtigkeit* (so l. *Grsb.* u. A. nach allerdings überw. Beglaubigung durch AB 31 Minn. Compl. Verss. Andr. all., doch ist das gew. δικαιωθήτω wegen des im N. T. ungew. Gebrauchs des ZW. *sich gerecht beweisen, erhalten* [J.Sir. 34, 5.] wahrscheinlich ursprünglich, und jenes Glossem), *und der Heilige heilige sich ferner.* Der zweite Theil des Vs. enthält eine auf das nahe Gericht bezügliche in sich selbst klare Ermahnung an die Gerechten fortzufahren; der erste Theil aber eine ironische Bestärkung der Gottlosen: „Fahrt nur so fort, wenn ihr euch nicht wollt warnen lassen: ihr werdet es früh genug inne werden.“ Dem Apkl. schwebte dabei vor Dan. 12, 10.: „Viele werden sich reinigen, säubern und läutern, und die Frevler werden freveln, und alle Frevler werden nicht darauf achten, aber die Verständigen werden darauf achten.“ Ezech. 3, 27.: „Wer hören will, der höre; wer's aber lässet, der lasse es.“ Aehnlich Ezech. 20, 39.

b) Vs. 12—17. *Bekräftigung durch Christus selbst;* obschon, so wie Vs. 7., ein unmerklicher Uebergang von der Rede des Engels zu der Christi Statt findet, es Vs. 13—15. zweifelhaft sein kann, ob dessen Rede eingehalten ist: Vs. 17 ist sicherlich ein Zusatz vom Apkl. — Vs. 12. καί ist mit *Grsb.* u. A. nach AB v. Minn. Compl. Verss. Andr. all. zu tilgen. *Siehe, ich komme bald, und mein Lohn* (der Lohn, den ich gebe) *mit mir* (nach Jes. 40, 10. 62, 11.) *um*

(Matth. 2, 2.) *einem Jeglichen zu vergelten*, *wie sein Thun ist* (ἐστὶν αὐτοῦ haben A 21. 38. Syr. *Ln. Tf. Tr.*).

Vs. 13—15. *Ich bin* (εἰμί fehlt in AB u. a. ZZ. bei *Grsb.* u. A.) *das A und O*, *der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende* (so in dieser Ordnung und mit dem Art. vor ἀρχ. und τέλ. *Grsb.* u. A. nach A u. a. ZZ.). Gew. nimmt man an, Christus sage diess von sich selbst aus, und nach der Idee der Einheit Gottes und des Lammes Vs. 1. 3. wäre es möglich, wiewohl das *A* und ἀρχή sich nur auf den ewigen Logos in Christo beziehen könnte. Aber nach dem Parallelismus mit 21, 5 f. 1, 8., nach dem Pron. αὐτοῦ der gew. LA. Vs. 14., und weil Christus erst Vs. 16. von seiner Person redet, halte ich es für eine Wiederholung der Worte Gottes, sei es durch den Mund Christi (der, wie der Engel in die Rede Christi, mit noch mehrerem Rechte in die Gottes einfallen kann) oder durch eine Einschaltung des Apkl. *Selig*, *die seine* (Gottes) *Gebote thun* (12, 17. 14, 12.). Gegen *Mll. Ln. Tf. Tr. Ew.* 2. u. A. mit *Twells, Wlf. Hnr. Züll. Dü.* halte ich die gew. LA., welche schon *Tert. Cypr. Tich. Andr.* (ἐμοῦ st. αὐτοῦ) kennen und die m. Codd. Verss. haben, für die ächte, und die andere οἱ πλύνοντες τὰς στολὰς αὐτῶν nach A 7. 38. (πλυνοῦντες) Vulg. (+ in sanguine agni) Aeth. Arm. in m. Primas. für eine Besserung nach 7, 14. (ähnlich das ἐμοῦ des *Andr.*) um die Rede als die Christi gleichförmig durchzuführen. — *Macht sollen sie haben* (ἵνα c. fut. wie 14, 13.; gew. macht man es abhängig von οἱ ποιοῦντες [πλύνοντες] κτλ.) *über den Lebensbaum* (näml. davon zu essen), *und sollen durch die Thore eingehen in die Stadt. Draussen* (oder: *Hinaus! Dü. Ew.* 2.; *aber* fehlt in AB v. Minn. Compl. Verss. Hippol. b. *Grsb.* u. A.) *sind die Hunde* (die *Unreinen* [Phil. 3, 2. Matth. 7, 6.] — ἐβδελυγμένοι 21, 8. [*Grot. Vitr.* d. M.]: die 5 Mos. 23, 18. (19.) Statt findende Bedeutung gleich μαλακοί 1 Cor. 6, 9. [*Eichh. Ew.* 2.] ist wohl zu speciell) *und die Zauberer und die Hurer und die Mörder und die Götzendiener und Jeglicher, der Lüge liebt und übt* (21, 8.).

Vs. 16. *Ich Jesus sandte meinen Engel um euch dieses zu bezeugen den Gemeinden* (die gew. LA. ἐπί [welche auch א hat] wird erklärt durch *an* [*Luth.*], *bei* [*Beng.*, welcher ὑμῖν auf die Engel der Gemeinden bezieht], durch *in Bezug auf*, Joh. 12, 16. [*Züll. Win.*] oder *über* die Gem. [*Hbg.*, welcher ὑμῖν von den durch Joh. repräsentirten Propheten, die Gem. von der christlichen überhaupt, nicht bloss von den sieben versteht]; aber da diese Praep. sowie ἐν LA. von A 18. 21. 38. Vulg. all. Athan. Andr. 1. *Ln. Tr.* fehlt in 4. 11. all. Erasm. Arm. Slav. 3. Andr. 2. Areth. Prim. b. *Beng. Tf.*, so halte ich sie beide für Glosseme, und nehme mit *Primas. Hnr. Blk.* Hft. beide Datt. zusammen, so dass die Rede an die sieben Gemeinden gerichtet ist, gg. *Beng.* der den zweiten Dat. für den Abl. nimmt). *Ich bin die Wurzel* (5, 5.) *und das Geschlecht Davids* (gew. der Nachkomme D.'s [vgl. *genus* Virg. Aen. IV, 12.], *Ew.* u. A.; doch liegt viell. mehr darin, näml. dass er Alles in sich vereinigt, was dem Geschlechte Davids je Hohes und Herrliches verheissen ist, *Vitr.*),

der glänzende Morgenstern (2, 28.; gew. LA. ὁ ἀστ. ὁ λαμπρ. καὶ ὀρθρινός: A Vulg. *Ln.* καὶ ὁ πρωινός: ὁ πρ. ohne καὶ B 7. 9. all. pl. Compl. Syr. all. Andr. all. *Grsb. Tf.*; *Tr.* klammert καί ein; πρωινός hat auch ℵ), d. h. der die Finsterniss vertreibt und den neuen Tag des Heils, der ungetrübten Seligkeit, herbeiführt.

Vs. 17. ist gleichsam eine Antwort des Apkl., vgl. Vs. 20. *Und der Geist* (d. i. der begeisterte Apkl. sammt allen andern christlichen Propheten, vgl. 2, 7 [der Geist der Weissagung 19, 10. *Hbg.*]) *und die Braut* (die Kirche, alle Gläubigen: sonst stehen die Propheten und Heiligen neben einander 11, 18. 16, 6. 18, 24. *Züll.*) *sprechen: Komm* (o Christus!); *und wer es* (diesen Zuruf des Geistes und der Braut an Christus) *vernimmt, der* (stimme ein und) *spreche: Komm!* (Hier u. vorher ist nach AB v. Minn. Compl. Andr. all. mit *Grsb.* u. A zu lesen ἔρχου st. ἐλθέ, und so nachher ἐρχέσθω und λαβέτω; auch ist καί vor ὁ θέλων zu tilgen.) *Und wer dürstet, der komme; wer will, der nehme Lebenswasser umsonst* (21, 6.).

2) Vs. 18—21. *Schlussworte des Verf. a*) Vs. 18 f. *Warnung vor Verfälschung des Inhalts des Buches.* Anstatt συμμαρτυροῦμαι γάρ l. μαρτυρῶ ἐγώ mit *Grsb.* u. A. nach AB u. v. a. ZZ.: sodann τῷ vor ἀκούοντι: ferner nach AB Compl. u. a. ZZ. ἐπιθῇ ἐπ' αὐτά st. ἐπιτιθῇ πρὸς ταῦτα: ferner τῷ vor βιβλίῳ τούτῳ. Ebenso Vs. 19. ἀφέλῃ st. ἀφαιρῇ: nach AB u. a. ZZ. τοῦ βιβλίου st. βίβλου: ἀφελεῖ (seltnere Futurform) st. ἀφαιρήσει: τοῦ ξύλου st. βίβλου: tilge καί vor τῶν γεγρ. u. l. τῷ vor βιβλίῳ] *Ich bezeuge* (betheure) *Jeglichem, der die Worte der Prophezeiung dieses Buches höret* (in öffentlicher kirchlicher Vorlesung, vgl. 1, 3. *Ew. Dü.*): *So Jemand zu denselben* (αὐτά bezieht sich auf den Inhalt der „Worte") *hinzuthut* (Zusätze macht), *dem wird Gott anthun* (Wortspiel, eig. *auflegen*) *die Plagen, die in diesem Buche geschrieben sind* (wahrsch. sind die sieben letzten Cap. 16. gemeint, wie auch B 32. all. Compl. Andr. Areth. ἑπτά hinzufügen [*Dü.* erklärt sich gg. diese Beschränkung]); *und so Jemand hinwegnimmt von den Worten des Buches dieser Prophezeiung, so wird Gott hinwegnehmen seinen Theil vom Baume des Lebens und von der heiligen Stadt, welche geschrieben sind* (von welchen geschrieben ist) *in diesem Buche* (ἀπό und ἐκ hangen von ἀφελεῖ ab, und der „Baum", die „Stadt" sind gleichsam als eine Theilungsmasse gedacht, von welcher ein Theil weggenommen werden kann, vgl. ἔχειν μέρος ἔν τινι 20, 6. 21, 8.). Die Warnung ist nicht wie die ähnliche Beschwörung des *Iren.* b. *Euseb.* H. E. V, 20.: ὁρκίζω σε τὸν μεταγραψάμενον τὸ βιβλίον τοῦτο ... ἵνα ἀντιβάλῃς ὃ μετεγράψω, καὶ κατορθώσῃς κτλ. und die Verwünschungen gegen diejenigen, welche etwas an der Uebersetzung der LXX ändern würden b. Ps.-*Arist.* an die Abschreiber (*Vitr. Hnr. Züll.* u. A.), sondern an diejenigen, welche das Buch vorlesen hören (*Ew.*), das Vernommene durch Zusätze und Weglassungen entstellt Anderen mittheilen und so die christliche Hoffnung verwirren würden, gerichtet (dag. *Dü.*: es handelt sich um die lautere Auf- und Annahme u. resp. Befolgung des Inhalts). Die Strafandrohung setzt eine hohe Zuversicht (gleichsam

das Bewusstsein an der göttlichen Weltregierung Theil zu nehmen) voraus, und ist selbst gegen diejenigen, welche absichtliche Entstellung sich zu Schulden hätten kommen lassen, zu stark: man kann daher mit Recht daran Anstoss nehmen. *Luth.* Vorr. z. Offenbarung Joh.: „Darzu dünkt mich das allzuviel seyn, dass er hart solch sein eigen Buch, mehr denn keine andere heilige Bücher thun, da viel mehr an gelegen ist (vgl. 5 Mos. 4, 2.: „Thut nichts hinzu zu dem, was ich euch gebiete, und thut nichts davon“ u. s. w.), befiehlet und dräuet, wer etwas davon thue, von dem werde Gott auch thun u. s. w.“

b) Vs. 20. *Versicherung und Wunsch der baldigen Erfüllung. Der dieses* (in dem Buche Geweissagte) *bezeuget* (Christus, vgl. 1, 2.), *spricht: Ja, ich komme bald* (3, 11.). *Amen* (gehört nicht zur Rede Christi, sondern ist Bekräftigung des Apkl.) *ja* (diess fehlt in AB u. a. ZZ. und ist zu tilgen), *komm, Herr Jesu!*

c) Vs. 21. *Schluss-Segenswunsch. Die Gnade des* (ἡμῶν ebenfalls unächt) *Herrn Jesu Christi sei mit Allen* (ὑμῶν ist ohne Beglaubigung; aber auch τῶν ἁγίων B 7 9. all. pl. Compl. Verss. Andr. Areth. *Grsb. Tr.* möchte Zusatz sein: A Vulg. ms. *Ln. Tf.* haben weder das Eine noch das Andere). *Amen* (fehlt in dens. ZZ., und möchte auch Zusatz sein).

Druck von C. P Melzer in Leipzig.